~~La IX 144~~

H. Franc Gall
o 41/1

Chronologiſches Regiſter
der
fränkiſchen Revolution,
von Eröffnung der erſten Verſammlung der Notablen,
bis zur Einführung der Conſular-Regierung,
22. Febr. 1787 — 15. Dec. 1799.

Von
D. E. L. Poſſelt.

Bedeutend vermehrt und fortgeſetzt
von
Karl Jochmus,
Königlich-Preußiſchem Geheimem Sekretär.

Crescit eundo.

Erſter Band.

Tübingen,
in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.
1808.

Sr. Hochfreiherrlichen Excellenz

dem Königl. Preußiſchen wirklichen Geheimen Staats-, Kriegs- und dirigirenden Miniſter

Herrn Freiherrn von und zum Stein.

Hoch= und Wohlgebohrner Herr Freiherr,

Hochgebietender Herr,

wirklicher Geheimer Staats=, Kriegs= und dirigirender Miniſter,

Gnädiger Herr!

Die Größe der Weltbegebenheit, die ein Werk umfaßt, dem ich beinahe ausſchließlich die Stunden meiner Muſe gewidmet, wird mich bei Ew. Hochfreiherrlichen Excellenz hoffentlich entſchuldigen, daß ich es gewagt habe, demſelben HochDero Namen vorzuſetzen.

Und — welche Zierde wäre ihm auch wohl angemeſſener, als der Name des Mannes, auf den eine ganze Nation ihr Auge gerichtet hat, von dem das Volk der Preußen, die Wahl ſeines Königs ſegnend, voll gerechter Zuverſicht Rettung, Aufrichtung von tiefem Fall und eine Konſtitution erwartet, die es vor künftigen Erſchütterungen möglichſt ſichern ſoll?!

Doch nicht bloß entſchuldigt möcht' ich ſeyn, ich hege ſogar den großen Wunſch, daß Ew. Hochfreiherrliche Excellenz dieſen geringen Beweis meiner innigſten Verehrung gütig aufzunehmen und meine Arbeit HochDero Aufmerkſamkeit zu würdigen geruhen mögen, wodurch ich mich dafür völlig belohnt fühlen würde.

Empfangen Ew. Hochfreiherrliche Excellenz hierbei zugleich die Verſicherung der ausgezeichnetſten Hochachtung, mit der ich zu ſeyn die Ehre habe

Ew. Hochfreiherrlichen Excellenz

Berlin, den 12. April 1808.

gehorſamſter Diener,
Jochmus.

Vorrede.

Zwanzig volle Jahre ſind nun verfloſſen, ſeit dem erſten ſtürmiſchen Ausbruch einer Revolution, wie noch kein Zeitalter ſie geſehen hat.

Welch unermeßliches Convolut von Thatſachen, die noch kurz vorher unglaublich geſchienen hätten, und von denen ſchon wenige einzelne den Ruf eines Jahrhunderts machen könnten, umſchließt dieſer enge Raum! So wild überſtürzten ſich die Ereigniſſe, daß die bekannte Maxime der RevolutionsHäupter: „nie zurück-, ſondern nur immer vorwärts zu ſe„hen," gewiſſermaßen die Maxime aller Menſchen wurde.

Gleichwohl iſt es höchſt intereſſant, zuweilen auch rückwärts zu blicken, um das ſchreckliche letzte Jahrzehend des achtzehenten Jahrhunderts in ſeiner ganzen hiſtoriſchen Reichhaltigkeit zu überſchauen, und die Ereigniſſe, die wir als Zeitgenoßen anſtaunten, aus dem ruhigen Standpunkte der Nachwelt zu meſſen.

Es fehlt zwar nicht an Werken über das ungeheure Ganze der franzöſiſchen Revolution, aber alle bilden eine mehr oder minder ausführliche Geſchichte,

und geben nicht die leichte, allgemeine Ueberſicht, die ſchnelle Auskunft, deren man oft bedarf.

Für die beiden leztern Zwecke liefern wir dieſes chronologiſche Regiſter der fränkiſchen Revolution von Eröfnung der erſten Verſammlung der Notablen (22. Febr. 1787) bis zur Proklamirung der vierten Conſtitution (15. Dec. 1799.)

Erſter Abſchnitt.

Von Eröffnung der erſten Verſammlung der Notablen bis zur Einführung der erſten Conſtitution.

Febr. 1787 — Sept. 1791.

Jahr 1787.

Februar.

22 Eröffnung der erſten Verſammlung der Notablen zu Verſailles, wozu der GeneralControleur von Calonne, nothgedrungen durch die groſe Zerrüttung in den Finanzen, den König Ludwig XVI veranlaßt hatte. Sie beſtand aus Prinzen, aus Mitgliedern des Adels und der Geiſtlichkeit, dem königl. Staatsrath, den Parlamenten, der Rechnungskammer und der cour des aides, aus Deputirten der pays d'état, dem CivilLieutenant und den MunicipalChefs der Städte, unter Vorſitz des Königs, den in deſſen Abweſenheit Monſieur führte. Vier Staatsſekretäre und der GeneralControleur hatten das Recht, den Sitzungen der Verſammlung beizuwohnen.

[„Seit 1783 war Calonne FinanzMiniſter. Nicht leicht beſaß ein Mann zugleich mehr Verwegenheit und mehr Talente; auch hatte er in hohem Grade die Gabe, ſich angenehm zu machen, und Leute an ſich zu ziehen; ein wichtiger NaturVorzug eines Menſchen, der in Frankreich lebt, beſonders am damaligen Hofe. Er kündigte ſich gleich ſo groſſprecheriſch an, daß er alles verblendete. Nun wollte dieſer gierige eigennüzige Hof von dem Miniſter nichts als Gefälligkeiten und Geſchenke haben, und ward damit, vielleicht ſogar über Erwartung, bedient. Jedes Begehren fand Eingang; es war von nichts mehr die Rede, als von Penſionen und Geſchenken; der König muſte Rambouillet, und die Königinn St. Cloud kaufen; er vertauſchte oder verpfändete die KronGüter. Alles ward mit Entlehnungen ausgemacht. Er machte ſich anheiſchig, ohne Anſtand innerhalb zwanzig Jahren Frankreich von allen Schulden zu befreien; ihm muſten Erwartungen auf die Zukunft zu Hülfsmitteln für die Gegenwart dienen. Die Schulden der

Prinzen berichtigen, den StaatsGläubigern Geld vorſchieſſen, nüzliche und glänzende Unternehmungen begünſtigen; durch ſolche Mittel wußte ſein erfinderiſcher Geiſt den Schwindel zu unterhalten. Nie hatte der Hof erwünſchtere Zeiten gehabt; er ſog das beſte Mark der LandesEinkünfte aus, und ſchwamm in Luſtbarkeiten; das Volk aber gieng darüber zu Grunde. In Staaten, die Geld aufnehmen müſſen, iſt ein verborgener Maßſtab, der auf den Berechnungen aller derer beruht, die auf Geſchäfte ſpekuliren — der öffentliche Credit, welcher aus dem guten Zutrauen des Publikums erwächſt, den Gang der StaatsVerwalter ſorgfältig beobachtet, die Abſichten derſelben ergründet, ja ihre geheimſten Gedanken erräth; dieſer öffentliche Credit war verloren; die Anlehen, die unter Necker's Verwaltung ſo leicht von Statten giengen, konnten nun unter Calonne nicht mehr zu Stande gebracht werden; die Auflagen zu erhöhen war unmöglich. Gerührt von dem Zuſtande des Volks, entfuhr dem Könige jene wichtige Aeußerung, mit welcher der eigentliche Anfang der Revolution entſchieden war: Ich will weder von Auflagen noch von Anlehn mehr wiſſen." Almanach hist. de la révolution franç. par Rabaut de St. Etienne.]

Zur Epoche dieſer Verſammlung waren

Hue de Miromesnil, GroßSiegelBewahrer;

Graf von Montmorin, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten;

Marſchall von Segur, KriegsMiniſter;

Marſchall von Caſtries, Miniſter des SeeWeſens;

Baron von Breteuil, Miniſter des königl. Hauſes und der innern Angelegenheiten des Königreichs.

April.

13 Der GeneralControleur giebt das Deficit der Finanzen zur Epoche der Thronbeſteigung Ludwigs XVI auf 40,200,000 Livres an.

Hr. von Lamoignon, (ein Feind der Parlamente), wird, an die Stelle des Hrn. von Miromesnil, zum GroßSiegelBewahrer ernannt.

Streit, wie hoch ſich das Deficit der jährlichen StaatsEinnahme belaufe, und wie es gedekt werden ſolle; ob allein durch Oekonomie, oder durch Veräußerung königl. Domainen, oder durch ſtattliche Hülfe der privilegirten Stände? Calonne, deſſen Vorſchläge den letztern ſehr ungünſtig waren, wird

20 entlaſſen. Der Erzbiſchof von Sens, Hr. v. Brienne, wird zum PrincipalMiniſter und Chef des FinanzRaths, und Hr. Bouvard de Fourqueux zum GeneralControleur ernannt.

Mai.

12 Hr. Laurent de Villedeuil, Intendant von Rouen, wird GeneralControleur, an die Stelle des Hrn. Bouvard de Fourqueux.

25 Schließung der erſten Verſammlung der Notablen. Sie werden alle dem Könige vorgeſtellt.

[„Perſönliche Unzufriedenheit, beſſere Einſichten in manches, das in den Provinzen unbekannt geweſen war, und ein erſter Samen der Freiheit, der mit der Zeit aufkeimen ſollte; das war's, was ſie mit nach Hauſe brachten. Man wußte, daß Calonne die Zuſammenberufung der ReichsStände mit größtem Widerwillen verworfen hatte; und nun erkannten alle aufgeklärten Männer dieſelbe für unvermeidlich." Rabaut, a. a. O.]

Junius.

17 Deklaration, wegen der Freiheit des Kornhandels.

Julius.

6 Das Parlament, dem zwei BurſalEdicte, das eine die Einführung einer StempelTaxe, das andere die Verwandlung der Vingtiemes in eine TerritorialSubvention von 80 Millionen betreffend, zum Einregiſtriren zugeſchikt worden, bittet den König, ihm die Verzeichniſſe der Einnahmen und Ausgaben, ſo wie den Etat der angekündigten Erſparniſſe, vorlegen zu laſſen.

Der König verweigert dieſe Mittheilung.

16 Das Parlament beſchließt, daß dem Könige Vorſtellungen gemacht werden ſollen, um ihn zur Zurüknahme ſeiner Edicte zu vermögen, und ihm den Wunſch zu äußern, daß, vor Einführung neuer Auflagen, die

Reichs Stände (états-généraux) zuſammengeru-
ſen werden möchten.

Auguſt.

6 MachtGericht (lit de justice) zu Verſailles, worinn der König, auf ſeinen ausdrücklichen Befehl, die obigen Edicte einregiſtriren läßt.

Reglement, wegen der Reform in der Haushaltung des Königs und der Königinn.

10 Klage bei dem Parlament über Amts- und andere Mißbräuche aller Art, die durch Calonne während ſeiner FinanzVerwaltung begangen worden. Dieſe Klage wird mit der Erlaubniß, den Prozeß zu inſtruiren, angenommen.

14 Schluß des StaatsRaths, wodurch dieſe Klage abgerufen, und dem Parlament verboten wird, ſeinen gegebenen Beſcheid zu vollſtrecken.

15 Königl. PatentBriefe, durch welche das Parlament von Paris nach Troyes verlegt wird.

September.

19 Die beiden am 6. Auguſt einregiſtrirten Edicte, gegen welche das Parlament Proteſtation einlegte, werden aufgehoben.

Hr. Lambert, StaatsRath, wird, an die Stelle des Hrn. von Villedeuil, zum GeneralControleur der Finanzen ernannt.

20 Erklärung des Königs zu Wiederherſtellung des Parlaments nach Paris; es kehrt von Troyes zurück.

21 Der Graf von Brienne wird, an die Stelle des Marſchalls von Segur, zum KriegsMiniſter ernannt.

November.

19 Sitzung des Parlaments, worinn der König, in ſeiner Gegenwart, ein Edict, betreffend die Errichtung von graduellen und ſucceſſiven Anleihen, bis zum Betrag der Summe von 400 Millionen Livres, einregiſtriren läßt.

Nachdem der König ſich wieder entfernt hat, proteſtirt das Parlament gegen dieſe Einregiſtrirung. Der Herzog von Orleans, und die ParlamentsRäthe

Freteau und Sabatier, die ſich, in Gegenwart des Königs, mit Nachdruck gegen den Mißbrauch von Gewalt, wozu ſeine Miniſter ihn veranlaßt, erhoben hatten, werden verwieſen; der Herzog von Orleans auf ſein Landgut, und von den beiden leztern wird jener nach Mont=Saint=Michel in der Normandie, dieſer nach dem Schloſſe Doutens in der Picardie gebracht.

21 Das Parlament wird in großer Deputation nach Verſailles berufen, um ſeine Regiſter dahin zu bringen; der König vernichtet ſeine Proteſtation, und kündigt die Zuſammenberufung der Reichsſtände auf das Jahr 1791 ſpäteſtens an.

Der erſte Präſident hat von ſeinem Corps den Auftrag, die Zurückberufung des Herzogs von Orleans und der beiden Räthe zu verlangen. Der König weigert ſich, dieſem Geſuche zu entſprechen, indem er antwortet: „man könne die Befreiung der Gefangenen wohl von ſeiner Gnade erbitten, aber nicht von ſeiner Gerechtigkeit fordern."

December.

13 Der Graf de la Luzerne wird, an die Stelle des Marſchalls von Caſtries, zum Miniſter des See-Weſens ernannt.

Jahr 1788.

Januar.

4 Beſchwerde des Parlaments über die Mißbräuche, die mit den Lettres=de=Cachet getrieben werden; es verlangt die gerichtliche Unterſuchung der Sache des Herzogs von Orleans und ſeiner beiden Mitglieder. Auch dieß ſchlägt der König ab, und erklärt alle Verhandlungen der Sitzung vom 19. Nov. 1787 für legal.

13 Das Parlament fordert abermals die Loslaſſung ſeiner Mitglieder. Endlich erhalten

17 der Herzog von Orleans und die beiden andern Gefangenen ihre Freiheit wieder.

In einer Verſammlung der Prinzen von Geblüte, der Pairs des Königreichs und einer ParlamentsDeputation erklärt der König: „die Mehrheit der Stimmen könne ſeinen Willen nicht bereden; ſie gelte nur dann, wenn er nicht gegenwärtig ſey.“

19 Hr. Goislard de Monſabert denuncirt dem Parlament, in feierlicher Sitzung, die, in der Abſicht die Maſſe der Vingtiemes zu vermehren, von den Miniſtern vorgenommene Verificationen.

Mai.

3 Hr. Duval D'Espremesnil denuncirt dem Parlament, in feierlicher Sitzung, das von den Miniſtern entworfene Projekt, das Recht die Geſetze in Betreff der allgemeinen Polizei, der Finanzen und der Auflagen zu bewähren und einzuregiſtriren, in einem einzigen Corps zu vereinigen.

5 Das Parlament befiehlt die Verbrennung einer Flugſchrift, unter dem Titel: Arrêté du parlament du 3. Mai 1788. Sie enthält für den König beleidigende Verfälſchungen dieſes Beſchluſſes.

Vergebliche Verſuche, die HH. D'Espremesnil und Monſabert in ihren Wohnungen aufzuheben, der ParlamentsPallaſt wird durch bewaffnete Macht umringt; dieſe beiden MagiſtratsPerſonen, die ſich dahin geflüchtet hatten, werden mitten aus dem großen Saal, wo das Parlament und die Pairs verſammelt waren, gefangen weggeführt.

[„Eben dieſelbe Standhaftigkeit des Parlaments, die ehedem ſo oft bei Janſeniſtiſchen und Quesnelliſchen Streitigkeiten aller Macht des Königs getrotzt hatte, wandte ſich nun auf den wichtigſten Punkt des StaatsRechts, und der Miniſter ſtand am ScheideWeg — die Parlamente zu zernichten, oder die ReichsStände zu rufen, oder einen Bankerot zu erklären. An wirkliche Eintreibung der Steuern war nicht zu denken, ſo lange der Widerſpruch der Parlamente fortdauerte . . . Der Miniſter wagt die Zernichtung der Parlamente.“ Spittler's Entwurf der Geſchichte der europäiſchen Staaten, Th. 1. S. 269.]

8 MachtGericht (lit de justice) zu Verſailles, in

welchem der König, auf ſeinen ausdrücklichen Befehl, ein Edict einregiſtriren läßt, die Errichtung eines allgemeinen ReichsRaths (Cour plénière) betreffend, der aus Herzogen und Pairs, aus den GroßBeamten der Krone, aus einer gewiſſen Anzahl von Marſchällen von Frankreich, von GeneralLieutenants, Rittern der königl. Orden, und andern Perſonen von Rang, alle durch den König ernannt; aus den Räthen von der OberKammer des Parlaments von Paris, und zwei Deputirten von jedem der andern Parlamente des Königreichs, zuſammengeſetzt iſt. Die Parlamenter werden abgeſchaft und ſtatt deren ſollen in den Provinzen OberAemter (grands baillages) eingeführt werden. [„Die neuerrichtete Cour plénière würde dem Despotism ſeine höchſte Vollendung gegeben haben. Bald zeigte ſich aber die volleſte Unmöglichkeit, ſelbſt mit den Waffen in der Hand die ergriffenen Maaßregeln zu behaupten. Alle Provinzen und alle Stände und alle Claſſen von Menſchen forderten die Zuſammenberufung der ReichsStände, und der einzige mögliche Ausweg, einen Bankerot erklären, war dem eignen Intereſſe aller derer, die durch ihren Rath auf den König Einfluß haben konnten, eben ſo ſehr zuwider als dem Herzen des Königs ſelbſt." Spittler, a. a. O.]

Julius.

25 Hr. Laurent de Villedeuil wird, an die Stelle des Baron von Breteuil, zum Miniſter des königl. Hauſes ernannt.

Auguſt.

8 Schluß des StaatsRaths, daß auf den 1. Mai 1789 die ReichsStände (états-généraux) verſammelt werden ſollen. Die Cour plénière wird vorläufig aufgehoben.

10 Die Geſandten des Tippo-Saib haben eine öffentliche Audienz bei dem Könige, zu Verſailles.

20 Publikation eines königl. Edicts vom 16. Auguſt, vermöge deſſen die Zahlungen aus allen Caſſen theils eingeſchränkt, theils um ein ganzes Jahr aufgeſchoben werden ſollen.

25 Hr. von Brienne nimmt ſeine Entlaſſung.

[„Von Geld, von Credit, von allen Hülfsmitteln entblößt, eben ſo leer an Gedanken wie an Thaten, gab der erſte Miniſter die Gewalt auf, die, eigentlich zu reden, ihn zuerſt aufgegeben hatte.“ Rabaut, a. a. O.

„Dieſer Miniſter erfüllte nicht, was man von ihm erwartete; er vergaß die Rolle gänzlich, die er in der Verſammlung der Notablen geſpielt hatte, und fühlte nicht, daß die ſchreckliche Criſis des Uebels, die dringende Nothwendigkeit der ſchleunigſten Gegenmittel und der Eifer, womit ganz Frankreich ſich um die öffentlichen Angelegenheiten bekümmerte, eine Reform der StaatsVerwaltung unvermeidlich und die Zuſammenberufung der Reichsſtände durchaus nothwendig machten. Hätte er dieſe ſogleich zuſammenberufen, er würde nicht nur den wärmſten Dank der Nation dadurch verdient, ſondern ſich auch als geſchickten Staatsmann gezeigt haben. Man mußte weder den ausgezeichneten Köpfen Zeit laſſen, über die Lage, worinn man ſich befand, nachzudenken, noch auch der Nation, ihre Bedürfniſſe und Rechte kennen zu lernen. Wenn damals die Reichsſtände gleich verſammelt worden wären, ſo hätten ſie allerdings große Veränderungen und Verbeſſerungen vorgenommen; allein ſie wären weder im Stande geweſen, noch hätten ſie es gewagt, alles abzuändern. Man fürchtete aber dieſe Veränderungen und ſcheuete ſich, die Nation zuſammenzurufen, weil es ihr hätte einfallen können, daß ſie der eigentliche Souverain des Reichs ſey, und daß es in ihrer Gewalt ſtehe, alles zu befehlen. Man ſuchte ſich deßhalb mit PalliativMitteln zu behelfen, die aber das Uebel verſchlimmerten ſtatt es zu hindern, und man überließ dem Parlament von Paris die Ehre, zuerſt auf die Verſammlung der Stände anzutragen. Dieſer Schritt des Parlaments, ob es gleich ſeitdem ihn bereuet haben mag, darf nicht vergeſſen werden; wenn man die Freiheit wieder erworben, und die Herrſchaft der Geſetze gegründet hat, ſo erfordert es die Gerechtigkeit, daß man ſich an alle Umſtände erinnert, die dazu beigetragen haben, dieſe neue Ordnung der Dinge herbeizuführen. Der Erzbiſchof ſchwankte länger als ein Jahr, ehe er einen beſtimmten Entſchluß faßte: er verſprach immer und verſchob beſtändig, was doch durch die Lage der Angelegenheiten und die Stimmung der

Gemüther unvermeidlich nothwendig geworden war. Zwei volle Jahre brauchte er, um über die Verſammlung der Stände nachzudenken, um durch eine Menge von Schriften die Bürger darauf vorzubereiten, um Plane zu entwerfen und um, vollkommen gerüſtet, in dieſe ſo gefürchtete Verſammlung zu treten. Er verſuchte es, neue außerordentliche Auflagen zu machen; die dießfälligen Edicte wurden von dem Parlamente verworfen. Er gab Veranlaſſung, daß der Graf von Artois in dem Cour-des-Aides ſchimpflich empfangen, auf das grauſamſte ausgezischt und verhöhnt wurde, und ſelbſt in die größte Lebensgefahr gerieth. Dieſer Vorfall war der erſte Kampf der phyſiſchen Gewalt gegen die Gewalt der Meinung, der erſte Verſuch eines großen Volkes, ſeine Kräfte mit der Kraft eines Einzigen zu meſſen." Bailly's Denkſchrift eines Augenzeugen der fränkiſchen Revolution (deutſche Ueberſetzung S. 6-8.]

Der König ruft Neckern zurück, und ernennt ihn zum OberIntendanten der Finanzen, mit Sitz und Stimme im Staatsrath. Im königl. Schatze findet er an baarem Gelde nicht mehr als ungefähr 500,000 Livres.

September.

14 Necker veranlaßt eine königl. Verordnung, wodurch das Edikt vom 16. Auguſt aufgehoben wird. Alle dringende Zahlungen ſollen in baarem Gelde geſchehen.

Hr. von Lamoignon legt die Stelle eines GroßSiegelBewahrers nieder, zu welcher

19 Hr. Barentin, erſter Präſident der Cour des Aides, ernannt wird.

23 Unbedingte Wiederherſtellung des Parlaments von Paris und aller andern höchſten GerichtsHöfe des Königreichs.

Erklärung, wodurch dieſe Wiederherſtellung verfügt, und die Haltung einer Verſammlung der ReichsStände angekündigt wird.

25 Das Parlament, welches dieſe Erklärung einregiſtrirt, ſagt in ſeinem Beſchluſſe: „es werde nie aufhören, darauf zu beſtehen, daß die ReichsStände nach

„keiner andern als der im Jahr 1614 beobachteten „Form zuſammenberufen werden."

October.

5 Der König beruft, durch einen Schluß ſeines Staats-Raths, eben dieſelben Perſonen, die im Jahr 1787 die Verſammlung der Notablen gebildet hatten, von neuem zuſammen, um wegen der Form der bevorſtehenden Verſammlung der ReichsStände zu berathſchlagen.

November.

1 Der Prinz Heinrich von Preußen kommt, unter dem Namen eines Grafen von Oels, in Paris an.

6 Zweite Verſammlung der Notablen, zu Verſailles.

30 Der Graf von Puiſegur, einer der berufenen Notablen, wird, an die Stelle des Grafen von Brienne, zum KriegsMiniſter ernannt.

December.

5 Das Parlament will die in ſeinen Beſchluß über die Einregiſtrirung der Erklärung vom 23. Sept. eingerückte Clauſel, welche einen ſehr üblen Eindruck auf das Publikum gemacht hatte, zurücknehmen: es beſchließt, daß bei Feſtſetzung dieſer Form ſeine Abſicht nicht geweſen wäre, die allerſeitige Zahl der Mitglieder von den drei Ständen zu beſtimmen, und daß ein Bittſchreiben an den König gebracht werden ſollte, um demſelben ſeine Gründe und ſeine Wünſche in Betreff der bevorſtehenden Verſammlung der ReichsStände vorzutragen.

9 Das Parlament bringt ſein Bittſchreiben vor den König, welcher darauf antwortet: „er habe ſeinem Parlament nichts zu ſagen; mit der verſammelten Nation werde er die dienlichen Maßregeln verabreden, um das Wohl des Staats, auf immer, zu begründen."

12 Schließung der zweiten Verſammlung der Notablen.

Der hohe und niedere Adel entſagt allen bisherigen Exemtionen und Privilegien und erbietet ſich, alle Auflagen in dem richtigen Verhältniß ſeiner Beſitzungen zu tragen.

27 Necker's Bericht im königl. StaatsRath, wo-

durch bewirkt wird, daß die Zahl der Deputirten zu den ReichsStänden wenigſtens tauſend ſeyen; daß ſie nach dem zuſammengenommenen Verhältniß der Bevölkerung und der Steuern jedes OberAmts (bailliages) beſtimmt werden, und die Zahl der Deputirten des dritten Standes jener der Deputirten der zwei andern zuſammengenommen gleich ſeyn ſollte.

[„Dieſe Schlüſſe waren die Grundlage der Zuſammenberufungen. Die andere Frage aber: ob die Berathſchlagungen den Ständen oder den Perſonen nach geſchehen, ob folglich die Kammern getheilt oder vereinigt ſeyn ſollten? getroute ſich der StaatsRath nicht zu entſcheiden. Und das mit Recht; denn ſonſt wäre zwiſchen den drei Ständen ſchon vor ihrer Verſammlung eine Spaltung erfolgt, und vielleicht wären ſie gar nicht zu Stande gekommen. Dieſe Entſcheidung ward den Ständen ſelbſt, d. i. beiden Partheien, wenn ſie bei einander ſeyn würden, überlaſſen. Hiemit war unſtreitig dem ſtärkſten Theile der Sieg zugeſichert, wie es nachher der Erfolg bewieſen hat .... Die Spaltung zwiſchen dem dritten Stande und den beiden andern zeigte ſich ſogleich in den meiſten Verſammlungen der OberAemter. Der Adel und die Geiſtlichkeit verfaßten in beſondern Kammern ihre Hefte, deren Abſicht vor allen Dingen auf ihren eigenen Vortheil, und nach dieſem erſt auf das gemeine Wohl gieng; indeß thaten ſie auf ihre GeldPrivilegien Verzicht, und ergaben ſich darein, gleich andern Unterthanen, die Auflagen zu bezahlen. Die Hefte des dritten Standes, welche in Zeit von wenigen Tagen eilfertig waren abgefaßt worden, wollten mehr Mißbräuche abgeſchafft, und überhaupt größere Umänderungen eingeführt haben, als nachher die N. V. in zwei Jahren bewerkſtelligen konnte. Alle aber ſtimmten darinn überein, daß ſie eine Conſtitution, eine wahre Freiheit, die Wiedereinſetzung der Nation in ihre Rechte, und endlich die Sicherſtellung des öffentlichen Schatzes gegen fernere Plünderungen des Hofes begehrten. Jede Körperſchaft aber gieng bei dem allem darauf aus, daß die Früchte dieſer Freiheit hauptſächlich ihr zu gut kommen, und daß ihre Privilegien unverſehrt bleiben ſollten. Dieſe Mißſtimmung zeigte augenſcheinlich, daß die Stände nichts oder alles ausrich-

ten würden, je nachdem der dritte Stand die Oberhand erhielte, oder nicht." Rabaut, a. a. O.]

Jahr 1789.

April.

28 Große Gährung in Paris. Das, in der Vorſtadt St. Antoine belegene, Haus des PapierFabrikanten Reveillon, welcher geſagt haben ſollte: man könne mit 15 Sols den Tag leben, und auf dieſe Taxe müſſe der Arbeitslohn beſtimmt werden, wird geſtürmt und geplündert; das Volk ſchlägt ſich gegen die Truppen; es werden von beiden Seiten einige verwundet.

[„Bei dieſem Aufſtande verlor, ſo viel mir bekannt iſt, niemand das Leben." Bailly, a. a. O. S. 28.]

Mai.

4 Feierlicher Aufzug der ReichsStände in Verſailles.

5 Eröffnungen ihrer Sitzungen.

Rede des Königs über die Lage des Reichs. Er hofft alles Gute von der Vereinigung der drei Stände.

Deputation des dritten Standes an die Geiſtlichkeit und den Adel zur Vereinigung der drei Stände.

13 Der Adel verweigert, ſich zu vereinigen. Die Geiſtlichkeit ſchlägt vor, VergleichungsCommiſſarien zu ernennen. Dieſer Antrag wird vom Adel angenommen und die Ernennung beſchloſſen. Er ſendet dieſes Gegenſtandes wegen eine Deputation an den dritten Stand.

[„Es ließe ſich allenfalls wohl behaupten, daß der Adel, wenn er ſich gleich in den erſten Tagen mit dem dritten Stande vereinigt hätte, ſtatt ihn aufzubringen, ſich mehrere ſeiner Privilegien würde erhalten haben. Aber er kündigte ſich gleich mit ſo großem Stolz an, und veranlaßte eine Trennung, die er doch nicht zu unterhalten vermochte. Die hohe Geiſtlichkeit, welche die Kräfte beider ſehr ſorgfältig gegen einander abwog, und nach ihrer gewöhnlichen Politik, die Sache in die Länge zog, verführte den Adel, indem ſie ihm zu einer wenig wahrſcheinlichen Coalition Hoffnung machte, weil der geiſtliche Stand getheilt war. Doch beide irreten darinn, daß ſie glaubten, ihre Vereinigung mit dem Hofe werde einen Strom aufhalten, dem ſie ſelbſt dann nur einen ſchwachen Damm entgegenſtellen konnten, und der

nur um ſo reiſſender wurde, je mehr er Wide ſtand fand."
Rabaut, Précis historique de la révol. françoise, p. 103.]

20 Verzicht der Geiſtlichkeit auf ihre GeldPrivilegien.

23 Gleicher Verzicht von Seiten des Adels.

Eröffnung der Verhandlungen über die Unterſuchung der Vollmachten.

26 Beſchluß des Adels: „daß ſolche für dieſe Verſamm„lung abgeſondert geſchehen und die genaue Erörterung „der Vortheile oder Nachtheile, die aus dieſer Verfah„rungsArt entſtehen könnten, auf die Zeit verſchoben „werden ſoll, wo die drei Stände ſich mit der beſten Ein„richtung der **künftigen** Verſammlung der Reichs„ſtände beſchäftigen würden."

27 Adreſſe des dritten Standes an die Geiſtlichkeit, worinn dieſe, im **Namen des Gottes des Friedens**, gebeten wird, ſich mit ihm zu vereinigen.

Junius.

3 **Bailly** wird (1.) Präſident des dritten Standes. — In der Nacht zum

4 ſtirbt der, 8jährige, Dauphin zu Meudon.

10 Beſchluß, auf den Vorſchlag des Abbé **Sieyes**, durch welchen die Deputirten des dritten Standes oder der Gemeinen ſich zu einer **activen Verſammlung** conſtituiren.

[„Dieſer Vorſchlag des Abbé **Sieyes** entſprach ganz der Erwartung, die man von ihm hatte, und rechtfertigt vollkommen die Wahlherren von Paris, daß ſie dieſen Mann außer ihrer Mitte und außer ihrem Stande aufgeſucht haben. Frankreich iſt ihnen für dieſe Wahl weſentlichen Dank ſchuldig; denn wenn der dem Abbé **Sieyes** eigene metaphyſiſche Geiſt in vielen andern Geſchäften des Lebens vielleicht ſchädlich iſt, ſo war er doch gerade hier ſchlechterdings nothwendig. Es gab Männer in der Verſammlung, die in mancherlei Fächern große Talente beſaßen und den Abbé **Sieyes** darinn entbehrlich machen konnten; allein ich glaube behaupten zu können, daß **Er durchaus der Einzige** war, der in dieſen ganzen neuen Verhältniſſen eine vollkommen deutliche Idee von der eigentlichen Gewalt der Verſammlung und von ihren Befugniſſen, dieſe entſcheiden-

de Aufforderung vorzuſchlagen, beſaß." Bailly, a. a. O. S. 97 u. 98.]

12 Auf Sieyes's Vorſchlag wird zum namentlichen Aufruf der Deputirten der drei Stände geſchritten. Am folgenden Tage

13 wird mit dem Aufruf fortgefahren. Drei Pfarrer (Deputirte von Poitou), Lecesve, Ballard und Jallet erſcheinen in der Verſammlung und deponiren ihre Vollmachten.

14 Es vereinigen ſich noch 6 Pfarrer mit dem dritten Stande, unter dieſen der Abbé Gregoire, Pfarrer von Embermeuil und Deputirter von Nancy.

17 Die Verſammlung erklärt ſich, auf Sieyes's Vorſchlag, zur N. V.; ſie bewilligt die Fortdauer der bisherigen Auflagen und Steuern, obgleich ſie auf rechtswidrige Art eingeführt worden *, und ſtellt die Staats-Gläubiger unter den Schutz der Ehre und Rechtſchaffenheit der Nation.

20 Da die Thüren des gewöhnlichen SitzungsOrtes der Verſammlung geſchloſſen und mit Soldaten beſetzt ſind, ſo begeben ſich die Deputirten vom dritten Stande, auf Guillotin's Vorſchlag, in das BallHaus, und thun den Eid, ſich nicht zu trennen, bis ſie Frankreich eine Conſtitution gegeben, und das Werk der politiſchen Wiedergeburt begründet haben.

22 Die N. V. hält an dieſem Tage ihre Sitzung in der St. LudwigsKirche, weil ſie das Lokal im Ball-Hauſe nicht für ſchicklich hält, die Deputirten der Geiſtlichkeit dort zu empfangen, von deren Majorität ſie hofft, daß ſie ſich mit ihr vereinigen werde. Dieſe erſcheint auch, um ihre Vollmachten gemeinſchaftlich unterſuchen zu laſſen.

23 Der König begiebt ſich in die Verſammlung der ReichsStände, und erläßt eine Declaration, wodurch die Schlüſſe der Deputirten des dritten Standes vom 17., als rechts- und verfaſſungswidrig, zernichtet, und

* In dieſem Beſchluſſe bedient ſich die N. V. zum erſten Male des Ausdrucks: Dekret, weil ſie nun conſtituirt war und im Namen der Nation, als Souverain, handelte.

„die Wohlthaten, die er ſeinem Volke bewilligt habe“, in 35 Artikeln aufgezählt werden.

Die von ihm bei dieſer Gelegenheit gehaltene Rede enthält eine Ermahnung, in Sachen von allgemeiner Nützlichkeit, in Vereinigung zu berathſchlagen.

Der 8te Artikel der Declaration nimmt von den Gegenſtänden, welche in Vereinigung tractirt werden können, aus: die für die nächſtkünftigen ReichsStände zu beſtimmende Form; alles, was zum Feudal- und herrſchaftlichen Eigenthum gehört; die einträglichen Rechte und die EhrenVorzüge der zwei erſten Stände.

Der 15te Artikel erlaubt dem Publikum nicht, den Berathſchlagungen der ReichsStände beizuwohnen.

Der König erklärt, es ſoll keine Auflage eingeführt, keine Anleihe gemacht werden können, ohne die Einwilligung der Repräſentanten der Nation; doch behält er ſich, im Fall eines Krieges oder anderer dringenden Gefahren, die Befugniß vor, Anleihen bis zum Betrag einer Summe von 100 Millionen einzugehen. In die Claſſe des Eigenthums, welches beſtändig reſpektirt werden ſoll, ſetzt er Zehnten, Gilden, Renten, Lehns- und herrſchaftliche Rechte und Schuldigkeiten. Er willigt ein, daß alle durch ihn genehmigte Verfügungen in Betreff der perſönlichen Freiheit, der Gleichheit der Steuern, der Einführung der ProvinzialStände, niemals ſollen verändert werden können, ohne die Einwilligung eines jeden der drei Stände; er ſtellt ſie, als NationalEigenthum, unter den ſicherſten Schutz. Er erklärt, daß er die ganze Gewalt, Polizei und Verfügung über die Armee und das KriegsWeſen in ſeinen Händen behalte.

Er ſchließt dieſe Sitzung mit einer zweiten Rede, worinn er ankündigt, daß keine Verfügung GeſetzesKraft haben kann, ohne ſeine beſondere Genehmigung, und allen Mitgliedern der Verſammlung befiehlt, daß ſie ſogleich auseinander gehen, und den folgenden Tag jeder Stand in der ihm angewieſenen Kammer ſeine Sitzungen wieder anfangen ſolle.

Troz dieſem Befehl, bleiben die Deputirten des drit-

ten Standes in dem Saal, nachdem der König ſich daraus entfernt hatte.

Der GroßCeremonienMeiſter, de Brezé, fordert ſie auf, ſich wegzubegeben. Der Präſident: „Die Verſammlung hat beſchloſſen, nach der königl. Sitzung noch beiſammen zu bleiben; ich kann ſie nicht auseinander gehen laſſen, ohne daß ſie ſelbſt darüber berathſchlagt.“ Mirabeau: „Gehen Sie, ſagen Sie denen, die Sie herſenden, daß wir, dem Willen des Volks gemäß, hier ſind, und unſere Plätze nicht verlaſſen werden, bis die Gewalt der Bajonette uns wegtreibt.“

[„Dieſe königl. Sitzung hatte ganz das glänzende Aeußere, das vor kurzem noch der Menge Ehrfurcht eingeflößt hätte. Aber weder ein goldner Thron mit ſeinem prachtvollen Himmel, noch Waffenherolde und flatternde Helmbüſche können freie Menſchen zaghaft machen. Die zahlreiche Garde, die den Saal umringte, ſchreckte die Deputirten nicht, ſie erhöhete nur ihren Muth.“ Rabaut, a. a. O.]

Auf Mirabeau's Vorſchlag werden alle Mitglieder der N. V. für unverletzlich erklärt. Jeder, der es wagt, Hand an einen von ihnen zu legen, er möge dazu Befehl haben, von wem er wolle, ſoll für ehrlos und für einen VaterlandsVerräther erklärt werden, und des Todes ſchuldig ſeyn.

24 Vereinigung der Mehrheit der Geiſtlichkeit mit dem dritten Stande.

25 Auch ſiebenundvierzig Mitglieder des Adels, unter welchen der Herzog von Orleans, vereinigen ſich mit demſelben. Rede, welche der Präſident der Verſammlung, Bailly, an ſie hält. (Journal de Paris, Nro. 179.)

26 Die Biſchöfe von Paris, Orange und Autun, ſo wie zwei Pfarrer und mehrere Mitglieder des Adels, vereinigen ſich ebenfalls. — Erſterer ſagt in ſeiner Rede, daß ihm das Wohl des Vaterlands, des Königs und des Volks am Herzen liege, und daß er ſich glücklich ſchätzen werde, auf Koſten ſeines Lebens zur Beförderung deſſelben beizutragen. — „Möchte ich“, ſchließt er, „möchte ich die Herſtellung der ſo nothwendigen Ein-

„tracht bewirken können! Möge der Schritt, den ich in „dieſem Augenblick thue, etwas dazu beitragen! Dieß iſt „meine einzige Abſicht, mein ſehnlichſter Wunſch! —" Die Stadt Paris giebt zuerſt den Beſchlüſſen der N. V. ihre Zuſtimmung.

27 Die übrigen Mitglieder des Adels und der Geiſtlichkeit vereinigen ſich nun endlich gleichfalls mit demſelben, zufolge eines Schreibens, das der König an demſelben Tage an ſie erlaſſen hatte. (J. d. P. Nro. 180.)

30 Ein VolksSchwarm befreit mit Gewalt eilf Soldaten von der franzöſiſchen Garde, die wegen DienſtUngehorſams im Gefängniß der Abtei St. Germain des-Pres ſaßen.

Es zieht ſich ein Heer von 50,000 Mann unter dem Marſchall von Broglie um Paris und Verſailles zuſammen.

Julius.

1 Mehrere Perſonen erſcheinen vor der N. V., und bitten ſie um ihre Vermittelung bei dem Könige, wegen Begnadigung dieſer Gefangenen. Die Verſammlung beſchließt, eine Deputation an den König abzuſchicken, um deren Begnadigung zu erbitten.

2 Herr von Juigné, Erzbiſchof von Paris, theilt ein von dem König an ihn erlaſſenes Schreiben mit, in welchem der König dem Wunſche der Verſammlung beitritt, da er nicht zweifle, daß ſie auf den Erfolg der Maaßregeln, die er nehme, um die Ordnung in Paris herzuſtellen, gleiches Gewicht legen werde.

Der Herzog von Orleans wird als Präſident ausgerufen. Auf ſeine Weigerung wird

3 der ErzBiſchof von Vienne, Lefranc de Pompignan, ernannt. (2. Präſident.)

8 Mirabeau's Rede wegen Entfernung der Truppen, welche die N. V. und Paris umringen. (Moniteur, Nro. 15.)

[„Jetzt ſchon lagert eine Menge Truppen um uns her, täglich kommen noch neue an, und auf allen Straßen wird Artillerie herbeigeführt. Alle Wege, alle Brücken, alle Spa-

ziergänge ſind in militäriſche Poſten verwandelt; die kriegeriſchen Zurüſtungen fallen jedem in die Augen und erfüllen aller Herzen mit Unwillen. Es war nicht genug, daß der Sitz der Freiheit durch Truppen entweiht, daß die Verſammlung von allen Seiten mit bewaffneten Soldaten umſtellt wurde: der Deſpotismus mußte ſich auch noch deutlicher enthüllen und die verſammelte Nation mit weit mehr Soldaten umringen, als gegen die Angriffe eines furchtbaren Feindes erforderlich wären. Und wozu alle dieſe Anſtalten? Um Ordnung und Ruhe unter dem Volke zu erhalten? Das Volk iſt, bei einer ganz neuerlichen Gelegenheit, bloß durch einen Beweis von Gnade und Wohlwollen, zur Ordnung zurückgebracht worden, und es hat nie mehr Urſache gehabt, ſich ruhig zu verhalten, als gerade in dieſem Augenblick, wo ſeine Repräſentanten ſich bemühen, ſeine Rechte geltend zu machen, ſeinen Klagen abzuhelfen und ſeine Lage zu verbeſſern ... Alle dieſe Maßregeln werden beim Volke, anſtatt es zu beruhigen, Beſorgniſſe erregen und es in Gährung bringen; die herbeigerufenen Soldaten werden, durch die Nähe der Hauptſtadt electriſirt, an den politiſchen Streitigkeiten Antheil nehmen, und bald, ohne Rückſicht auf Subordination, mit den unruhigen Bürgern gemeinſchaftliche Sache machen; der Aufruhr wird ſeine ſchreckliche Fahne aufſtecken; und wenn alsdann der Brand im ganzen Reiche furchtbar wüthen, wenn das berauſchte Volk die ſchrecklichſten Ausſchweifungen begehen wird, was ſoll dann aus den Urhebern dieſer Maßregeln werden?" — * Mirabeau a. a. O.]

9 Mirabeau's Adreſſe an den König über dieſen Gegenſtand.

[„Es iſt nicht zu läugnen, daß Mirabeau wirklich der Mittelpunkt aller Stärke und Energie der N. V. geweſen iſt. — Ueberhaupt war Kühnheit Mirabeau's vorzüglichſte Eigenſchaft; und ſein moraliſcher Charakter mag geweſen ſeyn

* Bailly macht in ſeinem Tagebuche zu dieſen letzten Worten folgende Bemerkung: dieß war leider! im prophetiſchen Geiſte geſprochen. Mirabeau konnte ja doch vielleicht, durch beſondere Umſtände, dieſen prophetiſchen Geiſt erlangt haben. Es iſt bekannt, in welchem Grade er die Kunſt beſaß, das Volk aufzuwiegeln; und vielleicht hatte er ſich hier eben ſo, wie noch vor kurzem in der Provence, damit abgegeben.

welcher er wolle, ſo muß man ihm doch zugeſtehen, daß er ſich in dringenden Fällen einen außerordentlichen Schwung zu geben wußte. Sein Genius hob ihn alsdann bis zur Höhe des wahren Muths und der Tugend empor." Bailly a. a. O. S. 207.]

Mounier's Bericht, im Namen des CentralAusſchuſſes, welcher den Auftrag hat, das Geſchäft über die Conſtitution anzuordnen.

11 Verabſchiedung Necker's und der Miniſter Montmorin, de la Lucerne, Puiſegur und St. Prieſt. Abreiſe des erſtern nach der Schweiz. Zu neuen Miniſtern werden ernannt: Breteuil, la Galéſière, der Marſchall Broglie, de la Porte und Foulon.

Errichtung eines FinanzAusſchuſſes von 64 Mitgliedern, der ſich vorläufig, bis die Verſammlung das große Werk der Conſtitution vollendet haben würde, mit der Unterſuchung der NationalSchuld, der richtigen Beſtimmung der Einnahmen und Ausgaben, ingleichen mit Einſchränkungs- und VerbeſſerungsPlanen in dieſem Fache beſchäftigen ſollte.

12 Der Prinz von Lambesc wird auf dem Platze Ludwig's XV, an der Spitze ſeines Regiments, Royal-Allemand, inſultirt; er ſtürtzt ſich zu Pferde in die Tuilerien; alles geräth in Schrecken, und nimmt die Flucht. Ueberall ruft man: zu den Waffen!

In der Nacht werden die Mauthhäuſer in Brand geſteckt und die Werkſtätten der BüchſenSchmide erbrochen; die Truppe wird angegriffen und geſchlagen.

13 Die N. V. erklärt, daß Necker und die andern mit ihm verabſchiedeten Miniſter die Achtung und das Bedauern der Nation mit ſich nehmen; daß ſie nicht aufhören werde, auf die Entfernung der Truppen und auf die Errichtung einer Bürgermiliz zu dringen; ſie beſchließt, daß zwiſchen dem Könige und ihr in Zukunft keine Mittelsperſon vorhanden ſeyn darf; daß die Miniſter und Civil- und MilitärBeamten der ausübenden Gewalt für jede Handlung gegen die Rechte der Nation und die Dekrete der N. V. verantwortlich ſeyn, und daß die jetzigen Miniſter und ſonſti-

gen Rathgeber des Königs für alles gegenwärtige und künftige Unglück einſtehen ſollen; daß ferner, da die Nationalſchuld unter den Schutz der Ehre der fränkiſchen Nation geſetzt ſey, keine Macht das Recht habe das Wort Bankerot auszuſprechen oder die öffentliche Treue zu verletzen, und daß endlich die Verſammlung bei ihren Beſchlüſſen, namentlich auf denen vom 17., 20. und 23. Junius unabänderlich beharre.

[„Durch dieſen Beſchluß wollte die N. V. theils dem NationalBankerot vorbeugen, theils die Miniſter durch die Erklärung, daß ſie für alle Folgen ihrer Handlungen mit ihren Perſonen haften müßten, in Schrecken ſetzen. — Mit dem Ausdrucke: die ſonſtigen Rathgeber des Königs zielte ſie aber noch höher hinauf; ſie kündigte, ohne Ausnahme und ohne Unterſchied, allen denen, die der Wohlfahrt des Volks zu nahe treten würden, unausbleibliche Gefahr für ihre Perſon an.“ Bailly a. a. O. S. 232.]

Räuber plündern das StiftungsHaus St. Lazarus; man verjagt ſie; die Barrieren werden in Brand geſetzt; man läutet die SturmGlocke; das Garde-meuble wird erbrochen; jeder nimmt von den daſelbſt befindlichen alten Waffen, was ihm anſtändig iſt; auch dreißigtauſend Flinten und ſechs Kanonen, die im InvalidenHauſe verſteckt lagen, werden weggenommen; ſo daß den folgenden Tag ſechzigtauſend Mann bewaffnet, eingeſchrieben und in Kompagnien abgetheilt ſind.

Auf die von dieſen Vorfällen in Paris durch einen Eilboten erhaltene Nachricht und auf Bailly's Vorſchlag, erklärt die N. V. ihre Sitzung für permanent. — La Fayette wird zum Vicepräſidenten ernannt. „Zu einer andern Zeit“ — ſagt er — „würde ich mich dieſes erhabenen Poſtens nicht würdig gehalten haben; aber die jetzigen Umſtände machen es mir zur Pflicht, ihn anzunehmen.“

14 Ernennung der Mitglieder, welche den Conſtitutions-Ausſchuß bilden ſollen.

Dieſe Mitglieder ſind: von der Geiſtlichkeit, der Erz-Biſchof von Bordeaux, Champion de Cicé, und der Biſchof von Autun, Talleyrand-Perigord;

vom Adel, die Grafen von Clermont=Tonnerre und Lally=Tolendal; und vom dritten Stande, die HH. Mounier, Sieyes, le Chapellier und Bergaſſe.

Errichtung einer BürgerMiliz. Die Berufung mehrerer Regimenter nach Verſailles; die Verabſchiedung Necker's, Montmorin's und de la Luzerne's; der üble Ruf, worinn ihre Nachfolger ſtehen, erregen in Paris eine ſo heftige Gährung, daß man die SturmGlocke läutet. Auf dieſes Signal bilden ſich alle Districte dieſer HauptStadt in Verſammlungen. Schon am 12. hatte man als Vereinigungszeichen ein grünes Band gewählt; in Ermangelung von Bändern, trug das Volk Baumblätter an den Hüten. Da aber Grün die Farbe eines Prinzen (des Grafen Artois) war, ſo wurde ſie bereits am 13. verworfen und, ſtatt derſelben, eine dreifärbige Kokarde, weiß, roth und blau, die Farben der Stadt Paris, zu tragen befohlen, und zugleich dabei bekannt gemacht, daß, wer ſie tragen würde, ohne zugleich in ſeinem Diſtrict eingeſchrieben zu ſeyn, ſogleich gefänglich eingezogen werden ſollte. — Die Baſtille wird geſtürmt; Soldaten vom Regiment der franzöſiſchen Garden, die Tags zuvor eine Deputation an die N. V. geſchickt hatten, um zu erklären, daß ſie zur Vertheidigung der Stadt bereit wären, miſchen ſich unter die Bürger, und leiten den Angriff, dieſe Feſte wird erobert; der Gouverneur derſelben, de Launay, welcher, ungeachtet der von dem beſtändigen Ausſchuſſe, in Begleitung eines Trommelſchlägers und einer Friedensfahne, an ihn abgeſchickten Deputation, auf das Volk, das eine Antwort von ihm erwartete, hatte feuern laſſen, wird nach dem GemeindeHauſe geſchleppt, und unten an der Treppe ermordet; der Schultheiß von Paris (Prévôt-des-marchands), Fleſſeles, wird mit einem PiſtolenSchuß getödtet, ſein Kopf abgehauen, und nebſt Launay's Kopfe, auf Spieße geſteckt, in Paris zur Schau herumgetragen.

[„An keinem Orte in der Welt kann ein Anblick gefunden werden, wie der, wenn Paris durch irgend eine große

Leidenſchaft in Bewegung geſetzt iſt; denn in keiner Stadt geht die Communication ſo ſchnell vor ſich, in keiner zeigt ſich eine ſolche Thätigkeit der Gemüther. Paris iſt mit Bürgern aus allen Theilen Frankreichs angefüllt, und aus dem Zuſammenfluß aller dieſer verſchiedenen Charaktere entſteht ein NationalCharakter, der ſich durch eine erſtaunenswürdige Heftigkeit auszeichnet. Was ſie thun wollen, das iſt gethan." Rabaut, Alm. hist. etc.]

An Fleſſele's Stelle wird Moreau von St. Mery zum Präſidenten des beſtändigen Ausſchuſſes gewählt.

[„Die Nacht, die auf dieſen merkwürdigen Tag folgte, war nicht ruhiger, als er es geweſen war. Die ganze Stadt ſchwebte in der äußerſten Beſorgniß; denn man fürchtete, in dieſer Nacht angegriffen zu werden, und es liefen alle Augenblicke neue beunruhigende Nachrichten ein. In allen Vorſtädten und Quartieren der Stadt wurden Verſchanzungen angelegt; das Pflaſter wurde aufgeriſſen, und in die Häuſer wurden Steine getragen, um ſie auf den Feind, den man erwartete, aus den Fenſtern hinabzuſchleudern. Hundert Kanonen ſtanden in Bereitſchaft; alle Straßen waren illuminirt; ohne Unterlaß läutete man die Sturmglocke, und Paris glich einem Lager, das eine zahlloſe Armee in ſich faßte. Die weichlichen, an Ruhe und Wohlleben gewöhnten, Bürger hatten ſich plötzlich in Krieger, in Römer verwandelt." Bailly a. a. O.]

15 Der König begiebt ſich, ohne alle Bedeckung, bloß von ſeinen Brüdern begleitet, in die N. V. In der Rede, welche er mit entblößtem Haupte hält, verſichert er ſie ſeines Vertrauens; fordert die Repräſentanten auf, aus allen Kräften zur Befeſtigung der Wohlfahrt des Staats beizutragen; benachrichtigt die Verſammlung von dem gegebenen Befehl zur Entfernung der Truppen von Paris und Verſailles, und bittet ſie, ſeine Geſinnungen der HauptStadt bekannt zu machen. — Hierzu wird ſofort eine Deputation von 80 Mitgliedern ernannt.

Bailly wird zum Maire von Paris, und der Marquis von la Fayette zum GeneralKommandanten der Pariſer Miliz ernannt.

Unruhe und Verwirrung in Paris. Auswanderung der Prinzen und vieler Großen.

16 Die N. V. erhält die Nachricht von der Entfernung ſämmtlicher Miniſter. — Der König überſendet ihr zugleich das ZurückberufungsSchreiben an Necker.

Beſchluß des beſtändigen Ausſchuſſes, daß die Baſtille, unter Leitung zweier Architekten, von Grund aus geſchleift werden ſoll.

Auf la Fayette's Vorſchlag erhält die Bürger-Miliz den Namen NationalGarde.

17 Der König begiebt ſich, begleitet von einer Deputation der N. V., nach Paris, auf das GemeindeHaus, um die Beſorgniſſe des Volks zu ſtillen. Der Maire geht ihm, mit 25 Wahlherren und 35 Mitgliedern des MunicipalRaths, entgegen, um ihm die Schlüſſel der Stadt zu überreichen. — Bailly's Rede an denſelben. (Tagebuch, S. 306 und 307.)

[„Sire! ich überreiche hierdurch Ew. Maj. die Schlüſſel Ihrer guten Stadt Paris; es ſind dieſelben, die auch Heinrich IV. überreicht wurden. Damals hatte der König ſein Volk wieder erobert; dieß Mal hat das Volk ſeinen König wieder erobert. —* Ew. Majeſtät kommen, um ſich mit uns über den Frieden zu freuen den Sie in der Hauptſtadt wieder hergeſtellt haben; Sie kommen, um die Liebe Ihrer treuen Unterthanen zu genießen. Um das Glück derſelben zu befördern, haben Ew. Majeſtät die Repräſentanten der Nation um ſich verſammelt, und ſuchen nunmehr mit dieſen gemeinſchaftlich die Freiheit und den öffentlichen Wohlſtand zu gründen. Wie merkwürdig iſt der Tag, an welchem Ew. Majeſtät in der Verſammlung derſelben, wie ein Vater in ſeiner um ſich verſammelten Familie, erſcheinen! wo Sie von der geſammten N. V. in ihren Pallaſt zurückbegleitet wurden. Bewacht von den Repräſentanten der Nation und umringt von einem zahlloſen Volke, las man in jedem Ihrer Geſichtszüge die Empfindungen Ihres erhabenen Herzens und das Gefühl Ihres Glücks, während man rings um Sie nichts hörte, als

* Worte, die in der Folge Bailly ſehr zum Vorwurf gemacht wurden.

jubelndes Freudengeſchrei, und nichts ſah, als Thränen der Liebe und der tiefſten Rührung. Weder das Volk, Sire, noch Ew. Majeſtät, werden jemals jenen großen Tag vergeſſen: er iſt der ſchönſte in den Jahrbüchern der Monarchie; er iſt die Epoche eines ewigen Bündniſſes zwiſchen dem Monarchen und dem Volk. Dieſe Handlung iſt einzig in ihrer Art; die Geſchichte hat keine ähnliche aufzuweiſen, und ſie ſichert Ew. Majeſtät die Unſterblichkeit zu. — Ich habe ihn geſehen dieſen ſchönen Tag; und als wenn alles Glück für mich ganz allein beſtimmt wäre, auch in meinem jetzigen Poſten, den ich durch den Wunſch meiner Mitbürger bekleide, iſt es mein erſtes Geſchäft, Ew. Majeſtät die Verſicherung ihrer Ehrfurcht und ihrer Liebe zu überbringen. —"]

Bei dem Ausſteigen aus dem Wagen vor dem Gemeinde-Hauſe überreicht der Maire dem Könige die dreifarbige Kokarde mit den Worten: „ich habe die Ehre Ew. Majeſtät das unterſcheidende Kennzeichen eines Franken anzubieten." — Der König nimmt die Kokarde an, und ſteckt ſie ſogleich an den Hut.

Herzog von Liancourt, (3.) Präſident der N. V.

23 Foulon, und ſein Schwiegerſohn Berthier de Sauvigny, Intendant von Paris, werden von dem Volke ermordet. Foulon wird an der in der Revolutionsgeſchichte ſo berüchtigt gewordenen Laterne aufgehängt; Berthier fällt unter Bajonettſtichen, ehe noch dieſe Strafe an ihm vollzogen werden kann; des erſteren Kopf, dem man eine Hand voll Heu in den Mund geſteckt *, wird auf einer Pike, der Kopf und das Herz des letzteren, das ihm ein Dragoner ausgeriſſen, auf einem Säbel im Triumph durch die Straßen von Paris getragen.

[„Unſtreitig war ihnen wohl viel vorzuwerfen; ihre Verbrechen gegen die Nation wurden aber in einer Epoche begangen, wo die Fehler des Hofes alles rechtfertigten. Es war eine höchſt unglückliche Zeit, da das Volk auf keine Gerech-

* Er hatte einſt geſagt: „Das Reich wird am beſten adminiſtrirt, wo „das Volk von Kräutern lebt . . . Werde ich jemals Miniſter, „ſo ſollen die Franzoſen noch Heu freſſen lernen!" — Dieſe Aeußerung hatte die ganze Nation gegen ihn aufgebracht.

tigkeit mehr hoffte, und alſo das Recht zu haben glaubte, ſie ſich ſelbſt nehmen zu können. Paris wäre entvölkert worden, hätten dieſe Gräuel fortgedauert. Rabaut, a. a. O. p. 147.]

La Fayette giebt, dieſer Mordſcenen wegen, ſeinen Abſchied als GeneralKommandant der Nationalgarde von Paris, nimmt dieſe Stelle aber, die er nur zum Scheine niedergelegt, beſtürmt durch die Bitten der Diſtricte und Wahlherren, wieder an; man gelobt ihm Subordination und Gehorſam gegen ſeine Befehle.

Proklamation, worinn die N. V. erklärt: „daß alle „StaatsBeamten, die ſich eines Verbrechens gegen die „Nation ſchuldig machen werden, jedoch nur nach „den Geſetzen, beſtraft, und daher ſo lange in „Verwahrung gebracht werden ſollen, bis ein Gerichts-„Hof für dergleichen Verbrechen durch die Konſtitution „beſtimmt ſeyn wird."

26 Paris fängt an, Mangel an Lebensmitteln zu leiden.

28 Necker's Zurückkunft nach Paris.

30 Er begiebt ſich auf das GemeindeHaus, wo er die gute Aufnahme, die er findet, dazu benutzt, von den daſelbſt verſammelten Wahlmännern die ungehinderte Rückkehr des zu Villenor angehaltenen Hrn. von Beſenval, königl. Kommandanten der Generalität von Paris, in ſein Vaterland, die Schweiz, zu erbitten; auch daß man allen Gewaltſamkeiten, von denen ihm auf ſeiner Reiſe erzählt worden, ein Ende macht. Die Verſammlung der Wahlmänner faßt einen dieſem Wunſche gemäßen Schluß, verkündigt allgemeine Verzeihung, und verbietet alle GewaltThaten und Ausſchweifungen, welche die öffentliche Ruhe ſtören könnten.

Abends ſehen ſich die Wahlmänner, auf Reclamation einiger Diſtrikte, genöthigt ihren Schluß dahin zu erklären, daß die, welche des Verbrechens beleidigter Nation angeklagt wären, oder werden würden, nicht an der allgemeinen Verzeihung Theil hätten: dadurch iſt Beſenval von derſelben ausgeſchloſſen.

In der Nacht vom 30. auf den 31. verlaſſen auch die übrigen franzöſiſchen Gardiſten, die bisher noch den

Dienſt bei dem Könige gehabt hatten, das ihnen zu Verſailles angewieſene Standquartier und gehen, ohne Offizier, aber mit Gewehr und allem Gepäcke nach Paris.

31 Die N. V. billigt die von den Wahlmännern gegebene Erklärung ihres Beſchluſſes, und verordnet, daß Beſenval, in der nächſten Stadt von ſeinem VerhaftungsOrte, unter hinlänglicher Bewachung, an einen ſichern Ort gebracht werde.

Auguſt.

1 Aufſtand zu St. Denis, wegen der Brodtheuerung. Ermordung des dortigen Maire, Chatel. Auch in andern Städten äußern ſich aufrühreriſche Bewegungen, z. B. in Caën, Strasburg u. ſ. w.

3 Le Chapellier, (4.) Präſident der N. V.

Der ErzBiſchof von Bordeaux, Champion de Cicé, Deputirter zu der N. V., wird, an die Stelle des Hrn. von Barentin, zum GroßSiegelBewahrer; der Graf von la Tour du Pin, gleichfalls Deputirter, an die Stelle des Hrn. von Puiſegur, zum KriegsMiniſter; und der Graf von St. Prieſt, an die Stelle des Hrn. von Villedeuil, zum Miniſter des königl. Hauſes ernannt.

4 Aufhebung aller Privilegien durch die N. V. Dieſe legt, auf den Antrag des Grafen Lally-Tolendal, dem Könige Ludwig XVI. den Titel: Wiederherſteller der fränkiſchen Freiheit bei, und beſchließt, daß ein Te Deum geſungen werden ſoll.

6 Die neuen Miniſter werden, auf ihr Verlangen, der N. V. vorgeſtellt.

Die Auswanderungen fangen an ſehr häufig zu werden.

9 Dekret, wegen Errichtung eines Anlehns von 30 Millionen, zu vier und ein halb Procent, ohne Abzug.

11 Unbedingte Abſchaffung der Zehnten, denen die Geiſtlichkeit freiwillig entſagt. — Die Zehnten ſollen im ganzen Reiche zwiſchen 80 und 100 Millionen Livres betragen haben.

12 Antrag des Herzogs von Liancourt, den Deputirten einen Gehalt zu verwilligen.

Dieſer Antrag bleibt in der Verſammlung ohne Erfolg; aber in den Bureaux wird beſtimmt, daß der Gehalt jedes Deputirten täglich 18 Livres ſeyn ſoll. (J. d. P. Nro. 226.)

13 Die Verſammlung begiebt ſich zu dem Könige, der den ihm angetragenen Titel genehmiget. Te Deum in der SchloßKapelle zu Verſailles.

17 Graf von Clermont-Tonnerre, (5.) Präſident.

Der König macht der Stadt Paris ein Geſchenk mit 6,000 Flinten.

21 Große Gährung in Paris, wegen des drohenden Brodmangels; es müſſen Wachen vor die Thüren der Bäcker geſtellt werden.

23 Bewaffnung der freiwilligen Nationalgarde auf öffentliche Koſten.

27 Dekret, durch welches die PreßFreiheit feſtgeſetzt wird.

Dekret, welches das Anlehn von 30 Millionen für geſchloſſen erklärt, und ein anderes von 80 Millionen, halb in Geld und halb in Effecten, eröffnet, deſſen nähere Beſtimmung der vollziehenden Gewalt überlaſſen wird. Der König regulirt dieſelbe durch ſeine Erklärung vom 28., und ſetzt das Intereſſe auf 5 Procent.

31 De la Luzerne, Biſchof von Langres, (6.) Präſident.

Die Mitglieder des ConſtitutionsAusſchuſſes geben ſämmtlich ihre Dimiſſionen.

September.

11 Necker's Schreiben an die N. V., womit er ihr ſeinen Bericht an den König über das abſolute und das ſuſpenſive Veto zuſendet; er erklärt ſich für das letztere.

Die Verſammlung will dieſen Bericht nicht leſen hören; aber ſie nimmt das ſuſpenſive Veto an, ſetzt jedoch dabei nicht feſt, wie lange der König das Recht habe, ſeine Einwilligung zu verweigern.

14 Graf von Clermont-Tonnerre, zum zweiten Mal, (7.) Präſident der N. V.

15 Die neuen Mitglieder des ConſtitutionsAusſchuſſes

ſind: Thouret, Sieyes, Target, Talleyrand-Perigord, Desmeuniers, Rabaut-St.-Etienne, Tronchet und Chapelier.

18 Die in der Nacht vom 4. Auguſt gemachten Aufopferungen werden in 15 Artikel verfaßt, welche die N. V. dem Könige zur Annahme vorlegt.

Schreiben des Königs, welches Bemerkungen über jeden dieſer Artikel enthält.

20 Die Verſammlung beſteht darauf, daß dieſe 15 Artikel angenommen, und im ganzen Königreiche bekannt gemacht werden.

Der König entſpricht dieſem Verlangen.

21 Dekret, daß das ſuſpenſive Veto in der zweiten Legislatur, nach derjenigen, worinn das Geſetz in Vorſchlag gebracht worden, ſeine Wirkſamkeit verlieren ſoll.

22 Der König ſchickt den größten Theil ſeines und des Silbergeſchirres der Königinn in die Münze, um dem Mangel des baaren Geldes einigermaßen abzuhelfen.

24 Necker's Rede über die patriotiſche Steuer. (Dieſe Steuer wird, durch einen Beſchluß vom 6. Oct., auf den 4. Theil der Einkünfte beſtimmt.)

Erſte Adreſſe der N. V. an ihre Committenten, über dieſen Gegenſtand, von Mirabeau verfaßt.

27 Einweihung ſämmtlicher Fahnen der 60 Bataillons Nationalgarden von Paris, in der Kirche U. L. Frauen zu Paris. — Rede des Abbé Fauchet bei dieſer Gelegenheit.

28 Mounier, (8.) Präſident der N. V.

October.

1 Erklärung der Rechte des Menſchen, und 19 Artikel der Conſtitution, durch die N. V. verfaßt.

Schmaus, den die LeibGarden zu Verſailles den Offizieren des Regiments Flandern und andern MilitärPerſonen geben, wobei ſelbſt der Hof eine Zeitlang zugegen war. Nachdem der mit wahrhaft königl. Freigebigkeit verſchwendete Wein alle Köpfe erhitzt hat, werden ſehr unbedachtſame Reden geführt und Verwünſchungen gegen die N. V. ausgeſtoßen; die weiße Ko-

karde wird aufgeſteckt, und die NationalKokarde mit Füßen getreten. (J. d. P. Nro. 281.)

3 Marat, Verfaſſer des Journals: der VolksFreund, wird durch die Repräſentanten der Gemeinde denuncirt.

5 Die Orgye der LeibGarden; die Weigerung des Königs, der ihm zur Annahme vorgelegten Erklärung der Rechte des Menſchen und den 19 Artikeln der Conſtitution ſeine Genehmigung zu ertheilen; das Gerüchte von der Entführung des Königs, um ihn nach Metz zu bringen, (das, nach der Meinung mehrerer Perſonen*, nur in der Abſicht ausgeſtreut worden war, im Fall der Hof ſich, durch die Umſtände, zu dieſem Schritt beſtimmen laſſen würde, den Herzog von Orleans zum General-Lieutenant des Königreichs ernennen zu machen); mehr als alles das aber der drückende Mangel an Lebensmitteln in Paris und der Gegend umher, veranlaſſen den Ausbruch eines großen Aufſtands. Ein junges Mädchen durchläuft mit einem Tambour, den ſie von einer Wache mitgenommen hat, die Straßen von Paris; ein Haufen Weiber geſellt ſich zu ihr. Dieſer und ein anderer Trupp aus der AntonsVorſtadt ziehen nach dem GemeindeHauſe; Bailly und la Fayette, der Abbé Lefevre und Stanislaus Maillard, die Helden der Baſtille und die, welche ſich dem Verbrennen der Papiere des GemeindeHauſes widerſetzen, werden mit dem Tode bedroht; Maillard, um das GemeindeHaus zu befreien, bringt die Weiber dahin, nach Verſailles zu gehen und ihre Klagen der N. V. vorzulegen. Sie ziehen ab 7 — 8,000 an der Zahl, mit Kanonen, und nehmen jeden mit, dem ſie begegnen. —

* Man ſagt, der Herzog von Orleans habe das Projekt zur Entführung des Königs entworfen, um von der daraus entſtehenden Verwirrung zu profitiren und ſich zum Regenten des Königreichs proclamiren zu laſſen. Aber ungerechnet, daß troz der Unterſuchungen des Chatelet, das dem Herzoge nichts weniger als geneigt war, von einem ſolchen Complott nichts entdeckt worden iſt, hatte der Herzog auch ſehr wenige Mittel in Händen, die ihm einen günſtigen Erfolg verſprachen, und die Schwierigkeiten waren nicht geringe. Was Mirabeau betrifft, den man beſchuldigte, er habe ihn in ſeinem Vorhaben unterſtützt, ſo weiß man, daß beide zu der Zeit gerade nicht eben gut mit einander ſtanden. Rabaut, hist. de la rév. fr.

Es ſammeln ſich Truppen auf dem GrèvePlatz; eine Deputation von Grenadieren erklärt la Fayette, daß das Volk beſchloſſen habe, mit ihnen nach Verſailles zu gehen und den König abzuholen. — Allenthalben hört man nur die Worte: Brod! nach Verſailles! Der MunicipalRath beauftragt la Fayetten, ſich an die Spitze dieſer Menge zu ſtellen; man ſetzt ſich in Marſch. Drei Kompagnien Grenadiere, mit 3 Feldſtücken, machen die Avantgarde, vor welcher 7—8,000 mit Flinten und Piken bewaffnete Menſchen einher ziehen. Das HauptCorps marſchirt in 3 Kolonnen, mit Artillerie und Fuhrweſen; zwiſchen den verſchiedenen Kompagnien der Nationalgarden, befinden ſich ſehr ſonderbar bewaffnete Volkshaufen, deren Aeußeres mehr auf Vagabunden als auf Bürger ſchließen läßt.

6 Die Menge dringt in das Schloß. Die beiden Leibgardiſten, Deshuttes und Varicourt, werden vor den Zimmern der Königinn ermordet, und ihre Köpfe auf Piken getragen.

Der König willigt in die unbedingte Annahme der Erklärung der Rechte des Menſchen und der conſtitutionellen Artikel. Er kündigt ſeinen Entſchluß an, nach Paris zu gehen.

Die Menge, die voll Wuth nach Verſailles gekommen war, kehrt freudetrunken nach Paris zurück, wohin ſie die Kutſchen begleitet, in welchen der König, die Königinn, der Dauphin und die königl. Familie ſich befinden.

Der Zug begiebt ſich nach dem GemeindeHauſe. Während der König die Treppe hinaufſteigt, bittet ihn la Fayette wiederholt, ſelbſt zu erklären oder erklären zu laſſen, daß er entſchloſſen ſey, für immer in Paris zu bleiben.

Der König: „ich will mich gerade nicht weigern, „mich künftig beſtändig in meiner guten Stadt Paris „aufzuhalten; aber ich habe in dieſer Hinſicht noch keinen Entſchluß gefaßt und möchte nicht gern etwas verſprechen, das ich nicht beſtimmt zu halten geſonnen „wäre." —

Bailly's Rede an den König. (J. d. P. Nro. 283.)

Die N. V. erklärt, daß ſie ſich von der Perſon des Königs unzertrennlich betrachte, und folglich künftig ihre Sitzungen zu Paris halten werde.

12 Freteau, (9.) Präſident der N. V.

14 Abreiſe des Herzogs von Orleans nach England, unter dem Vorwand eines beſondern Auftrags, den er von dem Könige an Se. grosbritanniſche Majeſtät erhalten habe. (J. d. P. Nro. 290.)

Das Chatelet wird mit der Unterſuchung der Verbrechen beleidigter Nation beauftragt.

Mehrere Mitglieder der N. V. emigriren, je näher der Zeitpunkt heranrückt, wo ſie ſich nach Paris begiebt.

19 Erſte Sitzung der N. V. zu Paris.

21 Ein Bäcker, der wegen BrodWucher fälſchlich angeklagt worden, wird durch das Volk aufgehenkt.

MartialGeſetz gegen die Zuſammenrottungen.

28 Camus, (10.) Präſident der N. V.

November.

2 Dekret, daß alle geiſtliche Güter (die man zu 3,000 Millionen anſchlägt) der Nation gehören; daß dieſe dagegen die gehörigen Koſten des Gottesdienſtes tragen, die Geiſtlichen beſolden, und für die Unterſtützung der Armen ſorgen ſoll. Ein Pfarrer ſoll, Wohnung und die dazu gehörigen Gärten ungerechnet, weniger nicht als 1200 Livres jährliches Einkommen haben.

[„Die Geiſtlichkeit, aufgebracht über den beſchloſſenen Verkauf ihrer Güter, und mißvergnügt, ſich auf bloße Beſoldungen geſetzt zu ſehen, verſuchte alle gewöhnlichen Mittel, die ihr auch vielleicht, ohne die dem Landvolke ſo angenehme Abſchaffung des Zehnten, würden gelungen ſeyn. Sie beſchuldigte die N. V. religionzerſtörender Abſichten. Faſt alle DomKapitel proteſtirten. Eine Menge Biſchöffe überſchwemmten ihre Diöceſen mit aufrühreriſchen HirtenBriefen; ſie ſuchten von dem römiſchen Hofe eine Bulle zu erlangen, um die Schwachen zu ängſtigen und BannStrahlen auf die N. V. zu ſchleudern. Dieſe aber machte durch die beſtändigen Betheuerungen ihrer Vereinigung mit dem Pap-

ſte, als dem Oberhaupt der Kirche in geiſtlichen Dingen, und ihrer Anhänglichkeit an den Glauben ihrer Väter, das ganze Komplott ſcheitern." Rabaut, a. a. O.]

3 Dekret, zufolge deſſen alle Parlamente des Königreichs, bis zur Organiſation der Juſtiz, in Vacanz bleiben und der VakationsKammer vorläufig die Gerechtigkeitspflege übertragen werden ſoll.

4 Der König ſanktionirt die beiden Dekrete wegen der geiſtlichen Güter und wegen der Suſpenſion der Parlamente.

5 Die N. V. giebt den privilegirten Caſten den letzten Stoß durch das einfache Dekret: Es giebt in Frankreich keinen Unterſchied der Stände mehr.

9 Sitzung der N. V. in der Reitbahn, unweit der Tuilerien.

10 Die N. V. verordnet, daß ein aufrühreriſcher Beſchluß der VakationsKammer des Parlaments von Rouen vor das Chatelet gebracht, und der König erſucht werden ſoll, eine neue VakationsKammer in Rouen zu ernennen.

12 Die N. V. beſchließt eine neue Eintheilung des Königreichs.

Thouret, (11.) Präſident der N. V.

14 Auf Dubois-Crance's Vorſchlag, beſchließt die N. V., daß wöchentlich drei Abendſitzungen ſeyn ſollen — Dienſtag, Donnerſtag und Sonnabend. Es ſollen darinn nur ſpecielle Sachen verhandelt werden.

„Karl IX, oder die BartholomäusNacht," ein Trauerſpiel von Chenier. (Eine Deputation von Biſchöffen bittet den König, die Aufführung dieſes Stückes zu verbieten.)

17 Die N. V. beruft diejenigen Mitglieder des Parlaments von Metz, die an der Berathſchlagung wegen Proteſtation gegen das Dekret vom 3. Theil genommen hatten, vor ihre Schranken.

23 Boisgelin, Erzbiſchof von Aix, (12.) Präſident der N. V.

25 Das Parlament von Metz widerruft ſeine Berath-

ſchlagung über das Dekret vom 3. Die N. V. diſpenſirt deſſen vor ihre Schranken berufene Mitglieder davon, ſich zu ſtellen.

30 Dekret, auf Salicetti's Vorſchlag, welches verordnet, daß die Inſel Korſika künftig einen untrennbaren BeſtandTheil des fränkiſchen Reichs ausmachen, und der König alle Dekrete der N. V. dahin ſchicken und vollziehen laſſen ſoll.

December.

7 Freteau, zum zweiten Mal, (13.) Präſident der N. V.

Dekret, wegen der Unruhen zu Toulon.

8 Aufſtand zu Marſeille.

19 Reubel macht den Antrag, daß man den Notarien Erklärungen über die Häuſer, die, ihres Wiſſens, Depots von Gold und Silber enthalten, abfordern, die leztern wegnehmen, und in ein öffentliches Anlehn verwandeln ſoll.

21 Dekret, die Errichtung einer Kaſſe des Außerordentlichen betreffend.

Einführung der Aſſignaten.

22 Desmeuniers, (14.) Präſident der N. V.

26 Monſieur, Bruder des Königs, kommt auf das GemeindeHaus, um ſich wegen ſeiner Verbindungen mit dem Tags zuvor verhafteten H. de Favras zu erklären. Rede dieſes Fürſten an die Gemeinde. Antwort des Maire Bailly. (J. d. P. Nro. 364.)

Jahr 1790.

Januar.

1 Das Erwachen des Epimenides in Paris, ein Luſtſpiel von Flins.

2 Abt von Montesquiou, (15.) Präſident der N. V.

7 Bailly leugnet, in ſeinem und la Fayette's Namen, daß ſie, wie Espremesnil ſie beſchuldigt, dem Biſchof von Paris gerathen hätten, Paris zu verlaſſen.

8 Raynal widerſpricht, daß er Verfaſſer des unter ſeinem Namen herausgekommenen Schreibens an die N. V. ſey. (J. d. P. Nro. 20.)

11 Da die VakationsKammer des Parlaments von Rennes ſich geweigert, die PatentBriefe über das Dekret vom 3. Nov. 1789 einzuregiſtriren, ſo werden die Mitglieder derſelben vor die Schranken berufen. Der Präſident de la Houſſaie hält hier eine Rede; und die N. V., welche das Betragen dieſer ParlamentsGlieder und ihre RechtfertigungsGründe mißbilligt, erklärt ſie für unfähig zu allen öffentlichen Aemtern, bis ſie ſich der Conſtitution unterworfen haben.

12 Auf die Nachricht, daß eine große Anzahl Soldaten von der beſoldeten Garde ſich in den Elyſäiſchen Feldern einfinden ſollte, um dort einen Aufſtand zu verabreden, ſtellt ſich la Fayette an die Spitze verſchiedener Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie, rückt gegen die Meuter vor, und macht ſie die Waffen ſtrecken.

16 Target, (16.) Präſident der N. V.

18 H. de Mahy=Favras wird, wegen Verſchwörung gegen den Staat, verurtheilt, gehenkt zu werden.

20 Rede des Abbé Sieyes über die Preßfreiheit: er will die Schriftſteller verantwortlich machen. (Monit. Nro. 22.)

21 Dekret, welches das Vorurtheil vernichtet, das den Verwandten der Miſſethäter anklebte.

Die Brüder Agaſſe werden, wegen Fabricirung falſcher Actien der EscontoKaſſe, verurtheilt, gehenkt zu werden.

22 VerhaftungsBefehl gegen Marat. (J. d. P. Nro. 140. Siehe 3. Oct. 1789.)

23 Dekret, welches alle Staatsbürger verpflichtet, Soldaten in Quartier zu nehmen.

25 Robespierre's Rede gegen die Taxen und für die politiſche Gleichheit.

26 Dekret, welches verordnet, daß kein Mitglied der N. V. eine Anſtellung oder ſonſtige Gnadenbezeugung von Seiten des Hofes ſoll annehmen können, ohne zugleich ſeinen Abſchied zu geben.

28 Dekret, wodurch die ſpaniſchen, portugieſiſchen und avignoner Juden in ihren Rechten beſtätigt und für active Bürger erklärt werden.

Necker's Büſte wird in dem Saale des Gemeinde-Hauſes aufgeſtellt.

Februar.

2 Bureau de Puſy, GenieOfficier, (17.) Präſident der N. V.

3 Da die Mitglieder des Parlaments von Rennes, die der König ernannt hatte, um die neue VakationsKammer zu bilden, ſich geweigert, dieſe Stelle zu bekleiden, ſo ſetzt die N. V. einen proviſoriſchen GerichtsHof zu Rennes, unter dem Vorſitze des Präſidenten von Talhouet, nieder.

4 Der König begiebt ſich in die N. V., und erklärt, es ſey ſein ernſtlicher Wille, jedermann zu überzeugen, daß der Monarch und die Stellvertreter der Nation die gleichen Abſichten hegten; daß er die conſtitutionelle Freiheit, ſo wie ſie der, mit ſeinen eigenen Geſinnungen übereinſtimmende, Wunſch der Nation feſtgeſetzt hätte, vertheidigen, und, einſtimmig mit der Königinn, frühe ſchon den Geiſt und das Herz ſeines Sohnes auf die, von den Umſtänden eingeführte, neue Verfaſſung vorbereiten würde.

Sobald ſich der König wegbegeben hat, wird ihm eine DankAdreſſe votirt und zugleich dekretirt, daß kein Mitglied der N. V. ſtimmfähig ſeyn ſoll, das nicht den Bürgereid geleiſtet hat. Alle anweſende Deputirte ſchwören: dem Geſetz und dem Könige treu zu ſeyn.

6 Die Mitglieder des Parlaments von Rennes, die in die neue VakationsKammer ernannt waren, werden, wegen ihrer Weigerung, ihrer Rechte als ActivBürger verluſtig erklärt.

Hinrichtung des Marquis von Favras. (Siehe 18. Jan.)

11 Zweite Adreſſe der N. V. an das fränkiſche Volk über ihre Arbeiten, verfaßt durch den Biſchof von Autun, Talleyrand-Perigord. (S. 24. Sept. 1789.)

13 Dekret, wodurch alle geiſtliche und weltliche Orden (männliche und weibliche) abgeſchaft und alle Kloſtergelübde aufgehoben werden.

14 Talleyrand-Perigord, (18.) Präſident der N. V.

20 Tod Kaiſer Joſeph's II.

La Fayette ſagt, in einer Diſcuſſion über die Mittel, den Unruhen in verſchiedenen Provinzen des Königreichs Einhalt zu thun, „daß die Zeit der Unordnungen vorüber ſey; daß hingegen um die Revolution, zu einer Zeit, wo alles nichts als Sklaverei war, zu machen, der Aufſtand die heiligſte der Pflichten geweſen ſey." (J. d. P. Nro. 52.)

26 Eintheilung Frankreichs in 83 Departemente *. (S. die Collection des Décrets, T. 2. p. 131.)

28 Abt von Montesquiou, zum zweiten Mal, (19.) Präſident der N. V.

März.

1 Das Chatelet ſpricht die HH. von Beſenval, Barentin, d'Autichamps, Broglie und Puiſegur von der gegen ſie erhobenen Anklage los.

2 Errichtung eines KolonialAusſchuſſes.

4 Wegen der Weigerung der VakationsKammer des Parlaments von Bordeaux, die PatentBriefe über das Dekret vom 3. Oct. 1789 einzuregiſtriren, wird der Präſident dieſer Kammer vor die Schranken der N. V. vorgefordert.

8 Dekret, welches verordnet, daß jede Kolonie befugt ſeyn ſoll, ihre Wünſche, in Betreff einer ihr convenablen Verfaſſung, der N. V. vorzulegen.

12 Das rothe Buch, oder das Verzeichniß der geheimen Gehalte und Penſionen, wird öffentlich bekannt gemacht.

13 Dekret, daß alle diejenigen, die durch lettres de

* Abbé Sieyes, Schöpfer eines Plans zur neuen Eintheilung des Königreichs, hat das Glück nicht gehabt, ihn ſelbſt vorzuſchlagen; allein die Bewunderung und die öffentliche Erkenntlichkeit haben keinen Augenblick geſäumt, ihm dafür zu huldigen. Keine Ungerechtigkeit, in dieſer Rückſicht, hat die junge Freiheit beſudelt. Oelsner.

cachet, ohne ein gerichtliches Urtheil, gefangen gehalten werden, auf freien Fuß geſetzt werden ſollen.

15 Rabaut de St. Etienne, (20.) Präſident der N. V.

Abſchaffung der LehensRechte. Mehrere derſelben werden ohne Entſchädigung aufgehoben, andere werden für wiederkäuflich erklärt.

17 VerhaftsBefehl gegen Danton und St. Aubin. (J. d. P. Nro. 140.)

Dekret über den Verkauf der NationalGüter bis zur Summe von 400 Millionen.

18 Camus giebt der N. V. Details über das rothe Buch. Die Summe der darinn verzeichneten geheimen Gehalte und Penſionen beläuft ſich auf 227,981,000 Livres.

25 Die N. V. beſchließt, daß ihre Dekrete binnen drei Tagen dem Könige zur Sanktion vorgelegt werden, und der GroßSiegelBewahrer ihr, nach Verlauf von 8 Tagen, von der Annahme oder NichtAnnahme derſelben Nachricht geben ſoll.

28 Baron de Menou, (21.) Präſident der N. V.

April.

3 Dekret, daß der indiſche Handel jenſeits des Vorgebirges der guten Hoffnung allen Franzoſen freiſtehen ſoll.

8 Daugeard, Präſident der VakationsKammer des Parlaments von Bordeaux, erſcheint vor den Schranken.

9 Die Schulden der Geiſtlichkeit werden als NationalSchulden erklärt.

11 Ein Bataillon von Veteranen bildet ſich unter der Pariſer NationalGarde; es beſteht aus 664 Greiſen; durch eine Deputation benachrichtigt es die N. V. von ſeiner Errichtung.

Der Abbé Maury und der Vicomte von Mirabeau werden, beim Herausgehen aus der N. V., von dem Volke bedroht; der erſtere wendet ſich um, und ſagt zu der Menge, die ihn drängt: „Und wenn ihr „mich laterniſirtet, ſo würdet ihr darum nicht heller „ſehen." Niemand antwortet darauf.

13 Marquis de Bonnai, (22.) Präſident der N. V.

Verhandlung über die Frage, ob die katholiſche Religion als NationalReligion erklärt werden ſoll? Die Verſammlung erklärt, daß ſie darüber nicht berathſchlagen kann noch darf.

16 Dekret, welches die Veräußerung der geiſtlichen Güter verordnet und feſtſetzt, daß die Aſſignaten den Cours des baaren Geldes haben und in allen öffentlichen und PrivatKaſſen, wie klingende Münze, angenommen werden ſollen.

17 Dekret über die Anzahl, Form und Verfertigung der Aſſignaten.

Franklin's Tod. (J. d. P. Nro. 163.)

19 Da die Sendung einiger Deputirten zu Ende geht, ſo trägt der ConſtitutionsAusſchuß, durch ſeinen BerichtsErſtatter, Chapelier, darauf an, zu beſchließen, daß die Verſammlung vor Vollendung der Conſtitution nicht erneuert werden könne. Mirabeau unterſtützt dieſen Antrag. „Ihr kennet", ſagt er, „jenen Zug des „römiſchen Redners *, der, um ſein Vaterland von ei„ner großen Verſchwörung zu retten, die ihm durch die „Geſetze ertheilte Gewalt überſchritten hatte. Ein argli„ſtiger Tribun **, forderte von ihm den Eid, daß er „ſie beobachtet habe. Ich ſchwöre, ſagte der große „Mann, daß ich die Republik gerettet ha„be . . . Meine Herren" — fährt Mirabeau fort, indem er ſich gegen die linke Seite wendet — „ich ſchwöre, daß Sie die öffentliche Sa„che gerettet haben."

22 Eine Deputation aus Korſika, mit Paoli an ihrer Spitze, erſcheint vor der N. V.

27 Marquis de Virieu, (23.) Präſident der N. V.

29 Der Abbé Goutes, Pfarrer von Argilliers, Deputirter von Beziers, wird zu ſeinem StellErſetzer ernannt.

Mai.

3 Dritte Adreſſe der N. V. an das fränkiſche Volk über

* Cicero.

** Metellus Nepos.

die Einführung der Aſſignaten, durch Hrn. von Monteſquiou verfaßt. (S. 11. Febr. d. J.)

9 Dekret, auf Barrere's Vorſchlag, daß alle Kron-Güter, wenn der Staat es bedarf, ſollen verkauft und veräußert werden können.

10 Thouret, zum zweiten Mal, (24.) Präſident der N. V.

Ermordung der Patrioten zu Montauban. (J. d. P. Nro. 138. und 205.)

18 Dekret, welches die VerhaftsBefehle gegen Danton und St. Aubin für conſtitutionswidrig erklärt. (J. d. P. Nro. 140.)

22 Dekret, wodurch feſtgeſetzt wird, daß das Recht Krieg zu führen und Frieden zu ſchließen der Nation zuſteht.

Bei der Verhandlung über dieſe Frage, äußerte ſich Mirabeau für die Mitwirkung des Königs bei Ausübung jenes Rechts. Barnave widerlegte ſein Syſtem mit dem glänzendſten Erfolg. „Auch mich", ſagte Mirabeau, „wollte man, noch vor wenigen Tagen, „im Triumphe tragen; nun ruft man in der Gaſſen „aus: Große Verrätherei des Grafen von „Mirabeau. Ich bedurfte dieſer Lehre nicht, um zu „wiſſen, daß vom Capitol zum tarpejiſchen Felſen nur „ein Schritt iſt."

25 Unruhen in Paris in der AntonsVorſtadt. La Fayette und ſein Adjutant Romeuf befreien, mit LebensGefahr, einen Dieb aus den Händen des Volks, das ihn aufhängen wollte.

27 H. de Beaumetz, (25.) Präſident der N. V.

28 Proklamation des Königs, die NationalKokarde betreffend.

Junius.

8 Sieyes, (26.) Präſident der N. V.

9 Schreiben des Königs an die N. V., worinn er die Einrichtung und Ausgaben ſeines Hauſes feſtſetzt, 25 Millionen Livres für ſeine CivilLiſte begehrt, und von der N. V. verlangt, das Witwengehalt der Köni-

ginn zu beſtimmen. Erſteres wird ſogleich dekretirt, und das Witwengehalt der Königinn wird auf 4,000,000 Livres feſtgeſetzt.

11 Mirabeau kündigt der N. V. Franklin's Tod an. Auf ſeinen Antrag beſchließt ſie eine dreitägige Trauer.

19 Der Baron von Cloots erſcheint an der Spitze einer Deputation von Fremden verſchiedener Nationen, und verlangt für alle in Paris anweſende Fremde die Erlaubniß, der Feier des FöderationsFeſtes am 14. Jul. beiwohnen zu dürfen, welches die N. V. bewilligt.

Dekret, auf den Vorſchlag von Lambel, Deputirten von Villefranche, wodurch der Adel, alle Titel, Orden, Wappen, Livreen ꝛc. abgeſchafft werden; zugleich wird die Verbrennung aller AdelsBriefe, Urkunden und Stammbäume, ſo wie die Vernichtung aller Wappen verordnet.

[„Nach Abſchaffung der einträglichen Privilegien, der Feudal-Rechte und anderer Prärogativen, bedeuteten OrdensBänder und Titel durchaus nichts mehr; und die Adelichen, wenn ſie weiſe geweſen wären, hätten ſie ohne Schmerz aufgegeben, oder die Franzoſen, wenn ſie keine Kinder geweſen wären, hätten ſie ihnen gelaſſen, ohne ſie deßhalb für etwas mehr oder weniger anzuſehen. Die Narrheit hat es anders gewollt: die Einen, nachdem ſie ſich, ohne zu zucken, das Bein hatten abſchneiden laſſen, fangen Lärm darüber an, daß man ihnen den Strumpf vertrödelt hat, der zu nichts nützte, und die andern haben den Teufel im Leibe, damit der Operirte mit keinem ſeidenen Strumpfe ſein hölzernes Bein bedecke." Oelsner.]

Auf Alexander Lameth's Vorſchlag, ſollen die vier Sklaven an dem Fußgeſtelle der Statue Ludwigs XIV. auf dem SiegesPlatz, als Embleme der Knechtſchaft, noch vor dem 14. Jul. weggenommen werden.

21 H. de St. Fargeau, (27.) Präſident der N. V.

22 Dekret, welches verordnet, daß alle abweſende oder ſich noch entfernende Mitglieder der N. V. ihren Gehalt verlieren ſollen.

Eintheilung von Paris in 48 Sektionen.

25 Dekret, daß alle Nationalgüter, die dem Könige reſervirten und die Wälder ausgenommen, veräußert werden können.

26 Dekret, wodurch feſtgeſetzt wird, daß gegen die Deputirten zur N. V. weder ein Verhaftsbefehl noch eine perſönliche Vorladung ſoll ergehen können; bevor die N. V. nicht entſchieden hat, daß Anklage gegen ſie Statt finde.

Julius.

5 H. de Bonnai, zum zweiten Mal, (28.) Präſident der N. V.

7 Dekret, welches die Einführung der Frieden s=Richter verordnet.

10 Dekret, auf Marſanne's Vorſchlag, kraft deſſen den NichtKatholiſchen die Güter ihrer, zur Zeit der Widerrufung des Edicts von Nantes ausgewanderten, Voreltern zurückgegeben werden ſollen.

11 Der Herzog von Orleans kommt aus England zurück. (S. 14. Oct. 1789.)

12 Bürgerliche Conſtitution der Geiſtlichkeit, am 24. Auguſt eben dieſes Jahrs ſanktionirt. (Collection des Décrets, T. IV. p. 63.)

14 Allgemeine BundesFeier der Franken auf dem MarsFelde zu Paris. Der König und die N. V. ſchwören, die Conſtitution aufrecht zu erhalten; alle bewaffnete Bürger wiederholen den Schwur, und die ungeheure Menge von Zuſchauern bezeigt ihnen darüber ihren Beifall. Alle ſchwören ebenfalls: frei zu leben und zu ſterben.

18 Oeffentliche Luſtbarkeiten und Feſte in Paris zu Ehren der Verbündeten.

20 Treilhard, (29.) Präſident der N. V.

21 TrauerRede auf Franklin, durch den Abbé Fauchet in der Rotunde der GetreideHalle gehalten.

28 Der Miniſter Montmorin giebt der N. V. Auskunft über den Zuſtand der Gränzen und über das Verlangen Oeſtreichs, ſeinen nach Belgien gehenden Truppen den Durchmarſch durch das franzöſiſche Gebiet zu

geſtatten. Sie beſchließt, daß keinen fremden Truppen der Durchmarſch anders bewilligt werden ſoll, als kraft eines Dekrets des geſetzgebenden Corps.

31 Dekret, welches dem königl. Prokurator beim Chatelet befiehlt, alle Verfaſſer, Drucker und Ausrufer von Schriften, welche das Volk zum Aufſtande gegen die Geſetze, zum Blutvergießen und zum Umſturz der Konſtitution aufhetzen, als des Verbrechens der beleidigten Nation ſchuldig, gerichtlich zu verfolgen. In dieſes Dekret werden auf Rabaut's Verlangen

Auguſt.

1 diejenigen Schriften mit begriffen, welche fremde Fürſten zum Einfall in Frankreich auffordern.

2 Dandré, ParlamentsRath von Aix, (30.) Präſident der N. V.

Nachricht von dem Aufſtande auf der Inſel Martinique.

Bailly wird mit 12550 Stimmen, auf 14010 Votanten, auf's neue zum Maire von Paris erwählt.

6 Dekret, auf Barrere's Bericht, betreffend die Aufhebung des Droit d'aubaine.

7 Boucher=d'Argis, BerichtErſtatter über den Vorfall vom 5. auf den 6. Oct. 1789, legt der N. V. die desfalſigen Verhandlungen des Chatelet vor.

„Wir kommen", ſagt er, „nach 10monatlichen Unterſuchungen, den Schleier zu zerreißen, der die im Pallaſt unſerer Könige verübten Frevel bedeckte. „Le voilà donc connu, ce secret plein d'horreur!" *

13 Dekret, daß die königl. Prinzen keine Apanage in Gütern mehr erhalten, die alten aufgehoben und durch eine Penſion aus dem öffentlichen Schatze, und zwar von 1 Million Livres, für die Apanagirten geſorgt werden ſoll.

15 Die N. V. caſſirt, auf Mallouet's Vorſchlag, das durch das Parlament von Paris, den 21. Mai 1781, gegen den Abbé Raynal gegebene VerhaftsDekret.

16 Dupont, (31.) Präſident der N. V.

* Voltaire's Trauerſpiel Zaïre Acte IV, Sc. V.

Emmery's Bericht über den Aufſtand dreier Regimenter (des Königs; Chateauvieux, Schweizer; und Meſtre de Camp, Kavallerie), zu Nancy. — Dekret, welches verordnet, die Häupter dieſer Rebellion gerichtlich zu verfolgen.

17 Dekret, welches verordnet, daß vom 1. Jan. 1791 an gerechnet, die Landarmee 150,848 Mann, Offizier und Gemeine, ſtark ſeyn ſoll, worunter 10,137 Mann für die Artillerie und das Genieweſen, und 94 General-Offizier.

Dekret, wodurch den Proteſtanten im Elſaß der Genuß aller ihrer Rechte geſichert wird.

30 De Jeſſé, (32.) Präſident der N. V.

31 Der General von Bouillé marſchirt, mit Linien-Truppen und der Nationalgarde von Metz, gegen Nancy. Eines der Thore dieſer Stadt war durch das Regiment Chateauvieux beſetzt, welches auf die anrückenden Truppen Feuer giebt; dieſe erwiedern ſolches, und ſtürzen ſich auf die Soldaten von Chateauvieux, die ſie zum Weichen zwingen.

Ein junger Offizier vom Regiment des Königs, Deſilles, ſtellt ſich vor die Mündung einer Kanone, welche die Aufrührer abfeuern wollen; er wird von ihnen mit vier Flintenſchüſſen getödtet. (J. d. P. Nro. 296.)

September.

2 Aufſtand in den Tuilerien. Man hatte dabei deutlich die Worte gehört: „Verabſchiedung der Miniſter."

4 Necker legt ſeine Stelle als OberIntendant der Finanzen nieder, und begiebt ſich auf ſein Gut Copet, in der Schweiz.

Sein Schreiben an die N. V. bei dieſer Gelegenheit. (J. d. P. Nro. 248.)

7 Dekret über die Einrichtung der RechtsPflege, welches verordnet, daß alle Parlamente des Königreichs, vom 30. dieſes Monats an, ihre AmtsVerrichtungen einſtellen ſollen. (Collection des Décrets, T. IV, p. 34.)

11 Schreiben des Exminiſters Necker, worinn er anzeigt, daß er zu Arcis-ſur-Aube angehalten ſey. — Die N. V. beſchließt, daß man ihn ungehindert ſoll reiſen laſſen.

Bureau de Puſy, zum zweiten Mal, (33.) Präſident der N. V.

12 Dekret, welches feſtſetzt, daß die Aſſignaten, bei Bezahlung der direkten Auflagen angenommen werden ſollen.

14 Die Ordenskleidungen der Mönche und Nonnen werden abgeſchafft: jeder ſoll ſich kleiden können, wie er es für gut findet.

20 TodesFeier auf dem MarsFelde zu Paris, zu Ehren der vor Nancy gefallenen Bürger.

21 Dekret, welches das Maximum der Beſoldung der Nonnen auf 700, und der der Laienſchweſtern auf 350 Livres feſtſetzt.

25 Emmery, (34.) Präſident der N. V.

October.

2 Aus Anlaß des von Chabroud erſtatteten Berichts, über die vom Chatelet eingeleitete peinliche Procedur wegen der Begebenheiten vom 5. und 6. Oct. 1789, erklärt die N. V., daß gegen d'Orleans und Mirabeau keine Anklage ſtatt habe.

8 Die N. V. erklärt das Anlehn von 80 Millionen für geſchloſſen.

Die Mitglieder der VakationsKammer des Parlaments von Toulouſe proteſtiren gegen das Dekret vom 7. Sept., durch ihre Beſchlüſſe vom 25. und 27. deſſelben Monats. Sie ſollen vor das Tribunal gebracht werden, das unverzüglich errichtet werden ſoll, um über die Verbrechen beleidigter Nation zu erkennen.

9 Merlin, (35.) Präſident der N. V.

21 Dekret, auf Menou's Vorſchlag, daß künftig, ſtatt der weißen, die NationalFlagge, weiß, roth und blau, von den fränkiſchen Schiffen wehen ſoll.

25 Barnave, (36.) Präſident der N. V.

Die dem Chatelet ertheilte Bevollmächtigung, über die Verbrechen beleidigter Nation zu richten, wird zurückgenommen. (Siehe 14. Oct. 1789.)

27 H. de Fleurieu wird, an die Stelle des H. de la Luzerne, zum Miniſter des SeeWeſens ernannt.

28 Dekret, um den König zu bitten, daß er mit den im Elſaß angeſeſſenen Fürſten in Unterhandlungen trete.

November.

8 Chaſſey, (37.) Präſident der N. V.

Anfang der erſten Wahlverſammlung des Departements von Paris, um die Richter und ihre StellErſetzer, und die DepartementsVerwalter zu ernennen. (J. d. P. Nro. 50.)

Dieſe Verſammlung ernennt auch den Biſchof von Paris und die Pfarrer.

10 Eine Deputation der Gemeinde von Paris, den Maire Bailly an ihrer Spitze, erſcheint an den Schranken der N. V. Ihr Wortführer, Danton, denuncirt die Miniſter, und verlangt, im Namen der 48 Sectionen der Hauptſtadt, eine Erklärung an den König, daß die Miniſter Guignard-Saint-Prieſt, Champion und Latour-du-Pin des öffentlichen Vertrauens unwürdig ſeyen, mit der Bitte an ihn, das gerichtliche Verfahren gegen ſie einleiten zu laſſen.

12 Zweikampf zwiſchen dem (Herzog von) Caſtries und Karl de Lameth, Deputirten.

13 Plünderung des Hotels des Erſtern.

15 Lebrun's Bericht über die Ausgaben für das Jahr 1791. Nach der Ueberſicht, die er giebt, betragen ſie 572,271,646 Livres.

16 Duportail wird, an die Stelle von la Tour du Pin, zum KriegsMiniſter ernannt.

20 Alexander Lameth, (38.) Präſident der N. V.

21 Duport du Tertre wird, an die Stelle des ErzBiſchofs von Bordeaux, Champion de Cicé, zum GroßSiegelBewahrer ernannt.

27 Dekret, welches den Eid beſtimmt, den jeder Geiſtliche, der in einem öffentlichen Amte ſteht, leiſten ſoll. Diejenigen, welche ſich weigern, ihn zu ſchwören, ſollen als Ruheſtörer angeſehen werden und ihrer Aemter verluſtig ſeyn. — Viele Geiſtliche werden deßhalb Feinde der Revolution.

30 De Leſſart wird, an die Stelle von Lambert, zum GeneralControleur der Finanzen ernannt.

Dekret, welches verordnet, daß die Penſionen der Geiſtlichkeit pünktlich bezahlt werden ſollen.

December.

4 Petion de Villeneuve, (39.) Präſident der N. V.

9 Die N. V. erklärt die Nachkommen der zur Zeit des Widerrufs des Edicts von Nantes ausgewanderten Proteſtanten für franzöſiſche Bürger.

18 Bericht an die N. V. über die Unruhen zu Aix, erſtattet von Mirabeau.

19 Dekret, auf Goupil's Vorſchlag, wodurch den darinn benannten Siegern der Baſtille und den Wittwen und Kindern der davor Gefallenen, Geſchenke und Penſionen bewilligt worden.

Bonnai wird, zum dritten Mal, zum Präſidenten erwählt; da er dieſe Stelle ausſchlägt, ſo wird

D'André, zum zweiten Mal, (40.) Präſident der N. V.

21 J. J. Rouſſeau ſoll eine Bildſäule, auf Koſten der Nation, errichtet werden, und ſeine Wittwe eine jährliche Penſion von 1200 Livres erhalten.

22 Auf Noaille's Vorſchlag, wird die Organiſation der Marechauſſée zu einer National-Gensd'armerie beſchloſſen.

24 Der Miniſter des Innern, Guignard-Saint-Prieſt, giebt ſeine Dimiſſion; Montmorin erhält proviſoriſch das Portefeuille.

26 Der König ſanktionirt das Dekret vom 27. November, in Betreff der Geiſtlichkeit; er erklärt, daß dieß vermöge ſeines Vertrauens auf die N. V. geſchehen ſey, und verlangt von ihr ein gegenſeitiges Zutrauen: „Es iſt dieß nothwendig" — fährt er fort — „ich verdiene es und rechne darauf."

27 Abbé Gregoire erklärt in einer Rede, Namens einer großen Anzahl ſeiner Mitbrüder, daß die bürgerliche Conſtitution der Geiſtlichkeit, (S. 12. Jul.) nichts nachtheiliges für die heiligen

Wahrheiten der Religion enthalte: „es giebt alſo keine Rückſicht, die unſerm Eid hinderlich ſeyn könnte." — Er leiſtet hierauf den conſtitutionellen Eid, und nach ihm ſchwören noch 60 Deputirte des geiſtlichen Standes, denen bald noch mehrere folgen.

30 Dekret, auf Boufler's Vorſchlag, wodurch den Urhebern nützlicher Erfindungen ihr EigenthumsRecht an dieſelben zugeſichert wird.

Jahr 1791.

Januar.

4 Emmery, zum zweiten Mal, (41.) Präſident der N. V.

14 Vierte Adreſſe der N. V. an das fränkiſche Volk, über die bürgerliche Conſtitution der Geiſtlichkeit, verfaßt von Mirabeau. (Siehe 3. Mai 1790.)

18 Abbé Gregoire, (42.) Präſident der N. V.

27 Der Graf von Clermont-Tonnerre war zum Präſidenten eines „monarchiſchen" Clubs ernannt worden. Eine große Menge Volks belagert ſein Haus; der Maire Bailly begiebt ſich dahin; aber bei ſeiner Ankunft war der Schwarm ſchon zerſtreut. Schreiben des Maire Bailly über dieſen Vorfall. (Monit. Nro. 29.)

29 Mirabeau, (43.) Präſident der N. V.

30 De Leſſart, GeneralControleur, wird zugleich, an die Stelle des H. von St. Prieſt, zum Miniſter des königl. Hauſes ernannt.

Februar.

5 Dekret, vermöge deſſen die Prieſter als öffentliche Beamte anzuſehen ſind, und den BürgerEid ablegen ſollen.

8 Dekret, vermöge deſſen die widerſpenſtigen Prieſter, vom Tage der Wiederbeſetzung ihrer Stellen an, 500 Livres Penſion genießen ſollen.

10 Eine Deputation von Quakern erſcheint mit bedecktem Haupt vor der N. V. Der Sprecher äußert den Wunſch, daß man ihnen erlauben möge, ihren Grundſätzen treu

zu bleiben. Mirabeau's Rede an ſie. (Monit. Nro. 43.)

11 Dekret auf Goſſin's Vorſchlag, welches die Errichtung von CriminalTribunalen verordnet.

14 Duport, (44.) Präſident der N. V.

20 Abreiſe der Prinzeſſinnen Adelaide und Victoire, Tanten des Königs.

[„Die Tanten des Königs haben eine Reiſe nach Rom unternommen. Ob Unwille über die Revolution, die ihre gewöhnteſten Vorurtheile verwundet, ob lange Weile, ihren Einfluß vernichtet zu ſehen, Furcht vor päpſtlichem Bannſtrahl, oder ein feindliches Projekt des Hofes, um welches ſie wiſſen, die Urſache ihrer Entfernung ſey, darüber ſind die Meinungen getheilt; wahrſcheinlich aber treffen alle dieſe Beweggründe zuſammen. Oelsner.]

21 Das Volk begiebt ſich nach dem Pallaſte Luxenburg, auf das Gerücht von der Abreiſe Monſieurs (des älteſten Bruders des Königs); es bittet ihn, ſeinen Vorſatz aufzugeben und in Paris zu bleiben. Er leugnet jenen, verſpricht dieſes, und wird im Triumph nach dem Louvre geführt.

25 Aus Anlaß einer Streitigkeit wegen einer Phraſe des Präſidenten, worinn, wie man behauptete, ein Unterſchied zwiſchen dem conſtitutionellen, und dem, dem Könige abgelegten, Eide, gemacht wurde, erklärt Mirabeau, „er werde jede Art von Rottirern, welche die „Grundſätze der Monarchie anzutaſten ſuchten, zu welchem Syſtem ſie auch gehören, und in welchem Theile „des Königreichs ſie ſich zu zeigen wagen würden, bekämpfen." (Monit. Nro. 58.)

26 Louis (Herzog von) Noailles, (45.) Präſident der N. V.

28 Das Volk zieht nach Vincennes, um das Gefängniß zu zerſtören; Grenadiere von der NationalGarde nehmen 60 von den ärgſten Lärmern weg, und bringen ſie nach der Conciergerie.

Abends begeben ſich 400 Mitglieder des monarchiſchen Clubs, mit Dolchen bewaffnet, in's Schloß der

Tuilerien, unter dem Vorwand, den König zu verthei=digen.

[„Gegen 8 Uhr des Abends bemerkte man ein außerordentliches Gedränge in den Zimmern der Königinn. Vieles waren fremde Geſichter, und die bekannten Leute wenigſtens ſo gekleidet, wie man gewöhnlich nicht am Hofe erſcheint, im Frack und in Stiefeln; keine Wache hatte ſie paſſiren ſehen, ſie mußten durch geheime Thüren ins Schloß gekommen ſeyn. Dieſe Truppe führte beleidigende Reden in Gegenwart der Nationalgarde, ja ſie ließ Waffen blicken, die Gardiſten fiengen an zu murren; Herr Gouvion, la Fayette's GeneralAdjutant, wurde aufgefordert, dem Könige Vorſtellungen zu thun. Der König gab ihnen willig Gehör, und befahl ſeinen Gäſten die Waffen abzulegen. La Fayette erſchien, als eben die Operation vorgenommen werden ſollte. Bei dem Anblicke einiger bekannten Taugenichtſe, der Menge fremder Phyſiognomien, der meuchelmörderiſchen Waffen, und bei dem Gedanken der Abſichten und Folgen, die dieſe Verſammlung haben konnte, vermochte er nicht, den Ausbruch ſeines bittern Unwillens zu erſticken; er fuhr über die Häupter der königl. Dienerſchaft, die an dem ganzen Unfuge ſchuld waren, her, wie es ihre üblen Abſichten, oder ihre Unbeſonnenheit verdienten; übrigens bemühte er ſich, den Ungeſtüm der Nationalgarde zu mäßigen und Schutzwache eben derer zu ſeyn, welchen eine Exploſion hätte gefährlich werden können. Einige legten ſich ruhig zum Ziele, andere ſuchten, mit dem ehemaligen Prinzen von Poix, gegen jede unangenehme Möglichkeit, hinter einer Treppe Schutz. Nur wenige Raſende ließen ſich gelüſten Widerſtand zu thun, welches ihre Stilets und Terzerole um ſo verdächtiger machte, und der Nationalgarde einen gewünſchten Vorwand gab, die Vorſtellungen des Generals auf einige Minuten zu verachten, nicht, um ſich etwa am Leben dieſer Geſellen, wohl aber an ihrer vorgeblichen Standesehre zu vergreifen. Weder Stern, noch Ordensband, noch Calotte ſchützten gegen Stöße, Schläge und Tritte. Die Herren d'Eſpremesnil, d'Agoult, Montlauſier ꝛc. würden uns am beſten zu erzählen wiſſen, auf welche Art ſie in die Klaſſe der Plebejer gekommen ſind. Der Auftritt hat verſchiedene Namen er-

halten; man nennt ihn: Naſenſtüberabend, Maulſchellen-nacht, den letzten Tag des Adels ꝛc. Oelsner.]

März.

2 Das Pariſer Departement ſchafft alle Art von Ceremoniel in den Briefen ab. (J. d. P. Nro. 63. sup.)

3 Dekret, welches verordnet, daß das KirchenSilber in die Münze geſchickt werden ſoll.

4 Unruhen auf St. Domingo, und Ermordung des Oberſten Mauduit.

5 Errichtung eines proviſoriſchen GerichtsHofes in Orleans, für die Verbrechen beleidigter Nation. (Siehe 25. Oct. 1790.)

7 Die Zahl der mit der Pariſer verbundenen Geſellſchaften der ConſtitutionsFreunde beläuft ſich auf 229. (Monit. Nro. 66.)

13 Schreiben des Miniſters Montmorin über die Lage Frankreichs und der auswärtigen Mächte.

14 Montesquiou, (46.) Präſident der N. V.

Gobel, Biſchof von Lydda, wird zum Biſchof von Paris erwählt.

17 Das Maximum der GrundSteuer für das Jahr 1791 ſoll der 6. Theil des reinen Einkommens ſeyn.

Aufſtand und Gemezel in der Stadt Douai.

20 Te Deum wegen der Wiedergeneſung des Königs.

Rede des Maire Bailly an den König, bei dieſer Gelegenheit. (J. d. P. Nro. 88.)

24 Der Biſchof von Paris beſchwert ſich über die Weigerung der Biſchöfe von Sens und Orleans, ihm die kanoniſche Einſetzung zu geben; er wird, dieſer Einſetzung wegen, an den Biſchof von Autun gewieſen.

25 Dekret, in Betreff der Regentſchaft. Die Volljährigkeit des Königs fängt mit dem 18. Jahr an. Während ſeiner Minderjährigkeit ſoll die Regentſchaft ſeinem nächſten männlichen Verwandten väterlicher Seite, der ein Alter von 25 Jahren erreicht hat, übertragen; die Weiber aber ſollen ganz davon ausgeſchloſſen ſeyn. — Art der Wahl eines Regenten, wenn der minderjährige König keinen Verwandten hat, der die erforderlichen

Qualitäten beſitzt. — Mit dem 14. Jahre tritt der König in den Staatsrath; und wenn er die Majorität erreicht hat, muß er der Konſtitution den Eid der Treue ſchwören.

27 Inſtallirung des Biſchofs von Paris durch die Municipalität dieſer Stadt.

28 Das Volk beſtürmt den VerſammlungsOrt des monarchiſchen Clubs, und jagt die Mitglieder mit einem SteinHagel auseinander.

30 Tronchet, (47.) Präſident der N. V.

Das Volk will den ungeſchwornen Pfarrer von St. Sulpice aufhängen.

April.

2 Mirabeau's Tod. Die SchauſpielHäuſer werden geſchloſſen. Die N. V. beſchließt, auf acht Tage lang die Trauer anzulegen. Eine Deputation der N. V. folgt dem LeichenZuge.

[„Eine weite Laufbahn von Triumphen lag vor Mirabeau offen; an dem Eingange derſelben bemächtigte ſich (hat man etwas übertrieben geſagt) der Tod dieſes unermeßlichen Raubes, aus Furcht, wenn er einen Bund mit der Tugend ſchlöſſe, bei einem Halbgott vorüber gehen zu müſſen .... Ob eine menſchliche Hand den Faden ſeines Lebens abgekürzt, wer mag das beweiſen. Die Lameth, Orleans hat man in Verdacht gehabt. Cabanis hat das Gift in Mirabeau's Unmäßigkeit geſehen. — „Wenn er doch ſo lange gelebt hätte" — ſagte der König — „bis er das, was er mir verſprochen, zu Stande gebracht" — „„Gebet Acht!"" — äußerte Mirabeau eine Stunde vor ſeinem Tode — „„daß der Hof ſich zu Grunde richten wird; es giebt keine Tollheit, die er nicht im Sinne gehabt hätte; es iſt mir nur mit Mühe gelungen, ſie zurück zu halten. —"" Der große Haufe fühlte inſtinktartig ſeinen Verluſt; der wahrhaft aufgeklärte Theil der Nation ſuchte ihn zu berechnen; die Meinungen der guten Bürger waren getheilt; die Herrſchſüchtigen verbargen ihre Freude, und die Schwärmer jubelten laut. Robespierre, der in ihm das einzige Hinderniß ſeiner eigenen Größe ſah, rief in bacchantiſchem Paroxism aus: „Achill iſt todt, Troja wird

nicht eingenommen!" und votirte dem Leichnam des Helden BegräbnißEhren, nicht als Zeichen des Verluſts, ſondern als Dankopfer des Triumphs." **Oelsner.**]

3 Der Prinz von **Conti** legt ſeinen BürgerEid ab.

4 Auf **Chapelier's** Vorſchlag wird die neuerbaute GenovevaKirche dazu beſtimmt, die Aſche großer Männer aufzubewahren; ſie erhält den Namen: **Pantheon.** Das Departement von Paris läßt vorn darüber die Worte eingraben: „**Den großen Männern, das dankbare Vaterland.**" — Zugleich beſchließt daſſelbe Mirabeau's Büſte in Marmor verfertigen zu laſſen und darunter die merkwürdigen Worte deſſelben am Tage der königl. Sitzung. (S. 23. Jun. 1789.)

Mirabeau's Leichnam wird darinn beigeſetzt. **Cerutti** hält dieſem mit ſeltenen Talenten begabten Manne eine LobRede in der Kirche von St. Euſtach.

April.

7 Dekret, vermöge deſſen kein Deputirter bei der N. V. früher als vier Jahre nach der Legislatur in's Miniſterium kommen, noch Geſchenke oder Penſionen von der vollziehenden Gewalt annehmen kann.

9 **Chabroud,** (48.) Präſident der N. V.

18 Beſchluß des Departements von Paris, kraft deſſen der **GeſellſchaftderConſtitutionsFreunde** das Lokal der **Jakobiner** in Miethe überlaſſen werden ſoll. Daher der Name, unter welchem ſich dieſe Geſellſchaft ſo berühmt und berüchtigt gemacht hat.

Der König will nach St. **Cloud** reiſen, wird aber durch das Volk in Paris zurückgehalten.

[„Gegen Mittag ſtieg der König in den Wagen; der Kutſcher ſoll zufahren, aber eine im Hofe verſammelte Menge hält die Pferde an. La Fayette giebt der Compagnie, die die Wache beſetzt, Befehl, dem Wagen Luft zu machen; die Wache legt ihre Gewehre auf ihn an, ſeine Befehle werden verlacht; er bittet, er fleht, und erfährt nichts als Drohungen und Beleidigungen; Leute vom Volke werfen ſich in den Weg, mit der Betheuerung, daß man den Wagen nur über ihre Körper wegführen werde . . . . Nachdem das Schau-

ſpiel ungefähr eine Stunde gedauert hat, ſieht ſich der König endlich genöthigt, den Wagen zu verlaſſen und aufs Schloß zurückzukehren."]

Adreſſe des Departements an den König.

Andere Adreſſe der Municipalität. (J. d. P. Nro. 111.)

Proklamation des Clubs der Cordeliers, worinn der König des Ungehorſams und der Widerſpenſtigkeit gegen die Geſetze beſchuldigt wird.

23 La Fayette giebt ſeinen Abſchied und läßt ſich in eine GrenadierCompagnie der Freiwilligen, als Gemeiner, einſchreiben. „Da ich" — ſagt er — „als Befehlshaber nichts mehr zu leiſten vermag, ſo will ich wenigſtens das Beiſpiel des Gehorſams geben." —

Schreiben des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, von Montmorin, an die Geſandten Frankreichs bei den auswärtigen Höfen, wodurch der König den fremden Mächten ſeinen unwiderruflichen Eid, die Conſtitution aufrecht zu erhalten, bekannt machen und erklären läßt, daß das, was man Revolution nenne, nichts anderes ſey, als eine Abſchaffung von Mißbräuchen, die ſich durch die Unachtſamkeit der Völker und durch die Macht der Miniſter angehäuft hätten.

25 Reubel, (49.) Präſident der N. V.

Verabſchiedung der beſoldeten Compagnie der Grenadiere des Bataillons vom Oratoire, weil ſie ſich der Reiſe des Königs nach St. Cloud widerſetzt.

26 La Fayette nimmt die Stelle als GeneralCommandant der NationalGarde wieder an. Von 60 Bataillonen unterlaſſen es nur 2 ihm den Eid der Ergebenheit zu erneuern.

27 Organiſation des Miniſteriums in ſechs Departemente, nämlich: der Juſtiz, des Innern, der Contributionen, des Kriegs, des SeeWeſens, und der auswärtigen Angelegenheiten.

„Heinrich VIII," Trauerſpiel von Chenier.

29 Dekret, wodurch den LinienTruppen erlaubt wird, den Sitzungen der Geſellſchaft der ConſtitutionsFreunde beizuwohnen.

Mai.

1 Abſchaffung der ZollSchranken (barrières) und EinfuhrZölle, vermöge des Dekrets vom 19. Febr. 1791. (Collection des Décrets, T. II. p. 230.)

Breve des Papſtes, worinn er alle neue Prieſterwahlen für ungültig erklärt, alle Geiſtliche, die den conſtitutionellen Eid geleiſtet haben, abſetzt und den Biſchof von Autun, Talleyrand-Perigord, excommunicirt.

3 Das Bildniß des Papſtes wird im Palais royal verbrannt.

[„Eine Puppe in rothem Wams und Hoſen, mit einer dreifachen Krone auf dem Haupte, den Fiſcherring am Finger und das Kreuz auf der Bruſt, ſtellte den Papſt vor. An ſeiner Hand hieng das corpus delicti, die Bulle. Er wurde der Abſicht beſchuldigt, den Fanatism gegen die N. V., die einzige rechtmäßige Autorität, aufwiegeln zu wollen; ſein Advokat konnte dieſes nicht ableugnen, wiewohl er Pius VI. zu entſchuldigen ſuchte, indem er ein Gemählde der Verbrechen ſeiner Vorgänger entwarf, gegen welche das gegenwärtige Oberhaupt der Kirche ein Engel iſt. Der Ankläger entwarf dagegen ein Gemählde aller Abſcheulichkeiten, alles Unglücks, welches das Breve über Frankreich bringen könnte, wenn das Volk nicht vernünftiger wäre, als die römiſche Kurie ſich einbildet. Der Jury fand Se. Heiligkeit ſchuldig, die Richter verurtheilten ihn. Fiſcherring und Bruſtkreuz wurden ihm abgeriſſen, und der Strohmann ward, ohne Barmherzigkeit, in die Flammen geſtürzt." Oelsner.]

5 Schreiben des Miniſters Montmorin an den päpſtlichen Nuntius, worinn er ihm andeutet, daß Se. Heiligkeit einen franzöſiſchen Geſandten, der den BürgerEid geleiſtet, annehmen müſſe.

6 Dekret, welches verordnet, daß die aufgehobenen Kirchen und ihre Pertinenzien als NationalGüter verkauft werden ſollen.

Anfang des Journal des débats de la société des amis de la Constitution, séante aux Jacobins.

7 Dekret, wodurch den eidſcheuen Prieſtern erlaubt

wird, in beſondern Kirchen den Gottesdienſt zu verrichten, in ſo fern ſie nicht gegen das Geſetz predigen.

9 D'André, zum dritten Mal, (50.) Präſident der N. V.

10 Dekret gegen die collectiven Petitionen.

15 Dekret, in Betreff der Colonien, kraft deſſen der geſetzgebende Körper, in Anſehung der nicht freien Perſonen, nichts geſetzliches ſoll verfügen können, es ſey denn auf förmliches und freiwilliges Verlangen der Colonial-Verſammlungen; ferner wird darinn feſtgeſetzt, daß die von freien Aeltern gebohrenen farbigen Leute zu allen Verſammlungen zugelaſſen werden ſollen, und endlich, daß der geſetzgebende Körper über den politiſchen Zuſtand derer, die nicht von freien Aeltern gebohren werden, nicht anders ſoll entſcheiden können, als auf den vorläufigen und völlig frei geäußerten Wunſch der Colonien.

16 Dekret, wodurch verordnet wird, daß die Mitglieder der conſtituirenden N. V. zur nächſtkünftigen Legislatur nicht wieder erwählt werden können.

17 Thevenard wird, an Fleurieu's Stelle, zum Miniſter des SeeWeſens ernannt.

Dekret, welches den Handel mit Gold und Silber erlaubt. (S. 11. April 1793.)

„Marius zu Minturn," Trauerſpiel von Arnauld.

22 Tarbé wird de Leſſart's Nachfolger im Miniſterium der Contributionen.

24 Bureau de Puſy, zum dritten Mal, (51.) Präſident der N. V.

26 Dekret, welches die Ausgaben des königl. Hauſes auf 25 Millionen Livres feſtſetzt.

Dekret, wodurch verordnet wird, daß das Louvre und die Tuilerien, unter dem Namen National-Pallaſt, mit einander vereinigt werden, und zur Wohnung für den König, ingleichen zur Aufbewahrung von Denkmälern der Künſte und Wiſſenſchaften beſtimmt ſeyn ſollen.

28 Dekret, betreffend die Ernennung der WahlMänner in allen Departementen, zur Bildung des geſetzgebenden Körpers.

30 Auf Goſſin's Vorſchlag wird Voltaire als würdig erklärt, in den Tempel der großen Männer gebracht zu werden *. (Siehe 11. Jul. 1791.)

Adreſſe des Abbé Raynal an die N. V. (Moniteur, Nro. 153.)

31 Die TodesStrafe wird auf den bloßen Verluſt des Lebens, ohne Marter, beſchränkt.

Junius.

1 Dekret, wodurch den Bühnen alle Beifalls- oder MißbilligungsZeichen verboten werden.

2 Unduldſamkeit des Volks gegen die ungeſchwornen Prieſter, bei den Theatinern.

3 Dekret, auf Lepelletier's Vorſchlag, daß das Enthaupten die einzige Todesſtrafe ſeyn ſoll.

4 Dekret, wodurch dem Könige das BegnadigungsRecht genommen wird.

6 D'Auchy, (52.) Präſident der N. V.

7 Geſetz gegen die KönigsMörder, (als ein Theil des um dieſe Zeit verhandelten peinlichen GeſetzBuchs decretirt.)

9 Decret, vermöge deſſen die Breven, Sendſchreiben, Bullen des römiſchen Hofes ſo lange als nichtig anzuſehen ſeyn ſollen, bis ſie im geſetzgebenden Körper gutgeheißen, und vom König ſanktionirt ſind.

10 Geheime Proteſtation des Königs gegen die bereits ſanktionirten und noch zu ſanktionirenden Dekrete. (Moniteur, 1792. Nro. 297.)

11 Dekret, wodurch dem Prinzen von Condé anbefohlen wird, in vierzehn Tagen nach Frankreich zurückzukommen.

H. Duveyrier wird von dem König ernannt, um dem Prinzen dieſes Dekret bekannt zu machen.

17 Lecouteulx legt, im Namen des FinanzAusſchuſſes

* Er hatte in ſeinem Mahomet (I. Akt, 4. Scene) geſagt:
Les mortels sont égaux, ce n'est pas la naissance,
C'est la seule vertu qui fait leur différence.
Und an einem andern Orte:
Qui sert bien son pays, n'a pas besoin d'aïeux.
InitiativGedanken der fränkiſchen Conſtitution. —

eine Nachweiſung der patriotiſchen Geſchenke vor: ſie belaufen ſich bis jetzt auf 2,194,696 Livres.

Robespierre wird zum öffentlichen Ankläger bei dem peinlichen GerichtsHofe des Departements von Paris ernannt.

18 Denunciation der durch den Kardinal de la Rochefaucault, ErzBiſchof von Rouen, in ſeine Diöces erlaſſenen fanatiſchen Sendſchreiben.

19 Alexander Beauharnais, (53.) Präſident der N. V.

20 Flucht des Königs aus Paris mit ſeiner ganzen Familie, (der Königinn, dem Dauphin, der Madame Royale, der Prinzeſſinn Eliſabeth, dem Monſieur und ſeiner Gemahlinn.) Nach allen Gegenden des Königreichs werden Kouriere geſandt. Die Beſtürzung iſt allgemein — Frankreich greift zu den Waffen. Die N. V. bleibt ununterbrochen an ihrer Arbeit. Den Miniſtern wird die vollziehende Gewalt übertragen.

[„Als man dieſe Neuigkeit im Auslande erfuhr, zweifelte man nicht mehr daran, daß Frankreich nun allen Schreckniſſen der Anarchie und des Bürgerkriegs preis gegeben ſeyn würde. Allein nie hat wohl irgend eine Nation ein größeres und ſchöneres Schauſpiel dargeboten, als die franzöſiſche, von Calais bis zu den Pyrenäen. Im erſten Augenblicke war ſie überraſcht, beſtürzt, im andern ſtill und ruhig. Alles vereinigte ſich um die N. V., die einzige und mächtige Zuflucht eines großen Volks. Paris ſchien einer drückenden Laſt los zu ſeyn; es gab keinen König mehr. Allenthalben, und wie auf Einen Schlag vertilgte das Volk ſeinen Namen und ſein Bildniß. Von der zahlloſen Menge von Aushängeſchilden, die mit ſeinem Titel oder mit ſeiner Krone prangten, fand man am Abend keine Spur mehr. Die Nationalgarden traten unter ihre Fahnen zuſammen und leiſteten der N. V., unter kriegeriſcher Muſik, den Eid der Treue. Die Pariſer Bürger folgten ihrem Beiſpiel; während drei ganzer Stunden defilirten ſie ſchwörend durch den Saal. — Die N. V. zeigte ſich dem Zutrauen der Nation würdig. Sie übertrug auf der Stelle den Miniſtern die Vollziehung der Geſetze, ſandte Eilboten nach allen De-

partements, um ihnen den Befehl zu bringen, alle Perſonen und Effekten anzuhalten, die über die Gränze gehen wollten, und um ſie von ihren Verfügungen zu benachrichtigen. Sie forderte alle wirklich im Dienſt ſtehende MilitärPerſonen auf, der Nation den Eid der Treue zu ſchwören. In ihrer denkwürdigen Sitzung, welche ſieben Tage und ſieben Nächte dauerte, war ſie damit beſchäftigt, Unordnungen zuvorzukommen, und durch ihre Kaltblütigkeit und Kraft zu beweiſen, daß ſie würdig ſey, den Umſtänden zu gebieten. Bemerkenswerth iſt es unſtreitig, daß ſie am zweiten Tage, nachdem ſie alle Maasregeln genommen hatte, welche die Sicherheit des Staats nothwendig machte, den abgeriſſenen Faden ihrer Geſchäfte wieder anknüpfte und über den KriminalCodex verhandelte." Rabaut, hist. de la rév. fr.]

Proklamation der Municipalität von Paris, wodurch ſie die Hauptſtadt von der Flucht des Königs benachrichtigt. Während der Nacht ſollen alle Häuſer erleuchtet ſeyn.

22 Der König wird, mit ſeiner Familie, zu Varennes, unweit der Lothringiſchen Gränze, im Gouvernement des Generals Bouillé angehalten. — Monſieur und ſeine Gemahlinn entkommen, auf einem andern Wege, nach Brüſſel.

[„Während man zu St. Menehould Pferde wechſelt, glaubt der dortige Poſtmeiſter Drouet zwiſchen der Phyſiognomie des Reiſenden und dem Bildniß auf einem Aſſignat von 50 Livres eine Aehnlichkeit zu entdecken. Ueberdieß war eine Eskorte von 50 Mann Kavallerie etwas Aufmerkſamkeit erregendes, wenn nicht verdächtiges. Er fordert den GeleitsBrief: „Die Baroninn v. Korff, mit 2 Kindern, 1 Kammerdiener, 2 Kammerfrauen und 3 Lakaien, nach Frankfurt reiſend." Der Poſtmeiſter zeigte ſeine Verwunderung, wie eine ſimple Ausländerinn wichtig genug ſeyn könne, um mit einer ſo anſehnlichen Eskorte zu reiſen. Die Reiſenden gaben vor, nach Verdun zu gehen. Bald darauf erfährt er, daß ſie den Weg nach Varennes genommen. Sein Verdacht wächſt, nicht daß die Reiſenden die königl. Familie, wohl aber Perſonen ſeyen, die zu unterſuchen es der Mühe lohnt. Er ſetzt ſich mit einem ſeiner Knechte auf, und es gelingt ihm, auf einem

Nebenwege, Varennes eine Viertelſtunde früher zu erreichen, als der König. Es wird Lärm geſchlagen, die Nationalgarde von Varennes greift zu den Waffen, ſie verrammelt die Brücke. Zwei junge Leute, Leblanc und Poetaut betragen ſich mit ſo viel Muth und Klugheit, daß die Eskorte von Bouillé's Reitern ohne Schwierigkeit entwaffnet und der König auszuſteigen genöthigt wird." Oelsner.]

23 Die N. V. ſendet die HH. de la Tour-Maubourg, Petion und Barnave nach Varennes, um den König auf ſeiner RückReiſe nach Paris zu begleiten. — Bouillé wird von ſeinen Funktionen ſuſpendirt, und den Autoritäten wird verboten, ſeinen Befehlen zu gehorchen, mit dem Auftrage, ihn zu arretiren.

24 Montmorin, der den Paß für die Königinn, unter dem Namen einer Baroninn v. Korff, contraſignirt hat, wird vor die Schranken gefordert. Die N. V. nimmt ſeine Rechtfertigung an und ſpricht ihn frei, nachdem ſich ergeben, daß der ruſſiſche Geſandte Simolin den Paß für die Baroninn v. Korff gefordert und erhalten hat.

Die Geſchäffte der WahlMänner werden, in Betracht der Umſtände, aufgeſchoben.

25 Der König, die Königinn, der Dauphin, die Madame Royale und die Prinzeſſinn Eliſabeth kommen nach Paris zurück. Eine zahlreiche Wache begleitet ſie; eine ungeheure Menge Menſchen, in unbeweglicher Stille, deckt den Zug.

[„Dieſer gieng von der Barriere Chaillot durch die Elyſäiſchen Felder. Das Volk formirte zwei Reihen, bis auf einige Meilen auswärts von Paris. Man empfieng den König mit bedecktem Haupt und dem Stillſchweigen des Zorns. Der Wagen war mit NationalGarden behangen, und ſelbſt auf der Imperiale ſaßen deren; kein Schuß wäre zum Könige gelangt. Auf dem Vorderſitze befanden ſich, gefeſſelt, drei Gardes-du-corps, welche Vorreiterdienſte bei der Flucht verſehen hatten. In dem Wagen der König, die Königinn, Madame Royale, der Dauphin, Barnave und

Petion; in dem folgenden Madame Eliſabeth, Madame Tourzel, Dumas und Latour-Maubourg. Den Zug beſchloß ein mit Lorbeern ausgeſteckter TriumphWagen, auf den, mit Bürgerkronen geziert, die Fänger des Königs ſtanden. An der Barriere haben den König einige Schimpfreden begrüßt, und in den Tuilerien gab es eine Bewegung, bei welcher das Leben der drei Leibgardiſten in Gefahr kam." Oelsner.]

Der Garten der Tuilerien wird geſchloſſen.

Tronchet, Duport und d'André werden zu Commiſſarien ernannt, um die Erklärungen des Königs und der Königinn zu vernehmen.

Dekret, welches verordnet, daß, bis auf anderweite Verfügung, jenes vom 21. ferner befolgt, und die Dekrete ohne die Sanktion oder Annahme des Königs durch den JuſtizMiniſter mit dem StaatsSiegel verſehen werden ſollen.

26 Drohendes Schreiben des Generals Bouillé an die N. V., von Luxenburg aus, welches in der Sitzung vom 30. vorgeleſen wird. Er ſagt darinn, daß er es ſey, der in Betreff der Flucht des Königs alles angeordnet und eingeleitet habe, und drohet Frankreich mit einer Coalition aller europäiſchen Könige. (Monit. Nro. 182.)

27 Tronchet's Bericht, im Namen der am 25. ernannten Commiſſion. Der König hat erklärt, daß die Beleidigungen und Drohungen, welche man ſich gegen ihn und ſeine Familie ſeit dem 18. April ſo ungeſtraft erlaubt, ihn zur Flucht genöthigt hätten; daß er nicht weiter als bis Montmedy habe gehen wollen, und daß die von ihm noch vor ſeiner Abreiſe hinterlaſſene Proteſtation nicht durch die Conſtitution, ſondern durch die Formen der Sanktion und die ihm mangelnde Freiheit veranlaßt worden ſey. Die Königinn verſichert in ihrer Erklärung, daß keiner ihrer Begleiter ihre Beſtimmung gewußt habe.

28 Dekret, wodurch allgemein unterſagt wird außerhalb Landes zu gehen; nur in beſtimmten Fällen ſollen Ausnahmen Statt finden.

29 „Johann ohne Land", Trauerſpiel von Ducis.

Julius.

1 Mallouet denuncirt einen AnſchlagZettel, worinn die Abſchaffung des Königthums angerathen wird.

Chapelier: „Alle, die mit mir glauben, daß „eine monarchiſche Regierungsform die beſte ſey, „und das iſt gewiß der bei weitem größte Theil der „StaatsBürger, werden dieſer Schrift von ſelbſt „das ihr gebührende Urtheil ſprechen, und ſie zu „den alltäglichen Narrheiten zählen."

3 Karl Lameth, (54.) Präſident der N. V.

5 Röderer's Antwort auf Bouillé's Schreiben. (Moniteur, Nro. 186.)

6 „J. Calas", Trauerſpiel von Chenier.

7 Der König, der erfahren, daß der Graf von Artois in ſeinem Namen Werbungen vornehme, ſendet der N. V. eine förmliche Erklärung zu, daß er ſolche nicht anerkenne.

9 Dekret, wodurch den Ausgewanderten befohlen wird, in Zeit von zwei Monaten nach Frankreich zurückzukehren, widrigenfalls ſie (auf Reubel's Antrag) dreifache Auflagen zu bezahlen haben ſollen.

10 Der Miniſter Calonne geht nach London.

11 Voltaire's Leichnam wird in den Tempel der großen Männer verſetzt.

12 Die Zahl der abweſenden Mitglieder der N. V. beträgt um dieſe Zeit 132.

15 Dekret, welches die Fälle beſtimmt, in welchen der König ſo angeſehen werden ſoll, als habe er abgedankt.

Bouillé und ſeine MitSchuldigen ſollen durch das proviſoriſche hohe NationalGericht zu Orleans verurtheilt werden. (S. 5. März 1791.)

16 Dekret, auf Desmunier's Vorſchlag, vermöge deſſen jenes vom 25. Jun., welches die Ausübung der vollziehenden Gewalt in den Händen des Königs ſuſpendirt, bis zu dem Augenblick, wo ihm die Conſtitution vorgelegt werden wird, in Kraft bleiben ſoll.

17 Eine große Anzahl Perſonen beiderlei Geſchlechts rot-

tet ſich auf dem **Marsfelde** zuſammen, unter dem Vorwand, eine Petition gegen das Dekret vom vorigen Tage zu machen, welches, ſtatt den König wegen ſeiner Flucht zu richten, bloß die Ausübung ſeiner Gewalt ſuſpendirte.

Die Municipalität beſchließt, daß das MartialGeſetz verkündigt werden ſoll; ſogleich wird die rothe Fahne an einem der HauptFenſter des GemeindeHauſes ausgeſteckt.

Um ſechs Uhr Abends begiebt ſich das MunicipalCorps, auf die Nachricht, daß die Zuſammenrottung noch immer fortdaure, mit einem Detaſchement der NationalGarde und der fliegenden rothen Fahne auf das Marsfeld; aber kaum iſt es dort angelangt, als es mit SteinWürfen empfangen wird: die Garde antwortet mit Flintenſchüſſen; mehrere Perſonen werden getödtet, andere verwundet. (Monit. Nro. 199 und 200.)

[„Die N. V. hatte ſich zu gleicher Zeit gegen den allgemeinen Eindruck, den die Flucht des Königs gemacht hatte, und gegen die Entrüſtung des Volks, von der ſie täglich neue Proben erhielt, zu verwahren. Mehrere ließen ſich ſchon verlauten, daß man ſich inskünftige nicht mehr auf das EhrenWort des Königs verlaſſen, und daß die Franken einem Monarchen, der ſie hintergangen hätte, nun nicht mehr gehorchen könnten; daß man den König zur Verantwortung ziehen müßte, weil er die Nation verlaſſen, und ſeine Flucht Gelegenheit zu einem bürgerlichen Kriege hätte geben ſollen; daß die Bourbons ſich immer nach dem durch die Namen Ludwig's XIV. und Ludwig XV. geadelten Despotism ſehnen, und ſich auf die ganze Zukunft als herabgewürdigt und in ihren Rechten gekränkt betrachten würden; daß in dem Herzen dieſer Familie ein ewiger Groll zurückbleiben, und daß ſie die Gelegenheit ſuchen und finden würde, ſich zu rächen, und die ſo mühſam errungene Freiheit zu unterdrücken. Sie ſagten, man müſſe die Gelegenheit benutzen, um Frankreich von einem natürlichen Feinde zu befreien, der es ſonſt nie in Ruhe laſſen würde; Freiheit und ErbMonarchie wären mit einander unvereinbar; man müſſe einen, von der Nation zu wählenden, verantwortlichen Reichsrath errichten, und demſelben die vollziehende Gewalt anver-

trauen. — Allein die N. V. glaubte nicht, daß das Königreich im Stande ſey, eine zweite Revolution zu ertragen. Die Finanzen befanden ſich in der größten Verwirrung; das baare Geld war verſchwunden; die neue Verfaſſung war noch nicht feſt gegründet; die Auflagen giengen nicht ein, und das Volk ſeufzte nach Ruhe. Zudem hatte die N. V. erklärt, daß Frankreich eine Monarchie ſey, und man durfte ſich nicht beifallen laſſen, einem ſo weitläufigen Reiche eine ganz republikaniſche RegierungsForm zu geben. So ſehr durch ihre Entfernung, Sprache, Gewohnheiten und Sitten von einander verſchiedene Völker; die für viele ſo neuen Begriffe; der KönigsName, der ihnen ihr ganzes Leben lang in den Ohren ertönt hatte; die von der Gewohnheit bewirkte Anhänglichkeit; alles, mit einem Worte, überzeugte die N. V., daß Frankreich eine Monarchie ſeyn müßte, und daß in der neuen Conſtitution, wo die Miniſter allein verantwortlich ſind, Ludwig XVI. gerade der König ſey, den die Franken brauchen." Rabaut, Almanac de la rév. fr.]

18 Dekret, welches verordnet, daß das GlockenMetall nach der Münze gebracht und Geld daraus geprägt werden ſoll.

19 De Fermont, (55.) Präſident der N. V.

Duveyrier erſtattet der N. V. Bericht über ſeine Sendung an die geflüchteten Prinzen.

30 Dekret, auf Camus Bericht, wodurch alle Ritterorden im ganzen Königreiche abgeſchafft werden.

31 Dekret, welches feſtſetzt, daß die Miniſter ſich einen Tag um den andern in die N. V. verfügen und ihr von ihrer Verwaltung Rechenſchaft ablegen ſollen.

Alexander Beauharnais, zum zweiten Mal, (56.) Präſident der N. V.

Auguſt.

3 Dekret, welches die Prägung kleiner Münzen aus Glockengut mit Kupfer vermiſcht verordnet.

6 Die Municipalität von Paris läßt die rothe Fahne wegnehmen, und die weiße, als ein Zeichen vorhandener öffentlicher Ruhe, aufpflanzen.

14 Victor Broglie, (57.) Präſident der N. V.

18 Belohnungen für diejenigen, die zur Verhaftung des

Königs beigetragen haben. Der PoſtMeiſter **Drouet** erhält 30,000 Livres.

27 Traktat von Pillnitz, zwiſchen dem Kaiſer Leopold II. und dem König von Preußen; der Graf v. **Artois** trifft mit ihnen zuſammen.

J. J. **Rouſſeau** wird der den großen Männern zuerkannten EhrenBezeugungen würdig erklärt. (Siehe 21. Dec. 1790.)

29 **Vernier**, (58.) Präſident der N. V.

31 Schreiben des Gouverneurs von St. Domingo, worinn er ſagt, daß das Dekret vom 15. Mai die in den Kolonien entſtandene Gährung veranlaßt habe.

September.

1 Die beiden erſten Legislaturen ſollen ſich nicht mit Reviſion der Conſtitution beſchäftigen.

3 Vollendung der Conſtitution. Eine Deputation von 60 Mitgliedern überreicht ſie dem Könige.

4 Der Garten der Tuilerien wird dem Publikum wieder geöffnet.

12 **Thouret**, zum dritten Mal, (59. und letzter) Präſident der N. V.

13 Der König benachrichtigt die N. V., daß er die Conſtitution annimmt.

Alle Procedüren, welche auf die Begebenheiten der Revolution und auf die Abreiſe des Königs Bezug haben, werden vernichtet.

14 Dekret, durch welches die Grafſchaften **Avignon** und **Venaiſſin** für untrennbare Theile des fränkiſchen Reichs erklärt werden.

Der König begiebt ſich in die N. V., um die Conſtitution zu unterſchreiben. Er ſchwört der Nation Treue und die neue Verfaſſung aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen, mit Anwendung aller ihm übertragenen Macht. — Die N. V. begleitet ihn in corpore nach den Tuilerien.

15 Dekret, welches verordnet, daß die Annahme des Königs im ganzen Reiche öffentlich ausgerufen, und die Vollendung der Conſtitution durch ein Feſt gefeiert werden ſoll.

18 Feierliche Proklamation der Conſtitution zu Paris.
20 Aufhebung des proviſoriſchen GerichtsHofes zu Orleans. (Siehe 5. März 1791.)
22 Te Deum in der Kirche zu U. L. Frauen zu Paris, zur Dankſagung wegen Annahme der Conſtitution durch den König.
25 Dekret, auf Camus Vorſchlag, daß die neue Legislatur ihre Seſſion den erſten October eröffnen ſoll.
27 Dekret, wodurch denjenigen eine Geldſtrafe auferlegt wird, welche ſich der, durch die Conſtitution abgeſchafften, Titel bedienen werden.

Die Juden erhalten in Frankreich die Rechte activer Bürger.

28 Proklamation des Königs über ſeine Annahme der Conſtitution. (Moniteur, Nro. 274.)
29 Dekret, die Polizei der VolksGeſellſchaften betreffend.
30 Letzte Sitzung der conſtituirenden N. V.

Der König begiebt ſich dahin, und hält eine Rede.

Der Präſident ſpricht die Worte aus: „Die conſti„tuirende N. V. erklärt, daß ihre Verrichtungen erfüllt, „und ihre Sitzungen geendigt ſind."

Zweiter Abſchnitt.

Bis zur Vollendung der zweiten (unbedingt-demokratiſchen) Conſtitution. (27. Jun. 1793.)

October.

1 Erſte Sitzung der geſetzgebenden Verſammlung.
3 Paſtoret wird zu ihrem (1.) Präſidenten erwählt.
4 Die Verſammlung beſchließt, daß 12 Commiſſarien aus ihren älteſten Mitgliedern in ihrem Archiv die ConſtitutionsUrkunde, zur Leiſtung des der G. V. beim Antritt ihrer AmtsVerrichtungen vorgeſchriebenen Eides, abholen ſollen. — Sie kommen, von Gensdarmen begleitet, und unter Vorantretung des Archiviſten Camus, zurück, und legen die ConſtitutionsUrkunde auf die

RednerBühne nieder. — Alle Mitglieder der V., ſo wie ſie nach der alphabetiſchen Ordnung der Departements aufgerufen werden, treten herzu und ſchwören, indem ſie die Hand auf die Urkunde legen, „die Conſtitution „aufrecht zu erhalten, nichts vorzuſchlagen, noch in ir„gend etwas einzuwilligen, das derſelben im Geringſten „entgegen ſeyn könnte, und in Allem der Nation, dem „Geſetze und dem Könige getreu zu ſeyn." — Die ConſtitutionsUrkunde wird hierauf wieder mit demſelben Pomp in das Archiv der V. zurückgebracht.

Auf den Antrag des Abts Cerutti, Mitglieds der Deputation von Paris, wird der conſtituirenden V., unter allgemeinem Beifallklatſchen, Dank zuerkannt.

Bertrand de Molleville wird, an Thevenard's Stelle, zum Miniſter des SeeWeſens ernannt.

5 Dekret, welches verordnet, daß, wenn der König in die N. V kommt, ihm kein anderer Titel, als der: König der Franken, (nicht Sire oder Majeſtät) gegeben, und ſein LehnStuhl zur linken Seite des Präſidenten ſeyn ſoll; bei ſeinem Eintritt ſollen die Mitglieder, mit unbedecktem Haupte, aufrecht ſtehen, aber ſobald er an den Tiſch gekommen iſt, ſich niederſetzen und bedecken.

6 Der am vorigen Tage einſtimmig gefaßte Beſchluß, über welchen das Publikum faſt allgemein ſein Mißfallen bezeugt hatte, wird, nach einer ſehr lebhaften Verhandlung, zurückgenommen, und die fernere Berathſchlagung darüber auf eine unbeſtimmte Zeit verſchoben.

7 Der König kommt, begleitet von ſeinen Miniſtern, in die V., und hält ſtehend eine Rede, welche von dem Präſidenten beantwortet wird, worauf er ſich wieder, unter dem Rufe, „hoch lebe der König!" hinwegbegiebt.

8 La Fayette legt das Kommando der Nationalgarde von Paris nieder, und reiſet am folgenden Tage nach ſeinen Gütern in Auvergne ab. — Sein deßhalb an die Nationalgarde erlaſſenes Schreiben. (Monit., Nro. 284.)

9 Bericht der in die Departemente der Vendee und

der beiden Sevres abgeſchickten Commiſſarien Gallois und Genſonné.

[„Die Epoche des den Prieſtern vorgeſchriebenen Eides war für das Departement der Vendee die erſte Epoche von Unruhen. Bis dahin hatte dort das Volk der gröſten Ruhe genoſſen; vom gemeinſchaftlichen CentralPunkte aller Thätigkeit und alles Widerſtandes entfernt, durch ſeinen natürlichen Charakter zur Liebe des Friedens, zum Gefühl der Ordnung, zur Ehrfurcht für das Geſetz geſtimmt, ſammelte daſſelbe, frei von Stürmen, die Wohlthaten der Revolution ein. Auf dem Lande öffneten die Schwierigkeit der Communicationen, die Einfalt eines bloß dem Ackerbau gewidmeten Lebens, der erſte Unterricht der Kindheit und religiöſe Embleme ſeine Seele einer Menge von abergläubiſchen Eindrücken, die, in dem jetzigen Zuſtand der Dinge, keine Art von Aufklärung vernichten oder ſchwächen kann. Seine Religion, d. h. die Religion, wie es ſich dieſelbe denkt, iſt die ſtärkſte, und man kann ſagen, die einzige moraliſche Triebfeder ſeines Lebens. Der weſentlichſte Gegenſtand, den ſie ihm darbietet, iſt die Verehrung der Bilder; und der Diener dieſes Cultus, derjenige, den das LandVolk wie den Ausſpender der himmliſchen Wohlthaten betrachtet, der durch ſeine Gebete die Ungunſt der Witterung mildern, und die Seligkeit eines künftigen Lebens ertheilen kann, vereinigte bald die ſanfteſten ſo wie die lebhafteſten Neigungen dieſes Volks für ſich. Man denkt ſich's leicht, mit welcher Thätigkeit irre geführte oder rottenſüchtige Prieſter dieſe Stimmung des Volks zu ihren Gunſten zu benutzen ſuchten; nichts ward von ihnen verſäumt, um den Eifer zu entflammen, die Gewiſſen zu beunruhigen, ſchwachen Charakteren Entſchloſſenheit, den entſchloſſenen immer mehr Muth einzuflößen. Mehrere dieſer Prieſter meinen es aufrichtig, und ſcheinen innig durchdrungen, ſowohl von den Ideen, die ſie verbreiten, als von den Geſinnungen, die ſie zu erwecken ſuchen; andere ſtehen im Verdacht, daß ſie unter dem Schleier der Religion Intereſſen, die ihrem Herzen theurer ſind, verhüllen; dieſe letztern haben eine politiſche Thätigkeit, die ſich, nach den Umſtänden, vermehrt oder mäßigt . . . Selbſt einer von den Prieſtern, die den Eid abgelegt haben, hat uns ſehr richtig be-

merkt: das einzige Mittel allen Uebeln abzuhelfen, ſey, die Meinung des Volks zu ſchonen, deſſen Vorurtheile man nur langſam und mit Klugheit heilen müſſe. Es iſt, ſagt er, zu befürchten, daß die ſtrengen Maßregeln, die den Umſtänden nach gegen die Störer der öffentlichen Ruhe nothwendig ſind, mehr eine Verfolgung, als eine durch das Geſetz verordnete Züchtigung ſcheinen möchten. Sanftmuth, Belehrung, das ſind die Waffen der Wahrheit." Auszug aus dem Berichte der beiden Commiſſarien, im Moniteur, 1791, Nro. 314 und 316]

12 Beſchluß des Direktoriums des Pariſer Departements, die Freiheit jeder Art von Gottes Verehrung betreffend. (Moniteur, Nro. 290.)

13 Feierlicher Gottesdienſt der Reformirten in der, von denſelben gekauften, Kirche zu St. Thomas de Louvre, aus Anlaß der Vollendung und Annahme der Conſtitution, welchem der GemeindeRath von Paris beiwohnt.

14 Proklamation des Königs gegen die Auswanderungen. Er fordert die Emigrirten auf, zurückzukehren, weil die wahre Ehre darinn beſtehe, ſeinem Vaterlande zu dienen und die Geſetze deſſelben zu vertheidigen. (Moniteur, Nro. 290.)

16 Schreiben des Königs an die Prinzen, ſeine Brüder. (Moniteur, Nro. 319.)

[„Ich hätte geglaubt, daß meine frühern bei Euch gemachten Verſuche und meine Annahme der Conſtitution, ohne einen letzten Schritt von meiner Seite, hinreichend geweſen ſeyn würden, Euch zu beſtimmen, in das Königreich zurückzukehren oder doch wenigſtens die Plane aufzugeben, die Euch zu beſchäftigen ſcheinen. Euer zeitheriges Betragen muß mir die Ueberzeugung geben, daß Ihr meine wirklichen Abſichten nicht kennt, und ich bin es daher mir und Euch ſchuldig, Euch eigenhändig davon zu verſichern. Seit ich, ohne irgend eine Modifikation, die neue Conſtitution des Reichs angenommen, hat mich der Wunſch des Volks und das Verlangen nach Frieden vorzüglich geleitet. Ich habe geglaubt, daß es endlich einmal Zeit ſey, den Unruhen in Frankreich Grenzen zu ſetzen; und da ich ſehe, daß es in meiner Macht

ſtand, dadurch, daß ich die Conſtitution annahm, dazu mitzuwirken, ſo habe ich keinen Anſtand genommen, dieß ohne Zwang und freiwillig zu thun: mein Entſchluß iſt unwandelbar. Wenn die neuen Geſetze Abänderungen fordern, ſo will ich erwarten, daß Zeit und reifliche Ueberlegung ſie erheiſchen, und bin feſt entſchloſſen, dieſelben weder herbeizuführen, noch zu geſtatten, durch Mittel, welche der öffentlichen Ruhe und der von mir angenommenen Conſtitution zuwider ſind. Ich bin überzeugt, die Beweggründe, welche mich beſtimmt haben, ſind auch in Euch herrſchend; und deßhalb lade ich Euch ein, meinem Beiſpiele zu folgen. Wenn, wie ich nicht zweifle, Frankreichs Ruhe und Glück Euch theuer ſind, ſo werdet Ihr kein Bedenken tragen, durch Euer Benehmen ſie wieder zurückführen zu helfen; dadurch, daß Ihr die Gemüther von der Unruhe befreit, werdet Ihr zur Wiederherſtellung der Ordnung beitragen; Ihr werdet der vernünftigen und gemäßigten Meinung gewiß das Uebergewicht verſchaffen und der guten Sache kräftig dienen, welcher Eure Abweſenheit und die Plane, die man Euch unterſchiebt, nur verderblich ſeyn können. Meine vorzüglichſte Sorge ſoll es ſeyn, daß diejenigen Franzoſen, welche in ihr Vaterland zurückkehren, in demſelben auch die Rechte ungeſtört genießen, die das Geſetz ihnen zuſichert; die mir ihre Liebe beweiſen wollen, werden nicht unentſchloſſen ſeyn. — Wenn Ihr dem, was ich Euch hier ſage, Eure ernſte Aufmerkſamkeit ſchenket, ſo werde ich das als einen großen Beweis Eurer Anhänglichkeit an Euren Bruder, Eurer Treue gegen Euren König anſehen, und Euch Zeitlebens Dank dafür wiſſen, daß Ihr mir die Nothwendigkeit erſpart habt, gegen Euch Parthie zu nehmen."]

MordScenen in Avignon.

17 Ducaſtel, (2.) Präſident der G. V.

19 Zweiter Beſchluß des Direktoriums des Pariſer Departements, die Freiheit jeder Art von GottesVerehrung betreffend. (Moniteur, Nro. 296.)

27 Beſchluß des Direktoriums des Departements der Untern Charente, über gleichen Gegenſtand. (Moniteur, Nro. 329.)

Unruhen im Elſaß.

29 Nachrichten aus St. Domingo von den Fortſchritten

der Schwarzen und von der Verbrennung von 218 Plantagen in der Gegend von Cap-François. 300 Weiße ſind ermordet.

30 Erklärung der Brüder des Königs über ihre Geſinnungen, datirt von Schönbornluſt. — Sie ſagen darinn: „ihr einziger Zweck, für den ſie, wenn es ſeyn müßte, bereit wären, den letzten Blutstropfen zu vergießen, ſey, die ſchuldige Ehrfurcht für die Religion und ihre Diener wieder herzuſtellen, dem Könige ſeine Freiheit und ſeine legitime Gewalt, den verſchiedenen Ständen des Reichs ihre auf die Geſetze der Monarchie gegründeten Rechte, jedem Bürger ſein Eigenthum, dem Königreiche ſeine alte unwandelbare Verfaſſung und allen Franzoſen, beſonders den Landbewohnern, die Sicherheit, Ruhe und Rechtspflege wieder zu geben, deren man ſie beraubt hat. (Moniteur, Nro. 324.)

Vergniaud, (3.) Präſident der G. V.

31 Dekret, durch welches Monſieur (der älteſte Bruder des Königs) aufgefordert wird, innerhalb 2 Monaten nach Frankreich zurückzukehren, widrigenfalls er dafür angeſehen werden ſollte, ſeinem Recht auf die Regentſchaft entſagt zu haben.

Bericht des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, von Montmorin, über die Antworten der fremden Höfe auf die ihnen geſchehene Bekanntmachung der Annahme der Conſtitution durch den König. (Moniteur, Nro. 309 und 311.)

November.

6 Bericht über die Unruhen in den Departementen der Mayenne und Loire.

9 Dekret, welches die Güter der fränkiſchen Prinzen ſequeſtrirt, und gegen alle jenſeits der Gränzen verſammelten Ausgewanderten die Todesſtrafe erkennt, wofern ſie am 1. Jan. 1792 nicht nach Frankreich zurückgekehrt ſeyn würden. (Moniteur, Nro. 314.)

MordScenen in Caën, und Verhaftung von 82 Perſonen.

11 Schreiben des Königs an ſeine beiden Brüder, worinn er ſie dringend auffordert, nach Frankreich zurückzukehren. (Monit. Nro. 319.)

Der König, der Abends 9 Uhr aus ſeinem Zimmer gehen will, wird durch einen wacheſtehenden Soldaten daran verhindert, der dieſen Befehl von ſeinem Korporal erhalten zu haben vorgiebt. (Monit. 1791. Nro. 323, und 1792. Nro. 204.)

12 Der König verweigert dem Dekret gegen die Ausgewanderten ſeine Genehmigung.

Zweite Proklamation des Königs an die Ausgewanderten. (Monit. Nro. 318.)

[„Diejenigen würden ſich gewaltig irren, die etwa glauben möchten, daß der König einen andern Willen habe, als den er öffentlich kundgethan hat, und die einen ſolchen Irrthum zu dem Grundſatze ihres Betragens, zu der Grundlage ihrer Hoffnung machen könnten. Der König, indem er ſein Vorrecht, in Rückſicht auf die gegen ſie gerichtete ſtrenge Maßregeln, ausübt, giebt ihnen einen Beweis ſeiner Freiheit, welchen zu verkennen oder zu läugnen ihnen nicht möglich iſt; und an der Aufrichtigkeit ſeiner Entſchlüſſe zweifeln, nachdem ſie von ſeiner Freiheit überzeugt ſind, hieße ihn beleidigen."]

12 Erklärung des Wiener Hofs an die andere Mächte. (Monit. Nro. 340.)

14 Vaublanc, (4.) Präſident der G. V.

De Leſſart wird, an Montmorin's Stelle, zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Bericht, den dieſer neue Miniſter, als Fortſetzung jenes vom 31. Oct., über die Antworten der fremden Mächte auf die Bekanntmachung der Conſtitution durch den König, erſtattet. (Monit. Nro. 325.)

Petion wird, mit 6708 Stimmen auf 10,632, zum Maire von Paris erwählt.

24 Schreiben des Königs über die Schwierigkeiten, welche in ſeinen conſtitutionellen Verhältniſſen mit dem geſetzgebenden Körper Statt finden. (Monit. Nro. 324.)

Adreſſe des DepartementsDirektoriums vom Loir und

Eher, durch welche die Verſammlung von einem Umlaufſchreiben des H. de Leſſart, als Miniſter des Innern, worinn derſelbe Auskunft über die Stimmung der Gemüther in Betreff der bürgerlichen Verfaſſung der Geiſtlichkeit verlangt, benachrichtigt wird. (Monit. Nro. 329.)

25 Dekret, auf Bazire's Vorſchlag, welches verordnet, daß ein AufſichtsAusſchuß errichtet und dieſer beauftragt werden ſoll, über die Handlungen zu ſprechen, welche der Aufrechthaltung der Conſtitution zuwider laufen.

26 Schreiben de Leſſart's, als Miniſters des Innern, an die Departemente, in Betreff der Bildung der conſtitutionellen Garde des Königs. (Monit. Nro. 332.)

28 Lacepede, (5.) Präſident der G. V.

Cahier de Gerville wird de Leſſart's Nachfolger im Miniſterium des Innern.

29 Dekret, welches allen Geiſtlichen, die nicht dem Dekret vom 27. Nov. 1790 Folge geleiſtet haben, befiehlt, den im 5. Artikel des zweiten Titels der Conſtitution vorgeſchriebenen BürgerEid vor dem GemeindeRath ihres WohnOrtes abzulegen; die Geiſtlichen, welche dieſen Eid nicht abgelegt, aller Penſion und alles Gehalts beraubt, und im Fall in einer Gemeinde Unruhen Statt hätten, deren Vorwand die religiöſen Meinungen wären, verordnet, daß alle Geiſtlichen, die ſich den Eid zu leiſten geweigert, als Verdächtige, von den Orten, wo die Unruhen Statt gehabt, durch einen Beſchluß des Departements entfernt, und im Fall des Ungehorſams gegen dieſen Beſchluß, durch die Gerichte zu einer GefängnißStrafe, die nicht über ein Jahr währen darf, verurtheilt werden ſollen. (Monit. Nro. 321 — 324, ferner 326, 328 und 334.)

Dekret, wodurch der König eingeladen wird, die teutſchen ReichsFürſten aufzufordern, in ihren Ländern keine Zuſammenrottungen und Werbungen der geflüchteten Franken mehr zu dulden. (Monit. Nro. 334.)

Iſnard's Rede über dieſen Gegenſtand.

[„Der Franke wird das Erſte Volk der Welt werden: Sklave, war er unerſchrocken und ſtolz; frei, ſollt' er furchtſam und ſchwach ſeyn? Alle Völker als Brüder behandeln; keinen Hohn zufügen, keinen dulden; das Schwert nur für die Gerechtigkeit ziehen, nur nach dem Siege wieder in die Scheide ſtecken; allezeit rüſtig, zu kämpfen für die Freiheit, eher zu ſterben für ſie und ganz von der Oberfläche der Erde zu verſchwinden, als ſich neue Feſſeln anlegen zu laſſen — das iſt der Charakter des fränkiſchen Volks. Glaubt nicht, daß unſere jetzige Lage uns verhindere, große Schläge zu thun. Ein Volk im RevolutionsZuſtande iſt unüberwindlich. 10 Millionen Franken, vom Feuer der Freiheit glühend, mit Schwert, Feder, Vernunft und Beredſamkeit bewaffnet, könnten allein, wenn man ſie reizt, die Geſtalt der Welt ändern, und alle Könige auf ihren Thronen zittern machen." ꝛc. ꝛc. Monit. Nro. 335.]

December.

2 Manuel wird Prokurator-Syndicus der Gemeinde von Paris.

Aufſtand im Hafen von Breſt.

3 Antwort Monſieur's und des Grafen v. Artois an ihren Bruder, den König. (Monit. Nro. 347.)

5 Petition des DepartementsDirektoriums von Paris an den König, um ihn zu vermögen, dem Dekret vom 29. Nov. wegen der religiöſen Unruhen ſeine Genehmigung zu verſagen, hingegen jenem gegen die Ausgewanderten, die an den Gränzen des Königreichs Zuſammenrottungen bilden, ſie zu ertheilen. (Monit. Nro. 343.)

6 Narbonne wird, an die Stelle von Duportail, zum KriegsMiniſter ernannt.

H. de Malvoiſin und zwölf andere Perſonen werden in die Gefängniſſe von Orleans abgeführt.

8 Danton wird zum zweiten Subſtitut des GemeindeProkurators von Paris erwählt.

11 Petition, im Namen der Section vom fränkiſchen Theater durch Camille Desmoulins der G. V. vorgelegt, um ſie zu vermögen, die Mitglieder des

DepartementsDirektoriums von Paris in AnklagsZuſtand zu ſetzen. (Monit. Nro. 346.)

Gleiche Petitionen von Seiten der Sectionen vom Luxenburg, von Mauconſeil, von der VorStadt St. Antoine, von der Halle ꝛc. (Monit. Nro. 347.)

12 Lemontey, (6.) Präſident der G. V.

14 Der König begiebt ſich in die Verſammlung, aus Anlaß des Dekrets vom 29. Nov. betreffend die an die teutſchen ReichsFürſten zu erlaſſende Aufforderung gegen die Zuſammenrottungen und Werbungen der Ausgewanderten an den Gränzen des Königreichs; er hält eine Rede, die ſehr beklatſcht, und deren Druck und Sendung an alle Departemente verordnet wird. (Monit. Nro. 350.)

19 Der König verſagt dem Dekret vom 29. Nov., die eidſcheuen Prieſter betreffend, ſeine Genehmigung.

21 Abreiſe des KriegsMiniſters Narbonne zur Beſichtigung des Zuſtands der Gränzen. (Monit. Nro. 357.)

24 Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten de Leſſart communicirt der G. V.: 1. mehrere Antworten der fremden Mächte auf die Bekanntmachung der Annahme der Conſtitution durch den König; 2. ein Schreiben des Kaiſers an den König vom 3. Dec., und 3. das kaiſerl. RatificationsDekret des letzten ReichsGutachtens, vom 12. Dec. (Monit. Nro. 360 und 361.)

La Fayette erſcheint, vor ſeiner Abreiſe zu der Armee, in der G. V.

26 François von Neufchateau, (7.) Präſident der G. V.

27 Dekret, zufolge deſſen zwei von den Generalen, welche Armeen kommandiren, (Rochambeau und Luckner), zu Marſchällen von Frankreich ſollen ernannt werden können.

Vergniaux's Adreſſe an das fränkiſche Volk, welche mit der Rede des Königs in der Sitzung vom 14. an die Departemente geſendet werden ſoll. (Monit. 1792. Nro. 11.)

Schreiben des Maire Petion, in Betreff des Clubs der Feuillans. (Monit. Nro. 362.)

Dekret, welches den SaalAufſehern aufträgt, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, daß im Gebäude der Feuillans künftig keine beſondere Geſellſchaft mehr ihre Sitzungen halte, weil dieſer Ort ſich allzunahe bei dem VerſammlungsSaale der G. V. befinde.

28 Die Königinn erſcheint in der Oper, und wird darinn mit großem Beifallklatſchen empfangen.

29 Erklärung, um den fremden Mächten die Grundſätze und die Politik des wiedergebohrnen Frankreichs bekannt zu machen, verfaßt von Condorcet. (Monit. Nro. 164.)

Die Verſammlung beauftragt eine Deputation, dem König dieſe Erklärung zu überbringen.

31 Dekret, welches verordnet, daß die Soldaten vom SchweizerRegiment Chateauvieux in Freiheit geſetzt werden ſollen. (S. 31. Auguſt 1790.)

Schreiben des Königs an die G. V., womit er ihr ſeine Antwort auf jene des Kaiſers, vom 3. dieſes, mittheilt. (Monit. 1792. Nro. 1.)

Abſchaffung des NeuJahrsTags=Ceremoniels.

Jahr 1792.

Almanach des Vaters Gerard, von Collot=d'Herbois.

Hiſtoriſcher Almanach der fränkiſchen Revolution, von Rabaut de St. Etienne.

Januar.

1 Die G. V. erkennt gegen Monſieur, den Grafen von Artois, den Prinzen von Condé, den ehemaligen GeneralControleur von Calonne, den Vicomte von Mirabeau, und de la Queuille, ehem. Deputirten bei der conſtituirenden Verſammlung, die Anklage wegen Verſchwörung gegen die allgemeine Sicherheit des Staats und gegen die Conſtitution.

2 Die Verſammlung erklärt, daß das vierte Jahr

der Freiheit am 1. Jan. 1792 angefangen hat, und verordnet, daß alle öffentliche Urkunden künftig nach der Zeitrechnung der Freiheit datirt werden ſollen.

4 Proklamation des Königs, die Handhabung guter Ordnung an den Gränzen betreffend. (Monit. Nro. 8.)

5 Iſnard's Rede, um alle Bürger, beſonders aber die Mitglieder der Verſammlung, zur Eintracht zu ermahnen. (Monit. Nro. 6.)

9 Daverhoult, (8.) Präſident der G. V.

Die Verſammlung vertagt die Frage: ob die Artikel, welche die Organiſation des hohen NationalGerichtsHofes betreffen, der königl. Genehmigung unterworfen ſind, oder nicht? beſchließt inzwiſchen aber, daß der JuſtizMiniſter, innerhalb 8 Tagen, über die von ihm getroffenen Anſtalten, um dieſen GerichtsHof in Thätigkeit zu ſetzen, Bericht erſtatten ſoll.

11 Bericht des KriegsMiniſters Narbonne, nach ſeiner Zurückkunft von der Beſichtigung der Gränzen. (Monit. Nro. 14 und 16.)

12 Dekret, welches verordnet, daß die Koſten von Mirabeau's Begräbniß aus dem öffentlichen Schatze bezahlt werden ſollen.

14 Auf Guadet's Antrag erklärt die G. V. für ehrlos, Verräther am Vaterland, und des Verbrechens der beleidigten Nation ſchuldig, jeden Agenten der vollziehenden Gewalt, jeden Franken, der auf irgend eine Art Theil nehmen würde an einem Congreß, der die Modifikation der fränkiſchen Conſtitution zur Abſicht hätte, oder an einer Vermittelung zwiſchen der fränkiſchen Nation und den gegen ſie verſchwornen Rebellen, oder an einem Vergleiche mit den im ehemaligen Elſaß begüterten Mächten, der dahin abzweckte, denſelben irgend eines der durch die conſtituirende Verſammlung unter Vorbehalt einer den Grundſätzen der Conſtitution angemeſſenen Schadloshaltung, abgeſchaften Rechte zurückzugeben.

Die G. V. beſchwört dieſe Erklärung, und zugleich mit ihr, auch die in der Sitzung anweſenden Miniſter de Leſſart und Duport du Tertre.

Adreſſe an das fränkiſche Volk über dieſen Gegenſtand, verfaßt durch Herault de Sechelles. (Monit. Nro. 17.)

16 Monſieur wird ſeines Rechts auf die Regentſchaft verluſtig erklärt.

19 Aufnahme des fränkiſchen Geſandten Segur bei dem Berliner Hofe. (Monit. Nro. 35.)

20 Bericht über den WucherAufkauf von Zucker und Kaffee.

22 Guadet, (9.) Präſident der G. V.

24 Plünderung des Zuckers bei den GewürzHändlern.

25 Dekret, durch welches der König eingeladen wird, bei dem Kaiſer anzufragen, ob er in gutem Einverſtändniß mit Frankreich leben wolle, und demſelben zu erklären, daß, wofern er nicht vor dem 1. März eine befriedigende Antwort gäbe, ſeine Weigerung für eine KriegsErklärung angeſehen werden würde.

26 Der König antwortet der Deputation, die ihm obiges Dekret überbringt, er werde die an ihn ergangene Einladung in reifliche Ueberlegung nehmen.

Man beklagt ſich über die Kleinheit des Locals, in welchem die Deputation aufgenommen ward, und daß ihr nur Ein Flügel der Thüre geöffnet worden.

28 Schreiben des Königs an die G. V., auf die durch das Dekret vom 25. an ihn ergangene Einladung, die er als verfaſſungswidrig betrachtet. (Monit. Nro. 29.)

Februar.

1 Die Verſammlung erkennt, daß gegen den Miniſter des SeeWeſens, Bertrand, keine Anklage Statt finde.

2 Dekret, zufolge deſſen dem Könige motivirte Bemerkungen über das Betragen dieſes Miniſters vorgelegt werden ſollen.

3 Tod des Abts Cerutti. Notizen über ſein Leben. (Monit. Nro. 87.)

4 Gorguereau erſtattet im Namen einer Section des GeſetzgebungsAusſchuſſes, Bericht über die Adreſſe des DepartementsDirectoriums von Paris, vom 5. Dec. 1791.

Dekret, welches dieſe Sache an eine andere Section deſſelben Ausſchuſſes verweiſet. (Monit. Nro. 37.)

5 Condorcet, (10.) Präſident der G. V.

9 Dekret, welches die Güter der Ausgewanderten zu ſequeſtriren verordnet.

„Cajus Gracchus", Trauerſpiel von Chenier.

12 Erſte EhrenWache von der Artillerie zum Dienſte des geſetzgebenden Körpers, welche jener zum Dienſte des Königs gleich iſt.

Beſchluß des GemeindeRaths von Paris, in Betreff der Piken. (Monit. Nro. 45.)

13 Schreiben des Königs an den GemeindeRath von Paris, über das Gerücht, als ob er dieſe Stadt verlaſſen wollte. (Monit. Nro. 45.)

Dekret, welches die Art und Weiſe des von der beſoldeten Garde des Königs zu leiſtenden Eides beſtimmt.

Man fängt an, die rothe Mütze zu tragen.

15 Einſetzung des peinlichen Gerichts des Pariſer Departements. Rede ſeines Präſidenten, Treilhard.

Aufſtand in der VorStadt St. Marceau, wegen des Zuckers.

18 Der Abt Fauchet denuncirt den Miniſter de Leſſart.

20 Dumas, (11.) Präſident der G. V.

23 Großer Tumult in der Verſammlung über den von Mouyſſet gemachten Vorſchlag, an den Nachmittagen, wo keine Sitzungen gehalten würden, in dem VerſammlungsSaale einen Club zu bilden, und den Deputirten nicht zu geſtatten, ſich zu den Jacobinern oder zu den Feuillans zu begeben.

28 Florida Blanca, StaatsMiniſter des Königs von Spanien, erhält ſeine Entlaſſung, und Aranda, ehemaliger GroßBotſchafter in Frankreich, wird an ſeine Stelle ernannt.

Die G. V. beſchließt, daß die AmtsVerrichtungen eines Geſchwornen und eines Deputirten nicht mit einander vereinbar ſind.

Unruhen und MordScenen in Dünkirchen.

März.

1 Tod Kaiſer Leopold's II. (S. 14. Jul. 1792.)

Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, de Leſſart, theilt der G. V. mit: 1. ein Schreiben von dem fränkiſchen Botſchafter von Noailles in Wien, vom 21. Jan. 1792; 2. ein Schreiben des Fürſten von Kaunitz, vom 17. Febr.; 3. ein Schreiben des außerordentlichen Abgeſandten des Königs von Preußen in Frankreich, an de Leſſart, vom 28. Febr.

Manifeſt der Ausgewanderten. (Monit. Nro. 61.)

Bemerkungen über das Betragen des Miniſters der Marine, Bertrand, durch Herault de Sechelles verfaßt, welche dem König im Namen der G. V. vorgelegt werden ſollen.

3 Simonneau, Maire von Etampes, wird in der Ausübung ſeiner AmtsVerrichtungen ermordet.

5 Guyton=Morveau, (12.) Präſident der G. V.

6 Die Verſammlung ernennt eine Commiſſion von 12 Mitgliedern, welche den Entwurf eines Geſetzes über die Unruhen im Königreich vorlegen ſoll. (Monit. Nro. 68.)

7 Segur, Geſandter an dem Berliner Hofe, kommt nach Frankreich zurück. (S. 19. Jan. 1792.)

10 De Grave wird, an die Stelle von Narbonne, zum KriegsMiniſter ernannt.

Schreiben des Königs, in Antwort auf die ihm von der G. V., in Betreff des Miniſters der Marine, Bertrand, vorgelegten Bemerkungen. (Monit. Nro. 71.)

AnklagsDekret gegen den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, de Leſſart, auf Briſſot's Denunciation. (Monit. Nro. 72.) Er ſoll in die Gefängniſſe von Orleans abgeführt werden.

AnklagsActe. (Monit. Nro. 80.)

11 Ueber den Vorſchlag, den König den öffentlichen Steuern zu unterwerfen, weil vermöge des Geſetzes alle öffentliche Beamten denſelben unterworfen ſeyen, ſchreitet die Verſammlung zur TagesOrdnung.

12 Lariviere fordert, aus Anlaß des Todes Kaiſer Leopolds II. und der Anklage gegen den Miniſter de Leſſart, die Verſammlung zu einem muthigen Entſchluß auf, zu einer Epoche, wo Frankreich zu gleicher Zeit von zwei Feinden befreit worden ſey. (Monit. Nro. 74.)

13 Der JuſtizMiniſter, Duport du Tertre, giebt Erläuterungen über die gegen ihn vorgebrachten Denunciationen.

16 Einſetzung der neuen Garde des Königs.

17 Dumouriez wird, an de Leſſart's Stelle, zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, und

Lacoſte, an Bertrand's Stelle, zum Miniſter des SeeWeſens ernannt.

18 Dekret, welches verordnet, daß auf dem MarktPlatze zu Etampes, auf Koſten der Nation, eine dreieckige Pyramide zum Andenken des Maire Simonneau errichtet werden ſoll. (S. 3. März 1792.)

19 Genſonné, (13.) Präſident der G. V.

Dekret, welches für alle, in der Stadt Avignon der Grafſchaft Venaiſſin, bis zum 8. Nov. 1791, als der Epoche der Bekanntmachung des Dekrets vom 14. Sept. deſſelben Jahrs, wegen Vereinigung dieſer Länder mit Frankreich, in Bezug auf die Revolution begangene Verbrechen Amneſtie ertheilt.

20 Dekret zur Wiederherſtellung der öffentlichen Ordnung in der Stadt Arles. (Monit. Nro. 81.)

Auf ein Gutachten des WundArztes Louis in Paris, beſchließt die G. V., daß die Maſchine zur Vollziehung der TodesStrafe, genannt Guillotine, in ganz Frankreich eingeführt werden ſoll.

22 Dekret, zufolge deſſen alle Commis und übrige Angeſtellte in den Bureaux des Miniſteriums und ſämmtlicher Verwaltungen wegen wirklicher Ablegung ihres BürgerEides Beſcheinigung beibringen ſollen.

24 Der König ernennt zwei Männer von der populären Partei,

Roland, an die Stelle von Cahier de Gerville, zum Miniſter, und

Claviere, an die Stelle von Tarbé, zum Miniſter der Contributionen.

Dekret über die Colonien. (Monit. Nro. 86.)

29 Tod König Guſtaf's III. von Schweden, zufolge eines am 16. deſſelben Monats durch Ankerſtröm ihm beigebrachten PiſtolenSchuſſes.

30 Dekret gegen die Ausgewanderten, welches ihre Güter der Nation zur Schadloshaltung zuweiſet, und am 8. des folg. Monats April öffentlich bekannt gemacht wird. (Collection des Décrets, T. III. p. 114.)

31 Der König denuncirt der Verſammlung einen Traktat, der am 3. Febr. 1792 zwiſchen den fränkiſchen Prinzen und dem Fürſten von Hohenlohe-Schillingsfürſt geſchloſſen worden. (Monit. Nro. 92.)

April.

2 Dorizy, (14.) Präſident der G. V.

3 Die Verſammlung beſchließt, daß am 8., auf den OſterTag, Sitzung ſeyn ſoll.

4 Saladin erſtattet, im Namen des Geſetzgebungs-Ausſchuſſes, Bericht über die gegen den JuſtizMiniſter Duport du Tertre vorgebrachten KlagePunkte, und ſeine Antworten: er macht den Antrag auf ein Anklags-Dekret gegen ihn.

6 Allen zum geiſtlichen Stande gehörigen Perſonen beiderlei Geſchlechts werden ihre bisherige beſondere Trachten verboten.

13 Duranthon wird, an die Stelle von Duport du Tertre, zum JuſtizMiniſter ernannt.

14 Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Dumouriez, theilt der Verſammlung mit: 1. ſein Schreiben an den fränkiſchen Botſchafter von Noailles in Wien, vom 19. März; 2. zwei Schreiben von Noailles, in Antwort auf das ſeinige; 3. ein anderes Schreiben an den letztern, vom 27. März; und lieſet ein Schreiben des Königs an den König von Ungarn und Böhmen vor. (Monit. Nro. 109.)

AnklagsDekret gegen Noailles.

15 Bigot, (15.) Präſident der G. V.

Feſt zu Ehren der SchweizerSoldaten von Chateauvieux. (S. 31. Aug. 1790, und 31. Dec. 1791.)

16 Vaublanc beklagt ſich, in einer Rede, über die VolksGeſellſchaften, und namentlich über die Jacobiner, als Urheber des AmneſtieDekrets für Avignon, vom 19. März.

18 Dumouriez's Bericht im königl. StaatsRath über das Betragen des Wiener Hofes gegen Frankreich.

Fleurieu, (eben derſelbe, der vom 27. Oct. 1790 bis zum 17. Mai 1791 Miniſter der Marine geweſen war), wird von dem Könige zum Gouverneur des KronPrinzen ernannt.

19 Dumouriez theilt der Verſammlung zwei Schreiben von Noailles, vom 5. und 7. April, mit.

Das AnklagsDekret gegen dieſen letztern wird zurückgenommen.

20 KriegsErklärung gegen den König von Ungarn und Böhmen.

26 Bericht der Zwölfer-Commiſſion, welche beauftragt war, ein Geſetz wegen der Unruhen im Königreich zu entwerfen, durch François von Nantes erſtattet. (Monit. Nro. 119 und 127.)

28 Erſte, verunglückte, Angriffe der Franken gegen Mons und Tournai; der General Theobald Dillon wird von ſeinen eigenen Soldaten ermordet.

29 Lacuée, (16.) Präſident der G. V.

Mai.

3 AnklagsDekret gegen Royou, Herausgeber des KönigsFreundes, und gegen Marat, Herausgeber des VolksFreundes.

4 Dekret, welches alle dem Feinde abgenommene KriegsGefangenen unter den beſondern Schutz der Nation und des Geſetzes ſtellt, und ihnen einen Gehalt beſtimmt.

6 Deſertion des Regiments Royal-Allemand.

8 Servan, (der, wie Roland und Claviere, von der populären Partei iſt,) wird, an die Stelle von de Grave, zum KriegsMiniſter ernannt.

12 Schreiben des fränkiſchen Geſandten Chauvelin in London, an den Miniſter Lord Greenville.

Deſertion des Regiments Berchini.

14 Muraire, (17.) Präſident der G. V.

15 Dekret, welches verordnet, daß keine andern Schuld-Forderungen als die von 10,000 Livres und darunter, mehr bezahlt werden ſollen.

Iſnard's Rede über die Treuloſigkeit des Hofes, worinn er den Vorſchlag thut, an den König eine NationalInterpellation, von der er den Entwurf vorlegt, ergehen zu laſſen. (Monit. Nro. 137.)

16 Dekret, welches die Entſchädigungen der Fürſten von Salm-Salm und von Löwenſtein-Werthheim regulirt.

17 Einſetzung des HandelsGerichts der Stadt Paris. (Monit. Nro. 140.)

18 Der FriedensRichter Etienne la Riviere verlangt die bei dem AufſichtsAusſchuſſe niedergelegten Akten-Stücke, damit die Miniſter Montmorin und Bertrand in den Stand geſetzt werden möchten, die von ihnen erhobene Klage gegen den Journaliſten Carra zu begründen.

19 Dekret, welches den, jedem der zwei Brüder des Königs verwilligten, Gehalt von 1 Million zum Unterhalt ihres Hauſes abſchafft, und ihre Gläubiger berechtigt, ſich an ihre ApanageRenten zu halten.

20 AnklagsDekret gegen Etienne la Riviere.

Schreiben des Königs, von dem JuſtizMiniſter Duranthon contraſignirt, worinn er anzeigt, daß er dieſem Miniſter Befehl ertheilt habe, die Journaliſten, die von der Exiſtenz eines öſtreichiſchen Comité's geſprochen, dem öffentlichen Ankläger zu denunciren.

21 Der FriedensRichter Etienne la Riviere wird in die Gefängniſſe von Orleans abgeführt.

22 Cambon's Bericht über die allgemeine Lage der Finanzen.

23 Denunciation eines öſtreichiſchen Comité's durch Genſonné und Briſſot. (Monit. Nro. 145.)

Schreiben des Königs an den GemeindeRath von Paris, aus Anlaß des in Umlauf gekommenen Gerüchtes, daß er ſich aus Paris entfernen wollte. (Monit. Nro. 146. Siehe 13. Febr. 1792.)

24 Antwort des Lord Greenville auf das Schreiben des fränkiſchen Geſandten Chauvelin, und Proklamation des Königs von England. (Monit. Nro. 153.)

26 Dekret, welches den Departementen befiehlt, die Deportation jedes ungeſchwornen Prieſters zu erkennen, ſobald 20 Bürger eines Cantons ſich vereinigen, um dieſelbe zu verlangen, und das Gutachten des Diſtricts mit ihrer Petition übereinſtimmt. Derjenige, der, nachdem die Deportation gegen ihn erkannt worden, in dem Königreich bleiben würde, ſoll zu zehnjähriger GefängnißStrafe verurtheilt werden. (Monit. Nro. 156. Siehe 19. Jun. 1792.)

Schreiben des Maire Petion an ſeine Mitbürger, aus Anlaß desjenigen, welches der König an den GemeindeRath erlaſſen hatte. (Monit. Nro. 147.)

27 Tardiveau, (18.) Präſident der G. V.

Zwölf Schweizer ſtecken, zu Neuilly, die weiße Kokarde auf.

Schreiben von Röderer, GeneralProkuratorSyndik des Pariſer Departements, an den Maire Petion, in Betreff des von dieſem letztern an den König erlaſſenen Schreibens.

Unruhen in Paris, wegen der Garde des Königs.

23 Dreißig Päcke Papier werden in der PorzellanFabrik von Seves verbrannt.

Permanente Sitzung der G. V., auf Carnot's Antrag.

29 Den Invaliden wird der Befehl ertheilt, die Thore ihres Hotels, während der Nacht, allen Truppen, die ſich zeigen würden, es ſey von der Garde des Königs, oder von der NationalGarde, einzuräumen.

30 Abdankung der Garde des Königs.

AnklagsDekret gegen den Kommandanten dieſer Garde, (Herzog von) Briſſac; er wird vor den hohen National-GerichtsHof gebracht.

Genſonné's Rede und Entwurf eines Dekrets wegen der Organiſation einer allgemeinen Sicherheits-Polizei, in Bezug auf die Verbrechen des HochVerraths.

Der Aufſichts-Ausſchuß der G. V. ſoll künftig allgemeiner SicherheitsAusſchuß heißen. (Monit. Nro. 153.)

31 Ende der permanenten Sitzung.

Junius.

1 Beſchluß des GemeindeRaths, die Prozeſſionen am FrohnleichnamsFeſt betreffend. (Monit. Nro. 155.)

Adreſſe der Invaliden an die Armee. (Monit. Nro. 155.)

2 Fortſetzung von Saladin's Bericht gegen den ehemaligen JuſtizMiniſter, Duport du Tertre.

Proklamation des Königs, der ſeiner Garde ihren Sold fortbezahlen läßt. Chabot bezieht ſich auf dieſe Proklamation. (Monit. Nro. 158.)

4 Der KriegsMiniſter Servan macht, ohne den König zuvor davon benachrichtigt zu haben, der G. V. den Vorſchlag, ein Lager bei Paris zu errichten, zu welchem jeder Kanton des Königreichs fünf Mann liefern ſoll.

Chabot's Bericht über das öſtreichiſche Comité. (S. 2. Jun. 1792.)

Ribes denuncirt eine Orleanſche Faction. Die Verſammlung ſchreitet über dieſe Denunciation zur TagesOrdnung.

5 Das AnklagsProjekt gegen den Ex-Miniſter Duport du Tertre wird verworfen.

Auf die Einladung des Pfarrers von St. Germain l'Auxerrois zur Prozeſſion des FrohnleichnamsFeſtes, beſchließt die Verſammlung, daß ſie dieſer Prozeſſion nicht beiwohnen, jedoch am Morgen dieſes Feſtes keine Sitzung halten wird, damit jedes Mitglied Zeit habe, die Ausübung ſeines Gottesdienſtes abzuwarten.

8 Dekret, welches die Errichtung eines Lagers von 20,000 Mann bei Paris verordnet. (Monit. Nro. 161. S. 4. und 19. Jun. 1792.)

10 Petition von 8,000 Perſonen, gegen das Lager bei Paris.

Vergniaud's Rede über dieſen Gegenſtand. (Monit. Nro. 164.)

Der Miniſter Roland macht einen Brief, den er an den König geſchrieben hatte, öffentlich bekannt. (Monit. Nro. 167.)

11 François von Nantes, (19.) Präſident der G. V.

13 Verabſchiedung Roland's, Miniſter des Innern, an deſſen Stelle Mourgues ernannt wird;

des KriegsMiniſters Servan, deſſen Portefeuille der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Dumouriez, erhält;

des FinanzMiniſters Claviere, an deſſen Stelle Beaulieu kommt.

Die G. V. erklärt, daß dieſe drei Miniſter die Achtung der Nation mit ſich nehmen, welche dieſelben vermiſſe, und verordnet, daß ſowohl dieſes Dekret als Roland's Schreiben an den König den 83 Departementen zugeſendet werden ſollen.

16 Dekret, zufolge deſſen der ehemalige Boden der Baſtille zu einem öffentlichen Platze, unter dem Namen: FreiheitsPlatz, zugerichtet werden ſoll.

La Fayette's Schreiben gegen den JacobinerClub. (Monit. Nro. 172.)

17 Auf die Petition der Section von Bondy, ſetzt die G. V. als Grundſatz feſt, daß jeder Bürger zum perſönlichen Dienſte in der NationalGarde verpflichtet iſt.

Errichtung einer neuen Zwölfer-Commiſſion, welche die Gefahren, womit das GemeinWeſen bedroht iſt, in nähere Erwägung ziehen ſoll.

Die GroßProkuratoren kündigen an, daß ſie den hohen National-GerichtsHof zu einer Verfügung veranlaßt haben, durch welche Ludwig Stanislaus Xaver (Monſieur) und ſeine MitAngeklagten des Titels fränkiſcher Bürger verluſtig gemacht, ihnen jede Handlung vor Gericht während ihres ungehorſamen Ausbleibens benommen, und verordnet wird, daß, trotz ihrer

Abweſenheit, gegen ſie verfahren werden ſoll. (Monit. Nro. 173.)

18 Chambonas wird Dumouriez's Nachfolger im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, und de la Jard in jenem des Krieges.

Terrier de Montciel wird, an die Stelle von Mourgues, Miniſter des Innern.

Der GemeindeRath von Paris ruft die 48 Sectionen dieſer Stadt zuſammen, um über die Frage zu berathſchlagen: ob eine Adreſſe an die G. V. verfaßt werden ſoll, um von ihr zu verlangen, daß die 60 Bataillone der NationalGarde von Paris auf die Zahl von 48, wie die Sectionen, herabgeſetzt werden.

19 Dekret, welches verordnet, daß die in den öffentlichen Archiven aufbewahrten AdelsDiplome verbrannt werden ſollen.

Der König legt ſein Veto auf die Dekrete gegen die eidſcheuen Prieſter, und wegen Errichtung eines Lagers bei Paris.

Einnahme der Stadt Menin, durch den Marſchall von Luckner.

20 Die Bewohner der beiden VorStädte St. Antoine und St. Marceau, durch verſchiedene Umſtände, beſonders aber durch die Weigerung des Königs, die nur gedachten Dekrete zu genehmigen, in Gährung geſetzt, ziehen in Maſſe nach dem Schloſſe der Tuilerien.

Der König hört ihr wildes Geſchrei, ihre Verwünſchungen und Drohungen, die Thüren der Zimmer mit Gewalt aufzuſprengen: er befiehlt, ſie zu öffnen, verbietet allen Widerſtand, und erſcheint mit ruhiger Faſſung, um das Verlangen des Volks zu vernehmen.

Auf die Forderung, daß er ſein Veto gegen die obigen Dekrete zurücknehmen ſollte, antwortet er, „ſeine Genehmigung ſtehe in ſeinem freien Willen, und dieß ſey nicht der Augenblick, ſie zu begehren, oder zu erhalten.“

Abends kommt Petion; er apoſtrophirt die Wüthendſten; nach und nach zerſtreut ſich die Menge.

Einnahme der Städte Ypern und Courtrai, durch den Marſchall von Luckner.

21 Dekret, welches verordnet, daß keine bewaffnete Truppe zugelaſſen werden ſoll, an den Schranken zu erſcheinen, und vor dem geſetzgebenden Körper vorüberzuziehen; wie auch daß die Bürger ſich nicht in Waffen ſollen vereinigen können, unter dem Vorwande, den conſtituirten Gewalten Petitionen vorzulegen.

Unterredung des Königs mit dem Maire Petion. (Monit. Nro. 179.)

22 Proklamation des Königs über die Ereigniſſe vom 20. Jun., worinn er ſagt, daß die Gewalt ihm nie ſeine Einwilligung zu dem, was er dem öffentlichen Intereſſe zuwider glaube, abdringen, und daß er, wenn es ſeyn müſſe, ohne Bedenken ſeine Ruhe und Sicherheit aufopfern werde, um ſeine Pflicht zu erfüllen. (Monit. Nro. 176.)

24 Girardin, (20.) Präſident der G. V.

25 Eine Deputation von der VorStadt St. Antoine erſcheint vor den Schranken. Rede ihres Sprechers, Gonchon. (Monit. Nro. 178.)

28 De Joly wird, an die Stelle von Duranthon, zum JuſtizMiniſter ernannt.

La Fayette kommt von ſeiner Armee an, und erſcheint in der G. V. (Monit. Nro. 181.)

30 Räumung der Städte Menin, Ypern und Courtrai, durch die Franken. Jarry ſetzt die VorStädte dieſer letztern Stadt in Brand. (S. 19. und 20. Jun.)

Paſtoret's Bericht, im Namen der außerordentlichen Zwölfer-Commiſſion, über die gegenwärtige Lage Frankreichs.

Jean de Brie's Bericht, im Namen eben dieſer Commiſſion, über die Mittel die allgemeine Sicherheit des Reichs zu gewahren.

Rede de Launay's von Angers, über denſelben Gegenſtand.

La Fayette's Schreiben an die G. V., bei ſeiner Zurückreiſe zur Armee. (Monit. Nro. 183.)

Sogleich nach ſeiner Abreiſe wird ſein Bildniß im Palais royal verbrannt.

Julius.

1 Petition mit 20,000 Unterſchriften, in Betreff der Vorfälle vom 20. Jun., durch den Ex-Conſtituenten Guillaume verfaßt.

2 Abdankung des GeneralStabs der NationalGarde von Paris, und aller Städte, deren Bevölkerung ſich auf 50,000 Seelen beläuft.

3 Die Verſammlung erklärt, daß der Marſchall von Luckner das ganze Vertrauen der Nation behalten hat.

4 Schreiben des Königs, worinn er ſein Verlangen äußert, auf dem BundesFelde den Eid der mit ihren Brüdern von Paris vereinigten Franken aus den Departementen zu empfangen.

6 Beſchluß des Pariſer Departements, wodurch der Maire Petion und der GemeindeProkurator Manuel, wegen des Vorfalls vom 20. Jun., von ihren AmtsVerrichtungen ſuſpendirt werden. (Monit. Nro. 191.)

Botſchaft des Königs an die Verſammlung, um ihr von den feindſeligen Geſinnungen Preußens gegen Frankreich Nachricht zu ertheilen. (Monit. Nro. 189.)

Dumouriez reiſt zur Armee ab, um ein Kommando bei derſelben zu übernehmen.

7 Auf Lamourette's Antrag ſchwört die G. V., „daß ſie die Republik und das Syſtem der zwei „Kammern auf gleiche Weiſe verabſcheue." Alle Mitglieder umarmen ſich, zum Zeichen der wiederhergeſtellten vollſten Eintracht. — Der König kommt in die Verſammlung, und hält eine Rede. — Der Enthuſiasm und die Freude ſind allgemein. (Monit. Nro. 190.)

8 Aubert-Dubayet, (21.) Präſident der G. V.

10 Alle Miniſter geben zu gleicher Zeit ihre Dimiſſion.

11 Proklamation des Königs, welcher den Beſchluß des Pariſer Departements beſtätigt. (Monit. Nro. 197.)

Die G. V. erklärt, daß das Vaterland in Gefahr ſey. (Monit. Nro. 194.)

13 Dekret, durch welches die Suſpenſion des Maire Petion aufgehoben wird. (Monit. Nro. 198 und 199.)

14 BundesFeſt auf dem MarsFelde.

Franz II., König von Ungarn und Böhmen, wird als teutſcher Kaiſer gekrönt. (S. 1. März 1792.)

18 Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Chambonas, communicirt der G. V. eine, durch den fränkiſchen Geſandten Chauvelin in England dem StaatsSekretär Lord Greenville übergebene, amtliche Note, worinn Se. grosbritanniſche Majeſtät erſucht wird, ſich für die Auflöſung der gegen die fränkiſche Freiheit gerichteten Coalition zu verwenden; ſo wie die Antwort des Lord Greenville über dieſen Gegenſtand. (Monit. Nro. 202.)

Die Verſammlung beſchließt, daß das Maximum der GrundSteuer von 1792 das Fünftheil des reinen Einkommens ſeyn ſoll. (S. 17. März 1791.)

Gefangennehmung und Tod des Rebellen Duſaillant.

20 Proklamation des Königs über die Gefahren des Vaterlands.

21 De Bouchage wird, an die Stelle von de la Coſte, zum Miniſter des SeeWeſens, und

Champion, an die Stelle von Terrier de Montciel, zum Miniſter des Innern ernannt.

22 Der GemeindeRath läßt in Paris feierlich die Gefahr des Vaterlandes kund thun.

23 Lafond-Ladebat, (22.) Präſident der G. V.

Dabancourt wird, an die Stelle von la Jard, zum KriegsMiniſter ernannt.

Der GemeindeProkurator Manuel wird wieder in ſeine AmtsVerrichtungen eingeſetzt.

25 Gemetzel in der Stadt Arles, wovon die G. V. Nachricht erhält.

Permanenz der Sectionen von Paris.

Großes Gaſtmahl, das den Föderirten gegeben wird.

26 Auf Briſſot's Antrag, beſchließt die G. V., daß der außerordentlichen Zwölfer-Commiſſion aufgetragen werden ſoll, zu unterſuchen: 1. welches die Handlungen ſind, wodurch die vollziehende Gewalt verwirkt wer-

den kann; 2. ob der König ſich deren ſchuldig gemacht hat; 3. eine Adreſſe an das Volk zu verfaſſen, um daſſelbe gegen die verfaſſungswidrigen und unpolitiſchen Maßregeln, die man ihm vorſchlagen könnte, zu warnen. (Monit. Nro. 210.)

27 Despremenil, der im Palaisroyal geſchlagen und mit Säbelhieben mißhandelt wird, ſagt dem Maire Petion, der gekommen war, um dieſen Mord zu verhindern: „Auch ich bin, wie jetzt Sie, im Triumphe „getragen worden; Sie ſehen mich hier in einem ſehr ver„ſchiedenen Zuſtande; zählen Sie nicht immer auf Ihren „gegenwärtigen Ruhm.“ (S. 5. Mai 1788.)

30 Le Roux wird, an die Stelle von Beaulieu, zum Miniſter der Contributionen ernannt.

Ankunft der Marſeillaner in Paris.

Tod des Kanzlers Maupeou.

Auguſt.

1 Bigot Ste. Croix wird, an die Stelle von Chambonas, zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

2 Beſtimmung einer Penſion für die fremden Krieger, die zu den fränkiſchen Fahnen übergehen würden.

Schreiben des (Herzogs von) Orleans an die G. V., worinn er auf ſeinen Poſten als Admiral abgeſchickt zu werden verlangt.

3 Petition, welche der Maire Petion, im Namen der Sectionen von Paris, um Abſetzung des Königs übergiebt.

Schreiben des Königs, über das Manifeſt des Herzogs von Braunſchweig. (Monit. Nro. 218.)

Dekret, welches verordnet, daß alle Franken ſich mit Piken bewaffnen ſollen.

5 In Toulon werden 9 Mitglieder des DepartementsDirektoriums, unter dem Vorwand von Ariſtokratie, ermordet.

6 Man verbreitet in den Tuilerien das Gerücht, daß der König entfliehen wolle.

8 Dekret, mit 426 Stimmen gegen 224 gefaßt, daß

gegen la Fayette keine Anklage Statt habe. (Siehe 19. Auguſt.)

9 Merlet, (23.) Präſident der G. V.

Mehrere Deputirten beklagen ſich in der Verſammlung über die Mißhandlungen, die ſie beim Herausgehen aus der geſtrigen Sitzung erlitten.

10 Mit TagesAnbruch füllen ſich die an das Schloß der Tuilerien ſtoßenden Plätze und Straßen mit Bewaffneten, Kanonen ꝛc.

Die Marſeillaner vereinigen ſich mit den Einwohnern der VorStädte, und rücken gegen das Schloß, um es zu beſtürmen.

Da der Widerſtand gegen eine ſolche Inſurrection vergeblich ſcheint, ſo wird dem König angerathen, ſich mit ſeiner Familie in den Schooß der G. V. zu begeben.

Dieſer unvorgeſehene Entſchluß macht, daß die SchweizerGarden, die man in das Schloß, zu deſſen Vertheidigung, hatte kommen laſſen, und denen man nicht befohlen hatte, ſich, nach der Entfernung des Königs, zurückzuziehen, ihrer anfänglichen Weiſung zufolge, auf die Menge Feuer geben: das Gefecht beginnt; aber bald, durch die Zahl überwältigt, fallen ſie als Opfer ihres blinden Muthes; viele von ihnen werden, auf ihrer Flucht, von dem wüthenden Volke niedergemetzelt.

Die G. V. beſchwört im Namen der Nation, die Freiheit und Gleichheit aufrecht zu erhalten, oder auf ihrem Poſten zu ſterben.

Dekret, durch welches der König von der Ausübung der vollziehenden Gewalt proviſoriſch ſuſpendirt, und die Zuſammenrufung eines National-Convents auf den 20. Sept. beſchloſſen wird.

In die Departemente und an die Armee werden Commiſſarien geſchickt.

Die Miniſter von der populären Parthei werden zurückgerufen: Servan wird wieder KriegsMiniſter, Claviere Miniſter der Contributionen, und Roland Miniſter des Innern.

Danton wird zum JuſtizMiniſter,

le Brun zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, und

Monge zum Miniſter des SeeWeſens ernannt.

11 Fortdauer der Unruhen. Die BildSäulen der Könige werden umgeſtürzt.

Alle Geſandten der fremden Mächte verlaſſen Paris.

13 Der König und ſeine Familie werden im Tempel eingeſperrt.

Mehrere Miniſter und andere Perſonen werden gefangen geſetzt.

Darſtellung der Gründe, welche die G. V. bewogen haben, die Zuſammenrufung eines NationalConvents zu veranſtalten, und die vollziehende Gewalt den Händen des Königs zu entziehen, verfaßt durch Condorcet.

15 Tod des Vicomte von Mirabeau.

Die G. V. beſchließt, daß gegen Alexander de Lameth und Barnave Anklage Statt habe.

Anderes AnklagsDekret gegen die ehemal. Miniſter Duport du Tertre, Duportail, Bertrand, Montmorin und Tarbé.

17 Niederſetzung eines peinlichen Gerichts, um die am 10. Auguſt begangenen Verbrechen zu richten.

19 AnklagsDekret gegen la Fayette.

Der General Dumouriez wird zu ſeinem Nachfolger im Commando der NordArmee ernannt.

20 La Fayette mit ſeinem GeneralStabe flüchtet aus Frankreich, wird aber im Lüttichſchen von einer teutſchen StreifWache gefangen genommen.

Der ehem. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Montmorin, wird in das Gefängniß der Abtei gebracht.

21 De la Croix, (24.) Präſident der G. V.

23 Einnahme der Feſtung Longwy durch die Preußen, nach einem 15ſtündigen Bombardement.

24 Blokade von Thionville. Commandant in dieſer Feſtung iſt Felix Wimpfen.

25 De la Porte, Intendant der CivilLiſte, und der Journaliſt du Roſoy, werden guillotinirt.

26 TrauerFeſt im Garten der Tuilerien, zum Andenken der am 10. Auguſt gefallenen Bürger.

28 AnklagsDekret gegen die ehemaligen KriegsMiniſter Narbonne, de Grave und la Jard.

General Kellermann kommandirt die Armee des Marſchalls von Luckner.

29 HausSuchungen in Paris nach verſteckten Waffen.

31 Tallien erſcheint vor der G. V. als Sprecher einer Deputation von der Stadt Paris. In ſeiner Rede bemerkt man die Phraſe: „Wir haben die ruheſtörenden „Prieſter verhaften laſſen; ſie ſind in einem beſondern „Hauſe eingeſperrt, und in wenigen Tagen wird der „Boden der Freiheit von ihrer Gegenwart gereinigt „ſeyn.“ (Monit. Nro. 246.)

Die Dubarry, Maitreſſe Ludwigs XV, wird zu Louveciennes verhaftet.

Montmorin wird durch das peinliche Gericht von der Anklage freigeſprochen, aber durch das Volk wieder in das Gefängniß geſchleppt.

September.

1 Der Commandant von Longwy, Lavergne, ſoll vor ein KriegsGericht gebracht werden.

2 Alle, ſowohl bewegliche als unbewegliche Güter der Ausgewanderten ſollen der Nation heimgefallen ſeyn und confiscirt werden, um ihr zur Entſchädigung zu dienen. (S. 30. März 1792.)

Einnahme von Verdun durch die Preußen. Der Commandant, General Beaurepaire, erſchießt ſich ſelbſt, um nicht in feindliche Gefangenſchaft zu gerathen.

Die, auf Befehl der Gemeinde im KarmeliterKloſter von Luxemburg, und in der St. FirminsKirche in der Straße St. Victor, eingeſperrten Prieſter, 262 an der Zahl, werden niedergemetzelt.

Dieſe GräuelScenen haben auf gleiche Weiſe in allen andern Gefängniſſen von Paris Statt, und dauern mehrere Tage hindurch fort.

3 Bachmann, Major der SchweizerGarde, wird guilotirt.

5 Herault de Sechelles, (25.) Präſident der G. V.

6 AnklagsDekret gegen die Verwalter des MaasDepartements, Carman und Goſſin, weil ſie den Befehlen des Herzogs von Braunſchweig Folge geleiſtet.

Die Mörder in den Gefängniſſen von Paris fordern die ihnen verſprochene Belohnung.

7 Großer Eifer, mehrere Tage hindurch, ſich zum KriegsDienſte an den Gränzen einſchreiben zu laſſen.

8 Dekret, welches verordnet, daß die Originale der Petitionen von 8,000 und 20,000 Unterzeichnern, verbrannt werden ſollen. (S. 8. Jun. und 1. Jul. 1792.)

Niedermetzelung der Gefangenen von Orleans, zu Verſailles.

10 Die G. V. beſchließt Krieg gegen den König von Sardinien.

12 Beaurepaire erhält die Ehren des Pantheons.

Man arbeitet mit großer Thätigkeit an der Errichtung eines Lagers bei Paris, auf der Ebene von St. Denis und der umliegenden Gegend.

Die Teutſchen dringen von Verdun aus weiter in Frankreich vor. Dumouriez's Lager bei St. Menehould.

15 Dekret, zufolge deſſen der Herzog von Orleans und ſeine Nachkommenſchaft künftig den Namen Egalité führen ſollen.

16 Cambon, (26. und letzter) Präſident der G. V.

Dekret, welches verordnet, daß jeder, der eine Schärpe trägt, ohne dazu berechtigt zu ſeyn, mit dem Tode beſtraft werden ſoll.

19 Abſchaffung des MalteſerOrdens in Frankreich.

20 Letzte Sitzung der G. V.

Kanonade bei Valmy. Kellermann, im Begriff, ſich mit Dumouriez zu vereinigen, behauptet ſich, trotz des Angriffs der Preußen, in ſeiner Stellung.

21 Erſte Sitzung des NationalConvents.

Petion, (1.) Präſident.

Dekret, durch welches die KönigsWürde auf ewig abgeſchaft, und Frankreich zur Republik erklärt wird.

22 Dekret, welches alle öffentliche Schriften vom erſten Jahre der Republik zu datiren verordnet.

23 Der General von Montesquiou zieht in Chambery, der Hauptſtadt von Savoyen, ein.

An demſelben Tage giebt der N. C. ein Dekret, durch welches der General Montesquiou abgeſetzt wird.

Der Marſchall Luckner wird vor die Schranken des N. C. berufen.

24 Die Oeſtreicher fangen an, Lille zu belagern.

25 Marat bekennt ſelbſt, daß er die Einführung eines VolksTribuns oder eines Dictators gewünſcht und gepredigt habe.

Dekret, welches erklärt, daß die Republik Eine und untheilbar ſey.

26 Das Dekret, welches die Abſetzung des Generals Montesquiou verfügt, wird zurückgenommen.

28 Einnahme der Stadt Nizza, und der Feſte Montalban, durch den General Anſelme.

In der Nacht auf den
29 brechen die Teutſchen ihr Lager bei la Lune, in Champagne, ab, und ziehen ſich zurück.

30 Einnahme von Speier, durch den General Cuſtine.

October.

2 Dumouriez's Denkſchrift an den König von Preußen. (Monit. Nro. 280.)

3 Pache wird, an die Stelle von Servan, zum KriegsMiniſter ernannt.

Danton macht den Antrag, zu erklären, daß das Vaterland nicht mehr in Gefahr ſey. (Monit. Nro. 279.)

4 Einnahme von Worms, durch den General Cuſtine.

5 Delacroix, (2.) Präſident des N. C.

8 Aufhebung der Belagerung von Lille.

9 Dekret, welches gegen die Ausgewanderten, die mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, die Todesſtrafe verfügt.

Statt der bisher üblichen Titel: Herr und Madame, werden die Benennungen: Bürger und Bürgerinn, eingeführt.

10 Garat wird, an die Stelle von Danton, zum JuſtizMiniſter ernannt.

11 Die Mitglieder des Ausſchuſſes, der den Auftrag hat, eine neue Conſtitution zu entwerfen, ſind: Briſſot, Petion, Danton, Barrere, Genſonné, Vergniaud, Sieyes und Thomas Payne.

14 WiederEinnahme von Verdun, durch den General Kellermann. (S. 2. Sept. 1792.)

Feſt auf dem ehemaligen Platze Ludwig's XV, itzt RevolutionsPlatz genannt, zum Andenken der Freiheit Savoyens.

15 Abſchaffung des Ludwig's-Kreuzes.

Aufhebung der Belagerung von Thionville.

18 Petion wird, ohngeachtet ſeiner Eigenſchaft als Deputirter zum N. C., von neuem zum Maire von Paris gewählt. Auf 15,317 Stimmgeber erhält er 13,746 Stimmen.

19 Guadet, (3.) Präſident des N. C.

21 Einnahme von Mainz, durch den General Cuſtine.

22 Dekret, welches die Liquidation der SchuldForderungen, die nicht 3,000 Livres überſteigen, verordnet. (S. 15. Mai 1792.)

WiederEinnahme von Longwy, durch den General Kellermann. (S. 23. Auguſt 1792.)

23 Gänzliche Räumung des fränkiſchen Gebiets durch die Teutſchen.

Dekret, welches alle fränkiſchen Ausgewanderten auf ewig verbannt, und diejenigen, die wieder nach Frankreich zurückkehren würden, zum Tode verurtheilt. (Monit. Nro. 298.)

24 Marat erklärt im N. C., ſeiner Meinung nach

müßten, um Ruhe in der Republik zu haben, noch 270,000 Köpfe fallen. (Monit. Nro. 300.)

Beſchluß des VollziehungsRaths, zufolge deſſen die Soldaten der Republik nicht eher die Waffen niederlegen, oder die WinterQuartiere beziehen ſollen, als nachdem die Feinde über den Rhein zurückgedrängt ſeyn würden.

November.

2 Herault de Sechelles, (4.) Präſident des N. C.

4 Robespierre ſucht ſich wegen der Beſchuldigungen, die Louvet gegen ihn vorgebracht hat, zu rechtfertigen.

6 Schlacht bei Jemappe, die erſte offne Feldſchlacht in dieſem Kriege, welche die Franken, unter Anführung des Generals Dumouriez, gewinnen, und welche die Eroberung der öſtreichiſchen Niederlande zur Folge hat.

7 Dumouriez's Einzug in Mons.

Petion macht ſeine Rede, betreffend die Anklage gegen Robespierre, durch den Druck bekannt. (Monit. Nro. 315.)

[„Er ſchildert ihn darinn auf folgende Art: „Robespierre iſt äußerſt argwöhniſch und mißtrauiſch; überall erblickt er Komplotte, Verrätherreien, Abgründe. Sein gallichtes Temperament, ſeine düſtere EinbildungsKraft, ſtellen ihm alle Gegenſtände ſchwarz dar; herriſch in ſeinen Meinungen; nur ſich ſelbſt hörend, keinen Widerſpruch duldend; der demjenigen, ſo ſeine Eigenliebe beleidigt hat, nie verzeiht, und nie ſein Unrecht anerkennt; leichtſinnig im Denunciren, und doch über den geringſten Argwohn aufgebracht; immer glaubend, daß man ſich mit Ihm beſchäftige, und zwar um ihn zu verfolgen; mit ſeinen Dienſten prahlend, ohne Kenntniß deſſen, was ſchicklich iſt, und dadurch ſelbſt der Sache, die er vertheidigt, ſchädlich; vor allem die Gunſt des Volkes ſuchend, ohne Aufhören ihm ſchmeichelnd, und mit Affektation um ſeinen Beifall buhlend. Vorzüglich dieſe letzte Schwäche, die aus allen Handlungen ſeines öffentlichen Lebens hervorleuchtet, konnte glauben machen, daß Robespierre nach hohen Beſtimmungen ſtrebe, und die Dictatur an ſich reißen wolle. Was indeß auch immer

der Gegenſtand ſeiner Wünſche und der Zweck ſeines Ehrgeizes ſeyn mag, ſo kann ich mich doch nicht überreden, daß er ſich im Ernſte mit dieſer Chimäre beſchäftigen ſollte." ꝛc.]

Mailhe's Bericht über die Fragen: ob? durch wen? und wie? Ludwig XVI. gerichtet werden könne. (Monit. Nro. 314.)

8 Einnahme von Tournai, durch den General la Bourdonnaye.

AnklagsDekret gegen Blanchelande, Gouverneur von St. Domingo.

10 AnklagsDekret gegen den ExMiniſter Lacoſte, und den General Montesquiou.

Verordnung der Todesſtrafe gegen die Ausgewanderten, wenn ſie nicht innerhalb 15 Tagen das Gebiete der Republik verlaſſen würden.

12 Einnahme von Gent, durch den General la Bourdonnaye.

Einnahme von Charleroy, (oder wie es nun genannt wurde, Charles ſur Sambre), durch den General Valence.

14 Einnahme von Brüſſel, durch den General Dumouriez.

16 Gregoire, (5.) Präſident des N. C.

Einnahme von Oſtende, durch Mouthon, Commandanten der Flotille von Dünkirchen.

18 Einnahme von Ypern, Furnes und Brügge, durch den General la Bourdonnaye.

Einnahme der Stadt Antwerpen, durch den General Lamarliere.

19 Der N. C. erklärt, im Namen der fränkiſchen Nation, daß er allen Völkern, die frei ſeyn wollen, Brüderſchaft und Unterſtützung gewähren wird, und trägt der vollziehenden Gewalt auf, den Generalen die nöthigen Befehle zu geben, um dieſen Völkern Hülfe zu leiſten, und die Bürger, die der Freiheit wegen Verfolgung leiden, oder leiden würden, zu ſchützen. (Monit. Nro. 325.)

20 Entdeckung im Schloſſe der Tuilerien von Papieren,

die in einem eiſernen Schrank in der Mauer verborgen waren.

21 Einnahme der Stadt Namur, durch den General Valence.

24 Der König verlangt römiſche Autoren, um ſelbſt den Unterricht ſeines Sohnes zu beſorgen. Große Discuſſion über dieſen Gegenſtand.

27 Einnahme von Lüttich, durch den General Dumouriez.

Der N. C. erklärt Savoyen zum 84ſten Departement der Republik, unter dem Namen: Departement des MontBlanc.

Das Volk von Brundrutt conſtituirt ſich, unter dem Namen: Republik von Raurazien, zu einem unabhängigen Freiſtaat.

Aufſtand in Chartres und der dortigen Gegend.

28 AnklagsDekret wegen Beaumarchais.

29 Einnahme der Citadelle von Antwerpen, durch den General Miranda.

30 Barrere, (6.) Präſident des N. C.

December.

2 WiederEinnahme von Frankfurt durch die Preußen und Heſſen.

Ein fränkiſches Geſchwader eröffnet mit großer Feierlichkeit die ſeit 1648 geſperrte Schelde.

3 Einnahme der Citadelle von Namur, durch den General Valence.

Abgeordnete aus den 48 Sectionen von Paris erſcheinen vor dem N. C., und verlangen, daß, ohne alle Formalitäten, ohne weiters das TodesUrtheil gegen den König ausgeſprochen werde. Es wird dekretirt: 1. Ludwig XVI. kann gerichtet werden; 2. er ſoll durch den N. C. gerichtet werden.

Chambon wird zum Maire von Paris gewählt: er erhält 8,458 Stimmen, auf 11,365 Stimmgeber.

4 Jeder, der die Wiederherſtellung des Königthums in Frankreich vorſchlagen würde, ſoll mit dem Tod beſtraft werden.

5 Bericht über die in dem verborgenen Schranke in den Tuilerien gefundenen Papiere, verfaßt von Rühl.

Mirabeau's Büſte ſoll verhüllt werden, bis zum Berichte, der über ihn erſtattet werden ſoll.

7 Schreiben des Philipp Egalité, (ehemal. Herzogs von Orleans), an ſeine Mitbürger. (Monit. Nro. 346.)

8 Einnahme von Aachen durch die Franken.

10 Vollſtändiger Anklage-Bericht gegen Ludwig XVI, als Einleitung zu der AnklagsUrkunde, verfaßt von Robert Lindet. (Monit. Nro 348.)

11 Ludwig XVI. erſcheint zum erſten Mal vor den Schranken des N. C., und antwortet auf die einzelnen Artikel der AnklagsUrkunde.

12 Ludwig XVI. verlangt die Bürger Tronchet und Target zu ſeinen Sachwaltern. — Der N. C. beſtätigt ſeine Wahl durch ein Dekret.

Chaumette, Schulmeiſter von Nevers, wird mit Real zu der Stelle eines GemeindeProkurators von Paris balottirt; er erhält 5,089 Stimmen, und ſein Concurrent 2,243; er wird demnach inſtallirt. „Ich „hieß Peter Caspar", ſagt er, „weil mein Pathe „an die Heiligen glaubte; aber ſeit der Revolution habe „ich den Namen eines Heiligen angenommen, der we„gen ſeiner republikaniſchen Grundſätze gehenkt wurde; „ich nenne mich Anaxagoras." (Monit. Nro. 350.)

13 Target weigert ſich, der Sachwalter des Königs zu ſeyn.

Malesherbes verlangt, an ſeine Stelle zu treten. Der N. C. bewilligt es.

14 Fermont, (7.) Präſident des N. C.

15 Schreiben der B. Olympia de Gouges an den N. C.: ſie bittet um die Erlaubniß, Ludwig XVI. in Gemeinſchaft mit Malesherbes zu vertheidigen; „ſie „würde", ſagt ſie, „es nicht gewagt haben, mit ei„nem ſolchen Vertheidiger auf den Kampfplatz zu treten, „wenn die kalte und ſelbſtſüchtige Grauſamkeit des Hn. „Target nicht ihren Heroiëm entflammt und ihr Ge-

„fühl empört hätte. (Monit. Nro. 352.) — Der N. C. geht über dieſes Geſuch zur TagesOrdnung, da bereits Tronchet die Vertheidigung des Königs über⸗nommen.

Cambon erſtattet, im Namen der Finanz⸗, mili⸗täriſchen und diplomatiſchen Ausſchüſſe, Bericht über die Art und Weiſe, wie die fränkiſchen Generale ſich in den durch die Armeen der Republik eroberten Ländern beneh⸗men ſollen. (S. 19. Nov.)

Dem deßfalſigen Dekret des N. C. iſt eine Proklamation im Namen des fränkiſchen Volkes an die zu erobernden Völker beigefügt, betreffend die bei ihnen einzuführende Regierung der Freiheit und Gleichheit: (Monit. Nro. 352 und 353.)

16 Dekret, welches alle Individuen vom Hauſe Bourbon aus dem Gebiete der Republik verbannt.

18 Der GegenAdmiral La Touche erſcheint mit einer Flotte vor Neapel. Der König bezeugt ſeinen Wunſch, gutes Einverſtändniß mit der fränkiſchen Republik bei⸗zubehalten.

19 Die BB. Malesherbes und Tronchet bitten den N. C., daß es ihnen erlaubt ſeyn möge, ſich den B. Deſeze beizugeſellen. — Bewilligt.

Dekret, welches die Vollziehung jenes vom 16. auf⸗ſchiebt, und die Entſcheidung in Betreff des Philipp Egalité, als VolksRepräſentanten, bis nach dem Urtheil über Ludwig XVI. ausſetzt.

21 Dekret, welches verordnet, daß die SchuldForderun⸗gen in denſelben ZahlungsMitteln, die man erhalten hat, entrichtet werden ſollen.

22 Hebert (Verfaſſer des „Pere Duchesne") wird zum zweiten Subſtitut⸗Adjunct des GemeindeProkurators ernannt.

26 Ludwig XVI. erſcheint, mit ſeinen 3 Vertheidi⸗gern, vor dem N. C. Deſeze hält eine SchutzRede für ihn.

Ludwig wird hierauf wieder in den Tempel zurück⸗gebracht.

Der N. C. beſchließt, daß die Sache bis zum Urtheilsſpruche ununterbrochen forterörtert werden ſoll.

28 Treilhard, (8.) Präſident des N. C.

Jahr 1793.

Januar.

7 Der N. C. beſchließt, daß die Reden in der Prozeßſache Ludwig's XVI. geſchloſſen ſeyn ſollen.

11 Vergniaud, (9.) Präſident des N. C.

12 Briſſot erſtattet Bericht über die Verhältniſſe Frankreichs mit GroßBritannien und der Republik der vereinigten Niederlande, worinn er auf Krieg gegen König Georg III. und den Erbſtatthalter anträgt. (Monit. Nro. 15.)

13 VolksAufſtand in Rom. Ermordung des fränkiſchen Geſandtſchaftſekretärs Baſſeville.

15 Mit 693 Stimmen auf 719, wird Ludwig XVI. der Verſchwörung gegen die Freiheit der Nation und der Verletzung der allgemeinen Sicherheit ſchuldig erklärt.

Mit 424 Stimmen auf 707, wird beſchloſſen, daß von dem über ihn zu fällenden Urtheil keine Appellation an das Volk Statt haben ſoll.

17 Mit 366 Stimmen auf 721, folglich mit einer Mehrheit von 5 Stimmen wird gegen Ludwig XVI. die Todesſtrafe erkannt.

19 Mit 380 Stimmen auf 690, wird in der Mitternacht zwiſchen dem 19. und 20., beſchloſſen, daß Ludwig XVI. innerhalb 24 Stunden hingerichtet werden ſoll.

20 Die Deputirten, Kerſaint und Manuel, geben ihre Dimiſſion.

Ein Deputirter, der auf Ludwig's Tod geſtimmt hatte, Michel le Pelletier de St. Fargeau, wird im Hauſe Egalité (ehed. Palais-royal) von dem ehemal. Leibgardiſten Paris erſtochen, und erhält die Ehren des Pantheons.

Die SeptemberMörder ſollen vor den Gerichten verfolgt werden.

21 Ludwig XVI. wird, auf dem RevolutionsPlatze, guillotinirt.

23 Dimiſſion des B. Roland, Miniſters des Innern.

24 Le Pelletier's BegräbnißFeier, welcher der N. C. in Maſſe beiwohnt.

25 Rabaut de St. Etienne, (10.) Präſident des N. C.

Der N. C. beſchließt, daß die KriegsMacht der Republik für das Jahr 1793 auf 502,800 Mann (worunter 50,000 Cavallerie und 20,000 Artilleriſten) geſetzt, und in 8 beſondere Armeen vertheilt werden ſoll.

Auf die nach London gekommene Nachricht von Ludwigs XVI. Hinrichtung, erhält der fränkiſche Geſandte Chauvelin Befehl, England in 8 Tagen zu verlaſſen.

31 Die Grafſchaft Nizza wird, unter dem Namen: Departement der SeeAlpen, der fränkiſchen Republik als 85ſtes Departement einverleibt.

Februar.

1 KriegsErklärung gegen den König von Großbritannien und den Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande.

2 Chambon, Maire von Paris, giebt ſeine Dimiſſion.

4 Der General Beurnonville wird, an die Stelle von Pache, zum KriegsMiniſter ernannt.

6 Blokade von Maſtricht, durch den General Miranda.

8 Breard, (11.) Präſident des N. C.

9 „Fenelon, oder die Nonnen von Cambrai", Trauerſpiel von Chenier.

13 Der Ex-KriegsMiniſter Pache wird, mit 11,881 Stimmen auf 15,191, zum Maire von Paris ernannt.

14 Das Fürſtenthum Monaco in Italien, und das Zweibrückiſche Oberamt Schauenburg, werden der fränkiſchen Republik einverleibt.

15 Dem N. C. wird der Entwurf einer neuen republikaniſchen Conſtitution vorgelegt.

22 Dubois-Crancé, (12.) Präſident des N. C.

24 Anfang des Bombardements von Maſtricht.

25 Einnahme der Feſtung Breda durch den General Dumouriez.

März.

1 Vereinigung der Stadt Brüſſel und ihres Gebietes mit der fränkiſchen Republik.

Ueberrumpelung der fränkiſchen Verſchanzungen bei Altenhoven, durch den Prinzen von Koburg.

2 Mons und 300 Gemeinden des öſtreichiſchen Hennegaues werden der fränkiſchen Republik, unter dem Namen: Departement von Jemappe, einverleibt. (S. 6. Nov. 1792. und 1. Oct. 1795.)

Reunion der Stadt Gent und ihres Gebietes. (S. 12. Nov. 1792.)

Reunion des ehemal. Fürſtenthums Salm mit dem Departement der Vogeſen.

Dekret, welches verordnet, wie ſich die fränkiſchen Heerführer in Holland betragen, und einſtweilen die RevolutionsGewalt in dieſem Lande ausüben ſollen.

3 Aufhebung der Belagerung von Maſtricht.

Reunion der Stadt Löwen, des Marquiſats Franchimont, der gefürſteten Abtei Stablo, und der Grafſchaft Logne.

4 Einnahme von Gertruidenberg, durch den General Dumouriez.

WiederEinnahme von Lüttich durch die Oeſtreicher.

5 Reunion der Stadt Florennes, im Lüttichſchen, mit 36 umliegenden Gemeinden, wie auch

6 der Stadt Tournai mit ihrem Gebiete.

7 KriegsErklärung gegen den König von Spanien.

8 Der JacobinerClub in Paris fordert, daß die Köpfe aller weiland adelichen Generale, namentlich Dumouriez's, Cuſtine's, Biron's, fallen ſollen.

Genſonné, (13.) Präſident des N. C.

9 Reunion von Namur, Oſtende ꝛc.

Allgemeine Abſchaffung des Arreſts wegen SchuldForderungen.

10 Anordnung eines außerordentlichen peinli-

chen Gerichts für alle Verbrechen und Anklagen, die ſich auf GegenRevolution beziehen; von jedem Departement ſoll dazu ein Mitglied durch Wahl ernannt werden.

11 Eine Kompagnie Freiwilliger von der Section Poiſſonniere erſcheint vor dem N. C., und fordert ein AnklagsDekret gegen den General Dumouriez, und die Köpfe der Deputirten Genſonné, Vergniaud und Gaudet.

Iſnard's Rede, worinn er die Mitglieder des N. C. auffordert, allem Haß abzuſchwören, und alle Leidenſchaften in die Liebe des Vaterlands zu verſchmelzen.

12 Dekret, welches erklärt, daß der GemeindeRath von Paris ſich um das Vaterland verdient gemacht habe, indem er, in der Nacht vom 9. auf den 10. März, verhindert, Sturm zu läuten, die LärmKanone zu löſen, und die Barrieren zu ſchließen.

13 Vergniaud denuncirt ein Komplott, das in der Nacht vom 9. auf den 10. ausbrechen ſollte.

14 Garat wird, an die Stelle von Roland, zum Miniſter des Innern ernannt.

18 Schlacht bei Neerwinden, welche der General Dumouriez gegen den Prinzen von Koburg verliert.

21 Der rheiniſch-teutſche N. C. in Mainz beſchließt, aus ſeiner Mitte eine Deputation nach Paris zu ſchicken, welche um die Reunion des Landesſtrichs am linken RheinUfer von Landau bis Bingen mit der fränkiſchen Republik bitten ſoll.

22 Jean de Brie, (14.) Präſident des N. C.

23 Dekret, durch welches das Brundruttiſche, oder der zum teutſchen Reiche gehörige Theil des Bisthums Baſel, unter dem Namen: Departement des MontTerrible, der fränkiſchen Republik als 86ſtes Departement einverleibt wird. (S. 27. Nov. 1792.)

25 WiederEinnahme von Brüſſel durch die Oeſtreicher.

Errichtung eines allgemeinen VertheidigungsAusſchuſſes, der aus folgenden 25 Mitgliedern beſteht: Dubois-Crancé, Petion, Genſonné, Guyton-Morveau, Robespier-

re der ältere, Barbaroux, Rühl, Vergniaud, Fabre d'Eglantine, Buzot, Delmas, Guadet, Condorcet, Breard, Camus, Prieur von der Marne, Camille Desmoulins, Barrere, Quinette, Cambaceres, Jean de Brie, Sieyes, Laſource, Iſnard und Danton. Dieſer Ausſchuß ſoll alle Dekrete und Maßregeln vorbereiten und vorſchlagen, welche von innen und von außen zur Vertheidigung und Rettung des Vaterlands dienen können.

26 Dekret, welches die Entwaffnung der Adelichen und Prieſter verordnet, die jedoch nicht in der Nacht vorgenommen werden ſoll.

27 Dekret, welches die Ariſtokraten und die Feinde der Revolution außer dem Geſetz erklärt, und verordnet, daß die Bürger ſich wenigſtens mit Piken bewaffnen, und das RevolutionsGericht noch an demſelben Tage in Thätigkeit geſetzt werden ſoll. (S. 10. März 1793.)

28 Dekret, welches die Güter der Ausgewanderten der Nation heimgefallen erklärt. (S. 23. Oct. 1792.)

29 Inſtallirung des neuen RevolutionsGerichts. (Monit. Nro. 90.)

Dekret, welches Todesſtrafe gegen diejenigen verordnet, die zur Wiederherſtellung des Königthums und zur Auflöſung der NationalRepräſentation auffordern würden.

Dekret, welches dieſelbe Strafe gegen die Aufforderungen zum Mord feſtſetzt.

Dekret, welches an die Thüren der Häuſer den Namen, das Alter und Gewerbe der darinn wohnenden Perſonen anzuſchlagen befiehlt.

30 Der N. C. fordert den General Dumouriez vor ſeine Schranken.

Der KriegsMiniſter und 5 Commiſſarien aus ſeiner Mitte ſollen ſich ſogleich zur NordArmee begeben.

31 Die Franken räumen Breda und Gertruidenberg.

April.

1 Dumouriez läßt die an ihn abgeſchickten Commiſ-

ſarien Camus, Quinette, Bancal, Lamarque, und den KriegsMiniſter Beurnonville, arretiren, und an den Prinzen von Koburg ausliefern. Er ſelbſt will, vereint mit dieſem, gegen Paris marſchiren, um die KönigsWürde und die Conſtitution von 1791 wieder herzuſtellen.

3 Dekret, durch welches Dumouriez als Verräther des Vaterlands, und außer dem Geſetz erklärt wird; wer ihn, lebendig oder todt, liefert, ſoll 300,000 Livres und eine BürgerKrone erhalten.

4 Delmas, (15.) Präſident des N. C.

Bouchotte wird, an die Stelle von Beurnonville, zum KriegsMiniſter ernannt.

Dumouriez, von ſeiner Armee verlaſſen, geht zu den Oeſtreichern über.

5 Erſte Erklärung Koburg's an das fränkiſche Volk, worinn er demſelben die Garantie der Conſtitution von 1791 anbietet.

6 Errichtung eines öffentlichen WohlfahrtsAusſchuſſes, der aus folgenden 9 Mitgliedern beſteht: Barrere, Delmas, Cambon, Jean de Brie, Danton, Guyton-Morveau, Treilhard, Lacroix und Breard.

Dekret, welches verordnet, daß alle Mitglieder der Familie Bourbon in Verhaft geſetzt werden ſollen. Auch Philipp Egalité iſt, ohngeachtet ſeiner Eigenſchaft als VolksRepräſentant, in dieſem Dekret begriffen.

8 Dekret, zufolge deſſen alle Mitglieder der Familie Bourbon, mit Ausnahme derer, die im Tempel befindlich ſind, nach Marſeilles gebracht werden ſollen.

Anderes Dekret, welches verordnet, daß diejenigen VolksRepräſentanten, die eines Verbrechens gegen die Nation überwieſen ſind, unverzüglich dem Revolutions-Gericht übergeben werden ſollen.

Die Section von Bon-Conſeil denuncirt die Repräſentanten Vergniaud, Guadet, Genſonné, Briſſot, Barbaroux, Louvet, Buzot ꝛc.

9 Koburg's zweite Erklärung, worinn ſeine erſte widerrufen wird. (S. 5. April.)

Petion denuncirt das Projekt einer Adreſſe von der Section der GetreideHalle. (Monit. Nro. 120.)

10 Dalbarade wird, an die Stelle von Monge, zum Miniſter des SeeWeſens ernannt.

Robespierre's Denunciation gegen Briſſot, Guadet, Vergniaud, Genſonné ꝛc. (Monit. Nro. 102 — 104.)

12 Guadet legt, in ſeiner Antwort auf obige Denunciation, dem N. C. ein Sendſchreiben von Marat, als derzeitigem Präſidenten der Jacobiner unterzeichnet, vor, worinn geſagt wird, daß der wahre Sitz der GegenRevolution im N. C. ſelbſt ſey, und daß man dieſen reinigen müſſe, zu welchem Ende die „Brüder und Freunde" aufgefordert werden, die Waffen zu ergreifen.

Unter äußerſt ſtürmiſchen Debatten wird Marat's Verhaftnehmung beſchloſſen.

13 Marat meldet dem N. C. in einem Schreiben ohne Tag und Ort: er habe ſich einſtweilen ſeinen Feinden durch Verſteckung entzogen. — Durch StimmenMehrheit wird ein AnklagsDekret gegen ihn gegeben.

Dekret, durch welches der N. C. erklärt, daß er ſich nicht in die Regierung der andern Mächte miſchen, aber auch eben ſo wenig zugeben werde, daß irgend eine Macht ſich in die innern Angelegenheiten der Republik miſche.

14 Wegnahme der fränkiſchen Inſel Tabago durch die Engländer.

15 Dekret, zufolge deſſen der N. C. ſich von nun an Montags, Mittwochs und Sonnabends mit den Verhandlungen über die Conſtitution beſchäftigen ſoll.

Commiſſarien von den Sectionen von Paris, den Maire an ihrer Spitze, übergeben eine Petition gegen folgende 22 Deputirte: Briſſot, Guadet, Vergniaud, Genſonné, Grangeneuve, Buzot, Barbaroux, Salles, Biroteau, Doulcet, Petion, Lanjuinais, Valazé, Hardy, Le-

hardi, Louvet, Gorſas, Fauchet, Lanthenas, Laſource, Valady, Chambon. (Monit. Nro. 108.)

Blanchelande, Gouverneur von St. Domingo, wird zum Tode verurtheilt und guillotinirt.

16 Dekret, welches verordnet, daß die ſämmtlichen Mitglieder der Familie Bourbon durch das peinliche Gericht zu Marſeille verhört, und die Güter des Philipp Egalité ſequeſtrirt werden ſollen.

17 Erſte Verhandlung über das Projekt des ConſtitutionsAusſchuſſes.

19 Laſource, (16.) Präſident des N. C.

20 Dekret, welches die Petition der Commiſſarien von den Sectionen, als verläumderiſch, mißbilligt. (S. 15. April.)

21 D'Harembure, GeneralLieutenant, wird durch das RevolutionsGericht freigeſprochen.

23 Marat ſtellt ſich freiwillig im Gefängniſſe.

24 Das RevolutionsGericht ſpricht ihn einſtimmig frei. Er wird von dem Volke, mit einer BürgerKrone geſchmückt, im Triumphe wieder in den N. C. eingeführt.

26 Erklärung der MenſchenRechte, durch den N. C. dekretirt. (Monit. Nro. 117.)

Mai.

3 Boyer-Fonfrede, (17.) Präſident des N. C.

Dekret, in Betreff der LebensMittel. Feſtſetzung eines Maximum's. (Monit. Nro. 126.)

8 General Dampierre, der ſeit Dumouriez's Flucht die NordArmee kommandirt, wird in einem Treffen im Walde von Raismes und Vicogne tödlich verwundet.

Vergniaud's Rede über die Conſtitution. (Monit. Nro. 151.)

10 Der N. C. hält zum erſten Mal ſeine Sitzung im Saal der Tuilerien.

Dekret, auf Danton's Vorſchlag, daß die Ehren des Pantheons nicht früher als 20 Jahre nach dem Tode derer, die ihrer würdig ſcheinen, zuerkannt werden ſollen.

11 Als Ausnahme von dieſem Dekret, erhält General Dampierre die Ehren des Pantheons.

13 Cuſtine wird zum OberGeneral der Nord- und ArdennenArmee ernannt. Houchard erhält das Kommando der Moſel-, und Beauharnais jenes der RheinArmee

16 Der DiviſionsGeneral Miranda wird durch das RevolutionsGericht freigeſprochen.

17 Iſnard, (18.) Präſident des N. C.

Der Brigad-General Miaczinsky wird durch das RevolutionsGericht zum Tode verurtheilt.

18 Guadet hält eine Rede, worinn er den gegenwärtigen Zuſtand Frankreichs mit jenem von England zu Cromwell's Zeit vergleicht. (Monit. Nro. 139.)

Errichtung einer außerordentlichen Commiſſion, die aus 12 Mitgliedern beſteht, nemlich: Boyet-Fonfrede, Rabaut-St. Etienne, Kervelegan, St. Martin, Vigee, Gomaire, Bertrand, Boileau, Moleveaux, Henri Lariviere, Gardien und Lidon; ſie ſoll über alle Komplotte wachen, die im Innern der Republik gegen die Freiheit geſchmiedet werden.

20 Dekret, welches verordnet, daß ein gezwungenes Anlehn von 1,000 Millionen Livres von allen reichen Bürgern erhoben, und die Empfangſcheine bei den Käufen der Güter der Ausgewanderten, die für NationalGüter erklärt werden, an ZahlungsStatt angenommen werden ſollen. (Monit. Nro. 176.)

21 Der General Miaczinsky denuncirt die Repräſentanten Lacroix, Petion und Genſonné.

22 Hinrichtung des Generals Miaczinsky.

23 Die Section der Brüderſchaft in Paris denuncirt dem N. C. eine in der Mairie gehaltene Verſammlung, worinn die Rede geweſen, einen 10. Auguſt zu machen, auf den ein 2. September folgen ſollte, und 22 Mitglieder des N. C. zu ermorden. (Monit. Nro. 144.)

25 Petition der Gemeinde von Paris, um Abſchaffung der Zwölfer-Commiſſion. Iſnard's Antwort,

worinn man die Phraſe bemerkt: „bald wird man, an „den Ufern der Seine, ſuchen, ob Paris exiſtirt habe."

Hebert wird, auf Befehl der ZwölferCommiſſion verhaftet.

26 Dekret, welches allen und jeden Comite's verbietet, ſich die Bezeichnung: revolutionär, beizulegen.

27 Eine Deputation von der Section der Cité beklagt ſich über die, nächtlicher Weile, auf Befehl der ZwölferCommiſſion geſchehene Verhaftung ihres Präſidenten und Sekretärs.

Iſnard's Antwort an dieſe Deputation: „Ihr „wollt frei ſeyn; aber wiſſet, daß die Freiheit nicht „in Worten noch Zeichen beſtehet, und daß die Tyran„nei, ſie verberge ſich in unterirdiſchen Gewölben oder „zeige ſich auf öffentlichen Plätzen, ſie ſitze auf dem „Thron oder auf der Bühne eines Clubs, ſie führe den „Scepter oder den Dolch, ſie ſey von Golde ſchimmernd „oder ohne Hoſen, ſie trage das Diadem oder die rothe „Mütze — immer Tyrannei iſt."

Große Stürme im N. C. zwiſchen dem „Berg" und der „Gironde", über die Zwölfer-Commiſſion. Nach einer Sitzung, die bis um Mitternacht dauert, wird die Freilaſſung der verhafteten Bürger, und die Caſſation der ZwölferCommiſſion beſchloſſen.

28 Unter wachſenden Stürmen wird auf's neue votirt. Die StimmenMehrheit entſcheidet für die Beibehaltung der Commiſſion.

Dieſe will nun ihren Bericht über die Verſchwörung (S. 23. Mai) erſtatten, kann aber nicht zum Wort kommen.

30 Mallarmé, (19.) Präſident des N. C.

Dekret, welches eine RekrutenAushebung befiehlt, um den BürgerKrieg in der Vendee zu dämpfen.

In der Nacht vom 30. auf den

31 tönen die LärmKanonen und SturmGlocken in Paris.

Eine Deputation von der DepartementsVerwaltung von Paris, eine von der Gemeinde, und mehrere Deputationen von den Sectionen fordern, daß die Zwöl-

ſer Commiſſion caſſirt, und ihre Mitglieder, ſo wie die durch die Sectionen bereits denuncirten 22 Repräſentanten, und Roland, Lebrun, Claviere ꝛc. unverzüglich vor das RevolutionsGericht gebracht werden ſollen.

Von den Jacobinern wird ein RevolutionsComité, und eine RevolutionsArmee angeordnet.

Junius.

1 Der Sturm in Paris dauert fort. Der N. C. wird von einem Heere Bewaffneter, mit Piken, Bajonetten, Kanonen umringt.

Neue Deputationen fordern durchaus die Ausſtoßung der 22 Deputirten, und der Mitglieder der Zwölfer-Commiſſion.

2 Der WohlfahrtsAusſchuß ſchlägt vor, dieſe Deputirten einzuladen, freiwillig ihre Stellen niederzulegen.

Iſnard, Lanthenas und Fauchet befolgen dieſe Maßregel; Lanjuinais und Barbaroux weigern ſich.

Einige Mitglieder bemerken, daß der Convent, von Bajonetten umringt, nicht Freiheit zum Berathſchlagen habe. Barrere ſchlägt vor, den Saal zu verlaſſen, und mitten unter der bewaffneten Macht zu berathſchlagen.

Der N. C. befolgt dieſen Vorſchlag, zieht durch den Garten der Tuilerien, und begiebt ſich dann wieder in den Sitzungsſaal, um zu berathſchlagen.

Auf Couthons Antrag, wird die Verhaftung der denuncirten Deputirten und der Mitglieder der Zwölfer-Commiſſion beſchloſſen.

Legendre entſchuldigt die BB. Boyer-Fonfrede und St. Martin, die ſich den durch die Zwölfer-Commiſſion erlaſſenen Verhaftsbefehlen widerſetzt hätten.

Marat bewirkt eine gleiche Ausnahme zu Gunſten der BB. Ducos, Duſſault und Lanthenas.

Demnach werden: Genſonné, Vergniaud, Briſſot, Guadet, Gorſas, Petion, Salles, Chambon, Barbaroux, Buzot, Biroteau, Rabaut St. Etienne, Laſource, Lan-

juinais, Grangeneuve, Leſage, Louvet, Valazé, Doulcet, Lidon, Lehardi, Kervelegan, Vigee, Gomaire, Bertrand, Boileau, Moleveaux, Henri Lariviere und Gardien, in VerhaftungsZuſtand geſetzt.

VerhaftungsDekret gegen die Miniſter Lebrun und Claviere.

[Das Aggregat der Begebenheiten vom 31. Mai bis 2. Jun. wird gewöhnlich die Revolution vom 31. Mai genannt. Sie entſchied den Sieg des Berges über die Gironde, und in ganz Frankreich den Sieg des Jacobinism.]

3 Dekret, zufolge deſſen der WohlfahrtsAusſchuß in drei Tagen einen Bericht über die in VerhaftungsZuſtand geſetzten Deputirten erſtatten ſoll.

4 Dekret, welches die RevolutionsArmee in Paris auf 6,000 Mann, und den Sold für den Mann auf 60 Sols des Tags ſetzt.

6 Barrere erſtattet, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, Bericht über die Ereigniſſe vom 31. Mai, und deren Folgen; er ſchlägt darinn vor, in die Departemente, deren Deputirte verhaftet ſind, eine gleiche Anzahl von Geißeln aus der Mitte des N. C. zu ſchicken. (Monit. Nro. 160.)

[In Marſeille wird der JacobinerClub gänzlich geſchloſſen, und die Stadt wegen dieſes Ereigniſſes beleuchtet.

Die Departemente von Eure, Calvados, Isle und Vilaine im Norden, und beinahe ganz SüdFrankreich, beſonders die HauptOrte Bordeaux, Marſeille, Toulon, Lyon, erklären ſich laut gegen die Revolution vom 31. Mai, und wollen eine DepartementalMacht aufſtellen, die gegen Paris marſchiren, und dem N. C. die Freiheit der Berathſchlagungen wieder geben ſoll. In Paris nennt man dies den Föderalismus.

Während dieſer neue Krieg auszubrechen drobt, greift der in der Vendee weiter um ſich.]

8 Einnahme von Saumur durch die Vendeer.

10 Vorleſung des Entwurfs der neuen republikaniſchen Conſtitution.

VorBericht dazu, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, durch Herault-Sechelles verfaßt. (Monit. Nro. 164.)

13 Destournelles wird, an die Stelle von Claviere, zum Miniſter der Contributionen ernannt.

14 Collot d'Herbois, (20.) Präſident des N. C.

Anfang des Bombardements von Valenciennes durch die öſtreichiſch-engliſche Armee, unter dem Kommando des Prinzen von Koburg und des Herzogs von York.

18 Anfang des Bombardements von Mainz, durch die Preußen, unter dem Kommando des Königs und des Herzogs von Braunſchweig.

21 Desforgues wird, an die Stelle von Lebrun, zum Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe ernannt.

23 AnklagsDekret gegen Briſſot, der aus Paris entkommen, aber in Moulins angehalten worden war.

Abſchaffung des MartialGeſetzes.

Petion und Lanjuinais entkommen aus ihrem Verhaft.

24 Die Durchſicht und Berichtigung des Entwurfs der Conſtitution wird geendiget. (Monit. Nro. 178.)

Paris wird, dieſes Ereigniſſes wegen, beleuchtet.

26 Die Feſtung Bellegarde ergiebt ſich an die Spanier, nach 34tägigem Bombardement.

Dekret, welches verordnet, daß aus den Diſtrikten von Avignon, Apts, Louveze und Orange ein 87ſtes Departement, unter dem Namen: Departement von Vaucluſe, errichtet werden ſoll. (Monit. Nro. 180.)

AnklagsDekret gegen Felix Wimpfen, OberGeneral der KüſtenArmee von Cherbourg, weil er die in das Departement vom Calvados abgeſchickten Commiſſarien des N. C. hatte arretiren laſſen, und auf die Aufforderung des WohlfahrtsAusſchuſſes, nach Paris zu kommen, geantwortet hatte: „er werde kommen, aber im Gefolge von 60,000 Mann.“

27 Der N. C. beſchließt: die neue Conſtitution ſoll

ſogleich durch außerordentliche Eilboten an alle Departemente, Gemeinden, VolksGeſellſchaften und Armeen geſchickt werden.

Das FrankenVolk wird eingeladen, in UrVerſammlungen vereinigt, ſeine Stimme darüber zu geben. Alle dieſe Stimmen aus ganz Frankreich ſollen am 10. Aug. in Paris gezählt, und das Reſultat auf dem MarsFelde öffentlich ausgerufen werden.

Alsdann ſollen wieder UrVerſammlungen ſich bilden, um Deputirte zu einer neuen N. V. zu wählen. (Monit. Nro. 181.)

28 Thuriot, (21.) Präſident des N. C.

Dritter Abſchnitt.

Bis zur Einführung der dritten (beſchränkt-demokratiſchen) Conſtitution.

(26. Oct. 1795.)

30 Das DepartementsDirectorium von Paris beſchließt auf den Vortrag des B. Momoro, eines ſeiner Mitglieder, daß die Eigenthümer von Häuſern, im Namen des Patriotism, aufgefordert werden ſollen, auf der Außenſeite derſelben, mit großen Buchſtaben, die Worte ſetzen zu laſſen: Einheit, Untheilbarkeit der Republik, Freiheit, Gleichheit, Brüderſchaft, oder Tod. (J. d. P. Nro. 182.)

Julius.

2 Dekret, welches die Schadloshaltung der Geſchwornen des RevolutionsGerichts auf 18 Livres des Tags ſetzt.

Henriot wird mit 9,084 Stimmen zum GeneralKommandanten der NationalGarde von Paris ernannt.

5 Eine große Anzahl der Pariſer Sectionen erſcheinen im N. C., und erklären, daß ſie die neue Conſtitution angenommen haben.

8 Dekret, welches die Deputirten, Condorcet und Deverité, in VerhaftungsZuſtand ſetzt. (Monit. Nro. 191.)

[In einer Schrift: Aux citoyens François, sur la nouvelle constitution, par Condorcet, hatte Letzterer geſagt, „dieſer Plan, in Eile durch fünf von dem WohlfahrtsAusſchuß ernannte Commiſſarien verfaßt, durch dieſen Ausſchuß in Einer Sitzung gutgeheißen, ſey von dem Convent nach einer flüchtigen Verhandlung in dem Augenblick angenommen worden, wo die Freiheit der VolksRepräſentanten offenbar verletzt, wo er, um größern Verbrechen vorzubeugen, gezwungen geweſen, fünfundzwanzig ſeiner Mitglieder verhaften zu laſſen." ꝛc.]

9 St. Juſt's Bericht, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, über die zufolge des Dekrets vom 2. Jun. verhafteten zweiunddreißig Deputirten. (Monit. Nro. 199. und 200.)

GefangenenAuswechslung zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem König von Preußen. Die Urkunde hat die Aufſchrift: Der König von Preußen an die Fränkiſche Republik, und iſt von den Agenten dieſes Monarchen unterzeichnet. (Schreiben von Landau an den B. Garat, Miniſter des Innern. Moniteur, Nro. 192.)

11 Cambon's Bericht, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, über die bisherigen Operationen dieſes Ausſchuſſes. Der N. C. billigt die von demſelben verordnete Abſonderung des im Tempel verwahrten jungen Capet's von ſeiner Mutter (der Königin), ſo wie die Verhaftung der Generale Arthur Dillon, Miranda, ꝛc. (Monit. Nro. 194.)

12 Jean-Bon-St. André, (zweiundzwanzigſter) Präſident des NationalConvents.

13 Marat wird durch Charlotte Corday erſtochen. [Die aktenmäßige Angabe der Herkunft dieſer „erhabenen Männin," (wie Klopſtock ſie nennt) iſt: Maria Anne Charlotte Corday, gebohren den 28. Jul. 1768, zu St. Saturnin, in der Diöceſe von Seez Departement Calvados; ihr gewöhnlicher WohnOrt: Caen, wo ſie von ihrem Vermögen lebte. Monit. Nro. 197.]

14 AnklagsDekret gegen den Deputirten Duperret von den RhoneMündungen, und VerhaftsBefehl gegen den Deputirten Fauchet vom Calvados.

16 Marat's feierliches Begräbniß, welchem der geſammte N. C. beiwohnt; ſein Leichnam wird im Garten der ehemal. Cordeliers, unter Abfeuerung der Kanonen, beigeſetzt.

[Eine Deputation von Paris ſagt: „Ihr habt beſchloſſen, daß die Ehren des Pantheons erſt 20 Jahre nach dem Tod deſſen, der ſie verdient hat, zuerkannt werden ſollen. Die Manen des franzöſiſchen Cato werden nicht über dieſen ehrenvollen Aufſchub zürnen. Sein Andenken wird neuen Ruhm erwerben, indem es ſo durch den Tiegel der Meinung und das Urtheil der Nachwelt geht. Das Herz jedes guten Republikaners iſt im voraus ſein rühmlichſtes Pantheon." ꝛc. Monit. Nro. 197.]

17 Corday's Verhör vor dem RevolutionsGerichte.

[„Man iſt nicht recht zufrieden, daß man nur ein unbedeutendes Weib den Manen eines großen Mannes zu opfern hat. Verzeihung, Männer! dieſer Name entehrt euer Geſchlecht. Er war ja nichts als ein wildes Thier, das den Reſt von Frankreich durch das Feuer des BürgerKriegs auffreſſen wollte. Friede! ſey itzt das LoſungsWort. Ein großer Böſewicht iſt nicht mehr. Dem Himmel ſey Dank, er war kein gebohrner Franzoſe. . . Seit zwei Tagen iſt Friede in meiner Seele; das Glück meines Vaterlands macht das meinige." ꝛc. Aus Corday's Schreiben an Barbaroux, vom 16. Jul. im Monit. Nro. 212.]

Sie wird auf dem RevolutionsPlaze, im Koſtume der Mörder, guillotinirt.

[„Ihre That," ſagte Klopſtock, „war nicht Mord, ſondern Nothwehr im Namen des Vaterlands."]

18 Beſchluß der Gemeinde von Paris, daß die Petition auf dem MarsFelde vom 17 Jul. 1791 unter Glas gethan, und die Büſte von Provant, der ſich an dieſem Tage tödtete, „weil die Freiheit verloren wäre," im Saal des GemeindeHauſes neben jener von Marat aufgeſtellt werden ſollte.

21 Dekret, welches verordnet, daß der General Cuſtine in das Gefängniß der Abtei gebracht werden ſoll.

22 Kapitulation von Mainz. Die Beſatzung, unter General d'Oyré, erhält freien Abzug, unter der Be-

dingung, während eines Jahrs nicht gegen die coalirten Mächte zu dienen.

24 Antwort des VolksRepräſentanten bei der NordArmee, Dubois-Dubay, auf eine von dem k. k. Feld-Marſchall Prinzen von Coburg (nach dem Fall von Condé) erlaſſene Proklamation. Der N. C. beſchließt EhrenMeldung dieſer „energievollen" Antwort. (Moniteur, Nro. 212.)

[Zur Probe des damaligen Geiſtes und Styls der Revolution hier einige Stellen daraus: „Du nimmſt Beſitz, ſagſt du, von der Feſtung und dem Bezirk von Condé, welche durch die tapfern Truppen, die Du kommandirſt, deinem Kaiſer und König unterworfen worden ſind. . . . Deine Lüge iſt ganz eines Sklaven, eines elenden Werkzeuges des Deſpotismus würdig; denn nicht Tapferkeit hat Dich in den Beſitz dieſer Stadt geſetzt: Du haſt ſie lediglich der Verrätherei des Ungeheuers Dumouriez, der ihre Verproviantirung hinderte, zu danken. . . . Sieh', wie deine blinden Satelliten unter den Mauern von Valenciennes zuſammenſtürzen; ſieh' wie die Republikaner dieſer Stadt deinen Donnern trotzen, und die zahlloſen Horden von Räubern verachten, die aus allen Theilen der ſklaviſchen Erde heranfluthen, um ſie zu erobern: bald wirſt Du von ihnen lernen, was Tapferkeit iſt, und was Du von dem unüberwindlichen Muthe freier Männer zu erwarten haſt. . . . Wag' es, nur noch einen Schritt weiter auf der Erde der Freiheit zu thun, und Dein Untergang iſt gewiß. Ein ergrimmtes Volk wird ſich in Maſſe erheben, wird Deine Heere von Sklaven ſchon durch ſein bloßes Gewicht zermalmen, und in ſeiner eben ſo gerechten als unbezähmbaren Wuth die Erde von den Tyrannen und von ihren niederträchtigen Gehülfen reinigen. . . . Rühme Dich nur, Coburg, deiner Eroberung, die Dich kein Korn Pulver und keinen Tropfen Blut gekoſtet; Du haſt ſie bloß der Verrätherei zu danken; Du wirſt ſie der Tapferkeit zurückgeben müſſen. Die einzige Eroberung auf die Du zählen kanſt, iſt das Grab. Je weiter Du auf dem Gebiete Frankreichs vorrückſt, je tiefer wirſt du es öffnen, um Dich und deine Rotten zu verſchlingen. Zittre, und ſey überzeugt, daß dieß das Ende Deiner blutdürſtigen und wahnſinnigen Unternehmungen ſeyn wird." 2c.]

25 Danton, (23) Präſident des N. C.

26 Dekret, welches auf den wucherlichen Aufkauf von Lebensmitteln und Waaren, die zu den nothwendigſten Bedürfniſſen gehören, TodesStrafe ſetzt.

Lakanal's Bericht, im Namen des öffentlichen Unterrichts-Ausſchuſſes, über das durch den B. Chappe erfundene Mittel, ſchnell in große Entfernungen zu correſpondiren, durch eine Maſchine, genannt Telegraph. (Monit. Nro. 210.)

[„Dieſe Erfindung iſt von großem Nutzen in einer Menge von Umſtänden, beſonders in Kriegen zu Land und zu Meer, wo ſchnelle Mittheilungen und die gleichbaldige Kenntniß der Manövres großen Einfluß auf den Erfolg haben können. — Mittelſt derſelben kann die Ueberſendung einer gewöhnlichen Depeſche von Paris nach Valenciennes in 13 Minuten und 40 Sekunden geſchehen. — Der Preis für jede Maſchine, mit Inbegriff des Apparats für die Nacht, kann ſich auf 6,000 Livres belaufen; daraus folgt, daß man mit einer Summe von 96,000 Livres eine telegraphiſche Linie von Paris bis an die (damalige, oder ächte) nördliche Gränze Frankreichs in Stand ſetzen könnte; zieht man davon den Betrag der Teleſcopen und SekundenUhren ab, welche die Nation nicht erſt zu kaufen braucht, ſo kommt eine ſolche Einrichtung nicht über 58,000 Livres." Lakanal, a. a. O.]

27 Kapitulation der Feſtung Valenciennes. Die Beſatzung, unter General Ferrand, erhält freien Abzug, unter Bedingung, während des Krieges nicht mehr gegen die coalirten Mächte zu dienen.

28 Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, aus Anlaß der Kapitulation von Mainz. (Monit. Nro. 212.)

AnklagsDekret gegen den General Cuſtine; desgleichen gegen den Kommandanten von Mainz, BrigadeGeneral d'Oyré, und alle StabsOffiziere dieſer Garniſon.

Buzot, Barbaroux, Gorſas, Lanjuinais, Salles, Louvet, Bourgoing, Biroreau, Petion, Chaſſey, Cuſſy, Fermont, Meillan, Leſage (von der Eure und Loir), Valady, Kervelegan, die ſich dem Dekret vom 2. Jun. durch die Flucht

entzogen, „und ſich in den Départementen der Eure, des „Calvados, und der Rhone und Loire, in RebellionsZu„ſtand geſetzt haben, um die Begründung der Republik zu „hindern, und das Königthum wieder herzuſtellen," werden für Verräther des Vaterlands erklärt.

Genſonné, Guadet, Vergniaud, Molleveau, Gardien, Fauchet, Boileau, Balazé, Grangeneuve, werden als Mitſchuldige von den erſtern, in AnklagsZuſtand geſetzt.

30 AnklagsDekret gegen den Präſidenten des RevolutionsGerichts, Montané; er ſoll vor die neuerrichtete zweite Section dieſes Gerichts gebracht werden.

31 Dekret, welches verordnet, daß die Aſſignaten mit dem Bildniß des Königs, über 100 Livres, keinen gezwungenen MünzCours mehr haben ſollen. (Monit. Nro. 213.)

[Danton: „Es ſind nicht die Männer der Revolution, die dieſe Aſſignaten haben. Seyd wie die Natur, ſie ſorgt nur für die Erhaltung der Gattung; bekümmert euch nicht um die Individuen."]

Auguſt.

1 Barrere's Bericht, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, aus Anlaß der Kapitulation von Valenciennes, über die „Verbrechen der engliſchen Regierung." (Monit. Nro. 219. und 221.)

[„Oeffnet die Jahrbücher der neuern Geſchichte. — Dieß iſt die Regierung, welche die unglücklichen Hindus den Schreckniſſen der HungersNoth preis gab, wie ſie es auch gegen uns verſuchen will, indem ſie auf allen Meeren die Lebensmittel wegnimmt, die der neutrale Handel uns zuführt. . . . Dieß iſt die Regierung, welche, in Bengalen, von den Magazinen herab, deren Thüre bloß das Gold öffnen kann und worin ſie die Lebensmittel einer ganzen Provinz verſchloß, den Tod aufforderte, ſeine Verheerungen zu beſchleunigen, um von dem Reſte dieſer hinſterbenden Völkerſchaften, die ſie unterjochen wollte, deſto mehr Gewinn zu ziehen. . . Dieß iſt die Regierung, welche in dem amerikaniſchen Kriege, von Teutſchland Soldaten, SchießMaſchinen kaufte, wie ein Fleiſcher SchlachtOchſen kauft. . . Dieß iſt die Regie-

rung, welche dem Wilden für die blutige HirnHaut der Amerikaner, die freie Menſchen ſeyn wollten, einen ſchändlichen Lohn bot. . . Dieß iſt die Regierung, welche in NeuYork, das Collegium, die SternWarte, und andere öffentliche Gebäude, von denen ſie wußte, daß ſie den Amerikanern theuer wären, in Aſche legen ließ; welche einen Arnold erkaufte, wie ſie einen Dumouriez erkauft hat. . . Dieß iſt die Regierung, welche die Schätze Indiens anwendet, um Europa zu unterjochen; die Wohlthaten des Handels, um die Freiheit zu Grund zu richten; die Vortheile der geſellſchaftlichen Verhältniſſe, um die Menſchen durch Beſtechung herabzuwürdigen; und den Tribut des Volks, um die Franken erwürgen zu machen. . . Könige Europa's, welche Stolz und Noth zu Söldnern des krämeriſchen Britten machten, bedenket, daß der Krieg, den ihr gegen die Freiheit führet, nichts anders iſt als ein königlicher SelbſtMord." ꝛc. Barrere a. a. O.]

Zufolge dieſes Berichts wird beſchloſſen:

1. Alle Bourbons ſollen aus Frankreich verbannt ſeyn, ausgenommen diejenigen, die unter dem Richtſchwert des Geſetzes ſind, und die zwei Abkömmlinge Ludwig's XVI, die als Geißeln für die Republik im Tempel bleiben ſollen.

2. Maria Antoinette (die Königinn) ſoll vor das RevolutionsGericht gebracht, und von demſelben gerichtet werden. [Sie wird ſofort aus dem Tempel in die Conciergerie abgeführt.]

3. Die Güter derer, die außer dem Geſetz erklärt worden, ſollen der Republik anheimfallen.

4. Am Feſte des 10. Auguſts ſollen die Mauſoleen der Könige in der Kapelle von St. Denis zerſtört werden.

2 Bacot, Maire von Nantes, wird in die Abtei geſchickt.

Die Grund- und Mobiliar Steuern für das laufende Jahr 1793 ſollen auf demſelben Fuß bleiben, wie die conſtituirende Verſammlung ſie organiſirt hatte; aber ſtatt eines Sols, ſollen Zwei additionelle Sols erhoben werden.

3 Die Aſſignaten mit dem königlichen Bildniß,

über 100 Livres, ſollen in Zahlung für die Mobilien der Ausgewanderten angenommen werden.

4 Widerrufung des gegen den GeneralStab der Mainzer Garniſon gegebenen Dekrets; Erklärung, daß dieſe Garniſon ſich um das Vaterland verdient gemacht hat. (Monit. Nro. 218.)

7 Barrere's Bericht über den Brand des Arſenals von Hüningen, „an welchem die Agenten Pitt's ſchuldig ſeyen." (Monit. Nro. 221.)

Pitt wird feierlich für den Feind des Menſchen-Geſchlechts erklärt.

8 Herault Sechelles, zum zweiten Mal, (24.) Präſident des N. C.

Dekret, durch welches alle Akademien und gelehrte Geſellſchaften aufgehoben werden.

9 Goſſuin's Bericht über die Annahme der Conſtitution in den Departementen der Republik. Nur die Departemente des Var und der RhoneMündungen, und ein Theil von Korſika und vom Jura widerſetzen ſich noch. Sie ſollen mit Gewalt zur Rückkehr zu Frankreichs Einigkeit gebracht werden.

10 JahresFeier des 10. Auguſts, und zugleich der Annahme der neuen republikaniſchen Conſtitution.

11 Dekret, welches verordnet, daß jede Gemeinde der Republik, in der kürzeſten Zeitfriſt, einen Etat ihrer wirklichen Bevölkerung fertigen, und darin die Zahl ihrer ſtimmfähigen Bürger bemerken ſoll, um hierauf zur Wahl der Deputirten in den geſetzgebenden Körper, der an die Stelle des N. C. treten ſoll, ſchreiten zu können. (Monit. Nro. 224.)

12 Dekret (auf Danton's Vorſchlag), welches die Verhaftung aller verdächtigen Perſonen befiehlt. (Monit. Nro. 227.)

14 Barrere's Bericht, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, worin die zum Feſt der ConſtitutionsAnnahme nach Paris geſchickten Commiſſarien der UrVerſammlungen aufgefordert werden, nach ihrer Zurückkunft „den GemeinGeiſt zu entflammen, die Projekte der Föderaliſten

zu vereiteln, dem Volk die Gefahren, welche ſeiner Freiheit drohen, aber zugleich auch das Gemählde ſeiner Kräfte und Hilfsmittel, darzulegen, endlich den Muth der Jugend zu beſeelen, und ſie anzufeuern, gegen die Feinde zu marſchiren." (Monit. Nro. 229.)

[„Sind wir denn nicht mehr jene kriegeriſche Nation, deren brauſender Muth in dem, durch die Furia Franceſe drei Mal eroberten, Italien zum Sprüchwort wurde, für welche die Eroberung Belgiens eine Promenade war? Sind wir nicht mehr jene Gallier, welche Rom's Tyrannen zittern machten, und Europa wie ein unwiderſtehlicher Strom durchzogen? Wie lange noch werden unſre Generale das National-Temperament verkennen, das ſich durch Zögerung aufreibt, und Siege erficht, ſobald man es ſeinem kühnen Lauf überläßt. — Aus den Kanonen, die wir den Tyrannen wegnehmen, müſſen wir die BildSäule unſrer Freiheit gießen."]

15 Dekret, vermöge deſſen alle GüterBeſitzer, Pächter, oder ſonſtige Inhaber von Getreide, ſogleich nach der an ſie geſchehenen Requiſition durch die VolksRepräſentanten, das verlangte Quantum Frucht abliefern, im EntſtehungsFall aber ihr ganzer Vorrath von Früchten confiszirt, und ſie ſelbſt als Feinde der Republik behandelt werden ſollen. (Monit. Nro. 229.)

Dekret, welches die Einführung eines Großen Buchs verordnet, in das alle StaatsSchulden eingetragen werden ſollen.

16 Barrere's Bericht, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, über einen Aufſtand in Maſſe des fränkiſchen Volks gegen ſeine Feinde. (Monit. Nro. 229.)

Der N. C. dekretirt: „Das ganze FrankenVolk ſteht auf zur Vertheidigung ſeiner Unabhängigkeit, Freiheit und Verfaſſung, und um ſein Gebiet von der Gegenwart der Despoten und ihrer SoldKnechte zu befreien; die Commiſſarien der UrVerſammlungen werden, dem zufolge, alle Requiſitionen von Waffen und LebensMitteln machen; die conſtituirten Gewalten werden an der Spitze des Volks marſchiren ꝛc. ꝛc.

17 Dekret, welches verordnet, daß die BB. Merlin

(von Thionville) und Reubel ſich unverzüglich, in der Eigenſchaft von VolksRepräſentanten, nach Orleans zu der Garniſon von Mainz begeben, und ſie gegen die Rebellen in der Vendee führen ſollen.

20 Verleſung mehrerer Adreſſen, durch welche der N. C. aufgefodert wird, keine Legislatur zuſammenrufen zu laſſen, ſondern auf ſeinem Poſten zu bleiben. Ehren=Meldung. (Monit. Nro. 233.)

[„Schon ſind überall Pitt's Guineen im Umlauf, um an eurer Statt Briſſotiner, Girondiſten ꝛc. ernennen zu machen. Ihr habt geſiegt; nützet den Sieg; im Namen des Vaterlands in Gefahr, bleibt auf eurem Poſten, bis ihr daſſelbe gerettet habt! Tretet nicht eher vom SteuerRuder ab, als bis das Schiff im Hafen iſt; unerfahrne Hände könnten es ſcheitern machen. Aber erneuert alle Adminiſtrationen." ꝛc.]

An die Stelle von Garat, der ſeine Dimiſſion genommen hat, wird Paré, Sekretär des proviſoriſchen Vollziehungs Raths, zum JuſtizMiniſter ernannt.

Barrere ſchlägt als ReunionsPunkte für den Aufſtand in Maſſe des fränkiſchen Volkes die Städte St. Quentin, Soiſſons, Chalons an der Saone, Nancy, Colmar, Beſançon, Macon, Grenoble, Avignon, Narbonne, Toulouſe, Tarbes, Angouleme, Tours, St. Malo, Coutances und Orleans vor. (Monit. Nro. 234.)

[„Wir haben noch nicht den Hebel Archimed's nöthig, um unſre Feinde aus dem von ihnen beſetzten Gebiet zu vertreiben. Das Volk hat euch ſeine Kraft anvertraut; die Vernunft will, daß ihr ſie mit Regelmäßigkeit leitet. Der Grundſatz bleibe feſt ſtehen: jeder Franke muß, wenn es nöthig iſt, für die Freiheit ſterben, und immer bereit ſeyn, gegen die auswärtigen und innern Feinde des Vaterlands zu marſchiren: aber um zu marſchiren, braucht man Waffen und Brod. Habt ihr denn genug Waffen und Brod, um auf einmal alle Franken marſchiren zu machen? Gewiß nicht. Man muß daher ihren progreſſiven Marſch im Verhältniß der Menge von Waffen und Brod, die man ihnen liefern kann, combiniren." Danton. a. a. O.]

21 Robespierre, (25.) Präſident des N. C.

23 Barrere's Bericht im Namen des WohlfahrtsAus=

ſchuſſes, über den Aufſtand in Maſſe. (Monit. Nro. 237.)

[Nie war es unſer Gedanke, daß eine Nation von 27 Millionen Menſchen, daß ein ganzes Volk ſich, in einem und demſelben Augenblick, in allen Theilen der Republik, erheben ſollte. Eine ſolche gleichzeitige Bewegung, wenn ſie möglich wäre, würde nichts als ſchrecklichen Tumult, unermeßliche Bedürfniſſe, nicht zu berechnende Unordnungen nach ſich ziehen; dieſe Hemmung aller Geſchäfte, alles Handels und Verkehrs, dieſe Elektriſirung aller Seelen, dieſe Reibung ſo vieler Intereſſen, würde eher ein Plan unſrer Feinde als ein Mittel der NationalVerſammlung ſeyn. Frankreich, das unter ſeinen Tyrannen, nach den traurigen Tagen von Poitiers, von Crecy und Azincourt, keiner allgemeinen Inſurrektion bedurfte, bedarf dieſer RieſenAnſtrengung itzt noch weit weniger. Alle StreitKräfte ſollen zwar in Requiſition ſeyn; aber ihr progreſſiver Marſch und ihre ſtufenweiſe Anwendung ſind hinreichend. Dieß iſt der Geiſt und Sinn des Aufſtands des Volkes in Maſſe. Alle ſind aufgeboten: aber nicht alle können marſchiren, oder dieſelbe Verrichtung haben. Die Freiheit iſt die Gläubigerinn aller Bürger geworden; die einen ſind ihr ihren KunſtFleiß, die andern ihr Vermögen, dieſe ihren Rath, jene ihren Arm, jeder jeden Tropfen Blut ſchuldig, der in ſeinen Adern fließt. Alle phyſiſchen und moraliſchen Kräfte, alle HilfsMittel der Republik oder Induſtrie, alle Metalle, alle Elemente, ſind ihr ihren Tribut ſchuldig. Mochte immer in den Monarchien, an den Höfen der Despoten, ein Miniſter, ein General, ein Regiment, eine Provinz, die ausſchliesliche Eitelkeit haben, den Staat zu vertheidigen: in einem freien Lande iſt alles durch ein unwiderſtehliches und gemeinſames Bedürfniß vereinigt; das Bedürfniß, ſein Land nicht unterjochen, ſein Gebiet nicht entehren zu laſſen; das Bedürfniß, zu ſiegen. Hier ſtehen wir alle für Einen Mann: der Metallurgiſt wie der Geſetzgeber, der Phyſiker wie der HufSchmid, der Gelehrte wie der Handarbeiter, der Schwertfeger wie der General, der Patriot und der Bankier, der unbemittelte Künſtler und der reiche GutsBeſitzer, der Ingenieur und der Fabrikant, der Landmann und der Städter, alles iſt vereinigt; ſie ſind alle

Brüder, alle nützlich; ſie haben alle Anſpruch auf gleiche Ehre. . . Ihr ſeht in dieſem Bilde die ganze Theorie jener wahren NationalBewegung, die wir mit einer Klugheit, welche den Enthuſiasm nicht ausſchließt, die republikaniſche Energie nicht ſchwächt, organiſiren müſſen. Ganz Frankreich muß aufſtehen gegen die Tyrannen, aber nicht alle müſſen marſchiren; die einen fabriziren Waffen, die andern gebrauchen ſie; die einen bereiten Lebensmittel für die Streiter, die andern ſorgen für ihre Kleidung und ihre erſten Bedürfniſſe: Männer, Weiber, Kinder, euch alle fordert das Vaterland im Namen der Freiheit und Gleichheit auf, je nach euern Mitteln zum Dienſte der Armeen der Republik beizutragen. Die Jünglinge müſſen fechten, die Jünglinge ſind beauftragt zu ſiegen; die verheiratheten Männer müſſen Waffen ſchmieden, Gepäcke und Artillerie transportiren, Lebensmittel zubereiten; die Weiber müſſen, zufolge ihrer wahren Beſtimmung in Revolutionen, alles Tands vergeſſend, an Kleidung für die Soldaten arbeiten, Zelte machen, ihre gaſtfreundliche Sorge den Aſylen weihen, wo der Vertheidiger des Vaterlands die Pflege findet, die ſeine Wunden erfordern: die Kinder müſſen Charpie zupfen. Für ſie ſchlägt man ſich ja; ſie, die beſtimmt ſind alle Früchte der Revolution zu ernten, werden ihre reinen Hände gen Himmel heben; die Greiſen werden wieder den Beruf übernehmen, den ſie bei den Völkern des Alterthums hatten, ſich auf die öffentlichen Plätze tragen laſſen, um daſelbſt den Muth der jungen Krieger zu entflammen, Haß gegen die Könige und Aufopferung für's Vaterland zu lehren. Die Republik iſt von nun an nichts anders mehr als eine große belagerte Stadt. Ganz Frankreich muß ein unermeßliches Lager ſeyn; die NationalHäuſer, die noch unverkauften Häuſer der Ausgewanderten müſſen in Kaſernen, die öffentlichen Plätze in Werkſtätten verwandelt werden; der Boden in den Kellern muß Salpeter liefern, um die republikaniſchen FeuerSchlünde zu füllen. Alle Gewehre von Kaliber, müſſen in die Hände derer übergehen, die gegen den Feind marſchiren; für den Dienſt im Innern reichen die JagdFlinten, Säbel und Piken hin. Alle ReitPferde müſſen, ohne Ausnahme, ohne Schonung, aufgeboten werden, um die KavallerieKorps zu ergänzen; die Pferde, welche

die Kutſchen üppicher Reichen zogen, müſſen Kanonen und Lebensmittel ziehen. Paris, unter der alten Regierung, verkaufte lächerliche Moden, glänzende Spielwerke des Luxus; das republikaniſche Paris wird das Arſenal von Frankreich werden. In wenigen Tagen wird ſich eine unermeßliche Manufaktur von Waffen aller Art in ſeinem Schoße erheben, die 6,000 Arbeiter beſchäftigen, und in zunehmendem Verhältniß bis auf 500, 700, und 1000 WaffenStücke täglich liefern wird. Um den Garten von Luxenburg her, werden 250 Schmieden errichtet, um FlintenLäufe zu fabriziren. Sechzehn NationalHäuſer ſind zu großen Werkſtätten, jede von 120 bis 150 Arbeitern, beſtimmt, um die verſchiedenen Theile der Flinte zu verfertigen." ꝛc.]

Zufolge dieſes Berichts dekretirt der N. C.:

Von dem jetzigen Augenblick an bis zur gänzlichen Vertreibung der Feinde von dem Gebiete der Republik ſind alle Franken in beſtändiger Requiſition für den Dienſt der Armeen; der Aufſtand iſt allgemein; die unverheiratheten Bürger, oder kinderloſen Witwer, von 18 bis 25 Jahren, werden zuerſt marſchiren, und ſich ſogleich nach dem HauptOrt ihres Diſtrikts begeben, wo ſie täglich in den Waffen geübt werden ſollen; das in jedem Diſtrikt errichtete Bataillon wird ſich unter einer Fahne vereinigen, mit der Aufſchrift: „Das FrankenVolk erhebt ſich gegen die Tyrannen." ꝛc.

24 Abſchaffung der EscontoKaſſe.

28 Der General Cuſtine wird auf dem RevolutionsPlatze guillotinirt. (Seinen Prozeß liefert der Monit. Nro. 230 — 247.)

29 Toulon nimmt die vereinigte engliſch-ſpaniſche Flotte in ſeinen Hafen auf, und erkennt Ludwig XVII.

September.

2 Der N. C. genehmiget die Verfügung des WohlfahrtsAusſchuſſes, das Theater der Nation ſchließen, die Schauſpieler und Schauſpielerinnen, ſo wie auch den Verfaſſer der Pamela, François (von Neufchateau), verhaften und ihre Papiere verſiegeln zu laſſen.

3 Dekret, welches die Erhebung eines gezwungenen Anlehns von tauſend Millionen verordnet. (Monit. Nro. 273, im Supplement S. 18.)

5 Eine Deputation von Bürgern aller 48 Sectionen von Paris, den Maire an ihrer Spitze, erſcheinen im N. C., mit einer Petition in Betref der Lebensmittel, worin ſie die Errichtung einer RevolutionsArmee verlangen, welche, im Gefolge eines wandelbaren RevolutionsGerichts, um augenblicklich die Verſchwörer und Aufkäufer zu richten, die Departemente durchziehen ſoll. (Monit. Nro. 250.)

[„Unſterblicher Berg, ſey der Sinai der Franken! Schleudre mitten unter Blitz und Donner die ewigen Dekrete der Gerechtigkeit und des VolksWillens! werde ein Vulkan, deſſen brennende Lava alles zerſtört, was noch Königthum athmet! Keine Verzeihung, kein Mitleid mehr für die Verräther. Sie kommen uns zuvor, wenn wir nicht ihnen. Laßt uns zwiſchen ſie und uns die Schranke der Ewigkeit ſtellen."]

Eine Deputation von der Geſellſchaft der Jakobiner verlangt gleichfalls die Errichtung einer RevolutionsArmee, die gleichbaldige Verurtheilung Briſſot's, Vergniaud's, Genſonné's, ꝛc. die Verjagung aller weiland Adelichen von den Armeen, und deren Einſperrung bis zum Frieden.

[„Es iſt Zeit, daß die Gleichheit ihre Senſe über allen Häuptern ſchwinge. Geſetzgeber, macht den Schrecken zur TagesOrdnung! Laßt uns in Revolution ſeyn, weil unſre Feinde überall GegenRevolution wollen. Das Schwert des Geſetzes ſchwebe über allen Schuldigen. Eine Revolutions-Armee, in mehrere Sectionen abgetheilt, jede mit dem furchtbaren Gericht, jede mit dem ſchrecklichen Werkzeug der Rache des Geſetzes, durchziehe die Republik." ꝛc.]

Deputation der Section de l'Unité, welche „als weſentlicher Beſtandtheil des Souverains" die „Abſetzung aller Adelichen und Prieſter von allen bürgerlichen und militairiſchen Aemtern, die ſtrengſte Vollziehung der Geſetze gegen Wucher und Aufkauf, die ſchleunige Verurtheilung der Witwe Capet, Briſſot's und der andern Verhafteten, die Errichtung einer RevolutionsArmee mit 12 wandelbaren RevolutionsTribunalen, berechtigt auf der Stelle und ohne alle Formen zu richten, das Feſtblei-

ben des N. C. auf ſeinem Poſten bis zur völligſten Begründung der Conſtitution," fordert.

[„Dieſes Volk," antwortet der Präſident (Robespierre), „das auf eine ſo majeſtätiſche Art die Sprache der Vernunft und Wahrheit hören läßt, wird frei ſeyn; denn es iſt eben ſo vernünftig, eben ſo aufgeklärt und großmüthig, als es unerſchrocken iſt. Der N. C. wird eines ſolchen Volkes würdig ſeyn." ꝛc. — — „Das iſt der Augenblick, das Blut der Frevler zu vergießen" ſagt Drouet. „Was liegt uns daran, in welchem Rufe wir in Europa ſtehen? was war der Erfolg unſrer blinden Milde, die wir für Großmuth hielten? nannte man uns nicht überall Böſewichte, Räuber, Mörder? Weil dann unſre Tugend, unſre philoſophiſchen Ideen uns nichts halfen, ſo laßt uns Räuber ſeyn zum Glücke des Volks; ja, wir wollen Räuber ſeyn." ꝛc.]

Dekret, welches verordnet, daß noch an dieſem Tage eine RevolutionsArmee, aus 6,000 Mann und 1,200 Kanonieren beſtehend, zu Paris organiſirt werden ſoll, um die revolutionären Geſetze, überall, wo es nöthig ſeyn wird, zu vollziehen; ſie ſoll denſelben Sold erhalten, wie die NationalGensdarmerie von Paris.

Dekret, (auf Danton's Antrag), daß die Sectionen von Paris ſich zweimal in der Woche verſammeln ſollen, und jeder Bürger, der, zufolge ſeiner Bedürfniſſe, eine Schadloshaltung verlangen will, 40 Sols für die Verſammlung erhalten ſoll.

Dekret, (auf Billaud's Antrag), daß die Mitglieder der revolutionairen Comités dieſelbe Schadloshaltung wie die WahlMänner erhalten, daß dieſe Comités neu organiſirt werden, und hierauf unverzüglich die Verhaftung und Entwaffnung aller verdächtigen Perſonen vornehmen ſollen.

Widerrufung des Dekrets vom 26. März 1793, welches verordnet hatte, daß während der Nacht keine HausSuchungen Statt haben ſollen.

6 Billaud-Varennes, (26.) Präſident des N. C.

Widerrufung des Dekrets vom 2. Auguſt 1792, welches den fremden Soldaten, die zu den fränkiſchen Fahnen übergehen würden, Penſionen bewilligte.

Guillotinirung des Verfaſſers der Chronik von Rouen, und acht andrer Einwohner dieſer Stadt.

8 Schlacht bei Hundscoote. General Houchard zwingt den Herzog von York zu ſchleuniger Aufhebung der Belagerung von Dünkirchen.

10 Beſchluß des GemeindeRaths von Paris, daß alle jungen Leute, die ſich, nach dem Abmarſch der erſten Requiſition zu der Armee, noch in Paris befinden würden, als Ausreißer behandelt werden ſollen.

Anfang der Erzählung der Verhandlungen des JakobinerClubs im Moniteur.

13 Dekret, welches die VolksGeſellſchaften berechtigt, eine Liſte von Verdächtigen, die ſich bei den Armeen befinden, zu verfertigen, und ſolche dem Wohlfahrts-Ausſchuß zuzuſenden, um in Betreff derſelben das Nöthige vorzukehren.

16 Bailly, ehemaliger Maire von Paris, wird zu Melun verhaftet.

Dekret, durch welches ein Maximum des Preiſes von Früchten, Mehl und Fourage im ganzen Umfang der Republik feſtgeſetzt wird. Der Centner des reinſten Weizen ſoll nicht über 14 Livres, der Centner des ſchönſten WeizenMehls nicht über 20 Livres koſten dürfen. (Monit. Nro. 265.)

17 Dekret gegen die Verdächtigen. Für ſolche werden erklärt: alle, die durch ihr Betragen, oder durch ihre Verhältniſſe, durch ihre Reden oder Schriften, ſich als Anhänger der Tyrannei und des Föderalism, und als Feinde der Freiheit gezeigt haben; ferner diejenigen, denen keine Certifikate ihres BürgerSinns ertheilt worden; diejenigen weiland Adelichen, die nicht beſtändig ihre Anhänglichkeit für die Revolution an den Tag gelegt, ꝛc. Sie ſollen bis zum Frieden, auf ihre Koſten, bewacht werden. Jeder, der zu ihrer Bewachung angeſtellt iſt, ſoll täglich den Werth von anderthalb Taglöhnen erhalten. (Monit. Nro. 262.)

18 Der Gehalt der Biſchöfe wird auf 6,000 Livres herabgeſetzt. Abſchaffung der biſchöflichen Vicarien.

19 Cambon, (27.) Präſident des N. C.

20 Die Certifikate des BürgerSinns ſollen, bei Strafe der Nichtigkeit, durch die revolutionairen Comités, und in deren Ermangelung durch eine beſondere Commiſſion von 6 Mitgliedern aus den VolksGeſellſchaften revidirt werden.

Die Weiber ſollen gehalten ſeyn, die National-Kokarde zu tragen, bei Strafe 8 tägigen Gefängniſſes für das erſte Mal, und im WiederholungsFall für verdächtig angeſehen, und bis zum Frieden eingeſperrt zu werden.

21 NavigationsActe. (Monit. Nro. 267.)

23 AnklagsDekret gegen den Deputirten Perrin.

Auf Cambon's Anzeige, daß der General Luckner von dem NationalSchatzamte die Bezahlung ſeiner Penſion von 36,000 Livr. verlangt habe, wird dem KriegsAusſchuß aufgetragen, Bericht über dieſen General zu erſtatten.

Dekret, welches verordnet, daß die bei den Notarien von Paris befindlichen Depoſiten in den National-Schatz gebracht werden ſollen.

24 Petion's Schwiegermutter wird auf dem RevolutionsPlatze guillotinirt.

25 Beſchluß des GemeindeRaths von Paris, daß die Polizei durchaus keine Erlaubniß mehr ertheilen ſoll, die Verhafteten zu ſehen, und daß weder in noch aus den VerhaftsHäuſern irgend ein Brief kommen ſoll, den der PolizeiVerwalter nicht zuvor geleſen hat.

Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes, daß das Eiſen der Kirchen und Kapellen zur Fabrikation von Flinten verwendet werden ſoll.

Jourdan, der bisher die ArdennenArmee kommandirte, wird, an die Stelle des abgeſetzten Houchard's, OberGeneral der Nord-, und Ferrand, OberGeneral der ArdennenArmee; ſtatt der abgeſetzten Generale Landremont und Schauenburg, ſollen Delmas und Moreau die Rhein- und die MoſelArmeen kommandiren. Debatten über dieſe Veränderungen. (Monit. Nro. 270.)

[Barrere: „Wir brauchen nicht ſowohl Condé's und Turenne's, als gute GeneralStäbe, und, über ſie, einen Mann von Rechtſchaffenheit. Wir haben daher zum Kommando Sansculotten nach Geburt und nach Grundſätzen berufen, die für ihre eigenen Rechte fechten; denn es iſt unerhört, daß der Adel, gegen den man ſich ſchlägt, dieſen Krieg leitet, bei deſſen glücklichem Erfolg er alles zu verlieren hat." ꝛc. — Robespierre: „Wir haben zum Kommandanten der NordArmee einen Mann gewählt, der gegen Houchard's Willen bei Hondscoote ſiegte, und das gröſte Talent bewies; denn der Angriff von Hondscoote ſollte den Untergang der fränkiſchen Armee bewirken. Hauptſächlich Jourdan hat man den erſtaunenswürdigen Succeß zu danken, der dieſer Armee ſo ſehr zur Ehre gereicht, und die Aufhebung der Belagerung von Dünkirchen erzwang. Dieſer Offizier war's, der im Augenblick, wo die Armee nicht erwartete, 18,000 Mann, wohlverſchanzt, vor ſich zu finden, und wo ſie durch das Feuer einer fürchterlichen Artillerie überraſcht ward, Jourdan war es, der an der Spitze eines Bataillons ſich in das feindliche Lager ſtürzte, die übrige Armee mit ſeinem Muth erfüllte, und die Einnahme von Hondscoote war die Frucht ſeiner geſchickten Anordnungen und des Eifers, den er zu entflammen wußte. Auch der neuernannte Chef des GeneralStabs, Ernouf, hat ſich bei dieſem Vorfall ausgezeichnet, und iſt dabei verwundet worden" ꝛc.]

27 Dekret, welches verordnet, daß das BrennHolz, und die Stein= und HolzKohlen, im ganzen Umfang der Republik nicht höher als zu dem Preiſe von 1790, und ein Zwanzigtheil darüber, nach Abzug der ehemaligen Einfuhr= und andern Abgaben, verkauft werden ſollen.

Barrere zeigt dem N. C. an, daß die Anzahl der in der Requiſition befindlichen jungen Leute in Paris ſich auf 26,000 beläuft.

28 Dekret, welches die Verfertigung von 2 Millionen Aſſignaten verordnet. (Monit. Nro. 273.)

Dekret, welches das Maximum für die verſchiedenen Lebensmittel und Waaren von erſter Nothwendigkeit beſtimmt. Der höchſte Preis

des Tabaks in Carotten iſt 20 Sous das Pfund, des RauchTabacks 10 Sous; das Pfund Salz 2 Sous, das Pfund Saife 25 Sous. Das Maximum für alle übrigen Artikel iſt der Preis, den ſie im Jahr 1790 hatten, und ein Drittheil darüber, nach Abzug aller damals davon zu entrichtenden Abgaben. — Das Maximum der Salarien, Jahr- und Taglohne ſoll die im Jahr 1790 dafür übliche Taxe, und die Hälfte darüber ſeyn. (Monit. Nro. 274.)

Oktober.

1 Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über den Vendee Krieg. Der N. C. erklärt: er zähle auf den Muth der WeſtArmee und ihres neuen OberGenerals Lechelle, daß ſie von heute an bis zum 20. Oct. dem abſcheulichen VendeeKrieg ein Ende machen würden. (Monit. Nro. 280.)

[Barrere: „Die unerklärliche Vendee exiſtirt noch. Zwanzig Mal, ſeit dem Daſeyn dieſes Keims von GegenRevolution, haben Repräſentanten, Generale, der Ausſchuß ſelbſt, zufolge erhaltener AmtsBerichte, euch die nahe Vernichtung dieſer fanatiſchen Horden angekündigt. Auf kleine Vortheile von Seiten unſrer Generale folgten große Niederlagen; drei Mal ſiegreich in kleinen PoſtenGefechten, ward jeder von ihnen bei einem ſtarken Angriff beſiegt. . . Die Räuber in der Vendee hatten weder Pulver, noch Kanonen, noch Waffen; von der einen Seite, England, durch ſeine Communikationen zur See; von der andern unſre Truppen, bald durch ihre Niederlagen, bald durch ihre Flucht, bald durch Ereigniſſe, denen eine geheime Verabredung zwiſchen einigen Soldaten, einigen Fuhrknechten, und den Vendeern zum Grund zu liegen ſcheint, lieferten ihnen Artillerie, Munitionen und Flinten. . . Die katholiſch-königliche Armee, wie der Fanatism ſie nennt, ſcheint oft heute ziemlich unbeträchtlich, und morgen ſcheint ſie wieder ſehr furchtbar. Iſt ſie geſchlagen, ſo wird ſie gleichſam unſichtbar; hat ſie geſiegt, ſo iſt ſie unermeßlich. Der paniſche Schrecken und die allzu große Zuverſicht haben abwechſelnd, beide mit gleicher Uebertreibung, unſre Feinde gezählt. . . Dieſe katholiſch-königliche Armee, die man lange auf 15, auf 25, auf 30,000

Mann ſetzte, beläuft ſich itzt auf ungefähr 100,000 Räuber. Lange glaubte man, es wäre nur Eine Armee, Eine TruppenVerſammlung; itzt zählt man drei verſchiedene Armeen. .. Die Räuber, vom 10ten bis zum 60ſten Jahr, ſind durch die Proklamation der Chefs in Requiſition geſetzt; die Weiber machen die Vedetten. Die geſammte Bevölkerung des empörten Landes iſt in Aufruhr und in Waffen. .. Die Vendee iſt der politiſche Krebs, der das Herz der Republik aufzehrt. Hier muß der große Schlag geſchehen, von itzt bis zum 20. Okt., vor dem Winter, vor den Regen, ehe die Straßen unbrauchbar werden, ehe die Räuber in Klima und Jahrszeit eine Art von Strafloſigkeit finden." ꝛc.]

2 Dekret, durch welches Descartes die Ehren des Pantheons erhält. (Monit. Nro. 276.)

[„Descartes, die Zierde ſeines Vaterlands, unterdrückt, ſah ſich gezwungen es frühzeitig zu verlaſſen, und irrte ſein ganzes Leben hindurch umher. Er erfuhr die Verfolgungen eben des Fanatismus, der zur Zeit der BürgerKriege in Frankreich den Ramus erwürgt, und nachher in Italien den Greiſen Galiläi in die Kerker der Inquiſition verſenkt hat. Sein Bruder, ParlamentsRath zu Rennes, hielt ſich's für eine Schande, den erſten Philoſophen des 17. Jahrhunderts zum nächſten Anverwandten zu haben. Endlich doch ward die Regierung Descartes Exiſtenz gewahr; man warf ihm eine Penſion aus, die ihm nie bezahlt wurde. Durch Noth gedrängt, gieng er von neuem in's Ausland; und bald darauf, von Arbeiten und Verdruß niedergedrückt, ſtarb er in der vollen Kraft des Alters, weit von ſeinem unwirthlichen Vaterland, indem er, durch ſein berühmtes Elend, bewies, daß Unwiſſenheit die natürliche Bundsgenoſſinn des Fanatismus und der Tyrannei iſt, und daß die Deſpoten von aller Art Feinde der Aufklärung ſind." ꝛc. Chenier, a. a. O.]

3 Charlier, (28.) Präſident des N. C.

AnklagsDekret gegen die Deputirten: Briſſot; Vergniaud; Genſonné; Duperret; Carra; Brulard, weiland Marquis von Silleri; Caritat, weiland Marquis von Condorcet; Fauchet, Biſchof; Doulcet, weiland Marquis von Ponté-

coulaut; Ducot; Boyer-Fonfrede; Gamon; Mollevault; Gardien; Dufriche-Balazé; Vallee; Duprat; Mainville; Delahaye; Bonnet; Lacaze; Mazuyer; Savary; Lehardy; Hardi; Boileau; Royer; Antiboul; Laſource; Leſterpt-Beauvais; Iſnard; Duchaſtel; Duval; Deverité; Breſſon; Noel; Couſtard; Andrei; Grangeneuve; Vigee; Philipp Egalité, weiland Herzog von Orleans.

Beſtätigung des Dekrets vom 28. Jul., durch welches Buzot, Louvet, Barbaroux, Gorſas, Lanjuinais, Salles, Bourgoing, Petion, Guadet, Chaſſey, Chambon, Lidon, Valady, Fermont, Kervelegan, Henry Lariviere, Rabaut St. Etienne, Leſage, Cuſſy, Meillan und Biroteau für Verräther des Vaterlands erklärt werden.

Die Unterzeichner der Proteſtationen vom 6. und 19. Jun. (gegen die Revolution vom 31. Mai), namentlich die Deputirten: Lauze-Duperret, J. G. Cazeneuve, Laplaigne, Defermont, Rouault, Girault, Chaſtelin, Dugué-d'Aſſé, Lebreton, Duſaulx, Couppé, J. B. Saurin, Queinnet, Salmon, Lacaze, Corbel, Guiter, Ferroux, J. Ant. Rabaut, Fayole, Aubry, Ribereau, Derazey, Bailleul, Ruault, Doſſelin, Babey, Blad, Maiſſe, Peyre, Bohan, H. Fleury, Vernier, Grenot, Amyon, Laurenceot, Jarry, Serre, Laurence, Saladin, Mercier, Mazuyer, Chaſſey, Vallee, Lefevre (von der NiederLoir), Oliv. Gerente, Royer, Duprat, Garithe, Pil. Delleville, Varlet, Dubusc, Savary, Blanqui, Maſſa, Debray-Doublet, Delamarre, Faure, Hecquet, Desſchamps, Lefevre (von der NiederSeine), Daunou, Periés, Vincent, Tournier, Rouzet, Blaux, Blaie,

Marboz, Eſtadens, Breſſon, Moiſſet, St. Prix, Gamon, — diejenigen darunter ausgenommen, die (durch das obige AnklagsDekret) vor das RevolutionsGericht gewieſen ſind — ſollen in einem ArreſtHauſe verhaftet, ihre Papiere verſiegelt, und durch den allgemeinen Sicherheits-Ausſchuß ein beſonderer Bericht über ſie erſtattet werden.

6 Dekret, welches verordnet, daß der ehem. Herzog von Orleans von Marſeille nach Paris abgeführt werden ſoll.

Neuer republikaniſcher Kalender, der um Mitternacht vom 21. auf den 22. Sept. anfängt. (Monit. Nro. 87. l'an II.)

[„Die Revolution gab der Seele des Franken ein ganz neues Gepräge: mit jedem Tage mehr bildet ſie ihn zu den Tugenden des Republikaners aus. Die Zeit rollt vor der Geſchichte ein neues Buch auf: in ihrem neuen Gange, majeſtätiſch und einfach wie die Gleichheit, will ſie, daß auch ein neuer, reiner Grabſtichel die Annalen des wiedergebohrnen Frankreichs aufzeichne. . . Alle der Geſchichte bekannten Völker haben in ihren eignen Annalen das auffallendſte Ereigniß aufgeſucht, um auf daſſelbe alle übrigen, als auf eine feſtbeſtimmte Epoche, zurückzuführen. Die Tyrier zählten von der WiederErlangung ihrer Freiheit: die Römer von der Erbauung Roms; die Franken rechnen von der Gründung der Freiheit und Gleichheit an. . . Den 21. Sept. 1792 haben die VolksRepräſentanten, in einen N. C. vereinigt, ihre Sitzungen eröffnet, und die Abſchaffung des Königthums erkannt. Dieſer Tag war der letzte der Monarchie: es ſey auch der letzte der gewöhnlichen Zeitrechnung und des Jahres. . . Den 22. Sept. ward jener Schluß öffentlich in Paris verkündigt. Dieſer Tag war der erſte der Republik, und an eben dem Tage, um 9 Uhr, 18 Minuten, 30 Sekunden, Morgens, kam die Sonne in die herbſtliche Tag- und NachtGleiche, indem ſie in das Zeichen der Waage eintrat. So war denn am Himmel die Gleichheit des Tages und der Nacht in demſelben Moment bezeichnet, da die bürgerliche und moraliſche Gleichheit durch die Repräſentanten des FrankenVolks

als der heilige GrundPfeiler ſeiner Verfaſſung feſtgeſetzt ward! So erleuchtet die Sonne zugleich die beiden Pole, und nach und nach den ganzen Erdball, an demſelben Tage, da die Fackel der Freiheit zum erſten Mal in ihrer vollen Glorie über dem FrankenVolke glühte! . . Nach vier Jahren von Kampf gelangte die Revolution zu ihrer Reife, indem ſie uns zur Republik führte, gerade in der Jahrszeit der Reife aller Früchte, in der glücklichen Jahrszeit, da die Erde, durch den Fleiß des Landmanns und die Einflüſſe des Himmels befruchtet, mit verſchwenderiſcher Güte ihre Geſchenke ausſchüttet. Die heiligen Sagen der Aegypter, welche die des ganzen Orients wurden, ließen in eben dieſem Zeichen, worin unſre Republik begann, die Erde aus dem Chaos emporſteigen, und beſtimmten die den Anfang der Dinge und der Zeit. Das Zuſammentreffen ſo vieler Umſtände drückt dieſer Epoche, einer der glänzendſten in den Jahrbüchern unſrer Revolution, und einſt unter den Feſten der künftigen Generationen zuverläßig einer der gefeierteſten, einen ehrwürdigen und religiöſen Charakter auf. — Der N. C. beſchließt, daß die Aere der Franken und das erſte Jahr ihrer Wiedergeburt mit dem Tage des Aequinoctiums der GründungsEpoche der Republik angefangen hat: er ſchafft die gewöhnliche Aere für den bürgerlichen Gebrauch ab." ꝛc.]

7 Das RevolutionsGericht verordnet, daß der Deputirte Gorſas, als außer dem Geſetz erklärt, ſogleich auf dem RevolutionsPlatze hingerichtet werden ſoll.

Verhaftung der öffentlichen Dirnen in dem Hauſe Egalité (Palais royal) und dort herum; ſie werden ſämtlich in die Salpetriere gebracht.

9 Eroberung der Stadt Lyon, nach einem langwierigen Bombardement, durch die republikaniſche Armee, unter dem General Doppet.

10 Dekret, welches alle engliſchen Waaren durch ganz Frankreich verbietet und verbannt. Alle Engländer, Schottländer, Irländer und Hanoveraner, beiderlei Geſchlechts, die ſich in Frankreich befinden, ſollen ſogleich ergriffen, in GefangenHäuſer gebracht, und ihr Vermögen für die Republik confiscirt werden. (Monit. Nro. 20.)

St. Juſt's Bericht im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über die Lage der Republik. (Moniteur, Nro. 23.

[„Die, ſo Revolutionen in der Welt machen wollen, dürfen nicht eber ſchlafen, als im Grab. . . Da man in Revolutionen den Widerſtand der einen, die Trägheit der andern, und bald den Aberglauben für die geſtürzte Macht, bald Ehrgeiz und Heuchelei zu bekämpfen hat, ſo gründet ſich die neue Regierung nur unter vielfachen Schwierigkeiten, und nur mit Mühe bildet ſie ihren Plan und ihre Maximen; lange bleibt ſie ohne feſte, ſtarke Entſchließungen; die Freiheit hat ihre Kindheit; man wagt weder mit Kraft noch mit Schwäche zu regieren, weil man zur Freiheit durch eine wohlthätige Anarchie gelangt, und weil Sklaverei mit der unbedingten Ordnung zurückkehrt. . . Das Miniſterium iſt eine PapierWelt. Ich weiß nicht, wie Rom und Aegypten ſich ohne dieſes Hilfsmittel regierten: man dachte viel, man ſchrieb wenig. Die Weitläuftigkeit in der Correſpondenz und in den Befehlen der Regierung iſt ein Beweis ihrer Trägheit; man kann nicht ohne Lakonismen regieren. Die VolksRepräſentanten, die Generale, die Verwalter ſind mit Kanzleien umgeben; es geſchieht nichts, und doch iſt die Ausgabe unbändig; der Dämon der Schreibſeligkeit plagt uns, und man regiert nicht." rc. St. Juſt., a. a. O.]

Der N. C. beſchließt: Die Regierung Frankreichs ſoll bis zum Frieden revolutionär ſeyn; der proviſoriſche VollziehungsRath, die Miniſter, die Generale, alle conſtituirten Korps ſtehen unter der Aufſicht des WohlfahrtsAusſchuſſes, der dem Convent alle acht Tage Bericht darüber erſtatten ſoll; die revolutionären Geſetze ſollen auf das ſchnellſte vollzogen, und jede Zögerung über die beſtimmte Friſt als ein Verbrechen gegen die Freiheit beſtraft werden. In die Städte, wo ſich gegenrevolutionäre Bewegungen äußern, ſollen Garniſonen von der RevolutionsArmee gelegt, und auf Koſten der reichen Einwohner unterhalten werden. rc.

12 Dekret, welches verordnet, daß die Theilhaber der Lyoner GegenRevolution durch eine außerordentliche Commiſſion militairiſch, ohne Verzug, ſollen beſtraft, und

die Stadt ſelbſt zerſtört werden. Die noch ſtehen bleibenden Häuſer der Armen, der erwürgten oder verbannten Patrioten, oder die zum KunſtFleiß, zur Unterſtützung der Nothleidenden und zum Unterricht der Jugend beſtimmt ſind, ſollen künftig den Namen: befreite Stadt (ville affranchie), führen. Auf den Trümmern Lyon's ſoll eine Säule errichtet werden, mit der Aufſchrift: „Lyon führte Krieg mit der Freiheit; Lyon iſt nicht mehr."

13 Dekret, vermöge deſſen die OrdensGeiſtlichen, beiderlei Geſchlechts, die ihnen vom 14. Jul. 1789 an zugefallenen Erbſchaften beziehen ſollen. Die ihnen bewilligten Penſionen ſollen im Verhältniß der Einkünfte, welche ſie durch dieſe Erbſchaften erhalten, vermindert werden.

Dekret, welches verordnet, daß die KaminPlatten, worauf ſich Wapen, Kronen, Lilien ꝛc. befinden, umgekehrt werden ſollen.

14 AnklagsDekret gegen „Marie Antoinette von Lothringen-Oeſtreich, Witwe Capet."

[Den ganzen Prozeß der unglücklichen Königinn liefert der Moniteur, von Nro. 25 bis 36.]

Auf Bazire's Antrag beſchließt der N. C., daß die Suppleanten, welche Proteſtationen gegen den 31. Mai und 2. Jun. unterzeichnet haben, nicht zugelaſſen werden ſollen, die verurtheilten oder freiwillig austretenden Deputirten zu erſetzen. (Monit. Nro. 25.)

15–16 Zweitägige Schlacht bei Wattigni; Entſatz der Feſtung Maubeuge.

[Jourdan's erſtes ProbeStück iſt, daß er Coburgen ſchlug, und dieß iſt der Lobſpruch ſeiner Talente; jener ſeines Patriotism iſt in dem Munde aller ſeiner WaffenBrüder ꝛc. . . . . Aus dem Berichte der VolksRepräſentanten bei der NordArmee. — Jourdan, in ſeinem Berichte, ſagt: „Den hartnäkigſten Widerſtand leiſtete der Feind in dem Dorfe Wattigny, welches ſein Lager deckte. Drei Mal ward dieß Dorf genommen und wiedergenommen. Die VolksRepräſentanten Carnot und Duquesnoi waren an der Spitze der Truppen, und begeiſterten ſie durch ihr

Beiſpiel. Nichts konnte ihnen widerſtehen; troz des Kartätſchen- und HaubitzenFeuers, ward dieſer Poſten mit dem Bajonett genommen." rc. (Moniteur, Nro. 30.)

16 Die Königinn Marie Antoinette wird auf dem RevolutionsPlatze guillotinirt.

[„Während ihres Verhörs behielt MarieAntoinette faſt immer eine ruhige und feſte Haltung. In den erſten Stunden deſſelben ſah man ſie die Finger auf der Lehne des Fauteuils mit anſcheinender Zerſtreuung, und als ob ſie auf einem Fortepiano ſpielte, hin und her bewegen. Als ſie ihr Urtheil ausſprechen hörte, ließ ſie nicht das mindeſte Zeichen von Beſtürzung blicken, und ſie gieng aus dem AudienzSaale, ohne ein Wort hervorzubringen, ohne irgend eine Anrede an die Richter oder an das Publikum: es war halb 5 Uhr Morgens, den 16. Okt. alten Styls. Man führte ſie in das ArreſtHaus der Conciergerie zurück, in die Kammer der Verurtheilten. Um 5 Uhr ward in allen Sectionen Rappel geſchlagen; um 7 war die ganze bewaffnete Macht in Bereitſchaft; Kanonen wurden an den Zugängen der Brücken, öffentlichen Plätze, rc. vom Pallaſt bis zum RevolutionsPlatz, aufgeſtellt; um 10 Uhr zogen zahlreiche StreifWachen durch die Straßen; MarieAntoinette, Witwe Capet, ward in einem Deshabillé von weiſſem Pique zur Hinrichtung abgeführt, auf gleiche Art wie andre Verurtheilte, begleitet durch einen conſtitutionellen Prieſter, in weltlicher Tracht, und durch zahlreiche Detaſchements der Gensdarmerie zu Fuß und zu Pferd escortirt. Antoinette ſchien, längs des Weges, die bewaffnete Macht, die, mehr als 30,000 Mann an der Zahl, in den Straßen, durch welche ſie kam, eine doppelte Reihe bildete, mit Gleichgültigkeit zu betrachten. Man ſah auf ihrem Geſichte weder Niedergeſchlagenheit noch Troz, und ſie ſchien unempfindlich bei dem ihr in einemfort entgegentönenden Geſchrei: es lebe die Republik: nieder mit der Tyrannei! Sie ſprach wenig mit dem Geiſtlichen; die dreifarbigen Fahnen beſchäftigten ihre Aufmerkſamkeit in den Straßen du Roule und St. Honoré; ſie bemerkte auch die Aufſchriften vorn an den Häuſern. Als ſie auf dem RevolutionsPlatze angekommen war, wandten ſich ihre Blicke gegen den NationalGarten (die Tuilerien), und man be-

merkte nun auf ihrem Geſichte Zeichen einer lebhaften Gemüthsbewegung; ſie beſtieg hierauf das Schaffot mit vielem Muthe; ein Viertel nach 12 Uhr fiel ihr Kopf, mitten unter dem lange fortdauernden Geſchrei: es lebe die Republik!" Moniteur, Nro. 36.]

Ihre Vertheidiger von Amtswegen, die Bürger Tronçon=Ducoudray und Chauveau=Lagarde, werden, ſogleich nachdem das RevolutionsGericht ſein Urtheil gefällt hatte, zufolge eines Befehls des allgemeinen SicherheitsAusſchuſſes verhaftet.

Dekret, welches verordnet, daß die Fremden, die gebohrne Unterthanen der Regierungen ſind, mit denen die Republik im Kriege iſt, bis zum Frieden eingeſperrt werden ſollen. (Monit. Nro. 28.)

19 Schreiben der ehemaligen Herzoginn von Bourbon an den N. C., worin ſie der Nation ihr ganzes Vermögen zum Geſchenk macht. (Journal de Paris, No. 323.)

20 Der Deputirte Perrin wird zu zwölfjähriger Kettenſtrafe, nach vorgängiger ſechsſtündiger Ausſtellung zur Schande auf dem RevolutionsPlatze verurtheilt.

Beſchluß des GeneralConſeils der (Pariſer) Gemeinde, daß die Liſten der Unterzeichner der Petitionen der 8,000 und der 20,000 von neuem gedruckt werden ſollen.

Weiterer Beſchluß, der den Kaufleuten verbietet, ihre Läden an Feſt= und Sonntagen zu ſchließen, bei Strafe als Verdächtige angeſehen und behandelt zu werden; es ſoll ihnen freiſtehen, ihre Läden an den Decadi's offen oder geſchloſſen zu halten.

An dem Orte des Kays der Gallerien des Louvre's, wo König Karl IX, in der Bartholomäus=Nacht, aus einem Fenſter des Schloſſes mit einer Kugelbüchſe auf das Volk ſchoß, ſoll ein ſteinerner Galgen errichtet, und an demſelben eine Inſchrift zur Schändung ſeines Andenkens angebracht werden.

22 Moſes Bayle, (29.) Präſident des N. C.

25 Dekret, welches die Namen der Tage und der Monate des republikaniſchen Jahres feſtſetzt. (S. 8. Okt.)

28 Dekret, welches den Richtern des RevolutionsTri=

bunals befiehlt, die Verhöre und Prozeſſe zu ſchließen, ſobald die Geſchwornen erklären, daß ſie Ueberzeugung erlangt haben.

Dekret, welches die Clubs oder VolksGeſellſchaften den Weibern verbietet. (Monit. Nro. 40.)

31 21 Deputirte (von der ſogenannten „Gironde", im Gegenſatze des „Bergs"), werden zum Tod verurtheilt, von denen 20 auf dem RevolutionsPlatze guillotinirt werden, nemlich: Briſſot, Genſonné, Vergniaud, Laſource, Lehardy, Fauchet, Boyer-Fonfrede, Gardien, Boileau, Vigée, Sillery, Ducos, Duchatel, Carra, Mainvielle, Duprat, Lacaze, Antiboul, Beauvais, und Duperret. Der 21ſte, Valazé, hatte ſich, nach Fällung des Urtheils, ſelbſt gemordet; ſein Leichnam wird auf einen Karren gelegt, und hinter ſeinen Collegen her auf die Richtſtätte geſchleppt.

[Den Prozeß dieſer merkwürdigen Männer liefert das 20 Seiten ſtarke Supplement zum Moniteur, Nro. 36.]

Dekret, welches die Benennungen: Stadt, Flecken und Dorf abſchafft, und die allgemeine Benennung: Gemeinde, an deren Stelle ſetzt.

November.

1 Dekret, welches verordnet, daß alle unverbeſſerliche Bettler nach der Inſel Madagascar abgeführt werden ſollen. (Monit. Nro. 43.)

Lakoniſche Antwort der VolksRepräſentanten bei der RheinArmee auf ein ihnen durch einen öſtreichiſchen Trompeter überbrachtes Schreiben. (Monit. Nro. 45.)

[„Die fränkiſche Republik nimmt von ihren Feinden nichts an, und ſchickt ihnen nichts als Blei.

Unterzeichnet: St. Juſt. Lebas."]

3 Hinrichtung der Bürgerinn Olympia de Gouges, Witwe Aubri.

5 Laloy, (30.) Präſident des N. C.

Philipp Egalité (ehem. Herzog von Orleans), und der Deputirte Conſtard werden guillotinirt.

Schreiben des VolksRepräſentanten Milhaud, von der RheinArmee aus, an den N. C.

[„Der Schrecken iſt auf dieſer Gränze an der TagesOrdnung; die Revolutions- und KriegsGerichte wetteifern an Strenge gegen die Egoiſten und Verſchwörer. Alle reiche Gegenrevolutionaire und Fanatiker in den Städten und auf dem Lande ſind verhaftet; ihre Schätze werden der Republik über 15 Millionen in Aſſignaten und baarem Geld einbringen. Drei bis vier Urtheile des RevolutionsGerichts haben der StaatsKaſſe über 600,000 Livres Strafe eingetragen. St. Juſt und Lebas haben alle VerwaltungsKorps in das Innere deportiren laſſen." ꝛc. ꝛc. Moniteur, Nro. 55.]

7 Der Bürger Gobel, Biſchof von Paris, und ſeine GroßVicarien, erſcheinen im Saal des N. C., und erklären, daß ſie ihren prieſterlichen Verrichtungen entſagen, und künftig keinen andern Gottesdienſt als den der Freiheit und Gleichheit ausüben wollen. (Monit. Nro. 49.)

8 Der VolksRepräſentant Lidon ſchießt ſich zu Brives eine Kugel durch den Kopf.

Maria Johanne Phelippon, Gattin des ExMiniſters Roland, und Lamarche, ehem. GeneralDirektor der AſſignatenFabrikation, werden auf dem RevolutionsPlatze guillotinirt.

[„O Freiheit", ſagte die Bürgerinn Roland bei Anhörung ihres TodesUrtheils, „wie viele Verbrechen werden in deinem Namen begangen!" ... Während ſie zur Hinrichtung abgeführt ward, ſuchte ſie den B. Lamarche, der in großer Beängſtigung war, aufzumuntern. „Gehen Sie zuerſt," ſagte ſie ihm bei ihrer Ankunft am Blutgerüſte, „denn Sie würden nicht den Muth haben, mich ſterben zu ſehen."]

9 Der Deputirte Oſſelin wird dem RevolutionsGericht übergeben.

10 Feſt der Vernunft. Der geſammte N. C. begiebt ſich in die HauptKirche zu Unſrer Lieben Frauen, um mit dem Volke die Hymne an die Vernunft abzuſingen; dieſe Kirche erhält den Namen: Tempel der Vernunft. (Monit. Nro. 51.)

11 Joh. Sylv. Bailly, ehemal. Maire von Paris, wird auf dem MarsFelde guillotinirt. Die auf dem

GemeindeHauſe gefundene kleine rothe Fahne wird an dem Karren, auf dem er hinausgeführt wird, befeſtigt, und vor der Hinrichtung verbrannt.

[„Es fiel gerade ein ſehr kalter Regen. Inzwiſchen ſchlug man das Schaffot, das zu nahe an der Seine errichtet war, ab, um es weiter davon aufzuſchlagen. Dieſe Operation dauerte drei ViertelStunden, und Bailly, der krank und ſchon meiſt entkleidet war, zitterte. „Du haſt Angſt, Bailly!" fuhr ihn einer von ſeinen Begleitern mit rauhem Ton an. „Nein," antwortete er, ganz ruhig, „aber mich friert."]

12 Tod des ExMiniſters Roland, auf der LandStraße von Paris nach Rouen. (Journ. de Paris, No. 320.)

13 Dekret, welches denjenigen, die vergrabenes oder auf andre Art verborgenes Gold, Silber oder Diamanten entdecken würden, Belohnungen verſpricht.

14 Auf David's Antrag, derogirt der N. C. ſeinem Dekret vom 10. Mai 1793, und beſchließt Marat's Verſetzung in das Pantheon. (Monit. Nro. 56.)

Hinrichtung des Generals Brünet, ehem. OberBefehlshaber der italieniſchen Armee, und des Bürgers Manuel, ehem. GemeindeProkurators und ExDeputirten. (Moniteur, Nro. 56.)

15 Dekret, welches alle Lotterien abſchafft.

16 Hinrichtung des Generals Houchard, ehem. OberBefehlshaber der NordArmee. (Monit. Nro. 58.)

17 Robespierre's Rede über die politiſche Lage der Republik. (Monit. Nro. 60.)

[„Es giebt ein Volk, das durch mächtige Bande an unſre Sache feſtgeknüpft iſt; ein Volk, deſſen Ruhm es iſt, die Ketten eben der Tyrannen zerbrochen zu haben, die uns bekriegen; ein Volk, deſſen Allianz mit unſern Königen ſeltſam ſcheinen konnte, aber deſſen Verbindungen mit dem freien Frankreich eben ſo natürlich als gewichtvoll iſt; ein Volk endlich, welches der freie Franke hochachten kann; ich meyne die Schweizer. Die Politik unſrer Feinde hat bisher alle ihre Ränke erſchöpft, um ſie gegen uns zu bewaffnen: Unklugheit und Treuloſigkeit haben ſie darin nicht wenig unterſtützt; einige Verletzungen des Gebiets, unnütze Chikanen, unveranlaßte Schmähungen in gewißen Journalen, und eine ſehr thätige Intrigue, die vornehmlich in Genf,

im MontTerrible, und in gewiſsen finſtern Comité's, die zu Paris von Bankiers, Fremden und mit der Maske des Patriotism bedeckten Ränkeſchmieden gehalten wurden, ihr Weſen trieb: alles ward in's Spiel geſetzt, um ſie zu beſtimmen, den Bund unſrer Feinde zu vergrößern. Die ſchweizeriſche Klugheit widerſtand allen Herausforderungen der Uebelgeſinnten, den treuloſen Liebkoſungen Oeſtreichs, den Zudringlichkeiten der in dieſe Gegenden geflüchteten Franzoſen, und den Intriguen aller verbündeten Höfe. Die Schweizer ſchränkten ſich darauf ein, ihre Reklamationen der Regierung freundſchaftlich vorzulegen. Der Wohlfahrts-Ausſchuß fand ſie überhaupt gerecht, und hatte ſich ſchon im voraus damit beſchäftigt." ꝛc.]

Zufolge dieſes Berichts, beſchließt der N. C.: die Traktaten, welche das FrankenVolk mit den FreiStaaten von NordAmerika und mit den Schweizer-Kantonen vereinigen, ſollen getreulich erfüllt, und allen Civil- und MilitairBeamten der Republiken befohlen werden, das Gebiet der neutralen oder alliirten Nationen, beſonders jenes der SchweizerKantone zu reſpectiren.

18 AnklagsDekret gegen die Deputirten Bazire, Chabot, Delaunay von Angers, und Julien von Toulouſe. (Monit. Nro. 60.)

19 Dekret, welches ein 88ſtes Departement, unter dem Namen: Departement der Loire, einführt; es ſoll aus den 3 Diſtrikten von St. Etienne, Montbriſon und Rouanne beſtehen; der öſtliche Theil des vormaligen Departements von Rhone und Loire, ſoll künftig den Namen: Departement der Rhone, führen.

20 Dekret, welches verordnet, daß auf dem Platze, wo Calas durch den Fanatism gemordet ward, eine MarmorSäule zu ſeinem Andenken errichtet werden ſoll.

Die Section de l'Unité erſcheint im Saal des N. C.; an ihrer Spitze marſchirt ein Ploton der bewaffneten Macht; dann kommen Tambours; dieſen folgen Sappeurs und Kanoniere in prieſterlichen Kleidern, und eine Gruppe von Mädchen, weiß gekleidet, mit einem dreifarbigen Gürtel; nach ihnen kommt ein unermeßlicher Zug Männer, auf zwei Linien geſtellt, mit Meß-

Gewändern, PrieſterMänteln ꝛc. angethan. Dieſe Kleidungsſtücke ſind aus der ehemal. Kirche St. Germain=des=Prés; und merkwürdig durch ihren Reichthum, da ſie von Sammt und andern koſtbaren Stoffen, und mit prächtigen Stickereien von Gold und Silber verziert ſind. Man bringt hierauf auf Tragbahren Kelche, Ciboirien (HoſtienGefäße), Sonnen, Leuchter, goldene und ſilberne Platten, eine prächtige Genoveva=Jagd, ein Kreuz von Juwelen, und tauſend ähnliche Dinge. Der Zug tritt in den Saal, mit dem ungeſtümſten FreudenRuf: es lebe die Freiheit, die Republik, der Berg! und mit Trompeten= und PaukenSchall. Ein ſchwarzes Tuch, das unter dem Geſang von „Marlborugh iſt todt und begraben" herein getragen wird, bildet die Vernichtung des Fanatiſm ab. Die Muſik läßt nun den Hymnus der Revolution ertönen: alle Bürger, mit prieſterlichen Kleidern angethan, tanzen zu dem Schalle des Ça ira, der Carmagnole, des Veillons au salut de la France, etc. Der allgemeine Enthuſiasm äußert ſich durch lange fortdauerndes Freudengeſchrei. ꝛc. (Monit. Nro. 62.)

[Nach allen dieſen burlesken Szenen ſagt der Sprecher der Deputation: So erkämpft denn nun die Vernunft einen großen Sieg über den Fanatiſm; eine Religion voll Irrthum und Blut iſt vernichtet; ſeit 18 Jahrhunderten hat ſie nichts als Unglück über die Erde gebracht, und man nannte ſie göttlich! Die KreuzZüge, die Kriege der Albigenſer, der Waldenſer, die in den Cevennen, die ſizilianiſchen Veſpern, die Bartholomäus-MordNacht, das iſt ihr Werk, das ſind ihre Trophäen. So verſchwinde ſie dann von der Oberfläche der Erde; und Glückſeligkeit wird wieder darauf zurückkehren, die Menſchen werden nur noch ein Volk von Brüdern und Freunden ſeyn. Muſe der Geſchichte, zerbrich deine Pinſel! bis auf dieſen Tag hatteſt du nichts als Verbrechen zu ſchildern; von nun an wirſt du nichts als Tugenden zu feiern haben. Wir ſchwören, daß wir keinen andern Gottesdienſt haben wollen, als den der Vernunft, der Freiheit, der Gleichheit, der Republik." ... „In einem Augenblick," antwortet der Präſident, „machet ihr 18 Jahrhunderte von Irrthümern in das Nichts zurückkehren." ꝛc. ꝛc.]

21 Romme, (31.) Präſident des N. C.

Cambon berichtet, daß die Aſſignaten im Werth dem baaren Gelde völlig gleichſtehen. (Monit. Nro. 63.)

Girey du Prey, Herausgeber des Patriote-François, wird guillotinirt.

22 Dekret, welches den Biſchöfen, Pfarrern, und Vicarien, die ihren AmtsVerrichtungen entſagen, eine Penſion bewilligt.

23 Mehrere Pariſer Sectionen erſcheinen vor dem N. C., um die Beſtrafung ihrer Söhne, der Soldaten vom 11. Bataillon bei der KüſtenArmee von Cherbourg, zu verlangen, die öffentlich „das abſcheuliche Lied: O Richard, o mein König, die gewöhnliche Loſung der infamen Räuber in der Vendee," geſungen hätten. (Monit. Nro. 65.)

[„Das Feuer vom heiligen Berg herab verſchlinge ſie, das gegen die Soldknechte der verbündeten Tyrannen beſtimmte Blei tödte ſie augenblicklich, die Rebellen, die wir von nun an nicht mehr für unſre Kinder erkennen. Als wahre Sansculotten werden wir uns ſchon durch eine republikaniſche Adoption zu entſchädigen wiſſen." rc.]

Der ehemalige GeneralControleur der Finanzen de l'Averdy, der angeklagt ward, daß er Frucht in Teichen habe verfaulen laſſen, wird zur Todesſtrafe verurtheilt, und auf dem RevolutionsPlatze guillotinirt.

Beſchluß des GeneralConſeils der Gemeinde, der die Schließung aller Kirchen oder Tempel verordnet.

24 Dekret, welches die Verhaftung der GeneralPächter, der Intendanten und GeneralEinnehmer der Finanzen befiehlt.

25 Dekret, vermöge deſſen Mirabeau's Leichnam aus dem Pantheon an eben dem Tage herausgeſchafft werden ſoll, wo jener von Marat darin beigeſetzt werden wird.

Barrere's Bericht über den Feldzug der NordArmee und über die Lage der Republik. (Monit. No. 67.)

[„Wir hatten das Gerücht verbreitet, daß unſre TruppenZahl unermeßlich wäre. Dieß Gerücht war nothwendig zu unſern Siegen, um die republikaniſche Armee aufzumuntern und die feindliche zu ſchrecken. Inzwiſchen hatten wir nicht mehr als 65,000 Mann, mit Inbegriff der 15,000 Mann ſtarken Garniſon von Maubeuge, die zu dem Siege nicht mitwirkte. Man hat den Ausſchuß beſchuldigt, er ſey auf den Lorbeern des Schlachtfelds von Wattigny eingeſchlafen: aber er war weit entfernt davon; er hatte ein großes, kühnes Projekt entworfen, das uns, in wenigen Tagen, den Theil des fränkiſchen Gebiets, auf welchem Condé, Valenciennes und Quesnoy liegen, zurückgeben ſollte." (Dieß Projekt ward nachher im Feldzug von 1794 wirklich ausgeführt.) . . . Laßt uns unſre Lage und jene der coalirten Könige vergleichen. Unſre Armeen ſind zahlreich und ergänzt; die der Könige ſind dekomponirt und zu ergänzen. Wir haben 600,000 Mann mehr, durch ein bloßes Dekret; die Könige können nur durch Drohungen und Gewaltſamkeiten rekrutiren. Unſre Truppen ziehen ſingend an die Gränzen; die der Könige müſſen mit Stockprügeln dahin abgeführt werden. Wir haben unermeßliche Reichthümer in den Gütern der Fanatiker und Rebellen; die Könige haben ihre Völker durch Auflagen erſchöpft. Wir geben monatlich 400 Millionen aus, ohne neue Auflagen; die Könige wagen es nicht, von ausgeſogenen oder unterjochten Völkern Subſidien zu fordern. Wir haben neue Schätze in den Tempeln, bei den reichen Geizhälſen; die Könige haben ihre Schätze erſchöpft. Unſre Republik iſt Eins und untheilbar; die Könige ſind föderaliſirt. Wir haben eine Nation von 27 Millionen freier, kraftvoller Menſchen, die für ihre Rechte kämpfen: die Könige haben Prieſter, Edelleute und Maſchinen mit Flinten. Barrere, a. a. O.]

26 Hinrichtung des Generals Lamarliere.

28 Hinrichtung von Barnave, Mitglied der conſtituirenden N. V., und Duport du Tertre, ehemal. JuſtizMiniſter.

30 AmtsBericht des General Dügommier, OberBefehlshaber der BelagerungsArmee von Toulon, über einen Ausfall der Belagerten, worin dieſe 1200 Mann

an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren, unter welchen letztern ſelbſt ihr OberBefehlshaber, der General O h a r a, ſich befunden.

[„Ich kann das gute Betragen unſrer WaffenBrüder nicht genug loben: unter denen, die ſich am meiſten auszeichneten, und mich am kräftigſten im Vordringen unterſtützten, ſind die Bürger B u o n a p a r t e, Kommandant der Artillerie, Arena und Cervoni, GeneralAdjutanten." D u g o m m i e r, a. a. O. — Dieß iſt das erſte Mal, wo Frankreich und dem übrigen Europa ein Name öffentlich genannt ward, der nachher ſo allberühmt wurde.]

D e c e m b e r.

2 Beſchluß des GeneralConſeils der Gemeinde, in Betreff der C e r t i f i c a t e d e s B ü r g e r S i n n s, worin die Eigenſchaften, welche erforderlich ſind, um dergleichen zu erhalten, angegeben werden.

4 Dekret, auf den Bericht B i l l a u d's von Varennes gegeben, über die Organiſation der revolutionären Regierung. (Monit. Nro. 97.)

5 A n t w o r t a u f d i e M a n i f e ſ t e d e r g e g e n d i e f r ä n k i ſ c h e R e p u b l i k v e r b ü n d e t e n K ö n i g e, durch R o b e s p i e r r e, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes vorgelegt. Der N. C. beſchließt, daß ſie in alle Sprachen überſetzt werden ſoll. (Monit. Nro. 77.)

Hinrichtung der Deputirten R a b a u t von St. Etienne und K e r ſ a i n t.

Der Deputirte O ſ ſ e l i n wird, wegen Verbergung einer Ausgewanderten, zur Deportation verurtheilt.

Beſchluß des GeneralConſeils der Gemeinde, daß alle Mitglieder der Municipalität B a i l l y, welche den Beſchluß wegen des MarsFeldes unterzeichnet haben, vor das RevolutionsGericht gebracht werden ſollen.

6 B o u l l a n d, (32.) Präſident des N. C.

8 Hinrichtung der D u b a r r y, Maitreſſe Ludwigs XV, des Bankiers V a n d e n y v e r, ſeiner beiden Söhne, und des Deputirten N o e l.

C l a v i e r e, ehemal. FinanzMiniſter, erſticht ſich mit einem Dolche in ſeinem Gefängniß.

Dekret, welches verordnet, daß vom 21. Dec. an bis zum 7. Febr. alle Schuſter in der Republik bloß für die Soldaten Schuhe verfertigen ſollen, bei Strafe von 100 Livres und Confiscirung ihrer Arbeiten.

10 Schreiben des VolksRepräſentanten Carrier, von Nantes aus, an den N. C. (Monit Nro. 86.)

[„58 widerſpenſtige Prieſter ſind von Angers aus in Nantes angekommen; ſie ſind ſogleich in ein Schiff auf der Loire geworfen worden; die letzte Nacht hat dieſer Strom ſie ſämtlich verſchlungen. Welch revolutionärer Fluß die Loire iſt!" ꝛc. Carrier, a. a. O]

13 Der ehemal. Herzog du Chatelet, weiland Obriſt der Gardes françoises, wird zum Tod verurtheilt: die Standarte mit dem Wappen von Frankreich, die er beſaß, wird bis zum Orte der Hinrichtung im Koth geſchleppt.

17 Vincent, GeneralSekretär im KriegsDepartement, Ronſin, Kommandant der RevolutionsArmee, und Maillard, genannt Tapedru, Agent des Vollziehungsraths, werden verhaftet.

19 WiederEroberung Toulon's durch die Franken. Vor ihrem Abzuge verbrennen die Engländer die dortige Flotte der Republik.

20 Patriotiſches Feſt zu Ehren Chalier's, Präſidenten des DiſtriktGerichts von Lyon, geſtorben den 16. Jul. 1793.

22 Couthon, (33.) Präſident des N. C.

Petition der Jakobiner zu Gunſten von Vincint und Ronſin.

23 Petition der Cordeliers in gleicher Abſicht.

24 Barrere's Bericht über die WiederEinnahme von Toulon. Der N. C. beſchließt, daß dieſe Stadt künftig Hafen des Bergs (Port de la Montagne) genannt, alle Häuſer im Innern derſelben niedergeriſſen, und nur die für den Gebrauch des Krieges und der Marine nöthigen Etabliſſements beibehalten werden ſollen. (Monit. Nro. 95.)

Der N. C. ſchreitet über den Antrag der ehemaligen

Herzoginn von Bourbon zur TagesOrdnung. (Siehe 19. Okt. 1793.)

25 Robespierre's Bericht über den Grundſätze der revolutionären Regierung. (Monit. Nro. 97.)

Dekret, daß kein Fremder zur NationalRepräſentation zugelaſſen werden ſoll.

27 David's Bericht über das wegen der WiederEinnahme von Toulon zu feiernde Feſt. (Monit. Nro. 101.)

[Es ſollten dabei 14 TriumphWagen erſcheinen. Um dieſe Zeit hatte nämlich die Republik folgende Armeen auf den Beinen:

1. Armee des OberRheins.
2. Armee des NiederRheins.
3. MoſelArmee.
4. ArdennenArmee.
5. NordArmee.
6. KüſtenArmee von Cherbourg.
7. KüſtenArmee von Breſt.
8. WeſtArmee.
9. WeſtPyrenäenArmee.
10. OſtPyrenäenArmee.
11. Armee von Toulon.
12. Italieniſche Armee.
13. AlpenArmee.
14. RevolutionsArmee.]

Der ExMiniſter Lebrun wird zum Tod verurtheilt.

28 Entſatz von Landau, durch die Generale Hoche und Pichegru.

Dietrich, ehemal. Maire von Strasburg, wird zum Tod verurtheilt.

Der N. C. erkennt dem jungen Barra, der als Tambour im VendeeKriege ermordert ward, weil er nicht: es lebe Ludwig XVII! rufen wollte, die Ehren des Pantheon's zu.

31 Hinrichtung des Generals Biron.

Jahr 1794.

Januar.

1 Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über den Entſatz von Landau. (Moniteur, de l'an II, Nro. 103.)

[„Sie waren ſo berühmt, die Truppen, die Friedrich zum Siege gebildet hatte, die Wilhelm ſo treuherzig auf unſre Gränzen ſchleppte! und doch wurden ſie von kaum geübten Bataillonen geſchlagen. Sie waren ſo gewaltige Taktiker, dieſe Preußen; ſie waren ſo krieggewohnt, dieſe Oeſtreicher! und doch wurden ſie durch bloße Carmagnolen wie RäuberHorden und DiebsBanden gejagt. Sie haben nun den Muth freier Männer, die Stärke eines großen Volks kennen gelernt. — Sehet hier die wahre Taktik! Im Innern, VertilgungsKrieg gegen alle Werkzeuge des BürgerKrieges: an den nördlichen Gränzen, kalter unerſchütterlicher Muth: in den ſüdlichen Regionen, glühender Ungeſtüm, ſpottend aller Hinderniſſe. Der Sieg bei Toulon, iſt Fulguration des Enthuſiasm: der Sieg bei Landau, Wirkung beharrlicher Unerſchrockenheit. Bei Toulon entſchädigte das Klima den Soldaten, indem es die Mühſeligkeiten des WinterKrieges milderte; bei Landau, war's mitten unter Schnee und Eis, wo tägliches mörderiſches Gefecht entbrannte. Im Süden, gleich dem Blitze, der auf ſtolze Palläſte trifft, traf der Sieg auf den Engländer und Spanier plötzlich, ſchmetternd; im Norden, wo die Natur langſamer, aber eben ſo vollkräftig wirkt, war er die Frucht ſteter Anſtrengung, unermüdbaren Ausdauerns. Die ſüdlichen Armeen brachten Poeſie in ihren Triumph; die nördlichen übertrafen alle Kunſt der Feldherren, erhoben ſich über alle Taktik. London und Madrid mögen nun die Folgen der WiederEroberung Toulon's; Wien und Berlin, die Folgen des Entſatzes von Landau berechnen. — Um die Zügel der NationalGewalt mit ſtarker Hand feſtzuhalten, betrachte der Convent nur das Gemählde ſeiner Arbeiten und ſeiner Siege. Lyon, das royaliſtiſche, rebelliſche, für ſeine Verbrechen geſtraft; Toulon, das feile, engliſch-ſpaniſche, vom NationalBlitze getroffen; Dünkirchen und Maubeuge, vom Feinde umzingelt, durch Verrätherеien umſtrickt, ſiegreich der Republik erhalten; die SchweizerGrän-

ze, die wichtigſte, bewahrt in der Freundſchaft freier und getreuer Nachbarn; die Italieniſche Armee, mit Helden bevölkert, die neuen Gränzen der Republik mit einem Muthe vertheidigend, der in umgekehrtem Verhältniß mit ihrer Truppenzahl ſteht, Genua bei ſeiner Neutralität erhaltend, und durch ihr ſchönes Betragen unſre Rache gegen die Engländer ſichernd. Und in der Vendee, unſre mühſamſten, unſre ungeheuren Siege bei Mans, Angers, Savenai, Nantes, und an beiden Ufern der Loire! — Was bleibt der Republik noch zu thun übrig? Vor allem, die Pyrenäen zu befreien, die die Siege von Ronceval und die Belagerung von Barcellona vergeſſen haben; dann, den discreten Coburg aus Valenciennes, Condé, le Quesnoy fortzujagen, und ihm noch eine belgiſche Lection zu geben; endlich, London zu ſtrafen, die ſtolze, krämeriſche, miniſterielle und königliche Stadt, die die Welt verſchlingt, die Meere tyranniſirt, Europa unterdrückt, und die Moral der Völker verdirbt." Barrere a. a. O.]

Schreiben des KriegsMiniſters Bouchotte an den WohlfahrtsAusſchuß, über den Entſatz von Landau.

[„Ich ſende Euch Abſchrift von Pichegru's Brief; er iſt aus Landau vom 28. Dec. datirt, wo Er zuerſt einrückte. Er kommandirte die RheinArmee am 26., als ſie Lauterburg und 16 Kanonen wegnahm; er kommandirte die geſammte TruppenMaſſe am Tage von Wördt, den 22., und war ſelbſt auf dieſem Punkte zugegen. Es iſt meine Pflicht, Euch auf ſeine Tugend und ſeinen Republikanism aufmerkſam zu machen, da er ſelbſt von dem, was er gethan hat, ſo wenig ſpricht. Man hat nicht genug die Lage betrachtet, worin er das Kommando der RheinArmee übernahm, ſchwächer an TruppenZahl, in verdorbenem Zuſtande, der GemeinGeiſt abgeſpannt, und in einem Lande, wo die Revolution viele Feinde hatte: ſeine Standhaftigkeit und ſein Muth in all dieſen Verlegenheiten iſt in der That merkwürdig: man mußte alles friſch herſtellen, die GebirgPäſſe von Zabern vertheidigen; man lieferte tauſend kleine Gefechte, bis die Verſtärkungen von der Moſel ankamen, die etwas Ernſthafteres zu unternehmen erlaubten." Bouchotte, a. a. O.]

„Landau, den 8. Nivoſe, Mittags. „Bürger Miniſter,

„ich beeile mich, Dir zu melden, daß Landau entſetzt iſt; „ich bin hier ſeit einer Stunde. General Hoche wird „Dir Details geben. Gruß und Brüderſchaft. Pichegru."

[NB. Hoche, Kommandant der MoſelArmee, war von den VolksRepräſentanten Baudot und Lacoſte zum Ober-General beider Armeen ernannt worden.]

3 Einnahme der von den Vendeern beſetzten Inſel Noirmoutier durch die Republikaner.

[„Dieſer wichtige Poſten war die letzte Verſchanzung und die letzte Hofnung der Rebellen. — Um in einem ſo verpeſteten Lande alles, bis auf die Namen der Orte, zu verändern, nannten wir Bouin Marat's-Inſel, und Noirmoutier Inſel des Berges." Moniteur, Nro. 112.

„Alle Räuber, die ſich auf Discretion ergaben, ungefähr 1,200, ſind eingekerkert, und darunter 12 Chefs: d'Elbec, Tinguy, Dubois ꝛc. Man wird ſie heute in Ordonnanz an Ludwig Capet expediren. Es ſcheint, man iſt entſchloſſen, keine Menſchen mehr auf Noirmoutier zu laſſen." Mancelle, Verwalter vom Morbihan, an ſeine Collegen. Moniteur, Nro. 112.]

Renaud Ludwig Philipp Franz Cuſtine, Sohn, „gebürtig von Paris, 25 und ein halbes Jahr alt, ehedem Kapitain im KavallerieRegiment der Königinn, dann durch Deleſſart zum Geſchäftsträger in Berlin, und nachher durch Dumouriez zum bevollmächtigten Miniſter daſelbſt ernannt; nach ſeiner Zurückkunft durch den Miniſter Duportail als Adjutant bei dem General Luckner, und hierauf durch den Miniſter Narbonne als GeneralAdjutant bei der RheinArmee angeſtellt," wird zum Tod verurtheilt.

Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über die Verbrennung der Flotte von Toulon, und die Anſtalten zu ſchleuniger Herſtellung der fränkiſchen SeeMacht im MittelMeer. (Monit. Nro. 105.)

[„Bis Künſtler, Dichter und Schaubühnen die Nacht verewigen werden, wo mitten unter Strömen von Regen die Soldaten der Freiheit in muthiger Stille ſich jener berüchtigten engliſchen Redoute näherten; ihren gleichzeitigen,

heldenkühnen Angriff aller Schanzen, aller Forts; die Sturmglocke der Furcht von dem Spanier angezogen, während die engliſche Bravour dem MittelMeer zufloh; das wildverworrene Geſchrei der Neapolitaner, Portugieſen, Römer, Engländer, Spanier, Ausgewanderten, die kniend die Matroſen um ſchnelle Rettung flehten; die fränkiſche Armee plötzlich gegen die Mauern der infamen Stadt losſtürmend, im Augenblick, wo ein Fort neben ihr aufpraſſelte, wo das in den PulverMagazinen angelegte Feuer die Luft mit Bomben bedeckte, und das Leben der Soldaten nur darum ſchonte, weil ihre Unerſchrockenheit ſie der Gefahr näher geſtellt hatte; — bis ſie uns jene wohlthätige Deportation der verruchten Touloneſer und ihrer noch verruchtern Weiber, die der Schrecken in die Schaluppen ſtürzte, ſchildern, und uns jene engliſche Fregatte und jene EinſchiffungsBoote zeigen werden, die durch unſre furchtbare Artillerie zerſchmettert wurden, — — muß der Berichtserſtatter des Ausſchuſſes ſich darauf beſchränken, Euch das Verbrechen und die zerſtörende Feigheit dieſer erbitterten Feinde bekannt zu machen, die, als ſie flohen, unſre Flotte in Brand ſteckten. . . 9 Schiffe wurden durch die Spanier und Neapolitaner verbrannt, 4 wurden von den Engländern geſtohlen; 15 ſind noch unbeſchädigt im Hafen geblieben; 4 waren ſchon vorher, mit fränkiſchen Matroſen aus dem MittelMeer, nach Orient und Breſt zurückgeſchickt worden, ohne Zweifel um unſre Häfen am Ozean zu vergiften, und durch dieß verderbliche Geſchenk auch dort Verräthereien vorzubereiten. — Einer unſrer Tyrannen, (Ludwig XIV), Schöpfer der Marine Frankreichs, mehr aus Stolz, als aus richtigen Begriffen von ihrer Nützlichkeit, brachte in dieſe prunkvolle Schöpfung den Despotism und die Eitelkeit, die faſt alle Handlungen ſeines allzulangen Lebens auszeichneten. Er machte eine Marine-Ordonnanz, mit zahlloſen Formalitäten in Betreff der Fällung und des Gebrauchs des Holzes, mit eben ſo tyranniſchen Klaſſen, wie die MatroſenPreſſe in England. Die Republik hat andre Mittel: ſie hat Menſchen und Materialien nöthig; jene requirirt ſie, dieſe eignet ſie ſich in allen Magazinen und Werkſtätten zu. Die Freiheit iſt ein privilegirter und allgemeiner Gläubiger, dem nicht bloß Eigenthum und Perſonen, ſondern Talente, Muth, ja ſelbſt die Gedanken verpfändet ſind. — Der Aus-

ſchuß ſchlägt Euch vor, dem SeeMiniſter aufzutragen, daß er unverzüglich die nöthigen Befehle zum Bau aller Schiffe gebe, die der Hafen des Berges (Toulon) faſſen kann. Dieſelben Befehle müßen für alle Häfen des MittelMeers gegeben werden. Die Natur berief uns faſt ausſchließlich, auf dieſem Meere Handel und Schiffahrt zu treiben, indem ſie daſſelbe durch eine berühmte MeerEnge von dem Ozean und unſern ewigen Feinden trennte. Sie verband uns mit den Völkern Italiens; lud uns ein, nach der Levante zu handeln und uns mit den Dardanellen zu alliiren. Im Divan weiß man, daß Republiken ſich nicht vermählen, und daß Wien Frankreich nicht mehr durch öſtreichiſche Weiber uſurpiren kann: in unſern mittäglichen Manufakturen weiß man, daß ihre Blüthe von der Erhaltung des Handels abhangt, den die RhoneMündungen ſo nützlich gefunden haben, und daß das MittelMeer für Frankreich nichts anders als ein ſchiffbarer Kanal iſt, deſſen Polizei ihm zugehören kann und muß. — Eure Kanonen ſind eure Botſchafter, die ihr den Mächten des feſten Landes ſchickt. Die Reihen Schiffe und Fregatten müſſen eure Botſchafter bei den SeeMächten ſeyn." Barrere a. a. O.]

4 Nikolas Luckner, gebürtig von Camp, in Baiern, 72 Jahre alt, wohnhaft zu Strasburg, Ex-Adlicher, ehedem GeneralLieutenant in der hannövriſchen Armee, Marſchall von Frankreich, OberGeneral der Rhein- und der NordArmee, wird zum Tod verurtheilt.

5 David, (34.) Präſident des N. C.

Ankunft von 94 Nanteſern in Paris, um daſelbſt vor das RevolutionsGericht gebracht zu werden.

Der Polizei-Tagzettel giebt die Anzahl der Verhafteten zu Paris, ſowohl in den Gefängnißen als in den ArreſtHäuſern, zu 4,659 an.

Dekret, daß in allen belagerten, blokirten oder durch feindliche Truppen umgebenen Städten, die zum Unterhalt der Bürger nöthigen Waaren, Lebensmittel aller Art, und Kleidungsſtücke, in Gemeinſchaft geſetzt, den Eigenthümern auf Koſten der Republik bezahlt, und unter alle Bürger, nach Maasgabe ihrer Be-

dürfniſſe, gleich vertheilt werden ſollen. (Monit. Nro. 107.)

[„Ihr ſtauntet, als ihr hörtet, daß während der Belagerung von Landau ein Commisbrod 14 Livres, ein Pfund Zucker 80, eine Gans 100, ꝛc. koſtete. Die GränzStädte ſind nichts anders als Batterien, die ganz Frankreich zugehören; ſie ſind die Thore der Republik, und nicht der Eingang einer Stadt. Die GränzStadt iſt, zumal in KriegsZeiten, wahres NationalEigenthum. — Man hat es noch nicht fühlbar genug gemacht, man hat es den intereſſirten Ohren noch nicht genug wiederholt: Am 10. Auguſt, unter dem KanonenDonner, der den Thron niederſtürzte, hat Frankreich ſeine Maximen geändert; am 21. Sept. hat die Republik alle beſondre Rückſichten dem Gemeinwohl aufgeopfert. Die Genüſſe ſind nicht mehr individualiſirt; die öffentlichen Feſte, die NationalAnſtalten, die edlen Aufopferungen, die Hingebung des Lebens und des Vermögens der Bürger, die Größe der NationalEntſchließungen, alles kündigt an, daß das Vaterland allein groß, glorreich ſeyn ſoll, und allen ſeinen Mitgliedern die Gleichheit austheilt." Barrere a. a. O.]

Hebert, Verfaſſer des Pere Duchesne, wird im JakobinerClub von Camille Desmoulins als Räuber des öffentlichen Vermögens angeklagt, weil er von dem Kriegs=Miniſter Bouchotte am 2. Jun. 123,000 Livres, und am 4. Oktob. 60,000 Livres für 600,000 Exemplare ſeines Journals empfangen, die nur 17,000 Livr. hätten koſten ſollen.

6 Geſetz über die Erbſchaften, mit rückwürkender Kraft bis auf den 14. Jul. 1789.

Gefangennehmung des Ex=Prinzen von Talmont, durch die NationalGarde von la Bazoche. (Er wird durch die militäriſche Commiſſion von Rennes zum Tod verurtheilt, und den 27. Jan. zu Laval erſchoſſen.)

[„Wir machen täglich Fänge; wir vernichten die hölliſche Horde der Chouans. Ich hoffe Dir ihre gänzliche Zerſtörung anzukündigen." Schreiben des Diviſ. Generals Beaufort an den Präſidenten des N. C., im Moniteur, Nro. 117.]

NB.) Dieß iſt das erſte Mal, wo der Chouans Erwähnung geſchieht, die ihr Weſen bis in's Jahr 1801 forttrieben.)

7 Adreſſe des allgemeinen Sicherheits=Ausſchuſſes an alle DiſtriktsVerwaltungen, den GemeinGeiſt und die Verhaftungen betreffend. (Monit. No. 108.)

Robespierre trägt im JakobinerClub darauf an, die Nummern von Camille Desmoulin's Journal: Le vieux Cordelier, des Beiſpiels wegen, zu verbrennen.

[Robespierre: „Wiſſe, Camille, wenn du nicht Camille wäreſt, ſo könnte man nicht ſo viele Nachſicht für dich haben." Camille: „Verbrennen iſt nicht antworten."]

Auf Robespierres Antrag, wird im Jakobiner=Club die Discuſſion: „über die Verbrechen der engliſchen Regierung und die Fehler der brittiſchen Conſtitution," an die TagesOrdnung geſetzt. (Monit. Nro. 111.)

Der VolksRepräſentant Philippeaux klagt im N. C., in 26 ſpecifizirten, mit Urkunden und Zeugniſſen belegten Artikeln, die Generale Ronſin und Roſſignol wegen ihres Betragens im VendeeKriege, an. (Monit. Nro. 109.)

[Merlin (von Thionville): „Nicht Verrätherei hatte in der Vendee Statt, ſondern bloß der Ehrgeitz von Menſchen, die ſich ſelbſt für unfähig zum Kommando erklärten, fügte uns den größten Schaden zu."]

Mündlicher Bericht des Generals Weſtermann, vor den Schranken des N. C., über die Beendigung des VendeeKrieges.

[„Ich ſchwöre euch auf meinen Kopf, daß von jener katholiſchen und königlichen Armee, die noch bei Mans 90,000 Mann mit einer furchtbaren Artillerie hatte, nicht ein einziger Streiter mehr übrig iſt; Chefs, Offiziere, Soldaten, Biſchöfe, Gräfinnen Prinzeſſinnen, Marquiſen, alles iſt mit Feuer und Schwert und Wellen vertilgt. Dieß ſchreckliche Beiſpiel iſt einzig in der Geſchichte."]

8 Roſſignols Antwort, datirt aus dem Haupt=Quartier zu Rennes, auf Philippeaux's Anklags=Bericht.

[„Ich habe nicht viel Kopf; aber doch kann ich Dir im Angeſicht der Nation ſagen, daß du gelogen haſt. Ich das Va=

terland verrathen! Oben auf dem Berge ſitzen Männer, die mich beſſer kennen als Du. Ich war Revolutionair ſeit dem 13. Jul., und nicht erſt ſeit dem 10. Auguſt, wo ich doch auch meine Pflicht gethan habe, wie überall."]

Merlin's (von Thionville) Gutachten über das von der Republik während des Kriegs zu befolgende Syſtem. (Monit. Nro. 110.)

[„Laßt unſre Heere in das Land der Despoten vorrücken, laßt uns ihre Städte wegnehmen; aber nur um augenblicklich ihre Fortifikationen, ihre Kaſematten, ihre Minen gegen die Wolken zu ſprengen. An der Spitze von ganz Frankreich verbiete dann der N. C. die Wiederherſtellung dieſer Fortifikationen, die, ohne freie Männer zu ſchrecken, doch Beſorgniſſe erregen können, einem Volke, das ſich deren zu entledigen berechtigt iſt. — Ich bin kein Anacharſis, ich liebe ausſchließlich mein Vaterland; zuerſt müſſe dieſes glücklich ſeyn, ehe wir uns mit der Politik andrer beſchäftigen. Ohnehin zieht der Germanier, geformt zum Joche, ſeine Apathie, die ſtille Ruhe der Knechtſchaft den Stürmen der Freiheit vor. Laßt uns alſo glücklich ſeyn bei uns; das beſte Mittel, die andern Völker zu revolutioniren, iſt, daß wir ſie unſer Schickſal beneiden machen." Merlin a. a. O.]

Dubois-Crancé's Bericht, im Namen des KriegsAusſchuſſes, über die Eintheilung aller Truppen der Republik in Brigaden. Der N. C. dekretirt: Die ſämtliche Infanterie der Republik, die Bataillons der Jäger zu Fuß mit einbegriffen, ſoll in HalbBrigaden, jede von drei Bataillons und einer KanonierCompagnie, gemäß dem Geſetz vom 24. Febr. und 12. Auguſt 1793, organiſirt werden.

[„Alle militäriſchen Syſteme, von Cäſar bis auf uns, haben die Superiorität ſtarker Korps bewieſen. In taktiſcher Rückſicht, iſt dieß Prinzip die Grundlage der glänzendſten Operationen; unſre Feinde geben uns hierin das Beiſpiel; die preußiſchen und öſtreichiſchen Armeen ſind aus Korps von 3 bis 4,000 Mann zuſammengeſetzt. Nun iſt es aber, in politiſcher Rückſicht, weit minder gefährlich für die Frei-

heit, die Einbrigadirung unſrer Bataillone durch das Geſetz ein für alle Mal vorzunehmen, als dieſes Geſchäft Generalen zu überlaſſen, die darin b i jeder Gelegenheit nach dem Antrieb ihrer Launen, ihrer Vorurtheile, und vielleicht ihres Ehrgeitzes, wechſeln würden." Dubois-Crancé, a. a. O.]

9 Schreiben des VolksRepräſentanten Tallien, von Bordeaux aus, an den N. C.

[„Der GemeinGeiſt erſtarkt täglich mehr zu Bordeaux; die militäriſche Commiſſion macht die Köpfe der Verſchwörer fallen; der AufſichtsAusſchuß läßt alle Verdächtigen verhaften; der SubſiſtenzAusſchuß ſchafft Brod im Ueberfluß an; die VolksGeſellſchaft macht die Feuillans und die Gemäßigten zittern; kurz, Bordeaux regenerirt ſich täglich mehr." ꝛc.]

10 Dekret, auf den Bericht Goupilleau's (von Fontenai), die Organiſation der Kavallerie betreffend. (Monit. Nro. 121.)

[I. Schwere Kavallerie. Die 29 KavallerieRegimenter ſollen, jedes aus vier Escadrons, in acht Compagnien eingetheilt, beſtehen. Eine Compagnie ſoll 85 Mann enthalten; die Vereinigung zweier Compagnien ſoll ein Escadron bilden. Ein KavallerieRegiment, im vollzähligen Stande, ſoll 704 Mann ſtark ſeyn. Die TruppenZahl der geſammten (ſchweren) Kavallerie ſoll aus 20,416 M. beſtehen.

II. Leichte Kavallerie. Sie ſoll aus den 20 Dragoner-, 23 Chaſſeurs- und 11 Huſaren-Regimentern beſtehen. Jedes dieſer Regiment r ſoll 6 Escadrons, in 12 Compagnien eingetheilt, haben. Jede Compagnie ſoll 114 enthalten; die Vereinigung zweier Compagnien ſoll ein Escadron bilden. Ein Regiment ſoll, im vollzähligen Stande, 1410 Mann ſtark ſeyn. Die TruppenZahl der geſammten leichten Kavallerie ſoll aus 76,140 Mann beſtehen.]

11 Georg Forſter ſtirbt zu Paris, in einem Alter von 39 Jahren.

[„Sein Patriotism, ſeine Talente, ſeine Tugenden, ſein ſanfter, liebenswürdiger Charakter haben ihn der Revolution, den Wiſſenſchaften und der Freundſchaft gleich theuer ge-

macht. Er war bei der Univerſität zu Mainz angeſtellt, als die Truppen der Republik ſich dieſer Stadt bemächtigten. Forſter, der den Menſchen faſt auf allen Stufen der Civiliſation geſehen hatte: einfach und glücklich in Taiti, Menſchenfreſſer in Neu-Seeland, verdorben durch den Geiz in England, verdorben durch den Luxus in Frankreich, verdorben durch die Anarchie in Polen, verdorben durch den Aberglauben in Brabant, abgeſtumpft durch eine monſtröſe Föderation in Teutſchland, — Forſter mußte natürlich mit Enthuſiasm eine Revolution umſchlingen, die dem Menſchen ſeine Rechte und ſein Glück wiederzugeben verſprach. Der erſte unter allen pflanzte er die dreifarbige Fahne in Teutſchland auf. Der Mainzer N. C. ſchickte ihn, um die Reunion zu bewirken, nach Paris. Während ſeines dortigen Aufenthalts hatte die Belagerung und Einnahme von Mainz Statt; er verlor dabei ſein ganzes Vermögen bis auf ſeine Manuſcripte. Ein ſcorbutiſches Fieber, die Folge ſeiner SeeReiſen, innerer Gram und ſeine Arbeiten rafften ihn mitten in ſeinem Laufe weg. Nichts erſchütterte ſeine glühende Liebe für die Freiheit; ſeine letzten Wünſche waren für die Republik und für ſeine Kinder. Er bereitete ſich zu einer Reiſe nach Thibet und Indoſtan vor, die er machen wollte, ſobald die Revolution ihren feſten Ruhepunkt gefunden haben würde." Moniteur, Nro. 119.]

Adrian Lamourette, conſtitutioneller Biſchof von Lyon, wird zum Tod verurtheilt.

12 Der VolksRepräſentant Ehrmann ſendet, von Saarbrück aus, dem N. C. eine goldne Uhrkette, „zum Brautgeſchenk für die beſtändigſte, treueſte Geliebte in der Welt, die fränkiſche Republik."

[„NachSchrift. Ich glaube zu Paris noch einige goldne „Cadavers von Capet zu beſitzen; wenn ich ſie finde, „ſo werde ich ſie im NationalTiegel begraben." Dieſe Cadavers ſind, wie Voulland bemerkt, zehn Louisd'or.]

Dekret, auf Robespierre's Bericht, welches dem VolksRepräſentanten Fabre vom Herault, der bei der OſtPyrenäen-Armee, in einem Gefecht gegen die Spanier, für's Heil der Republik ſtarb, die Ehren des Pantheons zuerkennt.

Decourchaut, Notar, wird zum Tod verurtheilt.

13 Der VolksRepräſentant Fabre = d'Eglantine wird in VerhaftungsZuſtand geſetzt.

Dekret, auf den Antrag von Thibaut im Namen des Aſſignaten = und WohlfahrtsAusſchuſſes, welches die Unternehmer und Arbeiter der PapierManufakturen in der ganzen Republik für die Ausübung ihres Gewerbes und den Dienſt dieſer Manufakturen in Requiſition ſetzt. (Monit. Nro. 115.)

Dekret, betreffend die Vollziehung des Geſetzes, welches den Municipalitäten aufgiebt, die GüterStücke der VaterlandsVertheidiger bauen und einſäen zu laſſen. Die Municipalitäten, in welchen ein Theil der Markung wegen der Verheerungen des Krieges oder der Nähe des Feindes nicht eingeſäet werden konnte, ſollen alle Landbebauer ihrer und der anſtoßenden Gemeinden requiriren, ſie auf das nächſte Frühjahr auf irgend eine Art einzuſäen.

Dekret, die Aufmunterung des KartoffelBaues betreffend. (Monit. Nro. 116.)

14 Bericht des VolksRepräſentanten Baudot über den WinterFeldzug der Rhein = und MoſelArmee. (Monit. Nro. 116.)

[„Die Truppen der Republik an der Saar und am Rhein waren lange Zeit dem Ueberdruß und der Verrätherei preis gegeben; eine auffallende Treuloſigkeit überlieferte den Oeſtreichern die Weißenburger Linien, und der Boden der Freiheit ward von Landau bis Strasburg, vom Fort Vauban bis Zabern, mit feindlichen Horden bedeckt. Die Beſtrafung der Verräther und der Genius der Freiheit gaben nun unſern Truppen eine militäriſche Haltung, die den Fortſchritten des Feindes Schranken ſetzte: die Diviſion von der MoſelArmee, die unter Burcy's Befehlen diente, verrammelte den Poſten und die GebirgPäſſe von Zabern mit öſtreichiſchen Leichnamen, verfolgte ſie bis auf die Anhöhen von Buchsweiler, wo ſie durch eine combinirte Bewegung, auf dieſem Punkte, und auf allen andern bis zur Wanzenau, durch die Armee unter Pichegru's Befehlen, geſchlagen wurden. — Hohenlohe, voll Unmuth, daß er

ſeine Stellung gegen Zabern hatte verlaſſen müſſen, machte den Verſuch, das Fort Bitſch wegzunehmen, und opferte 1,800 der Seinigen dieſer Unternehmung auf, die äußerſt tollkühn geweſen wäre, wenn ſie ſich nicht auf geheime Einverſtändniſſe gegründet hätte; allein der Muth ſiegte über die Bemühungen der Verrätherei ob, und es ſcheiterte. — Von dieſem Augenblick an, dachten die feindlichen Armeen nur noch darauf, ſich in den Zuſtand einer Ehrfurcht gebietenden Defenſive zu ſetzen. Sie beſetzten die ganze Linie von Hagenau bis Wördt und Reichshofen, und befeſtigten dieſe, ſchon an ſich ſehr vortheilhafte, Stellung noch durch alle Hilfsmittel der Kriegskunſt. — Die Moſelarmee, unter Befehl des Generals Hoche, hatte die Dämme der Saar überſtiegen, die Preußen bei Blieskaſtel und Hornbach geſchlagen, Bitſch befreit, und Braunſchweig'n gezwungen, die berühmte Poſition von Pirmaſenz zu verlaſſen, und ſich auf Kaiſerslautern zu repliiren. Die fränkiſche Armee ſuchte ſich dieſes Platzes zu bemächtigen; gelang es ihr, ſo war, mit Einem Schlage, Landau befreit und die Pfalz erobert. Alles was Natur und Kunſt vermag, war auf dieſem Punkte vereinigt, und die preußiſche Macht, die ihn vertheidigen ſollte, war beträchtlich. Trotz ſo vieler Hinderniſſe, würde Kaiſerslautern weggenommen worden ſeyn, wenn die Befehle des Generals vollzogen worden wären. Kalkreuth, der dort gefährlich verwundet ward, hat nachher zu Neuſtadt geſagt, er wäre drei Mal auf dem Punkte geweſen, den Befehl zum Rückzuge zu geben. Die fränkiſche Armee that Wunder der Tapferkeit während drei auf einander folgenden Tagen; vornehmlich bewies die reitende Artillerie einen Heldenmuth ohne Beiſpiel; allein die Ungeſchicklichkeit einiger untergeordneten Generale, die Furcht, ſich zu compromittiren, die Schwierigkeit des Terrains, und eine Verkettung von unglücklichen Umſtänden machten, daß man nie zu einem allgemeinen Angriff kommen konnte; die Hälfte der Armee höchſtens war in Bewegung; es fehlte an Präciſion; ein dreifacher Verbrauch der Artillerie-Munitionen machte für die Verſorgung des Parks befürchten, und man mußte den Plan abändern. Die nachläßigen oder unfähigen Offiziere wurden abgeſetzt, die Verluſte ergänzt, und man nahm wieder neue Poſitio-

ken, mit Ordnung und Schnelligkeit. Zwölf Bataillone von der MoſelArmee rückten nach der RheinArmee ab, und alles ward zur Ausführung neuer Unternehmungen vorbereitet; es war der 2. Dec. — Von dieſem Tage an bis zum 22., waren wir oft voll Ungeduld über die Langſamkeit und den Mangel an Zuſammenhang in den damaligen Operationen; täglich wurde der Entſchluß zu einem allgemeinen Angriff gefaßt, und täglich war ein partielles und ſchädliches Gefecht die Folge davon; in einem dieſer abgerißnen Vorfälle wurde der General Burcy, der an der Spitze ſeiner Diviſion angriff, zu Guntershofen unter unſern Augen zuſammengehauen. Er ſtarb als Republikaner; ſeine Hingebung verdient das Andenken des Vaterlands. — Seit langer Zeit waren wir mitten unter unſern Waffenbrüdern; ſie ſagten uns in einem fort, die Unthätigkeit wäre ihnen ärger als der Tod; und wenn wir in einige von unſern Generalen drangen, ſchnelle und entſcheidende Maßregeln zu nehmen, ſo ſprachen ſie uns von Schwierigkeiten. Ihnen nach hatte der Feind zahlloſe Scharen von Soldaten, eine alles niederblitzende Artillerie, unüberſteigliche Verſchanzungen; und ſie vergaßen, daß das Bajonet der Vaterlands-Vertheidiger alle dieſe Hinderniſſe zu heben verſprach. Wie oft haben wir unſern Unwillen geäußert, die Kühnheit und die Macht des fränkiſchen Soldaten auf ſolche Art mißkannt zu ſehen! — Zu dieſer Epoche hielt ſich ein DiviſionsGeneral, anſtatt den ihm ertheilten Befehlen zum Wirken zu gehorchen, in Reſerve, unter dem ewigen Vorwand von Schwierigkeiten; obgleich ſein Patriotismus bekannt war, ſetzten wir ihn ab, und ließen ihn verhaften. Einige zerſtreute Verſuche ausgenommen, gieng alles in niederſchlagenden Ueberlegungen und Berathſchlagungen hin, bis zum 22. Dec. Endlich vereinigt ſich die MoſelArmee mit der RheinArmee; die Soldaten der Republik erſtürmen die fürchterlichen Redouten von Reichshofen, nehmen dem Feinde 16 Kanonen, bringen ihn in Deroute, und dieſer glückliche Schlag zieht die Räumung der ganzen Linie bis nach Hagenau nach ſich. Die Diviſion des Generals Taponier verfolgte ihn mit vieler Hitze; aber von der andern Seite wenig unterſtützt, war der Gewinn von dieſer Deroute nicht ſo vollſtändig, wie er es hätte ſeyn können. — Da die zwei Armeen

der Republik zuſammen marſchirten, die Vermiſchung der Diviſionen keine Verſchiedenheit der Kommandos mehr litt, fiengen Rivalität und Verwirrung an einzureißen. Landau war unſer Zweck; es war eine einzige und entſcheidende Bewegung nöthig, um dieſen Platz zu befreien; Hoche ſchien uns geſchickt, ſie auszuführen, und wir übertrugen ihm das Kommando beider Armeen. Dieſe Maßregel war kühn, aber nothwendig; es gab nur Einen Weg nach Landau; zwei Führer konnten uns in's Verderben ſtürzen; das Heil des Vaterlands gebot, jede andre Rückſicht mußte ſchweigen, und der General ward ernannt; zwei Tage nachher krönte die Schlacht vom Geisberg die glücklichen Erfolge dieſes Feldzuges. — Dieſe Schlacht vom 6. Nivos (26. Dec.) war eben ſo gut entworfen als groß ausgeführt; der Feind ward auf vier verſchiedenen Orten, in einer Weite von mehr als zehn Stunden, angegriffen und auf allen Punkten geſchlagen. Eine Diviſion von der MoſelArmee griff die Preußen zu Kibelberg, eine andre in den Gorgen von Ham und Anweiler an, während das HauptKorps der Armee den Oeſtreichern auf dem Geisberg eine Schlacht lieferte. Die Feinde machten Parade mit ihrer ganzen Taktik: Evolution über Evolution, falſcher Angriff, Marſch, Contre-Marſch; die fränkiſchen Republikaner hatten bloß ein Spiel — mit dem Bajonet. Sechs Stunden SturmMarſch entſchieden den Sieg, und die Befreiung Landau's war gewiß. Nie war die Bewegung einer Armee regelmäßiger, und anhaltender unerſchütterlich in einer ſo fürchterlichen Aktion wie die vom Geisberg. Der Schrecken kam unter die Oeſtreicher; ſie entkamen nur unter dem Schutze der Nacht; auch wäre Condé, mit 40 Kanonen, in Weißenburg umzingelt worden, wenn Donadieu an der Spitze der Reiterei angegriffen hätte, wie er den Befehl hatte. Donadieu ward ſogleich verhaftet, und erwartet ſein Urtheil. Die Dunkelheit zwang die Einnahme von Weißenburg auf den andern Tag (27.) zu verſchieben; zu gleicher Zeit gab Hoche dem DiviſionsGeneral Deſaix, Befehl, Lauterburg und den Poſten von Hagenbach wegzunehmen: beide wurden genommen. — Den 28. Dec. glaubte die ganze fränkiſche Armee, daß der Feind ſich auf die Höhen von Barbelroth, 2 Stunden vorwärts Landau, zugezogen hätte. St. Juſt

und Lebas, Lacoſte und Baudot, brachen von Weißenburg auf, in der Abſicht die Vorpoſten der Armee zu beſichtigen und die Stellung des Feindes zu unterſuchen; aber da ſie bei jedem Schritte ſeine übereilte Flucht erfuhren, kamen ſie zuſammen in Landau an, mitten unter den leichten Truppen, die auf Kundſchaft ausgeſchickt waren. Die Generale kamen dann auch, und die VolksRepräſentanten befahlen, im Einverſtändniß mit Hoche, die Eroberungen zu verfolgen. Germersheim, dieſer für die Erhaltung von Landau ſo wichtige Punkt, war bald unſer; eben ſo Speier und Neuſtadt, Kaiſerslautern und Kreuznach, Frankenthal und Worms. — Unſre Beute in Vorräthen aller Art iſt unermeßlich, und die Auswanderung von zwei Drittheilen der Einwohner des NiederRheins vermehrt um vieles unſer Glück. Es iſt unmöglich, Euch den Grad von Fanatism und teutſchen Vorurtheilen zu ſchildern, die dieſes Land beflecken." ꝛc. ꝛc. Baudot a. a. O.]

(Hier einige Züge zur Charakteriſtik dieſes BerichtErſtatters, die zugleich die damalige Epoche charakteriſiren. „Baudot vorzüglich betrieb zu Strasburg das Projekt, alle teutſch-ſprechenden Einwohner in die Vendee deportiren zu laſſen, damit ſie franzöſiſch lernten. Auch war er der Anordner des ſo erhabenen als unſinnigen VernunftFeſtes, und hätte hier Wunder gethan, wenn ihm nicht teutſcher geſunder MenſchenVerſtand im Wege geweſen wäre. Sowohl in der VolksGeſellſchaft, als im Münſter zu Strasburg, ließ er ſeine Weisheit hören; hier einige Floskeln davon zur Probe." „Bürger ſeyd auf euer Hut; ſteckt einen „Dolch zu euch, wenn ihr ausgeht, und iſt einer nicht genug, ſo nehmet zwei. Begegnet euch dann auf der Straße „ein Menſch, dem ihr's an der Naſe anſehet, daß er nicht „ſo patriotiſch und revolutionär ſey, als ihr, ſo ſtoßt den „Ariſtokraten nieder, nieder, nieder!!" — Wir müſſen „zum Tempel der Freiheit hin im Blute waten!"'— „Sie ſprechen hier teutſch, folglich ſind ſie Preußen „und Oeſtreicher, und weil ſie Preußen und Oeſtreicher „ſind, ſo muß man ihnen auf die Finger klopfen!" — „In „drei Tagen muß ganz Strasburg franzöſiſch ſprechen, „und kein barbariſches Wort mehr gehört werden. Was

„braucht's dazu weiter, als daß man die Worte unité, in„diviſibilité de la république, liberté, égalité, fraternité „ou la mort, auswendig lerne? Wer die weiß, weiß al„les! . . ." Er beſchloß ſeine Sendung im niederrheiniſchen Departement dadurch, daß er mit ſeinem saubern Collegen, J. B. La Coſte, alle Gefangene hors de la loi erklärte. Die SeptemberWürger ſchienen ihm unſterbliche Helden zu ſeyn." S. Beiträge zur Geſchichte der franzöſiſchen Revolution, V. Stück, S. 290 f. in der Note.]

15 Der N. C. prorogirt, bis zum 21. März, die den Gläubigern der Ausgewanderten bewilligte Friſt, um die Angabe ihrer Schuldforderungen zu machen.

16 Denzel wird, als Fremder, vom N. C. ausgeſchloſſen.

Touſſaint-Jean Dupleſſis-Grenedan, ExAdlicher, 29 Jahre alt, gebürtig von Vannes, Kapitain des LinienSchiffs: der Berg, und Joſeph Marie Coetnempren, 36 Jahre alt, gebürtig von Morlaix, Kapitain des LinienSchiffs, der Jean Bart, werden zum Tod verurtheilt.

Schreiben des FinanzMiniſters Deſtournelles an den N. C., über die Fabrikation der Münzen. (Monit. Nro. 122.)

[Münzen von Kupfer und GlockenMetall wurden, vom 1. Jan. 1793 bis zum 9. Jan. 1794, fabrizirt für 4,855,393 Livres 15 Sous. — Durch die Departemente wurden, in den Jahren 1792 und 93 bis zum 9. Jan 1794, in die Münzſtätte eingeſchickt: in Kupfer und Bronze 567,833 Livr. 11 Sous; und in Glocken 5,129,070 Livr. 10 Sous.]

Dekret (auf David's Vorſchlag), welches die bisherige Commiſſion des Muſeums der Künſte aufhebt, und an deren Stelle die Aufſicht darüber einem in 4 Sectionen (Mahlerei, Bildhauerkunſt, Architektur, Alterthümer), eingetheilten Conſervatorium überträgt. (Monit. Nro. 118.)

[„Es iſt hohe Zeit, Geſetzgeber: hemmet die Unwiſſenheit mitten in ihrem Laufe, feſſelt ihre Hände, rettet das Muſeum, rettet Werke des Genies, die ein Hauch vernichten kann, und die die geizige Natur vielleicht nie wieder hervorbringt. — Eine

ſtrafbare Nachläßigkeit hat den Denkmälern der Kunſt die empfindlichſten Wunden geſchlagen. Ihr würdet euren Blick von jenem berühmten Gemählde Raphael's abwenden, das eine ſchwere und barbariſche Hand ſich nicht zu entheiligen ſcheute, gänzlich retouchirt, hat es alles verloren, wodurch es ſich nicht von andern Meiſtern ſeiner Schule, ſondern von Raphael ſelbſt auszeichnete: ich meyne ſein erhabenes Colorit. Ihr würdet die Antiope gar nicht mehr erkennen: der Schmelz, die HalbTinten, kurz alles was den Corregio ſo eigenthümlich charakteriſirt und ſo weit über die größten Meiſter erhebt, iſt verſchwunden. Die Madonna von Guido iſt nicht geputzt, ſondern abgerieben. Moſes, der Pharaons Krone mit Füßen tritt, von dem philoſophiſchen Mahler Pouſſin, iſt, Dank dieſer ſogenannten Reſtauration! weiter nichts mehr als eine mit Roth und Schwarz beklexte Leinwand. Der Hafen von Meſſina, dieß Meiſterſtück von Harmonie, wo die Sonne von Claude Lorrain die Augen blendete, ſtellt nur noch eine ſchmutzige Ziegelfarbe dar, und verliert folglich all ſeinen Reiz, jene Magie, die ſeinem Pinſel ſo ausſchließend eigen war; dieß herrliche Stück iſt ſo zu Grund gerichtet, daß nur noch das Kupferblatt, welches wir davon haben, uns über deſſen Verluſt tröſtet. Selbſt Vernet — die Barbaren hielten ihn ſchon für alt genug, um ihn zu verderben! alle ſeine Häfen (Gemählde von nicht langer Zeit her) ſind auf friſche Leinwand gezogen, verbrannt, bedeckt mit einem dicken Firniß, der dem Auge das Verdienſt verbirgt, welches die Kunſtliebhaber darin aufſuchen. — Ich ſchäme mich, eine Menge Gemählde aufzuführen, die ohne Wahl, und gleichſam um des Publikums zu ſpotten, aufgeſtellt ſind; Gemählde, die man den größten Meiſtern zuſchreibt, und die bloß ſchlechte Copien ſind." ꝛc. David a. a. O.]

17 Der ExRepräſentant Decheſeaux wird durch das RevolutionsGericht von Rochefort zum Tod verurtheilt.

In der Nacht vom 17 auf den

18 räumen die Oeſtreicher Fort-Vauban (ehedem Fort-Louis), nach vorheriger Sprengung der FeſtungWerke.

19 Petition der Bürgerinn Reine Chappuy, ſeit dem

27. Febr. 1793 Reiter im 24ſten KavallerieRegiment, um Erlaubniß, ihre KriegsDienſte fortzuſetzen.

Die Mitgleder des Clubs der Cordeliers erſcheinen im N. C., mit Marat's Herz, um den Druck ſeiner Werke zu verlangen.

[„Hier ließ der edle Märtyrer die Stimme der Wahrheit erſchallen, hier machte er die Verräther und die Intriguanten zittern; dieß Herz, ganz Glut für die Freiheit, behauptete muthvoll ihre heiligen Grundſätze; er hat ſie in ſeinen unſterblichen Schriften entwickelt, aus welchen die Bürger die Beiſpiele aller republikaniſchen Tugenden und die Regeln ihrer Pflichten ſchöpfen müßen.“ ꝛc.]

Dekret, welches verordnet, daß die VolksRepräſentanten, die, wenn Verhaftung oder Anklage gegen ſie verfügt iſt, die Flucht ergreifen, um ſich dem Geſetze zu entziehen, ſofort durch andere erſetzt werden ſollen.

20 Vadier, (35.) Präſident des N. C..

21 JahresFeier der Hinrichtung König Ludwig's XVI. Der geſammte JakobinerClub erſcheint im N. C., „um den ächten BergMännern Glück zu wünſchen zu dieſem ſchönen Tage, an dem ſie das Ungeheuer, welches das FrankenVolk auffraß, vernichteten.“ (Monit. Nro. 123.)

[Der Präſident, Vadier: „Dieſer Tag iſt ein Tag des Ruhms für das FrankenVolk, und ein Tag des Schreckens und der Trauer für die Tyrannen. Die revolutionäre Keule iſt bereit, dieſe Ungeheuer zu zerſchmettern, und der glorreiche Baum der Freiheit wird nicht abſterben, wenn ihr unreines Blut ſeine Wurzeln befeuchtet und geſtärkt haben wird. Bald werden die Kronen in Staub fallen, und an ihrer Stelle wird ſich der Altar der Tugend, der Gerechtigkeit und der Freiheit erheben.“ ꝛc.]

Eröffnung des engliſchen Parlaments. Eine große StimmenMehrheit iſt für die Fortſetzung des Krieges.

22 Auch im N. C. ſpricht Barrere, in ſeinem Berichte über die WiederEinnahme von FortVauban, heftig,

und unter dem lauteſten Beifall, gegen den Frieden. (Monit. Nro. 124.)

[„In gewöhnlichen Kriegen würde man nach Schlägen, wie die, womit dieſer Feldzug ſich endete, Frieden geſucht, Frieden erhalten haben. Die Kriege der Könige waren weiter nichts als blutige Turniere, deren Pomp ſie anordneten, deren Koſten die Völker zahlten: aber der Krieg der Freiheit hat einen unermeßlichen Zweck; den, die Despoten auszurotten. Wenn Abſcheu gegen Tyrannei, heißer Drang nach Unabhängigkeit tapfern Männern die Waffen in die Hand zwang, ſo müſſen ſie ſolche nicht anders wieder niederlegen, als um Frieden zu befehlen. Wenn Republikaner 15 Armeen im Feld ſtehen haben, ſo giebt es, den Despoten gegenüber, weder Frieden, noch WaffenStillſtand, noch Vertrag, außer im Namen einer befeſtigten, triumphirenden, und den Völkern den Frieden gebietenden Republik. — Laßt uns unſern Kräften vertrauen, und unſre Kräfte werden ſich verhundertfachen. Laßt uns das Gemählde der von uns beſiegten Nationen vor uns aufſtellen, das NamenRegiſter all der verſchiedenen Sklaven, die uns Trophäen lieferten; und dem Franken wird hoch die Bruſt aufſchwellen vom Gefühl ſeiner Würde. Sehet hier, in einigen Zügen, dieß Gemählde! Die Coalition hat an den Wagen des Despotism 22 Völker angekettet, die noch nicht aufgewacht ſind: Holländer, Engländer, Schotten, Irländer, Hannoveraner, Braunſchweiger, Heſſen, Preußen, Reichsländer, Oeſtreicher, Ungarn, Böhmen, Flamänder, Ruſſen, Piemonteſer, Sardinier, Permaneſer, Florentiner, Papiſten, Neapolitaner, Portugieſen, Spanier. Welch ſchönern Feldzug, als unſern, können denn Europa jene Spanier, jene Engländer zeigen, die keuchend aus Toulon entfloh'n? jene an der Moſel geſchlagenen Preußen? jene Oeſtreicher, die ihr Heil nur jenſeits dem Rhein fanden? jene von Dünkirchen verjagte Holländer und Irländer? — Und doch erheben ſich ſchon einige Stimmen lobpreiſend von den Vortheilen des Friedens! . . . Welcher hellſehende Politiker, welcher redliche Patriot, welcher entſchiedne Republikaner wird wagen, von Frieden zu ſprechen, ohne zu fürchten, die Freiheit in Gefahr zu ſetzen, und die fränkiſche Republik jene große Haltung verlieren zu machen, die ſie im Angeſichte der

Welt genommen hat? Wer wagt's denn, von Frieden zu ſprechen? ... Die Ariſtokraten, welche fühlen, daß die Revolution endlich auch an ſie hinanreicht; die Moderantiſten, welche nicht in der elaſtiſchen, ſtarken Atmoſphäre der Republik leben können; die Reichen, welche endlich begreifen, daß ihr geiziges Sträuben künftig ohne Nutzen ſeyn wird; die Abkömmlinge der weiland privilegirten Kaſten, welche ſehen, daß das Reich der Gleichheit feſtwurzelt; die Freunde der Verſchwörer, welche endlich bekennen, daß die NationalGerechtigkeit ſie beobachtet und ſtraft; die kleinmüthigen und furchtſamen Seelen, weil ſie ſich nicht dem kraftvollen Gange der Demokratie gleichſchwingen können; die ſchlechten Bürger, weil ſie der Aufſicht der Freien zu entgehen hoffen; die falſchen Patrioten, welche insgeheim die Partei des Auslands verſtärken, weil es für die Regierung der Könige Bedürfniß iſt, unſer patriotiſches Feuer zu erkalten, unſre kriegeriſchen Kräfte zu ſchwächen, den glühenden heilſamen Gang der Revolution zu hemmen. Wer wagt's, von Frieden zu ſprechen? Braunſchweig, Coburg, Pitt, Hood und Ricardos. Da unſre feigen Feinde ſich's zum Geſchäfte machen, dieſe Meinung emporzubringen, und thöricht genug ſind, zu glauben, daß es ihnen gelingen werde, ſo laßt uns, Bürger, von heute an, Verdoppelung unſrer Klugheit gegen die Verſchwörer geloben, Verdoppelung unſrer Strenge in den Strafen, unſrer Energie in den Maaßregeln, unſrer Prüfung bei denen, die ſich Patrioten nennen, Verdoppelung unſrer Kriegszucht, und aller Hilfsmittel die ſchönen ſiegreichen Heere der Republik zu erhalten, und der Fabrikation von Waffen und Pulver und Kanonen. — Die Monarchien müſſen Frieden haben: die Republik will ſiegreiche Energie. Sklaven müſſen Frieden haben: Republikaner wollen die Gährung der Freiheit. Die langgemodelten Regierungen wollen Frieden haben: die fränkiſche Republik will nur revolutionäre Thätigkeit. Beſſer Tod, als ſchimpflicher oder unzulänglicher Friede! Beſſer verheerender Krieg, als erkünſtelter Friede! ... Nein, kein Friede, kein WaffenStillſtand mit den coalirten Tyrannen!! Das iſt der Auftrag, den die wahren Republikaner, die Freunde der Freiheit, euch ertheilt haben. Müſſen

die VolksGeſellſchaften es zum Gegenſtande ihrer Bemühungen machen, die Verbrechen der brittiſchen Regierung an's Licht zu ziehen. Dieſe fluchwürdige Regierung, der es gelang, den Despotism auf ihrer Inſel zu naturaliſiren — ſie iſt es, die ihr zerſtören müßt; ſie iſt es, die der WohlfahrtsAusſchuß nicht aufhören wird, dem Muthe der Franken zum Zielpunkt darzuſtellen. Auch Karthago war Republik; Karthago war Seefahrerinn und Krämerinn; ſie hatte eine mächtige Marine, berühmte Generale, eine glänzende Induſtrie, und eine Conſtitution; aber ihre puniſche Treue, ihre argliſtige Politik, ihr Syſtem verderbender Beſtechung lehrten Rom, daß ſeine Freiheit nur auf den Trümmern von Karthago feſt ruhen könne, und — Karthago war nicht mehr." Barrere a. a. O.]

Dekret, daß in allen Gemeinden, in welchen der FreiheitsBaum zu Grund gegangen iſt, von jetzt an bis zum 21. März ein andrer gepflanzt werden ſoll.

Der Deputirte Bernard, Suppleant von Barbaroux, wird zum Tod verurtheilt.

Der GegenAdmiral Martin wird zum OberBefehlshaber der fränkiſchen SeeMacht im MittelMeer ernannt.

23 Dekret, daß die in den LeihHäuſern zu Paris und in den andern Gemeinden der Republik zum Verſatz eingelegten Kleidungsſtücke, Haus- oder Handwerks-Geräthe, und überhaupt alle andern Effecten von erſter Nothwendigkeit, die nicht die Summe von 20 Livres überſteigen, unentgeltlich zurückgegeben werden ſollen.

Dekret, vermöge deſſen der Miniſter des Innern unter die 20 Theater in Paris, die, dem Dekret vom 2. Auguſt gemäß, jedes 4 Vorſtellungen für das Volk gegeben haben, 100,000 Livres als Entſchädigung austheilen ſoll.

24 Dekret, daß gegen falſche Zeugen, in Anklagen auf Leben oder Tod, ſelbſt wenn die Angeklagten losgeſprochen worden, die TodesStrafe Statt haben ſoll.

Die Engländer verlaſſen die Hieriſchen Inſeln.

25 Beſchluß des PariſerGemeindeRaths, daß ſich künftig keine Geſellſchaft von jungen Bürgern

mehr bilden, und die bisher beſtandenen aufgehoben ſeyn ſollen.

26 Bewilligung einer Summe von 90,000 Livres zum Unterhalt der Manufakturen von Seves, von Gobelins, und zur Bezahlung der bei der Maſchine von Marly angeſtellten Arbeiter.

27 Dekret, (auf Barrere's Antrag), daß in jeder LandGemeinde der nicht franzöſiſch ſprechenden Departemente ein Lehrer der franzöſiſchen Sprache, mit einem jährlichen Gehalt von 1500 Livres, angeſtellt werden ſoll. (Monit. Nro. 129.)

[„Die ſchönſte Sprache Europa's, die zuerſt die Rechte des Menſchen und des Bürgers laut heiligte, die der Welt die erhabenſten Gedanken der Freiheit, die größten Spekulationen der Politik überliefern ſoll, — lange Zeit war ſie Sklavinn, ſchmeichelte den Königen, verdarb die Höfe, und unterjochte die Völker; lange Zeit war ſie entſtellt durch Irrthum in den Schulen, argliſtig in den Gerichtsſälen, fanatiſch in den Tempeln, barbariſch in den Diplomen, weichlich in den Werken der Poeſie, und Verderbniß athmend auf der Schaubühne; ſie ſchien ein beſſeres Geſchick zu erwarten, oder vielmehr zu wünſchen. Endlich gereiniget, und ſanfter gemacht durch einige dramatiſche Schriftſteller, edler und glänzender durch einige Redner, gewann ſie Kraft, Vernunft und Freiheit unter der Feder einiger Philoſophen, welche, vor der Revolution von 1789, verfolgt zu werden die Ehre hatten. Aber noch ſchien ſie nur gewiſſen Klaſſen der Geſellſchaft anzugehören; ſie hatte die Tinte der RangUnterſchiede angenommen, und der Höfling, dem es nicht genügte, durch ſeine Laſter und Räubereien ausgezeichnet zu ſeyn, ſuchte ſich noch in einem und demſelben Lande durch eine Sprache auszuzeichnen; man mußte dieſe auf eine ganz eigne Art ziſchen, um von der guten Geſellſchaft oder ein homme comme il faut zu ſeyn. — Dieſe Kindereien ſind mit den Fratzen lächerlicher Hofſchranzen und mit dem Klingklang eines verkehrten Hofes verſchwunden. Allein vier Punkte des Gebiets der Republik verdienen die Aufmerkſamkeit des revolutionären Geſetzgebers, in Bezug auf die Idiome, die der Fortpflanzung des Gemeingeiſtes am meiſten hinderlich ſind, und die Kenntniß der Geſetze der Republik

und deren Vollziehung erſchweren. Unter den alten welſchen, gaskoniſchen, celtiſchen, viſigothiſchen, phokäiſchen oder morgenländiſchen Idiomen, welche im Verkehr der verſchiedenen Bürger und Länder, die zum Gebiet der Republik gehören, einige Schattirungen machen, haben wir bemerkt, daß das bas-breton, das basque, und die teutſche und italieniſche Sprache, die Gewalt des Fanatismus fortdauernd erhalten, die Herrſchaft der Prieſter und Adlichen geſichert, die Revolution in neun wichtigen Departements durchzudringen verhindert haben, und die Feinde Frankreichs begünſtigen können. — Das bas-breton wird ausſchließend faſt im ganzen Bezirk der Departemente Morbihan, Finisterre, NordKüſten, Ille und Vilaine, und in einem großen Theil des Departements der NiederLoire geſprochen. Da werden die Bürger im Irrthum gebohren, und ſterben darin; ſie wiſſen nicht einmal noch, ob es auch neue Geſetze gibt; die öffentliche Erziehung kann ſich nicht begründen, die NationalWiedergeburt iſt da unmöglich. Die Bauern verwechſeln die Worte Geſetz und Religion in ſolchem Grad, daß, wenn die öffentlichen Beamten ihnen von den Geſetzen der Republik und den Dekreten des Convents ſprechen, ſie in ihrer VolksSprache ausrufen: „Will man uns denn unaufhörlich die Religion „ändern machen?" — In den Departementen des Ober- und NiederRheins, wer hat, im Einverſtändniß mit den Verräthern, den Preußen und den Oeſtreicher auf unſre Gränzen gerufen? Der Landmann, der ihre Sprache redet, und ſich daher weit mehr für ihren Bruder und Mitbürger hält, als für jenen des Franzoſen. Die Gewalt der Identität der Sprache war ſo groß, daß beim Rückzuge der Teutſchen mehr als 25,000 Landleute vom NiederRhein auswanderten. Der Unterſchied der Stände, der Stolz brachte die erſte Auswanderung hervor, die Frankreich Milliarden gab; die Verſchiedenheit der Sprache, der Mangel an Erziehung, die Unwiſſenheit erzeugte die zweite Auswanderung, die beinahe ein ganzes Departement ohne Landbebauer läßt. — An einem andern Ende der Republik iſt ein neues, obgleich uraltes Volk, ein Volk von Hirten und Seefahrern, welches nie weder Sklave noch Gebieter war, welches Cäſar mitten in ſeinem Siegeslaufe durch Gallien nicht überwin-

den, Spanien mitten in ſeiner Revolution nicht treffen, und der Deſpotiſm unſrer Tyrannen nicht unter das Joch der Intendanten beugen konnte; ich ſpreche von den Basques. Sie wohnen am äußerſten Ende der weſtlichen Pyrenäen, das ſich im Ozean verliert. Eine wohlklingende und bilderreiche Sprache wird bei ihnen als das Siegel ihres Urſprungs und das von ihren Voreltern auf ſie gebrachte Erbe betrachtet. Aber ſie haben Prieſter und die Prieſter bedienen ſich ihres Idioms, um ſie zu fanatiſiren; aber ſie kennen die franzöſiſche Sprache und die Sprache der Geſetze der Republik nicht. Sie müſſen ſie alſo lernen; denn trotz der Verſchiedenheit der Sprache, und trotz ihrer Prieſter, ſind ſie der Republik zugethan, die ſie ſchon muthig längs der Bidaſſoa und auf unſern Geſchwadern vertheidigt haben. — Ein andres Departement verdient eure Blicke auf ſich zu zu ziehen: Corſika. Glühende Freunde der Freiheit, wenn nicht eine Partei und föderaliſtiſche Verwalter, im Bunde mit den Prieſtern, ſie irre führen, ſind die Corſen franzöſiſche Bürger; aber ſeit vier Jahren der Revolution kennen ſie nicht unſre Geſetze, nicht die Ereigniſſe und die Kriſen unſrer Freiheit. Zu nahe bei Italien, was konnten ſie von daher erhalten? Prieſter, Ablaßzettel, aufrühreriſche Adreſſen, fanatiſche Bewegungen. Paſcal Paoli, Engländer aus Dankbarkeit, Heuchler aus Gewohnheit, ſchwach aus Alter, Italiener aus Grundſatz, Pfaffenfreund aus Bedürfniß, bedient ſich mächtig der italieniſchen Sprache, um den Gemeingeiſt zu verderben, das Volk irrezuführen, und ſeine Partei zu vergrößern. — Laßt uns daher, in allen dieſen Departementen, Lehrer der franzöſiſchen Sprache auf dem Lande anſtellen. Unſre Feinde hatten Frankreichs Sprache zur Sprache der Höfe gemacht, ſie hatten ſie herabgewürdigt; laßt uns ihr ihre Ehre wiedergeben, und ſie zur VölkerSprache erheben." rc. Barrere a. a. O.]

Eine Deputation von Amerikanern bittet um die Freilaſſung von Thomas Payne.

[„Gewähret doch dem Tyrannen von England nicht das Vergnügen, den Apoſtel der Freiheit in Amerika in Feſſeln zu ſehen."]

Camille Roſſy, 65 Jahre alt, gebürtig von Ajaccio in Corſika, ExAdlicher und BrigadeGeneral bei der

AlpenArmee, der im Jun. 1793 im Thal von Barceſlonette kommandirte, wird zum Tod verurtheilt.

28 Ludwig Heinrich Franz Marcé, gebürtig von Chinon, im Departement Indre und Loire, 63 Jahre alt, ExAdelicher, GeneralLieutenant in den Armeen der Republik, der im März 1793 zu Nantes kommandirte, wird zum Tod verurtheilt.

Dekret, (auf Coupé's Antrag), über die Errichtung von NationalBibliotheken in allen HauptOrten der Diſtrikte. (Monit. Nro. 131.)

Dekret, (auf Gregoire's Antrag,) über die Verfertigung von ElementarBüchern. (Monit. Nro. 131.)

Merlin's (von Thionville) Bericht, im Namen des KriegsAusſchuſſes, über die reitende Artillerie. (Monit. ebendaſ.)

[„Die erſte Organiſation der leichten Artillerie ward im April 1792 durch Capet's Staatsrath vorgeſchlagen, und durch die G. V. den 29. deſſelben Monats dekretirt. Man errichtete damals 9 Compagnien leichter Artillerie für alle Armeen; man geſellte ſie dem ArtillerieCorps bei, und vermehrte dadurch die Beförderungen und das Anſehen des alten Corps, in welches ſie bei dem Frieden zurücktreten ſollten. Man ſieht leicht, daß dieſes royaliſtiſche Syſtem durch den Eſprit de Corps diktirt, und äußerſt fehlerhaft war. Um dieß deſto fühlbarer zu machen, darf man nur die Nützlichkeit und den Dienſt der fliegenden Artillerie betrachten, von der zuerſt Friedrich II Gebrauch machte. Die fliegende Artillerie iſt ein Corps von Kanonieren zu Pferd, das beſtimmt iſt, mit der gröſten Schnelligkeit den Kanonen zu folgen und ſie zu bedienen, welche ein General abſchickt, um eine Poſition vorwärts zu nehmen, dort die Fronte des HauptCorps zu beſchützen, den Feind in der Flanke, im Rücken und auf eine Art zu beſchießen, daß ſein Feuer geſchwächt oder gar zum Schweigen gebracht wird, ihn ſelbſt in Unordnung zu bringen und zum Rückzuge zu nöthigen, den die reitende Artillerie in eine Deroute verwandelt, auf dem ſie ihn raſtlos verfolgt. Im Kriege entſcheiden oft einige Minuten mehr oder weniger über den

Ausgang der Gefechte. Wo wäre man in tauſend Fällen, wenn man ſtatt der leichten Artillerie, die im ſtarken Trott ankommt, aus dem Park die PoſitionsArtillerie herbeifüh-ren, und die Kanoniere zu Fuß erwarten müßte? Das iſt noch nicht alles. Oft ſah man die feindliche Cavallerie eine Batterie umgeben und den tapferſten Artilleriſten ihre Stücke wegnehmen; dieſen Vortheil hat ſie nicht bei der leichten Artillerie, die durch ihre Beweglichkeit und Geſchwindigkeit ihr entgeht, oder ſie mit gleichen Waffen zurückſchlägt, nachdem ſie ſich erſt der Kanonen bedient hatte. Wenn, in einem andern Falle, ein ſtarkes Detaſchement Infanterie die leichte Artillerie zwingt, ihre Stücke zu verlaſſen, ſo ſammeln ſich die Kanoniere zu Pferd in eine Escadron, ſtürzen auf den Feind, necken ihn, verzögern ſeinen Marſch und geben den zur Unterſtützung beſtimmten Truppen Zeit, heranzukommen. — Man ſieht demnach, daß zwiſchen dem Kanonier zu Pferd und dem Artilleriſten zu Fuß nicht mehr Aehnlichkeit iſt, als zwiſchen dem Infanteriſten und dem Dragoner, die beide ſich des Bajonetts bedienen. Würde es nun aber nicht lächerlich ſeyn, wenn man euch vorſchlagen wollte, die Dragoner im Frieden zu Fuß dienen zu laſſen, und im Kriege ſie wieder beritten zu machen? ohne Unterſchied, die Dragoner-Offiziere aus der Infanterie und aus der Cavallerie zu nehmen? Die G. V. legte alſo ſelbſt in die erſte Organiſation der fliegenden Artillerie den Keim ihrer nahen Zerſtörung. Schon wirklich würde es in unſern Armeen keine ſolche mehr geben, ohne die Vorſorge der VolksRepräſentanten, die jenes Dekret modificirten und dem Geſetz zum Trotz ein Corps erhielten, das ſich alle Tage durch ſeine Geſchicklichkeit, Bravour und Disciplin auszeichnet. Wie hätte es auch lange exiſtiren können, gebildet aus vereinzelten Compagnien, ohne wechſelſeitige Verhältniſſe und Unterſtützung, ohne Rekruten-Depots, und immer im ſtärkſten Feuer? Außerdem iſt jedermann überzeugt, daß 9 Compagnien, ohne Mittel ſich zu ergänzen, und die täglich verlieren, unzulänglich ſind, und daß dieſe Waffe nicht im Verhältniß mit den andern StreitKräften der Nation ſteht. Ihr ſelbſt waret dieſer Meinung, als ihr am 11. Febr. 1793 verordnetet, daß die reitende Artillerie von 9 Compagnien auf

zo gebracht werden ſollte; aber dieſe ſo weſentliche Organiſation wurde während des Feldzuges dergeſtalt vernachläſſigt, daß ihr jetzt nicht einmal mehr den Gehalt von den Anfangs errichteten 9 Compagnien von dieſer Waffe habt." ꝛc. Merlin a. a. O.]

Dekret, (auf den Antrag von Dubois=Crancé), über die Organiſation der leichten Infanterie. (Monit. Nro. 131.)

[„Eine wichtige militäriſche Rückſicht macht dieſe Organiſation nothwendig. Man muß die Art von Waffe, der man ſich bedient, mit jener, die uns der Feind entgegenſtellt, in's Verhältniß ſetzen. Jedermann weiß, daß die Preußen und Oeſtreicher vor ihren Lagern ganze Schwärme von leichten Truppen unterhalten; ſie ziehen davon den doppelten Vortheil, daß ſie alle unſere Märſche, alle unſere Poſitionen erſpähen, und ihre verbergen. Durch die gegenſeitige Schwäche unſerer Mittel in dieſer TruppenArt iſt es unſern Feinden gelungen, uns Hinterhalte zu ſtellen, unſere Poſten zu überfallen, und zuweilen bis in unſere Linien zu dringen. Wir müſſen daher, ſo viel wie möglich, die leichten Truppen vermehren. Der KriegsAusſchuß ſchlägt euch daher vor, alle Legionen und FreiCorps aufzuheben, die Bataillone der Jäger zu Fuß ſo zu laſſen, wie ſie gegenwärtig formirt ſind, alle FreiCorps bei den Armeen in Bataillone von Jägern zu organiſiren, und hierauf in Betreff der leichten Infanterie daſſelbe Einbrigadirungsſyſtem, wie bei der Linien=Infanterie, zu befolgen. Angenommen, daß man in Maſſe, ſowohl an Bataillons von Legionen, als an FreiCompagnien, ſo viel hat, daß man daraus 25 bis 30 Bataillone leichter Infanterie bilden könnte, ſo werden dieſe 30 Bataillone, verbunden mit den 22, die ſchon wirklich beſtehen, 52 Bataillone geben, die hierauf mit Bataillons von Freiwilligen, in demſelben Verhältniß wie die LinienTruppen, einbrigadirt, eine Maſſe von 150 Bataillons Jäger zu Fuß, oder 52 HalbBrigaden dieſer TruppenArt geben werden." ꝛc. Dubois-Crancé a. a. O.]

31 Jean Bon St. André's Bericht über ſeine viermonatliche Sendung nach Breſt. (Monit. Nro. 138.)

Februar.

1 *Barrere's* Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über die *Fabrikation der Waffen und des Schießpulvers.* (Monit. Nro. 134 und 135.)

[„Der Ausſchuß unterläßt nicht einen Augenblick, ſich mit den Mitteln zu beſchäftigen, während der ununterbrochenen Fortdauer dieſes Feldzuges das Innere der Republik ruhig darzuſtellen, 12 Mal 100,000 Republikaner unter den Waffen, Tauſende von Feuerſchlünden auf unſern Wällen, verſtärkte Lager an unſern Gränzen, eine furchtbare SeeMacht auf beiden Meeren, und Millionen Pulvers, um die Tyrannen von Europa und ihre elenden Sclaven niederzublitzen. — Einer unſerer diplomatiſchen Agenten in einem benachbarten neutralen Lande hat uns vorgeſtern die tückiſchen Friedens-Anträge gemeldet, welche die Könige machen möchten, um die Patrioten in ihren Meinungen zu theilen und den Muth der Franzoſen erkalten zu machen. *Sie wollen die Republik anerkennen.* Als ob die Republik ihrer bedürfte, um zu exiſtiren! als ob ſie nicht vielmehr in der ſtolzen Lage wäre, die Könige zu dulden, und proviſoriſch die Regierungen der coalirten Tyrannen anzuerkennen! *Sie verlangen einen Waffenſtillſtand von 2 Jahren.* Als ob Republikaner die Waffen vor Königen niederlegen, und ihnen Zeit geben müßten, ihre Schätze wieder zu füllen, ihre Heere zu rekrutiren, Zwietracht in unſerer Mitte auszuſtreuen, bürgerliche Kriege in unſern Departementen anzufachen, und durch ihre Emiſſarien neue, mit dem Ausland beſſer als die erſte combinirte, Vendeen zu erſchaffen! Ein Waffenſtillſtand mit 12 Mal 100,000 im Feld ſtehenden Republikanern! Ein Waffenſtillſtand von 2 Jahren, während welcher der Engländer unſern Handel revolutioniren, den Widerruf der fränkiſchen NavigationsActe verlangen, und ſich dem NationalTarif, der die engliſchen und holländiſchen ManufakturWaaren auf immer von Frankreichs Boden ausſchließen ſoll, widerſetzen würde. Zwei Jahre Waffenſtillſtand, um das Verbrechen und das Königthum wieder zu Athem kommen zu laſſen! um dann wieder einen von dieſen Menſchenfreſſern auf einem uſurpirten Thron zu haben! *Nach Verfluß von 2 Jahren, wenn wir*

eine feſte Regierung eingeführt haben werden, wird man über den Frieden unterhandeln können. Als ob es nicht die ſchlaueſte Art von GegenRevolution wäre, plötzlich fünfzehn Armeen zu lähmen, indem man ſie nach Hauſe riefe, die kriegeriſche Hitze verrauchen zu machen, unſere Gränzen und unſere Häfen preis zu geben, die Ausgewanderten hereinzulocken, die Gefängniſſe den Verſchwörern und den Verdächtigen, unſer Gebiet den Spionen des Feindes, unſere Städte den Agenten der coalirten Mächte, und unſere VolksGeſellſchaften der Parthei des Auslandes zu öffnen! — Dieß ſind die Geſchenke, welche die vorgeblichen Freunde des Friedens, dieſe modernen Griechen, uns bringen. Wie? Friede mit Tyrannen? Friede mit Regierungen ohne Moral, ohne Treue, ohne Glauben? Friede mit Verrätherei und Ausgewanderten? Würden ſie ihn euch wohl gegeben haben, dieſen Frieden, von dem ſie nicht eher ſprachen, als ſeitdem ſie geſchlagen und verjagt ſind, — würden ſie ihn euch gegeben haben, als Toulon ſchändlich verkauft, die öſtlichen Pyrenäen überſchwemmt, Lyon im Zuſtande fortwährender GegenRevolution war, die Ardeche, die Lozere im Feuer ſtanden, und die rebelliſche Vendee ihre Horden von Granville bis Noirmoutier und von einem Ufer der Loire zum andern entfaltete? Sie ſprechen von Frieden, weil ſie beſiegt ſind; ſie ſprachen euch von Königthum, als ſie Sieger waren. Sie ſprechen von einer einſtweiligen Republik, weil ſie gänzlich geſchlagen und in Koth geſtampft ſind; noch vor Kurzem ſprachen ſie euch von dem unnützen Herzog von York oder von einem emigrirten Regenten für einen auf die Corruption der Generale und das Verderbniß einiger Städte gebauten Thron. Stellvertreter der Franken, Friede und Republik! Friede und Sturz der Tyrannen!! Friede und das Erwachen der Völker!! Die Freiheit gräbt ihre FriedensTraktaten mit dem Schwert in Felſen; der Deſpotism kritzelt ſeine diplomatiſchen Schnörkel mit Gold in Sand. Schickt der Zirkel des Popilius ſich nicht beſſer für das freie Frankreich, als für das ariſtokratiſche Rom? Soll der N. C., d. h. die erſte Verſammlung in der Welt, in der Mitte einer großen republikaniſchen Nation, nicht eben die große Haltung behaupten, die ein bloßer Diplomate, mitten unter Frem-

den, angenommen hat? Am 25. Nivoſe (14. Jan.) warfen Agenten einer von den Regierungen des coalirten Nords, in der Schweiz, einem von den Agenten der Republik die Frage hin: „an wen kann man ſich denn in Frankreich wenden, „wenn man FriedensAnträge machen wollte?" Das iſt gar nicht ſchwer, antwortete unſer Agent: wir haben hunderttauſend Negociateurs bei der RheinArmee, und hunderttauſend andere bei der NordArmee, ohne die bei den übrigen Armeen angeſtellten Negociateurs zu zählen. — Laßt uns daher nicht aufhören, Bataillone zu bilden, Salpeter zu ſammeln, Schießpulver und Waffen zu verfertigen, Schiffe zu bauen, Kanonen zu gießen. Aus unſern Zeughäuſern, aus unſern Seehäfen und Pulvermühlen müſſen die Artikel des FriedensTraktats kommen. Die zwei HauptGegenſtände dieſes Berichts ſind demnach: 1. Die außerordentliche Fabrikation der Waffen, und 2. die außerordentliche Fabrikation des Schießpulvers. (Der zu großen Weitläufigkeit wegen, können wir hier nicht in das, obgleich ſehr intereſſante, Detail aller der hieher gehörigen unermeßlichen Anſtalten eingehen; wir begnügen uns daher, die Reſultate anzuzeigen.) „Aus dem Verzeichniß von der letzten Dekade des Nivoſe erhellt, daß in derſelben 3,176 Flinten aus öffentlichen, und 3,623 aus Partikular-Werkſtätten, zuſammen alſo 6,899 Stücke abgeliefert wurden, worunter nur 1,643 wieder zurechtgemachte Flinten waren; alle übrigen wurden neu verfertigt. Nun geben aber 6,800 Flinten auf die Dekade, 680 auf den Tag. Die GewehrFabrikation nähert ſich alſo der täglichen Zahl von 1,000 Stücken, welches der Zweck iſt, den wir im Auge haben. Rechnet man nun, was 6,800 Flinten auf Eine Dekade in den 36 Dekaden, woraus das Jahr beſteht, ausmachen, ſo findet man, daß die Anzahl ſich auf ohngefähr 250,000 Flinten beläuft, d. i. auf mehr, als alle Fabriken der coalirten Mächte liefern können, da Frankreich, im gewöhnlichen Gange ſeiner Manufakturen, nie 40,000 Gewehre erhielt. — Betreffend jene andere Gattung von Waffen, die das HauptWerkzeug des Sieges iſt, die Kanonen, ſo hatten wir, unter der Regierung der Knechtſchaft, bloß 2 Gießereien von metallenen Kanonen; jetzt ſind 15 dergleichen auf der Oberfläche

der Republik in voller Thätigkeit, und liefern monatlich 1,100 Feuerſchlünde von Erz. Der Mangel an Aufmunterung unſeres Bergbaues iſt die Urſache, daß wir wenig Kupfer aus unſerm Boden ziehen; England, Ungarn Schweden lieferten uns, was wir bedurften. Der unermeßliche Verbrauch der KanonenGießereien erſchöpfte bald das wenige Kupfer, das in den Magazinen war, oder durch die Requiſition weggenommen, oder in den Häuſern der Ausgewanderten gefunden wurde; und bald würde es uns an dem nöthigen Stoff fehlen, um Kanonen zu gießen, ohne die durch euern WohlfahrtsAusſchüß gewiſſermaßen erſchaffenen Hülfsquellen. Er ſchickte Commiſſarien in alle Departemente, um die Glocken von den Thürmen herabnehmen und in die HauptNiederlagen abliefern zu laſſen. Dieſe Glocken ſind eine unermeßliche KupferMine; ſchon ſind mehrere Künſtler damit beſchäftigt, die fremdartige Miſchung davon zu ſondern, und das reine Kupfer in die Gießereien zu ſchicken. Der Ausſchuß läßt wirklich einen „Unterricht in der Kunſt das GlockenMetall zu ſcheiden" drucken, den er in großer Menge in allen Departementen austheilen laſſen wird; mehr als 20 Millionen Kupfer werden uns aus dieſer überreichen Ader zufließen . . . Außerdem brauchte man auch eiſerne Kanonen für die Marine und für die Küſten. Wir hatten bloß 2 Gießereien für eiſerne Kanonen; aber überall ſind Künſtler ausgeſchickt worden, um dergleichen anzulegen, und bald werden 20 neue StückGießereien die nöthige Anzahl Kanonen liefern, mit welchen die Deſpoten den Lohn ihrer Verbrechen empfangen werden. — — Es ſind nun 4 Monate, daß der WohlfahrtsAusſchuß ſich mit den Mitteln beſchäftigt, die Einſammlung des Salpeters und die Fabrikation des Schießpulvers zu vermehren. Er hat die einſichtsvollſten Männer in der Chemie und in den chemiſchen Künſten um ſich her verſammelt, und ihnen aufgetragen, ihre Kenntniſſe zu vereinigen, um eine neue Kunſt zu erſchaffen, und mit Schnelligkeit die Hülfsquellen zu benutzen, welche die Natur der Freiheit darbietet. Der revolutionäre Genius, der in ein paar Tagen thut, was ſonſt nur in Jahren geſchieht, oder was im dumpfen Schlafe der deſpotiſchen oder ariſtokratiſchen Regierungen gar nie geſchieht; der revolutionäre Genius, der

von der produktiven Bewegung lebt, der Jahre und Jahrhunderte concentrirt, hat plötzlich eine neue, alle bis jetzt genommenen iſolirten Maßregeln weit übertreffende EinſammlungsArt erſchaffen. Er wollte, daß alle Orte, alle Souſterrains, alle Hände zur Fabrikation des Salpeters gebraucht würden. Auf ſeine Stimme ſollte dies blitzende Salz aus jedem Boden, der es verbarg, hervorkommen. Alles wird SalpeterManufaktur, jeder Bürger wird Manufakturiſt, und dieſe patriotiſche Bewegung theilt ſich von Paris aus allen Departementen mit. — Aber auch eine zehnfach ſtärkere Aufſammlung von Salpeter war nicht das einzige Bedürfniß, das uns drängte; nichts war noch gethan, ohne eine ſchnelle Fabrikation des Schießpulvers. Wir brauchen für den nächſten Feldzug 24 Millionen Pfund Pulver. Dieſe ungeheure Quantität war nach der alten VerfahrungsArt ſchwer und nur ſehr langſam zu erhalten. Neue Mittel, eben ſo einfach als ſinnreich wurden erfunden, die uns in den Stand ſetzen, in allen Jahreszeiten und an allen Orten Pulver zu fabriciren. Jeder Tag producirt nun eine gewiſſe Quantität gutes Schießpulver. Eine zu wenig bekannte Anekdote bewies ſeit langer Zeit die Möglichkeit der Ausführung dieſes Verfahrens. Labourdonnaie, der in die Baſtille eingeſperrt war, thut in ſeinem Gefängniß, vor dem Gouverneur, einen Piſtolenſchuß. Der Gouverneur ſtaunt, ſtellt ihn zur Rede. „Sehen Sie, wie ich „mich bewaffnet habe, wie ich mich hätte tödten können," antwortet Labourdonnaie. „Ich kratzte Salpeter von „den Mauern meines Kerkers ab, ich nahm Kohlen aus „meinem Kamin, die Schwefelhölzchen lieferten mir Schwe„fel, ein zinnerner Löffel gab mir Kugeln, und ein golde„nes Etui, das man mir gelaſſen hatte, verwandelte ſich in „einen Piſtolenlauf." Einige Tage reichten hin, um dieſer Entdeckung auf den Grund zu kommen, und ſie in eine Kunſt zu verwandeln. Schon hat man dieſe Kunſt beſchrieben, die dabei vorkommenden VerfahrungsArten durch KupferTafeln erläutert; alles iſt vereinfacht. Man wird das revolutionäre Nitrum, ſtatt daß ſonſt wenigſtens ſechs Wochen dazu gebraucht wurden, nunmehr in 14 Tagen raffiniren; man wird in einigen Tagen, und in Maſchinen, die man überall findet, Pulver machen, das wenigſtens ſo gut

iſt, wie das bisherige; man wird es in einigen Augenblicken trocknen und kőrnen. — Der Wille und die Mittel eines zahlreichen Volkes überſteigen alles, was man jemals gedacht und ausgeführt hat. Alle Franken ſind Soldaten; alle ParticularVermőgen bilden, im Nothfall, das őffentliche Vermőgen; die Genüſſe hőren auf individualiſirt zu ſeyn, ſie kommen in die Maſſe. Nur mit ſolchen Grundſätzen die ſo alt ſind wie der geſellſchaftliche Zuſtand und die Rechte der Nationen, ſtellt ſich die Republik dem royaliſtiſchen Europa dar, um ihm einen Krieg anzukündigen, der ſo lange dauern wird, als die Ungerechtigkeiten der Tyrannen: ſie allein kann den Krieg nach Willkühr fortſetzen; ſie allein kann jedes Jahr, bei der Erőffnung jedes Feldzugs, 12 Mal 100,000 Republikaner unter die Waffen ſtellen. Ein Gebiet von 50 Milliarden Werths iſt den Siegen der Freiheit verpfändet. Die Induſtrie, die Gedanken, der Muth von 27 Millionen Menſchen ſind das Eigenthum der Republik geworden. Die AſſignatenFabrik iſt ergiebiger als alle Minen, die der barbariſche Spanier in den Gebirgen von SüdAmerika aufwühlt. — „Wenn ſich," ſagte der Verfaſſer der Taktik, ſchon vor 20 Jahren, „wenn ſich in Europa ein „Volk erhebt, kraftvoll an Geiſt, an Hülfsmitteln und durch „Regierung; ein Volk, das mit republikaniſchen Tugenden „und mit einer NationalMiliz einen feſten Vergrőßerungs„Plan verbindet, das Krieg führt mit wenigen Koſten und „in ſeinen Siegen Mittel zum Unterhalt findet, das durch „keine FinanzKalkule gezwungen iſt, die Waffen niederzule„gen: ſolch ein Volk wird Alles unterjochen; es wird für „die auswärtigen Regierungen wie ein Sturm ſeyn, der „ſchwaches Rohr zerknickt." Dieſes Volk — du biſt es, FrankenVolk! aber ohne den Geiſt der Vergrőßerung, ohne Eroberungsſucht, in der Mitte von Europa ſeßhaft, unter der ſchőnſten Temperatur, auf dem fruchtbarſten Boden, und mit den induſtrievollſten Menſchen, umſchloſſen von Gebirgen, Meeren und Flüſſen, d. h. von ewigen NaturGränzen, mächtig genug, um nichts zu fürchten, groß genug, um nichts zu wünſchen, brauchſt du weiter nichts, als eine kraftvolle Regierung, Kanonen, Bajonette und Schießpulver." Barrere a. a. O.]

2 Dekret, daß jeder Kapitän, der ſich mit ſeinem Schiff einem Feinde ergiebt, welcher nicht doppelt ſo ſtark, wie er, iſt, als Verräther am Vaterland geſtraft werden ſoll.

Duclos-Dufresnoy, Notar, wird zum Tod verurtheilt.

3 Ein Neger, ein Mulatte und ein Weißer nehmen, als Deputirte von St. Domingo, Siz und Stimme im N. C.

[Cambulas: „Seit 1789 blieb ein groſer Prozeß unausgemacht: die Adels- und Prieſter-Ariſtokratien waren vernichtet; aber die Haut-Ariſtokratie herrſchte noch; auch dieſe röchelt jezt den lezten Seufzer aus."]

Epicharis und Nero, Trauerſpiel von Legouvé.

4 Dubarran, (36.) Präſident des N. C.

Bericht eines der neuangekommenen Deputirten von St. Domingo, über die auf dieſer Inſel vorgefallenen Ereigniſſe. (Monit. Nro. 138.) Der N. C. erklärt die Sklaverei der Neger in allen Colonien für abgeſchafft; dem zufolge dekretirt er, daß alle in den Colonien wohnhafte Menſchen, ohne Unterſchied der Farbe, fränkiſche Bürger ſind, und alle durch die Conſtitution verſicherte Rechte genießen ſollen.

[„Bisher hatten wir die Freiheit nur als Egoiſten und für uns allein dekretirt; heute ſchleudern wir ſie in die Neue Welt; von heute an iſt der Engländer todt." Danton a. a. O.]

Manlius Torquatus, Trauerſpiel von Lavallée.

5 Robespierre's Rede über die politiſch-moraliſchen Grundſäze, welche den N. C. in der innern Verwaltung der Republik leiten müſſen. (Monit. Nro. 139.)

[„Das Fundamentalprincip der demokratiſchen oder populären Regierung, d. i. die weſentliche Springfeder, die ſie erhält und in Bewegung ſezt, iſt die Tugend: ich ſpreche hier von der öffentlichen Tugend, die in Griechenland und in Rom ſo viele Wunder wirkte, und im republikaniſchen Frankreich noch viel erſtaunenswürdigere hervorbringen muß; von jener Tugend, die nichts anders iſt, als Liebe für das

Vaterland und ſeine Geſetze. — Nicht nur iſt die Tugend die Seele der Demokratie, ſondern ſie kann überhaupt nirgends als in dieſer Regierung exiſtiren. In der Monarchie iſt nur Ein Individuum, welches das Vaterland lieben kann, und dazu nicht einmal der Tugend bedarf: der Monarch, weil er von allen Einwohnern ſeiner Staaten der Einzige iſt, der ein Vaterland hat. Iſt er nicht der Souverän, wenigſtens de facto? iſt er nicht an der Stelle des Volks? und was iſt das Vaterland, wenn es nicht das Land iſt, wo man Bürger und Mitglied des Souveräns iſt? Zufolge eben dieſes nämlichen Grundſatzes, hat in den ariſtokratiſchen Staaten das Wort: Vaterland, keinen Sinn, außer für die Familien, welche die Souveränetät an ſich geriſſen haben. Nur in der Demokratie allein iſt der Staat wahrhaft das Vaterland aller Individuen, woraus er beſteht, und kann ſo viele bei ſeiner Sache intereſſirte Vertheidiger zählen, als er Bürger hat: ſebet hier die Quelle der Ueberlegenheit freier Völker über alle andere! Wenn Athen Sparta über die Tyrannen Aſiens wenn die Holländer und Schweizer über die Tyrannen Spaniens und Oeſtreichs triumphirt haben, ſo muß man den Grund davon nur hierinn ſuchen; aber die Franken ſind das erſte Volk in der Welt, das die wahre Demokratie eingeführt hat, indem es alle Menſchen zur Gleichheit und zur Fülle der Rechte des Bürgers berief, und dies iſt, meiner Meinung nach, der wahre Grund, warum alle gegen die Republik verbündeten Tyrannen werden überwunden werden — Die republikaniſche Tugend kann in Hinſicht auf das Volk und in Hinſicht auf die Regierung betrachtet werden; ſie iſt beiden nöthig. Wenn es der Regierung allein daran fehlt, ſo bleibt noch eine Hülfsquelle in jener des Volks; aber wenn das Volk ſelbſt verdorben iſt, ſo iſt die Freiheit ſchon verloren. — Der Charakter der populären Regierung iſt, zutrauensvoll gegen das Volk, und ſtreng gegen ſich ſelbſt zu ſeyn. Hierauf würde ſich die ganze Entwickelung unſerer Theorie beſchränken, wenn ihr in ruhiger Stille das Schiff der Republik zu regieren hättet: aber der Sturm tobt, und der RevolutionsZuſtand, worinn ihr euch befindet, legt euch eine andere Pflicht auf. Man möchte ſagen, daß die zwei entgegengeſetzten Genien, die man ſich

als um die Herrſchaft der Natur zankend gedacht hat, in dieſer großen Epoche der Geſchichte der Menſchheit mit einander kämpfen, um das Schickſal der Welt unwiederbringlich zu beſtimmen, und daß Frankreich der Schauplatz dieſes furchtbaren Kampfes iſt. Von Außen umzingeln euch alle Tyrannen; im Innern verſchwören ſich alle Freunde der Tyrannei; ſie werden ſich verſchwören, bis den Verbrechern die Hoffnung geraubt ſeyn wird. Man muß die innern und äußern Feinde der Republik vernichten, oder mit ihr untergehen. In dieſer Lage muß die erſte Maxime eurer Politik die ſeyn, daß man das Volk durch die Vernunft, und die Feinde des Volks durch den Schrecken leitet. — Wenn die Triebfeder der populären Regierung, im Frieden, die Tugend iſt, ſo iſt die Triebfeder der populären Regierung, im RevolutionsZuſtande, zugleich die Tugend und der Schrecken; die Tugend, ohne welche der Schrecken verderblich iſt; der Schrecken, ohne welchen die Tugend ohnmächtig iſt. Der Schrecken iſt nichts anders, als die plötzliche, ſtrenge, unbeugſame Gerechtigkeit; er iſt folglich ein Ausfluß der Tugend; er iſt nicht ſowohl ein beſonderes Princip, als eine Folge aus dem allgemeinen Princip der Demokratie, angewendet auf die dringendſten Bedürfniſſe des Vaterlands. Man hat geſagt, der Schrecken wäre die Triebfeder der deſpotiſchen Regierung. Sollte unſere denn alſo dem Deſpotism gleichen? Ja, wie das Schwert, das in der Hand der FreiheitsHelden glänzt, jenem gleicht, womit die SoldKnechte der Tyrannei bewaffnet ſind. Der Deſpot regiere durch den Schrecken ſeine zu Thieren abgeſtumpfte Unterthanen; er hat Recht als Deſpot. Bändiget durch den Schrecken die Feinde der Freiheit, und ihr werdet Recht haben als Gründer der Republik. Die RevolutionsRegierung iſt der Deſpotism der Freiheit gegen die Tyrannei. — Iſt denn die Stärke nur gemacht, das Verbrechen zu beſchützen; und iſt der Blitzſtrahl nicht beſtimmt, die ſtolzen Häupter zu treffen? Die Natur legt jedem phyſiſchen und moraliſchen Weſen das Geſetz auf, für ſeine Erhaltung zu ſorgen. Laßt die Tyrannei einen einzigen Tag regieren; den andern Tag wird kein Patriot mehr am Leben ſeyn. Wie lange wird man die Wuth der Deſpoten Gerechtigkeit nennen, und die

Gerechtigkeit des Volks Barbarei oder Rebellion? Die Unterdrücker der Menſchheit ſtrafen, iſt Gnade; ihnen verzeihen, iſt Barbarei. Die Strenge der Tyrannen hat nichts als Strenge zum Grund; jene der republikaniſchen Regierung fließt aus Wohlthätigkeit her. — Die innern Feinde des FrankenVolks ſind in 2 Abſchnitte, wie in 2 Heerhaufen, getheilt: ſie gehen unter Fahnen von verſchiedenen Farben, und auf verſchiedenen Wegen; aber ſie gehen zu gleichem Ziele. Die einen treiben uns zur Schwäche, die andern zu wilden Ausbrüchen an; die einen wollen die Freiheit in eine Bacchantinn, die andern in eine Metze verwandeln: dieſe hat man Moderirte, jene Ultrarevolutionärs genannt. Der rief Frankreich zur Eroberung der Welt auf, der keine andere Abſicht hatte, als die Tyrannen zur Eroberung Frankreichs aufzurufen. Der heuchleriſche Fremdling, der ſeit 5 Jahren Paris als die Hauptſtadt der Welt ausſchreit, überſetzte bloß in ſein Rothwelſch den Bannfluch der niederträchtigen Föderaliſten, die Paris der Zerſtörung weihten. Den Atheismus predigen, iſt bloß eine ſchlauere Art den Aberglauben freizuſprechen und die Philoſophie anzuklagen; und der gegen die Gottheit erklärte Krieg iſt bloß eine Diverſion zu Gunſten des Königthums." ꝛc. Robespierre a. a. O.]

Barrere's Bericht, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, über Jourdan's Verſetzung in den Ruheſtand, und Pichegru's Ernennung zum OberGeneral der NordArmee. (Monit. Nro. 138.)

[„Der WohlfahrtsAusſchuß hatte den Sieg bei Wattigny benutzen wollen, um den Feind das Gebiet der Republik auf dieſer Gränze gänzlich räumen zu machen. Befehle waren zu dem Ende gegeben, ein FeldzugsPlan war abgeſchickt worden, der, mit Nachdruck ausgeführt, die Oeſtreicher von unſerm Boden verdrängen mußte. Allein zu einer ſo wichtigen Unternehmung war Kühnheit nöthig; man mußte ſich über die gewöhnlichen Regeln erheben, den Elementen und dem Ungeſtüm der Jahreszeit trotzen. Dieſer kühne unternehmende Charakter ſcheint dem General, der dieſe Expedition ausführen ſollte, gefehlt zu haben; denn die Erfahrung von Landau beweißt, daß der fränkiſche Soldat kein

Hinderniß kennt, und die wildeſte Jahreszeit vermochte nicht, die Rhein-, die Moſel-, die WeſtArmee, und die vor Toulon, zu hemmen. Seitdem dies Projekt ſcheiterte, ſchien General Jourdan das berühmte Wort von Cäſar vergeſſen zu haben, welches die beſtändige Regel aller Feldherren ſeyn muß: Nichts iſt gethan, ſolange noch etwas zu thun übrig iſt. Allein der Ausſchuß hat ſeinen guten Abſichten, ſeinem Patriotismus Gerechtigkeit widerfahren laſſen; er wird ſtets Fehler oder Mangel an Kühnheit, die bei einem Ohnehoſen-General Statt haben können, von den Verräthereien oder der ſtrafwürdigen Unthätigkeit gewiſſer Generale, die den Lohn ihres Abfalls empfangen haben, zu unterſcheiden wiſſen. Er glaubte nur, daß er dieſen General nicht an der Spitze einer Armee laſſen müßte, die beſtimmt iſt, entſcheidende Operationen für das Heil der Republik zu wagen; daß ein General, der ſelbſt über einen glänzenden Erfolg erkaltete, nicht die nöthige Spannkraft habe, um eine große Armee in Bewegung zu ſetzen, noch das anhaltende Feuer, wodurch eine ſo ungeheure Maſſe elektriſirt werden muß. Dem zufolge haben wir die Augen auf den Sieger am Rhein geworfen, um den Nord zu rächen: wir ſchlagen euch vor, den General Jourdan durch den General Pichegru zu erſetzen. — Jourdan wird auf einige Zeit zu ſeinem Heerd zurückkehren, aber nicht nach Art jener verdächtigen Offiziere oder jener zweifelhaften Generale, die das Geſetz ſuſpendirt und, als gefährlich, auf eine gewiſſe Entfernung von Paris, den Armeen und den Gränzen verbannt. Er kann dem Vaterland noch in den verſchiedenen Poſten, die es ſeinen Vertheidigern anbietet, Dienſte leiſten; er erhält eine ehrenvolle Retraite, würdig ſeiner Rechtſchaffenheit und ſeines Patriotismus; er iſt arm; dies iſt ſein Ruhm, und ſein Recht auf die NationalDankbarkeit; der Sieger von Wattigny, der Befreier von Maubeuge, darf nicht im Mangel leben; wir ſchlagen euch vor, ihm den geſetzlichen RuheGehalt zu bewilligen. — Der Bürger, den wir euch zum General der NordArmee darſtellen, iſt ſchon bekannt durch ſeine Operationen und ſeine Siege an der Spitze der RheinArmee. Erhoben zu dieſer hohen Stufe durch das Vertrauen, das er verdiente, und das ſich ſeit der Zeit noch vermehrt

hat, da man ihn heute demjenigen, den er geſtern noch kommandirt hatte, gehorchen, und unter deſſen Befehlen die von ihm ſelbſt entworfenen Plane ausführen ſah, ſchien er uns, nach den Berichten der Repräſentanten bei der Rhein-Armee, Lebas und St. Juſt, würdig, eine Armee zu kommandiren, welche mehr als andere den Beruf hat, die Tyrannen und ihre barbariſchen Horden zu vernichten. Während der letzten Expedition am Rhein, als er das OberCommando plötzlich in die Hände eines andern Generals (Hoche's) übergehen ſah, ſagte er zu den Repräſentanten, indem er ſie umarmte: „nur eines ſchmerzt mich, daß Ihr nämlich „glauben möchtet, dies Ereigniß könne irgend Einfluß auf „meinen Eifer für den Dienſt der Republik haben." Der Ausſchuß glaubte, dieſe Beſcheidenheit und dieſe republikaniſche Tugend belohnen zu müſſen; aber könnte General Pichegru je ſich verläugnen, ſo würden wir die erſten ſeyn, die euch vorſchlagen würden, ihn abzurufen oder zu beſtrafen." Barrere a. a. O.]

Dekret, welches dem KriegsMiniſter eine Summe von 32 Millionen für die im Laufe des nächſten Feldzuges auszuführenden FortifikationsArbeiten bewilliget.

Die ehemalige Marquiſe von Marböuf wird zum Tod verurtheilt.

6 Choudieu's (vom Departement Mayenne und Loire) Bericht über ſeine Sendung in die Vendee, worinn er die Urſachen der langen Dauer dieſes Krieges entwickelt, und beſonders Philippeaux's Anklage gegen die Generale Ronſin und Roſſignol zu widerlegen ſucht. (Monit. Nro. 141 — 149.)

Die ehemalige Gräfinn von Lauraguais wird zum Tod verurtheilt.

7 Dekret, auf Merlin's Antrag, über die leichte Artillerie. (Es ſollen 9 Regimenter ſeyn. Jedes Regiment ſoll aus 514 Mann, mit Inbegriff des Stabs und der Offiziere, beſtehen. Jedes Regiment ſoll 6 Kompagnien, und jede Kompagnie 84 Mann haben. (Monit. Nro. 141.)

J. J. Trouſſebois-Baillard, 34 Jahre alt,

ExGraf und Obriſt vom Regiment Augouleme, nachher Marechal de Camp, wird zum Tod verurtheilt.

9 Brichard und Chaudot, Notarien, werden zum Tod verurtheilt.

11 Eine Deputation des ſouveränen Volks von Mömpelgard erſcheint im N. C., und bittet die Reunion dieſes Landes mit der fränkiſchen Republik durch ein förmliches Dekret zu ſanktioniren. (Monit. Nro. 145.)

12 Dekret, daß dem General Moulins zu Tiffange, auf Koſten der Republik, ein einfaches Grabmal errichtet werden ſoll, mit der Inſchrift: „Als Republi„kaner gab er ſich den Tod, um nicht leben„dig in die Gewalt der royaliſtiſchen Räu„ber zu fallen." (Monit. Nro. 145.)

[„Wenn, in der Geſchichte unſerer Revolution irgend etwas der Hydra der Fabel gleicht, ſo iſt es die Vendee. Vergebens hat der revolutionäre Herkules ihr die 100,000 Köpfe abgeſchlagen; ſie bewegen ſich noch, ſie bereiten noch in der Ferne ein gefährliches Gift: aber was der Fabel abgieng, iſt das Gemählde der Ränke, Irrthümer, Fehler, Verbrechen, die man denen, welche den Auftrag hatten die Vendee zu reinigen, beimeſſen kann" Barrere a. a. O.]

Ramel-Nogaret's Bericht über die Grundſteuer, namentlich über die Frage: ob die Steuer von den Güterſtücken in Natur oder in Geld bezogen werden ſoll? (Monit. Nro. 150.)

13 Lacroix's (von der Eure und Loire) Bericht über ſeine Sendung nach Belgien, zur Zeit, wo Dumouriez dort kommandirte. (Monit. Nro. 154 und 157.)

Laplanche's Bericht über ſeine Sendung nach Caen, um das Departement Calvados zu regeneriren. (Monit. Nro. 147.)

14 Der N. C. befiehlt die Vollziehung des Urtheilsſpruchs des RevolutionsGerichts gegen Chaudot aufzuſchieben.

15 Dekret, auf Merlin's (von Thionville) Antrag, daß zu den erledigt werdenden Stellen in den Armeen

der Republik, vom Grade des Korporals an bis zu dem des OberGenerals, niemand mehr befördert werden ſoll, der nicht leſen und ſchreiben kann. (Monit. Nro. 149.)

16 Anton Auguſtin Desherbiers-Letenduaires, gebürtig von Rochefort, 45 Jahre alt, ExAdelicher und BrigadeGeneral, der die Diviſion von Entrevaux bei der AlpenArmee kommandirte, wird zum Tod verurtheilt.

17 Widerruf des Dekrets vom 14.; Chaudot wird unverzüglich hingerichtet.

18 Barrere's Bericht über die gänzliche Beendigung des VendeeKrieges vor dem nächſtbevorſtehenden Feldzuge. (Monit. Nro. 151.)

[„Im Augenblick, wo 14 Armeen von Republikanern im Begriff ſtehen, ſich auf die feindlichen Königreiche zu ſtürzen, muß das Königreich der Vendee mit ſeinen lieben und getreuen Unterthanen verſchwunden ſeyn. — Eine durch 18 Jahrhunderte von Gewohnheiten, Vorurtheilen und Mißbräuchen monarchiſirte und verdorbene Nation hat euch den ſo ehrenvollen als mühſamen Auftrag ihrer Wiedergeburt ertheilt. Kühnweg habt ihr dieſe ſchöne Nation in den revolutionären Tiegel geworfen. Alle Zündlöcher glühen; ihr habt euch anheiſchig gemacht, ſie in eine Republik umzugießen und für Jahrhunderte zu bauen. Was iſt dazu nöthig? Keine gütlichen Vergleiche mit Verräthern, keine ſchwache oder unzulängliche Maßregeln: Angriffe, offenſive Maßregeln, das Innere im Zaum gehalten, und vor allem keine Vendee mehr." Barrere a. a. O.]

19 St. Juſt, (37.) Präſident des N. C.

Der Polizei-Tagzettel giebt die Zahl der Gefangenen in Paris zu 5,540 an.

20 Fourcault de Pavant, Notar, wird zum Tod verurtheilt.

21 Barrere's Bericht über das neue, von der Commiſſion der Lebensmittel gleichförmig für die ganze Republik berechnete Maximum, deſſen Grundlagen ſind: der Produktions- oder FabrikenPreis von 1790, die TransportKoſten, 5 Procent für den Großhändler, 10

Procent für den Kleinhändler. (Monit. Nro. 154 und 155.)

[„Die von unſerer Commiſſion entworfene Tafel über das Maximum der Lebensmittel, Waaren und rohen Stoffe iſt das neueſte und wichtigſte Werk über die politiſche Oekonomie. Durchgehet die verſchiedenen Staaten Europa's: die Regierungen haben bloß mehr oder minder vollkommene Ueberſichten der HandelsBalance; der Handelsmann kennt bloß ſeinen Zweig; beſchränkt durch ſeinen Geiz auf das, was den Gegenſtand ſeiner Spekulationen ausmacht, hat er nichts im Großen geſehen, als ſeine Gewinnſte; die erfahrenſten Kaufleute kennen weiter nichts als eine kleine Anzahl von Produkten, die ſie in ihrer kaufmänniſchen Correſpondenz cirkuliren zu machen beſchäftigt ſind. Hier iſt alles vereinigt; die zerſtreuten Kenntniſſe ſind in einen gemeinſamen Brennpunkt aufgefaßt. Das Geheimniß des Handels, die Operationen der Induſtrie werden nun allgemein bekannt, alle Gewinnſte gemäßigt, alle Intereſſen balancirt. Naturforſcher, Aerzte haben, durch langwierige Arbeiten, Mortalitäts-Tafeln für das Menſchengeſchlecht gemacht; ihr habt, in 2 Monaten, Lebens-Tafeln für das Volk gemacht. Keine Nation beſitzt eine ähnliche Arbeit." ꝛc. ꝛc. Barrere a. a. O.]

Carrier, der 4 Monate hindurch auf Sendung in der Vendee war, legt dem N. C. ein ausführliches Gemählde von dieſem Kriege, deſſen Unfällen, und den Siegen der republikaniſchen Armee vor. (Monit. Nro. 155.)

[„Ihr ſeyd lange und ſchrecklich über die Macht der Rebellen getäuſcht worden. Im Auguſt 1793 war die katholiſche Armee 150,000 Mann ſtark, ſämmtlich bewaffnet. Dieſe außerordentliche Maſſe war nicht immer zu gleicher Zeit unterm Gewehr. Die Chefs boten nur ſo viele Mannſchaft auf, als ihnen jedes Mal nöthig ſchien, um unſere Truppen zu ſchlagen; die Räuber wurden durch Trompetenſchall, oder mittelſt der Schutzbretter oder Flügel an den Mühlen, die man in Bewegung ſetzte, zuſammengerufen: die übrigen bauten indeß ruhig ihr Feld, und jeder Rebelle hatte bei der Arbeit immer ſeine Flinte neben ſich liegen. Der VendeeKrieg war ſchrecklich; denn über 16 Diſtrikte waren

in einem Umfang von mehr als 40 (franz.) □Meilen empört. Es waren Wunder nöthig, um 150,000 Mann ſolcher Empörten in ihrer Heimath zu überwinden. Das Gemetzel, das man unter dieſen Böſewichtern anrichtete, iſt unermeßlich; d'Elbee, ihr Generaliſſimus, hat geſtanden, daß die einzige Schlacht bei Chollet ihnen mehr als 20,000 Mann gekoſtet hat. Nach dieſer Niederlage giengen die Räuber über die Loire, aber in welcher Zahl? ſie waren noch über 50,000 ſtark, und rekrutirten ſich außerdem beträchtlich im Thal von Vitré, ſo daß ſie in der Schlacht bei Mans über 70,000 Mann hatten. Seit dieſem berühmten Tage wurden ihnen mehr als 15 Gefechte geliefert, worinn ſie beſtändig und dergeſtalt geſchlagen wurden, daß ſie auf dem rechten Ufer der Loire gänzlich vertilgt ſind; nicht Einer iſt mehr davon übrig. — Auf dem linken Ufer der Loire, bei der WiederEinnahme von Noirmoutier, gelang es Laroche-Jaquelin, einem ſehr unternehmenden jungen Manne, 3 bis 4,000 zu ſammeln, und Charette 6 bis 7,000. Dieſe beiden Chefs wurden mehrmals geſchlagen; man tödtete ihnen über 6,000 Mann, ſo daß man nach allen Berichten glauben kann, daß nur noch etwa 4,000 Rebellen unter den Befehlen von Charette, und 5 bis 600 von der Bande des Laroche-Jaquelin übrig ſind. Allein es giebt noch Pelotons in den Gehölzen und in den Gemeinden, ſo daß ich die Zahl der Royaliſten, die in der Vendee noch die Republik verabſcheuen, auf 20,000 ſchätze. — Man ſpreche uns daher nicht von Menſchlichkeit gegen dieſe verruchten Vendeer. Sie müſſen alle ausgerottet werden, man muß nicht einen einzigen Rebellen übrig laſſen, denn ihre Reue wird nie aufrichtig ſeyn. Ihre Weiber ſind lauter Ungeheuer. In dieſem Lande hat alles gegen die Republik gefochten. Kinder von 13 bis 14 Jahren tragen die Waffen gegen uns, und die noch jüngern Kinder dienen den Räubern zu Spionen; viele von dieſen kleinen Böſewichtern ſind durch die militäriſche Commiſſion gerichtet und verurtheilt worden. Ich kenne keine Patrioten, als die aus der Vendee entflohen ſind und mit uns gefochten haben; alles übrige iſt Räuber, und dieſe müſſen unter dem Schwert des Geſetzes

fallen. Ich trage daher ausdrücklich darauf an, daß man in dem allgemeinen TreibJagen, das gegen ſie angeſtellt werden wird, alle ausrotte, um uns endlich von dieſem abſcheulichen Kriege zu befreien. — Stellt euch indeß nicht vor, daß er auf der Stelle geendiget ſeyn wird: dieſes Land, von 40 QMeilen im Umfang, iſt mit Wäldern, ſehr ſtarken Hägen und dicken Gebüſchen bedeckt, ſo daß in der Schlacht von Mortagne über 40,000 Räuber verborgen waren, ohne daß wir ſie ſahen, und daß ich und Merlin dieſe Gebüſche mitten unter dieſen 40,000 Rebellen durchzogen, die nicht mehr zum Vorſchein kamen als 40 Lerchen. Laßt uns daher alle Rebellen ohne Barmherzigkeit niedermachen. Der Plan des WohlfahrtsAusſchuſſes und der Generale ſtimmt ganz mit meiner Anſicht überein." Carrier a. a. O.]

22 Portiez's Bericht, im Namen des Domainen- und VeräußerungsAusſchuſſes, über den Verkauf der Güter der Ausgewanderten. (Monit. Nro. 156.)

[„82 Departemente haben mit dem Verkauf angefangen; die 4 andern ſind im Rückſtande, weil ſie der Schauplatz des Krieges waren. Die Summe der bis zum Febr. 1794 verkauften Güter beläuft ſich auf 103 996 115 Livres, 16 Sous; und doch haben 16 Diſtrikte noch keinen Etat geliefert."]

23 Predicant, Notar, wird zum Tod verurtheilt.

J. J. Dortomann, gebürtig von Montpellier, 51 Jahre alt, ehedem Kapitain des Regiments Bourgogne, nachher BrigadeGeneral bei der italieniſchen Armee, wird zum Tod verurtheilt.

24 Mauſſion, ehemaliger Intendant von Rouen, wird zum Tod verurtheilt.

Dekret über das neue Maximum auf Barrere's Bericht vom 21. (Monit. Nro. 157.)

26 St. Juſt's Bericht im Namen des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, über die Verhaftungen. (Monit. Nro. 159.)

[„Der ehemalige Hof ließ in den Gefängniſſen henken; die Ertrunkenen, die man aus der Seine zog, waren ſeine Schlachtopfer: man rechnete damals 400,000 Gefangene; es wurden

jährlich 15,000 Contrebandiers aufgeknüpft; 3,000 Menſchen wurden gerädert; in Paris ſaßen mehr Gefangene, als jetzt. In Zeiten des BrodMangels rückten Regimenter gegen das Volk aus. — Durchlaufet Europa: es ſind darinn 4 Millionen Gefangene, deren Angſtgeſchrei ihr nicht höret, während eure vaterlandsmörderiſche Mäßigung alle Feinde eurer Regierung triumphiren läßt. Wir Sinnloſe! mit metaphyſiſchem Luxus kramen wir unſere Grundſätze aus, und die Könige, tauſend Mal grauſamer als wir, ſchlafen im Verbrechen! Durch welche Täuſchung könnte man euch bereden, daß ihr unmenſchlich ſeyd? Euer Revolutionsgericht hat ſeit 1 Jahre 300 Böſewichter zum Tod geſchickt; wo iſt der Gerichtshof in England, der nicht mehr gethan hätte? — Vergebens hält man die Inſurrektion des menſchlichen Geiſtes auf; ſie wird die Tyrannei verſchlingen: aber alles hängt von unſerm Beiſpiel und von der Feſtigkeit unſerer Maßregeln ab. Die Monarchie, eiferſüchtig auf ihre Gewalt, ſchwamm im Blute von 30 Generationen; und ihr könntet Bedenken tragen, euch ſtreng zu zeigen gegen eine Handvoll Strafbarer? — Alles Mitleid für das Verbrechen, in einer Republik, die nur auf Unbeugſamkeit beruhen kann, iſt Verrätherei. — Die Revolutionen gehen von Schwäche zur Kühnheit, und von Verbrechen zur Tugend über: man muß ſich nicht zu ſchmeicheln wagen, einen feſten Staat ohne Schwierigkeiten zu gründen; man muß einen langen Krieg gegen alle Anmaßungen führen; und da das menſchliche Intereſſe unüberwindlich iſt, ſo kann man die Freiheit eines Volks nicht leicht anders als durch's Schwert gründen. — Wagt! dies Wort enthält die ganze Politik unſerer Revolution." St. Juſt a. a. O.]

27 Dekret, welches verordnet, daß die Grundſteuer nicht in Natur bezogen werden ſoll. (S. 12. Febr.)

Der PolizeiTagzettel giebt die Zahl der Gefangenen in Paris zu 5,829 an.

März.

1 Vorſchlag, wegen Anordnung einer allgemeinen Jagd, zur Ausrottung der wilden Thiere, als Wölfe, Füchſe, Dachſe ꝛc. zu einer beſtimmten Zeit und Stunde. (Monit., de l'an II. Nro. 162.)

[Lacroix, von der Marne: „Die Thiere, die man jagen

muß, ſind die Leoparden Englands, die Adler Oeſtreichs und die Murmelthiere Savoyens." — Fayau: „Der Vorſchlag iſt überhaupt wohl nur bildlich zu verſtehen. Durch Wölfe und Füchſe hat man die verſchiedenen Arten von Ariſtokraten bezeichnen wollen, und in der That giebt es deren von allen Farben. Die Wölfe ſind diejenigen, welche, den Kopf empor tragend, das Volk ausſaugen und die Lebensmittel aufzehren; die Füchſe ſind die feinen Kauze, die das beſte Federvieh rauben, um es den Ohnehoſen zu entziehen, und die jede Fuchsliſt anwenden, um die Patrioten zu entzweien; die Dachſe ſind diejenigen Ariſtokraten, welche, weniger dreiſt als die andern, bei Tage ſich verſteckt halten und des Nachts auf Meuchelmord ausgehen."]

Bericht von Cambon, nach welchem die Summe der bis auf dieſen Tag verbrannten Aſſignaten ſich auf 1,891,351,317 Livres, und jene der demonetiſirten Aſſignaten auf 129,530,559 Livres beläuft. (Monit. Nro. 163.)

Zwei Perſonen vom RevolutionsGericht werden zum Tod verurtheilt.

2 Verordnung des GeneralConſeils der Pariſer Gemeinde, daß man keinem Bürger ein Zimmer vermiethen ſoll, er habe denn zuerſt ſeine SicherheitsKarte vorgezeigt.

Die PolizeiCommiſſärs erhalten den Auftrag, die Bürger an das Geſetz zu erinnern, welches ihnen auferlegt, an den Thüren ihrer Häuſer das Verzeichniß aller darinn wohnenden Perſonen, mit großen Buchſtaben, und in einer wohl lesbaren Höhe, anzuſchlagen. (S. 29. März 1793.)

Vier Perſonen zum Tod verurtheilt.

3 Dekret, auf St. Juſt's Antrag, daß alle Gemeinden der Republik ein Verzeichniß der dürftigen Patrioten an den WohlfahrtsAusſchuß einſenden, und letzterer hierauf Bericht erſtatten ſoll über die Mittel, alle dieſe Unglücklichen mit dem Vermögen der Feinde der Revolution zu entſchädigen. (Monit. Nro. 164.)

[„Man betrügt die Völker Europa's über das, was bei uns

geſchieht. Man traveſtirt eure Diſcuſſionen, aber man traveſtirt nicht die kraftvollen Geſetze; ſie durchdringen plötzlich die fremden Länder, wie der unauslöſchliche Blitz. Europa lerne, daß ihr auf dem fränkiſchen Gebiet keinen Unglücklichen und keinen Unterdrücker mehr wollt. Dies Beiſpiel trage Frucht auf Erden, es verbreite Liebe zur Tugend und Glück: das Glück iſt eine ſo neue Idee in Europa." St. Juſt a. a. O.]

Dekret, auf Barrere's Antrag, wodurch der N. C. allen conſtituirten Gewalten verbietet, die Perſon der Abgeſandten auswärtiger Regierungen im mindeſten anzutaſten oder zu beläſtigen. (Monit. Nro. 164.)

Beſchluß des Pariſer Departements, wodurch daſſelbe allen conſtituirten Gewalten und Beamten ſeines Bezirks auferlegt, die Zweikämpfe, die zu ihrer Kenntniß gelangen würden, anzuzeigen.

Drei Perſonen zum Tod verurtheilt.

4 Dekret, durch welches dem Miniſter des Innern eine Summe von 20 Millionen zur Austheilung unter die durch Verheerungen des auswärtigen Feindes und der Rebellen im Innern der Republik beſchädigten Bürger angewieſen wird. (Monit. Nro. 166.)

Sechs Perſonen zum Tod verurtheilt.

5 Eine Perſon zum Tod verurtheilt.

6 Rühl, (38.) Präſident des N. C.

Barrere's Bericht über mehrere von dem Ausland im Innern von Frankreich angezettelte Komplotte. (Monit. Nro. 167.)

[„Wir ſammeln die Lectionen der Geſchichte; wir haben überall unſer Ohr; wir haben Spione in Europa, und bis in Amerika. Man kann kein bedeutendes Wort ſagen, ohne daß wir es erfahren. Mack's Conferenzen zu London, und Luccheſini's zu Frankfurt; die neue Taktik des Sklaven in Uniform, und die neuen brittiſchen Intriguen in den Häfen des Oceans; die letzte militäriſche Convulſion Oeſtreichs, und die politiſchen Aengſten der Capets von Italien und Spanien: alles iſt uns bekannt. Es giebt ein Echo in Europa, und dies Echo wiederhallt in eurem

Wohlfahrtsauſſchuß; es ſagt uns alles, bis auf's letzte Wort dieſer großen Politiker ꝛc." Barrere a. a. O.]

Vier Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Jac. O-Moran, Irländer, 59 Jahre alt, und J. B. Devaine, gebürtig von Roullers in Belgien, 60 Jahre alt, DiviſionsGenerale bei der NordArmee, auch Joh. Neſtor Chancel, von Angouleme, 40 Jahre alt, BrigadeGeneral bei derſelben Armee.

7 Vier Perſonen zum Tod verurtheilt.

8 Zwei Perſonen zum Tod verurtheilt, nämlich: der ehemal. Graf und Marechal de Camp Louis Deſacres, genannt de l'Aigle, 60 Jahre alt, und die Wittwe Duretal, gebohrne de la Rochefaucault, 40 Jahre alt.

9 Das Haus Egalité (Palais-royal) wird durch eine bewaffnete Macht umzingelt.

Der Präſident, Rühl, legt dem N. C. ein Schreiben aus Mannheim vor, worinn man glauben machen will, daß die Oeſtreicher bloß durch Ueberrumpelung in Mannheim eingerückt wären. (Monit. Nro. 171.)

[„Der Kurfürſt von der Pfalz hat ſich 500 000 Livres für ſeine Neutralität bezahlen laſſen, um ſie unter dem Schutze dieſes Contrakts deſto ſicherer verletzen zu können; nichts gleicht der Treuloſigkeit, womit er ihn gebrochen hat; ich glaube alſo, daß ihr weder die Pfalz noch die Pfälzer zu ſchonen habt." Rühl a. a. O]

Carrier's Vertheidigung ſeiner Collegen in der Vendee. (Monit. Nro. 171.)

[„Die Rebellen von Noirmoutier, außer Stand ſich zu vertheidigen, haben um Gnade gebeten, nicht aber, wie man ſagte, einen Traktat angeboten." „Keine Gnade den Verſchwörern!" antworteten meine Collegen. Der General der Republik ließ ſeine Colonnen vorrücken, und alle Rebellen wurden vertilgt. Wie hätte man auch Patrioten erwürgen können? — es war ja nicht Ein ſolcher auf Noirmoutier." Carrier a. a. O.]

Eine Perſon zum Tod verurtheilt.

... luß des WohlfahrtsAusſchuſſes, daß das Thea-

tre français, an gewiſſen Tagen, den Vorſtellungen von und für das Volk gewidmet ſeyn ſoll.

Der TagZettel der Polizei giebt die Zahl der Gefangenen in Paris zu 6064 an.

11 Dekret, betreffend die Errichtung einer Commiſſion der öffentlichen Arbeiten, zur Direktion der Brücken und Straßen, Fortificationen, Kanäle ꝛc. Es wird dieſer Commiſſion die Einrichtung einer Centralſchule für öffentliche Arbeiten übertragen. Die Mitglieder derſelben ſind: Fleuriot-Leſcaut, Dejean und le Camus. (Monit. Nro. 175.)

Zu Genf hat die Beibehaltung des herrſchenden Cultus 2,852 Stimmen gegen 380 erhalten.

Vallet de Villeneuve, Schatzmeiſter der Pariſer Gemeinde, erſchießt ſich; an ſeine Stelle wird proviſoriſch der Bürger Harmand ernannt.

12 Drei Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Sophie Adelaide Leclerc-Glatigny, ExNonne, 37 Jahre alt.

13 St. Juſt's Bericht über eine neue Verſchwörung gegen das fränkiſche Volk und ſeine Freiheit. Der N. C. dekretirt: Das Revolutions-Gericht ſoll die Urheber und Mitſchuldigen dieſer Verſchwörung ſofort richten; wer mittel- oder unmittelbarer Weiſe die Sicherheit oder die Würde des N. C. antaſtet, iſt Feind des Volks und wird mit dem Tod beſtraft; es ſollen 6 populäre Commiſſionen ernannt werden, um die in den Gefängniſſen aufbewahrten Feinde der Revolution ſchleunig zu richten; die der Verſchwörung gegen die Republik Angeklagten, welche ſich der gerichtlichen Unterſuchung entziehen, ſind außer dem Geſetz; jeder Bürger iſt ſchuldig, die Verſchwörer und die außer dem Geſetz Erklärten, wenn ihm der Ort, wo ſie verborgen ſind, bekannt iſt, anzugeben; wer ſie, bei ſich, oder anderwärts, verbirgt, wird als Mitſchuldiger beſtraft. (Monit. Nro. 174.)

General Lapoype, (der mit vor Toulon gefochten hatte,) erſcheint vor den Schranken des N. C., um ſich zu rechtfertigen. (Monit. Nro. 175.)

[Barrere liest, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, einen Auszug aus den Briefen des VolksRepräſentanten Maignet vor, welche einem Mitgliede des C. Anlaß gegeben hatten, zu verlangen, daß Lapoype vor die Schranken gefordert würde. „Ihr ſehet daraus,“ ſagt Barrere, „daß es nicht Lapoype, ſondern der ArtillerieGeneral Bonaparte iſt, der von dieſem Repräſentanten, welcher nicht darein willigen wollte, die Wiederaufbauung des Forts Nicolas, zu Marſeille, verlangte.“ — Hierauf nimmt General Lapoype das Wort: „Meine Vertheidigung wird kurz ſeyn; das Zeugniß des VolksRepräſentanten Maignet reicht zu meiner Rechtfertigung hin. Die Thatſache, die man mir zur Laſt legt, trifft mich nicht; nie führte ich Reden, die der Wiedererbauung der Baſtillen günſtige Geſinnungen in mir ankündigten; in mir, der ich mein ganzes revolutionäres Leben damit zubrachte, ſie zu zerſtören.“]

[Bemerkung. Dies iſt das zweite Mal, wo Bonaparte's öffentlich Erwähnung geſchah, und zwar dies Mal in einer Epoche der Revolution und unter Umſtänden, die ihn leicht unter die damals ſo fürchterlich permanente Guillotine hätte bringen können, wenn ſein Freund Barras, der gerade um dieſe Zeit von Toulon zurückgekommen war, ſich nicht für ihn verwendet — und wenn das Glück nicht ſchon damals über ſeinem Günſtling gewacht hätte. Crescebat, occulto velut arbor aevo, Corsicum sidus.]

Eine Perſon zum Tod verurtheilt.

14 Anfang der Inſurrektion in Polen: Madalinsky überfällt die preußiſche Huſaren=Beſazung in Szrensk.

Eine Perſon zum Tod verurtheilt.

15 Schreiben des öffentlichen Anklägers bei dem RevolutionsGericht, Fouquier=Thinville, an den WohlfahrtsAusſchuß, worinn er anzeigt, daß er, zufolge des Dekrets vom 13. die BB. Ronſin, Vincent, Hebert, Momoro, Ducroquet ꝛc. habe verhaften laſſen. (Monit. Nro. 176.)

[Couthon: „O was ſind die Menſchen doch für Thoren! Was braucht man denn ſo viel, um zu leben und um glücklich zu ſeyn? einige Unzen Brod des Tags, die Wolluſt Gutes zu thun, und das Zeugniß eines guten Gewiſ=

ſens: das iſt alles; damit lebt und ſtirbt man ohne Reue und ohne Furcht. Aber Frugalität und Sitten, die Haupt-Tugenden der Republiken, ſind noch nicht genug an der TagesOrdnung unter uns, weil wir noch zu viel Monarchiſten haben." — Barrere: „Gehet heute in den Straßen von Paris, ihr werdet die Ariſtokraten an ihren langen Geſichtern erkennen." — Couthon: „Ja, in RevolutionsZeiten müſſen alle gute Bürger Phyſiognomen ſeyn; an der Phyſiognomie werdet ihr einen Verſchwörer, den Mitſchuldigen der Verräther, die jetzt in den Händen der Gerechtigkeit ſind, erkennen; dieſe Menſchen haben einen finſtern Blick, ein verlegenes Ausſehen, widrige galgenmäßige Mienen; gute Bürger, packt ſolche Verräther und verhaftet ſie!"]

15 Perſonen zum Tod verurtheilt.

16 Dekret, auf Amar's Bericht, zufolge deſſen die VolksRepräſentanten Julien von Toulouſe, Delauney von Angers, Fabre=d'Eglantine, Chabot und Bazire, vor das RevolutionsGericht geſchickt werden. (Monit. Nro. 178.)

[Robespierre: Ich fordere die Tyrannen der Erde heraus, ſich mit den Repräſentanten des FrankenVolks zu meſſen; ich fordere zu dieſer Vergleichung den Mann heraus, deſſen Name dieſe Stätte ſchon zu oft entweihte, als daß ich ihn ausſprechen möchte; ich fordere dazu jenes engliſche Parlament heraus, den Verbündeten ſeiner freiheitsmörderiſchen Verbrechen. Wiſſet ihr, was für ein Unterſchied zwiſchen ihnen und den Repräſentanten des fränkiſchen Volkes iſt? — der, daß dieſes erlauchte Parlament durch und durch corrumpirt iſt, und daß wir im N. C. nur einige mit Corruption behaftete Individuen zählen; der, daß die Mitglieder des Parlaments im Angeſicht der brittiſchen Nation ſich des Handels mit ihrer Meinung rühmen und ſie dem Meiſtbietenden geben, und daß, wenn wir unter uns einen Verräther oder einen feilen Menſchen entdecken, wir ihn auf's Schaffot ſchicken. Volk, in welchem Lande ſah man noch den, der mit der höchſten Gewalt bekleidet war, das Schwert des Geſetzes gegen ſich ſelbſt kehren? in welchem Lande ſah man noch einen mächtigen Senat in ſeiner eigenen Mitte die Verräther an der

gemeinen Sache aufſuchen, um ſie dem Schwert des Geſetzes zu überliefern? wer gab der Welt dieſes ganz neue Schauſpiel? Ihr, Bürger; und das iſt die Antwort, die ich in eurem Namen allen Tyrannen der Erde entgegenſetze."]

Baudot's weiterer Bericht über ſeine Sendung zur Rhein= und MoſelArmee. (Monit. Nro. 177.)

[„Wir haben in den 2 RheinDepartementen 14 Millionen klingende Münze gegen Aſſignaten eingetauſcht." Baudot a. a. O.]

Drei Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter der ehemal. Marquis P. J. Godail=Cieurac, conſtitutioneller Maire von Montauban, und P. Quetineau, ehemal. General in der Vendee, 37 Jahre alt.

17 St. Juſt's Bericht über die auf Befehl des Wohlfahrts-Ausſchuſſes geſchehene Verhaftung der VolksRepräſentanten Herault de Sechelles und Simon. Der N. C. genehmiget dieſe Verhaftung. (Monit. Nro. 179.)

Sechs Perſonen zum Tod verurtheilt.

18 Bourdon (von der Oiſe) beklagt ſich über die Municipalität von Paris, die noch nicht vor dem N. C. erſchienen iſt, um ihm zu der Entdeckung der neuen Verſchwörung Glück zu wünſchen. Dekret, welches den Wohlfahrts= und SicherheitsAusſchuß anweißt, unverzüglich die Unterſuchung des Betragens und die Läuterung der conſtituirten Gewalten von Paris, welche über die neuen Ereigniſſe Stillſchweigen beobachtet haben, vorzunehmen. (Monit. Nro. 179.)

Acht Perſonen zum Tod verurtheilt.

19 Das GeneralConſeil der Pariſer Gemeinde erſcheint, den Maire Pache an der Spitze, in Maſſe vor dem N. C., um demſelben zu den kräftigen Maßregeln, die er ergriffen hat, um die Projekte der Verſchwörer zu vereiteln, Glück zu wünſchen. (Monit. Nro. 181.)

[Der Präſident, Rühl: „An der Schärpe, die Euch ſchmückt, erkennt der N. C. mit Vergnügen die Vorſteher eines Volks, das er in ſeinem Herzen trägt; er will glauben, daß Eure Geſinnungen rein ſind, obgleich Ihr ſie ſehr ſpät äußert; er wünſcht, daß die Pariſer Gemeinde, die ſo

lange Bailly's, Petions, Manuels an ihrer Spitze hatte, künftig nichts als Brutuſſe und Publicolas enthalten möge." — Der Maire Pache: „Im Namen meiner Collegen ſchwöre ich, daß wir alle würdige Nachahmer der Publicolas und der Brutuſſe ſeyn werden."]

Dekret, welches verordnet, daß der KriegsMiniſter Bouchotte über ſein Betragen, und über die durch Bourdon (von der Oiſe) gegen ihn gemachte Denunciation, dem WohlfahrtsAusſchuß unverzüglich Rechenſchaft ablegen ſoll. (Monit. Nro. 180.)

[Danton: „Franken, laßt euch nichts irren. Die Freiheit muß brauſen und ſieden, bis der Schaum völlig ausgeſtoßen iſt. Jeder von uns muß ſich entſcheidend ausſprechen. Wer hat das mehr gethan, als ich? Ich zuerſt verlangte die revolutionäre Regierung ꝛc."]

Vier Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter der am 3. Oct. 1793 proſcribirte VolksRepräſentant C. L. Mazuyer.

20 Feſt der Zöglinge bei der Salpeter- und WaffenFabrikation.

Die Engländer unter Gray erobern Fort-Royal auf Martinique.

21 Tallien, (39.) Präſident des N. C.

22 Cambon's Bericht, im Namen des FinanzAusſchuſſes, über die Staatsſchuld in LeibRenten, und desfallſiges Dekret. (Monit. Nro. 186 und 187.)

Proklamation an das FrankenVolk über den neuentdeckten Plan einer GegenRevolution. Der N. C. erklärt, daß Gerechtigkeit und Rechtſchaffenheit an der TagesOrdnung ſind. (Monit. Nro. 183.)

Fort-Bourbon auf Martinique ergiebt ſich den Engländern; die 1,000 Mann ſtarke Beſatzung, unter General Rochambeau, wird kriegsgefangen; in den Häfen werden 125 Kauffartheiſchiffe erbeutet. Die ganze Kolonie unterwirft ſich den Engländern.

Abzug der preußiſchen Armee vom OberRhein, bis auf 20,000 Mann vertragsmäßige Hülfe an Oeſtreich.

(England tritt jedoch durch Zahlung von Subſidien ins Mittel, und die Preußen kommen wieder zurück.)

23 Kosciusko beſetzt das von den Ruſſen geräumte Cracau, und erklärt ſich zum Generaliſſimus aller bewaffneten Macht in Polen.

Zwei Perſonen zum Tod verurtheilt.

24 Neunzehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Karl Philipp Ronſin, von Soiſſons, 42 Jahre alt, Kommandant der RevolutionsArmee; Jac. René Hebert, von Alençon, 35 J. alt, NationalAgent bei der Pariſer Gemeinde, (Verfaſſer des Père Duchesne); Franz Nicol. Vincent, von Paris, 27 J. alt, Generalſekretär im KriegsDepartement; Ant. Franz Momoro, von Beſançon, 38 J. alt, Buchhändler und Verwalter vom Pariſer Departement; Joh. Conr. Kok, aus Holland, 33 J. alt, Bankier; Jac. Pereyra, von Bayonne, 51 J. alt, TabacksFabrikant; Anacharſis Cloots, von Cleve, 38 J. alt, ehemal. Volks-Repräſentant, (ſogenannter Redner des Menſchengeſchlechts); Pet. Joh. Berthold Proly, von Brüſſel, 42 Jahr alt ꝛc. ꝛc.

25 Fünf Perſonen zum Tod verurtheilt.

26 Dekret, betreffend die Aufenthalts-Certificate, welche man beibringen muß, um Penſionen zu beziehen.

Fünf Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter J. L. Gouttes, ExConſtituent und ehemal. conſtitutioneller Biſchof des Departements Saone und Loire.

27 Dekret, auf Barrere's Antrag, betreffend die Aufhebung der RevolutionsArmee, (ſ. 5. Sept. 1793); die Freiwilligen, woraus ſie beſteht, ſollen nach ihrer Heimath zurückkehren, oder, wenn ſie fortfahren wollen zu dienen, einzeln und nach ihrer Wahl den alten TruppenKorps in den verſchiedenen Armeen der Republik einverleibt werden. (Monit. Nro. 188.)

[„Mitten unter den innern Erſchütterungen, welche die raſtloſe Ariſtokratie erregte, entſtand die RevolutionsArmee, eine Geburt der Umſtände, oft nützlich, oft auch ſchädlich. Ueberhaupt iſt ſchon an ſich jede RevolutionsArmee in ei-

nem FreiStaat, in einem Lande, wo alle Bürger Soldaten ſind, eine antidemokratiſche Einrichtung; ſie ſetzt zwei Klaſſen von Soldaten, zwei Arten von Bürgern voraus. Außerdem iſt ſie ein gefährliches Werkzeug; denn entweder muß ſie die freiheitsmörderiſche Waffe eines Cromwell's, oder das Mittel der Uſurpation eines Senats ſeyn; ihre Truppen ſind alſo entweder Söldlinge eines Tyrannen, oder prätorianiſche Garden. Der WohlfahrtsAusſchuß hatte dies ſeit mehreren Monaten gefühlt; denn er nahm drei ſehr wirkſame Maßregeln, um die Gefahren dieſer militäriſchen Einrichtung zu vermindern. Er ſchlug Euch für's erſte die Abſchaffung aller revolutionären Armeen in den Departementen vor: ſogleich verſchwanden dieſe militäriſchen Superfötationen, die ohne Zweifel mit dem Syſtem einer MilitärRegierung zuſammenhiengen, welche in Frankreich die Regierung der Mamlucken erneuern ſollte, um uns wieder in die Feſſeln des Deſpotismus zurückzuwerfen. Die zweite Maßregel beſtand darinn, daß man dieſe neue Armee unaufhörlich auseinander legte, indem man die Truppen im Süden, im Norden, an den SeeGränzen, und in den Gegenden von Paris, zerſtreute. Die dritte Maßregel war, daß man ſich den öftern und gebieteriſchen Forderungen ihres Chefs (Ronſin) widerſetzte, die alle auf Vermehrung der Gewalt, des Soldes und des politiſchen Einfluſſes abzielten. Das eine Mal verlangte er einen zahlreichern Stab als irgend eine Armee hat, obgleich dieſe revolutionäre Armee, zufolge des Dekrets ihrer Errichtung nur 6,000, und in der Wirklichkeit nur 4,000 Mann ſtark war. Ein ander Mal ſchlug er vor, der revolutionären Armee mehrere militäriſche Commiſſionen und wandelbare Guillotinen beizugeben. Jetzt ſind ſeine Abſichten kein Problem mehr; ſein Prozeß hat ſeinen ſtrafbaren Ehrgeiz, ſeine feindlichen Projekte gegen die öffentliche Freiheit, und vornämlich das geheime Projekt enthüllt, dieſe Armee auf 100,000 Mann zu bringen. — Republikaniſche Soldaten von der RevolutionsArmee! indem ihr vernahmet, daß das Geſetz dieſen Verſchwörer zum Tod verdammte, waret ihr ohne Zweifel die erſten, welche verlangten, daß der Name dieſer militäriſchen Einrichtung verſchwinden ſollte. War es nicht in der That eine Beſchimpfung für 14 heldenkühne

Armeen der Republik, daß man einer neuen Armee den ausſchließlichen Titel: RevolutionsArmee gab, als ob die Revolution nicht eben ſowohl durch Siege über den auswärtigen Bund der Könige, als durch die glücklichen Erfolge gegen die innern Bewegungen der Ariſtokratie befeſtigt würde; als ob es in einem Lande ohne Privilegien eine privilegirte Armee geben könnte; als ob der Sold und die NationalBelohnungen im Vaterlande der Gleichheit ungleich ſeyn dürften." Barrere a. a. O.]

Drei Perſonen zum Tod verurtheilt.

28 Zwei Perſonen zum Tod verurtheilt.

29 Dekret, auf Oudot's Bericht, gegen die wucherlichen Aufkäufe. (Monit. Nro. 191.)

Der WohlfahrtsAusſchuß ernennt den Bürger Payan zum NationalAgenten der Pariſer Gemeinde, und den B. Moenne zum erſten, den B. Lubin zum zweiten Subſtituten.

Sechs Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter der 79jährige ExSuperior des ehemal. Ordens von Cluny, J. B. Courtin.

30 Der WohlfahrtsAusſchuß ernennt den B. Gateaux zum NationalAgenten des Pariſer Departements.

31 AnklagsDekret, auf St. Juſt's Antrag, gegen (den in der Nacht verhafteten) Danton, J. F. Lacroix, Philippeaux, Camille Desmoulins und Herault-Sechelles; ſie ſollen mit Fabre-d'Eglantine und den andern Mitſchuldigen gerichtet werden. (Monit. Nro. 192.)

[Legendre: „Danton hat der Freiheit die größten, nützlichſten Dienſte geleiſtet. Im Jahr 1792 machte er ganz Frankreich aufſtehen durch die kraftvollen Maßregeln, deren er ſich bediente, um das Volk zu erſchüttern; Er machte die TodesStrafe gegen Jeden dekretiren, der nicht ſeine Waffen abliefern, oder ſelbſt ausziehen würde, um den Feind damit zu bekämpfen. Der Feind war damals vor den Thoren von Paris: Danton kam, und ſeine Ideen retteten das Vaterland. Im Jahr 1790 ſchwuren wir einander zu, daß derjenige von uns beiden, der den andern

der Sache des Volks würde untreu werden ſehen, ihn auf der Stelle niederſtoßen ſollte. Ich halte Danton für ſo rein, wie mich ſelbſt; er iſt ſeit heute Nacht in Feſſeln; ohne Zweifel fürchtete man, daß ſeine Antwort die gegen ihn vorgebrachten Anklagen vernichten möchte. Ich verlange daher, daß er vorgefordert und angehört werde." — Robespierre: „Legendre glaubt ohne Zweifel, daß mit dem Namen Danton ein Privilegium verbunden ſey. Nein, wir wollen kein Privilegium, keine Götzen. Wer ſind denn die Leute, die das Wohl des Vaterlands perſönlichen Verbindungen, vielleicht gar der Furcht aufopfern? Wer irgend ſich fürchtet in dieſem Augenblick, iſt ſchuldig; denn die Unſchuld fürchtet ſich nicht. Auch mir wollte man Schreckniſſe einflößen; man wollte mich glauben machen, daß, hätte ſie ſich erſt Danton genähert, die Gefahr auch mich erreichen könnte; man ſtellte mir ihn als einen Mann vor, an den ich mich anſchließen müßte, als einen Schild, der mich decken könnte, als einen Wall, der, ein Mal umgeſtürzt, mich den Pfeilen meiner Feinde bloßgeſtellt laſſen würde. Was liegt mir an Gefahren? Mein Leben gehört dem Vaterland, mein Herz kennt keine Furcht, und wenn ich ſterben ſollte, ſo wird es ohne Vorwurf und ohne Schande ſeyn."]

Sechs Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Claire Joſeph Carris, genannt Barbotan, 75 J. alt, Ex-Graf und Ex-Conſtituant; und L. F. Lavergne-Champlaurier, von Angouleme, 50 J. alt, chem. Kapitain im 50. Regiment, dann Obriſtlieutenant und Kommandant von Longwy, nebſt ſeiner Gattinn, 26 J. alt.

April.

1 Dekret, auf Carnot's Bericht im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, betreffend die Abſchaffung des bisherigen VollziehungsRaths, der auf den 1. Floreal (20. April) durch zwölf, unter der Leitung des WohlfahrtsAusſchuſſes ſtehende, Commiſſionen erſetzt werden ſoll. (Monit. Nro. 194.)

[„Eine Einrichtung, erſchaffen durch Könige, für die erbliche Regierung, für die Aufrechthaltung dreier Stände, für Aus-

zeichnungen und Vorurtheile, könnte ſie in der That das Regulativ für eine ſtellvertretende, auf den Grundſatz der Gleichheit gebaute, Regierung werden? Die Springfedern der Monarchie, die zahlloſen Räder einer adelichen Hierarchie, die Hebel des Fanatismus und des Trugs, könnte man daraus eine neue Ordnung der Dinge zuſammenſetzen, welche gänzlich auf die Vernunft und auf die Volks-Souveränetät gebaut iſt? Nein, dieſe politiſche Maſchine könnte ihre Reibungen nicht bezwingen; ſie würde nothwendig ſtocken, oder zerbrechen, oder gegen ihren Zweck wirken. — Für ſich allein giebt das Volk ſich eine Regierung; es giebt ſich dieſelbe, um ſo viel wie möglich dem Uebelſtand abzuhelfen, daß es nicht in einer allgemeinen Verſammlung berathſchlagen kann. Die Regierung iſt daher im Grunde nichts anders, als der Rath des Volks der Oekonom ſeiner Einkünfte, die Wache, welche alle Gefahren von ihm abhalten, und auf Jeden, der es zu überfallen wagen würde, den Blitz ſchleudern ſoll . . . Doch haben ſich, durch die Vergeſſung dieſer ewigen UrWahrheiten, alle Thronen und alle Tyranneien der Welt erhoben. Gewiß wollte, urſprünglich, kein Volk ſich einen Gebieter geben; und doch hatten alle einen ſolchen. Ueberall iſt die Gewalt den Händen des Volks entſchlüpft, und die Souveränetät von ihrem rechtmäßigen Beſitzer auf einen ſubalternen Agenten übergegangen. Die erſten Könige waren nichts anders als untreue und ſchlaue Diener, welche das Vertrauen ihres Herrn, während ſeines Schlafes, mißbrauchten. Dieſer Eingriff geſchah nicht plötzlich; nur durch unmerkliche Stufen machte ſich der Uſurpator zum Oberhaupt, die Rechte des Volks wurden verlöſcht, die öffentliche Freiheit gieng verloren, und Finſterniß bedeckte die ganze Oberfläche der Erde. — Man muß das Volk vor dergleichen freiheitsmörderiſchen Unternehmungen bewahren Die Mittel, wodurch man dieſen Zweck erreichen kann, ſind: die Wahl der Männer, aus welchen die Regierung beſtehen ſoll; ihre Amovibilität; ihre Verantwortlichkeit; die UnterAbtheilung der executiven Funktionen, oder die Schwächung einer jeden derſelben, ſo viel es möglich iſt ohne der Einheit, der Schnelligkeit der Bewegungen zu ſchaden. — Das Volk hat das mit der oberſten Gewalt verbundene Unglück, umgeben zu ſeyn mit

Schmeichlern, mit kriechenden und verſchmitzten Menſchen, die der Ehrgeiz quält, die daſſelbe hochpreiſen, um es zu berauben, die ihm ſchmeicheln, um es zu feſſeln, die es wie ein OpferThier ſchmücken, um es zu ſchlachten; es muß unter ſo viel Treuloſigkeit erliegen, wenn es nicht die, welche zu ſeiner Rettung herbeieilen, von denen, die es umarmen, um es in den Abgrund zu ſtürzen, zu unterſcheiden weiß. Wer ſeine Wunden unterſucht, wer deren Tiefe nicht verhehlt noch übertreibt, wer das Heilmittel dagegen vorſchlägt, wie herb ſolches auch ſeyn mag, der iſt ſein Freund. Der Schmeichler iſt der, welcher ihm Palliative anbietet; ſein Zweck iſt erreicht, wenn er die gegenwärtige Gefahr entfernt hat, indem er ſie für die Zukunft vergrößert. Der wahre Freund des Volks iſt der, welcher ihm jeden Augenblick bis zum Ueberdruß wiederholt: ſey arbeitſam, denn die Erde bringt nichts von ſelbſt hervor; ſey mäßig, denn der Ertrag des Bodens hat ſeine Gränzen; beobachte ein Gleichgewicht zwiſchen deinem Verbrauch und den Erzeugniſſen; erſchaffe dir keine Bedürfniſſe, als ſolche, die du befriedigen kannſt. Sein wahrer und gefährlichſter Feind iſt der, welcher den Keim der Habgier, die Chimäre des Beſtmöglichen unter daſſelbe hinwirft, den Tadel alles deſſen was iſt, die Unzufriedenheit mit allem was es hat, das Verlangen nach dem was es nicht haben kann. Der Freund des Volks endlich iſt der, den man Mühe hat zur Annahme eines öffentlichen Amtes zu vermögen, der ſich, ſo bald er kann, und ärmer als da er es antrat, wieder davon zurückzieht; der ſich demſelben bloß aus Pflichtgefühl widmet, mehr thut als ſagt, und ſich beeilt, in den Schooß ſeiner Verwandten zur Ausübung der häuslichen Tugenden zurückzukehren. — Nach der Wahl der Männer kommt, als zweite Bedingung, ihre Amovibilität. Wie rein auch diejenigen ſeyn mögen, die ſich das Vertrauen des Volks erworben haben, ſo iſt es doch gegen die Klugheit, die Gewalt zu lange in denſelben Händen zu laſſen; ſobald ſie aufhört, für den, welchem ſie anvertraut iſt, eine Bürde zu ſeyn, muß man ſie von ihm zurücknehmen; ſobald er ſich einen Genuß daraus macht, iſt er dem Verderbniß nahe. Die Redlichkeit ſelbſt iſt keine hinlängliche Garantie; denn der, welcher eine Zeitlang über die öffentliche

Macht verfügte, um ſeinem Vaterlande zu dienen, wird vielleicht einſt, wenn man ſie ihm läßt, darüber verfügen, um daſſelbe zu unterjochen. Wehe einer Republik, wo das Verdienſt eines Mannes, oder ſeine Tugend ſelbſt, nothwendig geworden wäre! — Was die Verantwortlichkeit betrifft, ſo iſt ſie ein natürliches Recht in Hinſicht auf alle, die mit den Angelegenheiten des Staats beauftragt ſind. Die Gerechtigkeit des Volks betriegt ſich ſelten; ſie wird immer ſyſtematiſche Verrätherei von bloßem Irrthum unterſcheiden; ſie wird nie vergeſſen, daß man öffentliche Männer nach der Maſſe ihrer Handlungen beurtheilen muß, und daß ihnen Fehler, die bei einer großen Adminiſtration unvermeidlich ſind, zum Verbrechen anrechnen, eben ſo viel wäre, als den ſchnellen und kühnen Gang, den jede, und beſonders eine revolutionäre Regierung haben muß, durchaus unmöglich machen. — Endlich bleibt noch ein Zweck zu erreichen übrig, nämlich die Ausübung der beſondern Gewalten dergeſtalt abzutheilen, daß, indem man die eines jeden von den Agenten in die engſten Schranken einſchließt, doch Einheit der Richtung und ein Ganzes in den Maßregeln beibehalten wird. Die Kunſt liegt darinn, die zwei Klippen, der Aufhäufung von der einen Seite, und des Mangels an Zuſammenhang von der andern, zu vermeiden; zu organiſiren, ohne zu concentriren; die der Maſchine Bewegung gebenden Agenten zu vervielfältigen, und Verhältniſſe zwiſchen ihnen feſtzuſetzen, welche ihnen nie erlauben, zurückzubleiben, oder ſich von den korreſpondirenden Linien zu entfernen. — Dies ſind die Grundſätze, die wir auf die revolutionäre Regierung der Republik anzuwenden geſucht haben. Die 6 Miniſterien und der proviſoriſche VollziehungsRath abgeſchafft, und durch 12 Commiſſionen erſetzt, unter der Leitung des WohlfahrtsAusſchuſſes und unter der Autorität des N. C.; ſehet hier das ganze Syſtem! Der Wohlfahrts-Ausſchuß bleibt mit dem Gedanken der Regierung beauftragt; er ſchlägt dem N. C. die wichtigern Maßregeln vor, entſcheidet proviſoriſch über diejenigen, welche Mangel an Zeit, oder das nöthige Geheimniß, nicht erlauben, der Verſammlung zur Diskuſſion vorzulegen, verweiſt die Details

an die verſchiedenen Commiſſionen, läßt ſich täglich Bericht über ihre Arbeiten erſtatten, ändert ihre ungeſetzlichen Handlungen ab, beſtimmt ihre allerſeitigen Verrichtungen, centraliſirt ihre Operationen, um ihnen die nöthige Richtung, Zuſammenhang und Bewegung zu geben. Jede dieſer Commiſſionen endlich vollzieht die Details ihres Bezirks, bringt ihre verſchiedenen Büreaux unter einander in die gehörige Ordnung, legt dem Ausſchuß täglich das Reſultat ihrer Arbeiten vor, zeigt die Mißbräuche an, ſchlägt Reformen vor, die ſie für nöthig hält, ſo wie ihre Gedanken betreffend die Vervollkommnung, Beſchleunigung und Vereinfachung des Ganges der in ihren Amtsbezirk gehörigen Geſchäffte. Dies iſt das kurze Gemählde der neuen Organiſation. — Die an die Stelle der aufgehobenen 6 Miniſterien eintretenden zwölf Commiſſionen ſind folgende: 1. Commiſſion der CivilAdminiſtrationen, Polizei und Tribunale; 2. des öffentlichen Unterrichts; 3. des Ackerbaues und der Künſte; 4. des Handels und der Verproviantirungen; 5. der öffentlichen Arbeiten; 6. der öffentlichen Unterſtützungen; 7. der Transporte, Poſten und Boten-Anſtalten; 8. der Finanzen; 9. der Organiſation und der Bewegung der LandArmeen; 10. der Marine und Colonien; 11. der Waffen, des Schießpulvers und Bergbaues; 12. der auswärtigen Verhältniſſe." Carnot a. a. O.]

Vier Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Eulogius Schneider, 37 J. alt, gebürtig von Ripefeld, teutſcher Prieſter, biſchöfl. Vicar zu Strasburg, ehedem öffentlicher Ankläger beim peinlichen Tribunal des niederrheiniſchen Departements, CivilCommiſſär bei der RevolutionsArmee.

2 Der N. C. beſtätigt den durch den öffentlichen Ankläger des RevolutionsGerichts gegen den General Weſtermann beſchloſſenen VerhaftsBefehl.

3 Drei Perſonen zum Tod verurtheilt.

4 Deputation der VolksGeſellſchaft von Cette an den N. C. (Monit. Nro. 196.)

[Der Sprecher: „Geſetzgeber, der Verrath umſchwebt noch das Volk; er will ſich mit der Monarchie erheben. Wohlan, erhebt ihn auf das Schaffot. Macht den Tod zur TagesOrdnung. Marat ſagte dem Volke: Weg

mit 300,000 Köpfen, und die Freiheit wird auf immer geſichert ſeyn! Hätte das Volk, der Stimme ſeines Freundes folgend, damals ſeine Allmacht entfaltet, es hätte die Vendee, den Föderalismus und einen Krieg, der Millionen Menſchen freſſen wird, im Keim erſtickt. Wir waren ſchwach, und die Freiheit wankte." — Der Präſident, Tallien: „Nicht der Tod iſt an der TagesOrdnung, ſondern die Gerechtigkeit. Eure Sprache iſt eines Republikaners unwürdig, und die Bürger, welche unſere Bühnen füllen, haben durch ihr Murren bewieſen, daß ſie eure Geſinnungen nicht theilen. Nein, ſie theilen ſolche nicht; denn ſie ſind Franken, Republikaner, d. h. gerecht und menſchlich; und Troz denen, welche alle öffentlichen und PrivatTugenden vernichten möchten, werden wir nie Menſchenfreſſer werden, denn Tugend, Rechtſchaffenheit und Gerechtigkeit ſind an der TagesOrdnung. Geht, und bringt denen, die euch geſandt haben, dieſe Antwort."]

Die Engländer unter Grey nehmen die fränkiſche Inſel St. Lucie mit Kapitulation; die Beſatzung unter General Ricard wird kriegsgefangen. 110 Feldſtücke von allem Kaliber fallen in die Hände der Engländer.

5 Dekret, auf Vadier's Vorſchlag, daß jeder Deputirter, innerhalb eines Monats ſpäteſtens, Rechenſchaft über ſein öffentliches Betragen und über den Zuſtand ſeines Vermögens ablegen ſoll. (Monit. Nro. 197.)

Die zu Commune-Affranchie durch einen Beſchluß der VolksRepräſentanten vom 8. Frimaire (28. Nov.) niedergeſetzte revolutionäre Commiſſion zur Beſtrafung der Urheber, Anhänger und Mitſchuldigen der Empörung Lyons gegen die National-Souveränetät ſchließt, nach geendigtem Geſchäfft, ihre Sitzungen, nachdem ſie 1,684 Perſonen unter die Guillotine geſchickt, und 162, als verdächtig, zur Einſperrung bis zum Frieden verurtheilt hatte. (Monit. Nro. 206.)

Fünfzehn Perſonen, als Mitſchuldige von Orleans, Dumouriez und andern Feinden der Republik, und als Theilnehmer an der Verſchwörung, welche zur Abſicht

hatte, die NationalRepräſentation zu vernichten und die Monarchie herzuſtellen, zum Tod verurtheilt, worunter: P. F. Fabre-d'Eglantine, 39 J. alt, von Carcaſſonne, Gelehrter, und Deputirter; J. Delaunay, 32 J. alt, von Angers, ehem. Rechtsgelehrter, Dep.; F. Chabot, 38 J. alt, von St. Geniez im Aveyron, ExKapuziner, Dep.; B. Camille Desmoulins, 33 J. alt, von Guiſe, Gelehrter, Dep.; J. F. Lacroix, 40 J. alt, von Pontaudemer, Rechtsgel., Dep.; P. Philippaux, 35 J. alt, von Ferriere, Rechtsgel., Dep.; C. Baziere, 29 J. alt, von Dijon, Commis beim Archiv der ehem. Stände von Bourgogne, Dep.; M. J. Herault de Sechelles, 34 J. alt. von Paris, Ex-GeneralAdvocat beim ehem. Pariſer Parlament, ehem. Mitglied des CaſſationsGerichts, Dep.; G. J. Danton, 34 J. alt, von Arcis ſur Aube, ehem. Advocat, Dep.; der General Weſtermann; der Ex-Abbé Sahuguet-d'Eſpagnac; die 2 Brüder Frey, von Brünn in Mähren; Gusmann, und Diederikſen, Advocat aus Dänemark. Lullier, ehem. NationalAgent des Pariſer Departements, wird freigeſprochen, ſoll jedoch bis zum Frieden eingeſperrt bleiben.

[Camille Desmoulins, bei dem Verhör um ſein Alter befragt, ſagte: „Ich habe das Alter des Sansculotten Jeſus, 33 Jahre." — Danton, um ſeinen Namen und Wohnung befragt, antwortete: „Meine Wohnung wird bald im Nichts ſeyn: meinen Namen werdet ihr im Pantheon der Geſchichte finden." (Moniteur, Nro. 195.)

6 Ein Bürger erſcheint vor den Schranken des N. C., und bietet eine Summe zu den Unterhaltungs- und AusbeſſerungsKoſten der Guillotine an. Er wird, unter lauten Ausbrüchen des Unwillens, von den Schranken fortgejagt; der SicherheitsAusſchuß erhält den Auftrag, ſein Betragen zu unterſuchen.

Amar, (40.) Präſident des N. C.

Drei Perſonen zum Tod verurtheilt.

7 Zehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter der Ex-Marquis F. F. Lamotte Senones und ſeine

Gattinn, und der ExMarquis A. J. C. Saint=Germain=Dapchon und ſeine Schwiegermutter.

8 Einnahme von Oneglia durch die Franken, unter Anführung des DiviſionsGenerals Maſſena. Proklamation an das genueſiſche Volk, über deſſen Gebiet die fränkiſche Armee zu dieſer Expedition ziehen mußte. (Monit. Nro. 207.)

Vertrag zwiſchen Dänemark und Schweden zur Behauptung der Neutralität in dieſem Kriege.

Sieben Perſonen zum Tod verurtheilt.

9 Der PolizeiTagzettel giebt die Zahl der Gefangenen zu 6,930 an.

Kaiſer Franz II. kommt zu Brüſſel an.

10 Tod des Generals Haxo, der, von den Vendeern gefangen, ſich ſelbſt erſticht, um nicht: es lebe der König! rufen zu müſſen.

11 Gregoire's Bericht über den Fortgang der bibliographiſchen Arbeit zur Bildung von NationalBibliotheken in allen Hauptorten der Diſtrikte. Der N. C. dekretirt, daß die DiſtriktsVerwaltungen ihm, innerhalb einer Dekade, über das Geſchäfft, betreffend die Verfertigung von Katalogen ihres Bezirks, Rechenſchaft ablegen ſollen. (Monit. Nro. 203.)

[„Es giebt einige Theile der menſchlichen Kenntniſſe, worüber wir wenig aufzuweiſen haben, entweder weil ſie überhaupt nicht gleichen Schritt mit den andern Wiſſenſchaften hielten, (dahin gehören die Statiſtik, einer der HauptZweige der RegierungsKunſt, die Meteorologie, die Anatomia comparata, die Akuſtik, die chemiſchen Künſte, die Analyſe der Senſationen, die allgemeine Grammatik); oder weil ſie bei uns weniger als bei andern Völkern kultivirt wurden, (dahin gehört das Studium der fremden Sprachen und die BergwerksKunde, in welchem letzten Artikel die Schweden und die Sachſen unſere Lehrer ſind): aber faſt in allen andern Zweigen haben wir unermeßliche Reichthümer. In dem einzigen Departement von Paris beſitzt die Nation 1,800,000 Bände mit Inbegriff der National=Bibliothek, die im Jahr 1373 im Ganzen aus nicht mehr als 910 Bänden in Manuſcript beſtand, und die jetzt, außer ihrer un-

ermeßlichen Sammlung von Handſchriften, über 300,000 Bände und Druckſchriften enthält, was, verbunden mit der Maſſe der andern Bücher in den verſchiedenen Gemeinden der Republik, zuſammen mehr als 10 Millionen Bände ausmacht. Unter dieſer Maſſe, wenn man die mehr als ein Mal vorhandenen davon abzieht, möchten vielleicht 200,000 verſchiedene Werke ſeyn. — Bei dem bibliographiſchen Geſchäft ward bisher zum Theil mit großer Sorgloſigkeit und Unwiſſenheit, verfahren. Die Verfaſſer der Katalogen beurtheilten die Bücher nach dem Bande, wie Thoren die Menſchen nach den Kleidern beurtheilen. Die Adelbücher, die genealogiſchen Traktaten, die Werke, in welchen der Deſpotism ſeine Albernheiten und Raſereien niederzeichnete, hatten faſt immer die Ehre des Saffians, während die Schriften eines Languet, Milton ꝛc. dem Kompaß der Cenſur, den Verfolgungen der HofInquiſition nicht anders entgiengen, als indem ſie ſich, unter der beſcheidenen Hülle eines Pergaments, in unbekannte Winkel flüchteten: die Werke, welche die Verbrechen der Tyrannen und die Rechte der Völker aufdeckten, waren die Sansculotten der Bibliotheken. — Zu Paris, zu Marſeille und an andern Orten ſchlug man vor, die Bibliotheken zu verbrennen; die Theologie, ſagte man, weil ſie Fanatismus iſt; die Jurisprudenz, weil ſie bloß Chikanen in ſich faßt; die Geſchichte, Lügen; die Philoſophie, Träumereien; die Wiſſenſchaften, weil man ſie nicht nöthig hat. So dachte der Weſſir eines unſerer Tyrannen, der die Produkte der Buchdrucker-Preſſe auf den Almanach, auf die Bibliotheque bleue beſchränken wollte. — Unſtreitig ſtellen ſich wenige Schriftſteller mit Glanz der Nachwelt dar. Ob man gleich über der Bibliothek zu Alexandria die Worte las: Schatz von Heilmitteln für die Seele, ſo enthielt ſie doch ohne Zweifel, wie unſere, viele Träumereien, die das Skandal der Vernunft ſind. Dieſe ungeheuern Behältniſſe der Gedanken, der Projekte aller Jahrhunderte und aller Länder, ſind zugleich die Schande und der Ruhm der Menſchheit. Allein es ſcheint, daß der Menſch beſtimmt iſt, auf dem Pfade der Meinungen herumzutappen, alle Irrthümer zu durchwandeln, ehe er die Wahrheit erreicht. Die falſchen Ideen, die widerſinnigen Syſteme, haben wenigſtens den

Vortheil, daß ſie im Moraliſchen die Stelle von Schiffs-Baaken vertreten; ſie bezeichnen die Klippe. Nicht immer iſt es wahr, was Fontenelle behauptet hat, daß die Thorheiten der Väter für ihre Kinder verloren ſind. So würde eine gut verfaßte Geſchichte des FeudalWeſens, das einer der großen Irrthümer des menſchlichen Geiſtes war, ein ſehr philoſophiſches Stück Arbeit ſeyn. Die Kenntniß der Verirrungen bewahrt vor neuen Rückfällen. Die Erzählung der Verbrechen der Tyrannen weiht ſie deſto gewiſſer dem Fluche und dem Abſcheu der Jahrhunderte. — Vorausgeſetzt, daß eine ſchärfere Prüfung die aufzubewahrenden Werke auf 5 Millionen Bände herabſetzt, ſo bleiben noch immer mehr als 56,000 Bände für jedes der 89 Departemente." Gregoire a. a. O.]

12 Claude Souchon, genannt Chauron, 66 J. alt, von Montelimart, ehem. BrigadeGeneral bei der OſtPyrenäen-Armee, zum Tod verurtheilt.

13 Bouquier's Bericht über den öffentlichen Unterricht, mit dem Entwurf eines Dekrets. (Monit. Nro. 206.)

[„Die Revolution iſt bis in die Eingeweide der Erde gedrungen, um den Salpeter daraus zu ziehen. Sollten die Mauern der Univerſitäten ſie in ihrem RieſenGange aufhalten können? Nein, ſie wird ſolche umſtürzen, ſie wird in dieſe Höhlen des Unſinns dringen, ſie wird die Unmoralität, den Irrthum, Betrug, Aberglauben, Stolz daraus verjagen; ſie wird jene Katheder zertrümmern, auf welchen der Eigennutz ſchamlos die mörderiſche Kunſt der Chikane unter dem ehrwürdigen Namen: Wiſſenſchaft der Geſetze, lehrte. Die Geſetze müſſen einfach, klar und wenige; ſie müſſen von der Art ſeyn, daß jeder Bürger ſie immer bei ſich tragen kann. Weit entfernt alſo Rechtsſchulen anzulegen, muß der N. C., unter ſchweren Strafen, jede Art von Paraphraſe, Auslegung, Gloſſe und Commentar verbieten. Die VolksGeſellſchaften, wenn der reißende Strom der Revolution die Feinde der Freiheit verſchlungen haben wird, wenn ſie nicht in beſtändiger Wache gegen die Verräther ſtehen müſſen, im Schooße des Friedens, werden ſich mit dem Studium der Geſetze der Wiſſenſchaften und Künſte beſchäftigen; ſie werden dann für die

Jugend wahre republikaniſche Lycäen seyn ꝛc." Bouquier a. a. O.]

Dekret, welches verordnet, daß vom 1. Floreal (20. April) an die Renten beim NationalSchatzamte bezahlt werden ſollen.

Neunzehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter P. Gaspard (Anaxagoras) Chaumette, 31 J. alt, von Nevers, Gelehrter, Ex-NationalAgent bei der Gemeinde von Paris; J. B. J. Gobel, 67 J. alt, von Thann im OberRhein, Ex-Conſtituent und Ex-Biſchof von Paris; Arthur Dillon, 43 J. alt, von Braywick in England, Diviſ. General bei der ArdennenArmee; P. Simon, 39 J. alt, von Rumilly im Dep. MontBlanc, Vicar des conſtitut. Biſchofs vom NiederRhein, Deputirter; M. M. F. Goupil, Wittwe Hebert, 38 J. alt, von Paris, Ex-Nonne; J. M. Beyſſer, 40 J. alt, von Rappoltsweiler im Ober-Rhein, BrigadeGeneral bei der WeſtArmee.

14 J. J. Rouſſeau's Wittwe, begleitet von einer Deputation des Diſtrikts von Franciade, erſcheint vor den Schranken des N. C., und verlangt, daß die Aſche ihres Mannes in das Pantheon verſetzt werde. Der Convent bewilligt ihr Geſuch, und erhebt ſich, aus Achtung für Rouſſeau's Andenken, während der Antwort ſeines Präſidenten.

Zwei Perſonen zum Tod verurtheilt.

15 Zehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter C. M. d'Alençon, 67 J. alt, Ex-Graf, und B. L. Dieuſic, 45 J. alt, Ex-Graf und Ex-Conſtituent.

16 St. Juſt's Bericht, im Namen des Sicherheits- und WohlfahrtsAusſchuſſes, über die allgemeine Polizei. Der N. C. dekretirt: Alle, die wegen Verſchwörung angeklagt ſind, ſollen aus allen Theilen der Republik nach Paris vor das RevolutionsGericht gebracht werden. Kein Ex-Adelicher, kein Fremder aus Ländern, mit welchen die Republik im Krieg iſt, kann, während des Kriegs, in Paris, oder in feſten Plätzen, oder in SeeStädten wohnen; wird ein ſolcher nach 10 Tagen noch daſelbſt gefunden, ſo iſt er außer dem Geſetz.

Jeder, der ſich über die Revolution bekagt, und der lebt ohne etwas zu thun, wofern er nicht 60 Jahre alt oder gebrechlich iſt, ſoll nach Guiana deportirt werden ꝛc. ꝛc. (Monit. Nro. 207.)

[„Die Polizei beruhte auf falſchen Grundſätzen; man glaubte, ſie wäre ein Sbirren-Handwerk; keineswegs. Nichts iſt ſo entfernt von Strenge, als Rohheit; nichts iſt ſo nahe mit der Furcht verwandt, als Zorn. Die Polizei ſtrauchelte zwiſchen dieſen beiden Klippen. Sie mußte die Feinde des Volks kennen, ſie nicht ſchonen, nicht fürchten. Oft geſchah das Gegentheil; anſtatt ſich mit Feſtigkeit und Würde zu betragen, handelte ſie mit Schwäche oder Unklugheit, und compromittirte die geſellſchaftliche Garantie durch Gewaltthätigkeit oder Strafloſigkeit. — Man that Alles, um den öffentlichen Geiſt zu verderben, und ihn dem N. C. entgegenzuſetzen. Doch, Geiſt iſt nicht das rechte Wort; ſetzet dafür: Gewiſſen. Man muß ſich's angelegen ſeyn laſſen, ein öffentliches Gewiſſen zu bilden; dies iſt die beſte Polizei. Der GemeinGeiſt iſt in den Köpfen; und da nicht jeder gleichen Einfluß von Verſtand und Einſichten haben kann, ſo war der GemeinGeiſt ein gegebener Antrieb. Laßt uns daher ein Gemein-Gewiſſen haben; denn alle Herzen ſind einander gleich im Gefühl des Guten und des Böſen. Ehret den Geiſt, aber ſtützet euch auf das Herz: die Freiheit iſt keine Parlaments-Chikane; ſie iſt unbeugſame Strenge gegen das Böſe, ſie iſt Gerechtigkeit und Freundſchaft. Dieſe Ideen waren verſchwunden; daher die allgemeine Erſchlaffung und Strafloſigkeit. Es giebt keine Regierung, welche die Rechte der Bürger ohne eine ſtrenge Polizei handhaben könnte. Aber in den Monarchien ſind alle Mächtigern frei, und das Volk iſt Sklave; in der Republik iſt das Volk frei, und die mit der StaatsGewalt bekleideten Männer ſind, ohne unterthan zu ſeyn, Regeln, Pflichten der abgemeſſenſten Beſcheidenheit unterworfen. — Ihr waret ſtreng, ihr mußtet es ſeyn. Wir mußten unſere Väter rächen, und jene Monarchie, den unermeßlichen Sarg ſo vieler unterdrückten und unglücklichen Generationen, unter ihren eigenen Trümmern begraben. Was würde aus einer gegen wüthende Feinde nachſichtigen Republik geworden ſeyn? Wir haben das Schwert dem Schwert entgegengeſetzt, und

die Freiheit iſt gegründet; ſie arbeitete ſich mitten aus Stürmen hervor; dieſer Urſprung iſt ihr gemein mit der Welt, die ſich aus dem Chaos losrang, und mit dem Menſchen, der weint, wenn er gebohren wird. Wäre es nicht das gewöhnliche Schickſal aller Reiche, daß ſie in ihrer Wiege erſchüttert werden, und hätte die menſchliche Natur nicht ihre unabtreiblichen Wechſel, ſo würden die Regierungen, die unſere Feinde ſind, Recht haben über unſere Stürme zu ſtaunen; aber jedes Reich der Welt werfe die Augen auf den Punkt, von dem es ausgegangen iſt, und leſe uns ſeine Geſchichte. Es iſt daher Stolz, und nicht Liebe zur Menſchheit, was ſo vielen Regierungen die Waffen gegen uns in die Hand gab: ich glaube nicht, daß dieſer Stolz die Völker, die ſie unterjocht halten, jemals zur Glückſeligkeit leiten wird. Worinn liegt denn ihr Recht uns zu unterjochen? Sie haben Jahrhunderte von Thorheit, und Wir haben 5 Jahre von Widerſtand gegen Unterdrückung, und von Unglück, das große Männer erzeugt; und ſie wollten uns verderben! Wir ſind größer als ſie. Was iſt ein König gegen einen Franken? Ich möchte doch wiſſen, wer, zur Zeit des Pompejus, die Ahnherren waren, von welchen die jetzt lebenden Könige abſtammen; welches für ihre Nachkommen ihre Anſprüche auf die Regierung von GroßBritannien, Holland, Spanien ꝛc. waren; und da der ſchnelle Gedanke wenig Raum zwiſchen den Zeitaltern findet, ſo ſind alle Tyrannen für uns noch jetzt Enkel von Bauern oder Soldaten, die mehr werth waren, als ſie. Kleiner Menſch! der du das einträgliche Handwerk treibſt, Abgaben zu beziehen, und der du das regieren nennſt, betrachte deinen Vater, wie er, in ein Thierfell gehüllt, unter den alten Eichen Germaniens oder Galliens da ſitzt, und zittere, daß wir nicht klüger werden als du. — Alles unter dem Himmel hat demnach ſeinen Anfang. Man muß es minder ſeltſam finden, daß die fränkiſche Republik an die Stelle einer Monarchie trat, als daß die andern Staaten Europa's das römiſche WeltReich verdrängten. Erſtände die römiſche Republik wieder, ſie würde ſtolz ſeyn auf uns, und ſich ihrer andern Nachfolger ſchämen. — Auch unter uns hat der Ehrgeiz großen Schaden angerichtet. Sind denn die Lehren der Geſchichte und das Beiſpiel aller großen Män-

ner für die Welt verloren? Sie rathen uns alle das dunkle Leben: Strohhütten und Tugenden, das ſind die wahren Größen der Welt. Ehrgeizige! wandelt nur eine Stunde auf dem Kirchhof, wo die Verſchwörer und der Tyrann ſchlafen, und wählt dann zwiſchen dem Ruf, der ein eitles Geräuſch der Zungen iſt, und dem Ruhm, den die Hochachtung gewährt. Eine Revolution wie unſere, iſt kein Prozeß, ſondern ein Donnerſchlag auf alle Böſen. Von Seiten dieſer letztern findet keine Replik mehr Statt; man muß ſie zerſchmettern. — Europa wird, früher oder ſpäter, aber es wird den Staub und das Andenken der Tyrannen in Koth ſtampfen; dann wird jede Regierung, die nicht auf Gerechtigkeit gegründet iſt, verabſcheut werden. Der menſchliche Geiſt iſt jetzt noch krank, und ſeine Schwäche erzeugt Unglück, weil ſie Unterdrückung duldet. Aber zweifelt nicht: alles um uns her muß anders werden und ein Ende nehmen, weil alles um uns her ungerecht iſt. Der Sieg und die Freiheit werden die Welt bedecken. Verachtet nichts, aber ahmt auch nichts nach von dem, was vor uns geſchehen iſt: der Heroismus hat keine Modelle." St. Juſt a. a. O.]

Sechs Perſonen zum Tod verurtheilt.

17 Auf Lakanal's Bericht wird dekretirt, daß im Pantheon eine Säule von ſchwarzem Marmor errichtet, und derſelben mit goldenen Buchſtaben die Namen der Bürger eingegraben werden ſollen, die am 10. Auguſt 1792 für die Gleichheit ſtarben.

Der PolizeiTagzettel giebt die Zahl der Gefangenen zu 7,541 an.

Sieben Perſonen zum Tod verurtheilt.

Aufſtand in Warſchau. Die Ruſſen, unter General Igelſtröm, werden überfallen, über die Hälfte getödtet; die andern ziehen ſich fechtend aus der Stadt. Kosziusko wird eingeladen, von Cracau nach Warſchau zu kommen.

18 Dekret, auf den Bericht von Collot-Herbois, betreffend die Art wie, in Vollzug deſſen vom 20. Auguſt 1792, die den entlaſſenen Schweizer Offizieren, UnterOffizieren und Soldaten bewilligten, oder noch zu bewilligenden Penſionen bezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 210.)

[„Ich will hier eure Blicke auf die Nation richten, deren Verbindung mit dem republikaniſchen Frankreich eben ſo natürlich als impoſant iſt, auf jenes redliche, herzhafte und kraftvolle Volk, welches die freien Franken hochſchätzen können, mit einem Worte, auf die Schweizer, welche nie Bundsgenoſſen der Tyrannen ſeyn können, über die ſie entſcheidende Siege erkämpften, die ihre republikaniſche Exiſtenz begründeten, und welche folglich natürliche und zuverläſſige Freunde derer ſind, die für die Freiheit kämpfen." Collot-Herbois a. a. O.]

Dem N. C. wird das Verzeichniß der von den Einwohnern von Bordeaux, von Ende Novembers bis zu Ende des März, gemachten patriotiſchen Geſchenke vorgelegt. (Monit. Nro. 210.)

[„2,134,680 Livr. in Geld oder Aſſignaten; ferner 12,542 Säbel oder Degen, 23,123 Flinten, 150,000 Pf. Eiſen, 13,000 Pf. Blei, 50,049 Hemden, 200 Eichen zum Schiffsbau."]

Siebenzehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter J. J. Laborde, 70 J. alt, ehem. Hofbankier; de Guibeville, ExParlamentsPräſident; Mesnard de Chouſy, Vater und Sohn.

Tod des Generals Dagobert, als OberGeneral der OſtpyrenäenArmee, zu Puicerda, in Spanien.

19 Auch in Lithauen bricht, in den Städten Wilna, Grodno und Brzeſc, der Aufſtand aus: die darinn befindlichen ruſſiſchen Truppen werden theils niedergehauen, theils gefangen.

20 Robert Lindet, (41.) Präſident des N. C.

Auf den Bericht von Billaud-Varennes, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, erklärt der N. C., daß er, geſtützt auf die Tugenden des FrankenVolks, die demokratiſche Republik triumphiren machen, und alle ihre Feinde ohne Schonung ſtrafen werde. (Monit. Nro. 212.)

[„Der Krieg, welcher unſern Untergang vollenden zu müſſen ſchien, iſt gerade das, was uns rettete. Indem er alle Geiſter entflammte, alle Herzen erweiterte, den Ruhm, das Vaterland zu retten, zur herrſchenden Leidenſchaft machte, er-

hielt er das Volk unaufhörlich wachſam über ſeine Gefahren, unaufhörlich ergrimmt über die Gräuelthaten der Monarchie und des Fanatismus, eben ſo hitzig die Deſpoten bis auf den letzten zu bekämpfen, als unerbittlich gegen die Verräther, die ſich mit der Niedermetzelung unſerer Heere und der Unterjochung Frankreichs trugen. — Es war reine Gerechtigkeit, als das römiſche Volk den Manlius, der ſich vergebens auf 30 durch ſeine Verrätherei ausgelöſchte Siege berief, vom Tarpejiſchen Felſen ſtürzte. Müſſen, wie dieſer Verräther, alle Generale umkommen, die ihn nachahmen! Schonungslos werden wir ſie alle treffen, ſo wie nach und nach ihre Maske fällt. Dies iſt die wohlgefälligſte Hekatombe, die man dem Siege darbringen kann. — Wenn man 12 Armeen unterm Zelte hat, muß man nicht bloß den Abfall von Generalen fürchten, und zu verhüten ſuchen; der militairiſche Einfluß und der Ehrgeiz eines unternehmenden Chefs, der plötzlich aus der Linie tritt, ſind noch furchtbarer. Die Geſchichte lehrt uns, daß dadurch alle Republiken zu Grund gegangen ſind. In einer Monarchie iſt die bewaffnete Macht das erſte Werkzeug und das erſte Schlachtopfer des Deſpotismus. In einem Frei-Staat ſind die Chefs, welche dieſelbe kommandiren, immer beunruhigend. Man muß zuweilen ſelbſt gegen ihre Großthaten mißtrauiſch ſeyn. Dumouriez triumphirt bei Jemappe, und ſeine Siege in den Niederlanden zweckten bloß darauf ab, dieſen Böſewicht mit einem gränzenloſen Vertrauen zu umgeben, damit er deſto leichter die Republik vernichten könnte. Jedes auf ſeine Freiheit eiferſüchtige Volk muß auf der Huth ſeyn, ſelbſt gegen die Tugenden der Männer, welche hohe Poſten bekleiden. Das blinde Zutrauen gebiert Abgötterei, und die Abgötterei reizt die Eigenliebe auf, welche den Ehrgeiz erweckt, der ſchwache Seelen verdirbt und zum Verbrechen geneigt macht. Der tückiſche Perikles bediente ſich populärer Farben, um die Ketten zu verbergen, die er den Athenern ſchmiedete. — Vergeßt nicht, daß der erſte Tyrann von Rom, der mit dem Titel eines bloßen Generals aus dieſer Stadt zog, nach der Eroberung Galliens als Sieger und als Herr

dahin zurückkam; vergeßt nicht, daß Fairfaxens Armee Cromwell's GewaltRaub stützte; vergeßt nicht Lafayette's Verſuch, mit dem Lager von Sedan gegen Paris zu marſchiren. — Die militäriſche Regierung iſt, nach der Theokratie, die ſchlimmſte unter allen. Daher das alte politiſche Axiom: Cedant arma togae. Würde Cäſar das Dekret, das ihn abſetzte, verachtet, würde er gewagt haben, über den Rubikon zu gehen, wenn er nicht gewußt hätte, daß der römiſche Senat ſich ſchon durch Pompejus hatte meiſtern laſſen? Bleibet daher groß wie das Volk, deſſen Stelle ihr vertretet; und ihr werdet durch eure Energie jeden wilden Aufflug des Ehrgeizes niederhalten, und mit Einem Blick all das Gewürme, das ſich um euch hertreibt, wieder in das Nichts zurückſchrecken, aus dem es ſich über euch emporſchwingen möchte. — Die Erfahrung der Jahrhunderte hat uns hinlänglich belehrt, daß ein Krieger-Volk ſich ſelbſt das Joch vorbereitet, das es den andern Nationen auflegt. Der Durſt nach Eroberungen öffnet die Seele dem Stolz, dem Ehrgeiz, der Habſucht, der Ungerechtigkeit, der Grauſamkeit; Leidenſchaften, welche, früh oder ſpät, die kleinere Zahl in Herrſcher, und den Ueberreſt in Sklaven verwandeln. — Wir aber, die wir den Sieg nur feſſeln wollen, um die Republik feſt zu gründen, wir wiſſen, daß dieſer Feldzug entſcheidend ſeyn muß. Wenn dann noch Blut fließt, ſo wird es doch zum erſten Mal dazu dienen, die Rechte der Menſchheit auf immer zu verſiegeln." Billaud-Varennes a. a. O.]

31 Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Bochart de Sarron, erſter Präſident; de Gourgue, Lepelletier de Roſambo, François de Paule, Lefevre d'Ormeſſon und Mathieu-Molé de Champlatreux, Präſidenten à Mortier; Rolland, Präſident; Lenoir, Duport, Camus de la Guibourgere, Fredy, Dupuy de Marcé, Fagnier de Mardeuil, Pasquier, Bourré de Corberon, Courſin de Bure und Rhouet, Räthe des ehem. Parlaments von Paris; Hocquart,

erſter Präſident, Guy Sallier, Präſident der ehem. Cour des Aides.

21 Die fränkiſchen Inſeln, Guadaloupe, Mariegalante, Deſirade und Saintes, ergeben ſich mit Kapitulation den Engländern unter Grey. Die Beſatzung unter General Collot wird kriegsgefangen.

Sechs Perſonen zum Tod verurtheilt.

22 Vierzehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter J. Duval d'Espremenil, 48 J. alt, von Pondichery, ehem. ParlamentsRath und ExConſtituent; J. G. Thouret, 48 J. alt, von Pont l'Eveque, Rechtsgelehrter, ExConſtituent, ExPräſident des Caſſations-Gerichts; Guy-Lechapellier, ExConſtituent; G. G. Lamoignon Malesherbes, 72 J. alt, von Paris, StaatsMiniſter bis 1788, ehem. Präſident der Cour des Aides von Paris; die Wittwe von Lepelletier Roſambo, gebohrne Lamoignon Malesherbes; die Wittwe des ehem. Herzogs du Chatelet; die Herzoginn von Grammont, gebohrne Choiſeul.

23 Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes, daß die in Frankreich ſich aufhaltenden Bürger der HanſeStädte wie die Bürger neutraler oder alliirter Länder behandelt werden ſollen. (Monit. Nro. 216.)

Sieben Perſonen zum Tod verurtheilt.

Der Polizei-Tagzettel giebt die Zahl der Gefangenen zu 7,637 an.

24 Siebenunddreißig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter 32 Einwohner von Verdun.

25 Die Mitglieder der bürgerlichen Ausſchüſſe der Sectionen ſollen täglich 3 Livres Schadloshaltung erhalten.

Sechs Perſonen zum Tod verurtheilt.

Der Polizei-Tagzettel giebt die Zahl der Gefangenen zu 7,764 an.

26 Echaſſeriaux's Bericht über die Mittel, den Ackerbau aufzumuntern und emporzubringen. (Monit. Nro. 221.)

[„Während die verbündeten Deſpoten unſere Gränzen bedrohen, und die Republik und deren Stifter täglich neue Feinde,

neue Gefahren zu beſiegen haben, wird es ein merkwürdiges Schauſpiel für die Nachwelt ſeyn, die Stellvertreter eines freien Volkes ruhig, ſo zu ſagen unter dem Feuer des Feindes und der Revolution, ſich mit der friedlichſten aller Künſte beſchäftigen, und auf der NationalRednerbühne die Mittel vorſchlagen zu ſehen, eine Erde zu verbeſſern, welche die verſchwornen Deſpoten umſonſt zu überſchwemmen ſuchen. — Eine Menge populärer Geſetze ſind nach und nach von den drei N. V. gegeben worden; aber man findet darunter keine tiefdurchdachte Arbeit, kein auf Regeneration im großen Ganzen abzweckendes Geſetz, um den Ackerbau aus dem Zuſtand von Lähmung zu ziehen, worinn Unwiſſenheit und Deſpotismus ihn bisher zurückgehalten haben. — Wir werden hier keine Lehren, keine neue Methoden über den Feldbau angeben; ſie ſind bekannt: ſchon vor 2,000 Jahren baute man den Acker bei Mantua und in Calabrien eben ſo, wie man ihn noch jetzt in der Gegend von Paris baut. Aber laßt uns einiges Licht auf den Zuſtand des Ackerbaues vor uns werfen; der Gegenſtand iſt neu für die Politik, wie ein Theil der Erde es noch für die Arbeit des Menſchen iſt. Geſchichte und Erfahrung müſſen mit ihrer Fackel der Geſetzgebung vorleuchten. — Die Revolutionen und die Fehler der Regierungen, Alles hatte Einfluß auf den Ackerbau. Eroberungsſucht färbte den Boden faſt aller Völker mit Blut; die Eroberer verwüſteten die Erde, und bauten ſie nicht. Die Deſpoten überlieferten ſie mit Verachtung den Händen ihrer Sklaven, und tränkten ſie von Zeit zu Zeit mit dem Blute derer, welche ſie hätten regeneriren können. Man ſah zu mehreren Epochen National-Parlamente, General-Stände; aber da gab man nicht ein einziges Geſetz für den Ackerbau; da beſchäftigte man ſich mehr damit, die Erde mit Auflagen und Feſſeln zu beſchweren, als ſie frei und fruchtbar zu machen. Das Lehen-Syſtem verdarb und unterjochte alles, den Ackerbau, die Menſchen und die Künſte; während ſeiner eiſernen Herrſchaft gab es weiter nichts, als Sklaven und Unglückliche; der Fanatismus füllte mehrere Jahrhunderte mit Kreuzzügen, mit Aberglauben, mit theologiſchen Zänkereien und Mirakeln; es giebt kein Phantom, dem die Völker nicht nachgejagt, keine noch ſo ausſchweifenden Tollheiten, durch welche die

Menſchen ſich nicht der Reihe nach hätten hinreißen laſſen; jenem Helden ähnlich, der lange überall ſeine verirrte Vernunft aufſuchte, kamen ſie erſt, nachdem ſie einen unermeßlichen Kreis von Irrthümern und Unfällen durchlaufen hatten, endlich wieder zur Natur und zur Vernunft zurück. — Mitten unter ſo vielen wilden Leidenſchaften und ſeltſamen Neigungen, in dieſem barbariſchen Zuſtande von Civiliſation, forſcht man vergebens nach, welches bei uns der Zuſtand der menſchlichen Induſtrie, und vornämlich des Ackerbaues war; man würde ihn nicht finden, wenn nicht der ſcheußliche Hunger, der von Zeit zu Zeit die Blätter unſerer Geſchichte entſtellt, uns ahnen ließe, wie er beſchaffen war. — Die Befreiung der Leibeigenen, die Einführung von Gemeinden würde, indem ſie den Ackersmann frei und zu einem Eigenthümer machte, eine für den Ackerbau glückliche Epoche geweſen ſeyn, wenn nicht dieſelbe Urſache, welche dieſe Revolution erzeugte, die Kreuzzüge, indem ſie die Tyrannen des eilften und zwölften Jahrhunderts nach Aſien hinriß, die Fluren von Millionen Menſchen, welche dieſelben fruchtbar machten, entblößt hätte. Seit dieſer Zeit hatte die Erde, wie die Völker, auch ihre Revolutionen und Veränderungen. An mehreren Orten vom Meer verlaſſen, legte der Zurücktritt des Waſſers unermeßliche Bezirke von peſtilenzialiſchen Sümpfen an; Seuchen verſchlangen ſogleich deren erſte Bewohner. Die Bürger- und Religions-Kriege, die ſich zu dieſen Natur-Ereigniſſen geſellten, und das Blut ſo vieler Franzoſen fließen machten; der Widerruf des Edikts von Nantes, der Tauſende von nützlichen Bürgern aus ihrem Vaterland verbannte, verwandelten ganze Gegenden in Wüſteneien. — Zwei Männer, welche damals nach einander Frankreich beherrſchten, hoben ſeine Bedrückungen, durch eine verderbliche Politik, auf die höchſte Stufe: Richelieu, indem er durch Ehrgeiz und Ueppigkeit die eine Claſſe von Sklaven, die man ſeitdem unter dem Namen der Seigneurs kannte, und in ihrem Gefolge den Sohn des Landbauers in der Livree der Opulenz, an den Hof lockte; Colbert, indem er den Geiſt der Nation auf die Manufakturen und auf die Künſte der Verzierung lenkt, indem er Syſteme von Vorzug und Privilegien für die mercantile

Induſtrie, von Taxen und Verboten für die Ackerbau-Induſtrie erſchuf. Dieſe zwei Männer verſetzten dem Ackerbau einen tödlichen Stoß. — Von da an ward der wahre Reichthum der Nation, der Territorial-Reichthum, auf lange Zeit hinaus vergeſſen. Man kannte weiter nichts mehr, als den Fabriken-Handel und die Finanzen. Schon hatten Spanien und Portugall, welche alles Gold und Silber der neuen Welt für ſich zuſammenrafften, den andern Kabinetten Europa's die Politik eingeflößt, dieſe Metalle als den erſten Reichthum einer Nation zu betrachten. Dies ſchien auch, zu Colbert's Zeit, das Syſtem Frankreichs zu ſeyn. Die Regierung, und, nach ihrem Beiſpiel, das Volk in den Städten wurden Finanziers, machten ſich ein unermeßliches Vermögen; Frankreich ward mit Werken des Luxus überſchwemmt. Unſere Künſte verzierten die großen Städte Europa's; aber das Land blieb arm bei einem fruchtbaren Boden, und der Ackerbau, ohne Aufmunterung, im Siechthum. Verachtet durch eine prachtvolle Regierung, blieb der Landmann ſeiner eigenen Induſtrie und der Tradition ſeiner Väter überlaſſen; man machte wenige Erfindungen oder Verſuche; weitgreifende Projekte im mittlern Theile Frankreichs, blieben unter ungeſunden Gewäſſern begraben, welche Kunſt und Arbeit nicht zu bekämpfen den Muth hatten; die ungebaute und wilde Heide dehnte ſich in fruchtbare Terrains aus, der übrige Theil der durch arme Eigenthümer ſchlecht gebauten Felder konnte nur ſchwache Ernten tragen; der Ueberfluß entfloh. Es gab eine Epoche, wo wir einen Theil unſers Getreides in's Ausland verführten; arm durch unſere eigene Schuld, müſſen wir jetzt Millionen auswärts ſchicken, um uns Frucht zu verſchaffen. — Dies iſt das Gemählde des Ackerbaues, ſo wie er vor uns war. 20 Millionen Morgen (Arpens) Heiden erſtrecken ſich noch über den Boden der Republik. Welche neue Reichthümer kann man nicht aus dieſen unnützen Domainen ziehen, wenn man auch nur die beſten darunter in Werth ſetzt! — Die Nationen, welche eine Rolle auf der Erde ſpielten, haben faſt ſämmtlich Denkmale ihres Genies hinterlaſſen; die eckelhaften Lobreden auf ihre Tyrannen, und die Geſetze, welche ihre Knechtſchaft gründeten, ſind die einzigen Zeichen von Daſeyn,

welche die Sklaven auf die Nachwelt bringen. Schon 2,000 Jahre ſind keine Römer mehr; und noch überall trägt die Erde Spuren römiſcher Größe. Die franzöſiſche Nation zählt ſchon 18 Jahrhunderte ihres politiſchen Lebens; aber vergeblich ſucht man Denkmale, welche den kommenden Jahrhunderten den Ruhm und das Genie der Franken bezeichnen könnten. Nichts kam empor; alles ſtarb unter dem Deſpotismus; alles muß erſt erſchaffen werden. Die Republik muß groß und unermeßlich ſeyn, wie die Natur; ſie muß auch ihrem Boden, wie dem Charakter der Einwohner, ihr Gepräge aufdrücken ꝛc." Echaſſeriaux a. a. O.]

Schlacht bei Landrecies. Die Franken werden von Kaiſer Franz II. geſchlagen.

27 Der ehemal. Kabinetsſchloſſer des Königs, Franz Gamain, erzählt dem N. C.: am 22. Mai 1792, wo er mit dem eiſernen Schranke, den er in einer Mauer der Tuilerien angebracht, fertig geworden, habe Ludwig XVI. ſelbſt ihm ein großes Glas Wein zum Trinken gebracht, auf deſſen Genuß er eine heftige Kolik verſpürt, und in eine langwierige Krankheit gefallen ſey. (Monit. Nro. 219.)

Vier Perſonen zum Tod verurtheilt.

28 Schlacht, worinn die Piemonteſer, unter Gen. Colli, ihr Lager, 60 Kanonen und 3,000 Gefangene verlieren.

Dekret, auf Barrere's Antrag, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, welches verordnet, daß im Pantheon eine Marmorſäule errichtet und die Namen aller derer, welche heroiſche Thaten vollbracht haben, oben an aber die Namen der Generale Moulins und Haxo, darauf eingegraben werden ſollen, mit der Inſchrift: ſie gaben ſich den Tod, um nicht in die Hände der Räuber zu fallen.

Der Polizei-Tagzettel giebt die Zahl der Gefangenen zu 7,840 an.

Fünfunddreißig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter der Herzog von Villeroy; der Graf d'Eſtaing; der Ex-Miniſter de la Tour du Pin; C. Grangies-Laferriere, 56 J. alt, gebürtig von Pont-

au=Chateau, Brigadegeneral; Bethune=Charoſt; Nicolai, ehemal. erſter Präſident des großen Conſeils; Angrand=d'Allerey, Ex=CivilLieutenant; Thiroux de Crosne, ExPolizeiLieutenant; Terray, ehemal. Intendant der Generalität Lyon ꝛc. ꝛc.

30 Dekret, auf Barrere's Antrag, welches verordnet, daß der Name des Generals Dagobert auf der Säule des Pantheons eingeſchrieben werden ſoll.

Landrecis ergiebt ſich mit einer Beſatzung von 7,318 Mann (unter dem General Roulland) und 96 Kanonen, den Alliirten.

Schlacht bei Ceret in Rouſſillon. Dugommier, Obergeneral der OſtpyrenäenArmee, ſchlägt den ſpaniſchen General de la Union.

Mai.

2 Auf Ramets Antrag dekretirt der Convent: daß alle an Fremde adreſſirten und in den verſchiedenen Poſtexpeditionen angehaltenen Briefe nach Paris geſandt, diejenigen, welche nichts dem Intereſſe der Republik zuwiderlaufendes enthalten, zurückgeſchickt, die andern aber beim SicherheitsAusſchuß niedergelegt werden ſollen.

Siebenzehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Taſſin Delétang, ExKommandant, und 12 Offiziere und Grenadiere des Bataillons Filles St. Thomas.

4 Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts=Ausſchuſſes, über die Einnahme von Landrecis. (Monit. Nro. 226.) Er denuncirt eine neue Sekte, die Alarmiſten.

[„Schon vorgeſtern, noch ehe der Ausſchuß ſelbſt von dem Verluſt von Landrecis Gewißheit hatte, beklagten ſich Menſchen, die ſich Bürger nennen, darüber, daß die Nachricht davon nicht ſchnell genug angelangt ſey, und daß man die Vortheile des Feindes zu bemänteln ſuche. — Der Ausſchuß hat jene Ungeduld gehörig gewürdigt, und denuncirt Euch eine neue Sekte, welche einen übergroßen Eifer für das Intereſſe des Volks affektirt, und es gerade zuerſt beunruhigt und in Schrecken ſetzt; auf böſe Neuigkeiten lauert, ſie erſchafft, wenn es keine giebt, ſie ahnet, weil ſie ſie wünſcht, und vergrößert, wenn ſie wirklich Grund haben...

Jene feigen Lärmbläſer erheben ſchon jetzt ein großes Geſchrei darüber, daß Landrecis an die Feinde übergegangen iſt; was würden ſie erſt dann ſagen, wenn noch andere Plätze genommen werden, wenn Plätze von Bedeutung ſich ergeben ſollten? — . . . Der Feind hat eine geographiſche Karte von dem Muth und der Feigheit derer, welchen die Vertheidigung der Feſtungen und der Gränzen anvertraut iſt, wir brauchen einen ſo verächtlichen Maßſtab nicht; nur müſſen wir uns nicht täuſchen laſſen: es iſt nicht Liebe zum Vaterlande, Haß gegen die Republik iſt es, was jene Heuchler antreibt, ſo laut ihre Stimme zu erheben! ꝛc. Barrere a. a. O.]

Dekret, auf ſeinen Antrag, welches verordnet, daß diejenigen, welche ſich vereinigen dem Volke die Lebensmittel zu entziehen, dem Revolutionstribunal übergeben werden ſollen.

Dreizehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Choiſeul-Labaume, GeneralLieutenant, Levis, ExConſtituent, und Martin, Notar.

5 Dekret, auf Couthor's Vorſchlag, daß die Gebäude und Gärten von St. Cloud, Bellevue, Mouſſeaux, le Rainoy, Verſailles, Bagatelle, Sceaux, L'isle-Adam und Vanvres conſervirt und auf Koſten der Republik unterhalten werden ſollen, um zu BeluſtigungsOertern für das Volk zu dienen, und für den Ackerbau und die Künſte nützliche Anſtalten zu bilden.

Carnot, (42.) Präſident des N. C.

Neun Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Labuſſiere, ExKapitän des Regiments Auvergne ꝛc.

6 Barrere's Bericht über die Fortſchritte der italieniſchen und Oſtpyrenäen-Armee. (Monit. Nro. 228.)

[„Die SüdArmeen haben für die NordArmeen einen Wechſelbrief auf die Oeſtreicher gezogen. Die dreifarbige Fahne weht auf den Alpen und über den Pyrenäen. Die Spanier ſind von Bayonne bis Perpignan geſchlagen; der ſardiniſche Thron wankt . . . O, daß der Wiederhall den Siegesruf, der im Süden ertönt, bis zur NordArmee trüge! Landrecis iſt niedergebrannt, und die barbariſchen Mordbrennereien an der Nordgränze ſind ungeſtraft

begangen! Sollen ſie noch länger ungerächt bleiben?" Barrere a. a. O.]

Dekret, daß die Namen des Generals Bruslé und des Generaladjutanten Langlois auf der Säule des Pantheons eingeſchrieben werden ſollen.

Vierundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter de Jaucourt, ExMarquis; Poutet, Procurator=Syndikus und 10 Adminiſtratoren des Moſeldepartements.

7 Robespierre's Bericht, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, über die Dekadenfeſte. (Monit. Nro. 229.)

[„Die Vernunft des Menſchen gleicht noch immer dem Erdball: die eine Hälfte liegt in Finſterniß, während die andere erhellt iſt. Die europäiſchen Völker haben erſtaunenswürdige Fortſchritte gemacht in Künſten und Wiſſenſchaften; aber noch ſind ſie in Unwiſſenheit über die erſten Begriffe von öffentlicher Moral. Sie wiſſen alles, nur kennen ſie nicht ihre Rechte und Pflichten. Woher dieſe Miſchung von Geiſt und Stumpfſinn? Daher, weil zur Fertigkeit in Künſten weiter nichts gehört, als ſeinen Leidenſchaften zu folgen, während man dieſe überwinden muß, wenn man ſeine Rechte vertheidigen, die eines anderen ehren ſoll . . . Wir wollen das Gebäude der Moral auf feſten und geheiligten Grundpfeilern aufrichten; wir wollen den Menſchen mit jener religiöſen Achtung gegen ſeinen Nächſten, mit jenem tiefen Gefühl ſeiner Pflichten erfüllen, welches allein das Bürgerglück begründet; wir wollen es nähren, durch jede neue Anordnung, die wir treffen; und damit die öffentliche Erziehung ganz zu dieſem Zweck hinwirke, werdet Ihr derſelben unſtreitig einen Charakter geben, wie ihn die Natur unſerer Regierung und die Größe des Schickſals unſerer Republik fordert . . . . Oeffentliche Feſte machen einen weſentlichen Theil der NationalErziehung aus. — Verſammelt die Menſchen, und Ihr werdet ſie beſſer machen, weil verſammelte Menſchen einander zu gefallen ſuchen werden; ſie können aber einander nicht anders gefallen, als nur durch Handlungen, die ſie ſchätzenswerth machen. Gebt ihrer Vereinigung ein großes moraliſches und politiſches Motiv, und die Liebe

zur Rechtlichkeit wird mit dem Vergnügen in ihre Herzen dringen; denn die Menſchen erblicken ſich nur im Vergnügen. — Der Menſch iſt der bedeutendſte Gegenſtand in der ganzen Natur, und das prächtigſte, glanzvolleſte Schauſpiel iſt das eines verſammelten Volkes. — Nur mit Enthuſiasmus ſpricht man noch immer von den Nationalfeſten der Griechen, ob ſie gleich faſt nur Spiele zum Gegenſtande hatten, wo es Körperkraft und Gewandheit galt, oder höchſtens die Talente der Dichter und Redner zu glänzen Gelegenheit hatten. Aber Griechenland war da verſammelt; ein weit größeres Schauſpiel, als die Wettkämpfe, feſſelte das Auge. — Man ſah dort die großen Männer, welche ihr Vaterland gerettet und berühmt gemacht hatten; die Väter zeigten ihren Söhnen den Miltiades, Ariſtides, Epaminondas, Timoleon, deren Gegenwart allein hinreichte, ſie für Großmuth, Gerechtigkeit und Vaterlandsliebe empfänglich zu machen. — Um wie viel leichter wird es dem Frankenvolke werden, ſeinen Verſammlungen einen ausgedehnteren Zweck, einen größeren Charakter zu geben! Ein wohlverſtandenes Syſtem der Nationalfeſte wird zugleich das ſüßeſte Band der Brüderlichkeit, und das kräftigſte Mittel zur Regeneration ſeyn. — Es gebe allgemeine und ſehr feierliche Feſte für die ganze Republik; es gebe beſondere Feſte für jeden Ort, Tage der Ruhe, die diejenigen erſetzen können, welche durch die Umſtände abgeſchafft ſind ꝛc." Robespierre a. a. O.]

Auf ſeinen Vorſchlag dekretirt der Convent: „das „franzöſiſche Volk erkennt das Daſeyn eines höch„ſten Weſens, und die Unſterblichkeit der „Seele; es ſetzt in die Reihe ſeiner Pflichten, den „ſchädlichen Glauben und die Tyrannei zu verabſcheuen, „die Tyrannen und Verräther zu ſtrafen und nach allen „ſeinen Kräften Gutes zu wirken .... Die Republik „wird in jedem Jahre den 14. Julius 1789, (Einnah„me der Baſtille) den 10. Auguſt 1792, (Stürmung „der Tuilerien) den 21. Januar 1793 (Todestag Lud„wigs XVI.) und den 31. Mai 1793 (Sieg der Berg„parthie über die Girondiſten) als Feſttage feiern, und „außerdem noch an jedem Dekadentage ein Feſt: dem „höchſten Weſen und der Natur; dem menſchlichen Ge=

„ſchlecht; dem franzöſiſchen Volk; den Wohlthätern der „Menſchheit; den Märtyrern der Freiheit; der Frei„heit und Gleichheit; der Republik; der Freiheit der „Welt; der Vaterlandsliebe; dem Haſſe gegen Tyran„nei und Verräther; der Wahrheit; der Gerechtigkeit; „der Schamhaftigkeit; dem Ruhm und der Unſterblich„keit; der Freundſchaft; der Mäßigkeit; dem Muthe; „der Redlichkeit; dem Heldenſinn; der Uneigennützigkeit; „dem Stoicismus; der Liebe; der ehelichen Liebe; der „väterlichen Liebe; der mütterlichen Zärtlichkeit; der „Kindertreue; der Kindheit; der Jugend; dem männ„lichen Alter; dem hohen Alter; dem Unglück; dem „Ackerbau; dem Fleiß; den Voraltern; den Nachkom„men; der Glückſeligkeit . . . Die Freiheit des Gottes„dienſtes wird aufrecht erhalten, und derjenige, welcher „ihn ſtört, ſoll nach der Strenge der Geſetze beſtraft „werden . . . Am nächſten 20. Prairial (8. Junius) „wird man ein Feſt zur Ehre des höchſten We„ſens feiern."

Auf Conthon's Vorſchlag ſoll dies Dekret allenthalben angeſchlagen, in alle Sprachen überſetzt und in der ganzen Welt verbreitet werden; damit man das wahre Glaubensbekenntniß des franzöſiſchen Volkes kennen lerne.

Zehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Petit-Jean, Kommiſſär-Ordonnateur der Nordarmee; Guillaumot, Friedensrichter von Cosne-ſur-Loire und die beiden Brüder Rameau, ſeine Aſſeſſoren, von denen der jüngſte Mitglied der G. V. war.

8 Dekret, auf Conthon's Vorſchlag: daß in Vollziehung des Geſetzes, wegen der allgemeinen Polizei der Republik, das Revolutionstribunal von Paris über alle revolutionswidrige Vergehungen erkennen, folglich die in einigen Departements von den VolksRepräſentanten errichteten Revolutionstribunäle und Commiſſionen aufgehoben ſeyn ſollen; jedoch ſoll es dem WohlfahrtsAusſchuſſe frei ſtehen, diejenigen beizubehalten, die er für nöthig erachten möchte.

Achtundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt, wor-

unter vorzüglich Delaage, der Vater; Lavoiſier,* Mitglied der ehemaligen Akademie der Wiſſenſchaften; Puiſſant, Parceral=Frileuſe; Brac de la Perrière ꝛc.

10 Ramel's Bericht, im Namen des FinanzAusſchuſſes, über die direkten Abgaben.

Fünfundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Anne Eliſabeth, Schweſter Ludwigs XVI.; Lamoignon, Wittwe des ExMarquis von Senoſan; Loménie, ExOberſter; Loménie, geweſener Kriegs=Miniſter; Loménie, ehemals Coadjutor des Erzbisthums Sens; Megret de Sillery, geweſener GeneralKriegsZahlmeiſter; Loménie, ehemal. Ludwigs=Ritter; Loménie, geſchiedene Frau des Emigrirten Caniſy; Taneff, Wittwe von Montmorin, ExMiniſter der auswärtigen Angelegenheiten ꝛc.

11 Der Convent prorogirt die Gewalt des Wohlfahrts=Ausſchuſſes.

12 Die in Paris wohnenden Bürger von Genf bezeigen ihre Freude über das Dekret, welches die Verſetzung von Rouſſeau's Aſche in das Pantheon verordnet, und ſuchen um die Erlaubniß an, dieſer Ceremonie beiwohnen zu dürfen . . . Der Präſident Carnot antwortet ihnen: „daß Rouſſeau's Genie dem ganzen Erdkreis angehöre; daß dieſer ihn beweinen, Frankreich ſeine Aſche ehren, Genf ſtolz auf ihn ſeyn und jedes empfindende Weſen Theil nehmen müſſe an dem Feſte, welches die Philoſophie ihm zuerkenne."

Treffen bei Courtrai, (Pichegru gegen Clairfait).

13 Dekret, in Bezug auf die Grundſteuer der mit dem Gebiet der franzöſiſchen Republik vereinigten Länder.

* Gregoire in ſeinem am 11. Dec. 1794 erſtatteten Bericht, über den Zuſtand der KunſtDenkmäler in der Republik, erwähnt folgender, die damalige Epoche charakteriſirende Thatſache: „Lavoiſier äußerte den Wunſch, daß ſeine Hinrichtung noch 14 „Tage verſchoben werden möchte, damit er gewiſſe, für die Re„publik nützliche, Verſuche vollenden könne. „„Wir brauchen „keine Chemiker mehr!"" antwortete ihm Dumas."

Der PolizeiTagzettel giebt die Zahl der Gefangenen zu 7,084 an.

14 Neun Perſonen zum Tode verurtheilt, worunter Yel, ExProkurator des Pariſer Parlaments; Mercies, GeneralPächter; Prévot d'Arlincourt und Douet, und die Gattinn des letzteren.

15 Dekret, auf Barrere's Bericht, in Bezug auf die Entſchädigungen, die den Bürgern verſprochen worden, welche durch die Streifereien der Rebellen, und durch die Einfälle der Feinde, Verluſt erlitten haben.

16 Eine Deputation der JakobinerGeſellſchaft dankt dem N. C. für das feierliche Dekret vom 7., und legt ihr GlaubensBekenntniß ab, in Betreff des Daſeyns der Gottheit, des künftigen Lebens und der Heiligkeit der Kontrakte und Geſetze. (Monit. Nro. 239.)

[Carnot: „Ein höchſtes Weſen läugnen, heißt das Daſeyn der Natur läugnen; es mit dem Convent anerkennen, heißt, auf alle Verläumdungen antworten, welche der Haß der Ariſtokraten, von dem erſten Tage der Revolution an, gegen die Jakobiner auszuſchütten, bemüht geweſen iſt."]

Zwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

17 Peyſſard's Bericht, in Betreff des KabinetsSchloſſers Gamain. Auf ſeinen Vorſchlag bewilligt der Convent dieſem, weil er durch das von Ludwig XVI erhaltene Gift lahm geworden, eine Penſion von 1200 Livres.

Das engl. Parlament bewilligt, auf Pitt's Antrag, die Suſpenſion der Habeas-Corpus-Akte bei Verdacht von Verſchwörung gegen den König und die Regierung.

19 Dekret auf den Bericht von Merlin von Douai, welches den Friedensrichtern und CriminalTribunalen die Befugniß beilegt, über MilitärVergehungen, die außerhalb dem Arrondiſſement der Armeen vorfallen, zu erkennen.

Dekret, welches verordnet, daß die Tribunäle der BeſſerungsPolizei, in Anſehung der vor ſie gezogenen Verdächtigen, ſich eben der allgemeinen Sicherheits-

Maßregeln ſollen bedienen dürfen, die den Diſtrikts- und CriminalTribunälen geſtattet ſind.

Zwölf Perſonen zum Tode verurtheilt, worunter Bourré-Corberon, Sohn des ExPräſidenten dieſes Namens.

20 Beſchluß des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, wegen Errichtung einer populären Kommiſſion von 5 Mitgliedern, zur Beurtheilung aller verdächtigen und deportirten Perſonen, in Gemäßheit des Geſetzes vom 8. und 13. Ventoſe (26. Febr. und 3. März), wegen der Verhaftung.

Prieur, vom Departement Cote d'Or, (43.) Präſident des N. C.

Sechzehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Teſſier, ExConſtituent; Decombiers, Page von Ludwig XVI; Boyer-Brun, Journaliſt; Doyer, Koch bei Marie Antoinette; Houſſage, genannt Laviolette, GeneralAdjutant bei der RevolutionsArmee.

21 Neunundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

Baſtia auf Corſika, mit 2,100 Mann Beſatzung, ergiebt ſich mit Kapitulation den Engländern, unter Lord Hood.

22 Aufruf an die Künſtler, durch die Kommiſſion der öffentlichen Arbeiten, zur Ausführung eines Monuments, welches das franzöſiſche Volk vorſtellen ſoll, wie es den Fanatiſm, den Royaliſm und den Föderaliſm zu Boden wirft.

Dekrete auf Cambon's Vorſchlag, in Betreff der Art und Weiſe, wie die ehemaligen Adlichen und die Fremden, welche das Geſetz verpflichtet hat, Paris und die GrenzOerter zu verlaſſen, ihren Aufenthalt in Frankreich conſtatiren ſollen; und wegen Abnahme der Siegel von dem Diamanten, den man für den Pitt und 12,000,000 Livres an Werth hält.

Fünfzehnſtündige Schlacht bei Tournai.

23 Schlacht bei Kaiſerslautern (Möllendorff gegen Ambert). Die Franzoſen haben 1000 Todte, und verlieren 2,000 Gefangene und 19 Kanonen.

24 Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, wegen der intendirten Ermordungen Robespierre's und Collot-Herbois. (Monit. Nr. 245.) [„Ein Royaliſt, ein neuer Paris * hat ſich erfrecht, einem VolksRepräſentanten, einem Mitgliede des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, Collot-Herbois, mit meuchelmörderiſcher Hand nach dem Leben zu trachten. Der Mörder heißt Admiral. Er iſt aus dem Diſtrikt Iſſoire, im Departement Puy de dome gebürtig. Seit drei Monaten wohnte er mit Collot-Herbois in Einem Hauſe, wo er ganz gemächlich über die Maßregeln zur Ausführung des Plans, zu welchem er erkauft war, nachdenken konnte. Eigentlich ſollte Robespierre fallen. Admiral lauerte geſtern auf ihn auf der Terraſſe der Feuillants an den Gängen nach dem Convents-Saal; da aber Robespierre noch um 1 Uhr nach Mitternacht in den Zimmern des WohlfahrtsAusſchuſſes durch Geſchäfte zurückgehalten wurde, ſo beſchloß der Böſewicht Collot-Herbois zu ermorden. Er ſchoß zwei Piſtolen auf ihn ab; allein ſie verſagten, und der Republik wurde einer ihrer eifrigſten Anhänger erhalten. Bei ſeiner Arretirung verwundete Admiral den Bürger Geoffroy durch einen Flintenſchuß in der Schulter. Einſt erniedrigte ſich der Convent durch das Ableſen der Bülletins von dem Befinden des letzten Königs; laſſet uns Morgen das Bülletin von dem Befinden des guten Bürgers ableſen und auf dieſe Art für jene Handlung büßen." Barrere a. a. O.]

Sechzehn Perſonen zum Tod verurtheilt.

25 Adreſſe an das franzöſ. Volk über die Bekanntſchaft mit ſeiner Sprache und ihren ausſchließlichen Gebrauch, verfaßt von Gregoire.

Abſchaffung der alten gottesdienſtlichen Gebräuche.

26 Briez Bericht, im Namen des HülfsAusſchuſſes, in Betreff der aus dem vom Feinde überfallenen Gemeinden geflüchteten Patrioten. Auf ſeinen Vorſchlag werden dem Geſetz vom letzten Ventoſe (4. März 1794.), welches hierauf Bezug hat, noch verſchiedene Artikel beigefügt. (Monit. Nro. 249.)

* Der Mörder Lepelletiers.

Barrere's Bericht über den MordAnſchlag der Cécile Renault auf Robespierre's Leben, und über die Künſte des engl. Miniſteriums, die RevolutionsRegierung in Frankreich durch Dolche zu vernichten. (Monit. Nro. 250.)

[„Die Engländer haben nie unterlaſſen, uns verächtlich zu machen und uns zu verläumden. Sie reden gefliſſentlich in ihren Schriften bloß vom WohlfahrtsAusſchuß; gleichſam als wenn kein Convent, kein SicherheitsAusſchuß exiſtirte. Sie nennen nur Einen Mann, Robespierre: eben ſo machten ſie es auch zu Guadet's und Briſſot's Zeiten. Um den Convent herabzuwürdigen und in Vergeſſenheit zu bringen, ſprachen ſie von nichts, als von einer Diktatur. Jetzt ſpricht man von einer Leibwache, die man uns geben will. Bürger! Unſre Leibwache iſt die Liebe des Volks! Ganz Frankreich muß die Engländer haſſen. Sie ſind die Urheber aller Intriguen; ſie ſuchten die Nation zu verführen und zum Meuchelmord zu verleiten. Noch kürzlich hat man zu Breſt wieder eine Kiſte mit Dolchen entdeckt, die aus England gekommen iſt. Frankreich muß ſich endlich wegen ſo vieler Abſcheulichkeiten rächen: hierzu fordert die Nation vorzüglich euch, ihr tapfere Vertheidiger des Vaterlandes, auf." Barrere a. a. O.]

Auf ſeinen Vorſchlag dekretirt der Convent, daß kein Engländer und Hanoveraner mehr zum Kriegsgefangenen gemacht werden ſoll.

[„Wo ihr die Rothröcke trefft, da ſchlagt; denn ſie müſſen alle ausgerottet werden!" Adreſſe an das fränkiſche Volk.]

Robespierre's Rede über die Verbrechen der gegen das franzöſiſche Volk bewaffneten Fürſten. (Monit. Nro. 250.)

[„Freuen wollen wir uns und dem Himmel danken, daß wir unſerm Vaterlande Dienſte genug geleiſtet haben, um würdig gehalten zu werden, unter den Dolchen der Könige zu fallen. — Welch ein Ruhm für Uns! Mitten in der Hauptſtadt haben wir nun alſo die Gefahren des Schlachtfelds zu beſtehen: nicht mehr dürfen wir unſre braven Waffenbrüder beneiden; denn wir bezahlen dem Va-

terlande auf gleiche Art. Schon vor wenigen Monaten ſagte ich meinen Kollegen im WohlfahrtsAusſchuſſe: wenn die Waffen der Republik ſiegen und wir die Rotten erdrücken, ſo werden Meuchelmörder uns verfolgen. Meine Prophezeihung iſt eingetroffen. . . Aber, umringt von Mördern, empfinde ich ſchon die Vorgefühle eines beſſern Lebens, wohin ſie mich ſchicken wollen; ich bin nicht mehr an ein vergängliches Daſeyn gefeſſelt: ſchon fühle ich mich ſtärker, alle Böſewichter zu bekämpfen, die ſich gegen mein Vaterland und das Menſchengeſchlecht verſchworen. . . Ich habe genug gelebt, ich habe die Ketten des Volks zerbrochen, und die ſtrafbaren Thronen, die die Erde belaſten, unter ſeinen triumphirenden Händen ihrem Umſturz nahe geſehen. Ich habe eine Verſammlung geſehen, bekleidet mit der Macht der franzöſiſchen Nation, die ſchnellen und feſten Schrittes dem öffentlichen Wohl entgegen gieng, würdig der Welt das Signal zur Freiheit und das Beiſpiel aller Tugenden zu geben. Vollendet, Bürger, Eure erhabene Beſtimmung! Ihr habt uns vorn an die Spitze geſtellt, um den erſten Andrang der Feinde der Menſchheit auszuhalten: wir werden dieſe Ehre zu verdienen wiſſen, und euch mit unſerm Blute den Pfad zur Unſterblichkeit bezeichnen ꝛc." Robespierre a. a. O.]

Collioure geht, mit 7,000 Mann Beſatzung, an die Franken über.

Zwei Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Milcent, ein Creole.

27 Dekret, daß den nach Frankreich geflüchteten Lütticher Patrioten die Summen bezahlt werden ſollen, die ſie von ihren Schuldnern zu fordern haben, unabgeſehen von den Verfügungen, welche den Beſchlag der Güter verordnen, die Fremden gehören, mit denen die Republik im Krieg begriffen iſt.

Fünfundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Levi de Mirepoix, Ex-Conſtituent Frau und Tochter von Vigneront, erſten Präſidenten des ehemal. Parlaments von Nancy; Donnadieu, BrigadeGeneral; Jourdan, General der Armee von Avignon ꝛc.

28 Vierzehn Perſonen zum Tod verurtheilt.

29 Dekret, auf Couthon's Vorſchlag, welches verordnet, daß die auf Miſſion abweſenden VolksRepräſentanten von dem WohlfahrtsAusſchuß zurückgerufen, und wenn ſie nicht zu den beſtimmten Terminen erſcheinen, anzunehmen ſey, als haben ſie ihren Abſchied gegeben, und daß ihre Suppleanten einberufen werden ſollen.

30 Couthon's Bericht über die Reviſion und vollſtändige Redaktion der Geſetze; der von ihm vorgelegte Plan wird angenommen.

Den VollziehungsCommiſſionen wird ein offener Credit bewilligt.

Auf Barrere's Vorſchlag dekretirt der Convent, daß, zur Verhaftung eines neuen Komplotts, welches die Abſicht hat, dahin zu wirken, daß die FeldArbeiten liegen bleiben, um dadurch die Getreide-Preiſe übermäßig in die Höhe zu treiben, alle Bürger und Bürgerinnen, die bei der Ernte gebraucht werden können, dazu in Requiſition geſetzt werden, und die conſtituirten Autoritäten ihren Lohn beſtimmen ſollen.

Dreizehn Perſonen zum Tod verurtheilt.

31 Auf den Bericht von Gregoire, der ſich auf die Unterhaltung der botaniſchen Gärten und der ſeltenen Pflanzen in denſelben, bezieht, werden zu dieſem Behuf 150,000 Livres bewilligt.

Dreizehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Durivier, geweſener Beamter beim Kriegs-Büreau. Er wird beſchuldigt, bei der Entwendung der Diamanten des Garde-Meuble geholfen, oder ſie wenigſtens erleichtert zu haben; J. Pierſon, Sekretär bei Malesherbes und C. F. Simonnet, geweſener General-Pächter.

Die Engländer erobern Port-au-prince auf St. Domingo.

Junius.

1 Auf Barrere's Antrag dekretirt der Convent die Errichtung einer KriegsSchule in der Ebene von Sablons: es ſollen 6 junge Bürger von 16 bis 17 Jahren aus jedem Diſtrikt der Republik darin aufgenommen, und aus den Kindern der Sansculotten diejenigen

gewählt werden, welche eine dauerhafte Conſtitution haben und den mehreſten Geiſt verrathen. (Mon. N. 255.)

Der VolksRepräſentant bei der Gemeinde von Lion zeigt die Abſendung der Büſte von Chollier an, welche die Bürger dieſes Diſtrikts aus Salpeter, dem Symbol ſeiner glühenden VaterlandsLiebe, verfertigt haben. (Monit. Nro. 255.)

Dekret, auf Collot-Herboi's Bericht, über die langſame Vollziehung des Geſetzes, welches den Familien der VaterlandsVertheidiger Unterſtützungen zuſichert ꝛc. (Monit. Nro. 256.)

Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes enthaltend die reglementsmäßigen Verfügungen, in Betreff der nächſten Ernte. (Monit. Nro. 256.)

Seeſchlacht auf der Höhe von Oueſſant, zwiſchen den Engländern, unter Lord Howe und den Franken, unter dem Contre-Admiral Villaret-Joyeuſe und dem VolksRepräſentanten Jean-Bon-St. André, der ſich auf dem AdmiralSchiffe, der Berg, von 120 Kanonen, dem größten ſeiner Zeit, befand. Die Engländer erobern 6 LinienSchiffe und verſenken 3 andere.

Dreizehn Perſonen zum Tod verurtheilt.

2 Dreizehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter J. P. Maindonze, OberBeamter im Büreau der Fonds der auswärtigen Angelegenheiten.

3 Barrere zeigt an, daß die Truppen der Republik am 7. Prairial (26. Mai) in das Fort St. Elme, in Port-Vendre und Collioure eingerückt ſind. 7,000 Spanier ſtrecken das Gewehr, und ihre Artillerie und ihre Magazine fallen in die Hände der Sieger. Fort St. Elme ſoll künftig Fort-du Rocher und Port-Vendre, Port-de la-Victoire heißen.

Treffen bei Charleroi (Kaiſer Franz gegen Jourdan), welchem zu Folge die Franken die Belagerung von Charleroi aufheben.

Zweiunddreißig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter L. G. Decrouſſeaux, Ex-Maire; J. L. Lenois, geweſener GemeindeProkurator.

4 Gregoire's Bericht, im Namen des Unterrichts-Ausſchuſſes, über die Frage: „Iſt es nicht möglich, unſerm Syntax und unſrer Proſodie einen ſtärkeren Charakter und eine entſchiednere Conſiſtenz; unſerm Idiom eine Verbeſſerung zu geben, deren es empfänglich iſt; und kann man nicht, ohne das Eigenthum der Sprache zu verletzen, ſie bereichern, vereinfachen, um ſowohl den Eingebohrnen, als auch andern Nationen das Studium derſelben zu erleichtern?" (Monit. Nr. 285.)

Auf ſeinen Antrag dekretirt der Convent, daß eine Committé über die Mittel zur Bearbeitung einer neuen Grammatik und eines neuen Wörterbuches der franzöſ. Sprache Bericht erſtatten, und die Veränderungen namhaft machen ſoll, die das Studium derſelben erleichtern, und ihr zugleich einen Charakter geben können, der ſich für die Sprache der Freiheit ſchickt.

Eine fränkiſche Diviſion mit 1,500 Mann Landungs-Truppen, kommt auf Gouadeloupe an, und erobert wieder den Theil der Inſel, Baſſe-Terre genannt. Die Engländer ziehen ſich eiligſt zurück und hinterlaſſen ihre Magazinen und 80 TransportSchiffe.

Sechszehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter F. Dauphin-Gourſac, Ex-Adlicher, ſeine Schweſter und Mutter; A. L. Leduc, Ex-Marquis von Biéville, ehemal. HofCavalier Ludwigs XVI.

Robespierre, zum zweiten Mal, (44.) Präſident des N. C.

5 Dekret, auf Barrere's Bericht, welches das Koſtum feſtſetzt, in welchem die VolksRepräſentanten beim Feſte des höchſten Weſens erſcheinen ſollen, und die Verſetzung von Barra und Viala in das Pantheon, die auf den 30. Prairial (18. Jun.) angeſetzt war, bis auf den 30. Meſſidor (18. Jul.) verſchiebt. (Monit Nro. 259.)

Sechs Perſonen zum Tod verurtheilt.

6 Zweiundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

7 Bericht von Briez über den Zuſtand der Verlegenheit der Belgiſchen, Lüttichiſchen und Mainziſchen Patrioten und anderer Flüchtlinge aus den mit der Republik vereinigten Gemeinden: der Convent bewilligt ihnen die

Theilnahme an den Unterſtützungen, welche den Flüchtlingen aus den vom Feinde überfallenen Diſtrikten zugeſtanden worden ſind. (Monit. Nro. 260.)

Einundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

8 Feſt zur Ehre des höchſten Weſens durch ganz Frankreich.

Hymnen an das höchſte Weſen von Chenier.

9 Dreiundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

10 Barrere's Bericht über eine Art von moraliſcher Agiotage mit der öffentlichen Meinung. (Monit. Nro. 263.)

[„Der, welcher die Vortheile oder Unfälle unſrer Armeen übertreibt, unnöthigen Lärm voran macht, oder Lügen darüber ausſtreut, will uns einſchläfern, iſt unſer Feind: er ſchmeichelt oder verräth; er macht muthlos oder ſezt in Unruhe; mit einem Worte, er iſt ein Feind der Revolution. Der Großſprecher muß eben ſo wenig geſchont werden, wie der Lärmbläſer, und die Strafe der GegenRevolutionärs beide in gleichem Grade treffen." Barrere a. a. O.]

Couthon's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes über die Beſchleunigung der UrtheilsSprüche des RevolutionsTribunals. (Monit. Nro. 264.)

[„Die Beſtrafung der Feinde des Vaterlandes muß man nicht länger verſchieben, als man Zeit gebraucht, ſie kennen zu lernen: es kommt weniger darauf an, ſie zu ſtrafen, als ſie gänzlich zu vernichten. Der, welcher das öffentliche Wohl den Ausſprüchen der Gerichtshöfe, den RechtsVerdrehungen der Juriſten unterordnet, iſt entweder ein Unſinniger, oder ein Böſewicht, der Vaterland und Menſchheit von Rechts wegen morden will" Couthon a. a. O]

Dekret auf ſeinen Vorſchlag wegen einer neuen Organiſation des RevolutionsTribunals, wodurch es eine neue fürchterliche Ausdehnung erhält: „Alle, die falſche „Nachrichten in Umlauf bringen, die Meinung des Volks „irre führen, die Stärke und Reinheit der Revolutions- „und republikaniſchen Grundſätze zu ſchwächen ſuchen, „und, unter welcher Larve es auch ſeyn möchte, öffentlich oder im Geheimen, durch Gewalt oder mit Liſt, „gegen die Freiheit, Einheit und Sicherheit der Republik,

„oder gegen deren Befeſtigung arbeiten, ſollen mit dem „Tode beſtraft werden. Ueberhaupt ſoll das Revolu„tionsGericht auf keine andre als auf Todes Strafe „erkennen; jede Art von Beweis, es ſey materieller oder auch nur moraliſcher, ſoll dazu hinrei„chen, daß den Angeklagten keine Anwalde geſtat„tet werden; endlich ſoll niemand freigeſprochen „werden, ohne vorgängige Anzeige an den Wohlfahrts„Ausſchuß, der alsdann über den UrtheilsSpruch des „Gerichts entſcheiden wird.“

Dreizehn Perſonen zum Tod verurtheilt.

11 Trouvé, MitRedakteur des Moniteurs, überreicht dem Convent ein neues Kriegslied, betitelt: La mort à tout esclave anglois! mit dem Motto: Delenda est Carthago. (Monit. Nro. 266.)

Zweiundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

12 Siebzehn Perſonen zum Tod verurtheilt.

13 Treffen bei Condé, zwiſchen den Republikanern, unter General Vachot und den Vendeern. Dieſe werden mit beträchtlichem Verluſt geſchlagen.

Zweiundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

14 Elie-Lacoſte's Bericht, im Namen des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, über die Quelle aller Verſchwörungen, deren Chefs und Mitſchuldige die NationalWache bereits ereilt hat. (Monit. Nr. 267.)

Achtunddreißig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter 26 Mitglieder des ehemaligen Parlaments von Toulouſe, und der Ex-Conſtituent Freteau.

15 Vadier's Bericht, im Namen des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, in Betreff einer entdeckten neuen Verſchwörung, die, um die GegenRevolution und die Wiederherſtellung des Königthums herbeizuführen, eine Primairſchule des Fanatismus errichtet habe, und an deren Spitze eine gewiße Catharine Theos ſtehe. (Monit. Nro. 269.)

[„Dieſe Catharine Theos, eine ſechszigjährige Jungfrau, nennt ſich die chriſtliche Religion und die Mutter

Gottes. Ein zahlreicher Schwarm von Bigotten und Einfältigen ſammelt ſich um dieſe lächerliche Pagode. In ihren Verſammlungen findet man aber auch Anführer einer Reihe noch gefährlicherer Menſchen: Halbgelehrte, Aerzte, Rechtsgelehrte, Capitaliſten, Müßiggänger, die die Revolution verabſcheuen und in verrätheriſcher Abſicht an dieſen Mummereien Theil nehmen; man findet dort Magnetiſeurs, Illuminaten und jene ſchwarzgalligen, ſchwermüthigen Kopfhänger, deren Herz bei dem Namen Vaterland kalt bleibt deren erhitzter Kopf aber ſehr geneigt iſt, es in Verwirrung zu ſtürzen und zu verrathen... Keinen einzigen Patrioten zählt dieſe Bande unter ſich; ſie beſteht bloß aus Royaliſten, Wucherern, Narren, Egoiſten und Muscadins beiderlei Geſchlechts. — Von dieſer Mutter Catharine geht jene gefährliche Verſammlung aus; ſie giebt vor, inſpirirt zu ſeyn von Gott, und verſpricht in ſeinem Namen den durch ſie Geweiheten, Unſterblichkeit der Seele und des Leibes... Sie iſt aber nur da für den Mechanismus der Grimaſſen, für den materiellen Theil der Ceremonien; das Weſentliche ihrer Lehre, die Auslegung der Orakel, der Prophezeiungen und Schriften ſind geübteren Händen anvertraut und befinden ſich alſo in deſto gefährlicheren, in den Händen des Dom Antoine, Chriſtoph Gerle, Ex-Carthäuſer Mönch und Deputirter zur NationalVerſammlung, deſſen ſich jeder noch aus ſeiner kühnen Motion wohl erinnern wird, welche zum Zweck hatte, die katholiſche Religion in Frankreich zur herrſchenden zu erheben." rc. Vadier a. a. O.]

Achtzehn Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter der Ex-Prinz de la Tremouille; der Ex-Graf von Gamache; und Lebraſſeur, ehemaliger Intendant der Marine.

Der PolizeiTagzettel giebt die Zahl der Gefangenen auf 6,967 an.

16 Barrere zeigt an, daß die mit Mehl und Korn beladene franzöſiſche Flotte von Chéſapeak, nach einem zu ihrem Nachtheil ausgefallenen Gefecht mit den Engländern, dennoch in den Häfen der Republik eingelaufen ſey. (Monit. Nro. 269.)

[„Möchte doch der ſchätzbare Miniſter, der die Feſſeln der Engländer, mit ſo gutem Erfolge und unter einem Anſchein

von Recht, immer feſter ſchmiedet, möchte er doch vor ſeinen Londoner Kaufleuten, vor ſeinen Mäcklern, ſeinen Banquiers, mit dieſem Siege prahlen, und ihnen unter Lobpreiſungen der Tapferkeit ſeiner Eskadre ſagen, daß alle dieſe Kauffahrtei Schiffe glücklich in Frankreich angekommen ſind. Er wird dann ſehen, wie dieſes KrämerVolk ſeine SeePromenaden würdigen wird. . . . Laßt uns unſre Marine ausrüſten und in Thätigkeit ſetzen; laßt uns alle unſre Kräfte vereinigen! und dann ſey der Engländer der ZielPunkt aller republikaniſchen Kanonen. Roms Annalen hatten uns das Andenken von drei puniſchen Kriegen erhalten; die Jahrbücher der Republik ſollen aber künftig nur einen derſelben aufzuweiſen haben, und dieſer muß mit dem Umſturz der engliſchen Monarchie endigen." Barrere a. a. O.]

Dreiundvierzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

17 Ypern ergiebt ſich, mit 100 Kanonen, den Franken, unter General Moreau. Die Beſatzung von 6,000 Mann wird kriegsgefangen.

18 Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über die Einnahme von Ypern. (Monit. Nro. 271.)

[„Bei der NordArmee iſt der Sieg permanent. Seit einiger Zeit war die Belagerung von Ypern angefangen. Die zahlreiche Beſatzung that vergebens öftere Ausfälle; immer wurde ſie zurückgetrieben. Endlich konnte dieſe Feſtung, die Vauban für unüberwindlich hielt, der republikaniſchen Tapferkeit nicht mehr widerſtehen. . . Wenn die Verräther verſchwinden, vervielfältigen ſich die Siege!" ꝛc. Barrere a. a. O.]

Dreiundvierzig Perſonen, als Mitſchuldige einer auswärtigen Conſpiration, zum Tode verurtheilt, worunter Admiral, welcher Collot-Herbois, und Aimée Cecile-Renault, die Robespierre hat ermorden wollen, und die Familie der letzteren; Sombreuil, ExGouverneur der Invaliden; Rohan-Rochefort; Laval-Montmorenci; Sartine, ehemaliger maitre des requêtes, ſeine Frau und Schwieger-Mutter, Sainte-Amaranthie; der Ex-Prinz Saint-Maurice; Caradec, WechſelAgent;

Jauge, Banquier; Pottier-de-Lille, Buchdrucker; Burlandeux und Ozanne, geweſene FriedensOffiziere; Michonis, Marino, Froidure, Soulés und Dangé, geweſene PolizeiAdminiſtratoren. Sie wurden in einem rothen Hemde zum Tode geführt.

19 Auf Barrere's Antrag beſchließt der Convent die Verfertigung von 1,105 Millionen Aſſignaten von verſchiedenem Werth; ingleichen, daß jeder Schiffs-Kommandant, deſſen Linie vom Feinde durchbrochen wird, mit dem Tode beſtraft werden ſoll. (Monit. Nro. 272.)

Elie-Lacoſte, (45.) Präſident des N. C.

Siebzehn Perſonen zum Tod verurtheilt.

20 Dekret, auf Barrere's Bericht, über die zur Vertheilung der Unterſtützungen beauftragten Sections-Ausſchüſſe, welches verordnet: „daß diejenigen, welche den dieſeshalb genommenen Beſchluß nicht in Ausübung bringen, vor die Tribunäle gebracht und von dieſen beſtraft werden ſollen. Was diejenigen betrifft, „welche die ihnen von der UnterſtützungsCommiſſion „zugeſandten Fonds auf andre Gegenſtände verwenden; „ſo ſollen ſie als Verſchleuderer öffentlicher Gelder be-„trachtet, und von dem RevolutionsTribunal gerichtet „werden." (Monit. Nro. 273.)

Achtunddreißig Perſonen zum Tod verurtheilt.

21 Dekret, nach welchem alle öffentlichen Verwalter und PrivatDepoſitärs, welche falſche Aſſignate, oder eigene Inſtrumente zu ihrer Fabrikation, Rechnungen, Anweiſungen ꝛc. entweder ſelbſt beſitzen, oder für andere aufbewahren, binnen 10 Tagen von deſſen Publikation an, gehalten ſeyn ſollen, dieſe in die Kanzlei des Tribunals ihres Diſtrikts zu liefern, um die Verfertiger derſelben und ihre Mitſchuldigen auszumitteln. (Monit. Nro. 274.)

Vierzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

23 Dekret, auf Couthon's Bericht, über die Ermordung Malignons, NationalAgenten von Cruzières-Saint-André, durch die Einwohner dieſes Diſtrikts,

welches verordnet, daß ſein Name auf der Säule des Pantheons eingeſchrieben werden; daß ſeine Wittwe und ſeine Kinder, jeder, eine Penſion von 300 Livres erhalten; daß die als Urheber oder Mitſchuldige dieſes Mordes bekannten Perſonen vor das RevolutionsTribunal gebracht werden ſollen, um ohne Aufſchub gerichtet zu werden ꝛc. Der Name dieſer Gemeinde iſt abgeſchafft, und ſie ſoll künftig, von dem Fluſſe, der ihr Gebiet durchſtrömt, Gemeinde von Claiſſe heißen. (Monit. Nro. 276.)

Neunzehn Perſonen zum Tod verurtheilt.

24 Bouquiers Bericht, in Bezug auf die Reſtauration der Denkmäler, welche das NationalMuſeum ausmachen. Der N. C. dekretirt, daß in Hinſicht dieſes Gegenſtandes eine Mitbewerbung Statt finden ſoll. (Mon. N. 277.)

Fünfundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

25 Charleroi ergiebt ſich, mit 50 Kanonen und 2460 Mann Beſatzung, an die Franken, auf Willkühr.

Vierundvierzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

26 Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes, in Betreff des Preiſes und des Transports der in die NationalMagazine zu liefernden Fourrage.

Dekret, auf Malarmé's Vorſchlag, daß mit dem natürlichen Tode der Geiſtlichen, welche im ArreſtZuſtande geſtorben ſind, auch die ihnen für ihre Perſon zugekommenen Nutznießungen aufhören ſollen. (Monit. Nro. 280.)

Adreſſe des N. C. an die Franzoſen, um ſie zu einer genauen Angabe ihrer verſchiedenen Ernten zu vermögen.

Schlacht bei Fleurus (Jourdan gegen Coburg). Sie entſcheidet, wie die bei Gemappe (6. Nov. 1792), das Schickſal der Niederlande.

27 Verſchiedene Fahnen erſcheinen an den Schranken des Convents. (Monit. Nro. 280.)

[Barrere: „Ihr erblickt hier die Zeichen eines neuen Sieges: Charleroi iſt in den Händen der Republik, und an demſelben Abend, da es überging, iſt die öſtreichiſche Kavallerie auf einem andern Punkte geſchlagen worden. . . Sehet da das koſtbare Reſultat eurer Einigkeit, die GewährsMänner der ſchönen Republik, die ihr auf den Leichnamen der

Capets und der Föderaliſten gegründet habt! . . Leider iſt, mitten unter SiegesGeſchrei, die Regierung unaufhörlich bedrängt, gefeſſelt in ihren Operationen, beunruhigt in ihren Bewegungen, verläumdet in ihren Geſinnungen, und in ihren Mitgliedern bedrohet! Aber der N. C., genau unterrichtet von den Intereſſen des Volks, und von ſeiner eigenen Sicherheit überzeugt, wird in dem Siege von außen Mittel zu finden wiſſen, die ruchloſen Verbindungen und Complotte im Innern zu vernichten."

Achtundvierzig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Oſſelin, ExDeputirter beim N. C.

Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über die am 26. vorgefallene Schlacht bei Fleurus. (Monit. Nro. 282.)

[„Ich ſagte euch neulich, daß es nun an dem linken Flügel der NordArmee wäre, die Feinde zu ſchlagen; und, während ich ſprach, erfochten der rechte und der linke an den beiden Enden der Gränze wichtige Siege. Clairfait hat eine neue Niederlage erlitten. Den 23. wurde er von Pichegru geſchlagen, der ſich jetzt unter den Mauern von Gent befindet, und den Feinden 12 Kanonen genommen und 300 Gefangene gemacht hat. An der Sambre haben die Truppen der Republik den herrlichſten Sieg in der Ebene von Fleurus erfochten, und die Engländer beſonders ſind nicht geſchont worden. Die Feinde hatten alle Anſtalten getroffen, um die republikaniſche Armee auszurotten, und Charleroi, das ſie für einen im gegenwärtigen Feldzuge entſcheidenden Poſten hielten, zu entſetzen, oder wieder einzunehmen. Sie hatten alle ihre Macht aus Valenciennes, Landrecis, Quesnoi und der Nachbarſchaft zuſammengezogen. 20,000 Preußen, aus der RheinArmee, waren am Abend vor der Schlacht durch forcirte Märſche angekommen. So waren die Feinde 100,000 Mann ſtark. Ihre ganze Artillerie war beiſammen; ihre Kavallerie doppelt ſo ſtark, wie die unſrige. Den 26. Junius, Morgens um 3 Uhr, begann die Schlacht. Die feindliche Armee war auf dem rechten Flügel von dem Prinzen von Oranien, auf dem linken von Beaulieu, die Kavallerie von Lambesc kommandirt. Der Prinz Coburg hatte das OberKommando. Drei Mal wurde unſre Armee durch die feindliche Armee gezwungen, ſich zurückzuziehen. Aber endlich riefen die Republikaner:

Keinen Rückzug heute! Keinen Rückzug! und ſo blieb uns der Sieg. Der Vortrab, 8,000 Mann ſtark, blieb 5 volle Stunden unbeweglich und ohne einen Schritt zurück zu weichen, mitten unter dem ſchrecklichſten Feuer ſtehen. Abends um 6 Uhr war der Sieg noch unentſchieden, und man ſah nichts als Streitende und Todte. Der Sieger war unbekannt. Da läßt Jourdan den Sturm-Marſch ſchlagen; nun erblicken die Franken rothe Bataillone. „Vollzieht das Dekret des Convents!" rufen ſie, und ſo ſtürzen ſie auf die Engländer los. Um 6 Uhr zieht Jourdan alle ſeine Truppen, alle ſeine Reſerven zuſammen und befiehlt einen allgemeinen Sturm. Die Feinde konnten nicht widerſtehen, ſie flohen und man verfolgt ſie. Beaulieu iſt ein Schenkel zerſchmettert. Die Generale Moreau und Lefebre haben wie Löwen gefochten. Dem erſten ſind zwei Pferde unterm Leibe todtgeſchoſſen worden. Das Schlachtfeld iſt mit 8,000 Sklaven beſäet. Alle Rothen ſind niedergemacht; keine Gnade, keine Schonung wurde an dieſen Räubern geübt; nicht Ein Engländer, den die Republikaner ereilten, athmet mehr; niemals war ein Kampf ſchrecklicher, hartnäckiger, blutiger! Ein einziger Gefangener iſt das Reſultat dieſes großen Tages. Nach fünfzehnſtündigem Kampfe haben endlich die Franken, als ſie die feindliche Artillerie chargirten, das Schlacht-Feld erfochten. Der Verluſt der Feinde iſt unermeßlich, der unſere iſt nicht ſehr beträchtlich, weil man die Sorgfalt gehabt hatte, die wichtigſten Poſitionen zu befeſtigen." Barrere a. a. O.]

Republikaniſche Ode auf dieſen Sieg, von Trouvé, MitRedakteur des Moniteurs. (Monit. Nro. 283.)

Die Ardennen-Armee erhält den Namen Sambre- und MaasArmee.

Zwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Derrei, geweſener Maire von Toulouſe.

30 Vierundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Toulan, geweſenes Mitglied des Pariſer GemeindeRaths; N. Pichard, Präſident des ehemal. Parlaments von Bordeaux, und ſeine Frau M. A. J. Labreton ꝛc.

Julius.

1 Einnahme von Oſtende, Mons und Tournai durch die Franken.

Vierzehn Perſonen zum Tod verurtheilt.

2 Cambon zeigt an, daß das große Buch geſchloſſen iſt. (Monit. Nro. 285.)

[„Die alte Regierung ſuchte die Zahlungen möglichſt zu verzögern; wir hingegen verabſäumen nichts, die unſrigen zu beſchleunigen.“ Cambon a. a. O.]

Dreißig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Davuſt, DiviſionsGeneral bei der OſtPyrenäen-Armee; Chaillet-de-Verges, BrigadeGeneral bei eben dieſer Armee; Delâtre, DiviſionsGeneral und Kommandant der Armee bei Collioure ꝛc.

3 Neunzehn Perſonen zum Tod verurtheilt.

4 Barrere's Bericht, über die Einnahme von Tournai und des Hafens von Oſtende. (Monit. Nr. 287.)

[„Der WohlfahrtsAusſchuß hat alle Mühe, unſern Armeen in ihrem ſchnellen Laufe zu folgen. Während die Sambre- und Maasarmee ihre Tage nach ihren Siegen zählt, zeigt ſich die NordArmee als eine Nebenbuhlerinn, ihrer würdig. Oſtende iſt mit Mons an einem Tage gefallen. Dieſer Hafen iſt alſo mit ſeinen vielen Schiffen, Kanonen, Magazinen, Munitionen, nun auch wieder in den Händen der Republikaner. Unſere Truppen hatten bei ihrem Einmarſch, wie Pichegru ſchreibt, eine zweiſtündige heftige Kanonade von den feindlichen Schiffen auszuhalten, die auf der Rhede lagen; aber niemand hat dabei das Leben verloren. Die Feinde, welche nicht Zeit gehabt hatten, ihre Kanonen wegzuführen, hatten ſie vernagelt. Viele ihrer Schiffe konnten, wegen des widrigen Windes, nicht aus dem Hafen kommen: ſie verbrannten ſie deßhalb zum Theil, zum Theil mußten ſie ſolche zurück laſſen. Ihr befehlt den Armeen, den Feinden keine Zeit zu gönnen, ſich zu erholen, und euer Wille iſt erfüllt. Oſtende iſt keine alltägliche Eroberung; ſie iſt um ſo wichtiger, da ſie Land und Meer für uns vereinigt. Oſtende war der offene Weg, durch welchen England die Proviſionen häufte, um die Soldaten der Coalition zu nähren: Oſtende war die Niederlage und das Arſenal Londons, das endlich nun

auch den Schrecken kennen lernt. Die Schiffe, welche uns dort in die Hände gefallen ſind, entſchädigen uns für die, welche zu Toulon verbrannt wurden. Indeſſen iſt das nicht die einzige Eroberung, welche die Republik heut zu feiren hat: denn auch Tournai iſt unſer. Mons hat uns von Ath und Tournai von der Schelde Meiſter gemacht. So iſt jetzt die Communication, welche die feindlichen Garniſonen von Quesnoi, Valenciennes, Condé und Landrecis mit ihren Armeen hatten, abgeſchnitten. Jene 4 Plätze ſind in dieſem Augenblick eingeſchloſſen, und der Boden der Republik wird in kurzem vom Feinde gereinigt ſeyn. . . Es iſt dies Mal kein Dumouriez, der die ſiegenden Armeen kommandirt, und wir wollen ferner nicht jene feilen Rückzüge dulden, welche die Feinde der Rache der beleidigten Republikaner entzogen haben. Die feindlichen Soldaten in den vier Feſtungen Valenciennes, Quesnoi, Landrecis und Condé ſollen ſich innerhalb vierundzwanzig Stunden ergeben, oder den Tod wählen, dies iſt der Wille der Nation. Fern von Euch ſey der elende Gedanke, daß alles mit der Räumung des fränkiſchen Bodens geendigt ſeyn ſoll! Freilich erwarten die verſchmitzten Freunde des Friedens dieſen Augenblick, um den Muth eines freien Volkes zu lähmen; aber ihre Wünſche ſollen nicht in Erfüllung gehen! Unterhandelt heute mit den Feinden, ſo werden ſie euch morgen wieder angreifen, euch ohne Gnade niedermachen. Nein, nein! unſre Widerſacher müßen fallen! Schon ein Mal habe ich es geſagt: nur die Todten kommen nicht wieder! .. Dieſer Feldzug möge unſern Feinden ihr Grab öffnen! Laßt uns einen Krieg der Vertilgung führen, und die ſiegende Freiheit wird über der erlöſeten Welt ſchweben. Barrere a. a. O.]

Auf ſeinen Vorſchlag dekretirt der Convent: daß ſämmtliche, in Landrecis, Quesnoi, Valenciennes und Condé eingeſchloſſene Truppen der Coalirten, wenn ſie, nach geſchehener Aufforderung, ſich nicht in 24 Stunden auf Diskretion ergeben, über die Klinge ſpringen ſollen; doch ſind die Engländer, die

ſich in dieſen Feſtungen befinden, von aller Kapitulation ausgeſchloſſen.

Sechsundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

5 Louis, vom Departement des NiederRheins, (46.) Präſident des N. C.

Achtundvierzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

6 Dekret, auf Thibaudeau's Bericht, in Betreff der Niederſetzung einer Jury, welche über den Werth der in Concurrenz geſtellten ElementarWerke, Behufs der Erhaltung der Kinder und ihrer phyſiſchen und moraliſchen Erziehung entſcheiden ſoll. (Monit. N. 289.)

Dreißig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter 22 Mitglieder des ehem. Parlaments von Toulouſe.

7 Brief des VolksRepräſentanten Lecarpentier, worin er ſchreibt: daß man in Begriff ſey, zu Coutarſe, unter dem Vorſitz des Patriotismus der Republikaner, ein, durch die Furcht der Ariſtokraten und Föderaliſten verſchönertes Feſt zu feiern. „Sie haben auch gar nicht Unrecht, ſich „zu fürchten, fährt er fort; denn nach der Prüfung „der Liſte der gefangen gehaltenen, ſollen ihrer 20 ſo„gleich dem RevolutionsTribunal übergeben werden.“

Es werden für 34,000,000 Aſſignaten verbrannt; die Summe der außer Umlauf gebrachten, beträgt 2,199,000,000.

Der Polizei-Tagzettel giebt die Zahl der Gefangenen auf 7,502 an.

Neunundſechzig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Fenelon, ExObriſter; Bouflers, geweſene Gräfinn von Boisgelin; Latour-Dupin-Champly, ExObriſter; Nicolai, erſter Präſident der ehemaligen Chambre de Comptes; Boyes, Journaliſt; Julien, ExIntendant von Alençon; Salignac-Fenelon, ExPrior von Saint-Cernin ꝛc.

9 Dekret, auf Vadier's Bericht, welches die als verdächtig gefangen gehaltenen Ackerleute, Tagelöhner, Schnitter, Handwerker ꝛc. des platten Landes der Flek-

ken und Gemeinden, deren Bevölkerung ſich unter 1,200 Seelen beläuft, vorläufig in Freiheit ſetzt, ausgenommen diejenigen, welche einer groben Verrätherei überwieſen ſind. (Monit. Nro. 293.)

Sechszig Perſonen zum Tode verurtheilt, worunter Duplain, Journaliſt; Ornano, Lieutenant beim ehemaligen Gouvernement von Bayonne; Nicolai, Sohn des Präſidenten; Geoffroy-d'Aſſy, GeneralKaſſirer der Finanzen; Moreau, StadtBaumeiſter; Chebot-d'Arbouville, geweſener Marſchal de Camp, und ſeine Frau; Faquet, geweſener Kammerdiener bei der Tante Ludwigs XVI ꝛc.

Auf Barrere's Antrag erkennt der N. C. der Bemannung des in der SeeSchlacht von Oueſſant (1. Jun.) nach einer überaus tapfern Gegenwehr geſunkenen LinienSchiffs, der Rächer, die Ehren des Pantheons zu, und dekretirt, daß ſogleich wieder ein LinienSchiff dieſes Namens, nach demſelben Modell, erbaut werden ſoll. (Monit. Nro. 292.)

10 Dekret, welches Médard-Maret, Bedienten des ehemaligen Grafen d'Aligny, deſſen Kopf unter dem Schwert des Geſetzes gefallen, eine Summe von 4,500 Livres, als Vorſchuß auf die Belohnung bewilligt, welche er für die Entdeckung eines Schatzes von mehr als 200,000 Livres, den letzterer verborgen und Maret ſich hätte zueignen können, in Gefolge des Geſetzes vom 23. Brümaire (13. Nov. 1793) erhalten muß. (Monit. Nro. 294.)

Vierundvierzig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Caradeur von Chalotais, geweſener GeneralProkurator des ehemaligen Parlaments von Rennes; Pariſeau und Tournon, Journaliſten; Leclerc-Buffon, Sohn des ehemal. Grafen dieſes Namens ꝛc.

12 Barrere zeigt an, daß die republikaniſchen Truppen 2,270,010 Livres in falſchen Aſſignaten von engliſcher Fabrik zu Oſtende vorgefunden und in Beſchlag genommen.

Verlängerung des WohlfahrtsAusſchuſſes.

Auf Cambon's Antrag wird den verſchiedenen VollziehungsCommiſſionen ein Kredit von 210,000,000 eröffnet.

Vierundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Roc-Marcandier, geweſener Journaliſt; Macdonald, Obriſter des ehemal. Regiments de Foix; Rappin-Thrins, ArtillerieKapitän ꝛc.

13 Die Jakobiner erſcheinen im N. C., um den fünften JahresTag der Revolution zu feiern. Der Sprecher entwickelt die Urſachen und Folgen der Revolution, und entwirft ein Gemählde der Factionen, welche die Freiheit des Volks haben vernichten, die Departementer föderaliſiren, das öffentliche Gewiſſen beſtechen, die National-Repräſentation haben theilen, auflöſen und erwürgen wollen.

Der Präſident Louis: „Mit Vergnügen nimmt „der N. C. eine Geſellſchaft in ſeinen Schooß auf, de„ren Mitglied zu ſeyn, Marat ſich zur Ehre rechnete."

Achtunddreißig Perſonen zum Tod verurtheilt.

14 Barrere's Bericht über die Fabrikation der Waffen und des Schießpulvers. (Monit. Nro. 298.)

[„Paris allein hat ſchon über 600,000 Pfund Salpeter geliefert, und noch iſt nicht die Hälfte der Arbeit gethan... Unſre Armeen würden ſchon Pulver überflüßig haben, wenn die Departementer eben ſo thätig, wie Paris, geweſen wären. Korn, Salpeter und Eiſen ſind die erſten Bedürfniſſe freier Menſchen. Die Fabrik zu Grenelle, welche täglich 25,000 Pfund ausgiebt, liefert jetzt in einem Tage mehr, als ehemals in einem Jahre das ganze Land lieferte, und bald wird ſie in einem Jahre mehr, als alle übrigen Staaten zuſammengenommen, liefern... In den Stückgießereien werden monatlich 1020 Kanonen für die Marine gegoſſen." ꝛc. Barrere a. a. O.]

Dekret, auf ſeinen Vorſchlag, welches die National-Agenz (ehemal. Regie) des Schießpulvers und Salpeters aufhebt und dem WohlfahrtsAusſchuſſe die Organiſation der Arbeiten dieſer Partie aufträgt.

Dreißig Perſonen zum Tod verurtheilt.

15 Cambacères Bericht über die Redaktion und Claſſifikation der Geſetze.

16 Barrere's Bericht über die SectionsFeſte und brüderlichen Mahlzeiten. (Monit. N. 299.)

[„Es iſt dies eine neue Intrigue, welche die TeſtamentsVollſtrecker von Hebert und Chaumette geſchmiedet haben. Die Brüderlichkeit beſteht nicht in Gaſtmählern vor den Hausthüren. Es kann hier keine Gemeinſchaft Statt finden zwiſchen dem reichen Egoiſten, der nach Ungleichheit und Königen ſeufzt, und zwiſchen dem freigeſinnten Sansculotten, der nur die Republik und die Gleichheit liebt. Zu andern Zeiten und unter andern Menſchen würde der N. C. ein Dekret erlaſſen müſſen, um dieſe Mahlzeiten und dieſe übertünchte Gleichheit zu ſchützen; aber bei den freien Franzoſen iſt die Abſicht des Geſetzgebers hinreichend; die Sitten der Republikaner und das RevolutionsTribunal der öffentlichen Meinung fordern es, daß der N. C. ſich für die Proſcription dieſer ſogenannten brüderlichen Mahlzeiten erklärt." ꝛc. Barrere a. a. O.]

17 Landrecis, mit 1,500 Mann Beſatzung und 117 Kanonen, ergiebt ſich den Franken, ehe ein KanonenSchuß darauf geſchehen.

Barrere's Bericht über dieſen Gegenſtand. (Monit. Nro. 300.)

[„Das Dekret gegen die Garniſonen der Feſtungen, welche die Feinde vormals auf franzöſiſchem Gebiet eingenommen hatten, geht in Erfüllung. Landrecis gehört wieder der Republik. Die konſtituirten Autoritäten, die NationalGarden und ein großer Theil der Einwohner von Avesne, Maubege und den umliegenden Gegenden, verſtärkten das Korps, welches Landrecis eingeſchloſſen hielt. Selbſt die Kinder zu Avesne formirten ſich in Compagnien, und nahmen an den Arbeiten ihrer Väter gegen Landrecis Antheil." ꝛc. Barrere a. a. O.]

Vierzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

Nieuport ergiebt ſich nach einem Bombardement von 5 Tagen den Franken auf Kapitulation, mit 2,000 Mann Beſatzung und 60 Kanonen.

18 Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-

Ausſchuſſes, über die Fortſchritte der RheinArmee. (Monit. Nro. 301.)

[„Als ich geſtern die WiederEinnahme von Landrecis ankündigte, da glaubten wir nicht, daß wir einem neuen Triumphe ſo nahe wären. Allein unſre Armeen ſiegen ſo ſchnell, daß ſie dem WohlfahrtsAusſchuß nicht Zeit laſſen, über ihre Siege gehörig Bericht zu erſtatten. Den 12. und 13. hatte die RheinArmee einen großen Vortheil erfochten. Den 15. ſiegte ſie aufs neue über die Preußen, und wir haben in dieſem Augenblick die ganze Rückſeite des Waßgau, bis nach Neuſtadt, inne. Wir beſitzen Speier und den berühmten Platzberg in Zweibrücken, wo wir dem Feinde 18 Kanonen abgenommen haben. 1,200 Feinde ſind geblieben, und 1,500 verwundet werden. Die Preußen haben bei dieſem Vorfall, wo ſie auf allen Punkten angegriffen wurden, 20 Meilen Landes verloren. In dieſem Moment ſchlägt man ſich wieder und die Republikaner verfolgen den Feind in der Ebene, längs dem Rhein. Belgiens Ernten und die Ernten der Pfalz werden von uns eingeſammlet werden, und ſo ſind die beiden großen KornKammern der Feinde in unſern Händen. Man erntet in dieſem Augenblick, und alles Getreide wird in das Innere der Republik geführt. In eben dem Momente, wo unſre Truppen in der Pfalz ſiegreich ſind, dringen die Nord- und die Sambre- und MaasArmee immer tiefer in Belgien ein. Der vortheilhafte Poſten des Eiſenberges und die Abtei Florival ſind von den republikaniſchen Truppen beſezt, und mit den befeſtigten Poſitionen iſts noch nicht genug, auch die Städte ſind in unſrer Gewalt, Löwen und Mecheln haben ſich uns ergeben. Löwen verdanken wir dem auf dem Eiſenberge erfochtenen Vortheil; den Marſch auf Mecheln hinderte einige Augenblicke das Ueberſetzen über den Kanal. Es dauerte den Republikanern zu lange, bis die Brücken fertig wurden, welche die Generale ſchlagen ließen. Ein Theil der Freiwilligen ſprang ins Waſſer, ſchwamm an das entgegengeſezte Ufer, focht, ſiegte und drang in Mecheln ein, wo wir 200 Franken, die in Landrecis gefangen genommen waren, befreiten, 200 Feinde zu Gefangenen machten und mehrere Magazine wegnahmen. . . Und dennoch, ſo oft ſie auch geſchlagen

werden, geben die Feinde ihre Plane noch nicht auf. Seit einiger Zeit bemerkt man, daß die Emigrirten eine große Freude äußern, und daß sehr viele Deputirten von Volks-Geſellſchaften und von conſtituirten Autoritäten zu Paris ankommen. Dieſe plötzliche Ankunft ſchien dem Wohlfahrts-Ausſchuß nicht natürlich zu ſeyn, und ſo hat er Maaßregeln ergriffen, um dieſe Bürger wieder auf ihre Poſten zurückzuſchicken." Barrere a. a. O.]

Neunundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

19 Collot-Herbois, (47.) Präſident des N. C.

20 Dekret, auf Merlin's von Douai Bericht, in Betreff der ContumazUrtheile. (Monit. Nro. 304.)

Barrere's Bericht über die am 17. erfolgte Einnahme der Stadt und Citadelle von Namur. (Monit. Nro. 303.)

[„Abermals ein ſchöner Tag für die Republik! Die Stadt und Zitadelle von Namur ſind in ihrer Gewalt. Hier ſind die ſilbernen Schlüſſel dieſer Stadt. Ihre Mauern waren noch nicht einmal ganz umzingelt, als die deutſche Beſatzung in der Nacht abzog. Zweihundert Mann und ein Capitän, die Coburg zurückgelaſſen hatte, übergaben die Stadt. Wir fanden darin 40 Kanonen und viele Munition. Am Rhein haben die Preußen Kaiſerslautern geräumt und uns die reichen Eenten der Pfalz überlaſſen. . . Laſſet Euch indeß durch dieſe mannigfaltigen Siege, die wir größten Theils der ſchrecklichen aber wohlthätigen RevolutionsRegierung zuſchreiben müſſen, nicht einſchläfern! Verdoppelt vielmehr eure Aufmerkſamkeit, die in dieſem Augenblick, wo die gewöhnlichen Symptome politiſcher Stürme ſich äußern, um ſo nöthiger wird." ꝛc. Barrere a. a. O.]

Auf ſeinen Antrag dekretirt der N. C., daß diejenigen Bürger, die ſich der Vollziehung eines Verhafts-Befehls entzogen haben, ingleichen alle ſuſpendirte öffentliche Beamte in 3 Tagen Paris verlaſſen, und in Zeit von 2 Dekaden ſich wieder nach ihrem gewöhnlichen Wohnort begeben ſollen, bei Strafe als Emigrirte angeſehen und behandelt zu werden.

Dekret, auf Merlin's von Douai Bericht, in Betreff der ContumazUrtheile.

Cochon's Bericht, über den Sold der Truppen.

Vierzehn Perſonen zum Tode verurtheilt, worunter Rourel=Blanchelande, Adjutant ſeines Vaters in den Colonien ꝛc.

21 Cambon zeigt eine abſchlägliche Zahlung von 500,000 Livres an, welche die VolksRepräſentanten aus Belgien geſchickt haben.

Achtundzwanzig Perſonen zum Tod verurtheilt.

22 Sechsundvierzig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter die Wittwe des ExMarſchalls und Vikomte von Noailles; Dagueſſeau, Wittwe des emigrirten Dayen, Thoreau, Wittwe von St. Jnite, Rath beim ehemaligen Pariſer Parlament; Martinville, Wittwe Beau=Garnier; Deflers, geweſener Ober=General der Pyrenäen=Armee; Semillard, Kaufmann zu Troyes und ſein Sohn; Boutin, weiland Marine=Schatzmeiſter; Goſſin, ExConſtituent und General-Procurator=Sindicus des Maas=Departements ꝛc.

23 Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes, wodurch die Ausfuhr der unverarbeiteten Seide verboten wird. (Monit. Nro. 305.)

Tirlemont ergiebt ſich den Franken mit 51 Kanonen ꝛc.

24 Dekret, auf Ramels Antrag, welches verordnet, daß die Güter der von der Nation mit einem Patent und mit Einkünften verſehenen, durch das Geſetz vom 8. Auguſt 1793 aber aufgehobenen Akademien und gelehrten Geſellſchaften, einen Theil des Eigenthums der Republik ausmachen ſollen. (Monit. Nro. 307.)

Antwerpen geht an die Franken über. Ganz Belgien iſt nunmehr in ihrer Gewalt.

Sechsunddreißig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter die ehemaligen Grafen von Bergennes, Vater und Sohn; M. L. Laval=Montmorency, Aebtiſſinn von Montmartre; der ehemalige Herzog von Saint=Aignon und ſeine Frau; der Abbé Montesquiou.

25 In einem Bericht, im Namen des WohlfahrtsAus=

ſchuſſes, entwickelt Barrere weitläuftig den gegenwärtigen beruhigenden Zuſtand Frankreichs, im Gegenſatz der Epoche des 31. Mai, als Antwort auf die Verläumdungen und Intriguen derer, welche neue politiſche Stürme zu erregen bemüht ſind. (Monit. Nro. 308.)

Achtunddreißig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter André Chenier und Rouches, Gelehrte; der Baron von Trenk; die ExMarquis von Roquelaure und Montalembert; Goësmann, Rath beim ehemaligen Parlament von Maupeon; Crequi von Montmorency ꝛc.

26 Robespierre's Rede über die RevolutionsRegierung. (Monit. Nro. 311.)

[„Die Verläumdung ſcheint ſich an meine Schritte geheftet zu haben und mich nicht verlaſſen zu wollen, bis ſie mich mit ihren vergifteten Pfeilen durchbohrt haben wird. Iſt es wahr, daß man das Gerücht verbreitet, es wären ProſcriptionsLiſten aufgeſetzt? Iſt es wahr, daß die Repräſentanten des Volks mit Schrecken erfüllt worden ſind, und daß viele von ihnen es nicht wagen, die Nächte in ihren Häuſern zuzubringen? Iſt es wahr, daß man mich beſchuldigt, auf den blutigen Trümmern der VolksRepräſentation, zur Diktatur ſchreiten zu wollen? Ja, überall werden dieſe Gerüchte wiederholt. — Seltſamer Gedanke eines einzelnen Menſchen, den N. C. bereden zu wollen, ſich mit ſeinen eigenen Händen zu würgen, um ihm den Weg zur Tyrannei zu bahnen!

Bemerkt aber die Aehnlichkeit zwiſchen dem Betragen meiner Verläumder und dem Betragen unſrer Feinde. Haben die Tyrannen, um euch von der Nation zu trennen, nicht den Namen Diktatoren an euch verſchwendet? Haben ſie nicht die franzöſiſchen Heere, die conventionellen Horden, die Revolution, nicht den Jakobinismus genannt? Welches kann alſo ihr Zweck ſeyn, wenn ſie heute dieſe Beſchuldigungen, die ihr vor kurzem Alle theiltet, auf das Haupt eines einzigen häufen, wenn es nicht der iſt, Zwieſpalt unter Euch zu bringen und Euch zu verderben?

Dieſes Wort, Diktator, hat indeß magiſche Kräfte: es würdigt die revolutionäre Regierung herab; es zerſtört die Republik und macht die VolksGerechtigkeit verhaßt, indem ſie es als ein Werkzeug abmahlt, das einem einzigen Menſchen nützlich iſt, und nach ſeiner Willkühr von ihm gehandhabt wird. Welchen ſchrecklichen Gebrauch haben unſre Feinde von einem Worte gemacht, das in Rom nur ein öffentliches Amt bezeichnete? Es ſey mir aber erlaubt, dem Herzoge von York das Patent einer Würde zurückzuſchicken, die ſeine Freunde mir beigelegt haben. — Die Elenden! Sie nennen mich Tyrann! — und wenn ich es wäre, ſo würden ſie zu meinen Füßen kriechen; wenn ich es wäre, glaubt, daß die Tyrannen mich nicht mit ſo vieler Erbitterung verfolgen, glaubt, daß ſie mich vielmehr aus allen Kräften unterſtützen würden! Zur Tyrannei gelangt man nur mit Hülfe der Schelme. Wohin zielt aber ein Mann, der ſie bekämpft? Freilich hat die Wahrheit ihren Deſpotismus; aber die Lüge kann ſie eben ſo wenig nachahmen, als Salmoneus den Blitz.

Es giebt zweierlei Gewalt auf der Erde, die Vernunft und die Tyrannei. Die Menſchen, welche die moraliſche Kraft der Vernunft verdächtig machen, rufen alſo die Tyrannei zurück. Das Syſtem der Hebert's und Fabre-d'Eglantine's wird mehr als jemals beobachtet; der Patriotismus und die Rechtſchaffenheit werden verfolgt; man will die Regierung ſtürzen, und ſchreitet auf zwei verſchiedenen Wegen zum Ziele. Hier verläumdet man die Regierung; dort ſucht man ſie durch Uebertreibungen verhaßt zu machen. Treuloſe Hände bedienen ſich ihrer als eines Werkzeuges zur GegenRevolution. Die Helfershelfer unſrer grauſamſten Feinde dringen bis mitten in den Ausſchuß der öffentlichen Sicherheit; und iſt es nicht wunderbar, daß wir genöthigt ſind, ſie zu beſolden, um die Polizei in Frankreich zu handhaben?

Freilich bedecken ſie ſich mit dem Mantel des Patriotismus, ſie laſſen Verräther dem Schwert überliefern; aber das ſind nur ſolche, die nicht entkommen konnten, und die das Ausland uns ungern überläßt, weil es ſich aus ihren Leichen eine Schutzwehr macht, um ſicher handeln

und unſern Untergang herbeiführen zu können. Seht ſie, dieſe Agenten, mit welcher Treuloſigkeit ſie auf die Klagen der Bürger antworten! „Was wollt ihr? Wir können da nichts; an Robespierre müßt ihr euch halten." — Daher dieſe Menge von Verläumdungen, die ſich täglich gegen mich erneuern, und immer wachſen, indem ſie ſich verbreiten. So ſagte man, daß der WohlfahrtsAusſchuß eine FinanzCommiſſion in ſeiner Mitte ernannt hätte, und daß ich der Präſident derſelben wäre. So geſchahe es, daß, als die deutſchen Zeitungen meine Arreſtation verkündigten, dasſelbe Mährchen in Paris ausgeſchrien wurde. Wollt ihr aber die Quelle dieſer abſcheulichen Beſchuldigungen kennen, die gegen mich gerichtet werden? Ich zeige ſie euch in dem Brief eines Verräthers, der auf dem Schaffot ſeinen Lohn erhalten hat. „Wenn dieſer liſtige Demagog nicht wäre," hieß es darin von mir, „ſo würde die Nation frei ſeyn; man würde ſeine Gedanken ausſprechen können, und nie die Menge von Mordthaten geſehen haben, die unter dem Namen von Urtheilen des RevolutionsGerichts bekannt ſind."

Ihr kennet ſie alſo die Urheber dieſer Verläumdung. In der erſten Reihe ſtehen der Herzog von York, Herr Pitt und ſeine Emiſſaire. — Und wer alsdann? — Ich kann mich kaum entſchließen, den Schleier aufzuheben, der ſo viele Frevel deckt. Wiſſet aber, daß man beſonders die Menſchen darunter rechnet, die ſich dem Dekrete widerſetzt haben, wodurch der Atheismus niedergedonnert wird; das von den Gräbern die von Chaumotte aufgebrachte Inſchrift wegſtreicht: „Der Tod iſt ein ewiger Schlaf, und an ihre Stelle die troſtreichen Worte ſetzt: Der Tod iſt der Anfang der Unſterblichkeit. . .

Seit wenigſtens vier Dekaden habe ich mich gezwungen geſehen, den Geſchäften zu entſagen, die ihr mir anvertrauet hattet; aber immer haben meine Augen über die Sache des Staats gewacht. — Ich ſah den Engländer, der in unſern Reden ſo übel mitgenommen wird, auf unſern Gränzen beſſer behandelt; ich ſah, daß eure Dekrete gegen dieſe Nation faſt unbefolgt blieben. Ich wunderte mich über die akademiſche Leichtigkeit, mit welcher man Euch von unſern Siegen unterhielt, als ob ſie unſeren Ver-

theidigern nichts gekoſtet hätten; über den bloß lächerlichen Anſtrich, den man über die ſogenannte **Mutter Gottes*** zu verbreiten geſucht hat, da die Verſchwörung, deren Seele ſie iſt, mit allen andern in Verbindung ſteht; und ich warne Euch, daß man die Zeit damit verdirbt, in Brabant unfruchtbare FreiheitsBäume zu pflanzen, anſtatt die Früchte des Sieges dort zu ernten. — Sicherlich befinden ſich in den Ausſchüßen die ſtärkſten Säulen der Freiheit; aber die Pluralität iſt gelähmt. Man verſteckt ſich, man verhehlt — folglich komplottirt man. Der Commiſſair des TruppenMarſches hüllt ſich in Dunkel ein; man entfernt die Kanoniere von Paris; man ſucht alles in ſeine Gewalt zu bekommen — folglich komplottirt man." ꝛc. ꝛc. **Robespierre** a. a. O. **Lacointre** von Verſailles fordert den Druck dieſer Rede.

Bourdon von der Oiſe: „Ich bin wider den Druck. Die Gegenſtände dieſer Rede ſind wichtig genug, um unterſucht zu werden; ſie kann eben ſo gut Irrthümer, als Wahrheiten enthalten, und es ziemt der Klugheit des N. C. ſie beiden Ausſchüßen vor dem Druck zur Unterſuchung zu übergeben."

Barrere: „Vor jeder andern Eigenſchaft ſchätze ich die als Menſch und franzöſiſcher Bürger. Ich ſpreche hier als Einzelner und nicht als Mitglied des Ausſchuſſes, ich dringe auf den Druck der Rede, **weil es in einem freien Lande keine Wahrheit giebt, die verborgen werden müßte, weil die Wahrheit nicht unter dem Scheffel ſeyn darf.** Auch giebt es keine Behauptung, die nicht angegriffen und unterſucht werden könnte; dafür eben ſeyd ihr der N. C. und ich zweifle nicht, daß alle meine Collegen auf den Druck dringen werden."

Couthon: „Dem Vorſchlage des Drucks muß ich noch etwas hinzufügen, was mir ſehr wichtig ſcheint. Ganz Frankreich, auch die kleinſte Gemeinde, muß wiſſen, daß es noch Menſchen hier giebt, welche den Muth haben, die Wahrheit ganz zu ſagen. Ich ſtimme alſo nicht bloß

* **Katharine Theos**, über deren myſtiſche Verſchwörung Vadier im Namen des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchußes, am 15. Jul. dem N. C. Bericht erſtattete.

für den Druck dieſer Rede, ſondern ſchlage noch überdies vor, daß ſie an alle Gemeinden der Republik verſendet werde; und wenn man es wagt, die vorläufige Unterſuchung durch die beiden Ausſchüſſe vorzuſchlagen, ſo beſchimpft man den N. C., der ſelbſt zu fühlen und zu urtheilen weiß. Ich freue mich über dieſe Gelegenheit, meinem Herzen Luft machen zu können. Mit einem Syſtem von Verläumdungen gegen die Repräſentanten, welche der Volksſache am treueſten ſind, gegen die älteſten Diener der Revolution, verbindet man ſeit einiger Zeit die abſcheuliche Liſt, das Gerücht zu verbreiten, als ſuchten einige Mitglieder des WohlfahrtsAusſchuſſes, ihn zu tyranniſiren. Ich bin einer von denen, die gegen gewiße Menſchen geſprochen haben, weil ich ſie als unmoraliſch, als unwürdig anſah, in dieſer Verſammlung zu ſitzen. Ich werde hier wiederholen, was ich ſchon anderswo ſagte; und wenn ich glaubte zu dem Untergang eines einzigen Unſchuldigen beigetragen zu haben, ſo würde ich mir vor Schmerz ſelbſt das Leben nehmen." —

(Der Druck der Rede und ihre Verſendung an alle Gemeinden der Republik wird dekretirt.)

Vadier. „Ich habe von Robespierre ungern gehört, daß der Bericht über Katharine Theos ſich bloß auf eine lächerliche, myſtiſche Poſſe einſchränke, daß dieſe Katharine ein verächtliches Geſchöpf ſey —"

Robespierre: „Ich habe das nicht geſagt."

Cambon: „Ich bitte auch um das Wort — Eh' ich ſterbe, will ich zum Volk reden."

Der Präſident (Collot-Herbois): „Vadier hat das Wort."

Vadier: „Ich werde mit der Ruhe ſprechen, die der Tugend ziemt. Robespierre hat geſagt, daß dieſer Bericht, indem er eine lächerliche Poſſe veranlaßt habe, dem gemeinen Beſten habe ſchaden können. Wir ſuchten in dem Berichte den Ton des Spottes, der am tauglichſten war, den Fanatismus irre zu machen. Ich hatte ſeitdem neue Data, eine ungeheure Menge von Aktenſtücken zuſamengebracht. Ihr werdet ſehen, daß dieſe Verſchwörung von dem größten Umfange iſt. Ihr werdet ſehen, daß Pitt dabei im Spiele war; daß dieſe Frau mit der

vormaligen Herzoginn von Bourbon, mit Bergaſſe, mit allen Illuminaten in der engſten Verbindung ſtand. Dieſe Verſchwörung wird euch in einer ernſteren Geſtalt erſcheinen; aber die Arbeit iſt lang, weil ſie mit allen Komplotten zuſammenhängt, und ihr alle Verräther, die ältern, wie die neueren, darin werdet auftreten ſehen. — Ich habe noch etwas über Robespierre's Rede zu ſagen. Die Gerechtigkeit und die zur Unterdrückung der Ariſtokratie erforderliche Strenge hat immer die Operationen des Sicherheits-Ausſchuſſes bezeichnet. Ihr findet ſie in ſeinen Beſchlüſſen, die im Druck erſcheinen und die dann beurtheilt werden können. Wenn wir Agenten gehabt haben, ſo ſind ſie beſtraft worden, ihre Köpfe ſind unter dem Schwert des Geſetzes gefallen. Dieß mußte ich zur Rechtfertigung des Sicherheits-Ausſchuſſes anführen, der nie von dem Wohlfahrts-Ausſchuß getrennt geweſen iſt. Es kann einige Erklärungen zwiſchen ihnen gegeben haben, die aber niemals dem Vertrauen und der Freundſchaft der beiden Ausſchüſſe für einander den geringſten Abbruch gethan." —

Cambon: „Auch ich bitte um das Wort; auch ich will in die Schranken treten. Ob ich gleich nie eine Parthei um mich zu verſammeln geſucht habe, ſo hat doch Robespierre eben geſagt, das letzte Dekret über die Finanzen wäre darauf berechnet geweſen, die Zahl der Mißvergnügten zu vergrößern. Er würde vielleicht ungern geſtehen, daß er nichts gethan hat, um ſich mit dieſen Berechnungen bekannt zu machen; ich begnüge mich aber, einen Angriff abzuwehren, vor welchem mich mein Betragen ſeit dem Anfange der Revolution vielleicht hätte ſchützen ſollen. Ich komme nicht mit Streitſchriften bewaffnet. Die Wahrheit iſt einzig; ich antworte mit Thatſachen. Das letzte Dekret über die Leibrenten verſchont die Renten von 1,500 bis 10,500 Livres, in Verhältniß des Alters; es beraubt alſo nicht des für jedes Alter nothwendigen Einkommens; wir haben uns alſo darauf beſchränkt, die Mißbräuche abzuſtellen. Ich weiß, daß die Agioteurs ihren Vortheil darin finden, dieſe Operation anzugreifen. Es iſt durch ein Tableau, das ich der Verſammlung vorlegen werde, erwieſen, daß die Agiotage für mehr als

22,000,000 Renten dabei intereſſirt war, und ſie iſt es auch allein geweſen, gegen die unſer Angriff gerichtet war. Man darf ſich alſo nicht wundern, daß ſie eine Stütze geſucht hat, um die Reform zu verhindern. Die Agioteurs werden ſogar Materialien zu Reden liefern können. Ich werde aber feſt auf meinem Poſten beharren und immer den Muth haben, alles anzugeben, was ich dem Intereſſe der Nation zuwider halte. — Hätte ich den Kabalen dienſtbar ſeyn wollen, ſo würde es mir in kritiſchen Augenblicken wohl nicht ſchwer geworden ſeyn, Unzufriedenheit zu erregen, die meiner Parthei hätte nützen können; aber mit keiner Faktion in Verbindung, habe ich ſie vielmehr wechſelsweiſe ſämmtlich angezeigt, ſobald ſie Eingriffe in das StaatsVermögen verſuchten. Meinem Vaterlande ganz ergeben, habe ich nichts gekannt, als meine Pflicht, und werde ewig nur der Freiheit dienen. Daher fanden mich alle Parthsien immer in ihren Wegen, und immer ſetzte ich ihnen die Schranken der Wachſamkeit entgegen. Noch ganz neuerlich hat man alles angewendet, um zu erfahren, wie ſtandhaft ich ſeyn könne, um mich zu erſchüttern. Ich habe alle Angriffe verachtet, habe auf nichts Rückſicht genommen, als auf den N. C. Es iſt Zeit, die Wahrheit ganz zu ſagen: ein einziger Mann lähmte den Willen des N. C. Es iſt eben der, welcher jetzt die Rede gehalten hat — Robespierre iſt es: alſo urtheilt!" —

Robespierre: „Es ſey mir vergönnt, auf dieſe Beſchuldigung, die mir eben ſo unverſtändlich, als ſonderbar ſcheint, mit einem einzigen Wort zu antworten. Cambon behauptet, daß ich den Willen des N. C. in Finanzſachen lähme. Wenn es etwas giebt, das nicht in meiner Macht ſteht, ſo iſt es, den N. C. zu lähmen, am wenigſten aber in Anſehung der Finanzen. Nie habe ich mich mit dieſem Fach beſchäftiget; aber nach allgemeinen Betrachtungen über die Grundſätze glaubte ich zu bemerken, daß Cambon's Ideen in Finanzſachen dem guten Fortgange der Revolution nicht ſo günſtig ſind, als er es glaubt. Das iſt meine Meinung. Ich habe mich unterſtanden, ſie zu ſagen, und glaubte nicht, daß dies ein Verbrechen ſey. Cambon ſagt, die Agioteurs hätten ſein Dekret angefochten; das mag wahr ſeyn. Welchen Nutzen ſie daraus ziehen könnten,

weiß ich nicht — das iſt nicht meine Sache. Ohne aber gegen Cambon's Abſichten etwas ſagen zu wollen, beſtehe ich auf meiner Meinung, daß ſein Dekret die Wirkung hat, die ärmere Klaſſe von Bürgern unglücklich zu machen.

Cambon: „Das iſt falſch. Wir haben ſchon 65,000 Scheine erhalten, und in anderthalb Monaten ſind über 25,000,000 Renten ausgezahlt worden."

Billaud-Varennes: „Der Tag iſt gekommen, wo alle Wahrheiten offenbart werden ſollen. Je mehr Robespierre's Rede den Ausſchuß beſchuldigte, mit deſto mehr Bedacht muß ſie der N. C. unterſuchen, ehe er ihre Verſendung an die Gemeinden dekretirt. Ich verlange, daß die Ausſchüſſe ihr Verfahren bekannt machen. Man ſagt, Paris ſey von Kanonen und Kanonieren entblößt worden. Wenn Robespierre nicht ſeit vier Dekaden den Ausſchuß verlaſſen hätte, ſo würde er wiſſen —"

Robespierre: „Nicht den ganzen Ausſchuß beſchuldige ich. Um Weitläuftigkeiten zu vermeiden, verlange ich die Freiheit, meine Meinung zu ſagen." —

Viele Mitglieder: „Die verlangen wir auch!"

Billaud-Varennes: „Ich erkläre, daß man in Betreff der Kanoniere die öffentliche Meinung und den N. C. hintergeht. Es wird durch ein Dekret beſtimmt, daß von den achtundneunzig Kompagnien Kanoniere von Paris immer die Hälfte in dieſer Gemeinde bleiben ſoll; nun bleiben in dieſem Augenblik ihrer dreiunddreißig. Durch ſolche Angaben wird das Volk getäuſcht; und daher kommt es, daß die PulverTransporte, deren die NordArmee ſo ſehr bedarf (wie vor einigen Tagen) angehalten werden. Robespierre hat Recht. Man muß die Larve abreißen, wer ſie auch trägt; und wenn es wahr iſt, daß wir keine Freiheit der Meinungen mehr haben, ſo will ich lieber, daß mein Leichnam einem Ehrſüchtigen zum Throne diene, als durch Schweigen Mitſchuldiger ſeiner Schandthaten werden. Ich ſchlage vor, die Rede beiden Ausſchüſſen zu übergeben."

Panis: „Ich klage Robespierre an, daß er jeden, nach ſeinem Gutdünken, aus der Jakobiner-Geſellſchaft ſtoßen läßt. Er ſoll nicht mehr Einfluß haben, wie jeder andere; er ſoll ſagen, ob er uns proſcribirt hat; er ſoll ſagen, ob

auch mein Kopf auf der von ihm aufgeſetzten Liſte ſteht; auch Couthon ſoll ſich über die 6 Mitglieder erklären, die er verfolgt. — Es iſt Zeit, daß ich mein gepreßtes Herz überſtrömen laſſe. . . Hier eine Thatſache, zum Beweiſe, wie nothwendig die Erklärung iſt, die ich von Robespierre fordere.

(Er erzählt nun, daß ihm ein Unbekannter, bei den Jakobinern, geſagt habe, daß man ſeinen Kopf verlange, und fordert noch ein Mal, daß ſich Robespierre über die Liſte beſtimmt erkläre, die er aufgeſetzt haben ſoll, und über Fouché, gegen den er neuerdings bei den Jakobinern heftig ſich erhoben.)

Robespierre: „Ich bitte um das Wort. Meine Meinung iſt frei. Man wird von mir keinen Widerſpruch hören, der nicht in meinem Herzen iſt. Indem ich meinen Schild von mir warf, habe ich mich meinen Feinden bloßgeſtellt. Ich habe niemand geſchmeichelt; ich fürchte niemand; ich verläumde niemand."

Panis: „Fouché —"

Robespierre: „Man ſpricht von Fouché. Ich will mich jetzt nicht mit dieſem beſchäftigen; ich beſeitige alles dies, und höre nichts als meine Pflicht. Ich will niemandes Freundſchaft und Unterſtützung; ich ſuche mir keine Parthei zu bilden: es kommt alſo nicht darauf an, daß ich dieſen oder jenen für unſchuldig erklären ſoll. Ich habe meine Pflicht gethan; nun iſt es an andern auch die ihrige zu thun."

Bentabolle: „Robespierre's Rede an die Gemeinden zu verſenden, ſcheint mir mit Gefahr verbunden. Wenn der N. C. dies dekretirte, ſo ſchiene es, als billige er die Grundſätze der Rede, und er würde ſich verantwortlich für die Bewegungen machen, die der Wahn veranlaſſen könnte, in den ſie das Volk ſtürzen würde."

Couthon: „Indem ich die Verſendung der Rede an die Gemeinden verlangte, wollte ich, daß die Verſammlung, die ihren Druck dekretirte, nicht bloß einen Theil des Volks, ſondern die ganze Nation darüber urtheilen ließe."

Charlier: „Ich beſtehe darauf, daß die Verſendung verſchoben werde. Die Rede enthält Grundſätze, die mir die ſtrengſte Prüfung der Ausſchüſſe zu verdienen ſcheinen; man übergebe ſie ihnen alſo."

Robespierre: Wie? Ich hätte den Muth gehabt, Wahrheiten, die mir für das Wohl des Vaterlandes nothwendig ſchienen, in den Schoß des N. C. niederzulegen, und meine Rede würde eben den Mitgliedern zur Prüfung übergeben, die ich anklage?"

Charlier: „Wenn man ſich rühmt, den Muth der Tugend zu haben, dann muß den der Wahrheit haben. Nenne die, welche du anklagſt."

Robespierre: „Ich bleibe bei dem, was ich geſagt habe, und erkläre, daß ich an jeder Entſcheidung wider die Verſendung meiner Rede keinen Antheil nehmen werde."

Amus: „Robespierre's Rede beſchuldigt beide Ausſchüſſe. Entweder bezieht ſich ſeine Meinung über einige Mitglieder auf das GemeinWohl, oder es iſt eine Privat-Meinung. Es ziemt ſich nicht, daß ein Menſch ſich an die Stelle aller ſetze; es ziemt ſich nicht, daß der N. C. durch das Intereſſe einer verwundeten Eigenliebe beunruhigt werde. Hat er Vorwürfe zu machen, ſo ſage er ſie. Man prüfe unſer politiſches Verfahren: es iſt tadelfrei. Man ſchlage die Abſtimmungen nach, und man wird ſehen, daß wir nie anders, als im Sinne der Freiheit geſtimmt haben. Man erinnere ſich an unſre Reden, und man wird finden, daß wir immer für die Aufrechthaltung der Volks-Rechte ſprachen. Das iſt es, wornach wir beurtheilt ſeyn wollen."

Thimon: „In Robespierre's Rede findet ihr Ankläger und Angeklagte, die alle eure Kollegen ſind, denen ihr gleiches Recht ſchuldig ſeyd. Wenn ihr den Gemeinden die Rede überſchicktet, ſo würdet ihr nicht mit unpartheiiſcher Billigkeit verfahren, ſo würdet ihr dadurch ſelbſt ein Vorurtheil für die Rede zeigen. Ich begreife nicht, wie Robespierre allein darauf Anſpruch machen kann, gegen Viele Recht zu haben; die Ausſchüſſe haben die Präſumtion für ſich. — Ich verlange alſo die Zurücknahme eines Dekrets, das ihr nur, von Couthon überraſcht, gegeben habt."

Barrere: „Es iſt Zeit, dieſe Discuſſionen zu endigen, die niemand als nur Pitt und dem Herzoge von York dienen können. Ich habe den Druck von Robespierre's Rede vorgeſchlagen, weil ich der Meinung bin,

daß man in einem freien Lande alles bekannt machen muß. Es giebt nichts Gefährliches für die Freiheit, beſonders wenn man das franzöſiſche Volk kennt. Wenn Robespierre ſeit vier Tagen den Arbeiten des Ausſchuſſes gefolgt wäre, ſo würde er ſeine Rede unterſchlagen haben. Vorzüglich muß das Wort: Angeklagte, aus euern Gedanken verſchwinden. An uns iſt es nicht, auf dem Kampfplatze zu erſcheinen. Zur Antwort auf dieſe Deklamationen wollen wir die Siege unſrer Armeen dienen laſſen, und unſre Maßregeln gegen die Verräther, und für die Patrioten. Muß es aber ſeyn, ſo wollen auch wir mit Streitſchriften auftreten!"

Breard: „Wenn der Convent, indem er die Verſendung der Rede dekretirte, ihr gleichſam ſein Siegel aufdrückte, ſo würde er ihr einen Einfluß dadurch geben, der gefährlich werden könnte. Dies iſt ein groſſer Rechtshandel, über den der Convent ſelbſt zu entſcheiden haben wird. Ueberdies hat jedes Mitglied die Freiheit, drucken zu laſſen, was es will. Ich ſtimme für die Zurücknahme des Dekrets über die Verſendung der Rede."]

(Das Dekret wird zurükgenommen.)

Dreiundfünfzig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter M. C. Seneclerre, Wittwe von Armentiere, weiland Marſchall von Frankreich; die ehmalige Prinzeſſin von Chimay; der ExHerzog von Clermont Tonnère; Cruſſol-d'Amboiſe, ExConſtituent; die geweſene Gräfinn von Narbonne Pellet; die geweſene Gräfinn Oſſun, Dame d'Atour von Marie Antoinette; Saint-Simon, geweſener Biſchof von Agde; die ExPrinzeſſin v. Monako; Piquet, Frau von Cambon, erſter Präſident des ehemaligen Parlements von Toulouſe; der geweſene Chevalier Ducoudray; Loiſerolles, der Vater, ehemaliger Generallieutenant; Boucher; Bailly's Sekretär ꝛc.

27 Robespierre's Sturz.

[Saint Juſt: „Die Mitglieder der Regierung haben die Bahn der Weisheit verlaſſen, und ich bin von dem Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſe beauftragt, über die Ur-

ſachen der ſichtbaren Erſchütterung, die die öffentliche Meinung ſeit einiger Zeit erlitten hat, Euch Bericht zu erſtatten. Die vorgeſchlagenen Hilfsmittel ſind zu ſchwach. — Man hat das Gerücht zu verbreiten geſucht, daß die Regierung getheilt ſey; das iſt ſie nicht." — — —

Hier wird er von Tallien unterbrochen, welcher eine OrdnungsMotion zu machen verlangt. „Der Redner hat damit angefangen zu betheuern, daß er zu keiner Faktion gehöre — ich ſage eben das. Ich gehöre bloß mir ſelbſt und der Freiheit an. Darum will ich jetzt die Wahrheit verkünden. Kein guter Bürger kann bei dem Schickſal, dem die öffentliche Sache Preis gegeben iſt, ſich der Thränen enthalten. Ueberall erblickt man nur Zwietracht. Geſtern hat ein Mitglied der Regierung ſich von derſelben iſolirt und in ſeinem eigenen Namen eine Rede gehalten; heute thut ein anderes daſſelbe. Ein neuer Angriff geſchieht gegen die Regierung; man will die Leiden des Vaterlandes vergrößern — es in den Abgrund ſtürzen. Ich verlange, daß der Vorhang ſogleich ganz zerriſſen werde.

Billaud-Varennes: „Ich verlange das Wort für eine OrdnungsMotion. — Geſtern war die Geſellſchaft der Jakobiner voll aufgewiegelter Leute. Faſt keiner von ihnen hatte eine Karte. Geſtern hat man dort die Abſicht laut werden laſſen, die Mitglieder des N. C. abzuſchlachten; ungeſcheut die gröbſten Schmähungen gegen die Männer ausgeſtoßen, die nie von der Revolution abgewichen ſind. Ich ſehe einen von dieſen Menſchen, die geſtern den Volks-Repräſentanten droheten, hier im Saale, in der Gegend des Berges. — (Er bezeichnet ihn; dieſer wird ergriffen, und unter dem lauteſten BeifallKlatſchen aus dem Saale geſchleppt.) Der Augenblick iſt da, die Wahrheit zu ſagen! Nach dem, was vorgegangen iſt, muß ich mich wundern, St. Juſt auf der Rednerbühne zu ſehen. Er hatte den beiden Ausſchüſſen verſprochen, ihnen ſeine Rede vorzulegen, ehe er ſie halten würde, und ſie ſogar zu unterdrücken, wenn ſie Gefahr dabei fänden. Die Verſammlung würde die Vorfälle falſch beurtheilen, würde die Lage verkennen, in der ſie ſich befindet, wenn ſie es ſich verhehlte, daß ſie in doppelter Gefahr ſchwebt. Sie wird untergehen, wenn ſie Schwäche zeigt!

(Nein, nein! rufen alle Mitglieder, indem ſie ſich erheben und die Hüte ſchwenken. Die Zuſchauer antworten mit BeifallKlatſchen und dem Ausruf: „es lebe der NationalConvent; es lebe der WohlfahrtsAusſchuß!")

Lebas verlangt das Wort. Man bedeutet ihm, daß Billaud es habe; er beſteht darauf und veranlaßt Lärm.

Delmas fordert, daß Lebas zur Ordnung verwieſen werde. Sein Vorſchlag wird dekretirt.

Lebas fährt fort, das Wort zu verlangen. Alle rufen: er gehorche dem Dekret, oder werde nach der Abtei gebracht.

Billaud-Varennes: „Ich wünſche ſelbſt, daß jeder ſich heute hier erklären möge. Man iſt ſehr ſtark, wenn man die Gerechtigkeit, die Rechtſchaffenheit und die Rechte des Volks für ſich hat. Ihr werdet euch entſetzen, wenn ihr eure Lage kennen, wenn ihr erfahren werdet, daß die bewaffnete Macht VerrätherHänden anvertrauet iſt; daß man ihren Kommandanten dem WohlfahrtsAusſchuſſe als einen Mitſchuldigen von Hebert, als einen ſchändlichen Verräther denunzirt hat. Ihr werdet ſchaudern, wenn ihr wiſſen werdet, daß eben dieſe Menſchen, welche die Regierung beſchuldigen, daß ſie Verräther und Adeliche an die Spitze der bewaffneten Macht ſtelle, gerade die ſind, die uns die einzigen Adelichen aufgedrungen haben, welche ſich darunter befinden. Lavalette, der in Lille das Vaterland verrieth, iſt ein Beweis hiervon. Ihr werdet zurückbeben, wenn ihr wiſſen werdet, daß es einen Menſchen giebt, der einſt, als von der Verſchickung der VolksRepräſentanten in die Departementer die Rede war, auf der ihm vorgelegten Liſte nicht zwanzig fand, die einer ſolchen Sendung würdig wären. — Noch mehr will ich euch ſagen. Man hat ſich darüber beklagt, daß die Patrioten unterdrückt würden. Es wird euch einen ganz eigenen Begriff von dieſer Denunziation geben, wenn ihr erfahret, daß es ihr Urheber iſt, der den beſten Revolutions-Ausſchuß von Paris, den der Section der Untheilbarkeit, hat arretiren laſſen, da doch nur zwei Mitglieder deſſelben angeklagt waren. — Wenn euch Robespierre ſagt, daß er ſich von dem Ausſchuß entfernt habe, weil er darin ſich

unterdrückt geſehen, ſo hat er große Sorge, euch nicht alles zu offenbaren. Er ſagt euch nicht, daß er, nachdem er ſechs Monate hindurch ſeinen Willen im Ausſchuſſe durchgeſetzt hatte, in dem Augenblicke Widerſtand erfuhr, als er das Dekret vom 22. Prairial (10. Junius) * durchſetzen wollte; ein Dekret, das in den von ihm ausgewählten unreinen Händen, den Patrioten ſo verderblich werden konnte. — Wiſſet, Bürger, daß geſtern der Präſident des RevolutionsGerichts bei den Jakobinern öffentlich darauf angetragen hat, alle unreine Menſchen, alle die, welche man opfern will, zu entfernen. Aber das Volk iſt da, und die Patrioten werden zu ſterben wiſſen, um die Freiheit zu retten. —"

(Ja, ja! rufen alle Mitglieder.) Ich wiederhole es, wir wollen mit Ehren ſterben: denn ich glaube nicht, daß ein einziger von uns unter einem Tyrannen leben möchte. — Die Menſchen, die im N. C. und bei den Jakobinern unaufhörlich von Gerechtigkeit und Tugend ſprechen, ſind es ſelbſt, welche Gerechtigkeit und Tugend mit Füßen treten, wenn ſie können. Ein Sekretär des Wohlfahrts-Ausſchuſſes hatte 114,000 Livres geſtohlen. Ich verlangte ſeine Verhaftung; Robespierre allein hat ſie verhindert. Es giebt noch tauſend Thatſachen, die ich anführen könnte. — Und wir ſind es, die er anklagt! Wie? Menſchen, die allem entſagt haben, die ihre Tage und Nächte im Ausſchuſſe zubringen, die den Sieg organiſiren — dieſe Menſchen ſollten Komplotte machen? und die, welche Hebert nicht eher aufgegeben haben, als bis es ihnen nicht mehr möglich war, ihn zu begünſtigen, die ſollen für tugendhafte Menſchen gelten. Das erſte Mal, als ich Danton im Ausſchuſſe anklagte, ſtand Robespierre wüthend auf und ſagte: er durchdringe meine Abſichten; ich wolle die beſten Patrioten ſtürzen. Alles dies hat mir über den Abgrund, an den man uns geſtellt, die Augen geöffnet; wir müſſen nicht ſäumen, ihn entweder mit unſern Leichen auszufüllen, oder über die Verräther zu triumphiren. — Man wollte den N. C. in ſeinen Fugen erſchüttern und zerſtükkeln. Dieſe Abſicht war ſo gewiß, daß man eine Klique von Spionen organiſirt hatte, um die VolksRe-

* Wegen der neuen Organiſation des RevolutionsTribunals.

präſentanten zu beobachten, die man wollte ſchlachten laſſen. —

Robespierre ſtürzt auf die Rednerbühne los.

Mehrere Stimmen: „Nieder mit dem Tyrannen!"

Tallien: „Ich äußerte nur den Wunſch, daß man den Schleier zerreißen möchte, und ſchon bemerke ich mit Vergnügen, daß er bereits zerriſſen iſt; daß die Verräther entlarvt ſind, daß ſie bald vernichtet ſeyn werden, und die Freiheit aus dieſem Kampfe ſiegend hervorgehen wird. Alles verkündet, daß der Feind der VolksRepräſentation unter ihren Streichen fallen ſoll. Wir geben unſrer jungen Republik einen Beweis unſrer republikaniſchen Treue. Ich habe mir bis jetzt Stillſchweigen auferlegt, weil ich durch einen Menſchen, der ſich zuweilen dem Tyrannen Frankreichs näherte, wußte, daß er eine ProſkriptionsLiſte aufgeſetzt hat. Ich habe mich durch eine Gegenanklage nicht rächen wollen; aber ich habe geſtern der Sitzung der Jakobiner beigewohnt und für das Vaterland gezittert. Ich habe die Armee des neuen Cromwell ſich bilden ſehen, und mich mit einem Dolche gewaffnet, um ihm das Herz zu durchbohren, wenn der N. C. nicht Muth genug haben ſollte, ſeine Verhaftung zu dekretiren. Nein, Repräſentanten! laßt uns mit der Redlichkeit des Muths ihn in Gegenwart des franzöſiſchen Volks anklagen. Es wird gut ſeyn, daß wir den Bürgern die Wahrheit bekannt machen; und diejenigen unter ihnen, welche die Tribünen der Jakobiner beſuchen, ſind nicht mehr Robespierre's Anhänger, wie jedes andern Menſchen; ſie ſind nur Anhänger der Freiheit. Es iſt auch kein Individuum, das ich angreifen will; ich fordere den N. C. auf, ſich mit dieſem großen Komplott zu beſchäftigen. Ich zweifle nicht, daß er ſchnelle und kraftvolle Maßregeln nehmen, daß er ſeine Sitzung für permanent erklären wird, um das Volk zu retten; und was auch die Anhänger des Menſchen, den ich anklage, geſagt haben: es wird keinen 31. Mai, keine Proſcriptionen geben; die NationalGerechtigkeit wird allein die Frevler treffen. Da es bei den Gefahren, die das Vaterland umringen, von der äußerſten Wichtigkeit iſt, daß die Bürger nicht irre geleitet werden, daß die Anführer der bewafneten Macht kein Unheil ſtiften; ſo verlange

ſich die Verhaftung Henriots und ſeines Generalſtabs. Dann werden wir das Dekret unterſuchen, das auf den Vorſchlag des einzigen Menſchen, mit welchem wir uns beſchäftigen, erlaſſen worden iſt. Wir ſind keine Gemäßigten; aber wir wollen nicht, daß die Unſchuld unterdrückt werde; wir wollen, daß der Präſident des RevolutionsTribunals die Angeklagten anſtändig und gerecht behandle. Das iſt die wahre Tugend, die wahre Rechtſchaffenheit."

„Geſtern hat ein Mitglied des RevolutionsTribunals die Bürger aufhetzen wollen, einen VolksRepräſentanten zu mißhandeln, der während der ganzen Revolution ſich immer vor den Riß geſtellt. Er iſt in einer VolksGeſellſchaft beſchimpft und die VolksRepräſentation in ſeiner Perſon herabgewürdigt worden. Die Menſchen, die gegen Fayette und gegen alle folgende Faktionen gekämpft haben, werden ſich zur Rettung der Republik vereinigen. Erwachet, patriotiſche Schriftſteller! Ich fordere alle alte Freunde der Freiheit, alle alte Jakobiner, alle patriotiſche Journaliſten auf, mit uns zur Rettung der Freiheit beizutragen. Sie werden Wort halten; ihr Ruf iſt mir Bürge dafür. Man hat die Augen auf mich gerichtet. Ich würde muthig meinen Kopf auf das Schaffott getragen haben, in dem Bewußtſeyn, daß einſt eine Zeit kommen werde, wo man meine Aſche mit den EhrenBezeigungen wieder ſammeln wird, wie ſie einem Patrioten gebühren, den ein Tyrann verfolgte. Der Menſch, den ihr an der Rednerbühne ſtehen ſeht, iſt ein neuer Catilina; die Menſchen, mit denen er ſich umgeben, ſind neue Verres. Man wird nicht ſagen, daß die Mitglieder der beiden Ausſchüſſe meine Freunde ſind: denn ich kenne ſie nicht, und ſeit meiner Miſſion habe ich nichts als Verdruß erfahren. Robespierre wollte uns wechſelsweiſe alle angreifen, und von einander trennen; und endlich würde er mit den Elenden, die ihm fröhnen, allein geblieben ſeyn. Laßt uns die Permanenz unſrer Sitzungen, bis das Schwert des Geſetzes die Revolution geſichert hat, und die Verhaftung gegen ſeine Kreaturen dekretiren. (Beide Vorſchläge gehen unter dem lebhafteſten Beifall und dem Ausruf: es lebe die Republik! durch.)

Billaud-Varennes: „Die Menſchen, gegen die der N. C. jetzt verfahren hat, ſind es noch nicht, die ſeinen Unwillen am meiſten verdienen. Es giebt einen Boulanger, der mit Hebert conſpirirte, der ſich bei den Cordeliers öffentlich für ihn erklärte, als ſeine Verſchwörung ausbrach. Dieſer Menſch hat auch mit Dumouriez komplottirt; er war Danton's Freund, und Dumas iſt es, der ihn geſtern unter die Jakobiner geworfen hatte, um Collot-Herbois am Reden zu hindern. Dieſer Dumas iſt es, der, nachdem er ContreRevolutionärs losgehetzt, es dahin bringen wollte, daß Collot-Herbois als Verräther angeſehen würde, damit er den Schleier nicht zerreißen möchte. Die ganze Familie dieſes Dumas iſt emigrirt; er wird beſchuldigt, den Abend vor der Emigration ſeines Bruders mit ihm zugebracht zu haben, und es giebt bei den Jakobinern Beweiſe der ſchändlichſten Treuloſigkeit gegen ihn: ich verlange alſo ſeine und Boulanger's Verhaftung. (Dekretirt.)

Delmas: Nach den angezeigten Thatſachen iſt nicht daran zu zweifeln, daß Henriot die Klugheit gehabt haben wird, Mitverſchworene um ſich zu ſammeln. Seine Adjutanten müßen ſehr verdächtig ſeyn. Ich ſchlage daher auch ihre Arreſtation vor. (Dekretirt.)

Robespierre verlangt dringend das Wort.

„Nieder mit dem Tyrannen" rufen die mehreſten Mitglieder. „Nein! Hinweg mit dem Tyrannen! Barrere, Barrere ſoll ſprechen!"

Barrere, der im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes zu ſprechen hat, zeigt an, daß ein in Belgien gefangen gemachter Offizier ausgeſagt, der Feind habe, unerachtet der großen Fortſchritte der Republikaner, immer noch Hoffnung, mit einem Theil des N. C. zu unterhandlen, und ſehe einer ſchleunigen RegierungsVeränderung entgegen. „Ohne die kräftigſten Maßregeln des N. C. wäre dieſer Augenblick unſtreitig gekommen," ſetzt er hinzu. Auf ſeinen Antrag wird dekretirt, daß die Würde eines GeneralKommandanten der bewaffneten Macht von Paris aufgehoben ſeye; die NationalGarde ihre alte Organiſation wieder erhalten; der Maire, der NationalAgent und derjenige, an welchem die Reihe ſey, ſie zu kommandiren, für die Si-

cherheit der NationalRepräſentation wachen, und mit ihrem Kopfe für alle Bewegungen haften ſollen, die in Paris entſtehen könnten. Zugleich wird die von ihm vorgelegte Proklamation an die Franzoſen angenommen: ſie warnt dieſe vorzüglich, ſich nicht durch den Ruf einzelner Menſchen blenden zu laſſen, und ihnen keine mit der Freiheit nicht verträgliche Wichtigkeit einzuräumen.

Vadier: „Ich bin der erſte in der Republik geweſen, der im Jahr 1791 den Kopf des gekrönten Tyrannen verlangte; der erſte, der Danton entlarvte; und doch, ich muß es geſtehen, der Glaube, daß Robespierre nach der Tyrannei ſtrebe, iſt mir ſchwer geworden. Aber ich glaube es. Jezt will ich beweiſen, daß Catilina ſich im Senat befindet. Nicht mit Worten, nicht mit Deklamationen, mit Thatſachen will ich Robespierre der Tyrannei überführen. — Man weiß, wie falſch und liſtig er iſt; man weiß, daß er der Freund aller derer war, die konſpirirt haben, und daß er die Niederträchtigkeit begangen hat, ſie auf das Schaffot zu ſchicken, wenn in ſeinen Augen ihr Anſehen ſank. Er hat Chabot, Bazire, Camille-Desmoulins, Danton vertheidigt. Philippeaux hat er unter ſich gefunden. — Am 22 Prairial (10 Jun.) hat der Tyrann — denn dieſen Namen gebe ich ihm — das Geſetz über die Organiſation des Revolutionsgerichts ſelbſt gegeben. Er hat es eigenhändig verfaßt; er hat dem ſchlauen Couthon übertragen, es dem Convent vorzulegen, und das Durchgeben deſſelben zu bewirken, ohne daß es geleſen würde. — Er beklagt ſich, daß man die Patrioten unterdrückt: dieſen Vorwurf mache ich ihm, der den reinſten RevolutionsAusſchuß, den von der Sektion der Untheilbarkeit hat einkerkern laſſen. — Wollt ihr ihn noch näher kennen lernen? Er allein hatte im WohlfahrtsAusſchuß ein PolizeiBüreau errichtet, um die Operationen des Sicherheitsausſchuſſes durchkreuzen zu können. Freilich ſind die Siege der Republik eine Frucht von der Thätigkeit der Regierung, von dem Muthe der Armeen; aber auch der Unterdrückung der Feinde im Innern verdankt ihr ſie; und wem ſonſt, als dem SicherheitsAusſchuß verdankt ihr dieſe! Robespierre hat auch den Bericht über die Katharine Theos ange-

griffen. Hier habt ihr den geheimen Sinn dieſer räthſelhaften Vorwürfe. Er hat den Karthäuſermönch Gerle, den genauen Freund des Biſchofs von Paris, der Herzogin von Bourbon, des Fanatikers Bergaſſe protegirt; und wir haben in dem Bette der Mutter Gottes einen Brief an Robespierre gefunden, worin ihm verſichert wurde, daß ſeine Sendung von Ezechiel geweiſſagt worden, und daß ihm allein der Ruhm vorbehalten ſey, die Religion wieder herzuſtellen. Ich habe in meinem Bericht wegen dieſes Gegenſtandes hiervon nicht geſprochen, weil ich damals noch an Robespierre's Reinheit glaubte, und ihm den Brief ſogar eingehändigt. Seitdem aber hat ſich ein andrer gefunden, den ein Genfer Fanatiker, Chenaux, an ihn ſchrieb, und worin er ihm eine übernatürliche Conſtitution vorſchlug. — Ihr habt nun den Grund dieſer Vorwürfe kennen gelernt. Höret weiter, und erfahret nun einen königlichen Akt. Sollltet ihr wohl glauben, daß es nach dem Dekrete, welches ihr, meinem Berichte zufolge, gegeben habt, Robespierre gefallen hat, zu dem öffentlichen Ankläger aus eigener Machtvollkommenheit zu ſagen: „Ihr werdet euch mit dieſer Armſeligkeit nicht befaſſen." Der öffentliche Ankläger äuſſerte mir ſeine Verlegenheit über das, was er hierunter zu thun habe. „Ich bin, ſagte er, zwiſchen zwei Klippen. Schreibt mir, und ich werde euch antworten, daß nicht von ihnen, ſondern von ihm der Befehl herrührt, dieſe Sache auf ſich beruhen zu laſſen."

Ein Deputirter von Lille: „Robespierre hat ſeit dem 26ſten Frimaire die Vollziehung des Dekrets gegen Lavalette verhindert, und 6 Patrioten von Lille geopfert."

Vadier: „Wenn man Robespierre ſprechen hört, ſo iſt er der einzige Vertheidiger der Freiheit; er iſt in Verzweiflung, er will alles liegen laſſen. Sein ewiges Lied iſt: ich werde unterdrückt, man verbietet mir das Wort; und nur er weiß mit Kraft zu ſprechen; ſein Wille wird immer gethan. Ein anderes Mittel, die Patrioten zu mißhandeln, war, daß er Spionen bei mehreren Deputirten anſtellte. Mir hatte er einen gewiſſen Tachereau beigegeben, der von einer ſeltenen Aufmerk=

ſamkeit und Gefälligkeit gegen mich war. Er folgte mir überall auf dem Fuße, ſelbſt an die Tafeln, zu denen ich geladen war, ohne daß er gerufen geweſen wäre. Dieſer Tachereau wußte alle Reden von Robespierre auswendig, und wiederholte ſie mir unabläſſig. Als ich erfuhr, daß die Verwandten der Verhafteten bei ihm antichambrirten, verbot ich ihm mein Haus. Jeder Deputirte wurde auf dieſe Weiſe von Agenten Robespierre's verfolgt, und auf das, was dieſe ihm hinterbrachten, gründete er ſeine Klagen, und ewige Denunciationen. Man weiß, daß er von einer ſeltenen Beſcheidenheit war, und ſo machte er denn auch folgenden Schluß: dieſer komplottirt gegen mich; ich bin der beſte Freund des Vaterlandes; folglich komplottirt er gegen das Vaterland. Dieſe Logik iſt nicht neu; Nero, Ludwig XI und Carl IX hatten keine andere."

Tallien: „Ich verlange das Wort, um die Discuſſion auf ihren wahren Punkt wieder zurükzuführen. —"

Robespierre: „Dahin werde ich ſie zurückzuführen wiſſen! — (von allen Seiten wird gerufen: „du haſt das Wort nicht, Tyrann!") Der Convent giebt Tallien das Wort."

Tallien: „Bürger, es ſind nicht einzelne Privatſachen, auf welche der Convent in dieſem Augenblick ſeine Aufmerkſamkeit richten muß. Die angeführten Thatſachen haben allerdings Gewicht; aber es giebt kein Mitglied in dieſer Verſammlung, das nicht ähnliche anführen, und über eine tyranniſche Handlung klagen könnte. Auf das, was geſtern bei den Jacobinern vorgieng, fordre ich euch auf, eure Aufmerkſamkeit zu wenden. Dort iſt es, wo ich alle Tyrannen ſehe, wo ich die ganze Verſchwörung finde. In der Rede, die er dort hielt, will ich mit Hülfe der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Convents Waffen finden, um ihn zu Boden zu werfen, dieſen Menſchen, deſſen Tugend und Vaterlandsliebe ſo ſehr geprieſen wurden, und den man zur Zeit des 10 Auguſts erſt drei Tage nach dieſer Revolution hat wieder auftreten ſehen, (denn während des Getümmels befand er ſich in ſeinem Keller) dieſen Menſchen, der im Wohlfahrtsausſchuß der Vertheidiger der Unterdrückten, der auf ſeinem Poſten hätte ſeyn ſollen, und

ihn ſeit 4 Dekaden verlaſſen hatte. — Und in welchem Zeitpunkte! Gerade als die Nordarmee ſeinen Kollegen die lebhafteſten Sorgen machte, gerade da verließ er ſie, um die Ausſchüſſe zu verläumden; und alle haben das Vaterland gerettet. — Wollte ich die einzelnen deſpotiſchen Handlungen zurückrufen; ſo würde ich bemerken, daß ſie während der Zeit begangen wurden, als Robespierre die allgemeine Polizei hatte; daß während dieſer Zeit die Patrioten des Revolutionsausſchuſſes von der Sektion der Untheilbarkeit arretirt worden ſind. —"

Robespierre unterbricht ihn mit Wuth. (Es entſteht heftiges Gemurmel.)

Louchet: „Ich verlange das Verhaftsdekret gegen Robespierre."

Loiſeau. „Es iſt entſchieden, daß Robespierre Alleinherrſcher geweſen iſt; ſchon darum verlange ich das Verhaftsdekret."

Louchet: „Meine Motion iſt unterſtützt. Zu den Stimmen über die Verhaftung.

Robespierre der jüngere: (nimmt ſeinen Bruder bei der Hand) „Ich theile die Verbrechen meines Bruders, weil ich ſeine Tugenden theile. Ich verlange in das Verhaftsdekret mit eingeſchloſſen zu ſeyn." Robespierre wendet ſich an den Präſidenten und die Verſammlung in den ehrenrührigſten Ausdrücken.

Carl Duval: „Soll denn ein einziger Menſch den ganzen N. C. beherrſchen?"

Loiſeau: „Zu den Stimmen über die Arreſtation der beiden Brüder!"

Billaud-Varennes: „Ich habe beſtimmte Thatſachen, die Robespierre nicht wagen wird abzuläugnen. Erſtlich werde ich den Vorwurf anführen, den er dem Ausſchuß gemacht hat, daß die Bürger hätten entwaffnet werden ſollen. —"

Robespierre: „Ich habe geſagt, daß es Böſewichter gebe — (Gemurmel.)

Billaud-Varennes: „Er hat dem Ausſchuſſe vorgeworfen, daß die Bürger hätten entwaffnet werden ſollen. Nun, und Er nahm dieſen Beſchluß. Er hat die Regierung beſchuldigt, daß ſie die Denkmäler des höchſten We-

ſens habe aus dem Wege ſchaffen laſſen; nun erfahret, daß es Couthon iſt —"

Couthon: „Ja, ich habe dazu beigetragen —" (neues Gemurmel.)

Robespierre: „Der Tod! der Tod!"

Ein Mitglied: Du haſt ihn tauſendmal verdient, Böſewicht!"

Robespierre: „Der Tod! der Tod!"

Mehrere Mitglieder: „Zu den Stimmen über die Arreſtation! —" (Der Präſident läßt ſtimmen; ſie wird unter dem allgemeinen Ausruf: „es lebe die Freiheit! es lebe die Republik!" einſtimmig dekretirt.)

Louchet: „Es iſt unſre Meinung geweſen, für die Verhaftung der beiden Robespierre, Saint Juſts und Couthons zu ſtimmen."

Lebas: „Ich will die Schande dieſes Dekrets nicht theilen; ich verlange auch meine Verhaftung."

Elie-Lacoſte: „Ich verlange die Arreſtation von Robespierre dem jüngeren. Er iſt einer von denen, die bei den Jacobinern zur Empörung gegen den N. C. aufgefordert haben. Er ſchloß ſeine Rede mit den merkwürdigen Worten: „Man ſagt, die Ausſchüſſe wären nicht „beſtochen; ſind es aber ihre Agenten, ſo ſind es auch die „Ausſchüſſe."— Die Arreſtation von Robespierre dem jüngeren iſt rechtmäßig. —"

Freron: „Bürger, die Freiheit und das Vaterland werden heute wieder aus ihren Trümmern ſich erheben!—"

Robespierre: „Ja! denn die Räuber ſiegen!"

Freron: „Man wollte ein Triumvirat errichten; die blutigen Proſcriptionen Sylla's zurükrufen; ſich auf den Ruinen der Republik emporſchwingen; und die Menſchen, die es verſucht haben, ſind Robespierre, Couthon und Saint Juſt. — (Und Lebas, ruft man von allen Seiten.) Couthon iſt ein Tieger, der nach dem Blute der Volksrepräſentanten dürſtet. Er hat, zum königlichen Zeitvertreib, es gewagt, bei den Jakobinern von fünf oder ſechs Köpfen aus dem N. C. zu ſprechen. — Das war aber nur der Anfang; unſre blutigen Leichen ſollten ihm zu Stufen des Throns dienen, den er beſteigen wollte. —"

Couthon: „Ich wollte auf den Thron ſteigen? —"

Freron: „Ja! Ich verlange auch gegen Saint Juſt, Couthon und Lebas das Verhaftsdekret.

(Freron's Vorſchlag, von Elie Lacoſte unterſtützt, wird, unter allgemeinen BeifallsBezeugungen, dekretirt.)

Collot-Herbois: „Es giebt eine Maßregel, die mir weſentlich ſcheint. Saint Juſt muß die Rede hier niederlegen, die er halten ſollte, um zur Gegenrevolution beizutragen. — (Der Vorſchlag wird angenommen; Saint Juſt gehorcht.) — Mit Wahrheit kann man ſagen, Bürger, daß ihr jetzt das Vaterland gerettet habt. Seufzend und beinahe ſchon in ſeinem Innerſten zerriſſen, hat das Vaterland nicht umſonſt zu euch geſprochen. Eure Feinde ſagten, daß eine Inſurrektion vom 31 Mai wieder nothwendig wäre. —"

Robespierre: „Er hat gelogen!"

Clauzel: „Ich verlange die Vollziehung des Dekrets durch die Huiſſiers."

Collot-Herbois: (Präſident) „Ich habe den Befehl dazu gegeben. Als die Huiſſiers gekommen ſind, hat man ſich geweigert, zu gehorchen." (Vor die Schranken! vor die Schranken! erſchallt es von allen Seiten!)

Loiſeau: „Ich erinnere den N. C. daran, daß, als er einſt gegen mehrere ſeiner Mitglieder die Verhaftung dekretirte, dieſe vor die Schranken treten mußten. Ich verlange, daß es für jene keine Vorrechte gebe, und daß ſie hinunter vor die Schranken gehen." (Dies wird, unter ſtürmiſchem Beifall dekretirt, und das Dekret auf der Stelle vollzogen.)

Collot-Herbois: „Das Vaterland lächelt zu unſrer Energie. Seine Feinde ſagten, daß ein neuer 31ſter Mai nothwendig ſey. Hunderttauſend Gegenrevolutionärs waren bereit, den erſten Augenblik der Verwirrung zu nutzen, um die Freiheit zu vernichten. Freude glänzte ſchon in den Augen der Freunde einer Gegenrevolution; aber der Tag wird traurig für ſie enden. Eine Inſurrektion gegen die Tyrannei war nothwendig, und Ihr ſeyd gegen ſie aufgeſtanden. Sie wird auch ihre Stelle in der Geſchichte finden, dieſe Inſurrektion, die das Vaterland

gerettet hat. Sehet die flüchtigen Horden eurer Feinde! Sehet ihre beſtürzten Armeen ſich fernhin zerſtreuen! Ihre letzte Zuflucht war der Bürgerkrieg in der Mitte des N. C.; und dieſer ſollte uns zwingen einem Tyrannen zu huldigen. —" (Nein, nein! erſchallt es von allen Seiten, und Mitglieder und Zuſchauer rufen: es lebe die Republik!)

Collot-Herbois: „Dieſer Plan machte es nothwendig, die Volksrepräſentation zu zerreiſſen, die Regierung aufzulöſen und den Bürgerkrieg herbeizuführen. Zu dieſem allen wurde ein Werkzeug geſchmiedet; und wißt Ihr, welches dieſes dreifache Werkzeug war? — Robespierre's Rede war es, und durch eine von Couthon geſtern bei den Jacobinern vorgeſchlagene neue Sitzung dieſer Geſellſchaft ſollte der Aufſtand beſchleunigt werden.... Saint Juſt's Rede, deren Unterdrückung er den Ausſchüſſen verſprochen hatte, war der zweite Theil zu der von Robespierre gehaltenen. Sie ſollte dieſen Abend bei den Jacobinern geleſen werden; und wer weiß, was ſich bei dem morgenden Feſte * würde ereignet haben. Eure Ausſchüſſe werden Euch einen umſtändlichen Bericht über dieſe Verſchwörung erſtatten, und es wird nicht ſchwer ſeyn, euch zu überzeugen, daß ein der Sache der Deſpoten günſtiges Ereigniß vorbereitet wurde, daß ſie ſich ohne Scheu über alles hinwegſetzen. Bemerkt, daß Robespierre's Bruder, ungeachtet des Beſchluſſes, der ihn auffordert, zur italieniſchen Armee abzugehen, und ungeachtet der Anſtalten zu dieſem Feldzuge, immer noch hier iſt. Saint Juſt iſt durch Robespierre zweimal von der Nordarmee abgerufen worden, um eine AnklageAkte gegen diejenigen zu verfertigen, die den Muth haben würden, ſich dem Deſpotism dieſer neuen Tyrannen zu widerſetzen. Es waren die Proſcription des Sylla. Robespierre ſprach ſeit einiger Zeit viel von Marat; aber dieſer Volksfreund war ihm immer ein Abſcheu. Bei Marats Todtenfeier ſprach Robespierre lange auf der Tribune, die vor dem Luxemburg errichtet war, und nannte kein einziges Mal den Namen Marat. Kann das Volk glauben,

* Die Verſetzung von Bara's und Vialla's Aſche in das Pantheon.

daß er Marat liebte, er, der verdrießlich erklärt hatte: er wolle ihm nicht beigeſellt ſeyn? —"

In der um 7 Uhr Abends wieder eröffneten Sitzung trat Bourdon von der Oyſe auf, und zeigte an, es gehe das Gerücht, daß die Pariſer Gemeinde ſich mit den Jakobinern verbunden habe, um einen Aufſtand zu bewirken. Er ſchlägt vor, die Gemeine vor die Schrancken zu fordern.

Merlin, von Thionville, macht einen gleichen Vorſchlag, in Rückſicht des Departements von Paris. Er erzählt, daß, als er von Hauſe gegangen um ſich auf ſeinen Poſten zu begeben, Henriot an der Spitze von vierzig Raſenden, mit gezogenem Säbel, ihm die Piſtole auf die Bruſt geſetzt, und nach der Wache des Poſtens von palais-égalité gebracht, wo man ihn wieder frei gelaſſen habe. Henriot habe hierauf ſeinen verderblichen Lauf fortgeſetzt, um in verſchiedenen Quartieren der Stadt, wohin noch keine zuverläſſige Nachrichten von den Begebenheiten dieſes Tages gedrungen, Schrecken und Verwirrung zu verbreiten: aber 5 Gensd'armes hätten den Muth gehabt, das Dekret des N. C. zu vollziehen; wären mit der Piſtole in der Hand plötzlich über ihn hergefallen, und hätten ihn und ſeine Spießgeſellen arretirt.

Legendre: „Was kümmert es den N. C, was die Republik wenn ſich ein Gemeinderath empört? Hütet euch, das Volk der Pariſer Gemeinde mit einem Rathe zu verwechſeln, den die Verſchworenen ſelbſt vielleicht ernannt haben! Rechnet auf das Volk, rechnet auf die Männer vom Berge für jedes Dekret, das ihr erlaſſen werdet. Das Volk wird niemand mehr anbeten. Wenn ein Menſch ſeine Pflicht thut, dann wird es ſagen: ich war in den Logen, ich habe dich auf dem Theater geſehen, du haſt es gut gemacht, ich habe dich beklatſcht; aber ich werde ſehen, wie du es morgen machſt. Das Volk wird ſich erinnern, daß man ſagte: keine Conſtitution ohne Petion! Petion oder der Tod! Keine Patrioten ohne Robespierre. Heute wird es ſagen: Keine Patrioten ohne Grundſätze!"

Rorère: „Es giebt in der Commune einen Hauptagenten Robespierre's, und dies iſt Payan."

Aimé Goupilleau und Freron tragen darauf an,

gegen Payan Fleuriot-Lescaut, Maire von Paris, und Louvet, Mitglied des RevolutionsTribunals, das Verhaftsdekret zu erlaſſen.

Billaud-Varennes: „Je bedenklicher die Umſtände ſind, deſto mehr Energie haben die Ausſchüſſe zeigen zu müſſen geglaubt. Payan iſt ſeit vier Uhr arretirt; der Maire iſt es noch nicht, in wenig Minuten aber wird der GemeindeRath, der die Fahne des Aufruhrs aufgeſteckt, umringt ſeyn. Je mehr man die öffentliche Meinung irre geführt hat, deſto mehr müſſen der N. C. und die Freunde des Vaterlandes zu der gegenrevolutionären Bewegung, die im Begriff iſt, auszubrechen, ſich Glück wünſchen. Dieſe Bewegung, welche ſchon ſeit drei Monaten im Innerſten der Regierung organiſirt war, und ſie ſtürzen ſollte, iſt nun gerade das, was das Vaterland retten wird. Sijas ſucht in dieſem Augenblick bei den Jakobinern das Volk aufzuhetzen, aber das Volk iſt ruhig und will die Freiheit. Eine Compagnie Canoniere hat, durch Henriot verführt, ihre Canonen gegen den N. C. richten wollen; doch die Nationalgarde hat ſich dem wiederſetzt. — Wir müſſen kräftige Maßregeln zu nehmen, auf unſerm Poſten zu ſterben wiſſen."

Collot-Herbois: Ja, Bürger, der Augenblick iſt gekommen, wo es Pflicht wird, auf unſerm Poſten zu ſterben! Bewaffnete Böſewichter haben den SicherheitsAusſchuß umringt und ſich ſeiner bemächtigt."

(Die Bürger, in einem Theile des Saals und auf den Tribunen, rufen: Wir wollen da hin!)

Das Departement von Paris erſcheint vor den Schranken, um die Befehle des N. C. zu empfangen: es wird an die Ausſchüſſe verwieſen.

Thuriot: Kann man noch an der Verſchwörung zweifeln? Dieſen Morgen vor 9 Uhr waren alle Anſtalten getroffen; die Nationalgarde war gegen den N. C. aufgefordert."

Aimé Goupilleau zeigt an, daß Henriot entkommen ſey, und daß man ihn im Triumph davon führe.

Elie-Lacoſte: „Mehrere von den Verräthern ſind jetzt in Freiheit geſetzt. Robespierre war, gegen die Mei-

nung des SicherheitsAusſchuſſes, nach dem Luxemburg geführt worden. Der PolizeiVerwalter wollte ihn nicht aufnehmen, und ließ ihn nach dem GemeindeHauſe bringen. Die MunzipalBeamten haben ihn dort brüderlich umarmt und geſchworen, ihn zu vertheidigen. Sie ſind in offener Rebellion gegen die Dekrete des N. C."

(Auf ſeinen Vorſchlag werden dieſe obrigkeitlichen Perſonen hors la loi erklärt.)

Ein Bürger, der aus der Vorſtadt Saint-Antoine kommt, bringt die Nachricht, daß er dort die Bürger bereit gefunden habe, für den N. C. zu fechten. Ein anderer zeigt an, daß Henriot auf dem Platze des NationalPallaſtes ſtehe und dort Befehle austheile. Ein allgemeines Geſchrei erklärt ihn hors la loi.

Feraud: „Ich komme von dieſem Platze her. Henriot ſuchte die Bürger, beſonders die Kanoniere, irre zu leiten. Ich rief: „werdet ihr euer Vaterland entehren?" Und ſogleich ſchlugen ſich die Kanoniere auf meine Seite. Einer von Henriot's Adjutanten drohete mir mit dem Säbel; die Kanoniere nahmen mich gegen ihn in Schutz. Laßt uns das Volk von allem unterrichten, und wir können jeder Gefahr Trotz bieten."

Unter dem lauteſten Beifall wird, auf Vouland's Vorſchlag, Barras zum proviſoriſchen Kommandanten der NationalGarde ernannt. Auf ſein Verlangen werden ihm Feraud, Fréron, Rovère, Delmas, Bollet, Leonard-Bourdon und Bourdon von der Oiſe, zu GeneralAdjutanten beigegeben. Kanoniere, mit Repräſentanten an ihrer Spitze, defiliren unter ſtürmiſchem Beifall durch den Saal.

Barrere's Bericht, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, über die Verſchwörung. (Monit. Nro. 312.)

[„Henriot verbreitete in den Straßen von Paris die Nachricht, daß Robespierre ermordet ſey. Die ſchändlichſten Gerüchte wurden gegen euch in Umlauf gebracht. Es waren Patronen an die Gensdarmes ausgetheilt, um die VolksRepräſentanten niederzuſchießen. Aber die treuen

Soldaten haben dieſe Patronen bei den Ausſchüſſen niedergelegt. . . Henriot ließ den Rappell in einer Section, in der andern den Generalmarſch ſchlagen, und in den Sectionen, welche das GemeindeHaus umgeben, die Sturmglocke ziehen. Er iſt durch die Straßen geritten, mit dem Geſchrei: „man mordet die Patrioten; zu den Waffen gegen den Convent!" . . Wir erfahren von dem RevolutionsAusſchuß der TempelSection, die Gemeinde habe die Barriere ſchließen und auf der Stelle die Sectionen zuſammenberufen laſſen, um über die Gefahren des Vaterlands zu berathſchlagen. Bei der Municipalität iſt ein Befehl gegeben, keinen Abgeordneten des N. C. vorzulaſſen; der Huiſſier iſt indeß doch vorgelaſſen worden. — Auf das Dekret, das die Gemeinde vor die Schranken fordert, hat ein MunicipalBeamter geantwortet: „ja, „wir wollen hingehen, aber mit dem Volke!" — Ein Theil der Section hat ſich ſchon für den N. C. erklärt, ein anderer eilt dem Vaterland zu Hülfe. Wenn auch einige durch Kabale der Gemeinde irre geleitet ſind, ſo glaubt nicht, daß der Wahn dauern könne. . . Die Sectionen verſammeln ſich, an ſie müßt ihr euch wenden." Barrere a. a. O.]

Ein Dekret, auf ſeinen Vorſchlag, welches die Schlieſſung der Barrieren und die ZuſammenBerufung der Sectionen, ohne Autoriſation des Wohlfahrts- und Sicherheits-Ausſchuſſes, verbietet, erklärt zugleich alle öffentliche Beamte hors la loi, welche zum Anrücken der bewaffneten Macht gegen den N. C. oder zur NichtVollziehung ſeiner Dekrete Befehle geben würden; ſo wie alle diejenigen Perſonen, gegen welche ein Anklage- oder VerhaftsDekret erlaſſen worden, und die ſich dem Geſetz nicht gefügt, oder ſich demſelben entzogen haben.

Voulland zeigt an, daß Henriot nicht allein ſich der Verhaftung entzogen; Robespierre und alle übrigen hätten ein gleiches gethan. Auf ſeinen Vorſchlag werden ſie hors la loi erklärt.

Elie Lacoſte erinnert an das Lager in der Ebene von Sablons, wo Lebas die Aufſicht über die Zöglinge gehabt hat und wo Labretêche kommandirt, der

eine Kreatur von Dumouriez, Beurnonville und Cuſtine geweſen und ſich im Calvados an Wimpfen ergeben habe.

Billaud-Varennes: „Labretêche iſt bereits arretirt. Lebas hatte vor vierzehn Tagen ſeine Abſetzung verlangt. Der Ausſchuß war dazu bereit; aber bald nachher widerſprach Lebas der Maßregel und hielt Lobreden auf Labretêche. . . Das morgende Feſt war unſtreitig eine Maßregel zur Ausführung der Verſchwörung: die jungen Leute vom Lager ſollten bewaffnet und mit fünfzehn Kanonen dabei erſcheinen."

(Auf ſeinen Vorſchlag wird das Feſt verſchoben.)

Brival und Bentabolle werden nach dem Lager geſchickt.

Eine Deputation des RevolutionsAusſchuſſes von der Section Mutius-Scävola theilt einen Beſchluß des GemeindeRaths mit, wodurch er die conſtituirten Autoritäten auffordert, ihm den Eid zu leiſten. Sie zeigt an, daß die SturmGlocke auf dem Gemeinde-Hauſe ertöne.

Nach und nach erſcheinen alle Sectionen von Paris vor den Schranken, um dem N. C. zu ſchwören, daß ſie keine andere Autorität als die ſeinige anerkennen wollen. Einer jeden wird bekannt gemacht, daß die Verſchwörer hors la loi erklärt ſind.

Barras, Feraud und Fieron, welche ganz Paris durchſtreiſt und alle Poſten viſitirt haben, geben die befriedigende Nachricht von der allgemeinen Ergebenheit für die NationalRepräſentation.

Feraud: „Ich habe einen Gensdarmen arretiren laſſen, der in Henriot's Namen der NationalGarde, welche den NationalPallaſt umringte, befahl, ſich wegzubegeben."

Freron: „Der N. C. kann auf den Patriotismus der Pariſer Bürger rechnen. Der Verbrecher Henriot und Catilina-Robespierre haben ihre Maßregeln ſo gut verabredet, daß ſie den ſchändlichen Lebas zum Inſpekteur des Lagers von Sablons ernannten; aber es iſt alles vereitelt und der N. C. wird vielleicht nie wieder ſo erhaben erſcheinen, als eben jetzt, wo er, der Macht beraubt, ſich

den Verſchwörern entgegenzuſtellen, wie Roms Senat, auf ſeinen Sitzen, den Feind erwartet. Wir haben fünf Kanoniere auf den GemeindePlatz geſchickt, um ihren Kameraden die Augen zu öffnen. — Sie erwarten nur die VolksRepräſentanten, um ihre Kanonen gegen das GemeindeHaus zu richten. Die Augenblicke ſind koſtbar — es muß gehandelt werden. Barras beredet ſich mit dem WohlfahrtsAusſchuß; wir wollen gegen die Rebellen marſchiren, die vielleicht bloß irre geleiteten Menſchen, die ſich darunter befinden mögen, wollen wir im Namen des N. C. auffordern, uns die Verräther auszuliefern. Weigern ſie ſich, ſo zerſtören wir das Gebäude. (Ja, Ja! ruft man von allen Seiten.)

Tallien: (Auf dem PräſidentenStuhl) „Eilt! und die Sonne gehe nicht eher unter, bis die Köpfe der Verſchwörer gefallen ſind.“

Rühl: „Ich ſchlage vor, daß für die Gefängniſſe hinlängliche Anſtalten getroffen werden.“

Elie Lacoſte: „Die beiden Ausſchüſſe haben nach den Gefängniſſen, nach dem Tempel und nach der SchatzKammer Truppen geſchickt.“

Dubois=Crancé: „Was ich ſagen werde, macht Marat's Urtheilskraft Ehre. Zur Zeit als Ludwig verurtheilt wurde, ſagte er zu mir, indem er auf Robespierre zeigte! Siehſt du den Schurken da? — „Wie? „Schurken?“ — Ja, er iſt der Freiheit gefährlicher, als alle Coalirten.“

Brival und Bentabolle kommen aus dem Lager von Sablons und benachrichtigten den N. C. von der vollkommenen Ergebenheit der jungen Zöglinge und von ihrer Verachtung gegen die Verräther.

Billaud=Varennes: „Alles dies iſt vortrefflich; aber gehandelt muß werden. Die Repräſentanten müſſen Anſtalten treffen, damit die Köpfe der Verſchwörer noch vor Ablauf einer Stunde fallen: denn, wiſſet, daß mehrere Kanonen gegen den N. C. bereit ſind.“

Ein Bürger, der vom GemeindeHauſe kommt, ſagt, daß er die mehreſten Kanoniere für den N. C. entſchieden gefunden habe.

Billaud-Varennes: „Ich zweifle nicht, daß die Kanoniere ihre Kanonen gegen das GemeindeHaus richten werden, sobald ſie eines beſſern belehrt ſind; aber die Augenblicke ſind koſtbar Nur ſo eben noch hat Robespierre geäußert, daß er vor Ablauf von zwei Stunden gegen den N. C. marſchiren werde. Es iſt an uns, ihm zuvorzukommen. Wir wollen ſchlafen, wenn die Verräther nicht mehr ſeyn werden."

Der Präſident fordert die Mitglieder der beiden Ausſchüſſe auf, ſich in einem benachbarten Saale zu vereinigen; die Deputirten, auf ihren Poſten zu bleiben; und die Bürger, zu den Waffen zu greifen." „Zu „den Waffen!" rufen die Bürger. Alle Anweſenden im Saal und auf den Tribünen gehen hinaus; die Weiber allein bleiben.

Legendre (erſcheint mit einem Haufen bewaffneter Bürger und einem MunicipalBeamten, den ſie arretirt haben): „Henriot's Section, die Section der Sanscülotten, iſt hier in Maſſe und bewaffnet, obwohl Henriot verſucht hatte, ſie zu gewinnen. Aber meine Seele iſt zerriſſen. In dem Augenblick, als man den MunicipalBeamten ergriff, den ihr hier ſeht, ſtürzte ich auf ihn zu, um ihn zu durchbohren, und hatte das Unglück, einen Patrioten zu treffen. —" (Legendre ſcheint in Verzweiflung; man ſagt ihm, daß der Bürger nur leicht an der Hand verwundet ſey.)

Ein Mitglied des RevolutionsAusſchuſſes der Sectionen vom Berge zeigt an, daß das GemeindeHaus überwältigt ſey und daß man Robespierre auf einer Tragbahre bringe.

Charlier (auf dem PräſidentenStuhl): „Der elende Robespierre iſt da! Ihr wollt doch nicht, daß er hereingebracht werde?" — (Nein, nein! ruft man von allen Seiten.)

Thuriot: „Den Körper eines Menſchen, auf welchem alle Verbrechen laſten, in den N. C. bringen, hieße den Glanz dieſes ſchönen Tages beflecken. Der Leichnam eines Tyrannen kann nur die Peſt bringen. Der für ihn und ſeine Mitſchuldigen bezeichnete Ort, iſt der Revolu-

tiensPlatz. Die beiden Ausſchüſſe müſſen alle nothwendigen Anſtalten treffen, damit das Schwert des Geſetzes unverzüglich auf ſie niederfalle. —" (Dies wird dekretirt.")

Leonard=Bourdon (erſcheint mit dem Gensd'armen André Medal, und bittet ihn mit auf die Tribune nehmen zu dürfen): „Dieſer tapfere Gensd'armes hat mich nicht verlaſſen; er hat zwei Verſchworene getödtet. Als ich von hier gieng, holte ich Verſtärkung aus den Sectionen des Arcis, des Lombards und des Gravilliers, um das GemeindeHaus zu belagern. Wir ſind in mehreren Kolonnen auf den Platz marſchirt. Bei unſrer Annäherung ſind den verführten Bürgern die Augen aufgegangen; die Feigen ſind geflohen. Wir fanden Robespierre und Couthon, jeden mit einem Dolche bewaffnet, den dieſer brave Gensd'armes ihnen aus den Händen gewunden. Er hat Couthon eine Wunde beigebracht. Saint Juſt und Lebas ſind ergriffen. Dumas und 15 bis 20 andere Verräther ſind in einem wohlbewachten Zimmer des GemeindeHauſes eingeſperrt ꝛc. — Kurz, die Freiheit ſiegt, und die Verſchworenen werden bald vor euern Schranken erſcheinen." (Nein, nein! ruft man von allen Seiten.)

Leonard=Bourdon überreicht ein Portefeuille und die Robespierre und Couthon abgenommenen Papiere.

Legendre: „Indem ich dieſe Tribune verlies, forderte ich zehn entſchloſſene Patrioten auf, mich zu begleiten. Meine Abſicht war, den Menſchen, der geſtern und heute bei den Jakobinern präſidirt hat, dort niederzuſchießen; als ich hinkam, hatte ſich aber dieſer Böſewicht, dieſer Vivier, ſchon unter der Menge verloren. Ich hielt inne, um keinen Unſchuldigen zu treffen. Ich ſagte zu den Weibern auf den Tribunen: „Ihr ſeyd verführt: geht weg „von hier! Der N. C. beſtraft nur das Verbrechen, nicht „den Irrthum." — Ich habe die Thüren des SitzungsSaales verſchloſſen; hier ſind die Schlüſſel. Da der N. C. in Maſſe das Vaterland gerettet hat, ſo wird morgen der N. C. in Maſſe Jakobiner ſeyn. — Die Tugend wird die Thore dieſer Geſellſchaft wieder öffnen."

Dekret, welches Vivier hors la loi erklärt. (Monit. Nro. 311. und 312.

Fünfunddreißig Perſonen zum Tod verurtheilt, worunter Vauquelin-Brigny, ExConſtituent; Latouraille, geweſener Maréchal de Camp. etc.

28 Das Departement von Paris und das Revolutions-Tribunal erſcheinen an den Schranken.

Der öffentliche Ankläger erſucht den N. C., die Schwierigkeit zu heben, welche eintritt, um das Dekret der AchtsErklärung zu vollziehen. Geſetzlich werden zwei MunicipalBeamte erfordert, um die Identität der Perſonen zu conſtatiren, ehe ſie dem Scharfrichter übergeben werden; und nun trifft es ſich, daß die Municipalität ſelbſt geächtet iſt.

Ein Mitglied bemerkt, daß drei MunicipalBeamte nicht mit in der Rebellion begriffen ſind.

Auf Thuriot's Vorſchlag erhält das Revolutions-Tribunal den Befehl, hierüber beim SicherheitsAusſchuß Inſtruktion einzuholen.

Eine Deputation der revolutionären Section erſcheint an den Schranken.

Der Sprecher: „Wir ſchwören in eurer Mitte Haß den Tyrannen, Haß dem Catilina; wir ſchwören keinem einzelnen Menſchen mehr Ruf zuzugeſtehen!" — Alle Anweſenden erheben ſich und rufen: „Das ſchwören wir alle!" —

General Santerre erſcheint vor den Schranken, als ein Opfer Robespierre's Deſpotismus. Er hat hundert Tage im Gefängniß zugebracht; er bittet um WiederAnſtellung, in welchem Grade es auch ſey.

Der N. C. wird von der Verhaftung Henriots benachrichtigt.

Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über die neueſten Ereigniſſe. (Monit. Nro. 312.)

[„Die NationalGerechtigkeit hat geſiegt; das Volk hat ſich ſo groß gezeigt, wie je, und die Sectionen von Paris haben ſich um das Vaterland verdient gemacht. Das ſind die erſten Worte, welche die Ausſchüſſe ausſprechen mußten; die erſten, welche der N. C. zu vernehmen hatte.

In welche Gefahren haben der Stolz, der Geiſt der Herrſchſücht und das Gift des Deſpotismus die Freiheit geſtürzt! Ein Augenblick — und einem einzigen Menſchen, einem Individuum wäre ſein Plan gelungen, das Vaterland zu zertrümmern; das Feuer des BürgerKrieges zu entzünden und den Glanz der Freiheit zu vernichten. . . . * Dieſe abſcheuliche ContreRevolution hatte ſich in das GemeindeHaus geflüchtet, wo ſie mehrere Male ſich feſtzuſetzen, von wo aus ſie ſich in der Folge über verſchiedekene conſtituirte Autoritäten zu verbreiten verſucht hat. Es ſey nun aus Eitelkeit oder Bosheit, aus Ehrſucht, Ariſtokratie, oder durch Beſtechung, genug, eine Menge von Bürgern war von dieſer contrerevolutionären Seuche angeſteckt, die der Freiheit ſo viele Hinderniſſe in den Weg gelegt hat. Zu gewißen Zeiten hat die ContreRevolution, wenn ſie die uſurpirten GewaltZweige nicht über den Haufen werfen konnte, ſich geſcheut, mit Heftigkeit zu Werke zu gehen, und iſt von geheimen Reſultaten begleitet geweſen; dies Mal aber hat ſie die Maske von ſich geworfen: ihre Anhänger erſchienen am hellen Tage; ihre Partiſanen vermehrten ſich; ihre Satelliten zeigten ſich in Menge, und wir haben an einem Tage, in wenigen Stunden und auf ein Mal das ganze Räderwerk dieſer hölliſchen Maſchine in Bewegung geſehen. Ein aufrühreriſcher Chef der bewaffneten Macht läuft frech auf den öffentlichen Plätzen umher; hetzt die Bürger ungeſtraft zur Empörung gegen die VolksAutorität auf; erregt ihre Muth gegen die Repräſentanten, ſchmäht auf ihre Dekrete; bricht mit Gewalt in die ArrestHäuſer; gebietet nur auf Befehl der Gemeinde, dort Gefangene aufzunehmen; läſtert den SicherheitsAusſchuß; droht und ſchlägt die Deputirten in den Straßen und ſetzt durch militäriſche Ordres ſogenannte VolksMagiſtrate ein.

* Unter allen Beſchuldigungen, die man Robespierre und ſeiner Parthei gemacht hat, wozu auch die gehört, daß ſie [illegible],000 Menſchen ermorden laſſen wollten, iſt wohl die die wahrſcheinlichſte, daß Robespierre verkleidete Spione als Mitgefangene in den Gefängniſſen angeſtellt habe, die ſich hätten nach den Perſonen erkundigen müßen, die ihn haßten, und die er dann, nach den von jenen jeden Abend eingereichten Liſten, am folgenden Tage habe guillotiniren laſſen.

Ein Maire hat die Ausſchüſſe, deren Vertrauen er beſaß, noch am Morgen durch die beruhigendſten Berichte über den Zuſtand von Paris und den Gemeingeiſt hintergangen, hat am Abend die durch den N. C. Angeklagten aus den Gefängniſſen gelaſſen, und ihnen einen Vorſitz im Gemeinderath zugeſtanden. Saint Juſt war zum Chef eines VollziehungsRaths ernannt; Lebas war die executive Macht; die beiden Robespierre und Couthon waren das Conſeil; Dumas beſchäftigte ſich mit der Errichtung eines contrerevolutionären Tribunals, und dieſen Morgen ſollten drei Patrioten gehängt werden; der Nationalagent Payan unterhandelte wegen der Empörung, und war beauftragt, die NationalRepräſentation zu inſultiren; die Municipalität hatte ſich in die Sektionen und unter die bewaffnete Macht vertheilt, um jene zu gewinnen, und dieſe in Aufruhr zu bringen; das Conſeil beſchäftigte ſich damit, die Barrieren zu ſchließen, und einen General für eine Macht zu ernennen, die es noch nicht hatte... Seltſame Vermeſſenheit derjenigen, die den majeſtätiſch-furchtbaren Lauf der fränkiſchen Revolution aufhalten, und die erſte Nation von ihrer Beſtimmung entfernen wollen! Und durch welche Mittel! Durch den Talisman des Königthums; durch Spielereien, denen einſt der Deſpotismus Glanz ertheilte. Vielleicht werdet ihr es nicht glauben: auf dem Bureau des Gemeindehauſes, wo dieſe contrerevolutionäre Sitzung gehalten wurde, hat man ein neues Siegel mit einer Lilie gefunden. Schon in der Nacht hatten ſich zwei Menſchen vor dem Tempel gezeigt, und die Bewohner deſſelben heraus verlangt.... Sobald die Sektionen von Paris ſich auf dem Platze des Gemeindehauſes zeigten, geriethen die Schuldigen in Furcht: Lebas hat ſich mit einer Piſtole erſchoſſen; Couthon hat ſich im Fallen verwundet, Robespierre der jüngere hat ſich aus einem Fenſter geſtürzt; Robespierre der ältere ſich bleſſirt *), Dumas, der das Leben mehr liebte, ſich in einen

* Eine ſpätere Erzählung läßt Robespierre ſich mit einer Piſtole am Kopf und hiernächſt ihn erſt von dem Gensdarmen Medal dergeſtalt verwunden, daß ihm die zerſchmetterte Kinnlade, mit einem Tuch über dem Kopf feſtgebunden werden mußte. So ward er auch zur Guillotine geführt.

Schlupfwinkel verborgen, und Henriot nahm die Flucht durch die kleinen Gaſſen hinter dem Gemeindehauſe ...

Ueberall herrſcht die beſte Stimmung, das Vaterland wird durchgängig geachtet; man hängt ſich nicht an einen Menſchen, kehrt ſich an keinen Ruf: die Freiheit iſt das Loſungswort und der N. C. der Vereinigungspunkt. Es iſt die glänzendſte Lage, in der der N. C. ſich je befunden hat, und die Ausſchüſſe glauben daher, daß jetzt der Zeitpunkt ſey, wo er ſich an die Departementer und an die Armeen wenden müſſe. Es iſt ein groſſer Vortheil für die Revolution; es iſt eine bedeutende, gegen die Tyrannen gewonnene Schlacht. Die Communicationen zwiſchen dem Volk und ſeinen Repräſentanten ſind zu ſelten, als daß man ſie nicht vermehren müßte; die Umſtände fordern es, und der Patriotismus kann dadurch nur mehr Leben und Kraft gewinnen. ꝛc." Barrere a. a. O.]

Die von ihm vorgeſchlagene Proklamation an die Franzoſen, worin geſagt wird, daß das Volk am 31 Mai ſeine Revolution, am 27 Julius aber der N. C. die ſeinige gemacht, und daß die Freiheit beiden gleichen Beifall gelächelt habe, wird angenommen. Sie ſoll mit auſſerordentlichen Eilboten an alle Armeen der Land = und Seemacht geſchickt werden.

André Dumont unterrichtet den N. C. von Robespierre des jüngern Spitzbübereien und Wucher bei der italieniſchen Armee. Auf ſeinen Vorſchlag wird dekretirt, daß alle Zweige der Verwaltung von den Subjekten, die Robespierre darin angeſtellt hat, gereinigt werden ſollen.

Ein gleiches geſchieht auf Lecointres von Verſailles Antrag in Anſehung der populären Kommiſſionen, welche ernannt ſind, die Gefangenen zu richten:

Tallien: „Dieſer Tag iſt einer der ſchönſten für die Freiheit; die Köpfe der Verſchworenen ſind ſo eben auf dem Schaffott gefallen. Die Republik ſiegt, und derſelbe Schlag erſchüttert die Thronen der Erde. Dieſes Beiſpiel wird ſie, wenn ſie noch zweifeln könnten, überzeugen, daß das Frankenvolk niemals von Einem ſich wird be-

herrſchen laſſen. — Laſſet uns eilen, uns an unſre Mitbürger anzuſchlieſſen; laſſet uns eilen, die allgemeine Freude zu theilen; der Todestag eines Tyrannen iſt ein Feſt der Verbrüderung! — "

Neuer Charakter der franzöſiſchen Revolution; Moderantismus.

Maximilian Robespierre und Couthon, ExDeputirte; Lavalette, geweſener Commandant des Bataillons des gardes françoises; Henriot, Generalkommandant der bewaffneten Macht von Paris; Dumas, ExPräſident des Revolutionstribunals; Saint Juſt, ExDeputirter; Vivier, Präſident der Jakobiner in der Nacht vom 9 auf den 10 Thermidor (27. 28. Jul.); Gabeau; Municipalbeamter; Fleuriot-Lescault, Maire von Paris; Robespierre der jüngere, ExDeputirter und 11 Mitglieder der Pariſer Gemeinde, worunter der ExPrieſter Bernard und der Schumacher Simon, am 9 und 10 Thermidor hors la loi erklärt, werden dem Executor der KriminalUrtheile überliefert, um in 24 Stunden auf dem Revolutionsplatz hingerichtet zu werden.

29 Dekret, auf Elie-Lacoſte's Vorſchlag, welches das zum Theil aus Kreaturen Robespierre's beſtehende Revolutionstribunal caſſirt, und ſtatt deſſen eine proviſoriſche Kommiſſion ernennt. Die Vollſtrekung deſſelben wird aber bis zum folgenden Tage ausgeſetzt. (Monit. 313.)

Barras benachrichtigt den N. C. von der Ruhe und allgemeinen Freude, die in Paris herrſchen.

Die Jakobiner legen Rechenſchaft von ihrem Betragen ab.

Der Präſident erinnert in ſeiner kraftvollen Antwort auf die Rede des Sprechers der Deputation an alles das, was dieſe berühmte Geſellſchaft, die zwar zu Zeiten durch Böſewichter irre geführt worden, von deren ausgezeichneten Verdienſten um die Revolution jede Seite der Zeitgeſchichte ſpreche, für das Vaterland gethan hat.

Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts⸗ausſchuſſes, über einige die Verſchwörung betreffende Thatſachen. (Monit. Nro. 314.)

[„Der Convent hat an einem Tage die Complotte eines ganzen Jahrs zerſtört. Die Verſchwörer hatten nichts gethan für die Organiſation des Ganges der Regierung, eine Thatſache, die die wenigſten wiſſen. Stolz auf ihren Ruf verachteten ſie die eigentlich arbeitenden Perſonen, und das, was ſie im Stillen thaten. Robespierre und Saint Juſt hatten ſich von den beſtändigen und täglichen Arbeiten entfernt, wodurch der Staat regiert wird. Sie hielten uns für gemein genug, um das Vaterland im Detail zu retten; ſie behielten ſich den Stolz und das Anſehen der Regierung vor. Sie wachten blos über einen Theil der allgemeinen Polizei, die beſonders von ihnen und für ſie organiſirt war. — Henriot hatte der neuen Tyrannei gehuldigt, und das Gelingen des Plans mit ſeinem Kopfe verbürgt. — Die Nichterfüllung ſeiner Zuſage hat ihm von ſeinen Mitſchuldigen Vorwürfe zugezogen; Coffinhil hat ihn aus einem Fenſter des Gemeindehauſes in den Rinnſtein geworfen, wo er auch gefunden worden iſt. — Der Vollziehungsrath hatte beſchloſſen, die Gensd'armerie zu Pferde, das Revolutions⸗tribunal und eine beſtimmte Anzahl von Deputirten erſchieſſen zu laſſen. — Alles mußte zuſammentreffen, um die Tyrannei auf einem blutbefleckten Throne wieder herzuſtellen; alles mußte auf die Erhaltung einer ehrſüchtigen Municipalität, grauſamer Chefs und liſtiger Räthe abzwecken. Der eine ſollte zu Paris herrſchen; der andre die Gebirge von Auvergne und die Pyrenäen haben; die Alpen und das Mittelländiſche Meer waren ein Geſchenk brüderlicher Zuneigung, und der, welcher die meiſte Schlauheit und vorzüglich kaltes Blut hatte, ſollte auf das Kommando der Nord⸗ und Rheinarmee ein wachſames Auge haben. — Saint Juſt wäre Bevollmächtigter im Norden; Couthon und Robespierre der jüngere wären der FriedensCongreß im Süden geweſen; Robespierre der ältere hätte zu Paris über Leichenhaufen geherrſcht; der Tod der Republikaner, der verächtliche Zuſtand des N. C., und die Uſurpation der Gemein⸗

de, ſicherten ihm ſeine tyranniſche Regierung ꝛc. Barrere a. a. O.]

Sein Vorſchlag, die 3 Verſchworenen, die auf dem Schaffott gefallen, im WohlfahrtsAusſchuß durch Bernard-de-Saintes, Duval und Echaſſériau zu erſetzen, erregt heftige Debatten; endlich dekretirt der N. C. auf Dubois-Crancé's Antrag, den Tallien unterſtützt, daß die Ausſchüſſe alle Monat zum vierten Theil erneuert werden ſollen.

Dekret, auf Delmas Vorſchlag, daß kein Mitglied früher in irgend einen Ausſchuß wieder eintreten kann, als einen Monat nach ſeinem Ausſcheiden.

Boulanger, Brigadegeneral; Sijas, Adjoint bei der Kommiſſion der Truppenbewegung, und 69 Mitglieder der Pariſer Gemeinde, worunter Paris, geweſener Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften; Moënne, ExSubſtitut des NationalAgenten und Dumetz; mehrere Geſchworne des Revolutionstribunals ꝛc., am 9. und 10. Thermidor hors la loi erklärt, werden dem Executor der CriminalUrtheile überliefert, um in 24 Stunden auf dem Revolutionsplatze hingerichtet zu werden.

30 Barras giebt als GeneralKommandant der bewaffneten Macht ſeinen Abſchied.

Treffen bei Martial. Die fränkiſche Weſtpyrenäen-Armee erobert das Lager und die Redouten der Spanier. Fouentarabia ergiebt ſich mit 700 Mann Beſatzung den Franken.

Des Prinzen von Coburg Aufruf an die Deutſchen, Bewohner des Rheins und der Moſel.

[„Verlaſſen haben unſere Heere jene fruchtreichen Gegenden, wo ſie drei mörderiſche Feldzüge fochten, um auch euer Eigenthum, die Ruhe des Lebens, die Sicherheit eurer Fluren, die Erhaltung eurer Religion, das Glück eurer Kinder, den Reichthum eurer blühenden Provinzen vom Untergange zu retten; wo ſie, mit edler Aufopferung ihres Bluts und Vermögens, mit Hintanſetzung aller jener

theuern Bande, die ferne Nationen, gleich euch, an ihre vaterländiſche Erde feſſeln, drei blutige Jahre hindurch ſich Waffenruhe erkämpften. Die unerſchöpflichen Hülfsquellen eines wüthenden Volkes, welchem Leben und Glück der Menſchen, Religion, Pflicht und Geſellſchaftsbande ein Spiel geworden ſind; die ungeheuern Schaaren deſſelben, die von ihren Tyrannen zur Schlachtbank geführt werden, und den Irrwahn von Freiheit mit Strömen Bluts erkaufen; die Unthätigkeit eines verblendeten Volks, das die nahe Gefahr und die väterliche Stimme ſeines guten Fürſten verkannte; alle die vielfachen Ränke mancher ehrſüchtigen Vertreter deſſelben, in welchen es jetzt, zu ſpät, die Urheber ſeines Elends verabſcheut — ſehet hier, deutſche Brüder und Freunde! was unſere Heere bis an eure Gränzen zu weichen zwang. Hier ſtehen ſie nur geſchwächt, aber nicht beſiegt; ermüdet vom ungleichen Kampfe, aber nicht durch Kleinmuth oder Verzweiflung erniedrigt; eine Vormauer deutſcher Freiheit, die Schutzwehr eures Glaubens, eurer Geſetze, eurer Familien. Die Maas iſt die Scheidewand zwiſchen Barbarei und Milde, Umſturz und Erhaltung, Elend und Glückſeligkeit. An Euch liegt es nun, euren Rettern die Möglichkeit zu gewähren, für euern Schutz zu leben und zu ſterben. Ich ſelbſt deutſcher Fürſt, gleich beſorgt für das Wohl meines Vaterlands, wie für die Erhaltung meiner Krieger, fordere euch auf; beſorgt uns Lebensmittel; führt uns Vorräthe aus euern Scheunen zu; denkt, daß ihr bei der mühſamen Fahrt eure künftige Ernte einſammelt; theilt eure Erſparniſſe mit uns; verwendet die Schätze der Kirchen zu deren Erhaltung; gebt eure ſilbernen Gefäße dem Kaiſer, damit er eure Vertheidiger ſolde: ihr erhaltet dafür ſeine gültigen Schuldſcheine, und Zinſen eurer geleiſteten Hülfe. Erſetzt die entzogenen Quellen Belgiens, die jetzt für unſere Feinde fließen! Pflegt und wartet noch ferner mit liebreicher Sorgfalt unſere Verwundeten und Kranken! . . . Stehet auf! ihr biedern Bewohner der ſchönen Gegenden an dem Rhein und der Moſel! Auf zu den Waffen, ihr ſtreitbaren Männer! beſetzt eure Flüſſe und Päſſe; begleitet unſere Transporte; bewacht unſere Magazine! Steht auf

zu Tauſenden, und kämpft mit uns für euern Altar, für Kaiſer, Freiheit und Vaterland! Nie werden wir euch über die Flüſſe eures Landes führen; wir wollen eure Provinzen nicht entvölkern; aber ihr ſollt unſern Rücken ſichern, und an euern Gränzen wachen ..... Deutſche! wir werden uns nicht an euch irren. Drei Jahre hindurch hat unſer Kaiſer die läſtige Bürde **allein** getragen; entfernte Völker haben für eure Vertheidigung geſtritten; ihr werdet ſelbſt erkennen, daß nun auch an euch die Reihe iſt, zu den Waffen zu greifen. Dann geloben wir euch, ich als Anführer eines treuen, verſuchten und tapfern Heeres, im Namen meiner Krieger: wir werden ſtrenge Mannszucht halten zu eurer Schonung; wir werden **ſterben** für euch, ſo wie wir zu fechten wußten, und nie wird das freie, glückliche Deutſchland ſeinen Nacken unter den Mordſtrahl der Guillotine beugen, noch werden deſſen friedliche Bewohner ihre reinen Sitten, ihre edle Einfalt, ihre Eigenthum ſichernden Geſetze und troſtvolle Religion, mit der Zügelloſigkeit, dem Laſterwitze, der geſetzlichen Raubſucht und der befohlenen Gotteslaugnung der Franken vertauſchen .... Waret ihr aber ſo unglücklich, auch euch, ſo wie jene nun im Elende ſeufzenden Belgier, durch heimliche Verführer blenden zu laſſen: ſo werden wir, gezwungen, uns über den Rhein zurück zu ziehen, euch der Wuth eurer Feinde preis geben, und ohne Schonung euch alles das entziehen, was der Feind zu ſeiner Erhaltung bei euch finden könnte. —"]

31 Auf **Legendre's** und **Bentabolle's** Vorſchlag, wird das Dekret, welches dem Wohlfahrts- und Sicherheitsausſchuſſe die Vollmacht ertheilt, ſeine Mitglieder, ohne vorgängige Rückſprache mit dem N. C., arretiren zu laſſen, zurückgenommen.

Auguſt.

1 **Fréron** verlangt ein AnklagsDekret gegen den öffentlichen Ankläger Fouquier-Tinville, deſſen wohlverdiente Beſtrafung ganz Paris fordere.

Tureau findet ein förmliches Anklage-Dekret für dieſen Böſewicht zu ehrenvoll; auf ſeinen Vorſchlag wird dekretirt, daß derſelbe ohne weiteres arretirt, ge-

richtet und dem Revolutionstribunal übergeben werden ſoll. (Monit. Nro. 315.)

Das Geſetz vom 22. Prairial (10. Junius), die Schärfung des Revolutionstribunals von Paris betreffend, wird aufgehoben. Der Wohlfahrts-, Sicherheits- und GeſetzgebungsAusſchuß ſollen am folgenden Tage einen Plan zur neuen Organiſation deſſelben vorlegen. (Monit. Nro. 315.)

Barrere's Bericht, über eine neue Organiſation der Ausſchüſſe. (Monit. Nro. 315.)

[Seit 3 Tagen hat ſich alles um uns her auf eine glückliche Weiſe geändert. Ein ſchrecklicher Sturm hat Frankreichs politiſchen Horizont plötzlich aufgeklärt. Der Sturz des Tyrannen hat uns alle geheime Fäden dieſer hölliſchen Verſchwörung gegen die NationalRepräſentation und gegen die Rechte des Volks entdeckt. Wir ſahen in den Ueberbleibſeln dieſer lange vorbereiteten Contre-Revolution tyranniſche und unwiſſende Autoritäten; die Gewalt der öffentlichen Meinung irre geführt durch die Manoeuvres und Vorſtellungskünſte ſogenannter Patrioten und ſchamloſer Tyrannen; das Gemeinwohl den Intereſſen einer Parthei aufgeopfert; den Gemeingeiſt der Freiheit beraubt und in bloße Tadelſucht ausgeartet; wahren Patriotismus, zum Schein für das Wohl des Vaterlandes, in Feſſeln; die Nationalkraft mit fürchterlicher Gewalt in ihrer Thätigkeit gehemmt; die öffentliche Moral umgeſtaltet in religiöſen Aberglauben und die Reputation dreier Menſchen verwandelt in politiſchen Fanatismus. Das Volk war betrogen; der N. C. hat dieſe Menſchen einen Augenblick bekämpft; er iſt gegen ſie aufgeſtanden, und ſie ſind von der Erde verſchwunden. Die allgemeine Klugheit gebietet, die Wohlthaten eurer energiſchen Tugend zu ſammeln, an Euch aber iſt es ihr Gedeihen zu befördern. Die vereinigten Ausſchüſſe haben über den wohlthätigen Einfluß nachgedacht, den dieſe glückliche Veränderung auf das Wohl des Volks und die Würde der National-Repräſentation haben muß, und eine heilige Pflicht zu erfüllen geglaubt, wenn ſie euch ein Mittel zur beſſern Organiſation der Ausſchüſſe vorlegen." Barrere a. a. O.]

Das von ihm zu dem Ende vorgeſchlagene Dekret wird, nach einigen Debatten, ajournirt.

Der N. C. hebt die am 9. Thermidor (27. Jul.), dekretirte Permanenz ſeiner Sitzungen auf.

Barras Antrag: daß künftig der Kommandant der 17. MilitärDiviſion auf die bewaffnete Macht keinen Einfluß haben ſoll, wird angenommen.

2 Eine Deputation der Gemeinde von Cambrai denuncirt den VolksRepräſentanten, Joſeph Lebon, als einen Agenten Robespierre's und Saint-Juſts, der dieſe Gemeinde unterdrückt und viele Unſchuldige habe hinrichten laſſen.

[Lebon beſteigt die Tribune.

Bourdon von der Oiſe: „Das iſt der Henker, deſſen ſich Robespierre bedient hat!"

André-Dumont: „Da ſeht ihr ihn, dieſen Blutmenſchen, den wir das Unglück haben, unſern Collegen zu nennen. Lebon, dieſes Ungeheuer, aus Verbrechen gebildet, trunken vom Blut und mit dem Fluch der Welt beladen! Ihr ſeht ihn dieſe Tribune beſudeln, und da das Gift ſeiner teufliſchen Seele aushauchen. Mit Recht kann man ihn ſo anreden: Ungeheuer! fahre zur Hölle, um den Rauſch vom Blute deiner Schlachtopfer auszuſchlafen!"

Clancel iſt zwar auch überzeugt, daß Lebon ein Böſewicht ſey; doch verlangt er, daß er gehört werde.

Bourdon von der Oiſe wirft ihm vor, daß er mit dem Henker zu Mittage gegeſſen habe.

Lebon erinnert daran, daß der N. C. die Ehrenmeldung einer ähnlichen Handlung Lequinio's dekretirt habe. „Habt ihr nicht Saint-Juſts Worte: daß die Revolution alles mit ſich fortreiſſen müſſe, was ſie auf ihrem Wege finde, ſelbſt geheiligt?"

Nach mehreren Debatten wird die Verhaftung gegen ihn und gegen den General Roſſignol ausgeſprochen. Monit. Nro. 316.]

Dekret auf Carl Delacroix Antrag, daß die Sammlung von BildhauerArbeit, Kupferſtichen und Gemählden, welche das Eigenthum der ehemaligen Mahler-

Akademie geweſen, erhalten und künftig der Republik gehören ſollen, theils als Muſeum, theils als hiſtoriſches Denkmal der Fortſchritte der Kunſt. (Monit. Nro. 316.)

Barrere giebt Nachricht von der Einnahme der Inſel Catſand *. Die Holländer überlaſſen den Franzoſen 70, größtentheils metallene, Kanonen.

Auf Montmagon's Vorſchlag werden die ExAdelichen und die Prieſter von allen öffentlichen Aemtern ausgeſchloſſen.

3 Barrere zeigt an, daß die Ausſchüſſe ſich fortwährend damit beſchäftigen die Patrioten in Freiheit zu ſetzen, und daß einige von ihnen ſich ſchon der Wohlthat der Revolution vom 9. Thermidor erfreuen. (Monit. Nro. 317.)

[„Aber den bekannten Feinden der Republik müſſe jede Hoffnung eines glücklichen Erfolgs benommen werden! Die Freiheit allein iſt der Gegenſtand dieſer Revolution: man ſtürzt keinen neuen Tyrannen, um die Freunde der alten Tyrannei in Schutz zu nehmen . . . Die Patrioten wollen, daß alle Ungerechtigkeit aufhöre; die Gegenrevolutionärs wollen die Werkzeuge der Nationalmacht vernichten. Wenn Ihr heute der Ariſtokratie die Zerſtörung einer republikaniſchen Einrichtung zugeſteht; ſo verlangt ſie morgen, daß das Wort Republik aus der Welt geſchafft werden ſoll. Ihr ſeyd kraftvoll, ihr ſeyd weiſe. Das Volk verdankt Euch in dieſer letzten Kriſis ſein ganzes Heil. Verliert das Volk und ſeine Dankbarkeit dafür, daß ihr ſeine Feinde geſchlagen habt, nicht aus den Augen! ꝛc." Barrere a. a. O.]

Merlin von Douai, (48.) Präſident des N. C.

4 Freron verlangt die Schleifung des Hotel de Ville, dieſes Louvres des Tyrannen Robespierre. [Leonard-Bourdon: „Das Hotel de Ville gehört dem Pariſer Volke, deſſen ſämmtliche Sektionen ſich um das Vaterland verdient gemacht haben."

* General Moreau kommandirte bei dieſer Gelegenheit den Uebergang über den reiſſenden Strom. Während er am Ufer ſeine Ordres ertheilte, erblickte er ein kleines Fahrzeug, das vom Waſſer fortgeriſſen wurde und ſchon im Sinken war. Moreau wirft ſich in den Strom, erreicht ſchwimmend das Fahrzeug und rettet einen Kapitän, der ſich ſchon unterm Waſſer befand.

Granet: „Die Steine von Paris ſind nicht ſchuldiger als die zu Marſeille. Straft die einzelnen Verbrecher, aber zerſtört nichts."]

Ode auf die Revolution vom 9. Thermidor von G. J. Trouvé, MitRedakteur des Moniteurs, betitelt: A la convention nationale la patrie renaissante *. (Monit. Nro. 318.)

Der einzige, den Franken auf Corſika noch übrige, Ort, Calvi, geht an die Engländer über.

5 Guffroy, welcher Thatſachen gegen Joſeph Lebon beibringt, erzählt unter andern: daß, als dieſer von Arras abgereiſet ſey, er die Guillotine aufgeſtellt gelaſſen habe, damit der Schrecken an der Tagesordnung bleibe.

Dekret auf Barrere's Vorſchlag, wegen der Feier des Feſtes zum Andenken des 10. Auguſt; der von ihm dazu vorgelegte Plan geht durch.

Beſchluß des Wohlfahrtsausſchuſſes, wodurch alle Landleute zur Verproviantirung der Märkte in Requiſition geſetzt werden.

Cambon ſpricht im Namen des Wohlfahrtsausſchuſſes über die nothwendigen Veränderungen in der innern Organiſation des N. C., um die Verwaltung des revolutionären Gouvernements in ſich zu concentriren. (Monit. Nr. 321.)

6 Barrere's Bericht über die Wiedereinnahme von Grande-Terre auf Guadeloupe. (Monit. Nro. 321.) [„Durch unſer Siege auf dem feſten Lande, werden wir auch die übrigen Kolonien wieder erobern." Barrere a. a. O.]

7 Barrere's Bericht über die Einnahme von Fuenturabia.

9 Barrere benachrichtigt den N. C. von der allgemeinen Freude der Armeen über die Revolution vom 9. Thermidor. Bei dieſer Gelegenheit ſpricht er gegen die keiner Beſſerung fähigen Ariſtokratie. (Monit. Nro. 323.)

* Im Moniteur ſteht zwar reconnaissante, ich habe aber das in andern Blättern ſtehende renaissante, weil es auf die Zeitumſtände mehr zu paſſen ſcheint, vorgezogen. Jenes kann eben ſo leicht ein Druckfehler ſeyn, wie dieſes.

[„Wenn ſie doch nur aufhörte ihr übermüthiges Haupt zu erheben; wir haben für ſie nur Ketten oder Tod!" Barrere a. a. O.]

Schreiben des GemeindeRaths von Cambrai, worinn er ſagt, daß Joſeph Lebon bei ſeiner Anzeige, „daß er wegen Umſtände, über die er nicht ſprechen könne, nach Paris berufen ſey," ſich folgendermaßen ausgedruckt habe: „Die Ränkemacher, die Gegenrevolutionärs regen ſich noch; ſie klagen Robespierre von neuem an, daß er nach der Diktatur ſtrebe; aber die Braven vereinigen ſich ſchon, um dieſe Verräther zu vernichten."

10 Granet's Vorſchlag, daß die Namen der unterdrückten Patrioten, nebſt den Namen derjenigen, die ihren Patriotismus bekundet haben, gedruckt werden ſollen, geht durch.

Eben ſo Duhem's Vorſchlag, daß das Revolutionstribunal künftig in Gemäßheit vorhergehender Geſetze entſcheiden ſoll.

11 Barrere's Bericht über die Einnahme von St. Sebaſtian Port-du-Paſſage und Toloſa durch die WeſtpyrenäenArmee. (Monit. Nro. 326.)

Zugleich zeigt er an, daß der ſpaniſche General, Graf de la Union, die Kapitulation von Collioure gebrochen. Dekret auf ſeinen Vorſchlag, welches dieſen General allen Nationen als einen Uebertreter des Völkerrechts denuncirt und verordnet, daß kein Spanier zum Gefangenen gemacht und die ſpaniſchen Prieſter und Adelichen, allenthalben wo die Oſt- und WeſtpyrenäenArmeen hinkommen, als Geißeln mitgenommen werden ſollen.

Dekret, auf Delmas Vorſchlag, daß eine Commiſſion von 1 oder 2 Mitglieder aus jedem Ausſchuß niedergeſetzt werden ſoll, um von allen Planen zur neuen Organiſation der Ausſchüſſe Kenntniß zu nehmen, ſich über einen DefinitivPlan einzuverſtehen, und dieſen der Verſammlung in 3 Tagen zur Entſcheidung vorzulegen. (Monit. Nro. 327.)

12 Barrere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-

Ausſchuſſes, über die Einnahme von Trier. (Monit. Nro. 328.)

Dekret, welches verordnet, daß die Miſſionen der Volks-Repräſentanten bei den Armeen nicht über 6, die der Repräſentanten in den Departements aber nicht über 3 Monate dauern, und diejenigen, welche länger abweſend ſind, zurückgerufen und durch andere erſetzt werden ſollen, wenn Veranlaſſung dazu da iſt. (Monit. Nro. 328.)

Dekret, daß alle mit Urlaub abweſende Mitglieder des N. C., ingleichen die, welche in ihren Departements auf Miſſion ſich befinden, gehalten ſeyn ſollen, binnen einer Dekade, wieder einzutreten.

13 Dekret, auf Talliens Vorſchlag, daß mit der Liſte der in Freiheit geſetzten Gefangenen, auch zugleich die Namen derer gedruckt werden ſollen, die ſie haben einkerkern laſſen, damit das Volk ſeine wahren Feinde kennen lerne. (Monit. Nro. 328.)

Berlier's Bericht, im Namen der am 11. niedergeſetzten Kommiſſion, über die Organiſation der Ausſchüſſe. (Monit. Nro. 329.)

14 Den verſchiedenen Vollziehungs-Kommiſſionen wird, auf Cambons Antrag, ein Kredit von 184 Millionen eröffnet.

Derſelbe legt den Etat des von den Armeen oder aus den eroberten Ländern eingegangenen baaren Geldes vor. Die Summe beträgt 3,817,180 Livres, 10 Sous, 14 Deniers.

Das neue Revolutions-Tribunal eröffnet ſeine Sitzungen.

15 Einführung des bevollmächtigten Miniſters der 13 vereinigten Staaten von Nordamerika, James Monroë, in den N. C. Der Präſident proklamirt die Anerkennung deſſelben durch die Repräſentanten des Volks, als Geſandten der amerikaniſchen bei der fränkiſchen Republik.

Dekret, welches verordnet, daß eine amerikaniſche und eine franzöſiſche Fahne, als Zeichen der ewigen Freundſchaft und des ewigen Bündniſ-

ſes zwiſchen beiden Republiken, mit einander vereint, im Sitzungsſaale des N. C. wehen ſollen.

16 Dekret, auf Dubois-Dubay's Vorſchlag, daß alle Gemeinden der Republik, wie ihre Bevölkerung auch beſchaffen ſeyn möge, ſich des wohlthätigen Effekts des Geſetzes vom 21. Meſſidor (9. Jul.), in Betreff der in den Gefängniſſen befindlichen Landleute erfreuen, und daß ihre proviſoriſche Freilaſſung, in Ausübung dieſes Geſetzes, definitiv ſeyn ſoll. (Monit. Nro. 320.)

17 Barrere's Bericht, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, über die Wiedereinnahme von Le Quesnoi am 15. Auguſt. (Monit. Nro. 131.)

[„Von den 4 Plätzen, die durch Verrätherei den Oeſtreichern in die Hände gefallen ſind, iſt der zweite wieder in der Gewalt der Republik. Vor einigen Tagen zeigten wir euch die Wiedereinnahme von Landrecis an; heute benachrichtigt euch der Ausſchuß von der Wiedereinnahme von Le-Quesnoi .... Die öſtreichiſche Garniſon, 3,000 Mann ſtark, hat das Gewehr geſtreckt und ſich auf Diskretion ergeben. Die Republikaner haben die Stadt beſetzt und darinn 1.9 öſtreichiſche und holländiſche Kanonen, 200 Flinten, 50,000 Pfund Pulver, eine Menge Patronen, Kartouchen und andere Kriegsbedürfniſſe, deren Zahl noch nicht beſtimmt iſt, gefunden. Es ſind die nachdrücklichſten Maßregeln getroffen, um alle Emigrirten, die ſich in Le-Quesnoi befinden, auszumitteln, zu arretiren und dem Criminalgericht des Departements zu überliefern, welches die durch das Geſetz ihnen angekündigte Strafe an ihnen vollziehen ſoll. 41 ſind ſchon verhaftet .... Nie hat eine Armee mehr Muth und Thätigkeit gezeigt, als die, welche Le-Quesnoi belagerte. Der faſt ununterbrochen anhaltende Regen hatte den Laufgraben überſchwemmt, und doch ſetzten die unerſchrockenen Soldaten, ungeachtet es Bomben und Kugeln auf ſie niederregnete, unter dem Ausruf: es lebe die Republik! und unter kriegeriſchen Geſängen, ihre Arbeit fort ... In einigen Tagen werden wir euch die Nachricht mittheilen können, daß der Boden der Freiheit von den nordiſchen Sklaven gereinigt ſeyn wird." Barrere a. a. O.]

18 Zwei Perſonen zum Tode verurtheilt.

19 Louchet's Rede für die RevolutionsRegierung. (Monit. Nro. 333.)

[„Bürger, damit nicht bloß der Zufall den Gang unſrer Politik leite, iſt es nöthig, daß Ihr die Zahl eurer Feinde überhaupt, vorzüglich aber eurer Feinde im Innern, kennen lernet; um aber zu dieſer Kenntniß zu gelangen, müſſen die NationalAgenten der Diſtrikte den Befehl erhalten, euch von den waffenfähigen ehemaligen Adlichen, die ſich nicht im ArreſtZuſtande befinden, ein Tableau vorzulegen; und jedes einzelne Mitglied des AufſichtsAusſchuſſes muß für jede Nachläßigkeit in dieſer Hinſicht verantwortlich gemacht werden.

Ihr wollt der revolutionären Regierung dadurch mehr Energie geben, daß ihr das alles wegſchaffet, was die Treuloſigkeit des Deſpoten erdacht hat, um ihr Ungerechtigkeit und Grauſamkeit vorwerfen zu laſſen und ſie gehäſſig zu machen. Aber ihr wollt den Akt der NationalRache gegen die gefährlichen Feinde der Freiheit nicht lähmen, gegen die Schändlichen, die zum Schein den Geſetzen gehorchen, im Grunde genommen aber gegen ſie conſpiriren, gegen die liſtigen Verräther, welche die materiellen Beweiſe ihrer Verbrechen zu verheimlichen wiſſen, die aber die allgemeine Stimme des Volkes, ihr Umgang mit den Ariſtokraten und fanatiſchen Prieſtern anklagt, und deren Haß gegen die Patrioten und VolksGeſellſchaften ſie verdammt.

Ihr wollt, daß weder Kerker noch Tod das Loos der Unſchuld ſey, aber ihr wollt die Verſchwörer nicht dreiſt machen; ihr wollt die Ketten aller armen, aller friedlichen Bürger zerbrechen, aller, die keines contrerevolutionären Vergehens überführt ſind; ihr wollt überall die Patrioten in Freiheit ſetzen, welche perſönlicher Haß, oder die Furcht vor ihrer Energie, vor ihren Talenten und Tugenden auf eine ſo ſchändliche Weiſe hat einkerkern laſſen; ihr wollt eins der größten Verbrechen gegen das Vaterland glänzend rächen, das Verbrechen, ſeine Vertheidiger zu verunglimpfen und zu Grunde zu richten. Aber ihr wollt nicht die ſchändlichen ContreRevolutionärs in Freiheit ſetzen, die nur den Augenblick erwarten, um Charette's Armee * zu verſtärken, um die Patrioten zu morden, die dadurch eine heilige Pflicht erfüllten, daß ſie Klage gegen ſie erhoben.

* In der Vendée.

Ihr wollt die Feſſeln der nützlichen Künſtler, der wichtigen Manufakturiſten und Arbeiter, die ſich durch die Scheinheiligkeit der aufrühreriſchen Prieſter haben irre führen laſſen, augenblicklich löſen. Aber ihr wollet dieſe Wohlthat nicht auf die verderbten, närriſch-ſtolzen Weſen ausdehnen, die die Freiheit nur in ihren Portefeuilles und in ihren alten Pergamenten erblicken, die ſchon bei dem bloßen Worte, Gleichheit blaß werden; auf die ariſtokratiſchen Millionärs, die durch ihre Agenten Aufruhr erregen, die für das Volk beſtimmten Lebensmittel aufkaufen und ſo mitten im Schooße des Ueberfluſſes die HungersNoth organiſiren.

Kurz, ihr wollt mit mehr Kraft als iemals der Kühnheit der Ariſtokratie Gränzen ſetzen; ihr wollt dieſe ſchädliche SchmarotzerPflanze, die Erzeugerinn aller Laſter und Verbrechen, ausjäten aus dem Boden der Freiheit, dieſe Pflanze, deren Gifthauch alle Tugend und Moralität zerſtört. Aber ihr wollt nicht, daß man zu Gunſten der natürlichen Feinde des Volkes die nachſichtige Milde allgemein an die TagesOrdnung ſetze; aber ihr wollt nicht, daß die unreine Horde der Ariſtokraten, der Royaliſten, Moderées und Fanatiker in der rothen Mütze und unterm Tanz der Carmagnole in den VolksGeſellſchaften, zum Schein, ihren Grundſätzen abſchwören, die Menſchen, die immer treu und mit aller Strenge eure revolutionären Dekrete vollzogen, und der Freiheit die wichtigſten Dienſte geleiſtet haben, dort als Agenten Robespierre's behandeln; die beſten Patrioten entzweien, eine dieſer Partheien durch die andere vertreiben, ſie endlich ganz zu Grunde richten und Meiſter des Schlachtfeldes bleiben ſollen.

Bürger! der ehemalige Graf von Entraigues ſchwor in der Verſammlung der GeneralStände, daß er ſich eher unter die Ruinen des Adels begraben laſſen, als in die Abſchaffung ſeiner Privilegien willigen werde. Dieſer Schwur, der die Rechte des Volks antaſtete, dieſe Gotteslåſterung, mit welchem Enthuſiasm iſt ſie nicht von allen Ariſtokraten wiederholt worden! — Der grauſame, blutige Krieg, den dieſe ſeit der Zeit gegen uns führen, beweißt nur zu deutlich, daß ſie nicht vergebens geſchworen haben.

Möchte eine Erfahrung von ſechs Jahren, voll Verrä-

thereien, Schandthaten und Unglücksfälle uns dahin geführt haben, in Rückſicht ihrer dem unſeligen Nachſichts-Syſtem zu entſagen! Alle Gerechtigkeit ſoll ihnen widerfahren aber nur wie die Revolution ſie fordert; oder wollen wir lieber die Verſchwörer ihre Komplotte erneuern, unſre Magazine verbrennen, unſere Poſten und Plätze an den Gränzen den Feinden in die Hände ſpielen, unſre WaffenBrüder morden, unſre Armeen verrathen und die öffentlichen Gelder verſchleudern ſehen?

Wir wollen feſthalten an den revolutionären Grundſätzen, mit derſelben Kraft, mit welcher der Seemann das Brett umfaßt, das ihn über dem Abgrunde des Meeres ſchwebend trägt, und ihm Rettung verheißt! —

Laßt uns bedenken, daß in demſelben Augenblick, wo die Vernunft es von uns fordert, die Totalität des Volkes nicht zu vermindern, ſie uns verbietet, die Summe ſeiner Feinde dadurch zu vermehren, daß wir ſie in Freiheit ſetzen. . . .

Laſſet uns bedenken, daß in allen Gefängniſſen der Republik ſich kein einziger Verſchwörer, kein einziger Contre-Revolutionär befindet, der nicht behauptete, er ſey ein Opfer Robespierre's aus ſeiner Tyrannei.

Laſſet uns bedenken, daß wir in Revolution ſind, und daß in einer Revolution Mißtrauen Weisheit, Strenge Milde, und Milde Grauſamkeit iſt!

Laſſet uns bedenken, daß, wenn friedliche Geſinnungen den N. C. beſeelen, überall in der ganzen Republik Friede herrſcht; daß, wenn der Krieg im N. C. ſich wieder entzündet, ſein Feuer ſich über die ganze Republik verbreitet; daß einzig unſre Einigkeit uns an dem unſterblichen Tage des 9. Thermidor gerettet hat!

Laſſet uns endlich bedenken, daß dieſe Einigkeit nicht unter uns ſich erhalten kann, wenn, was ich mir nicht einmal als möglich denken mag, die Häupter einer Partbei, die ſo lange und auf eine ſo anſtößige Weiſe die Ariſtokratie beſchützt haben, hier wieder Nachfolger finden ſollten!

Wahrheiten, Bürger, wichtige Wahrheiten! Möchten ſie uns immer leiten und uns verhindern, das Blut des Volks in Strömen zu vergießen!

Repräſentanten! das Volk hat die revolutionäre Keule

unſern kraftvollen Händen anvertraut; es hat ſie uns anvertraut, um die Patrioten zu rächen und die Ariſtokraten zu vertilgen. Laſſet ſie uns nicht eher niederlegen, als bis wir alle Feinde des FrankenVolkes vernichtet, oder ſie wenigſtens außer Stand geſetzt haben, zu conſpiriren und ſchädlich zu werden! —

Durchdrungen von der Gefahr, die noch der öffentlichen Freiheit drohet, und von der Nothwendigkeit, die Quellen unſerer innern Unruhen je eher je lieber zu verſtopfen, bin ich auch überzeugt, daß es, um dies zu bewirken, kein anderes Mittel giebt, als den Schrecken an der Tages-Ordnung zu erhalten." Louchet a. a. O.]

Merlin von Thionville, (49.) Präſident des N. C.

20 Dekret, auf Goupilleau's von Fontenai Vorſchlag, im Namen des SicherheitsAusſchuſſes, betreffend die endliche Organiſation der revolutionären Ausſchüſſe. Es verordnet unter anderm, daß die Mitglieder eines Ausſchuſſes ſollen leſen und ſchreiben können. (Monit. Nro. 335.)

22 Barrere kündigt dem N. C. einen Sieg an, den die OſtPyrenäen-Armee über die Spanier erfochten hat. (Monit. Nro. 336.)

[„Vom Occident der Pyrenäen verbreitet ſich der Sieg ſchnell bis an das entgegengeſetzte Ende dieſer Berge. Die Verletzer des VölkerRechts, die Uebertreter der Capitulation von Collioure ſind durch die OſtPyrenäen-Armee geſtraft. 2,500 Spanier ſind auf dem Platz geblieben, und haben das Verbrechen jener Treuloſigkeit gebüßt. Daſſelbe Schlachtfeld, welches am 30. Floreal (20. Mai) mit ſpaniſchen Leichen beſäet wurde, hat am 26. Thermidor (13. Auguſt) ein ähnliches Opfer für die Freiheit empfangen." Barrere a. a. O.]

Dekret, auf ſeinen Antrag, daß der Name des in dieſem Gefecht an der Spitze ſeiner Brigade gefallenen Generals Mirabelle auf der Säule des Pantheons eingeſchrieben werden ſoll. (Monit. Nro. 337.)

Dechamps, Henriots Adjutant, zum Tod verurtheilt.

23 Dekret, auf den Bericht von Merlin von Douai, wegen prompter Expedition der Päſſe. (Monit. Nro. 338.)

Dekret, auf Cambacères Antrag, welches verordnet, daß kein Bürger andere Vor- und Zunahmen führen ſoll, als die ſein GeburtsBrief beſagt. (Monit. Nro. 338.)

Dekret, welches den Bürger Reybaz als Geſandten der Republik Genf anerkennt. Es wird verordnet: daß die Fahne von Genf im Saale des N. C., neben der franzöſiſchen und amerikaniſchen aufgeſtellt werden ſoll. (Monit. Nro. 338.)

P. T. Baillemont, WechſelAgent, zum Tod verurtheilt.

25 Echaſſériaux Bericht über die Reviſion des Geſetzes, in Betreff der Lebensmittel. (Monit. Nro. 341.)

26 Freron's Rede über die verſchiedenen Kriſen der Revolution. (Monit. Nro. 342.)

[„Frankreich und Europa, erſtaunt über den Druck, unter welchem die Repräſentanten eines freien Volkes gelebt haben, nehmen Theil an unſern Unglücksfällen, fordern aber auch Rechenſchaft von unſerm Betragen. —

Robespierre's Tyrannei iſt bekannt; der N. C. aber muß es ſich zur Pflicht machen, auch die Mittel nicht zu verhehlen, durch welche Robespierre die Tyrannei uſurpirte. Dies iſt ein großes Beiſpiel, eine große Lehre für alle Geſetzgeber, für alle Völker der Erde. Wir müſſen ſie für uns ſelbſt beherzigen und ſie allen andern geben.

In der unermeßlichen Kette von Ereigniſſen, die ſich in Frankreich, während des kurzen Zeitraums von 5 Jahren zugetragen haben, und die, unter dem Namen Fränkiſche Revolution, Jahrhunderte beſchäftigen werden, kann man vier Revolutionen annehmen, die beſonders ausgezeichnete Urſachen, Charaktere und Reſultate haben, und welche alle vier gleich nothwendig zu ſeyn ſcheinen, um theils die Einrichtungen, theils die Erfahrung und die Politik einer weitläuftigen Republik zu vervollſtändigen.

Die erſte Revolution iſt die, welche in Frank-

reich die Ariſtokratie des Adels und des Prieſterthums vernichtete. Dieſe doppelte Ariſtokratie, eine durch die andere unterſtützt, hatte gleichſam ſich des Himmels und der Erde bemeiſtert; ſie war auf Irrthümer gegründet, die kraft ihres Alters und ihrer Allgemeinheit von dem menſchlichen Geſchlecht unzertrennlich ſchienen, und dienten ſelbſt wieder einem Deſpotismus zur Baſis, von dem man ſagte: er ſtamme von Gott, der auch ſein Vorbild ſey. Seit anderthalb Jahrhunderten war dieſer Koloß durch den Roſt erſchüttert worden, der ſich jedem Geiſte mitgetheilt hatte; die conſtituirende N. V. ſtürzte ihn zurück in ſeine früheſten Zeiten, die zugleich ſeine reinſten und ſeine ſchönſten waren.

Die zweite Revolution iſt die vom 10. Auguſt. Die conſtituirende N. V. hatte die Freiheit dekretirt, ſie aber nicht wirklich gegeben. In dem Mittelpunkte einer Conſtitution, deren Verfaſſer Rechtsgelehrte, aber keine Geſetzgeber, waren; in dem Mittelpunkte dieſer Conſtitution, ſage ich, hatte man einen Thron errichtet, umringt von jeder wirklichen Macht, von allen politiſchen Fiktionen, und auf dieſen Thron einen deſpotiſchen König geſetzt, der das, was man ihm von ſeiner alten, abſoluten Macht gelaſſen, nur darum ſo willig annahm, weil er dieß für das beſte Mittel hielt, alles das, was man ihm genommen hatte, wieder zu erhalten; einen König, dem der Eid, womit er den neuen geſellſchaftlichen Vertrag beſchworen, nur ein Spiel war und ein eitler Tand. Am 10. Auguſt war die Republik nicht dekretirt; aber man ſchuf und proklamirte ſie ſelbſt, in gewiſſer Art, unter dem Donner der Kanonen, die dieſen treuloſen, verrätheriſchen König vernichtet hatten.

Die dritte Revolution iſt die vom 31. Mai. Die Republik war noch im Werden, als ſchon der Stolz einiger Köpfe den Saamen der Verläumdung und Verwirrung in dieſer Verſammlung ausſtreuete, und Frankreich mit einer Trennung ſeiner Theile bedrohete, die ſeine völlige Auflöſung zur Folge gehabt haben würde. Schon erhob der Föderalismus ſein ſcheußliches Haupt und ſeine vaterlandsmörderiſche Fauſt in der ganzen Republik, den Felſen gleich, welche in einem Erdbeben ſich höher erheben,

und ihre Gipfel dem Himmel näher rücken. In Paris erſtickte der Berg, der unter dieſen krampfhaften Bewegungen nur noch erhabener geworden war, den Föderalismus leicht ſelbſt; in den Departementern vernichtete er ihn durch die, welche er in großer Anzahl dahin abſchickte; auf ſeinen Befehl verkündigten alle Gebäude und Monumente der Republik die geheiligte Lehre von ihrer Einheit und Untheilbarkeit. Er wurde unüberwindlich durch ſeine Triumphe, durch die neue Einigkeit im Innern, und trieb die Feinde, welche unſre Gränzen beſudelt hatten, weit hinaus über den geheiligten Boden der Freiheit.

In dieſen drei erſten Revolutionen hatte die Nation Feinde zu bekämpfen, die ſich ganz offen zeigten: in der erſten führten ſie die Worte Adel und Geiſtlichkeit, in der zweiten Königthum, und in der dritten föderirte Republik in ihren Schilden; und für die Freiheit eines Volkes, das mächtig iſt durch ſeine Zahl, noch mächtiger durch ſeinen Enthuſiasmus für dieſe Freiheit, iſt ein bekannter Feind auch ſchon ein überwundener. — Als Karl der Erſte ſeinen Kopf auf dem Blutgerüſt verloren hatte, verſuchten alle Deſpoten der Erde es umſonſt, England wieder einen König zu geben; aber einer von denen, die dieſen Uſurpator bekämpften, einer von denen, die ihn zum wohlverdienten Tode ſchleppten, einer von denen, deren Namen am öfterſten mit denen der Freiheit und Gleichheit genannt wurden, Cromwell wurde ein treuloſer Böſewicht, und England, noch voll von Independenten und Gauklern, hatte einen Beherrſcher.

Frankreich, weit glücklicher, als England, weil es aufgeklärter, weil es ſeiner Exiſtenz würdiger war, ſollte auch dieſe letzte Lehre empfangen: es ſollte ſeinen Cromwell haben, aber keinen Herrſcher.

Die einzelnen kleinen Züge aus dem politiſchen Leben des Tyrannen Robespierre, ſeine ganze Schilderung, ſind der Geſchichte aufbehalten; aber hierher gehört es, die Wirkungen des Druckes, unter welchem er uns und die ganze Republik ſeufzen ließ, in ihrer ganzen Abſcheulichkeit zu ſchildern; hier iſt der Ort, daran zu erinnern,

wie er in dieſer Verſammlung von Freunden und Brüdern, mit einer Bewegung, mit einem Wort das Streichen von der Liſte der Jakobiner bewirkte, und wie derjenige, der von dieſer Liſte geſtrichen wurde, auch ſogleich nicht mehr zu der Zahl der Lebenden gehörte; wie er in ſeinem künſtlich abgemeſſenen Syſtem der Tyrannei es unternommen hat, unter dem Vorwand der revolutionären Regierung den N. C. über die Grundſätze, die beiden Ausſchüſſe über den N. C., den WohlfahrtsAusſchuß über den SicherheitsAusſchuß, und ſich allein über den WohlfahrtsAusſchuß zu erheben. Hier iſt der Ort, daran zu erinnern, wie man in dieſem Kreiſe, wohin die Freiheit der Meinungen ſich hätte flüchten müſſen, wenn ſie vom ganzen Erdboden wäre vertrieben worden, wie man hier ſein Leben aufs Spiel ſetzen mußte, wenn man es ſich nur erlauben wollte, andrer Meinung zu ſeyn, als Robespierre. Hier iſt der Ort, es zu ſagen, wie Er, ein würdiger Nebenbuhler von Sartine und Lenoir, die ſchändlichſten Aufpaſſereien organiſirt, die treueſten Volksrepräſentanten mit ſeinen Helfershelfern umringt hatte; wie auf ſeinen willkührlichen Befehl, und durch den Haß, den er aus Laune auf gewiſſe Perſonen geworfen hatte, die Gefängniſſe mit vortrefflichen Patrioten angefüllt waren; wie man auf ſeinen Anſchlag den Gefangenen Schlingen legte, um es zu verſuchen, ihnen im Gefängniſſe Verbrechen zur Laſt legen zu können; wie er die öffentlichen Vertheidiger für alle Angeklagte, — die zwar vor einem Tribunal von Meuchelmördern immer ſehr unnütz waren — abgeſchafft hat; wie in dieſem Tribunal die Todesurtheile ſcherzend und in Wortſpielen ausgeſprochen wurden; wie dieß Tribunal ſich nicht Zeit nahm, auf die Namen derjenigen, die es in Menge, und gleichſam in Maſſe, dem Scharfrichter in die Hände lieferte, zu merken und ſie zu unterſcheiden. —

Indem ich dieſes Bild entwerfe, darf ich doch nicht fürchten, den N. C. vor Frankreich, und Frankreich ſelbſt vor Europa und der Menſchheit angeklagt zu haben? — Müſſen wir nicht erröthen, und zugleich auch ſeufzen über ſo viele Frevel, die wir erduldeten? Repräſentanten! Wenn die Wahrheit uns wirklich anklagte — weit entfernt, ihre

Stimme zu erſticken — müßten wir ſie auf die offenherzigſte und ſchrecklichſte Weiſe ſprechen laſſen. Dies großmüthige Geſtändniß unſrer Schuld, wäre die ſicherſte Bürgſchaft, die wir leiſten könnten für unſern unwandelbaren Entſchluß, alles wieder gut zu machen, alles zu unternehmen und alles auszuführen, um die Vernunft, die Gerechtigkeit, das Geſetz und die Menſchlichkeit, welche ſchändliche Menſchen ſo kühn als leicht mit Füßen traten, in ihrer geheiligten Kraft wieder herzuſtellen.

Um die revolutionäre Regierung auf unerſchütterliche Pfeiler zu gründen, (denn, Bürger, wir haben es geſchworen, und gewiß nicht vergeblich) werden die Repräſentanten der franzöſiſchen Nation niemals mit dem Deſpotismus und der Ariſtokratie unterhandeln, ſich niemals von den gerechten und ſtrengen Geſetzen entfernen, welche die ſtrafbaren Hoffnungen aller Feinde der Republik vernichtet haben. Gewiß, wir wollen, daß der Unſchuldige, der ſchwache Unterdrückte, allenthalben die Stütze finden, die ſie verdienen; aber wir wollen auch, daß die Verſchwörer allenthalben verfolgt werden ſollen. Volk! traue den treuloſen Menſchen nicht, die es wagen, deine treuen Repräſentanten anzuklagen: ſie wollen deinen Nacken unter das Schreckens- und BlutSyſtem ſich wieder beugen ſehen, unter welchem du ſo lange geſeufzet haſt; ihr Mund verflucht Robespierre, und ſeine abſcheulichen Grundſätze ſind in ihrem Herzen. Aber wir werden dieſe niederträchtigen Heuchler zu entlarven wiſſen; und immer wirſt du deine Stellvertreter damit beſchäftigt ſehen, dein Glück und deine Freiheit zu befeſtigen.

Volk! Alle Ariſtokraten, alle Royaliſten ſammeln ſich nicht unter Eine Fahne: ſie würden zu ſchnell vernichtet ſeyn. Robespierre hatte ihrer viele unter ſeinen Rotten, und ſehr wenige ſind bis dieſen Augenblik auf dem Blutgerüſt geſtorben; die Verläumdung iſt ihre Waffe, der Schrecken das Wort, das ſie unaufhörlich im Munde führen. — Aber nicht Eurer Ehre wegen allein; nicht wegen der äuſſerſten Wichtigkeit, die es hat, wenn Frankreich, wenn Europa gut von Euch denken: ſelbſt um der Wahrheit willen muß, will ich es ſagen, daß alles, was wir wieder gut zu machen, was wir auszutilgen haben,

in Unglücksfällen und keinesweges in Unrecht und Fehlern beſteht. Der Tyrann, der ſeine Collegen mehr noch als die Nation unterdrückte, war in die ſcheinbar populärſten Tugenden gehüllt; die Achtung und das Zutrauen des Volks, die er während fünf Jahren durch eine unabläſſige Heuchelei an ſich geriſſen hatte, bildeten um ihn eine ſo heilige Schutzwehr, daß wir die Nation und die Freiheit ſelbſt würden in Gefahr gebracht haben, wenn wir uns von unſrer Ungeduld, den Tyrannen früher zu ſtürzen, hätten hinreiſſen laſſen. Damit dieſer Unterdrücker wenigſtens einen Theil ſeiner Maske ſelbſt fallen laſſen möchte, mußten wir lange genug in Todesgefahr ſchweben, lange genug die allgemeine Unterdrückung dulden. Wäre bei ſeinem Sturze nicht ſchon jedes Blendwerk zerſtört: wäre der Schlag, der ihn traf, nicht tödlich geweſen; hätte ein natürlicher Tod ihm den Thron entriſſen und ſeine göttliche Verehrung zur Folge gehabt: ſo würde ein andrer, gleicher Ränke und Verbrechen fähiger, Ehrſüchtiger auf dem Altar, welchen die trauernde Nation dem Todten errichtet hätte, den Grund zu einer Regierung und Tyrannei gelegt haben, die vielleicht unzerſtörbar geweſen wären. Nur ſeit dem 9ten Thermidor haben wir den Tyrannen und die Tyrannei vernichtet; aber mit welcher Gewißheit und auf wie mancherlei Weiſe war auch ſein Sturz und ſein Tod ſeit zwei Monaten, überhaupt ſeit jener neuen Organiſation ſeines Revolutions-Tribunals, die nur die Organiſation eines täglichen Blutbades war, vorbereitet; ſeit jenem unrechtmäßigen Dekret vom 22ten Prairial, das der Schändliche, im Herabſteigen vom Berge, wo er von dem ewigen Weſen geſprochen, verfaßt hatte, und welches die größte Beleidigung iſt, die man je, im Namen des Himmels und der Tyrannen der Erde, der Vernunft und der menſchenfreundlichen Gerechtigkeit zugefügt hat!

Mitten in dieſer allgemeinen Beſtürzung, wo der Schmerz ſtumm und thränenlos umhergieng, unterſchied und erkannte man doch allenthalben die im Stillen brütende Verzweiflung; man ſprach nicht mehr mit einander, gleichſam aus Furcht, ſeine Pläne zu verrathen; aber mehr als hundert Dolche waren gezückt: dieſer Mord, den das Va-

terland forderte, war Pflicht, beſonders Pflicht ſeiner Repräſentanten. Der Tyrann ſelbſt unterlag den Ahnungen, die nur das gerechteſte Gefühl von dem ſind, was uns alles ankündigt, das uns umgiebt: aus dem Grunde ſeines nicht mit Reue, wohl aber mit Schrecken erfüllten Gewiſſens ſtieg der Gedanke an den Tod, den er ſo ſehr verdient hatte, herauf, und zeigte ſich unaufhörlich in allen ſeinen Reden, in die er auch Verwirrung brachte: er ſuchte ſeine Sicherheit in Beſtrafung alles deſſen, was nur auf irgend eine Art ſeinen Argwohn wecken konnte; und je näher er den Tod über ſeinem Haupte erblickte, deſto mehr Köpfe ließ er fallen. Die Züchtigung, die von allen Seiten auf ihn niederfiel, traf ihn auf die feierlichſte und exemplariſchſte Weiſe. Frankreichs Freiheit war noch nicht ſo in Verzweiflung, daß dieſe ſie dahin gebracht hätte, ſich zu erheben, und ſich durch einen Meuchelmord zu rächen. Hier war es, hier in dieſem hehren Heiligthume der Volksfreiheit, wo der Tyrann durch den Verſtand und die vereinte Kraft der Volksrepräſentanten entlarvt, bekämpft, verhaftet und aufs Blutgerüſt geſchickt wurde. Sobald der N. C., ohne Gefahr für die Freiheit ſelbſt, handeln konnte, hat er die Tyrannei in wenigen Stunden geſtürzt und beſtraft; und die Geſchichte wird den kommenden Jahrhunderten, die ihre Aufmerkſamkeit auf dieſe Begebenheiten richten werden, ſagen: daß kein Areopag, keine noch ſo berühmte SenatsVerſammlung jemals ſo viel Genie, ſo viel Muth, ſo viel Seelengröße gezeigt hat, als der N. C. in der ſo berühmten Nacht vom 9ten zum 10ten Thermidor.

In demſelben Augenblick, wo Ihr durch erhabene Handlungen die Tyrannei in ihrem Laufe aufhieltet, der weniger lang als abſcheulich war, habt Ihr durch Eure Weisheit den verſchiedenen ſchrecklichen Anordnungen, die ſie in der Republik eingeführt hatte, abgeholfen: jene Horde von Blutmenſchen, die zu einer Mord-Jury war conſtituirt worden, hat keinen Befehl weiter vollzogen, als den, eben die Tyrannen dem Tode zu überliefern, deren Creaturen und gedungene Henker ſie waren.

Die Freiheit, dieſes geheiligte Attribut des Menſchengeſchlechts, wird ihre Feinde nur durch die Urtheilsſprü-

che einer Gerechtigkeit beſtrafen, die eben ſo heilig iſt, wie ſie ſelbſt; und Ihr habt der Republik und der Revolution ein Tribunal wiedergegeben, würdig dieſe Ausſprüche zu vertheidigen und zu rächen. Die Gefängniſſe, die ſich nur öffneten, um neue Opfer aufzunehmen, oder ſie zur Schlachtbank zu liefern, haben ſich jetzt geöffnet, um die Tauſende von Bürgern jedes Geſchlechts und Alters, die man in den tiefſten Kerker werfen, und gegen die man doch ſelbſt nicht einen Grund zu einem Verdachte anbringen konnte, der Freiheit und ihren trauernden Familien und Freunden wiederzugeben ...

Ihr habt Euch nicht darauf beſchränkt, die ungeheuerſten Fehler, in die wir gefallen waren, zu verbeſſern; Ihr habt ſie von Grund aus weggeſchaft, zugleich mit der tyranniſchen Unterdrückung, die ſie alle erzeugte. Ihr habt eine Regierung angeordnet, in welcher die Nationalmacht hinlänglich concentrirt ſeyn wird, um alle Tyrannen zu vernichten, und eben ſo auch wieder getheilt genug, um jemals ſelbſt in eine Tyrannei ausarten zu können. — Den Ereigniſſen allein verdanken wir einen Vortheil, der dazu dient, alle die Vortheile unendlich zu vergröſſern, die Eure Weisheit bereits geſtiftet hat und noch ſtiften wird. Der N. C. hat ſelbſt in den Gefahren, die ſeinen Untergang fürchten lieſſen, eine weit ausgedehntere Exiſtenz und eine gröſſere Unverletzlichkeit ſeiner Mitglieder erhalten. Alle Spaltungen ſind verſchwunden bei der allgemeinen Gefahr und durch den gleich großen Muth, den alle bewieſen, theils um den N. C., theils um die Republik zu retten. Die verſchiedene Art, wie man über Capets Tod dachte, hatte dieſe Spaltungen veranlaßt; ſie müſſen vernichtet werden durch die einmüthige Geſinnung und die übereinſtimmende Art, wie man über Robespierre's Tod votirte.

Um eine ſo große Pflicht zu erfüllen, ſind die Gutgeſinnten den Schlingen entgangen, die der Verräther ſo geſchickt ihnen zu legen wußte, haben ſie das treuloſe Bündniß ausgeſchlagen, das er ihnen anbot: er forderte ſie auf, ihn und mit ihm die Republik zu retten; ſie aber, um, vereint mit der Nation, die Erhaltung derſelben zu ſichern, ſtimmten einmüthig dahin, daß man ihn in den

Kerker werfen, ihn ächten und aufs Blutgerüſt ſchicken müſſe . . .

Laſſet uns auf dem verabſcheueten Leichnam des von uns geſtürzten Tyrannen einen unzerſtörbaren Frieden beſchwören; laſſet uns ſchwören, daß eine aufrichtige Vereinigung der Herzen die ſchönen Wettkämpfe der Geiſteskräfte und der Meinungen unter uns zurückführen ſoll, aus welchen erhabene Wahrheiten, weiſe Geſetze, die Wohlfahrt und das Glück der Nationen hervorgehen. Laſſet uns eilen, von dieſer Wiedergeburt unſrer Geſinnungen und unſrer Gemüther eine nützliche Anwendung zu machen, um die legislativen Arbeiten zu vollenden, welche die Republik dem Convent übertragen hat . . .

Aber, um dieſe Bahn von neuen Arbeiten in ihrem ganzen Umfange zu bezeichnen, und um ſie mit einem Mal ſchnell und verſtändig zu durchlaufen, muß man ſie vorher eröffnen, muß man durch ein Dekret alle Männer von Geiſt in ganz Frankreich auffordern, ſeine Geſetzgeber zu unterſtützen. Ihr bedürft weiter keines Winkes, daß ich hier von der Preßfreiheit rede. O, wie unglücklich haben wir werden müſſen, daß wir nun nach fünf Jahren einer Revolution, die mit der Geiſtesaufklärung begann, welche die Preſſe, ſelbſt unter den Augen der Deſpoten, überall verbreitete; nachdem wir vier Jahre lang der unbegränzten Freiheit genoſſen, alles zu denken, zu ſagen, zu ſchreiben, drucken zu laſſen; nachdem man in der Erklärung der Rechte des Menſchen dieſe Freiheit als ſein heiligſtes Recht, als ſeine unverletzbarſte, unüberwindlichſte Schutzwehr proklamirt hatte: daß wir uns nun noch dahin zurückgeſetzt ſehen, ein Dekret, wegen der Preßfreiheit, verlangen zu müſſen. Und doch iſt ſie vernichtet! — Ich ehre den N. C. zu ſehr, habe zu genau den Geiſt ſeiner Geſetze und ihre Reihenfolge ſtudirt, um zu fragen, ob es ein Geſetz gebe, welches die Preßfreiheit abſchafft. Nein! auch nicht Eins Eurer Geſetze konnte dem Volk, Eurem Souverain, Eurem Committenten, den Genuß des erſten Menſchenrechts rauben. Aber der Tyrann, dem nichts heilig war, als ſein Stolz, trat des Menſchen Rechte und Eure Geſetze auf gleiche Weiſe mit Füßen. Er war es, der Menſchen hinrichten ließ, die kein

anderes Verbrechen begangen, als daß ſie ihre Gedanken hatten drucken laſſen, zu einer Zeit, wo ſelbſt der ausſchweifendſte Gebrauch dieſer Freiheit von allen Geſetzen, von allen Gewaltzweigen geſchützt und garantirt wurde. Eben ſo liſtig als grauſam, ſagte er nicht: „man ſolle nichts mehr drucken laſſen dürfen;“ aber das Eiſen der Guillotine ſchwebte über den Häuptern derer, die ſich dieſer Freiheit bedienten. Das, was die Erben eines Deſpotismus, der ſich mehrere Jahrhunderte in ihren Familien erhalten hatte, auf Europa's Thronen nicht zu thun wagten, das unterſtand Er ſich, Er, der ſich mit zu den Gründern der Republik zählte; und ſo wie er Grund zu glauben hatte, daß dieſe Schandthat ihm nothwendig wäre, wenn er alle übrigen vollbringen, die Freiheit nach und nach vernichten wollte, eben ſo mußte er wohl mit Hemmung der Aufklärung, ihrer Erzeugerinn, den Anfang machen.

Wäre die Preſſe frei geblieben, dann würde die Menge von untadelichen Bürgern, die auf ſeinen Befehl und durch ſeine Spießgeſellen täglich aus ihren Wohnungen ins Gefängniß und von da auf's Schaffot geſchleppt wurde, ihre Stimmen haben hörbar werden laſſen; würden die einzelnen Thatſachen aller der Greuel, die in den Gefängniſſen begangen wurden, der gefühlvollen Nation vor Augen gelegt worden ſeyn; hätten die blutigen Beleidigungen, welche die Mörder, die er ein Tribunal nannte, der Gerechtigkeit, der Menſchheit und den Geſetzen täglich zufügten, in dieſem Heiligthum, in dem ganzen Umkreis der Republik wiedergehallet; und nicht blos alles, was ein menſchliches Herz im Buſen trägt, nein, ſelbſt die Steine würden Sprache bekommen, und ſich gegen dieſes Ungeheuer erhoben haben, das in zierlichen Phraſen von Moral und Tugend zu Euch ſprach, während es alle Stimmen erſtickte, die von ſeinen unzähligen Greuelthaten Euch würden unterrichtet haben.

So hatte der Tyrann die Freiheit der Discuſſionen, durch welche der N. C. ihn der Nation, die Freiheit der Preſſe, durch die die Nation ihn dem N. C. denunciren konnte, zugleich unterdrückt. Dies ſchreckliche Beiſpiel lehrt uns, wie nothwendig die Preßfreiheit

ſey, um die Complotte der Ehrſüchtigen in Furcht zu halten, zu enthüllen und nicht zum Ausbruch kommen zu laſſen. Alles lehrt uns, wie nothwendig ſie ſey, um in einer repräſentativen Geſetzgebung die wahren Attribute der Demokratie aufrecht zu erhalten, und um die Geſetzgeber her alle Männer von Geiſt zu verſammeln, ohne deren Einſichten keine Ordnung, mit Gleichheit, keine vollkommene Sicherheit, mit einer weit ausgedehnten Freiheit verbunden, in einer weitläuftigen Demokratie möglich iſt. Das Weſen eines Geſetzes beſteht darinn, daß es der Ausdruck des allgemeinen Willens iſt, und das nothwendige Reſultat des repräſentativen Syſtems, obgleich es ſich dem Willen des Volkes am meiſten nähert, iſt, Geſetze zu geben, die jedoch jetzt nur noch die Aeuſſerungen der Einſichten und Wünſche von 800 Mitglieder einer NationalVerſammlung ſind.

Durch die Preßfreiheit wird dieſer Fehler der Repräſentation, wenn nicht gehoben, doch wenigſtens verbeſſert: vermittelſt derſelben kann die ganze Nation, wenn ſie auch nicht wirklich mit ſtimmt, doch bei den Deliberationen concurriren, welche die Abſtimmung vorbereiten; ſie ſetzt jeden Bürger in den Stand, wenn auch nicht ſeine Gedanken in die Geſetze ſelbſt zu übertragen, doch durch Mittheilung derſelben, weſentlich auf den Geiſt der Geſetzgeber zu wirken; ſie endlich iſt es, wodurch die Repräſentanten und die Repräſentirten unaufhörlich ſich beſtreben, ſich wechſelſeitig zu überzeugen, und die Demokratie exiſtirt bei einer Nation von 25,000 000 Menſchen, obgleich es nur 800 Geſetzgeber giebt.

Was iſt herrlicher, als eine Demokratie von 25,000,000 Individuen, die in ihren natürlichen, bürgerlichen und politiſchen Rechten alle einander gleich ſind. In keinem Jahrhundert, deſſen Geſchichte uns aufbehalten worden, hat man je einen ſo ſchönen Verſuch gemacht; ſelbſt nicht die Wünſche und Gedanken der Männer von Genie, dieſe Gedanken, die man nicht ſelten für Chimären hielt, ſind ſo weit gegangen, und Plato, Montesquieu und Rouſſeau würden vielleicht erſchrecken über dieſe Idee.

Wir haben den Muth gehabt, jenen erhabenen Plan zu entwerfen und auszuführen. Aber laßt uns bedenken, daß

er nur durch die Vereinigung aller Geiſteskräfte und Kenntniſſe Feſtigkeit erlangen kann. Wo aber finden ſich dieſe? noch nirgends; man muß ſie alſo erſchaffen; man muß ſie von jedem denkenden Weſen in der Nation, in Europa, auf der ganzen Erde, fordern. Nur eine unumſchränkte Preßfreiheit allein iſt im Stande, alle Geiſter in jene Bewegung zu ſetzen, die ſie befruchtet; ſie iſt es, welche die Philoſophen aller Länder mit den Geſetzgebern eines Volkes in Beziehung bringt, und ſie veranlaßt, ihre Ideen und Anſichten gegen einander auszutauſchen; durch die Preßfreiheit endlich, kann man, Behufs der Geſetze einer einzigen Nation, alle menſchlichen Einſichten und Geiſteskräfte vereinigen. So iſt ſie hinreichend, die noch ſo geſchickt angelegten Plane des Ehrgeizes zu vereiteln; ſie iſt nothwendig, um der repräſentativen Regierung die weſentlichen Karaktere der reinſten Demokratie mitzutheilen; durch ſie ſehen die Geſetzgeber mitten in dem Strom von täglichen Geſchäften, der ſie mit ſich fortreißt, die verſchiedenen und tiefen Reſultate aller denkenden Köpfe vor ihre Seele treten. Dekretirt alſo, daß die **Preſſe frei** ſeyn ſoll; aber erklärt auch zugleich, daß jeder, der dieſe Freiheit beſchränken, einen Eingriff in dieſelbe machen will, die Abſicht habe, die Wahrheit zu unterdrücken, und der Lüge Gedeihen zu verſchaffen. — Erklärt, daß jedes geſetzgebende Corps, jeder Regierungs-Ausſchuß, jede ausübende Gewalt, jeder Geſchäftsträger, wenn ſie es auf irgend eine Weiſe verſuchen möchten, die Freiheit der Preſſe zu unterdrücken, oder auch nur zu beſchränken, ſo angeſehen werden ſollen, als haben ſie gegen das Volk und gegen die Republik conſpiriren wollen...

Ich will nicht leugnen, daß dieſe leuchtende Fackel in den Händen einiger Brandſtifter ein ſchädliches Werkzeug ihrer Leidenſchaften werden könne, aber auch das Tagsgeſtirn zieht, indem es ſeine Lichtſtröme über den ganzen Erdkreis ausgießt, Dünſte in die Höhe, welche hie und da Finſterniß über die Thäler verbreiten und Stürme erregen: **wollt Ihr deßhalb, daß die Sonne von dem Gewölke des Himmels verſchwinde?**

Es giebt keine andre als eine **unumſchränkte** Preßfreiheit; jede Art von Schranke iſt ſchon eine Vernichtung

derſelben. Möchte doch jener Lichtquell, welcher ihr unaufhörlich entſtrömt, ſich von jetzt an wieder über dieſes Heiligthum der Geſetze, über die ganze Republik ergießen! Und in der glänzenden Klarheit, mit der er uns umgeben wird, wollen wir denn alle die großen Fragen über die Organiſation in Ueberlegung nehmen, die entweder überhaupt noch nicht, oder doch wenigſtens für die aufgeklärteſten Patrioten Frankreichs, für die Weiſen des Weltalls, noch nicht genugthuend, entſchieden ſind ꝛc." Freron a. a. O.]

Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes: daß die Flüchtlinge aus der Vendée in dem Umfange der Republik ihren Wohnſitz aufſchlagen können; jedoch ſollen ſie 2 Lieues von Paris und 10 Lieues von den Gränzen und Seeſtädten entfernt bleiben.

27 Ein proteſtantiſcher Prediger übergiebt eine neue Art von Feuerkugeln, deren Feuer, wenn es einmal angezündet iſt, nicht gelöſcht werden kann.

Valenciennes ergiebt ſich, ohne einen Kanonenſchuß, den Franken. Sie finden darinn 8,000 Zentner Pulver, 1,100 Emigrirte und 227 Kanonen. Die öſtreichiſche Beſatzung von 4,500 Mann wird zwar kriegsgefangen, darf aber nach Deutſchland zurück, unter der Bedingung, vor ihrer Auswechſelung nicht gegen die fränkiſche Republik zu dienen.

28 Treilhard zeigt die dieſerhalb durch den Telegraphen eingegangene Nachricht an; auch daß die Feſtung Sluys den 26. mit 2,000 Mann Beſatzung ſich den Republikanern mit Kapitulation ergeben habe. Man hat daſelbſt, nach einem Schreiben des VolksRepräſentanten Lacombe-Saint-Michel, 150 Kanonen, (zur Hälfte meſſingene) 100,000 Pfund Pulver und gegen 8,000 Flinten gefunden.

Talliens Rede über die RevolutionsRegierung. (Monit. Nro. 343.)

[„Wir dürfen, wir können es uns nicht verhehlen, daß Robespierre's Schatten noch über der Republik ſchwebe; die durch den hölliſchen Genius dieſes MeinungsTyrannen ſo lange getheilten, ſo gewaltſam hin und her getriebenen

Gemüther, ſind noch nicht wieder ſo vereinigt, wie es jeder gute Bürger wünſcht. Einige verſchiedene Meinungen über gewiſſe zu nehmende Maßregeln, über die praktiſche Anwendung gewiſſer Grundſätze, konnten bei unſern gemeinſchaftlichen Feinden einen Augenblick von Hoffnung erzeugen. Jetzt muß man ſich jedoch mit Freimüthigkeit erklären; in dieſer Verſammlung, wo die freiheitsmörderiſchen Complotte Capets und Robespierre's entdeckt und beſtraft wurden, müſſen auch die Plane der boshaften Ariſtokratie vereitelt werden; wir müſſen durch eine aufrichtige Auseinanderſetzung unſerer Geſinnungen Frankreich und dem ganzen Europa beweiſen, daß wir es würdig ſind, 25,000,000 Menſchen zu repräſentiren, und nach Gründung und Befeſtigung der allgemeinen Freiheit, ihre Wohlfahrt zu ſichern. Hauptſächlich iſt es nöthig, daß man wiſſe, der N. C. ſey feſt entſchloſſen, die Revolutions-Regierung aufrecht zu erhalten . . .

Seit der merkwürdigen Epoche des 4. Thermidor hat der N. C. unſtreitig viel gethan, viel aber bleibt ihm auch noch zu thun übrig.

Es iſt Zeit, daß der Zuſtand des Schwankens, in welchem wir ſeit 3 Dekaden uns befinden, endlich aufhöre. Es iſt Zeit, daß wir uns mit dem Gemeinwohl und nicht mit PrivatZänkereien beſchäftigen. Es iſt endlich Zeit, daß wir den Feinden der Revolution ihre letzte Hoffnung benehmen, die Hoffnung die NationalRepräſentation zu ſtürzen ꝛc." Tallien a. a. O.]

J. Servin, geweſener Notar, zum Tode verurtheilt.

29 Billaud-Varennes, Collot-Herbois und Barrere, Mitglieder des Wohlfahrtsausſchuſſes und Vadier, Amar Voutan und David, Mitglieder des Sicherheitsausſchuſſes, werden von Lecointre (von Verſailles) angeklagt. Die in 26 Punkten gegen ſie angebrachten Beſchuldigungen werden vom N. C. mit Verachtung zurückgewieſen und für eben ſo viele Verläumdungen erklärt. (Monit. Nro. 344 bis 346.) [Collot-Herbois: „Die gegen einige Mitglieder Eurer Ausſchüſſe angebrachten Beſchuldigungen treffen nicht bloß dieſe, ſondern die ganze Revolution. Aber ihr werdet die

Fackel anzünden, die ihr den Weg, den ſie bis zu ihrem Ziele noch zu durchlaufen hat, erleuchten ſoll. Die Politiker des Tages behaupten, daß ſie ihren Kreislauf vollendet habe. Wohlan! ich will dieß Bild einmal beibehalten. Der Punkt, von dem ſie ausgieng, iſt das Königthum, und wenn ſie ihren Kreislauf beendet hat, ſo müßte ſie ſich allerdings wieder in daſſelbe verlieren; um dieß aber zu verhüten, iſt es nothwendig, eine eherne Mauer zu errichten, die dieſe beiden äußerſten Enden für immer von einander ſcheide."]

Condé mit 1,600 Mann Beſatzung ergiebt ſich auf gleiche Art und Bedingungen, wie Valenciennes, den Franken. Sie finden darinn 161 Stück Geſchütz, 6,000 Flinten, ohne die der Garniſon, 300,000 Pf. Pulver, 100,000 Kugeln und Bomben, 15,000 Patronen, 600,000 Pfund Blei, und Proviant auf 6 Monat.

30 Dekret auf Pelletier's Bericht, in Betreff der Umarbeitung des von der AſſignatenFabrikation übriggebliebenen Papiers. (Monit. Nro. 345.)

Carnot giebt dem N. C. Nachricht von der Einnahme von Condé. — Es ſoll künftig Nord-Libre heißen.

Eine Perſon zum Tode verurtheilt.

Dekret, daß der durch das Auffliegen der Pulver-Fabrik von Grenelle verurſachte Schaden von der Republik getragen werden ſoll. 50 bis 60 Perſonen ſind dabei umgekommen, und beinahe eben ſo viele verwundet. Die ältern der Umgekommenen, ingleichen die Verwundeten, ſollen wie die Vaterlandsvertheidiger behandelt werden. Achtzig Kommiſſarien werden ernannt, um ſich in die Sektionen von Paris zu begeben und die Ruhe wieder herzuſtellen.

31 Dekret auf Gregoire's Bericht, im Namen des UnterrichtsAusſchuſſes, welches die Bibliotheken und andere Kunſtdenkmäler, die der Nation gehören, der Wachſamkeit der guten Bürger empfiehlt und ſie auffordert, die Anſtifter und Thäter der Veruntreuungen und Abbrüche an denſelben den Obrigkeiten anzuzeigen.

— Diejenigen, welche überwieſen ſeyn werden, Denkmäler von Wiſſenſchaften und Künſten zerſtört, oder ihnen Abbruch gethan zu haben, ſollen, dem Dekrete vom 13. April 1793 gemäß, eine zweijährige Gefängnißſtrafe erleiden. (Monit. Nro. 346.)

[„Das Eigenthum der Nation hat ungeheure Veruntreuungen erlitten, weil die Gauner nach ihrer eigenen Logik ſagten: wir ſind die Nation! Viele haben nicht einmal die Liſt gebraucht, ihre plötzlich aufgehäuften unermeßlichen Reichthümer zu verbergen. Ehemals friſteten dieſe Menſchen mit genauer Noth ihr Leben von dem Ertrage ihrer Arbeit, jetzt, wo ſie ſchon lange nicht mehr arbeiten, ſchwimmen ſie in Ueberfluß. — Die größten Veruntreuungen hat man im Gebiete der Künſte begangen. Glaubt nicht, ich übertreibe, wenn ich Euch ſage, daß die bloße Nomenclatur der geraubten, zerſtörten oder verfallenen Gegenſtände mehrere Bände anfüllen würde . . . Während die Flammen eine der ſchönſten Bibliotheken der Republik verzehren, während Niederlagen von brennbaren Stoffen in der Nähe anderer Bibliotheken ſie mit einem gleichen Schickſale zu bedrohen ſcheinen, verdoppelt der Vandalismus ſeine Bemühungen. Es vergeht kein Tag, wo uns nicht die Erzählung irgend einer neuen Zerſtörung betrübte; die Geſetze, welche die Denkmäler der Künſte erhalten ſollen, werden nicht befolgt oder ſind unwirkſam, und wir haben daher geglaubt, Eurer Sorgfalt einen ausführlichen Bericht über dieſen Gegenſtand vorlegen zu müſſen . . . Vor 5 Jahren fieng die Plünderung in den Bibliotheken an, wo viele Mönche eine Auswahl zu ihrem Vortheil machten. Sie ſind es ohne Zweifel, die zu Senones das einzige Manuſcript der Chronik des Richerius entwendet haben; ſo wie ſie vormals aus der Chronik Gottfrieds von Vendome das berühmte Schreiben an Robert von Arbriſſel ausgeriſſen hatten . . . Mehrere von den N. V. erlaſſene Geſetze und Inſtruktionen hatten die literariſchen Schätze zum Zweck. — Das vom 23. Oct. 1793 befiehlt, dieſe Effekten zu verſiegeln, Inventarien davon zu machen und ſie dem Unterrichtsausſchuſſe zu überſenden. Deſſen ungeachtet ſind in den Diſtrikten von Charleville, Langres, Joigni, Auxerre, Montivilliers, Gour-

nai, Carentan, Neufchatel, Giſors, l'Aigle, Liſieux, Saint-Agnan, Romorentin, Chatillon-ſur-Indre, Chateau-Renaud, Thonon, La Marche, Vihiers, Riom, Taraſcon, Monflanquin ꝛc. die Bücher und Gemählde im Ganzen oder theilweiſe verkauft. Die Legislatur glaubte durch das Geſetz vom 10. Oct. 1792 dieſem Unweſen zu ſteuern; und doch wurde in den Diſtrikten von Lute, Cuſſet und Saint-Maixent verkauft. Unter den Adminiſtrationen, die nicht verkauften, ließen die meiſten die bibliographiſchen Schätze den Inſekten, dem Staube, dem Regen zur Beute. Wir haben kürzlich erfahren, daß zu Arnay die Bücher in Fäſſern aufgehoben ſind — Bücher in Fäſſern! — Am 22. Germinal (11. April 1793) ſtattete der UnterrichtsAusſchuß euch über die Arbeit im Fache der Bibliographie Bericht ab: ein Gegenſtand, über den nie war berichtet worden. Der N. C. befahl den Adminiſtrationen, die Sendung der Katalogen zu fördern, und binnen einer Dekade von der Arbeit Rechenſchaft zu geben. Wir haben nie aufgehört, ſie durch die thätigſte und brüderlichſte Correſpondenz zu dieſer Arbeit anzuſpornen. Mehreren von ihnen ſind Wir Lobſprüche ſchuldig; ihre neuen Sendungen betragen gegen 1,200,000 Bücher, was ungefähr 3 Millionen Bänden entſpricht; aber es giebt einige Adminiſtrationen, die uns nicht einmal einer Antwort gewürdigt haben. Ein neues Circular iſt unterweges, um ihnen anzukündigen, daß wenn ihre Antwort ferner ausbleibt, ſie wegen dieſes Benehmens beim N. C. verklagt werden ſollen. — Aber ſelbſt unter denen, die geantwortet, ſind einige, die gegen den klaren Buchſtaben der Dekrete, gegen die beſtimmteſten Weiſungen, noch immer, ich ſage nicht die Tollheit, ſondern die Wuth haben, zu zerſtören und zu verbrennen. Freilich fördert dieſe Methode beſſer, als wenn man Inventarien macht. Zu Narbonne ſind mehrere Bücher nach dem Zeughauſe geſchickt, und zu Fontaine-les-Dijon iſt die Bibliothek der Barfüßer unter den Wegwurf in den Saal der alten Papiere gebracht worden. Andere ſchlagen eine Auswahl vor, um die unſittlichen, albernen und contrerevolutionären Bücher auszumerzen. Einſt wird man unterſuchen, ob dieſe ordnungswidrigen, giftigen Produkte aufbewahrt werden müſſen, um das Gemählde menſchlicher

Verirrungen zu vollenden. Der N. C. wird den Punkt beſtimmen, von welchem ausgegangen werden ſoll, um über die Aufbewahrung derjenigen Werke, woraus unſere Bibliotheken beſtehen werden, zu entſcheiden. Würde man aber erlauben, über einen ſolchen Gegenſtand einzelne Beſchlüſſe zu nehmen, ſo würde jeder die Gränze nach ſeiner Art beſtimmen. Menſchen, deren Geſchmack falſch ſeyn kann, deren Einſichten ſehr beſchränkt ſeyn können, würden ein Revolutionstribunal errichten, das die Schriftſteller willkührlich ächtete und gegen ihre Schriften Todesurtheile ſpräche. Horaz und Virgil würden es entgelten müſſen, nicht allein, daß ſie einem Tyrannen Weihrauch ſtreuten, ſondern auch, daß ſie oft mit dem Privilegium eines andern Tyrannen gedruckt wurden. Wir können uns des Unwillens nicht erwehren, wenn man, um das Verbrennen zu rechtfertigen, uns ſagt, daß die Bücher ſchlecht gebunden ſind. Muß man es noch wiederholen, daß öfters alle Attribute des typographiſchen Luxus an Schriften verſchwendet wurden, in denen man dem Laſter und der Tyrannei huldigte, während Werke, welche durch die Reinheit ihrer Grundſätze koſtbar ſind, und auch ein revolutionäres Pulver enthalten, zu dunkeln und ſtaubigen Winkeln verurtheilt waren? Viele Bibliotheken von Bettelmönchen, worauf gewiſſe Leute wenig Wichtigkeit legen, enthalten Ausgaben aus der erſten Periode der Buchdruckerkunſt, z. B. die Bibliothek der ehemaligen Barfüßer in Elſaß-Zabern. Dieſe Ausgaben ſind übermäßig theuer; und da die Exemplare, von denen wir ſprechen, nie in den Handel kamen, ſo ſind ſie vortrefflich erhalten. Bücher dieſer Art waren es, welche die Bibliothek des Hrn. Paris ausmachten, deren Katalog in England gedruckt worden iſt, und die man die Ungeſchicktheit gehabt hat, aus Frankreich herauszulaſſen. Manches Buch, das hier nur einige Thaler geſchätzt war, iſt in London zu 125 Guineen verkauft worden. — Wir müſſen die Bücherverbrenner und neuen Bilderſtürmer, die wüthender ſind, als die alten, erinnern, daß manche Bücher durch ihre Acceſſorien groſſen Werth haben. Das Meßbuch aus der Kapelle des vormaligen Königs in Verſailles ſollte zu Cartouchen ausgeliefert werden; aber die Nationalbibliothek bemäch-

tigte ſich dieſes Buches, an welchem der Stoff, die Arbeit, die Vignetten und die verzierten Buchſtaben Meiſterſtücke ſind. Ueberdieß haben ſelbſt vernachläſſigte Miniaturen, ſchlechtgezeichnete BücherVerzierungen, Einfaſſungen, mit unförmlichen Figuren überladen, öfters dazu gedient, hiſtoriſche Thatſachen zu erläutern, indem ſie Data beſtimmten, muſikaliſche Inſtrumente, KriegsMaſchinen oder Koſtume darſtellten, von denen man in Schriften nur höchſt unvollkommene Beſchreibungen fand.

Ich komme auf Veruntreuungen einer andern Art. Die Antiken, Medaillen, geſchnittenen Steine nach EmailGemählden von Petitot, die Juwelen, die Naturalien von kleinem Umfange ſind noch häufiger die Beute der Gauner geweſen . . . So ſind durch die Speculationen der Agioteurs die Gegenſtände der Wiſſenſchaften und Künſte, die nicht einmal verſteigert werden dürfen, weit unter ihrem Werthe preis gegeben werden.

Bei Breteuil iſt eine Wanduhr in Malachit, die einzige, die man kennt, um einen Spottpreis weggegangen.

Die 4 berühmten Tiſche von verſteinertem Holze, welche der Oeſtreicherinn gehörten, an denen man die Reinheit der Formen, die koſtbare Verarbeitung der Bronze und die Seltenheit des Materials bewunderte, ſind für ungefähr 8,000 Livres verkauft, und endlich für 15,000 Livres der Nation wieder überlaſſen worden; das macht etwa ein Achtel des Werths.

Von allen Seiten war Plünderung und Zerſtörung an der Tagesordnung.

An der Uhr des Palais zerbrach man die Bildſäulen der Vorſicht und Gerechtigkeit von Germain=Pilon und ließ die Wappen ganz.

Zu Saint=Paul zerſtörte man Manſards Monument; zu Saint=Louis de la Culture verſtümmelte man ein Monument, das mehr als 200 000 Livres gekoſtet hat, und das der Cavaliere Bernini für eins der ſchönſten Werke der Bildhauerkunſt erklärte.

In der Kirche von Saint=Sulvice, die auf Vincents Motion verſchloſſen wurde, verſtümmelte man die Werke von Bouchardon; faſt wäre auch die Mittagslinie zerſtört worden.

In der Sorbonne zerſchnitt man eine ſchöne Kopie von Champagne, die den Kardinal Richelieu vorſtellte, doch ſo, daß ein Streifen mit dem Kopf und den Händen, den weſentlichſten Theilen des Kunſtwerkes, erhalten wurde.

Zu Maiſon, Coumartin, Brúnoi dieſelbe Zerſtörung.

Zu Marly hat man den Hippomenes, die Atalanta, die Figuren des Oceanus und die vortrefflichen Kopien der Diana und der Venus Medicis zertrümmert oder geraubt.

In der ehemaligen Abtei von Jouart ſind 6 bis 8 Säulen von ſchwarzem Marmor zerbrochen worden.

Zu Franciade (Saint-Denis), wo mit Recht die Keule der Nation auf die Tyrannen bis in ihre Gräber gefallen iſt, hätte wenigſtens Türenne's Grabmahl, an welchem die Säbelhiebe noch ſichtbar ſind, verſchont bleiben ſollen.

Wenn in Paris und der umliegenden Gegend, ungeachtet der Dekrete und Inſtruktionen der VolksRepräſentanten, ungeachtet der Reklamationen des UnterrichtsAusſchuſſes und der Sorge der Commiſſion der Künſte, ſolche Verwüſtungen Statt finden, was mußte da nicht erſt in den Departements geſchehen!

Zu Dijon hat man Mauſoleen zerſtört, deren HauptFiguren ſieben Fuß Höhe hatten.

Zu Saint-Michel, Charleville, Port-la-Montagne (Toulon), La-Rochelle hat man hier Manuſcripte und Gemählde, dort Meiſterſtücke von Püjet und Bouchardon zerſtört.

Zu Nancy hat man in Verlauf einiger Stunden für 100 000 Thaler an Bildſäulen und Gemählden zertrümmert und verbrannt.

An der Gränze und beſonders im NordDepartement und dem Departement von Pas-de-Calais ſind die Verwüſtungen ſo beſchaffen, daß die Sprache keine Ausdrücke findet, ſie zu ſchildern

Zu Sedan hat man indeſſen ein Meiſterſtück von DrechslerArbeit in Elfenbein und Ebenholz zu erhalten gewußt, das man ſich in einem EiſenHammer, unter dem Vorwande des NationalDienſtes, auszliefern laſſen wollte.

Säulen von Porphyr, jede an 50,000 Thaler Werth, vier prächtige Säulen von verde antico, an einem Grabmahl in der EmilsKirche, ſind der Zerſtörung entriſſen.

Eine ſehr ſchöne Vaſe von Benvenuto Cellini, die der AufſichtsAusſchuß der Section vom Contract-Social in die Gießerei liefern wollte, iſt erhalten.

Zu Anteuil hat man Bas-reliefs nach der Antike gerettet, die man abtragen laſſen wollte.

Zu Anet, mitten in einer WaſſerKunſt, war ein Hirſch in Bronze von ſchönem Guß. Man wollte ihn zerſtören, weil die Jagd ein Feudalrecht ſey; er iſt aber erhalten worden, weil man bewies, daß das Geſetz die Hirſche von Bronze nicht mit begreife.

Zu Pont-a-Mouſſon war ein großes Gemählde, das ſich Kenner erboten hatten, mit Gold zu belegen, um es zu bekommen, für 48 Livres verkauft worden; man hat es wieder in das MobiliarVermögen der Nation zu bringen gewußt.

Zu Mouſſeaux waren die Treibhäuſer verſiegelt; und alle Gewächſe wären verloren geweſen, hätte man nicht ſchnell die Siegel abnehmen laſſen. Zu Balabre, im Diſtrikt du Blane, Departement de l'Indre, ſollten eben 184 Stück Orangebäume, von denen mehrere 18 Fuß hoch waren, ſamt den Käſten, für 6 bis 18 Livres das Stück, verkauft werden, weil, wie man ſagte, die Republikaner Aepfel brauchten und keine Orangen. Glücklicher Weiſe konnte man dem Verkaufe noch zur rechten Zeit Einhalt thun.

Man muß alle Nachſicht aufbieten, um in dieſen Zügen nur Unwiſſenheit zu erblicken. Wenigſtens aber ſollten die Lobredner der Unwiſſenheit fühlen, daß ſie, wenn auch nicht immer ein Verbrechen, doch ein Uebel iſt. Hinter ihr verbirgt ſich faſt ſtets der Geiſt der Uebelwollenden und der Gegenrevolution. Diejenigen, welche im botaniſchen Garten zu Montpellier den Eichbaum, deſſen Stamm über 100 Fuß hoch geweſen ſeyn ſoll, abhauen ließen, um einen FreiheitsBaum daraus zu machen, ſind vielleicht eben dieſelben, die in der ehemaligen Provence die Oelbäume fällen laſſen wollten.

So wie ein weiſes Dekret abgefaßt iſt, ſucht die Ariſtokratie es zu ihren Zwecken zu lenken.

Sprach man davon, die Glocken zu benutzen, um Kanonen daraus zu gießen, ſo wollten Menſchen, die vielleicht fremd, oder im Solde der Fremden waren, die Statuen

von Bronze in der Niederlage des Petits=Auguſtins, die Meridiane, die Butterfield für die Glocken von Coronelli gemacht hat, und die Münzen in dem Kabinet der National=Bibliothek in die Gießerei ſchicken. Man hat berechnet, daß dieſe Stücke alle zuſammen etwa die Hälfte einer kleinen Kanone geben würden. Sprach man von der Seltenheit des baren Geldes, ſo ſchlugen dieſelben Menſchen vor, die zwei berühmten votiven Schilder von Silber aus eben dieſem Kabinet in die Münze zu ſchicken, während Chaſtenot zu Commune=Affranchie (Lyon) 800 antike Goldmünzen in den Schmelztiegel warf. Kam es darauf an, Salpeter zu extrahiren, ſo wurden, ſagt man, zu Arles antike Denkmäler abgetragen. Faſt hätten die ſchönen Monumente bei Saint=Remi eben dieß Schickſal erfahren. — Mit Recht ſpracht Ihr das Urtheil über die Gegenſtände, welche die Knechtſchaft der Völker zurückrufen. Sogleich wollte man die Gemählde einer Mahlerinn zerſtören, weil man ſie für emigrirt ausgab; bei unſerm Collegen Bouquier Gemählde von Caracci, weil ſie gottesdienſtliche Gegenſtände darſtellen; die Gemählde von Leſueur, weil man Karthäuſer darauf ſieht: dieſe Meiſterſtücke, welche der Neid ſchon gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts verſtümmelt hat, wollte man jetzt vollends vernichten.

Zu Praslin, im Diſtrikt Melun, ſind die Statuen der heidniſchen Gottheiten als Feudaldenkmäler zertrümmert worden.

Zu Ecouen waren zwei Bas=reliefs: ſie ſtellten geflügelte Weiber vor, das Wappen des Hauſes Montmorenci emporhaltend. Das Schild konnte herausgeſchlagen werden, ohne die Figuren zu beſchädigen. Man ſchlug vor, republikaniſche Embleme hineinzugraben, nach Art der ägyptiſchen Hieroglyphen. Gerade das Gegentheil geſchah: man hat die WeiberKöpfe zertrümmert, und das Wappen iſt geblieben. . .

Man hat noch mehr gethan. Männer mit Knitteln bewaffnet, denen der Schrecken vorausgieng, ſind zu den Kupferſtichhändlern gegangen; ein Einband, eine Vignette haben zum Vorwande gedient, Bücher, Landcharten, Kupferſtiche, Gemählde zu zerſtören oder zu ſtehlen. Man hat ſogar einen Kupferſtich zerriſſen, der die Hinrichtung Karls I. vorſtellte, weil ein WappenSchild darauf war. —

Allerdings muß alles die republikaniſche Sprache zu den Augen reden; aber man würde die Freiheit verläumden, wenn man vorausſetzte, daß ihr Schickſal von der Erhaltung oder Zerſtörung dieſer oder jener Figur abhange, auf welcher der Deſpotismus irgend ein Gepräge zurückgelaſſen hat; und wenn Monumente eine große Schönheit in der Bearbeitung darbieten, ſo kann ihre Erhaltung, die das Geſetz vom 3. Frimaire (23. November 1793.) gebietet, zugleich dem Genie zur Nahrung dienen und den Abſcheu gegen die Tyrannen verſtärken, welche durch dieſe Erhaltung zu einer Art von fortwährendem Schandpfahl verurtheilt ſind. So iſt es z. B. mit Richelieu's Mauſoleum, einem Meiſterſtücke Girardon's.

Die Raſerei der Barbaren gieng ſo weit, daß vorgeſchlagen wurde, alle Einbände von Büchern mit Wappenzeichen, alle ZueignungsSchriften, alle DruckPrivilegien abzureißen — kurz alles zu zerſtören. Seyd verſichert, daß dieſer Fanatism einer neuen Art gar ſehr nach dem Geſchmack der Engländer iſt. Sie würden Eure ſchönen Ausgaben in usum Delphini ſehr theuer bezahlen; und da ſie dieſelben nicht haben können, ſo zahlten ſie gern dafür, ſie verbrennen zu laſſen. Sie beſitzen vielleicht die Memoiren und handſchriftlichen Plane, die aus den Archiven des Kriegs- und Seeweſens entwendet wurden. — Die prächtigen GemähldeSammlungen von Laborde und Egalité ſollen nach England gekommen ſeyn; die von Choiſeul-Gouffier wäre Euch ebenfalls beinahe entgangen, hätte nicht der Patriotism in Marſeille Beſchlag darauf gelegt; und noch kürzlich hat man bei einem Bankier drei Gemählde von Claude-Lorrain und eins von van-Dyk, die für England gekauft waren, wieder erhalten.

Erlaubt mir, Euch hier eine Reihe von Thatſachen aufzuſtellen, deren Verbindung ein Lichtſtrahl iſt.

Manuel ſchlug vor, das Saint-Denis-Thor zu zerſtören; acht Tage lang konnten alle Menſchen von Geſchmack, alle Freunde der Künſte darum nicht ſchlafen.

Chaumette, der, unter dem Vorwande Erdtoffel zu pflanzen, Bäume ausreißen ließ, hatte einen Beſchluß nehmen laſſen, kraft deſſen die ſeltenen Thiere, welche täglich im Muſeum der Naturgeſchichte den Bürgern zu

unterrichtender Ergötzlichkeit dienen, todtgeſchlagen werden ſollten.

Hebert verhöhnte die Majeſtät der Nation, indem er die Sprache der Freiheit erniedrigte.

Chabot ſagte, daß er die Gelehrten nicht liebe. Er und ſeine Mitſchuldige hatten dieſes Wort mit der Benennung Ariſtokrat gleichlautend gemacht.

Lacroix meinte, daß ein Soldat zu allen Graden gelangen könne, ohne Leſen und Schreiben gelernt zu haben.

Während die Räuber in der Vendée die Denkmähler zu Parthenai, Angers, Saumur und Chinan vernichteten, wollte Henriot hier die Heldenthaten Omars in Alexandrien erneuern: er ſchlug vor, die NationalBibliothek zu zerſtören, und ſeine Motion wurde in Marſeille wiederhohlt.

Dumas ſagte, man müſſe alle Leute von Verſtand guillotiniren.

Bei Robespierre hieß es, man habe an Einem Mann von Verſtand genug. Ueberdieß wollte er, wie man weiß, den Vätern, die ihren Beruf von der Natur erhalten haben, das heilige Recht entreißen, ihre Kinder zu erziehen. Was bei Lepelletier nur Irrthum war, war bei Robespierre Frevel. Unter dem Vorwand, uns zu Spartanern zu bilden, wollte er Heloten aus uns machen, und die militäriſche Herrſchaft, die nichts anders iſt, als die Tyrannei, vorbereiten.

Um den Plan, alle Quellen der Aufklärung auszutrocknen, zu vollenden, mußte man die Männer von Geiſt lähmen oder vernichten, deren Exiſtenz ohnehin ſchon ſo oft beunruhigt wird, und die man ſo gern angreift, weil man es läſtig findet, ſie zu bewundern. Man mußte ihnen, ohne Ausnahme, Certifikate des Bürgerſinnes verſagen, in den Sectionen ſchreien: trauet dem Menſchen nicht; er hat ein Buch gemacht! Man mußte ſie von ihren Stellen verjagen, dem Stolze, der Unwiſſenheit ſchmeicheln, indem man ihn überredete, daß der Patriotism, der freilich überall unumgänglich nöthig iſt, auch zu allem hinreiche! man mußte ſelbſt unter dem Vorwande, die Grundſätze der Freiheit ſiegreich zu ma-

chen, Vermögen, Ehre und Leben der Bürger in Gefahr bringen, indem man ſie ungeſchickten Händen anvertraute. Dieß war der verkleideten Ariſtokratie auch vollkommen gelungen. — Allerdings giebt es Gelehrte, die, nachdem ſie in der alten Verfaſſung dem falſchen Geſchmack, der Unſittlichkeit, der Schmeichelei geopfert hatten, auch jetzt dieſe erniedrigende Rolle fortgeſpielt haben. Es giebt deren ſogar, die, nachdem ſie den menſchlichen Geiſt einen Schritt vorwärts geführt hatten, plötzlich zurückgegangen ſind, und ſich allen Freveln der Tyrannei preis gegeben haben. Aber in welcher Klaſſe hat man nicht zugleich Böſewichter und achtungswerthe Menſchen geſehen? Eine Republik darf nichts kennen, als nur Bürger; und wer ſie auch ſeyn mögen, das Geſetz muß die Schuldigen ſtrafen und die Reinen ſchützen. Warum ſollte man auch Menſchen, die, ohne mit einer großen revolutionären Energie begabt zu ſeyn, die Freiheit lieben, die ihr Geſchmack und die Gewohnheit der Einſamkeit von den Stürmen entfernt hält, mit den Feinden des Vaterlandes in Eine Klaſſe werfen? Stellt ſie nicht an das Ruder der Geſchäfte; aber gebt jenem ſeine Bücher, dieſem ſeine Maſchinen, ſein Laboratorium, einem andern ein Teleſcop und den geſtirnten Himmel — und das Vaterland wird die unſchätzbaren Früchte ihres Genie's ernten. — Man hatte das VerfolgungsSyſtem gegen alle geſchickte Männer organiſirt. Deſſault, einer der erſten Wundärzte in Europa, der Vorſteher des größten Krankenhauſes in Paris, faſt der einzige, der für unſre Armeen Schüler bildet, war arretirt worden; Euer SicherheitsAusſchuß hat nicht geſäumt, ihn in Freiheit zu ſetzen. Neun Monate lang hat man den berühmten Ueberſetzer des Homer, Bitaubé, im Kerker ſchmachten laſſen, ihn, den Sohn eines Refugié's, den die Liebe zur Freiheit längſt in die Heimath ſeiner Väter zurückgeführt hat, und dem darum ſeine Einkünfte im Auslande genommen ſind. Thillaye, Couſin, Laharpe, Vandermonde, Gingunne, Lachabeauſſiere, Lametherie, François (von Neufchateau), Boncerf, Oberlin, Volney, Laroche, Sage, Beffroi, Vigée und andre, haben daſſelbe Schickſal erfahren. Mauduit, Latourette, Champfort ſind als Opfer dieſer Inquiſition gefallen.

Bürger! Könnte auch die Aechtheit einiger hier angeführten Thatſachen beſtritten, ihre Wichtigkeit verringert werden, es bleiben deren, ungeachtet der Unvollſtändigkeit dieſer Herzählung, doch noch immer genug, um die Geißel der Unwiſſenheit und die Verbrechen der Ariſtokratie in das hellſte Licht zu ſtellen.

Alle Denkmäler, welche den fränkiſchen Genius ehren, und alle Menſchen, die den Horizont der Kenntniſſe erweitern können, vernichten; dieſe Verbrechen anſtiften, um der Revolution den Prozeß zu machen, indem man ſie uns zuſchrieb; mit einem Worte, uns barbariſiren, und dann den fremden Nationen zurufen, daß wir Barbaren ſeyen, ärger als jene Muſelmänner, die mit ſtolzer Verachtung über die Trümmer des höheren Alterthums hinwegſchreiten: — das war einer von den Zweigen des gegenrevolutionären Syſtems. Dieſen VerſchwörungsPlan enthüllen, heißt ihn zerſtören. Die Bürger werden die Fallen ſehen, die man ihrer Treue legt; ſie werden jene Abgeordnete des Auslands, die der Wagen der Revolution in ſeinem Laufe zerſchmettern muß, an ihren Zeichen erkennen. Eine Horde Räuber iſt ausgewandert, die Künſte aber werden bleiben. Gleich uns ſind ſie Kinder der Freiheit, gleich uns haben ſie ein Vaterland, und wir werden der Nachwelt dieß doppelte Erbtheil überliefern.

Was die Geſetzgeber gethan haben und noch thun werden, um die Wiſſenſchaften neu zu beleben und ihre Wohlthaten zu verbreiten, damit widerlegen ſie ſiegreich alle Verläumdungen. Neue VerfahrungsArten bei Extrahirung der Soda und des Salpeters, ingleichen bei Fabrikation des Pulvers und des Stahls; GewehrManufakturen, ſo zu ſagen, aus dem Stegereif und von allen Seiten entſtandene Stückgießereien und Bohrereien; der Anfang zur Arbeit des Kataſters; der Telegraph und die Benutzung der Luftbälle zu militäriſchen Operationen; die Errichtung des Konſervatoriums, des Muſeums der NaturGeſchichte, der Commiſſion der Künſte; die größte bisher unternommene Ausmeſſung des Meridians, die 9 1/2 Grad begreift; das neue Syſtem der Maaße und Gewichte, das bald beide Welten vereinigen wird — das alles iſt mitten unter den politiſchen Stürmen gethan worden — das alles iſt Euer Werk, Geſetzgeber!

Der Plan, eine einförmige Mundart einzuführen, und der Sprache der Freiheit den ihr zukommenden Charakter zu ertheilen, fängt an in Ausführung zu kommen. Schon haben mehrere VolksGeſellſchaften im ſüdlichen Frankreich beſchloſſen, nicht anders als franzöſiſch zu deliberiren. — Die Tonkunſt ſelbſt hat Eroberungen gemacht; und fremde oder alte Inſtrumente, wie das Tamtam, das Buccinium, die Tuba curva, verſchönern jetzt unſre Feſte und feiern unſre Siege ... Laſſet uns das Genie unauflöslich an die Sache der Freiheit binden! Es wird den republikaniſchen Nahrungsſaft überall in Umlauf bringen, und Frankreich auf den höchſten Gipfel des Glücks und der Wohlfahrt führen.

Bürger! Betrübend iſt das Gemählde freilich, welches wir Euch vor Augen ſtellten, indem wir von den zerſtörten Denkmälern zu Euch redeten. Aber wir mußten dieſe Reihe von Verbrechen mit allen Verbrechen unſrer Feinde verbinden. Solche Materialien der Geſchichte überliefern, heißt die Verachtung und den Abſcheu erhöhen, die ewig auf ihnen laſten werden. Beweiſen, daß ſie unſre politiſche Geſellſchaft, durch die Vernichtung der Sittlichkeit und Aufklärung, haben auflöſen wollen, heißt uns beide noch theurer machen; und überdieß wird der Schmerz über den mannichfachen Verluſt, deſſen Herzählung Ihr vernommen habt, ſehr gemildert, wenn wir auf die ungeheuren Reichthümer ſehen, die uns in allen Gattungen der Wiſſenſchaften und Künſte übrig geblieben ſind. Man wird Euch den vollſtändigen Beſtand derſelben vorlegen; für jetzt können ſie nur angedeutet werden. — Vor fünf Monaten hatten wir auf dieſer Rednerbühne die Bücher der Nation auf 10 Millionen Bände geſchätzt; einer neuen Berechnung zu Folge, beläuft ſich ihre Zahl bis auf 12 Millionen. — Ihr habt vor Kurzem dekretirt, daß Euch Mittel an die Hand gegeben werden ſollen, die Manuſkripte, die Ihr beſitzt, gemeinnützig zu machen. Die auf Befehl des UnterrichtsAusſchuſſes gedruckte Inſtruktion für die Commiſſion der Künſte muß Euch überzeugen, daß dieſer Gegenſtand in den Plan ihrer Arbeiten mit eingreift. Zuvörderſt mußten aber die Manuſkripte geſammelt werden. Ihre Zahl iſt unendlich groß, und es

ſind Werke von ausgezeichneter Wichtigkeit darunter. Seyd überzeugt, die Engländer und Holländer würden, beſäſſen ſie dieſen Schatz, ſich beide Welten zinsbar machen. Wie theuer haben ſie uns nicht oft Ausgaben alter Autoren, nach den Manuſcripten der Nationalbibliothek, verkauft! Baco behauptet, Homer habe eine größere Anzahl Menſchen durch ſeine Schriften ernährt, als Auguſtus durch ſeine Spenden. Man weiß vielleicht nicht, daß die Buchdruckerei und der Buchhandel — Dank ſey es den Arbeiten der Gelehrten! — vor einigen Jahren für Frankreich ein Objekt von 200 Millionen ausmachten; und daß daran 54 Millionen für Paris waren. Alle unſre guten Bücher, unter andern die Schriften mehrerer unſrer Kollegen über Heilkunſt und Chemie, ſind klaſſiſch bei den meiſten aufgeklärten Nationen. — Unſtreitig werdet ihr die Druckerei im Louvre, die erſte in Europa, in Thätigkeit ſetzen. Wenn die Schriften von Garamond und Witre noch lange unbenutzt bleiben, ſo verdienen wir nicht, ſie zu beſitzen. — Wir wollen alle gute Griechiſche und Lateiniſche Autoren, mit Varianten, und der franzöſiſchen Ueberſetzung zur Seite, wieder abdrucken laſſen; und dieß wird ein neues Mittel ſeyn, die Republik zu bereichern und die Nationalſprache zu verbreiten. Wir wollen endlich die Tauſende von Manuſkripten, welche in unſern Bibliotheken aufgehäuft ſind, aus dem Staube hervorziehen. Dieſe und die Auswahl, die wir in unſern Archiven vornehmen wollen, werden die Neugierde des gelehrten Europa erwecken. — Eine Menge Züge, welche die Frevelthaten des Deſpotismus bezeugen, werden dann kund werden. Schon haben neuerdings herausgegebene Briefe Karls IX und Franz II Schändlichkeiten enthüllt, die bis jetzt unbekannt geblieben waren. Da werden, um der Freiheit neue Waffen in die Hände zu geben, Denkmähler an das Licht kommen, die der Deſpotism zu verbergen ſich bemühte. So giebt es in der National-Bibliothek ein nie bekannt gemachtes Manuſcript, das ein Verzeichniß der alten Tyrannen-Mörder enthält. So erſcheint nach zweihundert Jahren die Münze, auf der man eine bewaffnete Hand ſieht, welche Lilien mäht und Zepter zerbricht. Nirgends wird ihrer in der Ge-

ſchichte gedacht; und nur aus dem Katalog ſieht man, daß ſie ſchon unter Louvois im Münzkabinet war; beſcheiden aber lag ſie in einem Winkel verſteckt. So hat man ganz kürzlich zu Ribeauvilliers, im Departement des Oberrheins bei einem weiland Prinzen eine Vaſe von vergoldetem Silber, mehr als 23 Mark ſchwer, entdeckt; ſie ſtellt vor: Clölia, Horatius Cocles, den Tod der Virginia, die Abſchaffung des Decemvirats, die Heldenthat des Scävela und die Verjagung der Tarquinier. So wird nach ſiebzig Jahren ein Gemählde von Champagne aus der Dunkelheit hervorkommen, um in dem Saal Eurer Sitzungen aufgehängt zu werden; es ſtellt einen Herkules vor, der Kronen mit Füßen tritt.

Gehen wir die Leiter menſchlicher Kenntniße durch, ſo finden wir, daß wir faſt in allen Fächern einen reichen Vorrath von Materialien beſitzen. Das KriegsArchiv allein hat über 18,000 Landcharten. In allen Archiven ſind Manuſkripte, Memoiren und mit ſchweren Koſten erhaltene Plane aufgehäuft, die meiſtens in jedem Archive kopirt liegen, weil ſich jeder Miniſter gern in ſeinem Gebiete iſolirte. — Die Münzen, die geſchnittenen Steine (Gemmen und Kameen) werden ſchöne Folgen ausmachen, die Lücken wird man durch Paſten ausfüllen können. — In den Niederlagen von Verſailles, vom Conſervatorium, von Nesle, von den Petits-Auguſtins — ungerechnet, was in den Departementern befindlich iſt — haben Gold, Silber, Bronze, Granit, Porphyr, Marmor, von der Hand des Genie's, die ſchönſten und vollendetſten Formen erhalten. Gemählde, Kupferſtiche, Statuen, Büſten, Basreliefs, Vaſen, Säulen, Mauſoleen, das alles iſt unzählig. In der Niederlage der Petits-Auguſtins, die täglich ſich vermehrt, ſind 202 Statuen und 502 Säulen. — Die Monumente des Mittelalters werden, wo nicht wegen ihrer ſchönen Arbeit, doch wenigſtens für Geſchichte und Chronologie, intereſſante Folgen ausmachen. — Die Hetruriſchen Alterthümer werden unſtreitig die Blicke der Künſtler auf ſich ziehen. Man weiß, welchen Werth die Engländer auf dieſe Gegenſtände legen, nach denen Wedgewood ſein neues Hetrurien angelegt, und

ſeinem Lande durch den Handel mit ſeinen Fabrikaten ſo viele Millionen verſchafft hat.

Wir werden Euch bald vorſchlagen ein Conſervatorium für Maſchinen zu errichten. Dieſe Schule von ganz neuer Art wird alle Künſte und Handwerke beleben, und die Maſſe unſrer jährlichen Einfuhr vermindern, welche ſich für Artikel, die wir zu Hauſe beziehen können, auf mehr als 300 Millionen beläuft. — Ein Circular, in Betreff der botaniſchen Gärten iſt im Namen der vereinten Ausſchüſſe der Domänen und des öffentlichen Unterrichts an alle Diſtrikte abgegangen. Die Antworten kommen täglich ein, und bald werdet Ihr eine Sammlung exotiſcher Gewächſe, die das Muſeum der Naturgeſchichte vorräthig hat, in der ganzen Republik vertheilen können. Sie beſteht aus 1,334,544 Stück, wovon mehr als 20,000 für Treibhäuſer ſind. Dieſe Maſſe von vegetabiliſchen Reichthümern kann für jedes Departement eine Sammlung von etwa 2,500 Species geben. — Ihr wiſſet überdieß, daß der Gewürzhandel nahe daran iſt, der Gier der Holländer zu entwiſchen. Voriges Jahr im Julius hatte der Nationalgarten von Cayenne über 32 000 Stück Gewürznelken- Pfeffer = Zimmt = und Brot = Bäume ꝛc. ausgetheilt. Es blieben ihm noch ungefähr 77,000 Stück von eben dieſen Arten auszutheilen, eine Pflanzſchule von etwa 180,000 jungen GewürznelkenBäumen nicht gerechnet. — Eure Gärten von New-York und Charlestown, von Isle de France und Isle de Bourbon ſind im blühendſten Zuſtande. Wenn der UnterrichtsAusſchuß die nöthigen Erkundigungen über die Gärten, welche die Republik in mehreren Gegenden des Orients beſitzt, eingezogen hat, dann wird er Euch, dem Dekret vom 11 Prairial (30 Mai) gemäß, die Mittel vorſchlagen, ſie gemeinnützlich zu machen. Es ſcheint mir von weſentlichem Nutzen zu ſeyn, eine ausführliche Anweiſung für Eure diplomatiſchen Agenten und Conſuln aufzuſetzen, damit ſie ihrem Vaterlande die Vegetabilien, die Verfahrungsarten, die Inſtrumente, die Entdeckungen und die Bücher des Auslandes zuführen, welche unſre Mittel vermehren könnten. Die wiſſenſchaftlichen Gegenſtände, von denen wir geſprochen haben, ſchreiben ſich faſt alle aus den Schlöſſern und Gärten des

vormaligen Königs, von den geiſtlichen und akademiſchen Geſammtheiten und von den Emigrirten her. Die Niederlage des Emigrirten Caſtries enthält allein über 20,000 intereſſante Handſchriften. Oft war es die wohlhabende Dummheit, welche dieſe Dinge angeſchaft hat, ohne ihren Werth zu begreifen. So ſagt man, Law, der Urheber des berüchtigten Papiergeld-Syſtems, habe, weil er erfahren hatte, daß es zum guten Ton gehöre, eine Bibliothek zu haben, mit einem Buchhändler auf ſo und ſo viel Klafter Bücher handeln wollen. Dieſe Niederlagen, die man ſelten anders als durch Gunſt zu ſehen bekam, und deren ausſchließlicher Beſitz dem Stolz einiger Wenigen ſchmeichelte, oder ihrem Ehrgeiße nützte, werden künftig zum Genuß Aller dienen. Der Schweiß des Volks war in Bücher, Bildſäulen und Gemählde verwandelt; das Volk tritt wieder in ſein Eigenthum zurück.

Als die Römer Meiſter von Sparta geworden waren, hatten ſie die Geſchicklichkeit, im Pöcile den Kalk, auf welchem ein vortrefliches Fresko-Gemählde ſich befand, ausſägen zu laſſen. Es kam zu Rom an, unbeſchädigt von einer ſo gewaltſamen Operation. — Mehr als die Römer, mehr als Demetrius Polyercetes, haben wir das Recht, zu ſagen, daß wir in unſerm FreiheitsKriege die Künſte beſchützen. Wir ſammeln ihre Monumente ein, ſelbſt in den Gegenden, wohin unſre ſiegenden Heere dringen. Auſſer den Platten der berühmten Karte von Ferrari ſind zwei und zwanzig Kiſten Bücher und fünf Wagen mit wiſſenſchaftlichen Gegenſtänden aus Belgien angekommen. Man findet darunter die Manuſkripte, welche während des Krieges von 1742 aus Brüſſel weggenommen waren, und durch einen ausdrücklichen Artikel des Traktats von 1769 zurückgegeben worden ſind. — Die Republik erlangt das durch ihren Muth, wofür Ludwig XIV vergebens unermeßliche Summen bot. Croyer, van Dyk und Rubens ſind auf dem Wege nach Paris, und die Niederländiſche Schule ſteht in Maſſe auf, unſre Muſeen zu zieren. — Das Genie hat neue Geſchenke für die Republik in Bereitſchaft: Couſin, Thil-

laie und mehrere Andre haben während ihrer Gefangenſchaft nützliche Werke geſchrieben. Während ſie die Erfahrung der Jahrhunderte mit ihren Entdeckungen bereichern, werden bald neue Reiſen erſcheinen und uns fremde Ausbeute liefern. Dahin gehört die von Lapeyrouſe, Levaillant, Desfontaines, Faujas und Dombey. Nach einem zehnjährigen Aufenthalt in Peru iſt letzterer, unter dem Schutz der Regierung, in das feſte Land von Amerika, zu einer neuen Ernte zurückgekehrt... Frankreich iſt in der That eine neue Welt. Seine neue geſellſchaftliche Organiſation zeigt ein in dem Umkreiſe der Zeiten einziges Phänomen; und vielleicht hat man noch nicht bemerkt, daß die Republik, auſſer dem Materiellen der menſchlichen Kenntniſſe, durch die Revolution eine Menge von Elementen, von neuen in der Natur geſchöpften Zuſammenſtellungen, von unbeſiegbaren Mitteln, ihre politiſche Auferſtehung zu benutzen, beſitzt...

Man ſpricht zuweilen von Ariſtokratie der Wiſſenſchaft. Sie paßt vielleicht in die Abſichten gewiſſer Menſchen, die gegen alle Erziehungsplane deklamiren, und Handwerker und Landleute zur Unwiſſenheit verdammen möchten, während ſie die Mittel zum Unterricht ihrer Kinder verſchwenden. Es giebt ein untrügliches Mittel, die Führung der Geſchäfte nicht fortwährend in einerlei Händen laſſen zu müſſen, und das Monopol der Talente zu vermeiden. Dies Mittel iſt, die nützlichen Kenntniſſe fortzupflanzen, indem wir ungeſäumt die NationalErziehung organiſiren, und hauptſächlich die Normalſchulen zu bilden. Schon vor 15 Monaten ſagte Euch der WohlfahrtsAusſchuß, daß dieſe Einrichtung eine Maßregel der allgemeinen Sicherheit ſey, und doch iſt ſie noch nicht getroffen: die NationalErziehung iſt ein Bild von lauter Trümmern. Es bleiben Euch 20 Kollegien, die in den letzten Zügen liegen; von beinahe 600 Diſtrikten haben nur 67 einige Primärſchulen, und unter dieſen ſind nur 16 in einem Zuſtande, den man befriedigend finden muß, weil man nichts beſſeres hat...

Vergebens würden wir ſagen, daß die nützlichſten Kenntniſſe, wie die Tugenden, an der Tagesordnung ſind; man gebietet ſie nicht: jene müſſen gelehrt, dieſe eingeflößt

werden. Beide ſind die Früchte der Erziehung; und Ihr werdet nicht einmal unzeitige Früchte erhalten, wenn man ungeſäumt die NationalErziehung organiſirt, welche die Freiheit aus Grundſätzen und Gefühlen lieben lehrt. Wenn die Revolution in den Köpfen und Herzen iſt, dann wird ſie überall ſeyn.

Um den Zweck dieſes Berichts ganz zu erfüllen, wollen wir Euch noch die Mittel angeben, den Veruntreuungen Einhalt zu thun ... Wir ſind weit entfernt, Euch — wie es bei den Griechen geſchah — die Todesſtrafe gegen dieſe Art von Vergehen vorzuſchlagen. Ihr hattet bereits ein Dekret darüber erlaſſen; es wird genug ſeyn die Verfügungen deſſelben zu erneuern. — Zu den Zwangsmitteln laſſet uns die moraliſchen hinzuthun. Es muß eine Aufforderung an alle gute Bürger ergehen; hauptſächlich aber müſſen die VolksRepräſentanten, in ihren Korreſpondenzen mit den Departements, ſich beeifern, den Patriotism in dieſem Stück zu erwecken und zu erleuchten ... Da Tyrannen die Aufklärung ſcheuen, ſo könnt Ihr ſicher daraus ſchließen, daß ſie den Republikanern nöthig ſey. Die Freiheit iſt die Tochter der kultivirten Vernunft. — — Laſſet uns alſo wo möglich dieſe Sentenz auf alle Monumente prägen und in alle Herzen graben: Barbaren und Sklaven verabſcheuen die Wiſſenſchaften und zerſtören die Denkmäler der Kunſt; freie Männer lieben und erhalten ſie! — Gregoire a. a. O.]

September.

1 Treilhard zeigt in Betreff des Auffliegens der Pulverfabrik von Grenelle an: „daß die Ausſchüſſe ſich damit beſchäftigen, das ſchreckliche Geheimniß dieſer traurigen Begebenheit zu enthüllen."

2 Dekret, auf Merlin's von Douai Bericht, welches die Verordnungen ſchärft, die das Geſetz vom 17. Sept. und 16. Dec. 1793, in Betreff der öffentlichen Beamten und anderer, die nach dem feindlichen Einfall in ihrem Wohnort nicht in das Innere der Republik zurückgekehrt, und derjenigen, die zur Zeit des Einfalls bei den Armeen oder bei ihrem Gefolge angeſtellt geweſen ſind, enthält. (Monit. Nro. 348.)

3 Bernard de Saintes, (50.) Präſident des N. C. Eine Perſon zum Tode verurtheilt.

Tod der berüchtigten Katharine Theos. (S. den 15. Jun.)

4 Dekret auf Baſſalts Antrag, welches verordnet, daß die Petitionärs jeden Tag ſollen angehört werden, und daß nach und nach die ſämmtlichen Ausſchüſſe in jeder Dekade von ihren Operationen in der vorhergehenden, Rechenſchaft ablegen ſollen. (Monit. Nro. 350.)

5 Dekret, auf Thibaudeau's Vorſchlag, daß nur am letzten der 5 Tage des republikaniſchen Jahres, Sansculottiden genannt, ein Nationalfeſt gefeiert werden ſoll. Sein Gegenſtand ſollen die Triumphe der Republik und die Bruderliebe ſeyn. (Monit. Nro. 351.)

6 Aufhebung der Belagerung von Warſchau durch die Preußen, wegen des allgemeinen Aufſtandes in Südpreußen.

8 Giraud's Rede, über die Nothwendigkeit des öffentlichen Unterrichts. (Monit. Nro. 354.)

Dekret gegen die zurückkehrenden Emigrirten.

Dekret, welches verordnet, daß der WahlClub aus den Sälen des erzbiſchöflichen Pallaſtes vertrieben werden ſoll. (Monit. Nro. 354.)

9 Cambacères Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über einen neuen CivilCodex. (Monit. Nro. 355.)

10 Dubaran giebt Nachricht von dem Angriff auf Talliens Leben, der in der vergangenen Nacht Statt gefunden hat. (Monit. Nro. 356.)

[Merlin von Thionville: „Es iſt Zeit, alles zu ſagen. Es iſt Zeit, daß der N. C. über den Abgrund die Augen öffne, in den man ihn ſtürzen will, und einen Schritt zurück thue, um die Feinde des Volks deſto ſicherer zu treffen. Giebt es Fortſetzer von Robespierre? . . . Dies iſt die Frage, die man erörtern muß, und das in voriger Nacht gefloſſene Blut eines Patrioten, hat ſie, ſo ſcheint es mir, gelöſt. Das Volk will keine zwei Autoritäten mehr; es will, daß das Reich der Meuchelmörder ende. Es ahnet nicht, daß die, welche, mit Brutus Dolch be-

waffnet, Robespierre an die Schranken ſchleppten, jemals die Abſicht haben könnten, es unter die TyrannenRegierung zurückzuführen. Wohlan, Bürger! ich denuncire Euch hier die Mörder meines Vaterlands; die, welche in der G. N. V., mir zur Seite, für Grundſätze ſtimmten, und jezt, mir ebenfalls zur Seite, im entgegengeſezten Sinn votiren; die berüchtigte Geſellſchaft, welche zum Umſturz des Throns nach Möglichkeit beigetragen hat, und nun, da es keinen Thron mehr umzuſtürzen giebt, den N. C. über den Haufen werfen will. Ich denuncire Euch die Menſchen, welche, mit dem Blute der Unglücklichen, die ſie ihrer Privatrache geopfert, bedeckt, jezt ſo viele Schandthaten zu beſchönigen ſuchen, indem ſie bei dem Tribunal, das ſie richten ſoll, den Schrecken wieder einführen, und den N. C. in Furcht ſetzen. —"

„Wollt Ihr Tallien's Mörder, wollt Ihr die, welche in ihrem verderbten Gemüth auf neue Verbrechen ſinnen, kennen lernen; ſo vernehmt die Worte, die man in der geſtrigen Jacobinerſitzung gehört hat:

„Es ſind Maßregeln genommen für die allgemeine Sicherheit, und im Stillen werden noch andere vorbereitet."

„Ich werde Euch ſagen, welche Maßregeln für die allgemeine Sicherheit man ergriffen hat: Real und Dufourny ſind arretirt, beide als vorzügliche Anhänger der Revolution bekannt. Aber wißt Ihr auch die Gründe ihrer Verhaftung? Man wußte, daß Real die Nanteſer vertheidigen ſollte, und man wollte ihn daran hindern, weil man vorher ſah, daß er ſonſt die wahren Schuldigen würde angezeigt, und die wahren Verſchwörer und ihre Mitſchuldigen auf das Schaffott haben ſchleppen laſſen. Bürger, bewahrt Euern Muth; ihr werdet ihn nöthig haben, um das, was ich Euch jezt ſagen werde, mit anzuhören."

„Der Revolutionsausſchuß von Nantes hat 132 Schlachtopfer, ohne irgend ein Verhör, ohne Beobachtung irgend einer Formalität nach Paris führen laſſen, und der dieſe Unglücklichen begleitenden bewaffneten Macht den Befehl gegeben, ſie unterweges niederzuſchießen. Das ſind die Menſchen, die man dem Schwert des Geſetzes hat entziehen wollen; daher kommt das wüthende Geſchrei gegen das

RevolutionsTribunal, dem man vorwirft, daß es nicht Köpfe genug fallen mache."

„Was Dufourny betrifft, ſo kennt man ihn als einen alten Freund des Volks; und die Partiſane des Schreckens wollen Patrioten à la Robespierre, Guillotinen Ritter. Aber ich will mir lieber hier auf der Tribune den Dolch ins Herz ſtoßen, als das Volk durch dieſe Menſchen unterdrückt ſehen."

„Ferner hat man ſich geſtern auch des Ausdrucks bedient: „Die Bewohner des Sumpfes heben das Haupt empor; deſto eher aber werden ſie vernichtet ſeyn!" Endlich hat ein Mitglied vorgeſchlagen, eine Deputation an den N. C. zu ſchicken, mit einer Adreſſe, des Inhalts: „es iſt Zeit, daß der N. C. erklärt, ob er entſchloſſen ſey, das Volk zu retten." Man hat auch beſchloſſen, ſich dieſerhalb in Maſſe hierher zu begeben. Bedenkt, Bürger! wem man die Abfaſſung jener Adreſſe übertragen hat: Carrier iſt es und Royer, der Subſtitut von Fouquier-Tinville, und Billaud-Varennes, vormaliges Mitglied des WohlfahrtsAusſchuſſes."

„Man hat noch hinzugeſetzt, daß der Ausruf: es lebe der N. C.! jetzt das Loſungswort der Ariſtokraten ſey. Das iſt genug, glaube ich, den N. C. zu beſtimmen, wenn nicht den Club der Jacobiner zu ſchließen, doch wenigſtens ſeinen Mitgliedern zu unterſagen, ihren Sitzungen beizuwohnen."

„Einſt * ſagte ich: „nicht mit Worten, mit Kanonen muß man die Palläſte der Könige angreifen, und das Volk wird frei ſeyn!" — Jetzt rufe ich dem Volke zu: „wenn du deine Freiheit, „wenn du den N. C., den einzigen Mittelpunkt, „dem du dich anſchließen kannſt, dir erhalten „willſt; ſo mußt du nicht mit Worten deine „Feinde zu Boden zu werfen ſuchen. Waffne „dich mit deiner Macht, und, mit dem Geſetz „in der Hand, ſtürze dich auf dieſe Räuberhöhle!"" —

Schreiben der VolksRepräſentanten Briez, Bellegarde, Hausmann, Frécine und Laurant, worinn ſie anzeigen, daß ſie zu Brüſſel ein Inſtrument

* Am 10. Auguſt 1792.

entdeckt, worinn Kopf und Hände des Repräſentanten Drouet, während ſeiner Gefangenſchaft zugleich gefeſſelt geweſen, um ihn ſo Hungers ſterben zu laſſen; es ſoll dem N. C. überſchickt werden. — Dekret, daß dieß Inſtrument an dem Piedeſtal der Statue der Freiheit auf dem Revolutionsplatze befeſtigt werden ſoll, mit der Inſchrift: „Bürger! das ſind die Wohlthaten, die Euch die Tyrannen zugedacht haben!"

Vom 4. bis zum 10. Sept. 4 Perſonen zum Tode verurtheilt.

11 Bei Gelegenheit verſchiedener Adreſſen mehrerer Volksgeſellſchaften, welche Beſchwerden über die Kühnheit des Moderantism und der Ariſtokratie enthalten, fordert Collot-Herbois den N. C. zur Strenge gegen die Feinde des Volks auf, und zur Vereinigung ſeiner Mitglieder in Betreff dieſes Gegenſtandes. (Monit. Nro. 357.)

[„Bürger! Wenn die vielfachen Huldigungen, die Ihr aus der ganzen Republik empfangt, Euch beweiſen, daß der Grund zu einer Gegenrevolution gelegt ſey; wenn das Hülfsgeſchrei der unterdrückten Patrioten von allen Seiten widertönt; ſo muß das Echo dieſer Klagen Euer Herz zur Mitempfindung ſtimmen, es muß Euch anſpornen, gegen alle Feinde des Volks eine ſtrenge Gerechtigkeit zu üben. Man darf nicht mehr daran zweifeln, daß die Patrioten unterdrückt ſind. Und von wem? von den Ariſtokraten und Gegenrevolutionärs . . .

Gewiß, die Patrioten wollen die Revolution nicht vernichten! Es liegt nicht in der Natur des Menſchen, ſein eigenes Werk zu zertrümmern, und beſonders ein Werk, welches ſeit 5 Jahren ſo viele Mühe, Anſtrengung und Opfer gekoſtet hat; die Ariſtokraten alſo ſind es, die, welche ſich allen Faktionen angeſchloſſen haben; alle die Menſchen, die der arbeitenden Volksklaſſe Mark und Blut ausſaugen; die Menſchen, denen das Verbrechen Bedürfniß iſt, welche ſich gegen das Volk auflehnen, das doch eigentlich ſie anklagen ſollte.

Eure Vaterlandsliebe iſt mir Bürge dafür, daß wir uns vereinigen werden, um dieſe Rotte zu vernichten. Bürger! zweifelt nicht daran, der Nachtrab der Oeſtrei-

cher iſt bei uns zurückgeblieben; unſre Armeen haben dieſe zwar beſiegt; aber ihr Nachtrab fordert Euch zum Kampf. Ihr werdet ihn beſtehen! Nehmt den Kampf an, er wird bald geendigt ſeyn. Die Waffen, mit denen man ſich vorgenommen hat, Euch zu bekämpfen, ſind Pasquille, Verläumdungen, unſinnige Anklagen, Dolche. Wohlan denn, Krieg gegen dieſe Menſchen! —

(Krieg bis zum Tode! ruft man von allen Seiten.)

Ja, Krieg bis zum Tode! Bürger! Euer Muth wird die beſte Gelegenheit haben, ſich zu entfalten; es iſt jetzt an Euch, Euch mit dieſen Schändlichen zu meſſen; ruft mit unſern Soldaten! kein Rückzug! Der geringſte Verzug würde für Euch höchſt nachtheilig ſeyn, und das Vaterland in neues Unglück ſtürzen. . .

Die Landſtraßen ſind mit Patrioten bedeckt; von allen Seiten her überliefert man ſie den Tribunälen; die Volks-Repräſentanten ſind durch die hintergangen, welche ſich hinter die Maske des Patriotismus verſtecken; aber wir haben es gelobt, unſre Brüder und die, welche uns die Freiheit haben erobern helfen, zu vertheidigen und zu ſchützen; wir müſſen dies Gelübde erneuern, und werden unſre Zuſage gewiß erfüllen. . . Es iſt Zeit, die Augen zu öffnen und die Zügel der Regierung mit kühner, feſter Hand wieder zu ergreifen. Wir wollen keine Schreckens-Regierung, wohl aber eine Regierung voll Kraft und Energie." ꝛc. Collot-Herbois a. a. O.]

Dekret, auf Guyomard's Vorſchlag, welches verordnet, daß ein Dekret, ohne vorgängige Diskuſſion, weder gegeben, noch zurückgenommen werden ſoll, wenn es nicht zuvor noch ein Mal zur Prüfung an den concernirenden Ausſchuß gewieſen worden iſt, mit dem Auftrage, an einem beſtimmten Tage darüber zu berichten.

Eine Deputation der Jakobiner erſcheint an den Schranken.

Der Sprecher: „Geſetzgeber! ein Klaggeſchrei ertönt durch die ganze Republik. Es iſt die Stimme der unterdrückten Patrioten aus eben den Gefängniſſen und unterirdiſchen Höhlen, welche die Ariſtokratie verläßt. Nicht in einzelnen Communen, nicht in einzel-

ren Departementern, auf allen Punkten der Republik wird dieſes neue Syſtem der Tyrannei und Unterdrückung in Ausübung gebracht." —

„Unerſchrocken ſetzt Euch ihm entgegen; Ihr ſeyd von Republikanern umgeben, und dieſe werden, was die Intrigue auch dagegen ſagen könnte, mit Euch die Rechte des Volks zu vertheidigen, oder an Eurer Seite zu ſterben wiſſen!"

Der Präſident: „Der N. C. vernimmt jede Forderung zu Gunſten der unterdrückten Patrioten mit Vergnügen, weil man auf dieſe Weiſe für die Vertheidiger und Freunde der Freiheit und Gleichheit ſpricht. Er, der dieſe beiden Hauptprinzipe proklamirt hat, wird ſie gegen alle Anſtrengungen der Ariſtokratie zu behaupten wiſſen; Er, der alle Faktionen beſiegt, jede Tyrannei zerſtört hat, wird ſich durch das Geſchrei einiger unverſchämten Ariſtokraten in ſeinem Gange nicht aufhalten laſſen. Er iſt entſchloſſen, die RevolutionsRegierung mit aller Kraft aufrecht zu erhalten, und freut ſich, daß die wahren Patrioten die Vollziehung der Geſetze reklamiren." ꝛc.

12 Addreſſe der VolksGeſellſchaft zu Auxerre in demſelben Sinne, wie die Jakobiner.

André = Dumont bittet den N. C., dieſe Gattungen von Adreſſen nicht ſo günſtig aufzunehmen. Er führt Robespierre an, der auch unaufhörlich geſchrieen: man unterdrücke die Patrioten, und dieſe doch haben morden laſſen; der gegen die Adlichen losgezogen, und doch ihr geheimer Anhänger geweſen ſey.

14 Dekret, auf Petit's Vorſchlag, welches verordnet, daß kein Mitglied des N. C. ſich ferner in ſeinen Reden und Berichten der Benennungen, Parthei, Korporationen, Faktionen, Ebene, Sumpf, Gemäßigte, Feuillants, Jakobiner, Föderaliſten, Muscadins und Alarmiſten, ſoll bedienen dürfen, bei Strafe der Einſperrung bis zum Frieden. (Monit. Nr. 360.)

Dekret, welches die Aufmunterung der Künſte und Wiſſenſchaften zum Zweck hat. (Monit. Nro. 361.)

Die vierundneunzig an das RevolutionsGericht zu Paris geſchickten Nanteſer werden frei geſprochen.

Schlacht bei Herzogenbuſch. Die Alliirten, unter dem Herzoge von York, verlieren 1,500 Todte, 2,000 Gefangene und 8 Kanonen.

16 Blutel's Bericht über die Nothwendigkeit, den Handel und die Induſtrie zu heben. (Monit. Nro. 363.)

17 Dekret, auf Pons von Verdun Antrag, welches verordnet: daß eine Frau, die eines Verbrechens überführt iſt, worauf die Todesſtrafe ſteht, nur in dem Fall verurtheilt werden kann, wenn bewieſen und anerkannt worden, daß ſie nicht ſchwanger iſt. (Monit. N. 363.)

18 Dekret, auf Cambon's Bericht, im Namen des FinanzAusſchuſſes, welches feſtſetzt: daß die fränkiſche Republik weder Unkoſten noch Gehalte für irgend einen Kultus bezahlt. (Monit. N. 363.)

Iſore's Rede, in Betreff der Lebensmittel. Sein Vorſchlag: das den 11. Sept. 1793. dekretirte Maximum des Korn= und Mehl= und FouragePreiſes, noch auf ein Jahr fortdauern zu laſſen, wird ajournirt. (Monit. Nro. 335.)

WiederEroberung von Bellegarde. Es ergiebt ſich den Franken mit 1000 M. Beſatzung und 68 Kanonen.

Schlacht bei Sprimont. (Scherer gegen Latour.)

19 Dekret, auf Merlin's von Douai Vorſchlag, im Namen der Ausſchüſſe, welches verordnet: daß diejenigen, welche nicht vor dem 1. Meſſidor des 2ten Jahres (20. Jun. 1794.) ſich zu Paris befunden haben; ferner die ſuspendirten, abgeſetzten und abgedankten MilitärPerſonen; die mit Aufträgen verſchickten Bürger, deren Vollmachten bereits abgelaufen ſind; und die, welche, eines gegenrevolutionären Verbrechens verdächtig oder überführt, arretirt worden und ſeit dem 10. Thermidor in Freiheit geſetzt ſind, oder künftig noch in Freiheit geſetzt werden, ſich 10 Lieues von Paris entfernt halten ſollen. Verſchiedene Klaſſen von Bürgern werden von dieſem Geſetz ausgenommen. (Monit. Nro. 365.)

20 Robert=Lindet's Bericht, im Namen des Wohlfahrts=, Sicherheits= und Geſetzgebung=Ausſchuſſes, über die gegenwärtige politiſche Lage der Republik. (Monit. vom 3. Jahre, Nro. 3.)

[„Zwölf Mal hunderttauſend Bürger unter den Waffen, der Vortrab der Armee der FreiheitsVertheidiger, rücken unſere Gränzen bis nach Spanien, nach der Pfalz und Belgien hinein. Alles weicht ihrem Muth; unſere Feinde, von Furcht getrieben, ſtürzen ſich in ihre Zufluchtsörter, klagen ihre Chefs, ihre Tyrannen an, und beten heimlich für ihre Sieger. Die Völker, dem Stolz ihrer Fürſten geopfert, indem ſie allein die Unglücksfälle des Krieges erfahren, ſehen in den Franzoſen nur die Rächer der Menſchenrechte. — Die Klugheit der Befehlenden, das Vertrauen der Gehorchenden, die Ordnung, Harmonie und Wachſamkeit erhalten Euch Helden; große Ideen, kluge und kühne Plane, neue Arten den Krieg zu führen, ſichern Euch die Erhaltung Eurer ſchon errungenen Vortheile und neue glückliche Erfolge, bis zur gänzlichen Entwaffnung Eurer Feinde, oder bis zum allgemeinen Erwachen der Nationen. — Eine furchtbare, wieder vereinigte, mit Einſicht geleitete Marine, verwandelt die Wuth Eurer Feinde in Ohnmacht, bereitet den Untergang ihres Handels vor, und verheißt Euch die Freiheit der Meere. Die Nationen, welche den Frieden beibehalten haben, und die Regierungen, die weiſe genug geweſen ſind, den Eingebungen der Höfe von Wien und London zu widerſtehen, hören und erzählen mit Entzücken von Euern Vortheilen, von Euern Siegen. Ihr habt alles für die Freiheit gethan, ſeitdem Ihr eine ſo hohe Meinung von ihren Vertheidigern zu erwecken gewußt. Ihr habt die Meinung der Völker erobert. Sie fragen nicht mehr, ob ihr eine Regierung habt: denn ſie wiſſen wohl, daß man ſich zu regieren verſtehen muß, wenn man die zahlreichſten Armeen zu unterhalten, das Meer mit Schiffen zu bedecken, zu Waſſer und zu Lande zu kämpfen und zu ſiegen vermag . . . Eure Feinde können Euern Ruhm nicht mehr verdunkeln oder verſchleiern; ſie können Euch die Hochachtung und das Vertrauen der Völker nicht mehr rauben. Durch welche Mittel iſt Frankreich zu dieſem Grade des Ruhmes und der Macht gelangt? Durch welche erſtaunliche Aufopferungen hat es Ruinen auf Rui-

nen gehäuft und ein ſo ungeheures Gebäude errichtet? — Als die Freiheit und Gleichheit anerkannt und feierlich proklamirt wurden, fühlte jeder Franke, daß er ein Vaterland habe; dieſem wollte er ſich weihen; jeder Bürger wurde die Stütze ſeines Vaterlandes. Ihr habt die Menſchen darauf aufmerkſam gemacht, daß ſie gleich und Brüder ſind; ſie eilten daher einander zu Hülfe; ſie betrachteten ſich daher als eine einzige Familie, und das ſo genau verbundene Frankenvolk wurde die erſte und mächtigſte unter allen Nationen. Ihr verlangt, daß Euch dasjenige ins Gedächtniß zurückgerufen werde, was Frankreich gethan und gelitten hat, um zu dieſer letzten Epoche zu gelangen. Die Nachwelt wird einen hohen Begriff von dem Werthe der Freiheit, ſo wie von dem Muthe und der Standhaftigkeit der Franken bekommen, wenn ſie durch Euch erfahren wird, daß Frankreich, bloß ſeinen Hülfsquellen überlaſſen, alles zu ſeiner Vertheidigung geſchaffen und ſeine Hülfsquellen entwickelt und ausgedehnt; daß es ſich in Mangel und Dürftigkeit die läſtigſte Enthaltſamkeit auferlegt, und daß das Alter in den Werkſtätten an die Stelle der zum Kampf eilenden Jugend getreten iſt.

Die Kriegskunſt hat ſo viele Arme in Thätigkeit geſetzt und den andern Künſten eine ſo bedeutende Anzahl Bürger entzogen, daß mit Recht zu fürchten war, der Ackerbau, die Handlung und die Fabriken würden verlaſſen werden; eine ſtandhafte Arbeit hat uns vor dieſen Unglücksfällen bewahrt: noch nie wurde eine ſo große Strecke Landes beſäet; Frankreichs Boden war mit den mannichfaltigſten Produkten bedeckt; kein Stückchen Landes wurde vernachläſſigt. Einige unfruchtbare oder vor der Zeit ihrer Ernte beraubte Landſtriche ſetzten die Induſtrie des Landbauers auf die härteſte Probe, und zeigten das Bild des Menſchen, der mit der Natur kämpft, um ihren Schaden wieder gut zu machen.

Wie viele nützliche Handwerke wurden vernachläſſigt; wie viele Manufakturen blieben öde! doch waren die Arbeiten und Bemühungen einer geringen Anzahl Bürger hinreichend. Man war genöthigt, weit weniger die Verminderung aller Gegenſtände der Conſumtion zu bemerken, als über den Anblick eines ganzen Volkes zu erſtaunen, das in die von Umſtänden herbeigeführte Bewegung und Gährung gerathen war, und einer kleinen Anzahl fleißiger Bür-

ger, welche die Majorität der Nation in den ſitzenden Arbeiten erſetzt, und auch der Conſumtion die nothwendigſten Gegenſtände verſchafft hat. Vorzüglich muß das erhabene Benehmen des Volks, das ſich ſo viele Entbehrungen auferlegt und in der Adminiſtration der Lebensmittel eine ſo ſtrenge und ſchreckliche Oekonomie eingeführt und behauptet hat die Aufmerkſamkeit rege machen. Sein Muth hat es nicht verlaſſen; es hat gelitten, um frei zu ſeyn ... Ihr habt das Volk aufgemuntert und ſeine Hoffnungen genährt; Ihr habt es aufgeklärt und ſeine Einſichten erweitert; Ihr habt Künſte und Talente beſtimmt, und das Genie und die Wiſſenſchaften zur Vertheidigung des Vaterlandes verwendet; Ihr habt Geſetze gegeben, würdig eines freien Volkes, habt mit feſter Hand alle Zweige der Regierung umfaßt, ihre Triebfedern geleitet; Ihr habt die großen Bewegungen vorbereitet und gelenkt, welche die Aufmerkſamkeit der Nationen auf Euch ziehen und Europa umgeſtalten.

Während Ihr mit ſo vielem Glanz Eure hohe Beſtimmung erfülltet, während Frankreich und alle Völker der Erde Eure ungeheuren Arbeiten mit Beifall belohnten, regte ſich der Geiſt der Faktionen wieder und ſetzte das Vaterland in Gefahr. Laßt uns hier uns der Begebenheiten erinnern, deren Andenken nie vertilgt werden muß; ſie werden für uns, wie für die Nachwelt, eine nützliche Warnung ſeyn. Die Repräſentanten des Volks müſſen ihr nicht nur ihre Handlungen ihre Ehre und ihre Erfolge aufbewahren; ſie müſſen ihr auch von den Gefahren, Unglücksfällen und Fehlern Kenntniß geben ...

Der N. C. hatte eine mächtige, mit Talenten ausgerüſtete, doch eines noch größern Rufs genießende Faktion vernichtet, die keinen Regierungsplan faſſen konnte, ſich einem Miniſter in die Arme warf, nicht zugeben wollte, daß man Frankreich Geſetze und eine Conſtitution gebe, nur von ſich ſprach nur von ſich allein Frankreich unterhielt, oder einem fremden Protektor oder ihren alten Tyrannen eine Nation preis geben wollte, die weder ihre Unglücksfälle, noch ihre Gefahren, noch ihre Mittel, noch ihre Hülfsquellen kannte, und die ein ſtrafbarer Miniſter nur von nichts bedeutenden oder ſtrafbaren Meinungen über einige ihrer Repräſentanten unterhielt. — Die öffentliche

Meinung war eine Zeitlang getheilt; die Empfindſamkeit intereſſirte ſich für Menſchen, deren ehrgeizige Abſichten man nicht kannte; Frankreich war vielleicht nicht bald genug unterrichtet; es lernte zu ſpät ſeine Lage kennen. Wer die Bewegungen der Republik in jenem Zeitpunkte genau beobachtete, den Charakter der Unruhen und Erſchütterungen ſtudirte, überzeugte ſich, daß alle Franken auf gleiche Art aufgeklärt ſeyn wollen, daß aber nicht eine und dieſelbe Art von Unterricht für dieſelbe paſſen. Die Lebhaftigkeit des Gefühls riß die Einen mit ſich fort; die andern warteten auf Ueberzeugung und verlangten Beweiſe. Man trennte ſich, ward bitter und griff zu den Waffen; man wollte im Namen der Einen und untheilbaren Republik den Buſen des Vaterlands zerfleiſchen, für welches man ſein Blut zu vergieſſen geſchworen hatte.

In dieſem Chaos, mitten unter ſo vielen Unordnungen und Unglücksfällen, gab der von Verräthern und Treuloſen umringte N. C. Frankreich eine Conſtitution und Geſetze; er widerſtand den Angriffen der feindlichen Mächte, und gab den Franken Aufſchluß über die vorhergegangenen Begebenheiten. Das Licht verbreitete ſich, die Verräther wurden entlarvt, die Ordnung ward wieder hergeſtellt, aller Augen ſahen auf Euch, aller Herzen hiengen Euch an, und Frankreich heiligte durch ein Nationalfeſt das Andenken dieſer Vereinigung.

Die Feinde im Innern benutzten jene gewaltſamen Erſchütterungen, um die Anzahl ihrer heimlichen und erklärten Anhänger zu vermehren. Man hatte ein großes Beiſpiel von der Leichtigkeit, mit welcher man ein gutes, gefühlvolles Volk bewegen kann; es waren neue Bewegungen zu fürchten. Man mußte das Volk warnen und es zur allgemeinen Wachſamkeit auffordern; man mußte es gegen alle Eingebungen und Intriguen ſeiner Feinde ſicher ſtellen; man mußte ihm diejenigen bezeichnen, deren Abſichten, Betragen und Verbindungen ihm verdächtig ſeyn mußten; es war nothwendig, ihm das größte Zutrauen zu den Freunden der Freiheit und Gleichheit einzuflößen, ihm diejenigen kennen zu lehren, die nur darnach trachteten, es irre zu leiten . . .

Am 8. Thermidor ſahe man hier in unſerer Mitte den liſtigen Plan zu einer großen Verſchwörung ſich entwickeln;

man verſuchte es, das Frankenvolk zu entzweien, es in Muthloſigkeit, Schwanken und Verzweiflung zu verſetzen, das Erkenntlichkeitsgefühl für die Vertheidiger des Vaterlands zu ſchwächen, und Zweifel über ihre Siege in Umlauf zu bringen. Man verließ ſich auf den Ruf, den man wegen ſeines Talents, ſeiner Energie und ſeines Bürgerſinns hatte. Den folgenden Tag wurde der Schleier zerriſſen. Ihr durftet nicht die öffentliche Meinung um Rath fragen; ihr mußtet ihr zuvorkommen, und ſie bilden, ohne an die Gefahr zu denken; ihr mußtet ein Beiſpiel von dem Muthe freier Menſchen geben; ihr mußtet große und ſchleunige Beſchlüſſe faſſen: ihr löſchtet die brennende Fackel aus, die man angezündet hatte, um das Vaterland in Flamme zu ſetzen.

Die Tage des 14. Julius und des 10. Auguſt werden den unerſchütterlichen Muth der Franken eben ſo wohl bezeugen, als die Belagerung von Lille, die Wiedereroberung von Toulon, die Aufhebung der Belagerung von Dünkirchen, Maubeuge und Landau, die Schlacht von Fleurus, die Eroberung Belgiens und alle KriegsBegebenheiten, welche die fränkiſchen Waffen an den Alpen, wie in den Pyrenäen, ſo vortheilhaft ausgezeichnet haben.— Der 31. Mai wird die majeſtätiſche Standhaftigkeit des Volks bezeugen, welches ſich erhob, um die Anarchie, die Leidenſchaften und alle Unordnungen zu bekämpfen, um eine Regierung und Geſetze zu erhalten. — Der 9. Thermidor wird der Nachwelt ſagen, daß das FrankenVolk in jenem Zeitpunkte alle Perioden ſeiner Revolution durchlaufen hatte; daß es zu dem Ziele gelangt war, wo man nur durch den Schein eines großen Rufes und des Bürgerſinnes, der Redlichkeit und der Tugenden, die es an die Tagesordnung gebracht hatte, den Verſuch wagen konnte, es irre zu leiten. Der 9. Thermidor war aber auch für die Freiheit nützlich, weil die NationalRepräſentation groß und mächtig genug war, die Verräther zu ſtrafen, und das weiſe und erhabene Benehmen des Volks an dieſem Tage die Unmöglichkeit, es zu verführen, erwieſen hat. Man wird die Verirrungen einzelner Bürger nicht der ganzen Nation zur Laſt legen, die, den Grundſätzen treu, mit ihren Repräſentanten im Bunde, Robespierre und ſeine Mitſchuldigen verdammt hat.

Die Maßregeln der allgemeinen Sicherheit hatten einen Charakter von Kraft und Strenge angenommen, der die Seelen der Bürger mit Schrecken erfüllte und dem Staate viele Arme und Hülfsquellen raubte. — Ihr wolltet die Feinde der Republik beſtrafen, und die von Euch beſtraften Verräther bedienten ſich Eurer Waffen, oder Eurer Maßregeln, um den ſchwachen und den nützlichen Menſchen zu unterdrücken; ſie ſchonten nicht einmal den Landmann und den Künſtler; und weil ſie Euch nicht verhaßt machen oder gar vernichten konnten, ſo wollten ſie wenigſtens Furcht vor Euch einflößen. Ihr habt es Eure erſte Sorge ſeyn laſſen, das Zutrauen und die Sicherheit wieder zu beleben: Ihr habt dem Ackerbau die nöthigen Hände, dem Handel und den Künſten mehrere Bürger wieder gegeben. Greiſe und Schwächliche erhielten ihre Freiheit wieder. Einige unruhige Gemüther geriethen in lebhafte Beſtürzung. Man fürchtete, oder ſtellte ſich wenigſtens ſo, als fürchte man, daß eine rückgängige Bewegung Euch in Abgründe, und Frankreich wieder in den Schlund ſtürzen könnte, aus welchem es am 31. Mai gerettet wurde. Dieſe Geſinnung ſcheint die Veranlaſſung zu jenen Petitionen und Adreſſen geweſen zu ſeyn, die Ihr von verſchiedenen Volksgeſellſchaften und einer noch bedeutenderen Anzahl von Revolutionsausſchüſſen erhalten habt.

Frankreichs Lage, aus dieſem Geſichtspunkte betrachtet, zeigt eine große Nation, die ihre Rechte, ihr Intereſſe, die Geſetze der Natur und der Vernunft kennt; die Sicherheit und Glückſeligkeit fordert; die Euch beobachtet, über Eure Dekrete nachdenkt, ein wachſames Auge auf die Regierung hat, im Innern Ruhe herſtellen, ſich bei den neutralen oder verbündeten Völkern die nöthige Achtung verſchaffen und den Schrecken über ihre Gränzen hinaus in Feindes Land bringen will. Dieſe große und edelmüthige Nation ſchenkt Thränen dem Unglück und dem widrigen Schickſale, fühlt ihre Macht und ihre Stärke, liebt die Ordnung, gehorcht dem Geſetz und hat keinen Theil genommen an den Erſchütterungen, Unruhen und Bewegungen einiger Geſellſchaften und öffentlichen Beamten. — In der Abſchaffung der Mißbräuche ſahe ſie nur die Rückkehr zur Ordnung, zu den Grundſätzen. Aber man kann

es ſich nicht verbergen, daß die unruhigen Gemüther ihre Meinung und ihre Furcht mit der größten Thätigkeit zu verbreiten bemüht ſind. Sie wenden alle Mittel an, die ihnen zu Gebote ſtehen: Briefwechſel, Aufforderungen, Deputationen; ſie verbreiten, daß die Regierung ihre Stärke und Energie verloren habe, daß die Bürger von den in Freiheit geſetzten Patrioten unterdrückt, die Patrioten den zahlreichen Feinden geopfert worden, die ihr Muth und ihre Kühnheit ihnen zugezogen haben.

Ihr, Organe des Wunſches der Franken, eilet, den Wirkungen dieſer neuen Uneinigkeit zuvorzukommen! Erbitterung und Haß, die unvermeidlichen Folgen der Verſchiedenheit revolutionärer Meinungen und der wirklichen oder erdichteten Furcht, erzeugen immer traurige Reſultate. Saget Frankreich, daß die Regierung in ihrer vollen Kraft werde erhalten werden; daß ſie in Euern Händen den Charakter der Gewalt und Strenge behalten muß, der alle ihre Feinde zügeln und keine Faktion wieder aufleben laſſen wird. — Können die Patrioten, die öffentlichen Beamten, die Volksgeſellſchaften fürchten, daß man die Dienſte vergeſſen werde, die ſie geleiſtet haben? Welchen Muth hatten ſie bei der Annahme und Verwaltung ihrer gefährlichen Aemter nöthig? Sie haben alles gewagt, ſie haben jeder Gefahr getrotzt, um das Vaterland zu retten.

Frankreichs Wunſch ruft heute zu ihren Arbeiten, zu ihren Handwerken eine große Anzahl Bürger zurück, welche, um öffentliche Aemter zu verwalten, ſie verlaſſen hatten; ſie wiſſen, daß ihre Geſchäfte nur eine Zeitlang dauern ſollten, und daß eine Gewalt zu lange denſelben Händen anvertraut, der Gegenſtand politiſcher Unruhen wird, den die Freiheit fürchtet; daß ſie eine Laſt iſt, die den erdrückt, der, von ſeinem unvorſichtigen Muthe verleitet, ſie zu lange behalten will.

Sie dürfen nicht fürchten, daß die, welche an ihre Stelle treten, ihrem Eifer nicht gleich kommen und dem Vaterlande nicht alle erforderlichen Opfer bringen werden. Sie dürfen nicht fürchten, daß Frankreich ſie dem Haſſe und der Rachſucht preis geben wird; ſie haben die heilige Sache der Freiheit verfochten und in ſtürmiſchen Zeiten eine von der Nothwendigkeit erzeugte große Gewalt ausgeübt.

Die Nation will nicht, daß diejenigen, welche den Bliz gegen ihre Feinde geſchleudert haben, ſelbſt davon getroffen und aufgerieben werden ſollen.

Repräſentanten! Ihr müßt die Sorgfalt, welche Euch Gerechtigkeit und Menſchlichkeit auferlegt haben, weder ſchwächen noch ganz aufgeben. Laſſet alle diejenigen in Freiheit ſetzen, welche Haß, Leidenſchaft, Irrthum der öffentlichen Beamten und die Wuth der letzten Verſchwörer in den Kerker geworfen hat. Gebt allen nützlichen Bürgern die Freiheit wieder; das Alter und die Schwächlichkeit werden nicht vergeblich bitten.

Ihr ſeyd durch ſo viele Kriſen gekommen. Der Augenblick des Ueberganges war oft von ſo vielen Gefahren und Ungewißheiten begleitet; ihr habt euern Horizont zuweilen mit ſo vielen Wolken bedeckt, von ſo vielen Uebeln verfinſtert geſehen, daß ihr euern von dieſem Mittelpunkte des Lichts entfernten Mitbürgern unmöglich ein Verbrechen daraus machen könnet, daß ihre Schritte ungewiß wankten und ſie Begebenheiten nicht vorhergeſehen haben, die keine Theorie zu berechnen gewagt oder gekonnt hätte. Verirrung läßt ſich nicht mit Verrätherei und Treuloſigkeit verwechſeln; ihr unterſcheidet Irrthum von Verbrechen. . . Ihr kennet eure Lage zu gut, um nicht zu wiſſen, wie viele Bürger ſich auf dem Wege der Revolution verirrten; doch endlich ſind ſie gekommen, ſich an die NationalRepräſentation anzuſchließen. Wolltet ihr ſie verſtoßen? Welche Brüder, welche treuen Freunde könntet ihr verlieren! Wallt nicht daſſelbe Blut in den Adern jener tapfern Jugend, die von euch die Freiheit ihrer Aeltern und Verwandten erwartet, als den würdigſten Lohn ihrer Arbeiten und ihrer Siege? Die jungen Krieger, die im Kampfe bleiben, ſchmeicheln ſich, ihren Vätern und Müttern die Freiheit zu verſchaffen, die ſie ſo gut zu vertheidigen wußten; dieß iſt der letzte Wunſch ihres brechenden Herzens. An euch iſt es, Stellvertreter des Volks! dieſen Wunſch zu erfüllen. —

Jetzt müſſen wir von dem thätigen und arbeitſamen Frankreich zu euch ſprechen.

Die Wiſſenſchaften und Künſte ſind verfolgt, die Gelehrten und Künſtler unterdrückt worden; man wollte

Frankreich in Barbarei ſtürzen, um es deſto ſicherer zu unterjochen. Doch haben Künſte und Wiſſenſchaften unſre Erfolge bewirkt; durch ſie iſt der unterrichtete Franke im Stande, unter ſeinen Füßen die Beſtandtheile des Blitzes zu ſammeln, womit er die Tyrannen zerſchmettert; durch ſie hebt Mongolfier's vervollkommnete Kunſt eure Generale und Ingenieure in die Lüfte, zeigt ihnen Koburg's Manövres, und entſcheidet die Schlacht bei Fleurus; durch ſie werden die Metalle bereitet und gereinigt; durch ſie wird das Leder in Zeit von acht Tagen gegärbt, zubereitet und zur Verarbeitung tauglich gemacht. Den unterdrückten Künſten verdanken wir jene erſtaunlichen Wunder. Wenn ſie, trotz Robespierre's Wuth, der nie einen gelehrten oder nützlichen Mann vor ſich ſehen konnte, ſo ſchnelle Fortſchritte gemacht haben: was läßt ſich nicht erſt von ihnen erwarten, wenn ſie die Vortheile der Freiheit und Gleichheit theilen werden? Sie haben zuerſt die Menſchenrechte proklamirt, ſollen ſie ſelbſt ſich nicht auf ſie berufen können. Nur dann erſt werdet ihr des vollkommenen Glückes euch erfreuen, nach dem ihr zu ſtreben berechtigt ſeyd, wenn ihr das öffentliche Vertrauen wieder hergeſtellt, alle Talente und Kenntniſſe in Thätigkeit geſetzt habt; wenn der Gelehrte und der Künſtler ſich wie Freunde und Brüder behandeln, derſelben Rechte und derſelben Freiheit genießen.

Der Ackerbau hat Fortſchritte gemacht und unglaubliche Thätigkeit hat ihn belebt; aber jetzt erfordert er ſchleunige Hülfe. — Was hat er nicht alles gelitten; wie viele nützliche Menſchen ſind ihm nicht durch Robespierre's Emiſſäre entzogen worden? — Ihr habt ihm ſchon dadurch einen weſentlichen Dienſt geleiſtet, daß ihr die Mitglieder der AufſichtsAusſchüſſe der Gemeinden auf dem Lande ihren Arbeiten wieder gegeben habt; jetzt müßt ihr die Liebe zur Arbeit wieder erwecken und den Eifer eurer Mitbürger rege machen. Man klagt über Mangel an Arbeitern; aber man bedenkt nicht, daß eine große Anzahl von Bürgern, auf eine andre Art zerſtreut und beſchäftigt, weniger thätig und fleißig ſind, als die Umſtände es fordern. Machet die Bürger wieder ſicher und ſorglos; löſchet die Fackel des Haſſes und der Zwietracht aus; unſre Mit-

bürger müſſen die von einer großen Revolution unzertrennlichen Uebel vergeſſen; wir müſſen ihnen ſagen, daß das Vergangene nicht mehr in unſrer Gewalt ſteht; wir müſſen ihnen ſagen, daß ſie für Freiheit und Gleichheit gekämpft und gelitten haben; wir müſſen ihnen endlich beweiſen und ſie müſſen es fühlen, daß ſie frei, daß ſie gleich ſind. — Alle Künſte, alle Gewerbe fordern eure Aufmerkſamkeit und Aufmunterung; ihre Erzeugniße haben jede Erwartung übertroffen; hat man aber auch gezeigt, was man zu thun im Stande war, ſo hielt man doch nicht lange genug aus. Die Arbeiten liegen darnieder; die Bedürfniſſe vermehren ſich; der Verbrauch iſt übermäßig groß. Doch giebt es viele Landbauer, die ihr Getreide nicht dreſchen, ihren Flachs nicht röſten, ihren Hanf nicht brechen laſſen. Sie halten ihre Wolle zurück; die Seidenſpinnerei wird vernachläßigt. Bringt wieder Thätigkeit auf die Felder, in die Werkſtätte, in die Fabriken und Manufakturen. —

Frankreichs Handel zeigt gegenwärtig nur Trümmer und Ruinen. Auch gegen den Handel hat man ſich verſchworen; Robespierre wollte ihn vernichten. Der Dämon der Verheerung ſchwebte über Frankreich und ſchlug zugleich den Handel und den Ackerbau nieder. Er ließ die SeidenManufakturen vernichten und den Anbau des MaulbeerBaums, dieſer vorzüglichen HilfsQuelle des Süden, vernachläßigen; er ließ das Oel in fremde Länder bringen, um euren Seifenſiedereien den letzten Stoß zu geben. Was können wir von dieſen Unordnungen erwarten, was von ihnen hoffen? Fremde ſchicken euch ihre Produkte; ſie verlangen dagegen die eurigen, aber ihr verbraucht ſie ſelbſt. Wollt ihr ihnen Metalle geben? Welche Bergwerke ſind ergiebig genug für eure Bedürfniſſe? Eure HilfsQuellen werden bald erſchöpft ſeyn; bloß die NationalInduſtrie muß eure Schulden bei den Ausländern tilgen: die Vorſteher der Fabriken und Manufakturen müſſen ihre Arbeiter anführen und leiten, und das ausführen laſſen, deſſen die Nationen bedürfen, die mit euch in HandelsVerbindungen ſtehen; die Kaufleute müſſen die Produkte des Bodens ſammeln, vertheilen, in die verſchiedenen Theile der Welt verbreiten und aus dieſen wieder die Produkte, die ihr nöthig habt, in eure Häfen ziehen.

Schützt Frankreich vor dem Unglück, den andern Nationen zinsbar zu werden, dadurch, daß es ihre Produkte in Metall bezahlen muß; es würde dieß auch nicht lange aushalten. Gebt dem Handel wieder, was Irrthum und Unwiſſenheit ihm geraubt haben. — Erkläret feierlich, daß jeder Bürger, der ſeine Tage mit Nutzen für die Arbeiten des Landbaues, für Wiſſenſchaften, Künſte und Handel verwendet, der Fabriken und Manufakturen errichtet oder unterhält, nicht unruhig ſeyn und nicht als verdächtig behandelt werden dürfe. Gebt den Manufakturen alle Materialien zurück, die ſich jetzt unter Siegel befinden; bringt alle Waaren wieder in Umlauf, die man nach verſchiedenen BeſtimmungsOertern abgeſchickt, aber in den Niederlagen zurückbehalten hatte, in Erwartung der nöthigen Auslegung des Dekrets, welches die Konfiskation aller Waaren verordnet, die nach Gemeinden verſendet wurden, die ſich in RebellionsZuſtand befanden. — Wendet eure Blicke nach Commune=Affranchie (Lyon); laſſet mit dem Schleifen der Gebäude und Häuſer einhalten, bringt die Bürger in ihre Werkſtätten zurück; ſie ſind zur Production, nicht zum Zerſtören gemacht. Sichert die Freiheit der Ausfuhr; es werden ſich genug Bürger finden, um die Seide zu ſammeln, zu fabriciren und die Fabrikate ins Ausland führen zu laſſen. Die andern Manufakturen werden ſich mit demſelben Erfolge heben, und Lyon wird aus ſeinen Ruinen wieder erſtehen.

Marſeille erinnere ſich der Mittel, die ehemals ſeine Ruhe und ſein Glück begründete; überſpannte Leidenſchaften haben es ſeine vortheilhafte Lage, ſein Intereſſe vergeſſen laſſen. Dieſe Stadt, deren Handel gleich glänzend und nützlich war, die ſtolz darauf trat, daß ſie ſich ſelbſt genug ſey, und den ganzen Süden verſorgte, erhält ſich jetzt nur durch die Hilfe der Regierung. Kaum kann man dort noch einige Kaufleute finden, um zwei Agentſchaften zu errichten und die Trümmer des Handels nach der Levante und nach der Barbarei zu ſammeln.

In Cette betrachtete man als Contrerevolutionäre die Kaufleute, welche ihr Vermögen aufopferten, um einen Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes zu befolgen, wodurch ſie beauftragt wurden, die WaarenAusfuhr zu betreiben,

um die Republik von einem Theil ihrer auswärtigen Schulden zu befreien. — Dieß iſt das Reſultat ſo vieler Deklamationen gegen den Handel. Man hat ihn vernichtet, während man bloß ſeine Ausſchweifungen verhindern und ihn zum allgemeinen Nutzen leiten ſollte.

Bourdeaux erwartet von euch Aufmunterungen. Schon beſchäftigt es ſich mit Expeditionen; wichtige Hinderniſſe verzögern jedoch noch die Thätigkeit ſeines Hafens.

Alles erſchallt hier von dem Geräuſch des Unglücks, das die Gemeinde von Nantes betroffen hat. Was vermochte der Handel mitten unter ſo vielen Unglücksfällen und Verfolgungen? Dieſe Feſtung im Weſten hat eine Belagerung von mehr als fünfzehn Monaten ausgehalten; ſie hat die Rebellen und Räuber bekämpft, der Republik einen wichtigen Platz und die Schiffahrt der Loire erhalten; ihre Treue und ihr Unglück fordern Aufmunterung und Erſatz. Wenn die unglücklichen Nanteſer ſich vereinigen, ſo wird Nantes wieder eins der erſten Magazine von Europa werden und den Umlauf der Waaren und Lebensmittel im Innern ſichern.

In welchen Zuſtand iſt die Fabrik von Sedan verſetzt? Man hörte dort auf, die Stoffe des Luxus zu weben, ſobald man die Bedürfniſſe der Armeen kannte; die Einwohner von Sedan wußten zugleich Zeuge zur Bekleidung der Truppen zu weben, den Ort zu vertheidigen, den Feind zu bekämpfen und zu beſiegen. Ihr werdet ihre Fabriken wieder herſtellen. Die vornehmſten Magazine ſtehen jetzt der Nation zu Gebote; die rohen Materialien ſind unter dem Siegel. Dieſe Niederlagen von rohen Produkten und Waaren werdet ihr ohne Zweifel geübten Händen anvertrauen. Ihr werdet erlauben, daß die Fabrikanten mehrere Arbeiter zur Verfertigung der Luxus-Waaren gebrauchen, um eure Ausfuhr zu vermehren; zugleich muß man aber von den Fabrikanten, nach Verhältniß ihrer HilfsQuellen und der Anzahl ihrer Arbeiter, Tuch zu Uniformen fordern. Man muß ihnen geſtatten, das was ihnen übrig bleibt, zur Verfertigung der Tücher zu benutzen, welche Sedan in Ruf gebracht und reich gemacht haben; dieß wird euch Mittel verſchaffen, den auswärtigen Handel durch Tauſch zu betreiben.

Wir müſſen Frankreich ſagen, daß der übermäßige Verbrauch aller Produkte unſers Bodens im Innern des Landes eins der größten Hinderniſſe iſt, die der Wiederherſtellung des Handels und der Exportation im Wege ſtehen... Man kann es den Franken nicht genug wiederholen, daß die Landarmeen, die Marine und andere Kriegsdienſte dem Akerbau und allen Gewerben mehr als 1,500,000 Bürger entziehen, und daß die Unterhaltung von 6,000,000 Menſchen, die in allen Gemeinden vertheilt wären, der Republik weniger koſten würde. Man hat nur einen verwirrten Begriff von allen den Verluſten und Conſumtionen, die jene ungeheuren MenſchenClaſſen nothwendig machen. Man muß das Ganze und ſeine Theile genau kennen; welche Aufſicht kann dabei hinreichen? Was alle dieſe Bürger in ihren Wohnungen und Werkſtätten gethan haben würden, muß jezt durch die Bürger geſchehen, die im Innern der Departements zurükgeblieben ſind. Die Produkte der Arbeitſamkeit und Induſtrie jeder Art müſſen dieſelben bleiben; und die Thätigkeit, die uns übrig bleibt, muß die Menſchen erſetzen, die uns fehlen.

Die Feinde der Republik, ſelbſt Eigennutz und ſtrafbarer Geitz, haben den Keim der Zwietracht zwiſchen den Einwohnern der Städte und des platten Landes, zwiſchen den Landbauern, Künſtlern und Kaufleuten, zwiſchen den Bürgern der verſchiedenen Departements und Diſtrikte, ja ſelbſt der benachbarten Gemeinden genährt und unterhalten. Man wollte ſich von allen Seiten iſoliren. Zur Zeit, als die Brüder und Freunde der Freiheit bei den Armeen und auf den Schiffen der Republik vereint und unter einander gemiſcht waren, wiederholte man noch immer, daß alle Menſchen Brüder ſind; doch zieht ſich jezt ein jeder in ſeine Familie zurück. Viele beſchuldigen die Regierung, daß ſie nicht ſchnell und hinreichend genug ihre Verſprechungen erfüllt, daß ſie die Lebensmittel in mehreren Departements erſchöpft, nicht das gehörige Verhältniß beobachtet, und die Laſt der Requiſitionen auf eine ungleiche Art unter die Departements und Diſtrikte vertheilt habe. Es iſt Schade, daß ſie ihre Augen nicht auf die Gemählde, Erklärungen und Adreſſen ihrer Mitbür-

ger in den andern Diſtrikten werfen können: ſie würden darinn dieſelben Klagen, dieſelben Forderungen und dieſelbe, durch das Gefühl gleicher Bedürfniſſe erzeugte, Energie bemerken. Das Meer war lange geſchloſſen, und erlaubte der Regierung nicht, die Lebensmittel, welche ſie an ſich gezogen hatte, bald genug wieder zu erſetzen; mußte ſie aber nicht die Armeen unterhalten, die Kriegs-Magazine verſehen, und für die Bedürfniſſe der Departements ſorgen, die ihrer Ernten beraubt oder durch Räuber geplündert wurden? ...

Ungeachtet es ſchwer iſt, von Lebensmitteln zu ſprechen, ſo iſt es uns doch unmöglich, ihrer nicht zu erwähnen. — Mehrere Departements haben gänzlichen Mißwachs erlitten; Hagel und Regen haben in verſchiedenen Diſtrikten groſſen Schaden gethan; die meiſten Departements aber befinden ſich im Ueberfluß. Das Zutrauen und die Achtung, die ihr im Auslande werdet zu erhalten wiſſen, die unveränderliche Redlichkeit, welche die fränkiſche Nation karakteriſirt, werden das, was uns etwa fehlen dürfte, ſchon in unſre Häfen bringen. Doch muß jetzt das Getreide gedroſchen werden, die thätigſte Circulation der Lebensmittel muß die Märkte wieder herſtellen und die NationalMagazine verſehen; Flachs, Hanf und Wolle müſſen zubereitet und verarbeitet werden. — Die wiederhergeſtellte und vervollkommnete innere Schiffahrt und Fuhren, die ſich vom Oſten bis Weſten, von Norden bis Süden befinden müſſen, werden die Transporte erleichtern, die bisher ſelten und ſchwierig waren. Die Aushebung von 44,000 Pferden und Maulthieren, die ſeit 3 oder 4 Monaten, in Gemäßheit eures Dekrets vom 18 Germinal, neben den beſondern Requiſitionen bewirkt wurde, welche den Dienſt der Armeen und des Innern zum Gegenſtande hatte, mußte die Transporte und Verproviantirungen verzögern ...

Repräſentanten! was braucht ihr, um euern Ruhm zu vergröſſern, und Frankreichs Glück zu ſichern? Eintracht und Vertrauen! Wir müſſen uns weder unſre Unglücksfälle vorwerfen, noch unſre Fehler. Sind wir immer das geweſen, und konnten wir immer das ſeyn, was wir gern hätten ſeyn wollen? Wir ſind alle in dieſelbe Laufbahn ge-

worfen worden: die Einen kämpften mit Muth und Ueberzeugung; die Andern rannten in ihrem brennenden Eifer gegen alle Hinderniſſe an, die ſie gern aus dem Wege räumen und vernichten wollten. Jeder von uns hat dazu beigetragen, die Republik zu gründen und zu befeſtigen, die Freunde der Freiheit und Gleichheit zu erhalten und ihre Feinde zu vernichten. Wer wird uns zur Rede ſtellen und zur Rechenſchaft ziehen wollen, wegen Unruhen, die man unmöglich vorausſehen und lenken kann? Die Revolution iſt vollbracht; ſie iſt Aller Werk. Welche Generale, welche Soldaten haben je in irgend einem Kriege nicht mehr gethan, wie ſie thun ſollten, und da ſtehen zu bleiben gewußt, wo die kalte, ruhige Vernunft gewünſcht hätte, daß ſie Halt machen möchten? Waren wir nicht im Kriege gegen die zahlreichſten und furchtbarſten Feinde? Haben nicht Unfälle unſern Muth gereizt, unſern Zorn entflammt? Was iſt uns widerfahren, das nicht allen Menſchen widerfährt, die aus der Bahn des gewöhnlichen Lebens unendlich weit hinausgeſchleudert werden? . . . Die Revolution hat Opfer gekoſtet; manches Vermögen gieng gänzlich verloren. Wollt ihr Unterſuchungen über alle beſondere Ereigniſſe geſtatten? Der Schiffer, den ein Sturm überraſcht, überläßt ſich ſeinem Muth und ſeinen Einſichten, die mit der Gefahr zunehmen und an Hülfsquellen fruchtbarer werden, um das ihm anvertraute Schiff zu retten. Läuft er, ohne Schiffbruch gelitten zu haben, in den Hafen ein, ſo ſtellt man ihn nicht wegen ſeiner Manövres zur Rede, ſo unterſucht man nicht, ob er die ihm gegebenen Verhaltungsregeln befolgt hat . . . Die Vernunft und das Wohl des Vaterlands erlauben euch nicht zurückzuſehen auf die Ruinen, über die ihr hinweg geſchritten ſeyd. Nur das, was noch vor euch liegt, müßt ihr ins Auge faſſen; das Vaterland ſey euer einziger Gedanke! —

Dem Gemählde, das wir euch ſo eben von der Lage und der Stimmung der Gemüther entworfen haben, müſſen wir die Entwickelung einiger geheimen und beſondern Urſachen hinzufügen, die einen großen Einfluß auf die letzten Bewegungen gehabt haben können, ſie vielleicht gar veranlaßt haben, und die alle Franken wiſſen müſſen. — Wäh-

rend die Revolution unſere Gemüther ſo heftig erſchütterte; während große Leidenſchaften, ein unüberwindlicher Muth, die moraliſchen Eigenſchaften des Naturmenſchen, die Bürgertugenden uns über uns ſelbſt erhoben, ſchritt auch das Laſter unaufhaltſam vorwärts. Es theilte ſich weniger mit; zeigte aber auch ſeine Energie in verderbten Herzen. Man ſahe Menſchen, die der Revolution nur anhiengen in Hinſicht auf die Laſter, die ſie begehen konnten und auf die individuellen Vortheile, die ſie ſich davon verſprachen. Sie wünſchten nicht Gleichheit der Rechte; ſie lechzten nur nach dem Raube des Eigenthums; ihr einziger Zweck war, unermeßliche Reichthümer zu verſchwelgen oder aufzuhäufen. Einige befanden ſich in der Lage, das Ziel ihres Strebens zu erreichen — die Revolution hatte ihre Mängel. — Als die letzten Verſchwörer beſtraft wurden, verſuchten es jene zerſprengten Ungeheuer, ſich wieder zu ſammeln. Von Furcht gequält, von Gewiſſensbiſſen gefoltert, hätten ſie gern ganz Frankreich dahin vermocht, die Regierung zu ſtürzen; ſie ſahen für ihre Sicherheit kein anderes Mittel als Unordnung, Verwirrung und Anarchie. Sie waren bemüht, ihre Mitbürger, die öffentlichen Beamten und Volksgeſellſchaften zu verführen und irre zu leiten; ſie konnten nicht zur Ruhe kommen, wenn es ihnen nicht gelang, zu beweiſen, daß die Gefahr, in der ſie ſchwebten, auch Frankreich bedrohete. — Sie uſurpirten den Namen und den Ruf als Patrioten. So gelang es ihnen, einige öffentliche Beamte und Mitglieder der Volksgeſellſchaften irre zu führen, die gefürchtet haben, ihr möchtet, in Eurer Strenge und Gerechtigkeit, die Fehler, Irrthümer und Mißbräuche der Gewalt und willkührliche Handlungen, mit den Verbrechen der Niederträchtigkeit und des Geizes in eine Claſſe ſetzen.

Wir müſſen euch ſagen, daß ſich wahrſcheinlich weder Unruhe noch Bewegung gezeigt haben würden, hätten nicht große Verbrecher ſie gefühlt und weiter mitgetheilt. Ihr werdet noch einen großen Vortheil aus dieſer Lage ziehen; fahret nur fort, die Nation aufzuklären, und die Patrioten zu beruhigen, die ihre Leidenſchaften und ihr Eifer hätten verleiten können. Irrthümer, Fehler, Mißbrauch der Gewalt, willkührliche Handlungen ſind von großen

Revolutionen unzertrennlich; doch bei Verbrechen und Laſtern müßt Ihr den Tribunälen freien Lauf laſſen. Die NationalJuſtiz hat ihre Rechte, wir dürfen in dieſe keine Eingriffe thun . . . .

Um künftig die öffentliche Meinung zu beſtimmen, das Zutrauen zu begründen, das Bewußtſeyn der Sicherheit wieder herzuſtellen, lerne Frankreich jetzt, daß ſeine Repräſentanten alle Triebfedern der Regierung enger zuſammen ziehen und einander nähern, und allein die revolutionären Bewegungen leiten werden. — Die Revolution hat Unglückliche gemacht; ſie überläßt ſie aber nicht der Verzweiflung, ſie bietet ihnen vielmehr ſtarke und tröſtende Mittel dar. — In einer Republik, die aus Brüdern beſteht, wo der Stände Unterſchied abgeſchafft iſt, der Stolz der Reichen unter die Füße getreten wird, wo der nützliche und arbeitſame Bürger alles, der unnütze Menſch nichts gilt, giebt es keine verzweifelte Lage mehr . . . Franken! die ihr euch jetzt beklagt, überleſet die unſterblichen Blätter unſerer Geſchichte; durchlaufet alle Begebenheiten, die den Muth der Nation bezeichnet und ihren Ruhm verewiget haben. —

Bewohner des Norden! welche Gefühle bemächtigen ſich eurer, wenn ihr euer Auge nach Lille richtet? Welchen Eindruck macht auf euch die Erinnerung an jene denkwürdige Belagerung, während welcher die Bewohner von Lille den großen Muth, die Standhaftigkeit und den wahren Heroismus der Franken zeigten, indem die Bürger von Thionville, bei ähnlichen Gefahren, ein ähnliches Beiſpiel gaben? Sehet jene Heldenſchaar, die ſich unter das Feuer der Batterien ſtürzt, Redouten erſtürmt und die Schlacht von Gemappe gewinnt! Sehet, wie ſie den Feind vor Brüſſel angreift, und Belgien zum erſten Mal erobert! — Ein neuer Schauplatz öffnet ſich; die Franken vertheidigen ihre angegriffenen Gränzen; die Engländer werden bei Dünkirchen, die Oeſtreicher bei Maubeuge geſchlagen. Die Armee rückt in Weſtflandern vor: dies von Feſtungen ſtrotzende Land wird von den Verbündeten aus allen Kräften geſchützt; alle Plätze fallen der Gewalt der Franken, und die Kapitulationen von Oſtende und Nieuport ſetzen die Engländer außer Kommunication mit Belgien. Sehet, mit

welchem Muthe die Vaterlandsvertheidiger vor Charleroi die Erfolge vorbereiten, die ſie den folgenden Tag in den Ebenen von Fleurus erkämpfen wollen. — Ein ſtolzer Monarch läßt durch alle Poſaunen des Rufs die Eroberung von Namur verkünden; doch eine neue Taktik, die andere Nationen vergebens ſich zu eigen zu machen ſtreben und der Deſpotism bei ſeinen Armeen nicht einführen wird, bringt Namur wieder in die Gewalt der Franken. Dieſe verfolgen die Oeſtreicher, zwingen ſie zum Rückzuge und ziehen in Lüttich ein, wo ſie die ruhmvollſte und nützlichſte Eroberung erfechten, und das Zepter eines Prieſters, mit den Ketten zerbrechen, die der Deſpot um den Nacken ſeiner Brüder geworfen hatte. — Der arbeitſame Lüttícher flieht das Land der Sklaverei, und eilt, der Freiheit zu genießen, in das Gebiet der Republik, wo er Waffenfabriken errichtet, um die Vernichtung des Tyrannen zu vollenden. —

Bewohner unſerer öſtlichen Gränzen! wie entzückt fühltet ihr euch nicht, als ihr Augenzeugen jener Campirungen, jener Märſche, jener Gefechte, jener Siege waret, die euern Brüdern die Thore von Worms, Speier und Mainz öffneten. Sehet, wie die Franken in Mainz eine lange und mörderiſche Belagerung — die berühmteſte im jetzigen Kriege — aushielten. Vergleichet nur ihren muthigen Widerſtand in jener Feſtung, ohne Ausſicht auf Entſatz, mit der ſo gerühmten Taktik eurer Feinde, die ihre Feſtungen nach einander verließen, und ſich von denen weit zurückzogen, zu deren Vertheidigung ſie gekommen waren. — Die Ufer des Rheins hallen wieder von den Siegen eurer Armeen. Landau erwartete nicht umſonſt die Hülfe ſeiner Vertheidiger. Die Armeen der Moſel und des Rheins vereinigten ſich, waren durch ihre Märſche, wie durch ihren Muth den Feinden überlegen, jagten die Preußen und die Oeſtreicher in die Flucht, ſtellten die Gemeinſchaft mit Landau wieder her, und durchſtreiften einen Theil der Pfalz.

Bewohner des Süden! Ihr wiſſet, ob die Früchte des Sieges Frankreich nützlich geweſen ſind. Die Eroberung Savoyens hat der Republik das Departement Montblanc verſchafft, das ſich mit derſelben nach dem frei geäußerten Wunſche des Volks verband. Der Berg Cenis ſichert jetzt

eure Eroberung und die Freiheit eurer Brüder. — Nizza und Ville-Franche ſichern euch Niederlagen und Magazine, die wir nicht entbehren können. Je mehr die Bedürfniſſe fühlbar wurden, deſto mehr wußtet ihr dieſe Eroberungen und beſonders die Vereinigung und die Freundſchaft jener neuen Franken zu ſchützen. Die Einnahme von Saorgio ſichert der Republik die Vereinigung der See-Alpen. Cravella ſahe die Kroaten der Oeſtreicher vor den Franken fließen, die beauftragt waren, Italiens freie Provinzen von dem Joche der öſtreichiſchen Tyrannei zu retten. — Collioure und Port-Vendre waren nur kurze Zeit in der Gewalt der Spanier, um den Waffen der Republik einen neuen Glanz zu verſchaffen und dem ganzen Europa das Schauſpiel zu geben, wie die beſten Truppen des Königs von Spanien genöthigt waren, der Ehre des Krieges zu entſagen, das Gewehr zu ſtrecken und ſich den Geſetzen des Siegers zu unterwerfen. — Die Thäler von Baſtan und Levain haben mehrere Monate für die Bedürfniſſe unſerer Armee geſorgt; Fuenturabia und San-Sebaſtian gaben euch neue Häfen und ſichern euch die Schiffahrt auf jenem Meerbuſen. Spanien hat auf immer ſeine berühmten Stückgießereien und ſeine Waffenfabriken verloren, die, ſo lange ſie in ſeiner Gewalt waren, ein ewiger Gegenſtand unſerer Eiferſucht bleiben mußten.

Dieß iſt Frankreichs gegenwärtige Lage. Kann ſie größer, ſtärker und wichtiger ſeyn? Haben eure Erfolge in den Pyrenäen nicht euern Hoffnungen entſprochen, ungeachtet ihr noch die Uebergabe von Bellegarde erwartet? Habt ihr nicht genug für eure Ehre und Sicherheit, für die Schwäche eurer Feinde in Italien und an den Alpen gethan? Sichert der Rhein nicht das Gebiet der Republik? Die Pfalz ſteht euch offen, und Trier iſt in eurer Gewalt. — Welcher Plan zu einem Feldzuge wurde beſſer angelegt und ausgeführt, als der, welcher Valenciennes euch wieder gegeben, die ganze Nordgränze wieder hergeſtellt und euch zu Herren von Belgien gemacht hat? Welcher Franke wird ſich weigern, eure Ehre und euer Loos zu theilen ꝛc." Robert Lindet, a. a. O.]

Treffen bei Kaiſerslautern (Prinz von Hohenlohe gegen Meynier.)

21 Schreiben der VolksRepräſentanten Serres und Auquis, worinn ſie melden, daß Robespierre's Anhänger den Vorſatz haben, den Ausbruch der Unruhen im mittäglichen Frankreich und beſonders zu Marſeille zu befördern.

22 Carnot's Bericht, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, über die Wiedereinnahme der vier Feſtungen, Landrecies, Lequesnoi, Valenciennes und Condé. (Monit. Nro. 4.) *

[„Bürger, Ihr habt verordnet, daß euer WohlfahrtsAusſchuß euch über die Begebenheiten vor, während und nach der Einnahme von Landrecies, Lequesnoi, Valenciennes und Condé Bericht erſtatten ſoll. Die letzten Nachrichten, die wir erwarteten, ſind eingegangen, und wir eilen nunmehr die uns auferlegte Pflicht zu erfüllen. Ich werde euch alſo, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, ein Gemählde von dem wichtigſten Zeitpunkt eines Feldzuges entwerfen, welcher ſelbſt eine Reihe der für die Freiheit ruhmvollſten Kriegsbegebenheiten darbietet, deren in den Annalen der Völker Erwähnung geſchieht. —

Die Wiedereinnahme der vier Feſtungen, die man uns auf der Nordgränze entriſſen hatte, iſt nicht ſelbſt ein Sieg; ſie iſt aber das Reſultat von dreißig Siegen, die ihr vorhergiengen. Das Blut, welches dieſe Feſtungen koſten mußten, war im voraus vergoſſen; glückliche militäriſche Berechnungen erſparten einen neuen Aufwand von Blut: Dies war die Folge ſolcher Vorkehrungen, durch welche dieſe furchtbaren Bollwerke, die noch ſo viel koſten konnten, von ſelbſt fallen, und, als eine würdige Siegespalme, den unerſchrockenen Kriegern überliefert werden ſollten, welche geſchworen hatten, durch die Kraft ihres republikaniſchen Arms, ſich des Bodens der Freiheit wieder zu bemeiſtern.

Von Eröffnung des Feldzuges an, hatte der WohlfahrtsAusſchuß die Nothwendigkeit gefühlt, im Laufe dieſes Krieges die gewöhnlichen Wege verlaſſen zu müſſen. Es galt die Einnahme furchtbarer Plätze, die auf der einen Seite

* Dieſer Bericht iſt deßhalb ſo beſonders merkwürdig, weil er den ganzen Plan zu dem Feldzuge von 1794 enthält, den Carnot, der Schöpfer des neuen KriegsSyſtems, ſelbſt entworfen hatte.

durch die Sambre und den Wald von Mormalle, auf der andern durch die Scarpe und die Wälder von Saint-Amand geſchützt, und durch die ganze Macht, welche der Feind auf dieſem Punkte hatte concentriren können, durch Armeen, welche von der Hoffnung zu einer Gegenrevolution und zur Plünderung von Frankreich beſeelt waren. Dies waren die Hinderniſſe, welche man, und zwar mit faſt ganz neuen Truppen, zu beſiegen hatte. Dieſe Hinderniſſe waren von der Art, daß, wenn man ſie geradezu hätte angreifen wollen, 2 Jahre ununterbrochenen Glückes, ein nicht zu berechnender Verluſt von Menſchen, ein Aufwand von Kriegs-Munitionen, der den ganzen Vorrath in unſern Magazinen überſtiegen haben würde, kaum hingereicht hätten, die Hoffnung zu begünſtigen, ſie zu überwinden.

Der WohlfahrtsAusſchuß beſchloß alſo, anſtatt den Feind in der Oeffnung, die er gemacht hätte, angreifen zu laſſen, daß die Armeen an ſeinen beiden Flügeln vorrücken, ihn umringen, ſeine Communicationen abſchneiden und ihn endlich zwingen ſollten, zu wählen, ob er das eroberte Gebiet räumen, oder darinn eingeſchloſſen bleiben und umkommen wolle. Dieſer Plan, den der Ausſchuß mit Beharrlichkeit befolgt hat, den die Generale mit eben ſo viel Energie als Talent ausgeführt, und die Soldaten der Republik durch Ausdauer und einen Muth ohne gleichen vollendet haben; dieſer Plan war es, wodurch das ganze von den gegen uns verbundenen Feinden aufgebaute Gerüſt von Eroberungen plötzlich zuſammenſtürzte.

Wenn der Feind dieſen Plan ahnete, ſo zweifelte er wenigſtens an unſerer Kühnheit, ihn auszuführen; er glaubte, daß, wenn er ſelbſt kühn über die Gränze vordränge, der Schrecken vor ihm her bis nach Paris fliegen würde; er glaubte, beſonders, als Landrecies ihm durch Verrätherei in die Hände gefallen war, daß die ganze Maſſe unſerer Macht ihre äußerſten Poſten verlaſſen würde, um zur Vertheidigung von Cambrai herbeizueilen; daß wir die Truppen in ZwiſchenLägern zerſtreuen und uns einzeln ſchlagen laſſen würden, indem wir die ſchwachen Barrieren, die uns noch übrig waren, nach einander vertheidigten. Er ließ uns dieſe Maßregeln wohlmeinend unter den

Fuß geben; er ließ ſie durch ſeine vertrauten Anhänger in Paris unterſtützen, die ſich die eigentlichen Patrioten nannten, und über Verrätherei ſchreien, weil man die Truppen von dem bedroheten Punkte zurückziehe, anſtatt neue dahin zu ſchicken, das heißt, anſtatt zur Ausführung des Plans der Oeſtreicher die Hand zu bieten. Aber mitten in ſeinen glänzenden Hoffnungen ſah Coburg uns ſelbſt plötzlich auf ſeinen Flügeln, und ihm in den Rücken kommen; und er hatte gerade nur noch ſo viel Zeit, ſich mit Schimpf ſo ſchnell als möglich aus dem Labyrinth, worinn er ſich verirrt hatte, zurückzuziehen.

Gezwungen, nunmehr ſeinen eigenen Heerd zu vertheidigen, blieb er doch immer noch Meiſter unſerer Plätze, und erhielt ſeine gewöhnlichen Hülfsmittel: Uebermuth, Verwüſtung und Beſtechung, in Thätigkeit. Er hoffte wenigſtens uns den Reſt des Feldzuges ohne einen entſcheidenden Schlag hinzuhalten, und auf dieſe Art gelähmt, wären wir allerdings ſo gut wie beſiegt geweſen. Aber an den Ufern der Moſel zog man für ihn 50,000 tapfere Krieger zuſammen, die augenblicklich Befehl erhielten, durch die Ardennen vorzudringen, um die feindliche Armee in die Flanke zu nehmen; die, mit eben ſo viel Glück als Klugheit, von Jourdan geführt, ſofort das Gleichgewicht unterbrochen, und an den Ufern der Schelde das Schickſal des Krieges für uns entſchieden, wie Pichegru es ſeinerſeits an den Ufern der Lys und Schelde that, indem er gegen die engliſchen Söldner ſechs blutige Schlachten gewann und eben ſo viele Städte eroberte.

Dieſer Erfolg entſprach den Hoffnungen des WohlfahrtsAusſchuſſes auf eine ſolche Weiſe, daß der Beſchluß, durch den er den Plan des Feldzuges gleich zu Anfange beſtimmte, mehr das Anſehn einer höheren Eingebung, als eines dem ungewiſſen Ausgange der Schlachten unterworfenen Projekts hatte.

Unmittelbar nach der Schlacht bei Flerus, die am 8. Meſſidor, (26. Jun.) vorfiel, erhielten die Generale Befehl, die Communication der vom Feinde eroberten Plätze ſogleich abzuſchneiden, und ſie ſo eng als möglich zu bloKiren, bis man ſich in Stand geſetzt haben würde, ſie anzugreifen.

Dieſe Operation ward nicht ohne einige Langſamkeit ausgeführt, welche von der allgemeinen Bewegung, durch welche unſre Truppen ſich groſſen Theils der Verfolgung des flüchtigen Feindes überlaſſen hatten, unzertrennlich war. Er benutzte dies, um ſich in den umringten Plätzen zu verproviantiren, indem er das platte Land verheerte, und alles, was an Vieh, Frucht und Fourage in den umliegenden Feldern ſich vorfand, nach dieſen Plätzen bringen ließ. So ſetzte der Feind ſich in den Stand, in denſelben, beſonders in Valenciennes und Condé, eine Belagerung von acht bis neun Monaten auszuhalten.

Unſre Vortheile blieben alſo unſicher. Wurden wir geſchlagen, ſo konnten die Oeſtreicher auf eben dem Punkt zurükkommen, von welchem wir ſie verjagt hatten. Um unſre Plätze wieder zu erlangen, mußten wir eine beträchtliche Anzahl Truppen von den Armeen detaſchiren, wodurch ſie geſchwächt, und zu einem gefährlichen VertheidigungsZuſtande zurückgebracht wurden; man hatte einen ungeheuren Vorrath von Munition nöthig, der nicht vorhanden war; und geſetzt auch, dieſe Plätze hätten ſich nach einer mittelmäßigen Gegenwehr ergeben, ſo bekommen wir ſie doch äuſſerſt beſchädigt wieder, die Gränze blieb offen, und der ganze Feldzug war auf dieſe Operation verwendet.

Der WohlfahrtsAusſchuß dachte über dieſe bedenkliche Lage nach, und fand, daß es nothwendig ſey, von den Regeln der Klugheit abzugehen, und unſre Plätze, ſo zu ſagen, auf eine revolutionäre Weiſe, ohne republikaniſches Blut zu vergießen, wieder wegzunehmen. Das war die Aufgabe, und Euer Dekret vom 16 Meſſidor (4 Jul.) hat ſie gelöſet. Es lautete ſo:

„Alle, in den franzöſiſchen Plätzen, die der Feind auf „der Nordgränze inne hat, eingeſchloſſenen Truppen der „Coalition, die ſich nicht innerhalb 24 Stunden, nach „der von den republikaniſchen Generalen an ſie ergangenen Aufforderung, auf Diskretion ergeben, ſollen „keine Kapitulation erhalten und über die Klinge ſpringen."

Der Zweck dieſes Dekrets war, den Feind zu ſchrecken und ihn zu zwingen, auf der Stelle unſre Beſitzungen zu-

rückzugeben, in welchen er ſich, von ſeinen Armeen entfernt und verlaſſen, nur als einen von ſeiner Bande getrennten und umringten Räuber anſehen konnte. Dann aber ſollten auch Truppen, Mühe, Zeit und Munition geſpart und dem Muth und der Tapferkeit der Republikaner das wieder erſtattet werden, was man ihnen ſo ſchändlich entriſſen hatte.

In unreinen oder ungeſchikten Händen konnte dies Geſetz jedoch ein ſchreckliches Werkzeug gegen uns ſelbſt werden. Klug gehandhabt mußte es die letzten Hoffnungen des Feindes niederſchlagen; ſchlecht ausgeführt, konnte es ihn zur Verzweiflung bringen, und ſeinen Widerſtand vermehren.

Aber die ausgedehnte Vollmacht, die Ihr Eurem Ausſchuſſe in Anſehung der Art und Weiſe, militäriſche Maßregeln auszuführen, gegeben hattet, ſetzte ihn in Stand, die Wirkung der gegenwärtigen zu lenken. Er wußte, daß ihr nicht hattet ein Gemetzel dekretiren, ſondern durch jenes Dekret nur das Vaterland retten wollen; und in dieſem Betracht, in Betracht der NationalWürde, in Betracht der Auflöſung der Coalition, iſt nie ein Dekret pünktlicher und mit vollkommnerem Erfolge vollzogen worden. In weniger als ſechs Dekaden haben ſich die 4 Plätze ergeben, die, wenn ſie nach den gewöhnlichen Regeln angegriffen worden wären, wenigſtens acht Monate widerſtanden, in dieſer ganzen Zeit eure Armeen gelähmt, 15000 Republikanern das Leben gekoſtet und uns gezwungen hätten, unſre eignen Feſtungen zu zerſtören, alle Magazine innerhalb dieſer Plätze aufzehren zu laſſen, und alle auſſerhalb derſelben zu erſchöpfen.

Sie ſind euch mit ſechshundert Stück metallenem Geſchütz, mit deſſen Zubehör und vielen Zentnern Pulver, mit der größten Sorgfalt ausgebeſſert und ungleich befeſtigter, als wir ſie verloren hatten, wiedergegeben worden. In Valenciennes allein hatte der Kaiſer auf die Vervollkommnung der Feſtungswerke drei Millionen Gulden, ungefehr ſechs Millionen fünf Mal hundert tauſend Livres, nach unſerm Gelde, verwendet. Ich gehe jetzt zu den näheren Umſtänden der vorzüglichſten Thatſachen über.

Die Schlacht von Flerus wurde am 8ten Meſſidor (26 Jun.) gewonnen; und am 15ten (3 Jul.) war Landrecis durch ein Corps von 14—15000 Mann unter den Befehlen des Generals Jacob eingeſchloſſen; dieſer General aber, wenig geübt in Unternehmungen der Art, verließ das Commando, welches dem General Scherer anvertrauet wurde.

In der Nacht vom 22 auf den 23 (10—11 Jul.) eröffnete man die Laufgräben; die Artillerie kommandirte der General Bonnard, und der Ingenieur Marescot, derſelbe, welcher ſchon vor Port-de-la-Montagne (Toulon) und Charles-ſur-ſambre (Charleroi) die Angriffe geleitet, hatte auch hier die Aufſicht. Dieſe drei Generaloffiziere, von entſchiedenem Ruf, haben die Operationen bei Wiedereinnahme der vier Plätze, bis ans Ende verfolgt.

Die Arbeiten wurden geſchickt und ſchnell fortgeführt; die erſte Parallele ließ man wegfallen, die zweite wurde 150 Toiſen vom bedekten Wege angelegt; den 28ten (16 Jul.) waren die Batterien im Stande, das Geſchütz der Feſtung im Zaum zu halten, und die Beſatzung, welche in Gemäßheit des Geſetzes vom 16 Meſſidor aufgefordert wurde, ergab ſich am 29ten (17 Jul.) Morgens um 2 Uhr auf Diskretion, ſie war 1500 Mann ſtark und der Platz unbeſchädigt.

Der WohlfahrtsAusſchuß hat euch über dieſe Belagerung bereits einen Bericht erſtattet, worin er angezeigt hat, mit welcher Hingebung für die Republik die Nationalgarden von Avesne und Maubeuge gefochten; ihr habt erfahren, daß dieſe Nationalgarden, unter Anführung ihrer Obrigkeiten freiwillig vor die Mauern des belagerten Platzes gerückt ſind, und dort ſtets das Beiſpiel des Muthes und der Disciplin gegeben haben. Ihrem Bürgerſinn habt Ihr euren gerechten Beifall zu Theil werden laſſen, und mit eben der Begeiſterung die Unerſchrockenheit der jungen Leute unter der erſten Requiſition vernommen, die aus den umliegenden Communen herbeigeeilt waren, um ihre Brüder von Landrecies zu befreien; dieſe hochherzigen Brüder, die, während des Angriffs des Feindes auf dieſen Platz, der Verrätherei und Feigheit des größ-

ten Theils einer Beſatzung von 8000 Mann, republikaniſche Tapferkeit und Treue entgegengeſetzt hatten, woran ſelbſt Weiber Theil nahmen, und die den Platz allein gerettet haben würden, wenn ihre Energie nicht durch jenen ehrloſen Haufen wäre unterdrückt worden, der jetzt durch eine, nicht von dem Zeugniß eines guten Gewiſſens verſüßte, ſondern von Reue noch erſchwerte Gefangenſchaft, für ſeine Verbrechen büßt.

Euer Ausſchuß hält es indeſſen für Pflicht, hier zu erklären, daß mehrere Abtheilungen dieſer Garniſon weit entfernt davon geweſen ſind, die Schändlichkeit eines ſolchen Betragens zu theilen. Wir werden beſonders das vierte Bataillon des Departements der Maas anführen, das ſich aus allen Kräften einer Kapitulation der Art widerſetzte. Eine Compagnie Kanoniere, welche in dieſer Gemeinde ſich gebildet hatte, zeigte ebenfalls den größten Muth und den anhaltendſten Eifer; die meiſten dieſer Kanoniere waren bei der Mühlen-Baſtion poſtirt, als das Auffliegen des Pulvermagazins mehrere von ihnen in die Luft ſprengte, worunter ſich unter andern der Bürger Landas befand. Als ſeine Eltern ſeinen Tod erfuhren, antworteten ſie: „Könnten wir doch, ſtatt ſeiner einen andern hinſtellen, der ſeinen Tod an den Tyrannen rächte!"

Wir haben ſchon geſagt, daß bei dem erſten Angriff, den der Feind machte, die Bürgerinnen das Beiſpiel der Standhaftigkeit und der Aufopferung für die Republik gegeben haben: ſie nahmen ſich der Bleſſirten thätig an, und trugen ſie auf Matratzen und in ihren Armen unter die Blendwerke der Schanzen; ſie verbanden ihre Wunden, und viele von ihnen wurden ſelbſt verwundet. Die Bürgerinn Grumiau, die Tochter eines Municipalbeamten, welche mehr Kraft hatte, als ihre Gefährtinnen, trug die Verwundeten, mitten unter dem Feuer der Belagerer, allein ins Lazareth, und ein Bruder dieſes Mädchens war an ſeiner Seite gefallen.

Bei der Wiedereinnahme dieſes Platzes, hatte derſelbe ſich nur ſechs Tage nach Eröffnung der Laufgräben gehalten, und vielleicht hätte ſich auch dieſer Zeitraum noch abkürzen laſſen, wenn daß Dekret vom 16 Meſſidor vor dem Anfange der Arbeiten bekannt gemacht worden wä-

re; aber die Generale waren der Meinung, daß eine ſo drohende Aufforderung ihre Wirkung verfehlen möchte, wenn ſie nicht durch vollkommen fertige Batterien und durch einen Ehrfurchtgebietenden Anfang der Operationen unterſtützt würde.

Der WohlfahrtsAusſchuß ſchrieb am 23, daß er es gerade jetzt gerathen fände, das Dekret auf der Stelle bekannt zu machen, und dieſem Briefe folgte am 24 Morgens ein zweiter, mit dem weit dringenderen Befehl: die vier Plätze mit einem Mal, an einem Tage und zu einer Stunde, aufzufordern.

Auf dieſer letzteren Maßregel iſt der WohlfahrtsAusſchuß unabläſſig beſtanden. Die Volksrepräſentanten bei der Armee und die Generale, welche, in ihrer Lage, die Umſtände beſſer als wir beurtheilen konnten, fürchteten, daß dieſe Maßregel zu kühn ſeyn, und der Feind ſeiner Seits zu einer hartnäckigen Gegenwehr beſtimmen möchte.

Nur erſt nach der Uebergabe von Le-Quesnoi, da der WohlfahrtsAusſchuß die Jahrzeit verſtreichen und die beiden ſtärkſten Plätze noch immer in den Händen des Feindes ſah, befahl er in einem ernſten Tone, das Dekret vom 16 Meſſidor ſogleich der Beſatzung von Valenciennes, und unmittelbar darauf auch der von Condé bekannt zu machen.

Dieſem kraftvollen Mittel iſt es zuzuſchreiben, daß dieſe beiden Plätze, obgleich ſie ohne Vergleich ſtärker, unendlich beſſer verproviantirt, und obgleich unſre Mittel zur Belagerung durch den Angriff der beiden erſten faſt ganz erſchöpft waren, ſich dennoch ohne allen Widerſtand ergeben haben.

Deſſen ungeachtet kann man die Motive zu einer Vorſicht, die uns übertrieben geſchienen hat, nicht tadeln, und wir müſſen den Anführern, die dieſe Expedition geleitet, ſo wie den braven Soldaten, die ſie ausgeführt haben, die ſtrenge Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß ihre Thätigkeit, ihr Muth und ihre Talente nicht genug zu rühmen ſind.

Nach der Uebergabe von Landrecies marſchirte die BelagerungsArmee gegen Le-Quesnoi, und ſchon den

2ten Tag darauf, am 1. Thermidor (19. Jul.) wurde der Platz berennt. In der Nacht vom 6. auf den 7. wurden die Laufgräben eröffnet, und am 28. Fructidor (15. Aug.), 21 Tage darauf, ergab ſich die Beſatzung auf Diskretion.

Strenge genommen und nach der buchſtäblichen Auslegung des Geſetzes vom 16. Meſſidor hätte dieſe Garniſon über die Klinge ſpringen müſſen. Schon am 16. Thermidor (3. Aug.) war der Kommandant von dem General Scherer ſehr kraftvoll aufgefordert worden; er hatte durch eine förmliche Weigerung geantwortet und hinzugeſetzt, „daß das Dekret ihm ungerecht ſcheine, und „daß keine Nation das Recht habe, die Ent„ehrung einer andern zu dekretiren."

Am 24. ſchickte indeſſen derſelbe Kommandant zwei Offiziere und einen Tambour zu dem General Scherer, um über eine Kapitulation zu unterhandeln; dieſer wies ſie aber zurück, ohne ſie anhören zu wollen.

Den Tag darauf ſchickte der Kommandant von neuem, um ankündigen zu laſſen, daß er ſich unbedingt unterwerfe; um die Uebergabe auf Diskretion anzubieten; und um eine Erklärung zu thun, aus welcher hervorgieng, daß er das ihm bekanntgemachte Dekret der Garniſon und den Bürgern verſchwiegen hatte. Er ſtellte vor, daß er, zu wenig bekannt mit den Einrichtungen der franzöſiſchen Republik, das Dekret für eine bloße, mit den in dergleichen Fällen gewöhnlichen Drohungen begleitete, Aufforderung gehalten, und nicht geglaubt habe, daß dieſe Drohungen für Menſchen, die ihre Pflicht erfüllt, irgend von ſchlimmen Folgen ſeyn könnten. Uebrigens wolle er mit den andern Chefs der Beſatzung ſich gern dem Tode weihen, um nur die Truppen und die Bürger, die nichts von dem Dekrete des N. C. erfahren, zu retten.

Der General Scherer fertigte ſogleich einen Courier ab, um die Befehle des WohlfahrtsAusſchuſſes einzuholen. Dieſer urtheilte, daß es der Geiſt des Geſetzes nicht ſeyn könne, Menſchen zu ſtrafen, deren einzige Schuld in der Unwiſſenheit beſtehe. Er befahl alſo, den Platz auf Diskretion anzunehmen, mit dem Vorbehalt einer nachherigen Unterſuchung, um diejenigen, welche das Dekret gekannt und ſich demſelben widerſetzt hätten von denen, die

nichts davon gewußt, zu unterſcheiden, und gegen die erſteren nach der ganzen Strenge des Dekrets zu verfahren.

Dieſer Verfügung gemäß ergab ſich der Platz am 8ten. Der VolksRepräſentant Duquesnoy, welcher die Operationen der Belagerung verfolgt hatte, nahm die Maßregeln, die er für nothwendig hielt, um die Schuldigen zu verhaften, und ließ ſie dem KriminalGericht des Nord-Departementen überliefern. Ueberdies ließ er in die Artikel der Uebergabe einrücken, daß der öſtreichiſche Obriſt-Lieutenant Rouſſeau den franzöſiſchen GeneralAdjutanten Barbou, welcher beauftragt war, die Beſatzung von Valenciennes aufzufordern, begleiten ſollte, um dem Kommandanten dieſes Platzes zu eröffnen: „die Be„ſatzung von Le-Quesnoi habe ihr Leben nur dadurch ge„rettet, daß ſie ſich der franzöſiſchen Nation auf Gnade „und Ungnade ergeben, und daß ihre Anführer ſich erbo„ten hätten, den Widerſtand, den ſie den Dekreten des „N. C. entgegengeſetzt, mit ihren Köpfen zu bezahlen."

Die Verrätherei einiger Böſewichter hat unſtreitig zu dem Verluſte dieſes Platzes beigetragen; aber der bei weitem größte Theil der Bürger hatte im Gegentheil, während des Bombardements, viel Muth und Anhänglichkeit an der Republik bewieſen. In dieſer Gemeinde, wie in der von Landrecis, hatte ſich eine Compagnie Kanoniere gebildet. Sie hat mit Eifer gedient; und ungeachtet aller Ränke und aller Feigheit Einiger, welche dieſen Platz vertheidigen ſollten, war doch erſt, nach der Zerſtörung aller ſeiner Batterien und faſt aller ſeiner übrigen Vertheidigungs Mittel, die Uebergabe deſſelben erfolgt.

Beim WiederEinmarſch der franzöſiſchen Truppen in Le-Quesnoi, hatte dieſer Platz eine feindliche Beſatzung von 2,800 Mann, die zu Kriegsgefangenen gemacht wurden. Es fanden ſich darin 120 ArtillerieStücke, und die Bekleidungen der Wälle waren nicht beſchädigt. Unſer Geſchütz war zum Theil demontirt, zum Theil wegen der ausgebrannten Zündlöcher unbrauchbar. Die Belagerungs-Armee war ſchwach; die LaufGräben waren häufig mit Waſſer angefüllt; das Spätjahr rückte heran; wir hatten noch zwei Plätze wiederzunehmen, und zwar die wichtigſten, die ſtärkſten, die am beſten verproviantirten;

unſre Armeen waren ſeit zwei Monaten gelähmt, und es würde ſehr gefährlich geweſen ſeyn, ein entſcheidendes Gefecht zu wagen, ſo lange der Feind noch StützPunkte auf unſerm Gebiete inne hatte. Die Lage der Dinge ſchien unſerm Kollegen Duquesnoi, der ſich bei der Armee befand, ſogar beunruhigend genug, um bei uns anzufragen: ob es nicht möglich ſey, das Dekret vom 16. Meſſidor zurückzunehmen.

Aber der Ausſchuß dachte, daß ein ſolcher Schritt rückwärts in den Augen des Feindes ein Zeichen unbezweifelter Schwäche ſeye, daß man ihn nur kühner und hartnäckiger in ſeiner Gegenwehr machen, und endlich, ſtatt die Soldaten zu ſchonen, ſich einem weit beträchtlicheren Verluſt ausſetzen würde. Der Ausſchuß forderte daher den Repräſentanten Duquesnoi auf, bei den euch ſo eben mitgetheilten Anordnungen zu beharren, welches er auch mit vieler Feſtigkeit und mit gutem Erfolge gethan hat.

Sobald dieſe wichtige Operation beendigt war, mußten wir uns mit dem Angriff von Valenciennes beſchäftigen. Der Widerſtand dieſer Feſtung vom erſten Range, die auf acht bis neun Monate mit allem gehörig verſehen war, konnte eben ſo ſchrecklich als langwierig werden, daß unſer College Duquesnoi uns unterm 2. Fructidor (19. Auguſt) folgendes ſchrieb: „Nehmt einmal mit mir „an, daß Valenciennes ſich hartnäckig vertheidigte, „und daß man entſchloſſen wäre, dem Tode zu trotzen, „ſo würde alsdann dieſe Belagerung ſchrecklich werden; „wir würden dabei ſehr viel Menſchen verlieren, unſre „Artillerie gienge zu Grunde, und wir wären gezwungen, „eine ungeheure Menge von Munition aufgehen zu laſſen. „Sollte es in dieſem Falle für die Republik nicht vor„theilhafter ſeyn, dieſe Feſtung zu blockiren, indem man „ſich rund um dieſelbe herum tüchtig verſchanzte? Ein „ſolches Verfahren würde uns über unſre Armeen dispo„niren laſſen, die ſich auf euern Befehl nach den von „euch umgebenen Punkten hinverfügen könnte."

Scherer, der die Operationen der Belagerung zu beſorgen hatte, bat ebenfalls, daß er nicht angehalten werden möchte, das Dekret vom 16. Meſſidor der feindlichen Beſatzung eher anzukündigen, als bis er ſeine Batterien

errichtet hätte, und mit ſeinen Werken ſo weit vorgerückt wäre, um den Platz zu imponiren und ihn zur Uebergabe auf Diskretion zwingen zu können.

Aber dieſe Vorſchläge konnten die Ungeduld des Ausſchuſſes ſo wenig befriedigen, als die Sehnſucht der ganzen Nation nach dem Augenblicke, wo endlich das Gebiet der Republik von ihren grauſamſten Feinden befreit ſeyn würde. Der Ausſchuß befahl daher auf das ernſtlichſte, ohne allen Aufſchub und ohne vorläufige Werke, Valenciennes, in Gemäßheit des Dekrets, aufzufordern. Zugleich wurde dem General empfohlen, der Bekanntmachung dieſes Dekrets die größt-möglichſte Publicität zu geben, damit weder Bürger noch Soldaten ſich, wie in Le-Quesnoi, auf ihre Unwiſſenheit berufen könnten.

Der Kommandant des Platzes genügte der Aufforderung in den 24 Stunden; er bat aber um mildere und ſeine Beſatzung weniger entehrende Bedingungen: daß man ihr nämlich geſtatten möchte, ſich aus dem Gebiet der Republik zu entfernen, unter dem eidlichen Verſprechen, bis zur Auswechslung nicht mehr gegen dieſelbe zu dienen.

Der WohlfahrtsAusſchuß ward über dieſe vorgeſchlagenen Bedingungen befragt, und genehmigte ſie, mit einigen Einſchränkungen. Dieſen Beſchluß faßte der Ausſchuß am 8. Fructidor (25. Auguſt) nach der reiflichſten Ueberlegung und mit Einſtimmung der 12 Mitglieder, aus denen er damals beſtand.

Das Geſetz vom 16. Meſſidor befahl, die Feinde niederzuhauen, welche 24 Stunden nach deſſen Bekanntmachung, ſich den ihnen auferlegten Bedingungen nicht unterwerfen würden; aber es verbot uns nicht, ihnen, während dieſer 24 Stunden, erträgliche Bedingungen zu bewilligen. Ihr Schickſal mußte von der Großmuth der franzöſiſchen Nation abhangen; aber dieſe Großmuth war uns nicht unterſagt, und gewiß hattet ihr durch ein Dekret, das die Umſtände erforderten, den ſchönſten Zug des National-Charakters nicht auslöſchen wollen. Selbſt die Wirkſamkeit dieſes Dekrets beſtand gerade in der Gewalt, die ihr euerm Ausſchuſſe überlaſſen hattet, bald ſchrecklich, bald großmüthig zu ſeyn.

Nur einem Robespierre kam es zu, Unzufriedenheit

zu äußern, wenn wir das Glück hatten, den Feinden irgend einen Platz, ohne ein Gemetzel unter unſern Waffenbrüdern, wegzunehmen; keine Eroberung, die nicht blutig war, konnte ihm gefallen. Als wir den Courier erhielten der uns die Nachricht von der Einnahme von Nieuport überbrachte, fragte Robespierre: „hat man die Garniſon niedergehauen?“ Alle Emigrirten ſind getödtet, antwortete man ihm, der Ueberreſt iſt kriegsgefangen; man konnte die Garniſon nicht über die Klinge ſpringen laſſen, ohne den Platz mit Sturm zu nehmen, welches uns 6,000 Mann gekoſtet hätte. „Was liegt an „6,000 Mann,“ ſagte Robespierre, „wo es auf einen Grundſatz ankommt? Ich für meinen „Theil ſehe die Einnahme von Nieuport als „ein großes Unglück an.“

Wer aber war dieſer Menſch, der unaufhörlich von Grundſätzen ſprach? derſelbe, der keinen kannte, der in Wuth gerieth, wenn man ſeinem Willen das Geſetz entgegen ſtellte, für den das Glück unſrer Waffen eine ununterbrochene Marter, jeder erfochtene Vortheil ein Dolchſtich war. Robespierre wollte die Befehle des WohlfahrtsAusſchuſſes, in Bezug auf die KriegsOperationen, nicht unterzeichnen, und behielt ſich ſo, auf den Fall eines Unglücks, das Recht vor, ſagen zu können, daß er ſich den genommenen Maßregeln widerſetzt habe. Es iſt unbezweifelt gewiß, daß er drei Monate lang, mit eben dem heißen Verlangen auf eine Niederlage wartete, als ſeine Kollegen auf einen Sieg, um ſie im N. C. angreifen zu können; daß ihm dies Geſtändniß im Ausſchuſſe mehrmals entwiſcht iſt; und daß er mit ſeiner aufrühreriſchen Rede vom 8. Thermidor nur darum ausbrach, weil er verzweifelte, jene gute Gelegenheit zu finden, und weil er den Blitzſtrahl auf ſich ſelbſt herabfahren ſah, den er auf diejenigen leiten wollte, deren Redlichkeit und ſteter Eifer ſein Urtheil ſprachen.

Aber nichts mehr von dieſem Ungeheuer, um auf unſern Gegenſtand zurückzukommen. Der WohlfahrtsAusſchuß, befugt, die Strenge der Bedingungen, die wir unſern Feinden vorſchreiben konnten, zu mildern, und von der Nothwendigkeit gedrängt, die beiden vom Feinde be-

ſetzten Plätze ſo bald als möglich wieder zu erlangen, hielt es für rathſam, der Garniſon von Valenciennes, durch den General Scherer, bei der Aufforderung zugleich ankündigen zu laſſen, daß man ſie mit allen militäriſchen Ehrenbezeugungen abziehen laſſen würde, daß ſie indeſſen das Gewehr ſtrecken, und außerhalb des Gebiets der Republik, unter der eidlichen Verſicherung, bis zur Auswechslung nicht wider dieſelbe zu dienen, gefangen bleiben müßte.

Dieſes Verfahren, welches auf keine Weiſe dem Intereſſe der franzöſiſchen Nation ſchädlich war, veranlaßte ohne Zweifel die ſchnelle Unterwerfung der feindlichen Garniſon, und dieſe Unterwerfung war zu gleicher Zeit eine Rechtfertigung des Dekrets vom 16. Meſſidor, und eine Huldigung des republikaniſchen Stolzes und Edelmuths. Nur die Könige, unſre Feinde, wollen wir ja demüthigen, und nicht ihre Automaten; die ſind ſchon unglücklich genug, daß ſie ihren Befehlen gehorchen müſſen.

Der Platz ergab ſich am 10. Fructidor (27. Auguſt) mit den unermeßlichen Magazinen, deren Niederlage er geweſen, ſeit er in der Gewalt der Feinde war. Man fand darin 227 Kanonen und machte 4,500 Gefangene, die, den Bedingungen gemäß, unter dem eidlichen Verſprechen, bis zu ihrer Auswechslung nicht gegen die Republik zu dienen, nach Hauſe geſchickt wurden.

Unter den unzähligen Zügen von Heldenmuth, durch welche die franzöſiſchen Truppen, im Laufe dieſer Operationen, ſich ausgezeichnet haben, und welche bekannt gemacht werden ſollen, giebt es einen, den wir ſchon jetzt glauben anführen zu müſſen. Einem Chaſſeur, in der achten Compagnie des fünften Bataillons, Namens Dûquesne, war unter den Mauern von Valenciennes das rechte Bein durch eine Kanonenkugel zerſchmettert worden, und der Wundarzt war bereit, die Amputation vorzunehmen. Dûquesne wies ſeine Kameraden, die ſich beeiferten, ihm beizuſtehen, zurück und nöthigte ſie, auf ihre Poſten zu gehen. Als er mit dem GeſundheitsBeamten allein war, half er ihm und hielt ſelbſt den Verband. Nach erfolgter Operation ſagte er: „Nicht um „mein verlohrenes Bein klage ich, ſondern „darum, daß ich in dieſem Augenblick außer

„Stande bin, mit meinen braven Kamera-
„den Valenciennes zu befreien."

Wir werden Euch nichts von den Umſtänden ſagen, die ſich auf die Uebergabe dieſes Platzes an die Feinde beziehen; ſie ſind euch aus dem Berichte unſrer Collegen, Cochon und Briez, bekannt, und alle Nachrichten, die ſeit der Uebergabe, in dieſer Rückſicht, geſammelt worden ſind, beſtätigen die ſtrenge Genauigkeit ihres Berichtes.

Endlich ergab ſich auch Condé, welches dadurch, daß die Gegend umher unter Waſſer geſetzt werden kann, nicht viel weniger ſtark iſt, als Valenciennes, unter denſelben Bedingungen, auf die Bekanntmachung des Dekrets vom 16. Meſſidor. Dieſe Nachricht erhieltet ihr durch den Telegraphen, am 13. Fructidor, (30. Aug) dem Tag der Uebergabe; und an eben dem Tage erfuhr man dort, unter dem Jauchzen des aus ſeiner Gefangenſchaft erlösten und ſeinen Brüdern wiedergegebenen Volks, daß Ihr die große Epoche der völlig geräumten Nordgränze nur ſo eben dadurch geheiligt, daß ihr Condé den Namen Nord-Libre gegeben hattet.

Unter dem Schutze des Feuers von dieſem Platze, ſind auf den Kanälen, die dahin führen, 188 HandelsFahrzeugen gefunden worden, von denen einige zwanzig mit Kriegs- und MundVorrath, und mit militäriſchen Effekten reichlich beladen waren.

Hätte man, ſtatt mit Landrecies anzufangen, gleich Valenciennes angegriffen, ſo würde der Fall dieſer Vormauer, vielleicht den aller andern minder wichtigen Plätze nach ſich gezogen haben; aber die Umſtände beſtimmten Pichegru und Jourdan, ſich in die Expedition zu theilen. Jourdan hatte den Auftrag, Landrecies und Le-Quesnoi wieder zu nehmen, und Pichegru hatte ſich vorgenommen, Valenciennes und Condé zu erobern; dieſen hielt indeß die Nothwendigkeit zurück, die Feinde einzuengen, und ſich von der Feſtung Sluys, in Holländiſch-Flandern, Meiſter zu machen, wodurch er verhindert wurde, ſeinen Plan auf Valenciennes und Nord-Libre auszuführen.

Scherers Diviſion, unter Jourdans Befehlen, hat die vier vom Feinde beſetzten Plätze hinter einander

wieder genommen, und dieſer General muſte mit denjenigen anfangen, deren Angriff ihm zugefallen war, anſtatt ſofort auf Valenciennes los zu gehen, wie er auch gewiß gethan haben würde, wenn damals vorauszuſehen geweſen wäre, daß die NordArmee unter Pichegru, durch andre nicht weniger wichtige Unternehmungen abgehalten ſeyn würde.

So ſind die chimäriſchen Hoffnungen unſrer grauſamen Feinde verſchwunden. Dieſe merkwürdige Begebenheit wird ſie unſtreitig lehren, was ſie ſchon durch die Erfahrung ſo vieler früheren Kriege hätten wiſſen ſollen: daß Frankreich von ſeinen äußeren Feinden nie etwas zu fürchten haben kann; daß, wenn es auch dem ganzen Europa, durch vereinte Anſtrengung vielleicht gelingt, einige Fortſchritte an den Gränzen zu machen, durch alle Mittel des Machiavellism und der Beſtechung, dieſe ephemeren Vortheile doch ſtets zur Schande der Angreifer und zum Ruhme des franzöſiſchen Namens ausſchlagen.

Das Geſetz hatte über das künftige Schickſal der Emigriten geſprochen; und was die Verräther betrifft, welche zur Uebergabe der Plätze beigetragen, oder von dem Kaiſer Civil- oder richterliche Aemter angenommen hatten; ſo haben die VolksRepräſentanten ſie auf der Stelle verhaften und vor das CriminalGericht des NordDepartements bringen laſſen, um von demſelben, in Gemäßheit des Geſetzes vom 26 Frimaire (16. December), gerichtet zu werden. Zu gleicher Zeit haben ſie ſich beſtrebt, denen, die ſich geweigert hatten, ihren Nacken unter das Joch des Feindes zu beugen und ſeine falſchen Liebkoſungen anzunehmen, Beweiſe einer gefühlvollen Erkenntlichkeit zu geben.

Es haben ſich Herzen gefunden, die der Republik ihre Treue bewahrten, die mitten unter der Verdorbenheit rein, und ſelbſt in Ketten frei blieben. Aber dies war nicht der Fall unter denen, die von ihrem Patriotismus viel Lärm machten, als der Feind noch weit entfernt war, und ſich vor ihm demüthigten, ſobald ſie ſich in ſeiner Gewalt befanden; ſondern unter ganz einfachen und prunkloſen Bürgern. Jene zogen des Kaiſers Wagen in den Straßen von Valenciennes, während dieſe den Drohungen ſeiner Helfershelfer trozten, während züchtige Weiber ſich

muthvoll weigerten, die Straßen zu kehren, durch welche er fahren ſollte.

Die VolksRepräſentanten haben auch die wirkſamſten Maßregeln genommen, um die Ernten in den reichen, von uns wieder eroberten Gegenden zu ſichern; die Bearbeitung der einträglichen SteinkohlenGruben von Azin wieder in Gang, und die Batiſt= und Muſſelin=Manufakturen empor zu bringen; die jungen Leute von der erſten Requiſition ohne Aufſchub ausheben zu laſſen, und endlich die konſtituirten Autoritäten wieder zu organiſiren.

Das, Bürger, thaten die Vertheidiger des Vaterlandes, um es von ſeinen wüthenden Feinden zu befreien; das thaten ſie im Namen der Freiheit, im Namen der Republik, unter dem tauſend Mal wiederholten Ausruf: Es lebe der N C.! Dieſer VereinigungsRuf machte ſie unüberwindlich. Ja, Bürger, Frankreich hat Heere von Helden; und immer werden die, welche für die Vertheidigung ihrer Herde, ihrer heiligen Rechte, kämpfen, die Sklaverei in die Flucht jagen, wie ein ungeſtümer Wind eine Staubwolke hebt und vor ſich hinrollt.

Man ſah die jungen Krieger durch ihre Kühnheit und Disciplin die deutſchen Horden in Erſtaunen ſetzen; man ſah ſie alles, was die Geſchichte von den griechiſchen Phalangen und von den römiſchen Legionen erzählt, an Standhaftigkeit übertreffen; und worauf gründeten ſich dieſe erhabenen Tugenden unſerer Waffenbrüder, die nur ſo eben ihren Pflug verlaſſen hatten? Welches war die Stütze dieſer bewundrungswürdigen Disciplin? Liebe zum Vaterland erzeugte jene, dieſe beruhete auf Vertrauen und Brüderlichkeit.

O, wenn dieſelbe Kraft, daſſelbe Einverſtändniß ſich gegen die innern Feinde entwickelten, in welchem Wohlſtande würde ſich die Republik befinden! wie ſchnell würde man die Quellen der NationalGlückſeligkeit ſich wieder öffnen ſehen! Und was ſollte es denn verhindern? Etwa einige Faktionen, die im Dunkeln ſchleichen, ein paar Menſchen, denen nach Gold, Blut und Macht gelüſtet? Nein das Volk will, daß die niedrigen Leidenſchaften ſich entfernen.

Sprecht es aus, Ihr, in deren Hände es ſeine Macht

niedergelegt hat; erklärt, daß ihr ſie ihm in ihrer ganzen Fülle aufbewahren, nie das heilige Pfand antaſten laſſen, nie dulden werdet, daß auch nur irgend etwas von dem, was das ganze Volk in euern Schutz gegeben hat, durch einen Theil des Volks euch entriſſen werde.

Seyd allein ſein Leitſtern, ſein VereinigungsPunkt. Es giebt nur eine gerade Linie in der Natur; es giebt tauſende von krummen. Es giebt nur ein Mittel, rein zu ſeyn; es giebt tauſend, ein Böſewicht zu werden. Rettet das Volk von ſeinen falſchen Freunden ſowohl als von ſeinen erklärten Feinden. Rettet eure Würde, die dem Vaterlande gehört; verbannt auf immer aus eurer Mitte jene ſchändlichen Denunciationen, die die Eingeweide des Vaterlands zerreißen; ſtraft das Verbrechen, doch das Verbrechen allein; erfüllt das Herz des einfachen Menſchen mit Sicherheit, und führt ſie zurück in den ZufluchtsOrt des Unglücklichen; der Genius der Gleichheit belebe wieder die Nacheiferung, und die Liebe zur Arbeit und Häuslichkeit, den Ackerbau und die Künſte.

Wir haben von den LandArmeen zu euch geſprochen; jetzt widmet den SeeArmeen eure ganze Sorgfalt. An euch iſt es, ein anderes Element zu befreien. Thut für die Marine, was ihr für das feſte Land gethan habt, auf ſie verwendet jetzt alle eure revolutionären Mittel. Keine Herrſchaft zur See; ſie werde eine allen Nationen offene große Straße! Allen, eine ausgenommen, liegt ſo viel daran, als euch. Die, welche alle andern unterjochen will, werde ſelbſt unterjocht, wenn ſie nicht gezügelt werden kann. In Europa werde Licht, und von allen Punkten der beiden Welten erſchalle einſtimmig der frohe Ausruf: Freiheit der Meere!" Carnot a. a. O.]

André=Dumont, (51.) Präſident des N. C.
Eine Perſon zum Tode verurtheilt.

23 Guyton=Morveau's Bericht über das ReiſeTagebuch des Aeroſtaten, in den letzten mit neuen Siegen an der Maas bezeichneten Tagen. Er und Baſteliers liefern bei dieſer Gelegenheit eine Beſchreibung des Etabliſſements zu Meudon, von wo die Aeroſtaten abgegangen ſind. (Monit. Nro. 6.)

Schreiben der VolksRepräſentanten Jean=Bon=Saint=André, Serres und Anguis über die Lage von Marſeille (Monit Nro. 6.), worinn ſie melden, daß man in der Volksgeſellſchaft dieſer Stadt vorgeſchlagen habe, diejenigen für Vaterland=Verräther zu erklären, welche dort Schelme und Verſchleuderer öffentlicher Gelder finden wollen; ferner, daß ſie ein Komplott entdeckt haben, deſſen Zweck geweſen ſey, ſich der in dem Fort Jean niedergelegten Waffen zu bemächtigen. Sie verſichern darinn zugleich, daß die allgemeine Stimmung in dieſem Departement gut ſey, daß aber der Schrecken ſie verhindere, laut zu werden.

Legendre von Paris: „Es iſt Zeit, daß die Republik endlich die Augen öffne in Rückſicht der Menſchen, welche den N. C. leiten wollen, wie ſie eine ehrwürdige Geſellſchaft am Gängelbande führen, die nur eben dadurch an ihrem Glanze verloren hat; — welche nie laut werden, die Köpfe hängen, hier, wie bei den Jacobinern ſich hinter dem Vorhang verbergen, und jene Legion von Stellvertretern vorausſchicken, die für ſie ſchreien. — Wißt ihr aber auch, wer dieſe ſchändlichen Stellvertreter ſind, deren ſie ſich bedienen? Es ſind die Menſchen, welche den Ocean zum Zeugen ihrer Verbrechen gemacht und das Meer durch den Blutſtrom der Loire roth gefärbt haben. Bürger! der Seefahrer, der unter dem Wendezirkel die Taufe empfangen, wird dieſen Zeitabſchnitt ſeiner Reiſe dadurch nicht mehr bezeichnen wollen, weil er fürchtet, in Blut getaucht zu ſeyn. Und das ſind die Menſchen, die die Jacobiner in Feuer geſetzt haben und die brennende Fackel der Zwietracht auch zwiſchen uns werfen wollen; die Menſchen, welche aus dem JacobinerSaal ein Theater gemacht haben, auf dem jeder von ihnen eine mehr oder minder gehäſſige Rolle ſpielt. Der Komödiant harangairt auf den Brettern, und Robespierre ſteckt im Souffleurloch . . . Ich betheure es mit aller Energie, mit aller Freimüthigkeit eines Republikaners, daß die, welche den Tyrannen haben ſtürzen helfen, und nun einen andern an ſeine Stelle ſetzen wollen, fallen ſollen wie er! . . .“ (Er ſchließt damit, daß die Unruhen zu Marſeille in Paris wären organiſirt worden.)

24 Fourcroy zeigt, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, die am 18. erfolgte WiederEinnahme von Bellegarde an. (Monit. Nro. 6.)

[„Frankreichs Feinde ſind von ſeinem ganzen Gebiet vertilgt, Bellegarde iſt der Republik wieder gegeben.“ Fourcroy a. a. O.]

Dekret, auf ſeinen Vorſchlag, daß, dieſer Begebenheit wegen, im ganzen Umfange der Republik ein Feſt gefeiert werden, und Bellegarde künftig den Namen Süd-Libre führen ſoll.

25 Fünf Perſonen zum Tode verurtheilt.

26 Dekret, auf den Bericht von Prieur aus dem Departement der Goldküſte, betreffend das Etabliſſement zu Meudon. (Monit. Nro. 7.)

J. J. Rouſſeau's Wittwe deponirt zwei Manuſcripte, die ihr Mann ihr eine Stunde vor ſeinem Tode verſiegelt überliefert hat, mit der Aufſchrift: daß das Siegel nicht eher als im Jahr 1801 davon abgenommen werden ſoll. — Barrere und Thuriot ſind der Meinung, daß kein Hinderniß vorhanden ſey, ſie zu eröffnen, und daß die Ereigniſſe der Revolution die Epoche beſchleunigt haben, welche Rouſſeau in das Jahr 1801 ſetzen zu müſſen geglaubt; Bentabolle und Thirion hingegen beſtehen darauf, daß Rouſſeau's Wille reſpektirt werden müſſe. — Die Manuſcripte werden dem Ausſchuß des öffentlichen Unterrichts zugeſchickt, um zur Eröffnung derſelben zu ſchreiten.

27 Lakanal's Bericht über dieſe Manuſcripte. Es ſind Roſſeau's Bekenntniſſe, mit einigen Abänderungen und den ausgeſchriebenen Namen der Perſonen, die in den gedruckten nur mit den Anfangsbuchſtaben bezeichnet ſind.

28 Chenier's Rede über das Erwachen der Wiſſenſchaften und Künſte. (Monit. Nro. 8.)

Dekrete, auf Cambacères Bericht, über die Arbeiten des GeſetzgebungsAusſchuſſes.

29 Diskuſſion über die Vendée. Carrier kündigt ein

Memoire an zur Rechtfertigung ſeines Betragens in dieſer Gegend. Merlin von Thionville, Laignelot, Carnot und Duquesnoi bringen Thatſachen bei, welche Carrier und dem General Turreau zur Laſt fallen. Von dieſem letzteren lieſt Alquier eine Ordre an den General Moulins, die ſo lautet:

„Der General Moulins wird ſich mit der Kolonne zur lin„ken nach Montagne begeben, und alles, was ſich auf „ſeinem Wege findet, ohne Unterſchied des Alters und Ge„ſchlechts, entwaffnen und niederhauen laſſen.“

30 Cambon zeigt dem N. C. an, daß 29 Wagen mit gemünztem und ungemünztem Golde und Silber, dem Ertrage der in Belgien erhobenen Contributionen, angekommen wären. — Die Totalſumme derſelben aus den Städten, excl. Brügge, Oſtende, Ypern und Courtrai, welche noch nicht bezahlt haben, beträgt 15,025,670 Livres.

Dekret, auf Marec's Bericht, in Betreff einer durch Abſtimmung zu ernennenden Commiſſion zur Unterſuchung der Kolonial-Angelegenheiten. (Monit. Nro. 12.)

Zwiſchen dem 28. und 30., zwei Perſonen zum Tod verurtheilt.

October.

1 Der N. C. autoriſirt, auf Bourdon's von der Oiſe und Bodins Vorſchlag, den SicherheitsAusſchuß, wegen aller derjenigen Perſonen, die bis zum 9. Thermidor von den verſchiedenen Gerichtshöfen, wegen bloßen Verdachts, zur Gefangenſchaft bis zum Frieden verurtheilt worden, das Nöthige anzuordnen. (Monit. Nro. 12.)

3 Eine Deputation von Bürgern erſcheint an den Schranken, um eine neue Verſchwörung gegen den N. C. zu entdecken. Chretien, Ergeſchworner des Revolutionstribunals, hat Unruhen in der Section Lepelletier erregt. Seine Verhaftung wird dekretirt.

Dekret, auf Thuriots Vorſchlag in Verfolg dieſer Denunciation, welches verordnet, daß das Revolu-

tionstribunal mit der Unterſuchung gegen die zahlreichen Anhänger und Mitſchuldige Robespierre's fortfahren, und daß der Wohlfahrts-Ausſchuß alle auf jene Verſchwörung Bezug habenden Aktenſtücke zu ſeiner Kenntniß bringen ſoll. (Monit. Nro. 13.)

Treilhard zeigt dem N. C. die Wiedereinnahme von Kaiserslautern und die Wegnahme der Feſtung Creve-Coeur durch die Republikaner an. Sie finden darinn 29 Stück Geſchütz, 1,000 neue Flinten mit Bajonetts, 30,000 Pfund Pulver ꝛc. Die Garniſon von 500 Mann erhält freien Abzug unter dem eidlichen Verſprechen, bis zur Auswechſelung nicht gegen die Republik zu dienen.

Merlin von Douai zeigt dem N. C. aus der Correſpondenz des Wohlfahrts-Ausſchuſſes an: daß beſonders der Papſt und der Miniſter Pitt über Robespierre's Tod in Verzweiflung ſind.

Einnahme von Jülich, durch die Franken.

4 Eine Deputation von geflüchteten Corſen erſcheint vor den Schranken. Der Redner nennt den General Paoli als den Urheber der Unruhen auf ihrer Inſel.

Schreiben der Volks-Repräſentanten Charlier und Pocholle über die Lage von Lyon.

Adreſſe des dortigen Gemeinde-Raths, worinn dieſer den N. C. auffordert, die Ariſtokraten und die Freunde von Robespierre und Couthon, „alle dieſe verderbten Menſchen, welche, indem ſie durch den Schrecken regieren wollten, auf dem Boden der Freiheit nichts als Leichen und Ruinen würden zurückgelaſſen haben" unabläſſig zu verfolgen.

Fouché von Nantes ſchlägt ein Dekret vor, welchem zu Folge alle Inhaber öffentlicher Gelder, die noch nicht Rechnung abgelegt haben, arretirt werden ſollen. Richard bemerkt dagegen: daß man nicht durch theilweiſe Maßregeln regiere; er bedauert, ſehen zu müſſen, daß die Zügel der Regierung wanken durch die Schwäche des N. C., dem es obliege, ſie mit Energie zu füh-

ren; nur in den Armeen ſieht er die Republik, „in den Armeen, wo die Vaterlandsliebe nicht verlöſcht, wie das heilige Feuer."

Eine Perſon zum Tode verurtheilt.

5 Dekret, auf Paganel's Vorſchlag, welches den Wittwen und Kindern der zur Zeit der Proklamation des Martialgeſetzes auf dem Märzfelde umgekommenen Bürger Penſionen zuerkennt. (Monit. Nro. 17.)

Dekret, in Betreff der Ablieferung der Certifikate des Bürgerſinnes.

Goſſuin's Bericht über das Reſultat der Arbeiten des MilitärAusſchuſſes in der letzten Decade. (Monit. Nro. 17.)

6 Schreiben des VolksRepräſentanten Gillet und des Generals Jourdan, worinn ſie melden, daß die Sambre- und MaasArmee die Oeſtreicher geſchlagen und die Feſtung Jülich genommen habe. Der Feind hat in dem Gefecht 5,000 Mann verloren und 800 Gefangene zurückgelaſſen.

7 Penier's Bericht über die Mittel zur Verbeſſerung des Ackerbaues in Frankreich. (Monit. Nro. 18.)

Adreſſe der Volksgeſellſchaft von Marſeille.

[„Der Baum der Verſchwörung iſt nur beſchnitten; ſeine Wurzeln gehen tief; und ihm nichts als die Zweige nehmen, heißt nur dem Stamme mehr Kräfte geben."]

Auf Villier's Bericht dekretirt der N. C., daß Commune-Affranchie ſich nicht mehr im Rebellions- und BelagerungsZuſtande befinde, und ihren alten Namen Lyon wieder erhalten ſolle; auch das Dekret, welches die Errichtung einer Säule verordnet, mit der Inſchrift: „Hier ſtand Lyon, Lyon iſt nicht mehr," wird zurückgenommen. (Monit. Nro. 18. und 19.)

Cambacères, (52.) Präſident des N. C.

Einzug der Franken in Bonn.

Sieben Perſonen, (Verſchwörer von Fortevrault, die mit den Royaliſten in der Vendée ein Einverſtändniß unterhalten hatten) zum Tode verurtheilt.

8 Gregoire's Bericht, in Betreff der den Gelehrten und Künſtlern zu ertheilenden Aufmunterungen. Es wird dazu eine Summe von 300,000 Franken ausgeſetzt. (Monit. Nro. 19. und 20.)

9 Der von Cambacères vorgelegte Entwurf zu einer Adreſſe an das Volk, enthaltend die Grundſätze, um die ſich alle Franzoſen vereinigen ſollen, wird angenommen.

10 Thuriot's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über die am 6. erfolgte Einnahme von Cölln. (Monit. Nro. 21.)

[„Die Sambre- und MaasArmee hat ihren (den 2. Oct.) an der Roer erfochtenen Sieg zu benutzen gewußt. Sie hat ſich nach demſelben in 3 Colonnen getheilt, von denen die eine auf Bonn marſchirte, um ihren rechten Flügel mit dem linken der MoſelArmee in Verbindung zu ſetzen; die 2te gieng auf Düſſeldorf und die 3te auf Cölln. — Die franzöſiſche Armee iſt im Beſitz dieſes letztern Platzes, in welchem ſie eine zahlreiche Artillerie, ein Zeughaus, von dem man ſagt, daß es das vollſtändigſte in Europa ſey, und ungeheure Magazine gefunden hat. — Repräſentanten, Eure Abſicht iſt erreicht! der Feind iſt genöthigt worden, über den Rhein zurückzugehen, und uns die vortheilhafteſten Oerter zu unſern Winterquartieren zu überlaſſen." Thuriot a. a. O.]

Porcher's Bericht über die neue Organiſation der Pariſer Polizei. (Monit. Nro 21.)

Auf Gregoire's Bericht wird ein Conſervatorium der Künſte und Gewerbe errichtet, um alle Maſchinen, Handwerkszeuge, Inſtrumente, Beſchreibungen und Bücher, welche auf dieſe Gegenſtände Bezug haben, wieder zu vereinigen. (Monit. Nro. 22.)

Herzogenbuſch ergiebt ſich den Republikanern. Sie finden darinn 146 Kanonen, worunter 107 metallene, 9,000 Flinten, 130,000 Pfund Pulver, eine ungeheure Quantität gegoſſenes Eiſen, und 408 Emigrirte. Die Beſatzung von 2,500 Mann iſt kriegsgefangen und ſoll gegen eben ſo viel franzöſiſche Gefangene, Grad gegen Grad, ausgewechſelt werden.

Suwarow ſchlägt den polniſchen Generaliſſimus Koscziusko bei Madziewicze; Koscziusko ſelbſt wird gefangen. Dieſe Schlacht entſcheidet Polens Schickſal.

11 Schreiben der VolksRepräſentanten Serres und Anguis mit der Nachricht von der Wiederherſtellung der Ruhe zu Marſeille.

Feſt zur Verſetzung von Rouſſeau's Ueberreſten in das Pantheon.

12 Mehrere Sectionen von Paris, beſonders die Section Lepelletier, verſichern dem N. C. ihre Anhänglichkeit. Der Sprecher der letzteren: „Die Section Lepelletier hat das unerträgliche Joch der wüthenden Anarchiſten abgeſchüttelt. Sie hat ſich erhoben und ihr ſeht ſie heute, in Maſſe vereinigt, in eurer Mitte, um euch ihre unwandelbaren republikaniſchen Geſinnungen an den Tag zu legen, und euch von dem Muthe zu überzeugen, der ſie zur Erhaltung der Freiheit immer beſeelt hat ꝛc."

13 Dekret, welches die Abnahme aller zu Paris an das Mobiliar der deportirten oder verurtheilten Emigrirten gelegten Siegel verordnet, damit dieſe Meublen verkauft oder inventirt werden können. (Monit. Nro. 24.)

Dekret, auf Saint-Martin's Vorſchlag, welches den MilitärInvaliden Penſionen bewilligt.

14 Der General Pichegru kehrt, Krankheits halber, für den Augenblick in den Ruheſtand zurück; er wird durch Moreau erſetzt.

15 Dekret, auf Garan-Couton's Bericht, in Betreff der Unverträglichkeit der adminiſtrativen und richterlichen Aemter. (Monit. Nro. 27.)

16 Dekret, auf Delmas Vorſchlag, betreffend die Polizei der Volksgeſellſchaften.* Jeder, der irgend einer

* Dies merkwürdige Dekret lautete ſo:
1) Alle Affiliationen, Aggregationen, Föderationen, ſo wie alle Correſpondenzen im Namen von Societäten, ſie mögen Namen haben, welche ſie wollen, ſind verboten, weil ſie das Gouvernement untergraben und der Einigkeit der Republik zuwider ſind;
2) Es können keine Petitionen und Adreſſen im Namen ganzer Geſellſchaften gemacht werden;
3) Sie müſſen von jedem Individuo unterſchrieben ſeyn;
4) Den conſtituirten Autoritäten wird verboten, über Adreſſen

Beſtimmung dieſes Dekrets zuwider handelt, ſoll als verdächtig arretirt und ins Gefängniß gebracht werden. (Monit. Nro. 28.)

Eine Deputation des Lyceums der Künſte zeigt die Entdeckung einer neuen Art von Pottaſche, aus den Samenkornſpitzen des ſpaniſchen Flieders, an.

17 Dekret, auf Mathieu's Vorſchlag, wegen Organiſation der adminiſtrativen Kommiſſion der Pariſer Polizei. * (Monit. Nro. 30.)

18 Schreiben des Generals Turreau, Repräſentanten bei der vereinigten Alpen- und italieniſchen Armee, als Antwort auf die ihm gemachten Beſchuldigungen wegen ſeines Betragens in der Vendée.

19 Paganel's Bericht über die Gefängniſſe. Dekret, wegen ihrer geſunden Eigenſchaft und wegen der Nahrungs-Mittel für die Gefangenen. (Monit. Nro. 32.)

21 Feier des Siegesfeſtes. Cambacères Rede bei dieſer Gelegenheit. (Monit. Nro. 33.)

Eroberung von Leogane auf St. Domingo durch die Franken.

22 Dekret, welches die Vereinigung der Sambre mit der Oiſe durch einen Kanal verordnet. (Monit. Nro. 34.)

Prieur von der Marne, (53.) Präſident des N. C.

23 Einzug der Franken in Coblenz. Sie erobern Hulſt, Sas van Gent, Philippine und Axel.

24 Dekret, auf Lofficials Bericht, in Betreff der Domänen-Archive. (Monit. Nro. 36.)

Lakanal's Bericht über die Normalſchulen, nebſt Vorſchlägen zu ihrer Organiſation.

oder Petitionen zu ſtatuiren, welche im Namen ganzer Geſellſchaften gemacht werden. Diejenigen, welche als Präſidenten oder Sekretärs Petitionen unterzeichnen, die im Namen ganzer Geſellſchaften gemacht werden, ſollen als Verdächtige arretirt werden.

5) Eine jede Geſellſchaft ſoll gleich nach Publikation dieſes Dekrets die Liſte aller ihrer Mitglieder einreichen, in welcher die Namen und Vornamen eines jeden, deſſen Alter, Geburtsort, Gewerbe, Wohnung ꝛc. verzeichnet ſind. Die Abſchriften dieſer Verzeichniſſe ſollen an dem Sitzungs-Ort der Municipalität angeſchlagen und von 3 zu 3 Monat erneuert werden.

25 Dekret, auf Baraillon's Vorſchlag, welches die Erhaltung der Gegenſtände der Künſte und Wiſſenſchaften, die auf den von franzöſiſchen Kapern genommenen Schiffen vorgefunden werden, verordnet. (Monit. Nro. 38.)

26 Der Bürger Pougens überreicht dem N. C. ſeine Ueberſetzung von Forſters Reiſen.

28 Lakanal's Bericht über den öffentlichen Unterricht. (Monit. Nro. 39.)

29 Merlin v. Douai macht die durch den Telegraphen eingegangene Nachricht von der vier Tage nach Eröffnung der Laufgräben am 27 erfolgten Uebergabe der Feſtung Venloo an die Franken bekannt.

Es wird eine Commiſſion von 21. Mitgliedern ernannt, um Carries Betragen in der Vendée zu unterſuchen. Dieſe 21. ſind: Meneſtier, Rivery, Martinji, Arbogaſt, Beaudran, François (von der Somme), Romme, Reynaud, (von der Oberloire) Gauthier der jüngere (von den Nordküſten) Lefranc, Guerin (von Loiret), Bonnet (von der Aube, Servier, Haurier-Eloy, Laethenas, Dubreuil, Chenier, Laa, Vidalot, Marcoz, und Bodin.

30 Auf Lakanals Bericht dekretirt der N. C. die Errichtung einer Ro malSchule*) zu Paris. (Monit. Nro. 37. u. 42.)

Thuriot, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, giebt Nachricht von einem durch die Franken am 17. und 18. erfochtenen Siege über die Spanier. Der Feind hat ungefähr 2,500 Mann auf dem Platze gelaſſen, und faſt eben ſo viel Gefangene, 50 Kanonen, vieles Feldgeräth, eine große Anzahl von Flinten, eine Menge Kriegs- und Mund-Vorrath und mehrere Magazine verloren.

*) Man erzählt folgende Anecdote. Als Levaſſeur zum erſten Mal von Normalſchulen ſprechen hörte, ſagte er im republikaniſchen Eifer: „écoles Normandes ſchlägt man uns jetzt vor, da wir alle Diſtinktionen der Provinzen abgeſchafft haben? Kann der Föderalismus die Frechheit höher treiben, und bedarf es noch eines Beweiſes, daß der Patriotismus in Ketten ſchmachtet, da man ungeſtraft von écoles Normandes ſprechen darf? —"

November.

1 Auf Johannot's Bericht erhalten die verſchiedenen VollziehungsCommiſſionen 153,500,000 Livres zu ihrer Diſpoſition.

Dekret auf Oudot's Bericht, wegen Aufhebung des Sequeſters, der auf die Güter der als verdächtig gefangen gehaltenen gelegt worden. (Monit. N. 44.)

2 Auf Porcher's Antrag wird das Dekret, welches Bordeaux in RebellionsZuſtand erklärt, zurükgenommen. (Monit. Nro. 45.)

Die Heſſiſche Feſtung Rheinfels ergiebt ſich den Franken. Sie finden darin 39 Kanonen, 250 OffizierZelte ꝛc.

3 Dekret, auf Camboe's Vorſchlag, zu Gunſten derjenigen, welche ihre Leibrenten veräußert haben. (Monit. Nro. 45.)

Der General Scherer wird an die Stelle des Generals Dumerbion zum Obergeneral der italieniſchen Armee ernannt.

4 Maſtricht ergiebt ſich den Franken mit Capitulation.

Die Ruſſen unter Suwarow ſtürmen und erobern die Vorſtadt von Warſchau, Praga, unter fürchterlichem Gemetzel.

5 Bentabolle denunzirt die wüthenden Reden bei den Jacobinern, und führt beſonders die von Billaud-Varennes am 3ten gehaltenen als Herausforderung des N. C. an, worin jener unter andern geſagt:

„Man beſchuldigt die Patrioten des Schweigens; aber der „Löwe iſt nicht todt, wenn er ſchläft, und bei ſeinem Erwachen vertilgt er alle ſeine Feinde ... Möchten wir „doch den Ruhm haben, die Böſewichter, welche es wagen, die Freunde des Volks anzugreifen, zu Boden zu „werfen, oder zu fallen im Kampfe für ſie!

Duroy, Duhem und andere unterbrachen Bentabolle mit Invectiven. Billaud rechtfertigt ſeine Meinung. Er beklagt ſich darüber, daß man die

Freunde der Revolution ſtrafe, während man ihre Feinde beſchütze.

Tallien, Burdon (von der Oiſe), Legendre (von Paris) und Bentabolle beſtreiten nach einander das Räſonnement von Billaud=Varennes. Sie behaupten, daß man die Verbrechen einiger einzelnen Perſonen auf die Revolution zurükwerfen wolle, und fordern den N. C. auf, ſeinem Gange zu folgen, und die groſſen Schuldigen zu ſtrafen.

Legendre: „Man will den politiſchen Horizont durch ein Gewölk, aus den Dünſten des Verbrechens gebildet, verfinſtern. Die politiſchen Korſaren haben noch nicht ihre Ernte gehalten. Drum ſucht man bei den Jacobinern vor die Augen des Volks einen trügeriſchen Schleier zu ziehen. Aber, Bürger, ihr kennt die Rädelsführer... Es iſt eine Handvoll Raubmenſchen, die das tadeln, was Ihr thut, die unaufhörlich ſchreien, daß man ihre Köpfe fordre. Ich für mein Theil würde wünſchen, daß der Urheber der Welt ſie dazu verdammte, nimmer zu ſterben; und ich nehme das Volk zum Zeugen meines Wunſches. — Meinen Kindern, meinen Nachkommen werde ich zurufen: fürchtet das Verbrechen; es ſtirbt nie, und wird bleich vor Scham, wenn es einem ehrlichen Manne begegnet!... Worüber beklagt ihr euch denn? Etwa darüber, daß man nicht mehr Menſchen zu Hunderten einkerkert? daß die Guillotine nicht mehr 50, 60, 80 Schlachtopfer des Tages zählt? — Ja, ich geſtehe es, darin iſt unſer Vergnügen von dem Euern unterſchieden... Ich nenne niemand; es mag ſich jeder in meiner Bezeichnung ſelbſt wieder erkennen. Dem SicherheitsAusſchuß iſt die erforderliche Gewalt übertragen, und ich ſtehe dafür, daß er diejenigen unterdrücken wird, die bei den Jacobinern die Fahne des Aufruhrs ſchwingen."

Auf Clauſel's Vorſchlag wird dekretirt, daß die Ausſchüſſe beauftragt werden ſollen, Maßregeln vorzuſchlagen gegen die Repräſentanten, welche wider den N. C. Aufruhr predigen.

7 Auf Roberjot's Antrag wird das Dekret, wel=

ches die Zubereitung des Leders auf engliſche Art, verbietet, zurückgenommen. (Monit. Nro. 50.)

Räumung von Nimwegen durch die Engländer und Holländer.

Legendre, (54.) Präſident des N. C.

8 Boiſſy=d'Anglas Bericht, in Betreff der dem republikaniſchen Lyceum zu verſchaffenden Aufmunterungen. Ein hierauf erlaſſenes Dekret bewilligt den Adminiſtratoren dieſes Inſtituts eine Summe von 20,000 Livres, theils zu jenem Zweck, theils um die Koſten, die es verurſacht, zu beſtreiten. (Monit. Nro. 50.)

Richard, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, zeigt die Einnahme von Maſtricht an. Es hat ſich 11 Tage nach Eröffnung der Laufgräben ergeben. Nach einem ſpätern Berichte Carnots (vom 12.) haben die Franzoſen darin gefunden: 352 Kanonen, worunter 302 metallene, 380 Zentner Pulver und 14,000 Flinten, die ausgenommen, welche die ungefähr 7 bis 8,000 Mann ſtarke Beſatzung hat zurücklaſſen müſſen.

9 Dekret, auf Robert=Lindets Vorſchlag, in Betreff der Requiſition des Getreides. (Monit. Nro. 52.)

Dekret, auf Echaſſeriaux Bericht, welches die unumſchränkten Requiſitionen aufhebt. (Mon. N. 52.)

10 Coren=Euſtier's Bericht über eine künſtliche Salpetergrube des Bürgers Fabre=Dubesquet. Tabaksblätter ſind der Hauptbeſtandtheil ſeiner Compoſition. (Monit. Nro. 52.)

Die Ruſſen ziehen unter Suwarow in Warſchau ein.

11 Romme's Bericht, im Namen der Ein undzwanziger=Commiſſion, in Betreff der Beſchuldigungen gegen Carrier.

Stürmung der Muttergeſellſchaft der Jacobiner in Paris, durch das Volk. — Der N. C. verbietet alle weitere Sitzungen der Jacobiner.

Dekret, welches verordnet, daß er in ſeiner Behauſung von vier Gensd'armes bewacht werden ſoll.

12 Beſchluß der vereinigten Ausſchüſſe wegen Schlieſſung des JacobinerKlubs, den der Convent genehmigt. Die Schlüſſel ſollen bei dem Secretariat des SicherheitsAusſchuſſes niedergelegt werden. (Monit. Nro. 54.)

Carnot, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, zeigt die Wegnahme des engl. Linienſchifs Alexander und die Einnahme von Nimwegen an. Die feindlichen Bataillone, ungefähr 1200 Mann, 80 faſt lauter metallene Kanonen rc. ſind daſelbſt in die Hände der Franken gefallen.

13 Der Bildhauer Taveau überreicht dem N. C. die Büſten des Bürgers Sauveur von Rennes, den die Räuber der Vendée unter den ſchrecklichſten Martern umgebracht haben, weil er ſich geweigert, „es lebe der König!“ zu rufen.

14 Auf Dubois-Dubai's Antrag wird das Geſetz, welches die Errichtung einer Schandſäule auf den Ruinen des Schloſſes zu Caen verordnet, zurükgenommen. (Monit. Nro. 55.)

Cadroy's Rede gegen die Uſurpationen der Volksgeſellſchaften. (Monit. Nro. 55.)

[„Wir wollen nie vergeſſen, daß diejenigen, denen die Volks-Souveränität anvertraut iſt, es als eine ihrer erſten Pflichten anſehen müſſen, nicht zu dulden, daß fremde Hände ſich der unumſchränkten Macht bemächtigen; daß der N. C. den Ruhm, die Revolution zu beendigen und das öffentliche Wohl feſt zu gründen, ſich nicht gewaltſam entreiſſen laſſen darf; daß die NationalRepräſentation der einzige Mittelpunkt aller Gewalten, der Hebel aller Kräfte, die Feder in der politiſchen Maſchine iſt. Wir wollen unſers Schwurs, die Tyrannen unter jeder Geſtalt zu vertilgen, die Ränkemacher und Schelme zu vernichten, immer eingedenk ſeyn, und ihn erfüllen; wir wollen unſre geleiſtete Bürgſchaft, unſre Verantwortlichkeit vertheidigen, und das Vaterland retten! rc.“ Cadroy, a. a. O.]

15 Dekret auf den Vorſchlag Louis vom Nieder-

rhein, welches die Errichtung einer Compagnie Kanoniere für jede Sektion von Paris verordnet. (Monit. Nro. 56.)

Auf Lakanal's Antrag wird der Ausſchuß des öffentlichen Unterrichts autoriſirt, die Ueberſetzungen von Baco's Werken, die ſich unter den Papieren eines am 9. Thermidor beſtraften Verſchwörers befindet, auf Koſten des Gouvernements drucken zu laſſen. (Monit. Nro. 57.)

16 Der Bürger Delomel überreicht dem N. C. ein Werk über ein Projekt zu einer UniverſalSprache.

17 Auf Rovere's Bericht, im Namen des Kriegs- und SicherheitsAusſchuſſes, erhalten diejenigen Bürger ihre Waffen wieder, denen man ſie in der erſten Decade des Thermidor des 2. Jahrs, auf Befehl des WohlfahrtsAusſchuſſes, abgenommen hat. (Monit. Nro. 58.)

Angriff der OſtpyrenäenArmee unter dem Oberbefehl des Generals Dugommier auf das verſchanzte Lager der Spanier bei Figuiera. Dugommier bleibt auf dem ſchwarzen Berge von einer Haubitzen-Kugel am Kopf getroffen. Eine groſſe Anzahl Kanonen und Lagergeräth für 12,000 Mann fallen den Franzoſen in die Hände.

19 Adreſſe der Einwohner von Nantes gegen Carrier. Sie beſchuldigen ihn unter andern, daß er dem Criminalgericht des Departements der Nieder-Loire befohlen habe, die Räuber, welche, wie er ſich ausgedrückt, mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, ohne Urtheil und Recht guillotiniren zu laſſen. Unter dieſen wären aber Frauen und Kinder von 14 und 15 Jahren geweſen, welche letztere er junge Wölfe genannt, die man erwürgen müſſe. Ferner, daß er den Beamten, die von Geſchäften mit ihm hatten ſprechen wollen, gedroht habe, ſie niederhauen zu laſſen, daß auf ſeinen Befehl ganze Gemeinden wären guillotinirt und erſäuſt worden ꝛc. „Man kann" ſo ſchließt ſich die Adreſſe, „an das Ungeheuer Car-

rier, nicht denken, ohne noch jetzt von Unwillen und Abſcheu erſchüttert zu werden! ...... Man weiß nicht, welcher Ausdrücke man ſich für ſeine Ruchloſigkeit bedienen ſoll .... Es finden ſich keine Namen für ſeine Verbrechen."

20 Die OſtpyrenäenArmee, unter dem General Perignon, erobert die am 17. angegriffenen, mit 40,000 Mann beſetzten und mit 80 bis 100 Redouten und Batterien befeſtigten Vertheidigungslinien der Spanier, mit gefälltem Bajonet. Der ſpaniſche Obergeneral de la Union bleibt. Die ganze Artillerie und Equipage und Zelte für wenigſtens 50,000 Mann bleiben den Siegern. Auch die Feſtung Roſes ergiebt ſich.

21 Mehrere Sectionen von Paris wünſchen dem N. C. Glück zu dem Dekret, wegen Schließung des JacobinerClubs.

Der Section des Berges antwortet unter andern:

[Der Präſident Legendre: „Der N. C. wird die Exiſtenz der durch die Conſtitution garantirten Volksgeſellſchaften mit eben dem Muth beſchützen, mit welchem er die Geſellſchaft der Jacobiner geſchloſſen hat; ſie, die ehemals dem Vaterlande Dienſte geleiſtet, die in der Geſchichte eine ehrenvolle Erwähnung verdienen, die aber ſeit dem 9ten Thermidor nichts als eine Löwengrube geweſen iſt. Er wird das Wohl des Volks nie aus den Augen verlieren, und die wilden Thiere in ihrer eigenen Höhle begraben!" (Monit. Nro. 62.)

Carrier's Rede, zu ſeiner Vertheidigung gegen die wider ihn angebrachten Beſchuldigungen. Er beantwortet jede einzeln.

22 Fortſetzung von Carrier's VertheidigungsRede. — Es ſoll ein auſſerordentlicher Courier abgeſchikt werden, um die Originale mehrerer von ihm gegebenen Befehle aus Nantes zu hohlen.

Boudin trägt darauf an, daß die auf den Prozeß des RevolutionsAusſchuſſes von Nantes ſich beziehenden Aktenſtüke ebenfalls nach Paris gebracht werden ſollen.

Tallien: „Ich verlange, daß man die Leichname der unglücklichen Schlachtopfer kommen laſſe."

23 Raffron beklagt ſich über die Langſamkeit der Entſcheidung des N. C., in Betreff Carrier's.

Der Präſident (Legendre) zeigt an, daß Carrier ihm habe ſagen laſſen, er ſey krank, ein Beweis, daß er mit denen einverſtanden ſey, die ſeine Sache in die Länge ziehen wollen. Mehrere Mitglieder verlangen die Erſcheinung des Angeklagten vor Gericht.

Legendre will darthun, daß man Carrier retten wolle. „Man hat auf materielle Beweiſe provocirt," ſagt er: „Nun wohl! wenn ihr das wollt, ſo „macht, daß die Loire zurückfließe nach Paris; laßt „die KlappenSchiffe * herbringen; laßt die Leichname „der Unglücklichen kommen, die man dem Tode ge„weiht." Er erklärt, daß Carrier's Krankheit kein Hinderniß ſey, ihn zu richten.

Dekret, auf Legendre's Antrag, daß er vorgefordert und im NichtErſcheinungsfall zur Abſtimmung geſchritten werden ſoll.

Bald darauf erſcheint Carrier, und ſchließt endlich ſeine Vertheidigung mit den Worten: „ich ſehe vor mir, Scävola's Glutpfanne, den Giftbecher des Sokrates, Cicero's Tod, Caton's Schwerdt, Sydneys Schaffot; ich werde ihre Qualen erdulden, wenn die Wohlfahrt des Volks es erheiſcht. Ich habe nur für mein Vaterland gelebt, und werde für daſſelbe zu ſterben wiſſen!"

Von allen anweſenden Mitgliedern wird, durch NamenAufruf, über die Frage geſtimmt: ob eine Anklage gegen Carrier Statt finde. Von 500 Stimmen ſind 498 für das AnklageDekret und 2 ſind Bedingungsweiſe abgegeben.

24 Das Dekret, welches Beauvais in Rebellionsſtand erklärt, wird zurückgenommen. (Monit. N. 68.)

Clauſel, (55.) Präſident des N. C.

25 Bei Gelegenheit der Reklamationen zu Gunſten der

* Bezieht ſich auf die Erſäufungen (Noyades.)

in Gefolge des 9. Thermidor eingekerkerten Patrioten, bezeigt Legendre ſein Erſtaunen darüber, „daß die „Menſchen, die nur wegen einer Verwirrung ſtrafbar „ſind, in den Gefängniſſen ſchmachten, während die 3 „HauptMitverſchworenen und Vertrauten „Robespierre's, die ſich über nichts anders je „entzweit haben, als über die Opfer, welche ſie ſchlach„ten wollten, ſich noch im N. C. befinden."

Der N. C. verordnet, daß von dem Sicherheits-Ausſchuß in der nächſten Dekade über die Gefangenen Bericht erſtattet werden ſoll. (Monit. Nro. 68.)

Die AnklagsAkte gegen Carrier, vorgelegt von Guérin, Namens der Einundzwanziger-Commiſſion, wird angenommen. (Monit. Nro. 68.)

Dekret, auf Richard's Antrag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, daß der Name des am 17. gebliebenen Generals Dugommier auf der Säule des Pantheons eingeſchrieben werden ſoll. (Monit. Nro. 69.)

26 Giraud's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Finanz-Handlungs-ꝛc. Ausſchuſſes, über die freie Cirkulation der importirten Waaren. (Monit. Nr. 69.)

[„Der N. C. muß vollkommen überzeugt ſeyn, daß, wenn Handel und Ackerbau blühend werden ſollen, diejenigen, die ſich ausſchließend damit beſchäftigen, die größte Freiheit in ihren Spekulationen zugeſtanden werden muß. Die Freiheit iſt der Grundſtein alles Glücks. — Es iſt alſo nothwendig, daß der Kaufmann ſeine Geſchäfte, vom Anfange bis zu ihrer gänzlichen Vollendung frei und ungehindert betreiben könne. Man muß ihm nicht bloß freie Hand geben, mit dem Fremden zu handeln; man muß ihn auch die Erforderniſſe und Materialien, die er einbringt, im Innern ungeſtört abſetzen laſſen. Ihr müßt ihm die unbegränzteſte Freiheit ſichern, mittelſt Verträge, Kontrakte, Tauſch und aller Mittel, die ihm Handel und Induſtrie an die Hand zu geben im Stande ſind, darüber diſponiren zu können. Hinderniſſe, die man ſeinem Abſatze in den Weg legt, werden den Nutzen, den er aus ſeinen Geſchäften ziehen könnte, weitausſehend machen und ihn zwin-

gen, von den kühnſten und nützlichſten Spekulationen ab-
zuſtehen." ꝛc. Giraud a. a. O.]

27 Dekret, auf Pére's Bericht, in Bezug auf die Art und Weiſe, wie die Gefangenen gerichtet werden ſollen. (Monit. Nro. 70.)

Figuiera ergiebt ſich den Franken mit der darin befindlichen Armee von 9107 Mann, die das Gewehr ſtrecken muß. 171 Kanonen, 2,000 Zentner Pulver und ein unermeßlicher Vorrath von Kriegs- und Mund-Bedürfniſſen fällt ihnen in die Hände.

28 Dekret, auf Merlins von Douai Vorſchlag, daß den vereinigten Staaten von NordAmerika, zum Zeichen des Bundes mit der fränkiſchen Republik, eine dreifarbige Fahne zugeſchickt werden ſoll. (Monit. Nro. 71.)

Die WeſtPyrenäen-Armee unter Moncey ſchlägt die Spanier unter dem Marquis v. Rüby. Sie bekommt dadurch die Magazine des ſpaniſchen HauptQuartiers, die KriegsKaſſe, 12 Gießereien, eine metallene Kanone, „die einzige, welche den Spaniern noch übrig war," und die Städte Azcoytia und Azpeytia in ihre Gewalt. (Monit. Nro. 71.)

29 Dekret, auf Thibaudeau's Bericht, welches die Erbauung von Werkſtätten oder Magazinen, in der Nähe der Bibliotheken, des Muſeums, oder der Sammlungen aus dem Gebiete der Wiſſenſchenſchaften und Künſte, verbietet. (Monit. Nro. 71.)

Auf ſeinen Antrag wird eine Jury niedergeſetzt, um über die Arbeiten zu entſcheiden, welche auf das Monument Bezug haben, das zur Ehre der am 10. Auguſt, im Kampfe wider das Königthum, getödteten Bürger errichtet werden ſoll.

December.

1 Carnot, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes. (Monit. Nro. 73.)

[„Ich komme, Bürger, im Namen eures WohlfahrtsAus-
ſchuſſes, eure Aufmerkſamkeit auf jene unglücklichen, durch
die Chouans und die Räuber der Vendée verheerten Ge-

genden zu lenken. Es iſt wahr, dieſer Krieg hat nichts beunruhigendes mehr für die Freiheit; aber man kann ihn doch noch nicht als geendigt betrachten, und es iſt zu fürchten, daß der Schauplatz dieſes blutigen Kampfes, gleich dem aller bürgerlichen Kriege, von den Böſewichtern, die noch lange vielleicht die Ruhe des Bürgers ſtören werden, nicht verlaſſen werden möchte. Die zweckmäßigſten Maßregeln, ihn zu endigen, ſind ergriffen. In den Armeen ſind Kriegszucht und Thätigkeit wieder hergeſtellt. An die Stelle der Chefs, denen man härtere Grauſamkeit als ſelbſt die der Räuber, die ſie bekämpfen ſollten, Schuld giebt, ſind andere gekommen, deren Fähigkeit, Menſchlichkeit und Uneigennützigkeit bekannt ſind. Die militäriſchen Diſpoſitionen ſind mit den neuen Chefs verabredet, und wir glauben Urſache zu haben, wenn wir uns davon einen glücklichen Erfolg verſprechen. Um aber allen dieſen Anordnungen mehr wirkende Kraft zu geben, hat es eurem Ausſchuß unumgänglich nothwendig geſchienen, auch Maßregeln damit zu vereinigen, die auf Moral ſich gründen, und die der N. C. allein beſchließen kann. . .

Schon die Verſuche, welche die VolksRepräſentanten gemacht haben, Nachſicht mit Gewalt zu verbinden, haben den beſten Erfolg gehabt, und alles läßt erwarten, daß der N. C., wenn er ſelbſt eine Amneſtie denen verſpricht, die bloß irre geleitet ſind, ihren Irrthum eingeſehen und keinen ſehnlicheren Wunſch haben, als in den Schoß der Republik zurückzukehren, ſo vielen Uebeln, worauf unſre Feinde ihre letzte Hoffnung gründen, auf ein Mal ein Ende machen werde. . .

In dieſer Hinſicht hat der WohlfahrtsAusſchuß mit aufgetragen, euch den Entwurf zu einer Proklamation vorzulegen, die ganz nach dieſen Grundſätzen verfaßt iſt." Carnot a. a. O.]

Der WohlfahrtsAusſchuß ſoll am folgenden Tage, in Beziehung auf dieſe Proklamation, ein Dekret vorſchlagen.

2 Die von Carnot, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes vorgelegte Proklamation * an alle, die

* Es heißt darin: „Schon zwei Jahre ſind eure Gegenden allen Verheerungen des Krieges preis gegeben. Dies fruchtbare Klima,

an dem Aufruhr im Bezirke der WeſtArmee und der KüſtenArmee von Breſt und Cherbourg Theil genommen haben, wird angenommen und dekretirt.

Mathieu widerlegt, im Namen des Sicherheits-Ausſchuſſes, die durch das Journal le courier univerſel bekannt gemachte Neuigkeit, daß dieſer Ausſchuß, Behufs der Erziehung des Sohnes Ludwigs XVI, drei berühmte Männer gewählt habe. (Monit. Nro. 74.)

[„Die Ausſchüſſe des N. C. wiſſen wohl, wie man die Köpfe der Könige fallen macht, nicht aber, wie man ihre Kinder erzieht ꝛc.“ Mathieu a. a. O.]

Dekret, auf Fourcroy's Bericht, im Namen des Wohlfahrts- und UnterrichtsAusſchuſſes, welches die Errichtung mediciniſcher und chirurgiſcher Schulen verordnet.

4 Merlin's von Douai Bericht, im Namen des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über die FriedensGerüchte. (Monit. Nro. 76.)

[„Ohne Zweifel habt Ihr ſchon bemerkt, Bürger, mit welcher außerordentlichen Schnelligkeit ſich ſeit einiger Zeit die

das die Natur zum Wohnorte des Glücks beſtimmt zu haben ſcheint, iſt die Heimath der Acht und des Mords geworden. Der Muth der Kinder des Vaterlands hat ſich gegen deſſen eigene Eingeweide gekehrt; die Flamme hat ihre Häuſer verzehrt und die Erde mit Ruinen und Zypreſſen bedeckt, verweigert dem Ueberlebenden die NahrungsMittel, die ſie ſonſt bis zur Verſchwendung darbot. . . Iſt es nicht Zeit, ſo viel Elend zu enden? — Durch wiederholte Niederlagen geſchwächt in zerſtreuten Horden umher irrend, ohne Ausſicht, als in Verzweiflung, bleibt euch noch die letzte Zuflucht — zur NationalGroßmuth. Ja, eure Brüder, das ganze FrankenVolk, hält euch mehr für Verirrte, als für Verbrecher; es öffnet euch ſeine Arme, und in ſeinem Namen verzeihet euch der N. C., wenn ihr die Waffen niederlegt, wenn Reue, wenn aufrichtige Freundſchaft euch zu ihm zurückführen. Kommt alle wieder zurück; alle eure Herde ſeyen wieder ſicher und friedlich; Ueberfluß blühe wieder auf; die Felder müſſen wieder angebauet, die Verbindungen der Menſchheit wieder hergeſtellt werden. Laßt uns gemeinſchaftlich nur darauf ſinnen, uns an jenem eiferſüchtigen unverſöhnlichen Volke zu rächen, das zuerſt den Feuerbrand der Zwietracht unter uns geworfen hat; alles belebe ſich in unſern Häfen; der Ocean decke ſich mit Raubſchiffen, und ein Krieg auf den Tod gehe endlich mit allen ſeinen Schreken von den Ufern der Loire an die der Themſe über ꝛc" Poſſelt's Taſchenbuch für die neueſte Geſchichte, 3r Jahrgg. 1796.

FriedensGerüchte verbreiten, wie gefliſſentlich man ſie in Umlauf zu bringen ſucht, Ihr kennt aber auch die vorzügliche Quelle derſelben. Man hört Auszüge aus öffentlichen und geheimen Papieren und PrivatBriefen anführen, deren Verfaſſer, nicht zufrieden, daß ſie den Frieden als nahe verkündigen, ihn ſogar ſchon für abgeſchloſſen ausgeben, bald nur mit einigen kriegführenden Mächten, bald mit allen, und auf Bedingungen, wie ſie die EinbildungsKraft dieſer lächerlichen Bevollmächtigten zu erſchaffen für gut findet.

Euer WohlfahrtsAusſchuß würde auch nicht einmal auf dieſe leeren Gerüchte aufmerkſam machen. . . Aber es iſt wichtig, dem Volk alles zu offenbaren, was in ihrem Urſprunge treuloſes, in ihrem Zweck gefährliches, verborgen liegt.

Ohne Zweifel iſt alles das, was man euch, von Seiten der vorzüglichſten Kabinette der Verbündeten, in dieſer Art Neues könnte eröffnet haben, nicht dazu gemacht, euch zu erſchüttern. Die Proben, die ſie euch von ihrer Politik gegeben, haben euch hinreichend darüber belehrt, um euch dadurch nicht hintergehen zu laſſen. . .

Man ſchildert uns nicht mehr als Welteroberer, als Vernichter aller geſetzmäßigen Regierungen, wie vormals; jetzt ſind wir mit einem Male die glühendſten Verehrer des Friedens geworden; niemals hat ein Volk williger zu Negotiationen die Hand geboten, als wir jetzt: niemals iſt eine bewaffnete Coalition geneigter geweſen, ſich aufzulöſen; niemals iſt der Oelzweig mit mehr Eifer von der einen Seite angeboten, von der andern angenommen worden.

Von der Art ſind die hinterliſtigen Gerüchte, welche die Feinde der Freiheit verbreiten; und warum? Um den Eifer unſrer Armeen zu ſchwächen, ſie in ihrem Siegeslauf aufzuhalten und zu desorganiſiren; um die Thätigkeit unſrer Vorkehrungen durch ein blindes Vertrauen auf erdichtete FriedensAnſtalten, zu lähmen; um unſre revolutionäre Energie ganz zu unterdrücken; endlich um uns, durch die unvermeidlichen Folgen einer vernachläßigten Ausführung derjenigen Maßregeln, deren wir unſer Glück verdanken, in den Zuſtand der Schwäche zu verſetzen, der es uns unmöglich machen würde, den Endzweck unſrer Siege zu erreichen . . .

Dieſe Siege und unſere Grundſätze erlauben uns öffentlich zu ſagen, was wir wollen; unſere Gerechtigkeitsliebe wird immer von unſerm Ruhm unzertrennlich ſeyn. Ja, wir wollen den Frieden; aber wir wollen ihn durch unſere eigene Kraft, und durch die Ohnmacht unſerer Feinde, in der ſie uns niemals wieder ſchädlich werden können, garantirt wiſſen. —

Wahrlich, die Zeit wird nicht mehr fern ſeyn, wo verſchiedene Regierungen nicht ohne Schaudern in den Abgrund werden blicken können, in welchen England ſie zu ſtürzen gedachte . . .

Das franzöſiſche Volk, das immer gerecht, immer großmüthig ſich bewies, das ſeine Ehre, wie ſeine Freiheit liebt, wird ſeine Feinde von den Urſachen ihrer Feindſeligkeit zu unterſcheiden wiſſen; ſelbſt in den Geſetzen, die es, vermöge ſeiner Siege, vorſchreiben kann, wird es die lächerlichen Prätenſionen der Schwachheit und Eitelkeit, mit dem wunderlichen Stolz und der treuloſen Macht der Tyrannei nicht verwechſeln; es wird beſonders auf die Lage derjenigen Rückſicht nehmen, welche durch Furcht oder Gewalt gezwungen worden ſind, der Coalition gegen Frankreich beizutreten; und indem es mit ſeiner ſiegenden aber großmüthigen Hand die Gränzen vorzeichnet, in welche es ſich einzuſchließen für gut findet, wird es kein Anerbieten zurückweiſen, wenn es mit ſeinem Intereſſe und mit ſeiner Würde, mit ſeiner Ruhe und mit ſeiner Sicherheit verträglich iſt.

Das iſt ſeine ganze Politik; ſie geht unverhüllt, wie der Ruhm ſeiner Waffen. Es wird mit ſeinen Feinden unterhandeln, wie es ſie bekämpft hat, im Angeſicht der ganzen Welt, die es zum Zeugen ſeiner Gerechtigkeit nimmt, wie es keinen andern Zeugen ſeiner Siege gehabt hat.

Das iſt es, was man von unſern Geſinnungen bekannt machen und glauben kann; das iſt unſer Bekenntniß, das wir nie ändern werden.

Laſſet es uns hier ſagen, daß die ganze Republik davon wiederhalle, daß unſere braven Armeen es um die Wette wiederholen: Nein, Franzoſen! Nein, ihr werdet die Urſache nie vergeſſen, um derentwillen ihr zu den Waffen griffet, und die einzigen Bedingungen, unter welchen ihr ſie

niederlegen könnet. Nein, ihr ſeyd in dieſer ruhmvollen Laufbahn nicht ſo ſchnell vorwärts geſchritten, um in dem Augenblicke, wo ihr dem Ziele ſo nahe ſeyd, ſtill zu ſtehen, und den Preis eurer Schlachten fahren zu laſſen; nein, ihr habt nicht ſo viele Aufopferungen gemacht, den Gefahren und dem Tode nicht ſo oft getrotzt, um der Tyrannei, die im Begriff iſt zu unterliegen, Vaterland und Freiheit preis zu geben; nein, das dürfen unſere Feinde nicht hoffen! .. Wir werden ihnen durch neue Anſtrengungen, durch neue Siege beweiſen, daß auch wir den Frieden wollen; aber einen Frieden, würdig unſerer tapferen Vertheidiger, würdig des Volks, das ſich täglich Glück wünſcht, ſeine Rechte ihrem Schutze anvertraut zu haben. Ja dieſe Geſinnungen allein ſind es, für die wir athmen; und um alles in ein Wort zu faſſen: da, wo das franzöſiſche Volk den Krieg nicht mehr für nöthig halten wird, es ſey nun die ſeiner Würde zugefügten Beleidigungen zu rächen, oder ſich gegen neue Angriffe zu ſchützen; nur da wird es dem Siege Feſſeln anlegen, nur da wird es den Frieden befehlen." Merlin a. a. O.]

5 Schreiben des proſcribirten Volks=Repräſentanten Lanjuinais, an den N. C., worinn er von dieſem Gerechtigkeit fordert. (Monit. Nro. 77.)

[„Mein einziges Verbrechen beſtand darinn, daß ich die Sache des Volks mit aller Treue führte, daß dieß ſelbſt mit Aufopferung meines PrivatIntereſſe's geſchah, und daß ich muthvoll ſeine Rechte, ſeine Freiheit vertheidigte. Die verwünſchenswertheſte Tyrannei, die jemals die Erde verwüſtete, hat nur zu ſehr mein Lärmgeſchrei gerechtfertigt, auf eine beweinenswerthe Weiſe meine Vorherſagung vom 2. Junius beſtätigt . . .

Es ſey mir nur erlaubt, zu erſcheinen, wo es euch gut dünkt, um zu leben, wenn ich meine Unſchuld erweiſe, und unter dem Schwert des Geſetzes zu ſterben, wenn ich ſchuldig befunden werde ꝛc." Lanjuinais a. a. O.]

6 Es werden verſchiedene Artikel des CivilCodex dekretirt.

Reubel, (56.) Präſident des N. C.

7 Dekret, auf Danjou's Bericht, in Betreff der

Beſſerungs-Polizei von Paris. Der VII., VIII. und IX. Artikel des Geſetzes vom 19. Vendemiaire (10. Oct.) werden zurückgenommen. (Monit. Nro. 80.)

Auf Guerin's Vorſchlag wird dekretirt, daß die vereinigten Ausſchüſſe über die 73, in Folge der Revolution vom 31. Mai 1703, verhafteten Deputirten, am 11. Bericht erſtatten ſollen.

Dekret, auf Eſchaſſeriaux (des älteren) Vorſchlag, welches 1) dem Handel allen Schutz, alle Freiheit und Sicherheit verſpricht; 2) verordnet, daß ein Handels-Conſeil niedergeſetzt werden ſoll; 3) alle Arbeiter, die das Gebiet der Republik verlaſſen haben, um anderswo Arbeit zu ſuchen, zurück ruft; 4) den Feldbauern, Fabrikanten und Manufakturiſten, welche die Anpflanzung des Flachſes und Hanfes beſonders begünſtigen, Vorſchüſſe zuſichert; 5) die Geſetze wegen der Zölle zu mildern verheißt, und 6) alle Behufs der Schiffahrt im Innern angefangenen Kanäle zu vollenden befiehlt. (Monit. Nro. 94 bis 97.)

[„Eine in die Zukunſt ſehende Politik, unſre wirkliche Lage und die, worein wir vielleicht noch gerathen werden, der Wunſch und das Bedürfniß der Nation, fordern uns immer dringender auf, uns unverzüglich mit dem Wohl derſelben zu beſchäftigen. — Geſezgeber laßt mich die Wahrheit ſagen, laßt mich Euch die Wunde, zu deren Heilung Ihr bereits den erſten Schritt gethan habt, in ihrer ganzen Tiefe kennen lehren. . . . Die Manufakturen faſt ganz zu Grunde gerichtet, die Werkſtatte öde, die Künſte die einſt ſo viele Hände beſchäftigten muthlos, zum Theil ins Ausland geflüchtet; Mangel an den erſten Erzeugniſſen zur Arbeit des Handwerkers; die Gegenden, die den Flachs erzeugten, nur erſt wieder den Verwüſtungen des Feindes entriſſen; andere Gegenden, wo Hanf im Ueberfluß wächst, noch jezt der innern Empörung Preiß gegeben; der Handel durch Schrecken gefeſſelt, ohne Muth, die Produkte, die unſern Manufakturen Muth und Thätigkeit geben müſſen, von auswärts her einzuführen; unſre Kultur überall gelähmt, und wir dadurch genöthigt unermeßliche Summen ins Ausland zu ſenden, um

unſre mannichfaltigen Bedürfniſſe zu erkaufen; die Hülfsquellen und die GrundErforderniſſe des Ackerbaues vermindert; die Kanäle des Umlaufs verſtopft; alles durch eine Verwaltung gehemmt, die der Natur und allen wahren Grundſätzen zuwider iſt — das iſt das treue Gemälde unſrer innern Lage. Aber was dieſe Lage auch beunruhigendes für uns haben mag, ſo verſchwindet dieß doch vor einem fruchtbaren Boden und einem kunſtfleiſſigen Volke. Unſer Handel iſt keines Weges durch die langſamen Fehler eines ſchlechten Staatswirthſchaftlichen Syſtems in die Art von Stockung verſunken, in der er ſich gegenwärtig befindet: er gleicht vielmehr in dieſem Augenblick einem zwar ſchwer verwundeten, aber kraftvollen Körper, der ſeine ganze vorige Stärke ſogleich wieder gewinnen wird, wenn eine wohlthätige Hand ihm die nöthigen Heilmittel auflegt. Nicht weit von uns, nicht über Meere hinaus, brauchen wir die Elemente zur Wiederbelebung unſers Handels und Kunſtfleiſſes herbei zu hohlen; wie können ſie der Natur und dem von uns bewohnten Boden, wir können ſie, voll Vertrauen, der muthigen Thätigkeit eines Volkes abfordern, das in ſo kurzer Zeit die Donnerkeile zubereitet hat, womit es ſeine Feinde niederſchmettert. Dieſelbe Energie, wie für den Krieg, entwickele ſich auch für den Handel; und bald werden wir mit dem Siege auch den Ueberfluß haben. Schon rüſtet ſich Alles zu dieſer Umwandlung; man wird jedem erſten Anſtoße folgen, den Ihr zur kaufmänniſchen Induſtrie geben werdet. Die groſſen Städte, dieſe Arſenäle der Künſte heften ihre Blicke auf Euch; mit Ungeduld fordert der Kunſtfleiß Freiheit, Unterſtützung und Arbeit von Euch. Die, welche der Ruin ihrer Werkſtätte das Vaterland zu verlaſſen zwang, erwarten vielleicht nur das Signal von Euch, um in ſeinen Schooß zurück zu kehren; aber Ihr müßt es ihnen nun endlich geben, dieſes Signal. Die Handwerke ſind bereit, ihre vorige Thätigkeit wieder zu beginnen, aber viele darunter ſind verlaſſen, mehrere ganz zerſtört: Ihr müßt ihnen Vorſchüſſe geben; müßt, wenn Ihr alle Hinderniſſe des Ackerbaues gehoben habt, mit ſtrenger Gerechtigkeit den Werth ſeiner Erzeugniſſe mit dem aller andern Gegen=

ſtände in Verhältniß ſetzen, und dadurch den Manufakturen wieder die erſten Stoffe geben, ohne die keine Kunſt möglich iſt. — Ergreifet Maßregeln für Alles, was nicht unmittelbar zum Lebensunterhalt gehört, jenes unglükliche Geſez * aufzuheben, das euch der Drang der Umſtände, allen Grundſätzen zuwider, abzwang; jenes Geſetz, das den Kunſtfleiß von der Wurzel aus zerſtörte, die, dem Geſetze treue Ehrlichkeit betrog, und den frechen Geiz, der ihm Troz bot, bereicherte; das eine neue Art von Wucher erzeugte, alle Kanäle des Wohlſtandes austrocknete, und unſern jetzigen Zuſtand von Zwang und Mangel allmählig herbeiführte. — Aber das iſt noch nicht hinreichend. Die Werke der Kunſt ſind nur ein Theil des Reichthums einer Nation: die erſte wahre Quelle deſſelben, die Erde und die Menſchen, die ſie bauen und mit ihrem Schweiße befeuchten. — Dieſe ſind es, denen die Geſetzgebung ganz vorzügliche Unterſtützung und Begünſtigung angedeihen laſſen muß. — Es iſt ein Grundſatz der Staatswirthſchaft, den man nie zu oft wiederholen kann: Die höchſte Blüte der Manufakturen und des Handels wird immer dem Volke eigen ſeyn, deſſen Ackerbau der blühendſte iſt. Ein Volk, das zunächſt um ſich her allen Stoff ſeiner Induſtrie und der Induſtrie fremder Völker findet, wird immer das reichſte und mächtigſte ſeyn. Aus dieſem Geſichtspunkt muß die Politik immer das Gebiet einer Nation betrachten. — Der Aufenthalt des Feindes auf unſern Grenzen und die Wuth des Kriegs haben auf einen Augenblick einen der köſtlichſten Zweige unſers Handels zerſtört: die Landleute, die den Flachs bauten, die Handwerker, die ihn verarbeiteten, ſehen ſich durch den gleichen Schlag zu Grunde gerichtet. Eine Menge von Manufakturen, deren thätiger Gang von den Ufern der Somme bis an die der Seine einem emſigen Volke Unterhalt gab, ſind nicht mehr. Die Staatsverwaltung muß eilen, in die verwüſteten Gegenden ermunternde Hülfe und die Keime zur Wiedererzeugung jenes Produkts zu bringen, ſie muß eilen, einen beinahe erſtorbenen Handel wieder zu beleben. — Die Vendee erwartet noch erſt die Vernichtung

* Des Maximums.

der Rebellen, um ihre Gefilde für den Ackerbau fruchtbar zu machen und ihre Fabricken wieder aufblühen zu ſehen. — Der Süden bemerkt mit Unwiſſen, wie jährlich 18 Millionen nach Piemont und Sardinien gehen, um für den Verbrauch unſrer Manufakturen Seide anzukaufen, während die Induſtrie auf ſeinem fruchtbaren Boden die Anpflanzung der Maulbeerbäume ſo leicht vermehren könnte. — Spanien, Italien und England bereichern ſich jährlich mit 30 Millionen, die wir ihnen zuführen, um unſre Tuche zu fabriziren: beſſere Sorge für die Schafzucht und Veredlung unſrer Wolle haben uns noch nicht von dieſem ſchimpflichen Tribut befreit. Laſſet uns endlich, durch Anweiſungen und Belohnungen, dem Genius Frankreichs, laſſet uns unſerm Klima dieſe Art von Induſtrie gebieten, wozu ſeine Fruchtbarkeit und Temperatur es ſo geſchikt machen; und bald wird unſre Wolle an Schönheit mit jener fremden wetteifern, die ein ſchädlicher Handel uns zuführt. — Noch gibt es eine andere Art von Schätzen, welche die Natur der Indolenz verbirgt, und nur dem geduldigen muthvollen Fleiße gewährt — die Bergwerke. Bis jetzt hat ein langſamer und zu wenig unterſtüzter Bau dieſe neuen Schätze vernachläſſigt, als glükliche Pflanzer begnügten wir uns, jene zu ſammeln, die die Natur verſchwenderiſch auf die Oberfläche unſers Bodens ausgeſtreut hat. Der Genius der Republik und das Bedürfniß zu ſiegen wurden erfordert, um uns zu unſern Minen wieder zurük zu führen. Nie zuvor hatte die Regierung das NationalIntereſſe auf dieſen weſentlichen Theil des Handels aufmerkſam gemacht: eine verderbliche Gewohnheit zog uns immer nach den nordiſchen Meeren hin, dort das Eiſen zu ſuchen, das unſre Waffen ſtählt, das Kupfer, das unſre Schiffe überzieht, und die Metalle, die unſre Fabriken beſchäftigen. Laſſet uns den Bedürfniſſen des Vaterlands dieſe neuen Quellen, und der Nachwelt Vervollkommnung der Bergwerke geben! — Aber auf der Oberfläche, wie in dem Schoße der Erde, bietet die fruchtbare Natur unſerm Fleiße Stoff zu einer neuen Schöpfung, zu einer neuen Macht dar. Laſſet uns den feſten Entſchluß faſſen, die AustrocknungsPlane auszuführen, die der Aus-

ſchuß der öffentlichen Arbeiten vorlegen wird; verſchafft unſerm Handel 30 Millionen an erſten Erzeugniſſen, indem Ihr dem Landbau 1,500,000 Morgen Sümpfe wieder herſtellt. Befreiungen und Begünſtigungen müſſen den Weinbau, die Fabrikation unſerer Branntweine, unſers Salzes und aller jener einländiſchen Produkte unterſtützen, die die Natur dem Boden andrer Völker verſagte, aber eine lange Gewohnheit und tyranniſcher Luxus ihnen nothwendig machten. Kurz alle Arten von Induſtrie müſſen von einer Grenze der Republik zur andern neuen Antrieb neue Thätigkeit erhalten; überall müſſe, auf wohlangebauetem Boden, jede Familie eine Fabrik, jede Stadt eine weit gedehnte Werkſtatt vorſtellen, jede Gegend eine eigene, der Beſchaffenheit ihres Bodens und dem Geiſte ihrer Einwohner angemeſſene Kunſt üben. Ueberall ſehe man die Liebe, höre man die Geſänge eines ehrenvollen und beglückten Fleiſſes; die Regierung ſey nur da, um ſo viel Wohlſtand zu ſchützen. Dann dürft Ihr kühn die übrigen Nationen in die Schranken fordern, welche von ihnen in Reichthum und Ueberlegenheit des Handels mit Euch zu wetteifern wagt! — Ja, die Natur hat Frankreich nicht zu dem freieſten Staate, ſie hat es auch zu dem erſten Handelsſtaat der Welt beſtimmt. Sein Gebiet von einem ſo groſſen ſcharfſinnigen Volke bewohnt; reich bis zum Ueberfluß an allen noch ſo verſchiedenartigen Produkten; im Angeſichte der neuen Welt; durch zwei der größten Meere der Erde in Verbindung mit den Abendländern und mit all den reichen Gefilden Aſiens, durchſchnitten von Flüſſen, die die Erzeugniſſe ſeines Bodens und ſeiner Künſte nach allen Gegenden hin tragen, vermöge ſeiner Lage von der Natur dazu auserſehen, den Völkern, die ihm im Rücken liegen, die des reichen Amerika zu zuſenden, ſcheint ſeine auf dem ganzen Erdball einzige Lage den Handel und die Bedürfniſſe der übrigen Nationen von ihm abhängig und ſie ſeinem Genius zinsbar gemacht zu haben. — Tyrus, Sidon, Alexandrien und Kartago, dieſe vormals ſo berühmten Kolonnien, von deren Glanze die Geſchichte nicht genug zu rühmen weiß, hatten ihre Gründung und das Glück ihres Handels nur

Eroberungen, nur glüklichen Revolutionen zu danken, und wurden bald wieder durch andere Revolutionen geſtürzt. Lange zog ſich der Handel in den Meeren Aſiens hin und her, ein groſſes fruchtbares Gebiet und ein groſſes Volk vergeblich ſuchend. Gezwungen, ſich einen Augenblick in einigen Ständten niederzulaſſen, hatte er da nur eine von Umſtänden und Zufall abhängige Lage und einen vorübergehenden Glanz. Abwechſelnd von einem Volke zum andern, von einer Gegend in die andere getrieben, bald von dieſem, bald von jenem Eroberer zerſtört, erfuhr er lange immer daſſelbe Schikſal, ohne ſich irgendwo zu fixiren. — Vor dem Wiederaufleben der Künſte in Europa, da ein nur noch geringer Grad von Ausbildung der Geſellſchaft die feinern Genäſſe und Bequemlichkeiten des Lebens verborgen hielt, da in Zeitaltern, die näher an das unſrige grenzen, die Feudalität ihre Ketten, der Fanatismus ſeine Unwiſſenheit und Wuth über rohe Völker erſtrekten; da lächerliche Kontemplationen und eitles Religions-Gezänk überall den Flug des menſchlichen Geiſtes hemmten, da noch die unſinnige Politik barbariſcher Zeiten die blutige Fackel des BürgerKriegs ſchwang — da wußte Frankreich, wie alle Abendländer, getrennt von der Wiege der Künſte, von dem Quell des Lichts durch Flüſſe und Meere, durch Gebürge und Wüſten, bei einer Schiffahrt, die, kaum in ihrem Entſtehen, es noch nicht wagte, ſich den Elementen anzuvertrauen, und überall das Ende der Welt ſah — da wußte Frankreich lange nichts von Induſtrie und Handel. — Aber ſeit der Kompaß und die Kühnheit der Seefahrer die alte und die neue Welt gleichſam an einander geknüpft haben, ſeit die Politik beide Halbkugeln durch gleiches Intereſſe, die Gewohnheit an gleichen Geſchmack und Genuß, das Gefühl durch den Reiz gegenſeitiger Verbrüderung, durch gleiche Liebe zur Freiheit verbunden hat; mußte man den Lauf der Natur ändern, wenn man Frankreich das Uebergewicht ſeines Handels rauben wollte. Umſonſt würden Unwiſſenheit und Tirannei ſich verbinden, ihn zu vernichten, umſonſt alle falſche Grundſätze ſich gegen ihn verſchwören: man würde ihn unterdrücken, aber nicht zerſtören können. Welche

Schläge haben ihn nicht zu verſchiedenen Zeiten getroffen! der Widerruf des Edikts von Nantes, der die Künſte verſcheuchte, Law's ſinnloſes Syſtem, das alle Handlung zu Grunde richtete, und in dieſen lezten Zeiten jener durch den Hof an England verkaufte Handelsvertrag, welche Wunden haben ihm nicht die Unwiſſenheit und Verderbtheit unſrer Miniſter unſre alten Geſetze, unſre Privilegien, Verbote und Einſchränkungen beigebracht! . . . Er überlebte Alles; und wie ſehr er auch während der Revolution litt, ſo iſt er doch, ungeduldig ſeinen Verluſt zu erſetzen, ein wohlthätiger Schutzgeiſt des Vaterlands, bereit, ſeine Kraft wieder anzunehmen, um ſich über die Meere auszudehnen, und einer groſſen ſiegreichen Republik ihre Bedürfniſſe zuzuführen. — Doch ich muß hier einen Augenblik verweilen. Der Genius der Demokratie gebietet mir, ſeine politiſchen Beſorgniſſe zu erörtern. — Das Urtheil mehrerer aufgeklärten alten und neueren Schriftſteller, ein berühmter Dichter, der auf dem Grabe einer groſſen Republik die Urſache ihres Sturzes ſang, haben den Handel und den Luxus angeklagt. Leute, die gewohnt ſind fremden Urſachen beizumeſſen, was die Wirkung fehlerhafter Staatsverwaltung iſt, haben in dem Luxus, den Handel und Künſte herbeiführen, den Untergang der Staaten finden wollen; auch unter uns haben Einige ſich an dieſem Vorurtheil feſtgehalten, um die Uebel zu rechtfertigen, die ſie dem Handel zufügten. Es iſt Pflicht für den Geſetzgeber, die Strenge der republikaniſchen Moral über dieſe falſche Meinungen zu beruhigen, die ſich bis auf uns fortgepflanzt haben. — Nein, nicht der Handel iſt, den man wegen der Uebel des Luxus anklagen muß, ſondern die Trägheit der Völker, unter denen der Luxus Verheerungen anrichtete, und die ſchlechten Einrichtungen derſelben. Er ſtürzte die römiſche Republik, weil er durch einen Handel von Raub und Erpreſſungen nach der Hauptſtadt gebracht ward, weil er nicht das Werk der Induſtrie ſeiner Bürger war; auf dieſelbe Weiſe würde er auch Sparta geſtürzt haben, wo Lykurg's Geſetze die Arbeit entehrten, indem ſie ſolche den Sklaven anwieſen. Nicht in den Werkſtätten Roms

wurden jene Prachtſtücke verfertigt, womit, gegen das Ende der Republik, der patriziſche Stolz ſich ſchmückte, noch der üppige Putz der Damen. Erſt nachdem die Eroberungen Roms dort die reiche Beute Aſiens angehäuft hatten; nachdem dieſe Stadt von dem Gelde fremder Völker überfloß, da erſt entſtanden darin die Apicius und Lukulus, die Meſſalinen und Poppäen, da erſt praßte ein müßiges Volk, dem Spiele und Theater alles galten, in Reichthümern, die es nicht durch Arbeit erworben hatte, da erſt verkaufte es auf dem Marsfelde ſeine Stimmen dem Ehrgeiz, und verlohr ſeine Freiheit. — Aber arbeitſamen Völkern, bei denen Fleiß die erſte Bürgertugend iſt, die, vermöge ihrer Einrichtungen, immer zur Thätigkeit angetrieben werden, iſt Handel und Luxus nicht auf gleiche Weiſe furchtbar. Nicht Handel und Luxus, ſondern bloß ſeine innern Zwiſtigkeiten ſtürzten Athen, als es auf ſeinen Fahrzeugen die Werke ſeiner Künſte den Städten Aſiens, Griechenland und den Inſeln des mittelländiſchen Meeres zuführte. Nicht Handel und Luxus, ſondern die Eiferſucht einer mächtigen Faktion, die Ungerechtigkeit des Senats und Hannibal's Fehler zerſtörten Karthago: ohne dieſe würde Rom vielleicht eine bloße Kolonie der Karthager geworden ſeyn, und nie die Erde unterjocht haben. — Verdorbenheit und Fleiß gehen nie neben einander; der Luxus iſt nur den trägen Völkern gefährlich, deren Hände ihn nicht ſelbſt zubereitet haben; nur dieſe haben ſeine Berührung zu fürchten, nur dieſe, geblendet erſt und dann berauſcht von ſeinem fremden Glanze, ſchlafen mit ihm in Wollüſten und Vergnügungen ein, woraus ſie nur erwachen, um in den Abgrund der Sklaverei hinab zu ſtürzen . . . Ihr, deren ſtrenge Grundſätze oder Vorurtheile den Handel fürchten weil er den Luxus in ſeinem Gefolge führt, betrachtet doch die erſten unter ſich vereinten Menſchen auf unſrer Erde; ſehet, wie der Naturtrieb und das Bedürfniß der Geſellſchaft ſie zur Entdeckung der Ufer und Seen fortreißt, um die Erzeugniſſe und Schätze fremder Gegenden in die übrigen zu verpflanzen; ſehet die Induſtrie, faſt von der Kindheit der Welt an, wie ſie begierig um ſich her blikt,

Buchten und Meere ergründet, über Gebirge klimmt, die Eingeweide der Erde ausgräbt, um darin den Grundſtoff des Handels zu ſuchen; ſeht den Händel, wie er allen Gefahren einer kaum entſtandenen, noch ungewiſſen Seefahrt trozt, ſich an Vorgebirgen vorbeiwindet, und lange Reiſen wagt, um ſich einer Erdzunge zu bemächtigen, einen Hafen anzulegen, eine Stadt zu bauen, oder eine Kolonie zu gründen; ſehet die Künſte, in demſelben Maße, wie dieſe Niederlaſſungen ſich vervollkommnen, entſtehen und über die Erde ſich verbreiten; ſehet, wie die Natur ſelbſt den Menſchen, den Staaten das Beiſpiel gibt, unaufhörlich ſchaffend, arbeitend, mit all den tauſendfachen Arten ihrer Produkte ſich umgebend. . . . Wie, die Fortſchritte der Geſellſchaft ſollten alſo verderblich für dieſelbe werden können? der Genius der Menſchheit wäre alſo im Widerſpruche mit dem Glück, wozu die Natur ſelbſt ihn hin leitet? — Der Handel erzeugt den ſchädlichen Luxus! . . . Nun wohl denn: das Meer — ſagt ein berühmter Politiker — verſchlingt einige Schiffe, und doch iſt es dem Menſchen nützlich. Muß man alſo dem Handel um des Luxus willen entſagen? iſt er nicht die Quelle der erſten Güter der Erde? Er bringt Arbeit in das unthätige Leben, Verfeinerung in den Zuſtand der Wildheit, Cultur in unergiebige Länder, ein Klima in das andere, die Produkte und Reichthümer aller Gegenden unter ſich in Verbindung ſetzend, und gibt dem menſchlichen Geiſt überall eine heilſame Richtung. Sehet die Völker, die das Unglück hatten, in Trägheit zu leben, wie ſie ſich durch ſchrekliche Kriege und durch die Qualen des Fanatismus aufrieben. . . . Fürchtet Ihr unter Euch die Künſte des Luxus, dieſe Kinder des Handels, ſo treft weiſe und ernſte Einrichtungen, damit er, ſo wie er aus den Händen der Induſtrie kommt, ſogleich den Völkern zugeführt werde, bei denen der Luxus Auszeichnung des Ranges und Nahrung des Stolzes iſt: die Sklaven werden deſſen immer bedürfen, um ihre Ketten damit zu ſchmücken. Bei der jetzigen Ordnung der Dinge würde ein Volk in dem handelnden Europa, das die Unklugheit hätte, ſeinen Handel zu zerſtören oder zu vernachläſſigen,

bald von ſeinem politiſchen Range, den es unter den übrigen Völkern behauptet, hinabſinken. . . . In einem auf dem Wege zur Ausbildung noch wenig vorgerückten Staate, wo die Zeit die Kultur des Verſtandes und der Künſte noch nicht entwickeln konnte, wo die phyſiſche Macht des Volks bloß auf ſein Gebiet eingeſchränkt iſt, würde die Armuth einer Nation vielleicht die beſte Garantie für ihre Unabhängigkeit ſeyn; aber jezt, wo Genie und Fleiß die Schöpfer der Bevölkerung, der Reichthümer und aller Vertheidigungs-Mittel der Nationen ſind, würde ſie nichts weniger mehr, als ein Bollwerk für die Freiheit abgeben: immer werden ſich die Stärke und die Macht in den Händen derjenigen Völker befinden, die Handel und Künſte haben werden. Der Handel hat die Republiken Venedig und Genua erſchaffen, hat Holland zum Range der Staaten erhoben, ruft die Amerikaner zur Größe; eines der größten nordiſchen Völker, deſſen Ehrgeiz und Vergrösſerung vielleicht Europa einſt beunruhigen werden, dankt ſein politiſches Daſeyn und ſeine Macht den Fortſchritten ſeines Handels ſeit einem Jahrhunderte. — Ich hielt es für nöthig, der wichtigen Frage, die ich nun erörtern werde, dieſe Grundſätze zur Beleuchtung voraus zu ſchicken. Jezt muß ich noch die Urſachen aufdecken, die unſern Handel im Innern zerſtörten und ſich dem Fortſchreiten deſſelben nach auſſen entgegen ſetzen. Dann werde ich die Grundlagen der Staatswirthſchaft aller handelnden Völker vorzüglich aber diejenigen aufſtellen, die ſich für unſern Boden und für unſre politiſche Lage in Europa am beſten ſchicken — Um zur Freiheit zu gelangen, mußte man der Revolution eine Art von Diktatur über die gewöhnlichen Regeln geben; aber wenn wir das Wohl der Nation gründen wollen, ſo müſſen wir zu den Grundſätzen zurückkehren: die Geſellſchaft, wie die Natur, geht nur nach gleichförmigen Geſetzen; alles wird Unordnung, wenn man den Lauf derſelben unterbricht, in Sachen des Handels vorzüglich, iſt jede Verletzung eines Grundſatzes mit einer langen Reihe widriger Folgen bezeichnet. Man muß daher dem Handel ſeine Freiheit, ſeine Grundſtoffe, ſeine Unterſtützungen wieder geben, und wir werden, um

ihn bald wieder blühen zu ſehen, mehr Hinderniſſe aus dem Wege zu räumen, als Geſetze zu unterwerfen haben. — Wenn wir um uns ſchauen und den Zuſtand unſers innern Handels unterſuchen, ſo ſehen wir ihn umgeben von allen Hinderniſſen und Einſchränkungen, die nothwendig ſeinen Gang hemmen müſſen, und durch die Ereigniſſe der Revolution in eine unnatürliche Lage verſezt, welcher auszuweichen zwar nicht von uns abhieng, aus der wir ihn aber ſo ſchnell als möglich reiſſen müſſen, wenn wir ihn in ſeiner ganzen vorigen Thätigkeit wieder herſtellen wollen. — Eine freimüthige Darſtellung von dem Zuſtande unſers Handels und unſrer innern Oekonomie wird die bisherigen Fehler am beſten ins Klare ſetzen. — Wie könnt ihr wollen, daß Handel und Kunſtfleiß wieder aufblühen, wenn eine auſſerordentliche politiſche Lage die wahren Grundſätze ſo lange zu Problemen machte; wenn unvorhergeſehene Ereigniſſe die Regierung zum allgemeinen Manufakturiſten und Händler des Staats machten; wenn eine vollziehende Kommiſſion, die alle Elemente des Handels in ihren Händen concentrirte, den Künſten ihre Induſtrie, dem Intereſſe ſeine Spekulationen, der Thätigkeit ihre Arbeiten entzog; wenn zum Nichtsthun abgeſpannte Induſtrie nur auf Antrieb und mit Unterſtützung der Regierung erfinden und handeln konnte; wenn der Manufakturiſt, welcher fabrizirt, der Kaufmann, welcher einführt, ſich zu Grunde richtet, indem er arbeiten und ſpekuliren will; wenn der rohe Stoff, durch die Natur der Umſtände, im Preiſe höher geſtiegen iſt, als der verarbeitete; wenn eine gewaltſame Maßregel, den Baum des Handels mit der Wurzel ausreiſſend, deſſen Stamm und Zweige vertrocknen machte, und faſt alle Arten von Gegenſtänden des Handels und des Unterhalts in den Kanälen ſtacken, die ſie mit Schnelligkeit durchlaufen ſollten? . . . Wenn mit dieſen Fehlern der Staatsverwaltung ſich noch andere, nicht minder verheerende, Umſtände paren; wenn die ungeheure Vermehrung unſers Papiergeldes alle Verhältniſſe unter den Gegenſtänden, die es darſtellt, aufgehoben, die Tauſch-Operationen verderblich gemacht, die äuſſern Verhältniſſe des

Handels abgeſchnitten hat; wenn der Ruin unſrer NationalInduſtrie, der uns nothwendig der Induſtrie andrer Völker zinsbar machte, alle Handels-Bilanz zerſtört hat, und uns zwingt alle unſre Bedürfniſſe von fremden Nationen zu nehmen; wenn endlich der auswärtige Handel in unſern Häfen nur Hinderniſſe und Zögerungen erfährt; wenn die vollziehenden Kommiſſionen, ohne genaues Einverſtändniß handeln, und die Zügel der verſchiedenen Verwaltungen nicht an einen einzigen, immer thätigen Mittelpunkt feſtgeknüpft ſind?... Eilet dieſe Uebel in ihrem Fortſchreiten zu hemmen; eilet, wenn ihr glaubt, es ohne Gefahr thun zu können, ein VerwaltungsSyſtem zu vernichten, das der Drang der Umſtände erzeugte, aber die Nation zu Grunde richten würde, indem es deren Reichthümer dem Auslande zuflieſſen läßt; ein Syſtem, das alle Quellen der Fruchtbarkeit und Induſtrie austrocknet, dem Handel alles Vertrauen geraubt, ſeine Kapitale gelähmt und den ehrlichen Mann in Schrecken und Schaden geſezt hat, um die Verbrechen des kühnen Wucherers zu begünſtigen. — Sollte indeſſen die Beſchaffenheit unſerer Lage euch nöthigen, noch eine Zeitlang einige Elemente dieſer alten Ordnung beizubehalten, ſo zerſtört wenigſtens die übrigen; laſſet nur noch die beſtehen die zum Bedürfniß unſrer ſiegreichen Armeen und der Republik nothwendig ſind; vernichtet alle Hinderniſſe, welche die Reproduction und den Umlauf hemmen, ohne die wir nie das Gedeihen unſers innern Handels hoffen dürfen, und durch die allein wir unſrer National Münze einen hohen Werth geben, und den öffentlichen Kredit wieder herſtellen können. — Wenn wir den Urſachen nachſpüren, die ſich von auſſen dem Wachsthum unſers Handels widerſetzen, ſo finden wir, daß ſolche in den Gebrechen unſers Zollſyſtems liegen. Man muß zwar über dieſen köſtlichen Zweig der StaatsEinkünfte allerdings ſorgfältig wachen; die HandlungsReichthümer müſſen auch an das Vaterland abgeben, welches ſie ſchützt; der auswärtige Handel muß uns den Tribut reſtituiren, den er uns auflegt. Aber dieſe Art von Beſtrafung der HandelsTyrannei muß nicht auf uns ſelbſt zurückfallen; die Politik muß keine Repreſſalien

verfügen, die dem Intereſſe des Vaterlandes zuwider ſeyn würden. — Der Handel ſucht von Natur die Orte, wohin man ihn zu ziehen bemüht iſt; er flieht die, wo man ihn drückt. Die Geſtade eines aufgeklärten Volks müſſen ihm nicht den Anblick barbariſcher Küſten gewähren. Allzuſtrenge Zölle, harte Geſetze, läſtige Formen verſcheuchen ihn, und bringen die Konkurrenz in Gegenden, wohin gemäßigtere Zölle ſie rufen. — Längſt ſchon iſt durch Berechnung erwieſen, daß das Gewicht der Auflagen, womit ein Volk die Gegenſtände ſeines Handels belegt, zulezt doch einzig und allein auf die Kultur und Induſtrie zurück fällt, die erſten Erzeugniſſe vertheuert, den Lohn des Handwerkers erhöht und den Preis aller Konſumtions-Artickel ſteigen macht; es feſſelt den Nationalhandel in den Häfen an, und entfernt davon den, welchen Auswärtige dahin bringen könnten; es veranlaßt alle Arten von Betrug, um die Strenge der Geſetze zu umgehen. Die GeneralPächter machten aus den Zöllen ein Werkzeug der Habſucht und Tyrannei; die Politik eines freien Staates, wenn ſie aus dieſer Anſtalt eine Hauptquelle ihrer Einkünfte macht, muß ſolche zugleich auf den Grundlagen der Gerechtigkeit und des allgemeinen Vortheils aufführen. — Der Geſetzgeber muß ſein Zollſyſtem öfters wieder durchgehen; es können ſich ſo manche Mißbräuche darin einſchleichen! und die Revolutionen des Handels, die Eiferſucht der Handelspolitik der übrigen Regierungen fordern zuweilen Modifikationen und Abänderungen. — Der gewaltſame Zuſtand von Krieg, in der unſre Feinde uns ſtürzten, und die Gerechtigkeit der Repreſſalien, haben uns einige Artickel einige ſtrengere Formen geboten, welche die Rückkehr des Friedens und das wohl ergründete Intereſſe der Nation uns in der Folge werden mildern machen. Der Klugheit des NationalConvents iſt es anheim geſtellt, ſein Werk zu verbeſſern, ſo wie ſeiner Politik, über den Handel im Großen zu wachen, und ihn in die für ihn günſtigen Verhältniſſe wieder herzuſtellen. — Durch die Navigations-Akte haben wir den Grund zu einer mächtigen Marine gelegt; aber auch ſie bedarf noch der Vervollkommnung und verſchiedener näheren Beſtim-

mungen. Allerdings erfordern Handel, Bevölkerung, Induſtrie und Macht eines groſſen Volks auch eine groſſe Handels-Marine; allerdings vermindert ein Volk, welches den andern Nationen ſeine Schiffahrt und Transporte zur See überläßt, die es ſelbſt haben könnte, die Kräfte ſeines Handels und ſeiner Macht. Dieß ſind Grundſätze, und wir haben ſie in unſrer Navigations-Akte anerkannt; aber, indem wir nur fränkiſchen Schiffen das Recht gaben, auswärts den Handel der Republik zu treiben; gaben wir nicht eben dadurch in die Hände einiger Kauffahrer eine Art von ausſchlieſſendem Vorrecht, worunter das Ganze der Nation leidet? Entfernen wir nicht von der Republik jene wohlthätige Handels-Konkurrenz, die die Produkte und Künſte ihres Gebiets am beſten in Werth ſetzt? Begründen wir dadurch nicht eine Art von ſchädlichem Verbot gegen uns ſelbſt? — Das Intereſſe jedes Volks in Betreff ſeiner Handelsverbindungen mit den Ausländern, iſt das eines einzelnen Kaufmanns, der mit andern Geſchäfte macht, nemlich: um den möglichſt beſten Preis einzukaufen und zu verkaufen. Heben wir nun aber dieſe Vortheile nicht auf, wenn wir auf einen Schlag die Konkurrenz der Ausländer in unſern Häfen vernichten, indem wir nur unſere Schiffe mit einem unermeßlichen Handel belaſten, der ſich durch alle Theile unſers Gebiets ausdehnen wird, wenn wir ihn auf ſeine wahre Stufe von Macht erheben? Feſſeln wir nicht unſern und den fremden Handel zu unſerm Nachtheile? Und aus einem andern Geſichtspunkte betrachtet — zwingen wir die Nation nicht vor der Zeit, ehe noch unſer Ackerbau und unſre National-Induſtrie in vollem Gange ſind, auf ein Mal ein allzuſtarkes Kapital auf das Meer, in unſern Seehandel zu verwenden? gebietet uns eine weiſe, in die Zukunft blickende Politik in unſern Bemühungen für das Volksglück nicht einen wohl abgemeſſenen Stufengang? .... Laſſet nicht aus der Acht, Bürger, daß der Wohlſtand einer Nation, die Land und Meere hat, aus einem dreifachen Grundſtoff beſteht: aus den Reichthümern ihres Bodens, aus ihren Manufakturen und aus ihrer Schiffahrt. Die Staatsverfaſſung muß dieſen drei-

fachen Grundſtoff ſtets im Ebenmaß unter ſich erhalten, damit jeder Zweig deſſelben auf gleiche Weiſe gedeihe. Ein Fehler in der Politik iſt ein Schlag, der auf mehrere Jahrhunderte niederfällt, und die Wunden, die er verurſacht, ſind tief. . . . Colbert, im vorigen Jahrhundert, opferte Alles den Manufakturen auf, warf einen Theil der Bevölkerung in die Werkſtätte, und richtete durch dieſen Vorzug, womit er alle Kapitale den Künſten des Luxus zuwandte, die erſte Quelle des NationalReichthums, den Ackerbau, zu Grund. . . . Spanien zählte vor der Vertreibung der Mauren in ſeinem Umkreiſe achtzig Städte vom erſten Range, und eine Bevölkerung, die von den Geſchichtſchreibern jener Zeit auf 50 Millionen angegeben wird; ſein Boden war einer der fruchtbarſten in Europa. Voll Stolz nach einem erkünſtelten Reichthum ſtrebend, ergoß es ſeine Kapitale, ſeine Bevölkerung verlor ſich auf die Meere und in alle Theile des Erdballs; ſeine Manufakturen geriethen unmerklich in Verfall, der Ackerbau erlahmte auf ſeinem verlaſſenen Boden, und ſeine Bevölkerung ſank, im Verhältniß mit der Abnahme ſeines Nationalreichthums, von 50 auf 9 Millionen hinab. Die Welt ſah hier ein auffallendes Beiſpiel, was Fehler der Politik ſind. — Man muß die Marine ermuntern, weil ſie ein Theil der Macht iſt. Eine groſſe Marine iſt die natürliche Kolonie eines groſſen Volks, deſſen Gebiet die Meere beherrſcht; aber ihre Größe muß ſich vorzüglich auf den Wohlſtand eines Volkes gründen. Das Volk, bei dem Ackerbau und Kunſtfleiß in der ſchönſten Blüthe ſtehen, wenn es zugleich Seehäfen hat, wird immer auch die furchtbarſte Marine, den ausgebreitetſten Seehandel haben. Ich kann mich irren in den Betrachtungen, die ich hier vorlege; doch bitte ich den National-Convent, ſie zu beherzigen, weil für ein Volk nichts ſo wichtig iſt, als ſeine StaatsWirthſchaft auf die gehörigen Grundſätze zu bauen. Es waren die Eiferſucht, die dem Geize eigen iſt, der Haß, den die Rivalität einflößt, und die phyſiſchen Geſetze ihres Bodens, welche den Britten ihre Navigations-Akte eingaben; die Rachgier gegen Holland diktirte ſie. Eine verſchiedene Lage, ein richtiges

ſtudiertes Intereſſe müſſe unſre Geſetzgebung leiten! ... Ich habe hier das Unglück unſers Handels, die Urſachen ſeines Verfalls und unſers Mangels geſchildert, aber auch die Größe unſerer Hilfsquellen, die Mittel, ihn zugleich mit der Induſtrie wieder aufleben und blühen zu machen, angegeben; ich habe die Fehler der Geſetze aufgedeckt, die ſeine Fortſchritte im Innern und nach auſſen hemmten: ich werde nun die Staatswirthſchaft auf ihre wahren Grundlagen zurück zu führen ſuchen. Ein Syſtem der Staatswirthſchaft iſt gut, wenn es auf richtigen Grundſätzen beruhet, und das Volk in deren Ausübung ſein Vertrauen ſetzt; wenn die Arbeit und die Produkte des Landes als der erſte Reichthum eines Volks betrachtet werden, wenn der National-Wohlſtand ſich auf die beiden Grundpfeiler, Ackerbau und Handel, ſtützt; wenn der Landmann, der Fabrikant und der Kaufmann der vollen Freiheit ihres Eigenthums, ihrer Produkte und ihrer Induſtrie genieſſen. — Ein Syſtem der Staatswirthſchaft iſt gut, wenn der Handel, gleich jenem heilſamen Thau, wodurch die Natur ſich verjüngt, frei alle Gegenden durchläuft, die er bereichert; wenn die Werkſtätte das Schauſpiel der Thätigkeit in allen Künſten darbieten, die Felder alle Quellen der Fruchtbarkeit zeigen, wenn die einen und die andern wetteifernd für die wechſelſeitigen Bedürfniſſe der Geſellſchaft arbeiten; wenn der Manufakturiſt ſich ganz vorzüglich angelegen ſeyn läßt, den Erzeugniſſen des Bodens einen höheren Werth zu geben; wenn die Induſtrie jene Kunſtwerke und Arbeiten, worauf der Luxus, das Bedürfniß oder die Neugier der andern Völker einen Vorzug legt, verſchaffend, dieſe dadurch dem NationalGenius zinsbar macht. — Ein Syſtem der Staatswirthſchaft iſt gut, wenn eine zahlreiche Marine, eine wohlberechnete Ausfuhr, den Ueberfluß unſrer Landesprodukte und Künſte ins Ausland ergießt, und dagegen einen reichen und häufigen Eintauſch bewirkt; wenn weiſe Geſetze durch die Konkurrenz der Fremden für die Nation den möglichſt beſten Preis im Ankauf und Verkauf beſtimmen; wenn in einer Republik die Strenge der Sitten mehr noch als Geſetze alle unnütze Ueppigkeit von ſich ſtößt, und nur jene

Produkte des Auslands bei ſich aufnimmt, deren ſie für ihre Künſte oder für ihre Bedürfniſſe nöthig hat. — Ein Syſtem der Staatswirthſchaft iſt gut, wenn deutliche, beſtimmte Münzgeſetze und eine ihnen gemäße Verwaltung die Finanzen leiten; wenn der Werth des Geld-Zeichens mit dem der Lebensmittel und Kunſtproduckte ſo viel möglich gleichen Schritt hält; wenn der Wucher jeder Art aus den Geſchäften verbannt iſt; wenn die Regierung alle Arten von Induſtrie ermuntert und ſchüzt, ohne ſich jedoch ſelbſt auch nur mit einer einzigen zu befaſſen; wenn gute Staatsgeſetze, gemäßigte Zollanſtalten und die Leichtigkeit des Umſatzes den Handel und die Künſte des Auslands auf unſer Gebiet, wie auf ein gaſtfreundliches Ufer ziehen; wenn der Fremde zufrieden in unſeren Häfen landet, und wenn, indem er unſer Geſtade verläßt, ſein Vergnügen über einen wohlgerathenen Handelsverſuch und die Hoffnung, uns einſt wieder zu ſehen, ihn in ſeine Heimath begleiten, um ihn bald wieder an unſre Küſten zu führen. — Ein Syſtem der Staatswirthſchaft iſt endlich gut, wenn ein Volk alles was zu ſeiner Subſiſtenz gehört, im Ueberfluß hat, oder ſich doch verſchaffen kann. Dann ſieht die Philoſophie voll Rührung auf eine Menſchengeſellſchaft, die ſich ſo zu regieren, ſo glücklich zu machen weiß, und der Himmel ſelbſt lächelt ihr wohlgefällig Beifall. — Eilet, Geſetzgeber! dieſen Euch hier vorgezeichneten Plan von öffentlichem Glück in Ausführung zu bringen; vollendet Euer Werk. Bis jetzt enthielten die Zeitbücher nichts als Elend, wenige Weiſe, wenige Völker entgiengen dem Strome, der ganze Generationen mit ſich fortgeriſſen und verſchlungen hat. Die verfloſſenen Jahrhunderte haben mehr Laſter als Tugend, mehr Irrthum als Weisheit auf uns vererbt. Ihr habt nichts für die Menſchheit gethan, wenn ihr den kommenden Geſchlechtern nicht mehr Vollkommenheit und Tugend hinterlaßt, als ihr ſelbſt zum Modell hättet. Die Völker, die nicht mehr ſind, ſcheinen nur aus Inſtinkt an ihrem Glück gearbeitet zu haben; ſie dachten wenig an die, die nach ihnen kommen ſollten: faſt alle jagten, während der Periode ihrer Exiſtenz, Chimären nach: nichts ſagt uns, daß ſie

glücklich waren . . . . Die Nachwelt zählt eure Dekrete. O, nur die ſind ihr theuer und der Verehrung aller Zeiten gewiß, die Gutes bewirkten. Man kann die Welt durch Siege betäuben; aber nur durch Tugenden und Weisheit verdient man ihre Liebe!" Eſchaſſeriaux a. a. O.]

8 Auf Merlin's von Douai Vorſchlag, im Namen des Wohlfahrts-, Sicherheits- und Geſetzgebungs-Ausſchuſſes *, ruft der N. C. die verhafteten 73 Deputirten ** in ſeinen Schoß zurück. In das dieſerhalb erlaſſene Dekret werden auch die Deputirten Delaure, Couppé (von der Nordküſte), Deverité und Thomas Payne, letzterer auf Thibaudeaut's Antrag, mit eingeſchloſſen.

Thibaudeau: „Ich fordere Gerechtigkeit für einen der eifrigsten Vertheidiger der Freiheit, für Thomas Payne . . für ihn, der ſein Jahrhundert durch ſeine Energie, womit er die Rechte der Menſchheit vertheidigte, geehrt, der ſich durch die Rolle, die er in der amerikaniſchen Revolution ſpielte, ſo ruhmvoll ausgezeichnet hat. Ich habe nie einen gegründeten Tadel gegen ihn gehört. Er war durch ein Dekret der G. N. V. in Frankreich naturaliſirt, und von dem Volk zum Repräſentanten ernannt. Nur durch eine Intrigue ward er aus dem N. C. vertrieben: man begriff ihn

* Der am 7 befohlene Bericht ward nicht erſtattet. Merlin ſagte bloß: „Der Wohlfahrts-, Sicherheits- und GeſetzgebungsAusſchuß haben ſich euern geſtrigen und mehreren früheren Dekreten gemäß, mit dem Schickſal unſerer verhafteten Collegen beſchäftigt. Sie ſchlagen euch durch mich ein Dekret vor, welches deren Rückkehr in den N. C. verordnet."

** Es ſind: Caſeneuve, Laplaigne, Ronault, Girault, Chaſtelin, Dugué-Daſſé, Lebreton, Duſaulx, Sourine, Queinet, Salmon, Corbel, Guiter, Ferroux, Antoine Rabaut, Fayolle, Aubry, Ribereau, Derazey, Bailleul, Ruault, Ovelin, Babey, Blad, Maiſſe, Peyre, Bohan, Honoré, Fleury, Vernier, Grenot, Amyon, Laurenceot, Jary, Serres, Saladin, Mercier, Lefebvre, Gerente, Royer, Garilhé, Deleville, Varlet, Dubusc, Blanqui, Maſſa, Delamare, Faure, Hecquet, Deccamps, Lefebvre (von der Nieder-Seine), Daunou, Veriès, Vincent, Fournier, Rouzet, Blaux, Blaviel, Marboz, Girouſt, Eſtadens, Moiſſet, Saint-Prix, Soulignac, Richon, Dulaure, Fayé, Lacroix (von der Ober-Vienne), Rivaud, Dubray-Doublet, Michet, Forets, Brunel und Deſpinaſſy.

in das vorgebliche Dekret, welches die Fremden von der NationalRepräſentation ausſchloß. Nur zwei waren im N. C.; einer iſt ſchon todt; aber Thomas Payne, der ſo viel dazu beigetragen hat, einem mit der fränkiſchen Republik verbündeten Volke die Freiheit zu verſchaffen, Thomas Payne lebt noch, und lebt im Elend." (Monit. Nro. 80.)

Auf Bourdon's von der Oiſe Bericht, im Namen des Geſetzgebungs=, Wohlfahrts= und SicherheitsAusſchuſſes, wird das Geſetz vom 27. Germinal II. (16. April 1794), in Betreff der allgemeinen Polizei, welches die ErAdelichen und Prieſter, von Paris und andern Oertern entfernt, zurückgenommen, und nur die beiden erſten Artikel behalten geſetzliche Kraft.

Dekret, auf Pérès Bericht, im Namen des GeſetzgebungsAusſchuſſes, betreffend die Certifikate des Bürgerſinnes. Vermittelſt dieſes Geſetzes und der Geſetze vom 20. Sept. und 5. Oct. ſind alle vorhergehende, die auf dieſen Gegenſtand Bezug haben, abgeſchafft. (Monit. Nro. 81.)

9 Duſſaulx Rede, im Namen der wieder aufgenommenen Deputirten, worinn er in ihren Namen, ihre Erkenntlichkeit bezeigt und verſpricht des ſie getroffenen Unglücks zu vergeſſen. (Monit. Nro. 81.)

10 Creuzé=Pascal zeigt dem N. C. an, daß er Beweiſe einer ſchändlichen Verſchwörung in Händen habe.

11 Dekret auf Joſeph Lacombe's Vorſchlag, im Namen des FinanzAusſchuſſes, in Bezug auf die Hoſpitäler von Paris. (Monit. Nro. 83.)

Dekrete auf Thibaudeau's Bericht, im Namen des UnterrichtsAusſchuſſes, über das Muſeum der Naturgeſchichte. Die Häuſer und die dazu gehörigen Plätze zwiſchen der Poliveau= und SeineStraße, dem Fluſſe dem Boulevard de l'Hôpital und der ViktorStraße ſollen damit vereinigt werden. (Monit. Nro. 84.)

Harmand von der Maas zeigt dem N. C. an, daß die Verſchwörung, von welcher Creuzé Pascal Tags vorher geſprochen, ſich auf die Colonien beziehe.

Gregoire legt, im Namen des UnterrichtsAus=ſchuſſes, Rechenſchaft ab von dem Zuſtande der Kunſt=denkmäler in der Republik. (Monit. Nro. 87.)

[„Einige Verwaltungen ſcheinen noch nach dem Robespierri=ſchen DesorganiſationsSyſtem zuſammengeſetzt zu ſeyn: denn eine bemerkt, daß ſie keine Gegenſtände der Kunſt beſitze, als 4 Vaſen, wie man ihr geſagt habe, von Porphyr; eine 2te hat, nach ihrer Angabe, gar kein Monument, weil in ihrem Bezirke weder ein Hammerwerk noch eine Fabrik oder Manufaktur befindlich ſey; eine 3te zeigt an, daß die Anfertigung ihres bibliographiſchen Katalogs dadurch aufgehalten werde, weil ihr Commiſſär keine Kenntniß von der Diplomatik habe." Gregoire a. a. O.]

15 Die verhaftet geweſenen Deputirten wohnen zum erſten Mal den Sitzungen des N. C. bei.

16 Richard's Bericht, im Namen des Wohlfahrts=Ausſchuſſes, über die Lage der Armeen. (Monit. Nro. 89.)

Carrier, VolksRepräſentant und Grandmaiſon und Pinard, ſeine Mitſchuldigen, zum Tode verurtheilt und guillotinirt.

Carrier (nach Vorleſung des Urtheils): „Ich ſterbe als ein Opfer und unſchuldig; mein letztes Gebet iſt für die Republik und für meine Mitbürger!"

17 Dekret, auf Lequinio's Antrag, welches verordnet: daß der Name des von den Oeſtreichern gefangenen und erſchoſſenen Generals Legros auf der Säule des Pantheons eingeſchrieben werden ſoll. (Monit. Nro. 89.)

Dekret, auf Merlin's von Douai Bericht, im Namen des Wohlfahrts=, Sicherheits= und Geſetzgebungsausſchuſſes, welches verordnet: daß die Repräſentanten Lanjuinais, Fermont, Isnard, Louvet (vom Loiret), Guſtav Doulcet und andere, die in das AchtsDekret vom 28. Julius oder in das AnklageDekret vom 3. October 1793 mit begriffen

ſind, nicht wieder in den N. C. aufgenommen, doch von den Tribunälen auch nicht zur Unterſuchung gezogen werden ſollen.

18 Dekret, auf Bourdon's von der Oiſe Vorſchlag, welches die Erneuerung des RevolutionsTribunals verordnet. (Monit. Nro. 90.)

20 Schreiben des VolksRepräſentanten Ruelle, worinn er anzeigt, daß das AmneſtieDekret in allen Theilen der Vendée große Freude verurſacht habe.

Holland ſchickt zwei Bevollmächtigte, Brandſen und Repelaer, nach Paris, um einen SeparatFrieden zu vermitteln. — In gleicher Abſicht geht der preußiſche General von Goltz nach Baſel.

21 Gregoire's Rede über die Freiheit der religiöſen Meinungen. (Monit. Nro. 93 und 94.)

[„Die revolutionären Stürme konnten ſtrenge Maßregeln nöthig machen. Die in die Departements verſchickten VolksRepräſentanten haben geglaubt, daß die proviſoriſche Einſtellung gewiſſer religiöſer Verſammlungen in verſchiedenen Diſtrikten, wo das Königthum noch die Luft mit ſeinem giftigen Hauch verpeſtete, zur Erhaltung des Gemeinwohls nothwendig ſey; aber dieſe Maßregeln müſſen, ſobald die Urſache dazu nicht mehr vorhanden iſt, aufhören. Wollte man ihre Dauer verlängern, wenn das Wohl des Ganzen ihre Anwendung nicht ferner entſchuldigt, ſo würde man den Menſchen, welche darinn nur eine Verfolgung ſehen, die das Vergnügen beabſichtigt, ſie auf die Folter zu ſpannen, allen Muth und alle Hoffnung rauben; ihr gereizter Eifer würde bei weitem erfinderiſcher, thätiger werden, ein verhaßtes Verbot zu umgehen, ſeinen Haß auf die Regierung zurückwerfen, und die republikaniſche Freiheit läſtern.

Wie ſtehen die Sachen jetzt auf dieſem Punkt? In der Türkei giebt es eine Freiheit des Gottesdienſtes, in Frankreich nicht; man hat dem Volk ein Recht geraubt, deſſen man in deſpotiſchen Staaten genießt. — Wenn dieſer Zuſtand der Dinge fortdauern ſoll, ſo müſſen wir ja nicht mehr über die Inquiſition ſprechen, wir haben das Recht dazu verloren; denn nur in unſern Dekreten giebt's eine

Freiheit der Gottesverehrungen, in ganz Frankreich wüthet die Verfolgung ....

Jede Verfolgung iſt aber abſcheulich, ſie geſchehe im Namen der Religion oder der Philoſophie. Und, frei heraus, wenn ich zwiſchen zwei Extremen wählen ſollte, die ich verabſcheue, ſo würde ich den Fanatism der Verfolgten dem der Verfolger vorziehen ... und wie Guiſe zu Poltrot ſagen: „wenn deine Religion dir befiehlt, mich zu morden, ſo will die meinige, daß ich dir verzeihe .....“

Wenn eine Religion nur dahin abzweckte, die leidende Menſchheit zu tröſten, dem Unterdrückten Schutz, dem Dulder Erleichterung zu gewähren, wenn ſie den Bürgern eines Staats, ſelbſt bei der größten Verſchiedenheit ihrer Meinungen, ſich gegenſeitig zu lieben, zu achten geböte; wenn ſie die moraliſchen Grundſätze, ſowohl die allgemeinen, als die eines jeden Einzelnen dadurch läuterte, daß ſie all die Laſter verbannte, welche die bürgerliche Ordnung ſtören, zugleich aber alle die Tugenden empföhle, die zu ihrer Befeſtigung dienen; wenn ſie den Geiſt gegen die Aufwallungen der Leidenſchaften und gegen die SchattenBilder des Glücks und die Foltern des Mißgeſchicks mit Kraft waffnete; wenn ſie die Seele erhöbe, indem ſie ihre Neigungen auf ein weiſes Prinzip zurückführte, von dem Alles ausgeht; wenn ſie die Neigungen zum Guten aus Motiven, die, nach dem Ausdruck eines Redners, noch in der Zukunft wiederhallen, vermehrte; wenn ſie auf den großen Haufen durch Gründe einwirkte, welch Geiſt und Herz gleich mächtig erſchüttern; wenn ſie beim Volke mehr Anhänglichkeit an ſeine Geſetze, mehr Zutrauen zu ſeinen Repräſentanten erweckte; wenn ſie der Liebe für das Vaterland und dem Haß gegen das Königthum einen ſolchen Grad von Kraft verliehe, daß der Bürger kein Opfer ſcheuete, ſobald es die Erhaltung des einen und die Vernichtung des andern gilt: wahrlich, eine ſolche Religion würde die bürgerlichen Einrichtungen befeſtigen; ſie würde eine der ſicherſten Stützen der Regierung ſeyn! Und — dies gerade ſind die Geſinnungen aller religiöſen Verbindungen in der ganzen Republik.

Wollt Ihr die Herzen mit Heiterkeit erfüllen, Freude über die meiſten Familien verbreiten, aufs neue andächtige

Seufzer für die Freiheit erwecken, und die Demokratie befeſtigen, die faſt keinen Widerſpruch mehr finden wird; ſo ſichert die Freiheit der GottesVerehrungen, und man wird die Erlaubniß zur Ausübung eines Rechts, das niemand geraubt werden kann, ohne welches jede Regierung, mit welchem Namen man ſie auch ſchmücke, nur eine Tyrannei ſeyn würde, als eine Gnade annehmen. ꝛc." Gregoire a. a. O.]

Bentabolle, (57.) Präſident des N. C.

22 Johannot's Bericht, im Namen des Wohlfahrts- Sicherheits- Finanz- und HandlungsAusſchuſſes, über die Lage der Finanzen und des Handels. — Er gibt die Hypothek der im Umlauf befindlichen Aſſignaten auf mehr als 15,000 Millionen Livres an. (Monit. Nro. 95.)

Giraud's Bericht, im Namen derſelben Ausſchüſſe, wegen Aufhebung des Maximums. (Monit. Nr. 95.)

23 Dekret, wodurch alle Geſetze des Maximums aufgehoben werden. (Mon. N. 96.)

24 Noel Pointe's Rede über die Gefahren des Vaterlandes. (Monit. Nro. 97.)

[„Die Revolution vom 9. Thermidor hat Robespierre und ſeine Mitſchuldigen auf das Blutgerüſt gebracht; ſie hat den Patrioten, die in Ketten ſchmachteten, ihre Freiheit wiedergegeben. Aber was hat man ſeitdem gethan? Nur in andere Hände iſt der Schrecken übergegangen. Die reichen Kaufleute ſpotten des Volks Elend, und drohen die Nahrungsmittel des Armen nach dem Gewichte der Aſſignaten zu verkaufen. Die Schriftſteller, ſtatt die öffentliche Unruhe zu ſtillen, ſuchen ſie im Gegentheil durch die Ausſicht in eine ſchreckliche Zukunft zu vermehren. Ich wünſche, daß der Bericht über das Geſetz des Maximums den Ueberfluß zu uns zurückführe; ich wünſche, daß die Preßfreiheit nur dazu diene, die falſchen Patrioten zu entlarven. Aber ich fürchte, daß die Agioteurs aus jenem, die Verläumder aus dieſer Vortheil ziehen werden.

Die Ariſtokratie wacht beſtändig um das zu ihrem Beſten zu lenken, was wir für das Wohl des Volks thun.

Vorrede des Herausgebers.

Geraume Zeit vorher ſchon, ehe der verſtorbene D. Poſſelt in den von ihm herausgegebenen europäiſchen Annalen mit einem chronologiſchen Regiſter der fränkiſchen Revolution hervortrat — vielleicht mit ihm zugleich — war ich mit Sammlung von Materialien zu demſelben Zweck beſchäftigt; doch blieb ich damals, da eine Meiſterhand mir vorgegriffen hatte, mit der Herausgabe meiner Arbeit zurück.

Poſſelt hatte ſich vorgeſetzt, ſein angefangenes Werk bis zur Beendigung jener denkwürdigen Revolution durch die am 15. December 1799 proklamirte Konſtitution hinauszuführen und es mit dieſem Tage zu ſchließen; der Tod aber hinderte den berühmten Geſchichtsforſcher an der Ausführung ſeines Plans — als er ſtarb, war er mit der Bearbeitung deſſelben erſt bis zum 28. April 1794 vorgerückt.

Ueberzeugt, daß ein ſo nützliches, die Geſchichte eine der größten Volksbegebenheiten chronologiſch darſtellendes Werk, wie das von Poſſelt angefangene, nicht Bruchſtück bleiben, dem Publikum als ein für ſich beſtehendes Ganze nicht vorenthalten werden dürfe, entſchloß ich mich, daſſelbe, nach dem

einmal entworfenen Plane, fortzuſetzen und, mit Zuſätzen vermehrt, beſonders herauszugeben.

Dieſen erſten Theil, der den Zeitraum vom 22. Februar 1787 — dem Tage der Eröffnung der erſten Verſammlung der Notablen in Frankreich — bis zu Ende des Jahrs 1794 umfaßt, übergebe ich hier meinen Zeitgenoſſen, mit dem ſehr verzeihlichen Wunſche, daß man den Kontraſt zwiſchen meiner Arbeit und der Poſſeltſchen nicht zu ſchneidend finden möge.

Nie hat ſie ihren ſtolzen Uebermuth weiter getrieben, als eben jetzt; nie hat der Fanatism ſich ſo in ſeiner ganzen Wuth gezeigt. Laßt uns ja nicht von einem Extrem in das andre verfallen! Die Lethargie des Moderantism iſt nicht weniger furchtbar, als die Wachſamkeit des Schreckens. Ich ſehe mit Schaudern, wie die Gegenrevolution mit ihrem freiheitsmörderiſchen Hauch den politiſchen Horizont verpeſtet! Es giebt keine Wahl mehr: das Vaterland muß gerettet werden, oder untergehen! So lange wir mit dem äußern Feind Krieg haben, dürfen wir auf keinen Frieden mit dem innern rechnen." Noel Pointe, a. a. O.]

26 Richard's Bericht über das Auffliegen des Arſenals zu Landau. Dieſe Exploſion hatte am 20. December Statt gefunden, und mehrere Häuſer theils ganz umgeſtürzt, theils beſchädigt; 10 Perſonen ungefähr waren dabei umgekommen und 23 verwundet. (Monit. Nro. 98.)

27 Merlin's von Douai Bericht, im Namen des Wohlfahrts= Sicherheits= und GeſetzgebungsAusſchuſſes, in Betreff der von Lecointre gegen die Mitglieder des alten Wohlfahrts= und SicherheitsAusſchuſſes angebrachten Denunciationen. Er zeigt an, die Meynung der Ausſchüſſe ſey: daß man Urſache habe, das Betragen von Billaud=Varennes, Collot=Herbois, Vadier und Barrere, keinesweges aber das von Amard, Bouland und David zu unterſuchen. Dies wird durch Stimmenmehrheit dekretirt. Eine Commiſſion von 21 Mitgliedern ſoll die Denunciationen prüfen, und über die Reſultate berichten. (Monit. Nro. 99.)

Barrere: „Ich danke dem N. C., daß er mir und meinen Collegen ein Mittel an die Hand gibt, uns zu rechtfertigen."

28 Die von Merlin von Douai, im Namen des Wohlfahrts= und GeſetzgebungsAusſchuſſes vorgelegte neue Organiſation des Revolutionstribunals, die ſchon am 10. Aug. dekretirt, wenige Tage darauf aber wieder zurükgenommen wurde, wird, mit einem Zuſatz

von 2 Artikeln, von neuem dekretirt. (Monit. Nro. 100 und 104.)

29 Proklamation an das franzöſiſche Volk, wegen Aufhebung des Maximums, verfaßt von Johannot. (Monit. Nro. 101.)

Dekret, wegen Aufhebung des Sequeſters auf die Güter der Ausländer, mit deren Regierungen Frankreich im Kriege iſt.

30 Carnot giebt, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, Nachricht von dem Uebergange der Rheinſchanze bei Mannheim mit Capitulation an die Franken. Sie ſoll geſchleift werden.

Auf Brival's Antrag werden die Dekrete vom 27. Mai und 12. Aug., welche verordnen, daß kein Engländer, Hannoveraner und Spanier zum Gefangenen gemacht werden ſoll, zurückgenommen. (Monit. Nro. 102.)

Der König von Großbritannien erklärt bei Eröffnung des engliſchen Parlaments, daß er die Krone von Korſika angenommen und einen Handels- und Schiffahrtstraktat mit den vereinigten Staaten von Amerika geſchloſſen habe. (Journ. de Paris. N. 117.)

31 Verſchiedene Sektionen von Paris verlangen vom N. C. die Vernichtung des Reſts der Robespierriſchen Faction.

Dekret, auf André Dumont's Vorſchlag, welches verordnet, daß jeder Deputirte, der einen ſeiner Collegen inſultirt, nach der Abtei gebracht werden ſoll. (Monit. Nro. 103.)

Drukfehler

im erſten Bande des chronologiſchen Regiſters der fränkiſchen Revolution.

Auf dem Titel l. Geheimen ſt. Geheimem
In der Vorrede Z. 5 v. u. l. Weltbegebenheit ſt. Volksbegebenheit
In der Dedication Z. 8 v. o. l. Muße ſt. Muſe
— — — — Z. 8 v. u. muß das ? weg.
S. 15. Z. 13 v. u. l. mache ſt. macht
— 27. — 8 v. o. fehlt hinter Präſident: der N. V.
— — — 14 v. u. desgleichen
— 36. — 16 v. u. l. November ſt. Oktober
— 56. — 2 v. o. l. erklärt ſt. erkläet
— 80. — 1 v. u. fehlt hinter dem Wort Miniſter: des Innern
— 99. — 14 v. o. l. Gebiet ſt. Gebiete
— 100. — 17 v. o. l. gegen ſt. wegen
— 108. — 8 v. u. l. Marſeille ſt. Marſeilles
— 111. — 16 v. o. l. Boyer ſt. Boyet
Ebendaſ. — 19 v. o. l. Mollevault ſt. Mollevaux
— 120. — 4 v. u. l. Biroteau ſt. Biroreau
— 121. — 7 v. o. l. Mollevault ſt. Mollevaux
— 135. — 3 v. u. l. Caritat ſt. Carixat
— 136. — 6 v. o. l. Leſtrept ſt. Leſterpt
— — — 8 v. o. l. Noel ſt. Roel
— — — 15 v. u. l. Saurine ſt. Saurin
— — — 6 v. u. l. Garithé ſt. Garithe
— 151. — 11 v. u. l. Vincent ſt. Vincint
— 186. — 9 v. o. l. Camboulas ſt. Cambulas
— 195. — 6 v. o. l. Elbec ſt. Elbee
— 207. — 7 v. u. l. vernehmlich ſt. veraämlich
— 215. — 11 v. o. l. Bazire ſt. Baziere
— — — 12 v. o. l. Dijon ſt. Dijou
— 219. — 11 v. u. l. Dieuſié ſt. Dieuſie
— 220. — 1 v. o. l. beklagt ſt. bekagt
— 230. — 1 v. u. l. Laferrieres ſt. Laferriere
— 231. — 16 v. o. l. Ramel ſt. Ramet
— 232. — 20 v. o. l. Couthon ſt. Couthor
— 232. — 22 v. o. l. Raincy ſt. Rainoy

S. 233. Z. 7 v. o. l. Jaucourt ſt. Janeourt
— 235. — 20 v. o. l. Couthon ſt. Conthon
— — — 10 v. u. l. Couthon ſt. Conthon
— 236 — 3 v. o. l. Parceval ſt. Parceral
— 237. — 4 v. o. l. Mercier ſt. Mercies
— 238. — 16 v. o. l. Doyen ſt. Doyer
— — — 17 v. o. l. Houſſaye ſt. Houſſage
— 241 — 6 v. u. l. Levis ſt. Levi
— 242. — 7 v. o. l. Couthon ſt. Conthon
— — — 14 v. u. l. Duvivier ſt. Durivier
— 243 — 4 v. o. l. Chalier ſt. Chollier
— — — 15 v. u. l. Maindouze ſt. Maindonze
— — — 1 v. u. l. Lenoir ſt. Lenois
— 244. — 18 v. o. l. Guadeloupe ſt. Gouadeloupe
— — — 21 v. o. l. Magazine ſt. Magazinen
— 246. — 14 v. u. l. NationalRache ſt. NationalWache
— 248. — 2 v. u. l. Amaranthe ſt. Amaranthie.
— 249. — 3 v. o. l. Beamte ſt. Offiziere
— — — 18 v. o. l. dieſerhalb ſt. dieſeshalb
— 253. — 11 v. o. l. Daouſt ſt. Davuſt
— 254. — 6 v. o. muß hinter Ath ein , ſtehen.
— 255. — 16 v. o. l. Coutance ſt. Coutarſe
— — — 6 v. u. l. Boyer ſt. Boyes
— 256. — 10 v. o. l. Chambot ſt. Chebot
— 257. — 7 v. o. l. Thoiras ſt. Thrins
— 260. müſſen die beiden lezten Zeilen ganz weg.
— 261. — 3 v. u. l. Aignan ſt. Aignon
— 262. — 8 v. o. l. Roucher ſt. Rouches
— — — 11 v. o. l. Moyeou ſt. Moyeon
— 264. — 13 v. u. l. Chaumette ſt. Chaumotte
— 265. — 14 v. o. l. Lecointre ſt. Lacointre
— — — 1 v. u. l. Jun. ſt. Jul.
— 271. — 12 v. o. l. Amar ſt. Amus
— — — 15 v. u. l. Thirion ſt. Thimon
zwiſchen muß und der fehlt man
— 272. — 17 v. u. l. Senecterre ſt. Seneclerre
— — — 9 v. u. l. Riquet ſt. Piquet
— 283. — 5 u. 8 v. o l. den Tod! den Tod! ſt. der Tod! der Tod!
— 285. — 7 v. u. l. Proſcriptionen ſt. Proſcription

S. 286. Z. 17 v. u. hinter Republik fehlt ein Komma.
— — — 3 v. u. l. Rovère ſt. Rorere
— 299. — 21 v. u. l. Coſinhal ſt. Coſinhil
— 300. — 5 v. o. l. Eſchaſſeriaux ſt. Echaſſeriau
— 302. — 16 v. o. l. Mordſtahl ſt. Mordſtrahl
— — — 21 v. u. l. Läſterwitze ſt. Laſterwitze
— 303. — 21 v. u. l. Verſtellnngskünſte ſt. Vorſtellungs-
künſte
— 304. — 15 v. u. l. Claucel ſt. Clancel
— 305. — 8 v. o. l. Montmayou ſt. Montmagou
— 306. — 10 v. u. l. Fuenterabia ſt. Fuenturabin
— — — 5 v. u. l. fähige ſt. fähigen
— 312. — 19 v. u. l. und ſt. aus
— 315. — 10 v. o. l. Stoß ſt. Roſt
— 325. — 4 v. u. l. vor ſt. von
— 326. — 5 v. o. l. dann ſt. denn
— 327. — 18 v. o. l. 9 ſt. 4
— — — 9 v. u. l. Amar, Voulan ſt. Amar Voutan
— 328. — 11 v. u. l. Aeltere ſt. ältere
— 332. — 17 v. o. l. worden ſt. werden
— 335. — 2 v. o. l. Globen ſt. Glocken
— 337. — 11 v. o. l. Chinon ſt. Chinan
— 337. — 2 v. u. ſetze ein ; ſt. eines !
— 338. — 6 v. u. l. Ginguené ſt. Gingunne
— 341. — 18 v. o. l. Vitré ſt. Witre
— 342. — 7 v. o. l. Clelia ſt. Clölia
— 345. — 13 v. u. l. bilden ſt. zu bilden
— 362. — 3 v. u. l. iſt ſt. ſind
— 364. — 13 v. u. l. begründeten ſt. begründete
— 372. — 19 v. o. l. Fuenterabia ſt. Fuenturabia
— 373. — 2 v. o. l. Anguis ſt. Auquis
— 376. — 20 v. u. l. bekamen ſt. bekommen
— 380. — 16 v. o. l. den ſt. der
— 382. — 18 v. u. l. die ſt. der
— 383. — 11 v. o. l. ſeyn ſt. ſeye
— — — 5 v. u. l. angegebenen ſt. umgebenen
— 388. — 8 v. u. l. blieben ſt. bleiben
— 397. — 14 v. u. l. Coulon ſt. Couton
— 399. — 15 v. o. l. Carrier's ſt. Carries
— — — 21 v. u. l. Hourier ſt. Haurjer

S. 399. Z. 20 v. u. l. Lanthenas ſt. Laethenas
— 400. — 14 v. o. l. Cambon's ſt. Camboe's
— 402. — 12 v. u. l. Fuſtier ſt. Cuſtier
— — — 11 v. u. l. Dubosquet ſt. Dubesquet
— 403. — 1 v. o. l. Carrier ſt. er
— — — 15 v. o. l. Büſte ſt. Büſten
— 404. — 5 v. o. l. Ueberſetzung ſt. Ueberſetzungen
— 405. — 18 v. o. muß das: hinter andere weg.
— — — 16 v. u. l. verdient ſt. verdienen
— 407. — 3 v. o. l. Verirrung ſt. Verwirrung
— 411. — 11 v. o. l. euch ſt. auch
— — — 4 v. u. l. denen ſt. deren
— 415. — 19 v. o. l. wir ſt. wie
— 418. — 14 v. u. müſſen ſtatt der beiden ; zwei , ſtehen.
— 419. — 6 v. o. l. Städten ſt. Ständten
— 420. — 12 v. u. l. über ſt. aber
— 424. — 2 v. o. l. entwerfen ſt. unterwerfen
— — — 7 v. u. l. ſtocken ſt. ſtacken
— 428. — 1 v. u. l. richtiger ſt. richtiges
— 429. — 10 v. u. l. erſchaffend ſt. verſchaffend
— 431. — 13 v. u. l. Rouault ſt. Ronault
— — — 12 v. u. l. Saurine ſt. Sourine
— — — 8 v. u. fehlt hinter Serres — Laurence
— — — 6 v. u. l. Descamps ſt. Deccamps
— — — 2 v. u. l. Foreſt ſt. Forets.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Posselt, Ernst Ludwig,

Chronologisches Register der fränkischen Revolution

Bd.: 1

Tübingen 1808

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.franc.gall.o.41(1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11685916-7